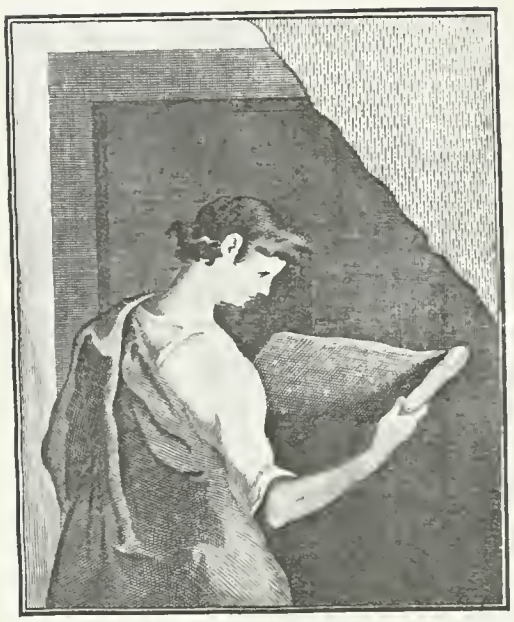


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

MITTEILUNGEN

DER

K. K. ZENTRAL-KOMMISSION

FÜR

ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN

SEINER EXZELLENZ JOS. ALEX. FREIHERRN VON HELFERT

VON

PROF. WILHELM KUBITSCHEK UND PROF. ALOIS RIEGL

DRITTER FOLGE ZWEITER BAND

MIT FÜNF TAFELN UND 118 TEXTABBILDUNGEN

WIEN 1903

IN KOMMISSION BEI WILHELM BRAUMÜLLER

K. U. K. HOF- UND K. K. UNIVERSITÄTS BUCHHÄNDLER, WIEN UND LEIPZIG

Druck von R. M. Rohrer in Brünn

INHALT

Personalnachrichten 1. 49. 137. 241. 361
Wiederabdruck des Statuts der k. k. Z. K. vom 19. Februar 1899 . . . . . 405 f.

Sitzungsberichte:

2. Jänner . . . 2
9. » 5
13. » 10
23. » 50
6. Februar 53
13. » 60
20. » 64
6. März 70
13. » 74
27. » 89
3. April 99
17. » 108
24. » 137
30. » 145
8. Mai 150
22. Mai 164
29. » 185
12. Juni 191
19. » 201
26. » 217
3. Juli 223
9. Oktober 321
30. 329
6. November 331
14. » 341
20. » 362
27. » 369
4. Dezember 370
5. » 375
18. » 381
Tätigkeit während der Sommerferien 293

Beilagen zu den Sitzungsberichten:

Konservator Atz Die Reste der Fassadenbemalung der ehemaligen Dominikanerkirche zu Bozen . . . 346 f.
Konservator Deininger Über die Renovierung des Stadtturmes zu Innsbruck . . . . . 367 f.
Dvořák Bericht über Wandmalereien in den Pfarrkirchen zu Dublovice, Kosteletz und Teindles 377—381
Konservator Herain Bericht über die durch die projektierte Stadtregulierung von Prag bedrohten Baudenkmale . . . . . 319 f.
Mitglied Hermann Die Propstkirche in Troppau . 11—14
— Über den Bauzustand der Pfarrkirche und des Pfarrturmes zu Bozen und über die hinsichtlich des Turmes zu treffenden Maßnahmen . . . . . 96—99
Mitglied Neuwirth Bericht über den Verlauf des Tages für Denkmalspflege zu Erfurt . . . . . 325—329
Mitglied Riegl Zur Frage der Restaurierung von Wandmalereien . . . . . 14—31
— Bericht über den Zustand der Wandmalereien im Schlosse Sabionara zu Avio . . . . . 161 f.
Mitglied Riegl Bericht über eine zur Wahrung der Interessen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Denkmale innerhalb des ehemaligen Diokletianischen Palastes zu Spalato durchgeführte Untersuchung . . . . . 333—341
Mitglied Riegl und Konservator Dannesberger Verzeichnis der zur dauernden Erhaltung des Castello del buon Consiglio in Trient erforderlichen Vorkehrungen . . . . . 162—164
Konservator Vomáčka Gutachten über den Bauzustand der Stadttore in Rakonitz . . . . . 197—201
Konservator Wiehl Bericht über eine neuentdeckte Kirche auf dem Prager Vyšehrad . . . 395—399
Rechenschaftsbericht 1902 über die Restaurierung der Burg Karlstein . . . . . 229 f.

Zuwachs der Bibliothek der Z. K. . . . . 211—216

Aufsätze und Mitteilungen:

Konservator Gnirs Antike Gräberfunde von Pola . 80 f.
Konservator Groesser Römische Inschriften aus Kärnten . . . . . 78—80
— Römische Funde aus Kärnten . . . . . 271 f.
Konservator v. Jaksch Römische Inschriften aus Kärnten . . . . . 348 f.
Mitglied Kenner Römische Funde aus Wien (1902) 32—48
Mitglied Kubitschek Eine römische Wasserleitung bei Atzgersdorf . . . . . 81—84. 273.
— Gott Medaurus . . . . . 170—173
— Römische Gräber in Velm (N.-Ö.) . . . 230—234. 272 f.
— Römerfunde in Margarethen am Moos (N.-Ö.) . 234—240
— Reste eines römischen Grabmals bei Aichdorf (Kärnten) . . . . . 242—250
— Ein römisches Mosaik aus Kastell Lastua . . 251—254
— Römerfunde aus dem Leithatale . . . . . 254—258
— Ein römisches Militärdiplom aus Wels . . . . . 258 f.
— Römerfunde aus Oberösterreich . . . . . 260—271
— Ein Münzfund aus Unterkrain 400
Korrespondent Moser Römische Inschrift aus St. Martin bei Dollina 173
Korrespondent Münsterberg Schatzfund in Ladendorf (N.-Ö.) . . . . . 210 f.

Mitglied Neuwirth Anzeige: Dritter Tag für Denkmalpflege . . . . . 135 f.
— Schlesische Kunstdenkmäler 184
Konservator v. Premerstein Römischer Grabstein aus Passail (Steiermark) . . . . . 241 f.
Konservator Riedl Funde aus Cilli . . . . . 85—87
Mitglied Riegl Völkerwanderungszeitliche Funde aus Eppan . . . . . 120—123
Konservator Romstorfer Bronzekelte und Armspange aus Schipenitz . . . . . 399 f.
Korrespondent Schiavuzzi Römische Inschriften aus Pola 347 f.
Korrespondent Schnerich Die Blumenthalschen Gemälde im Chore des Gurker Doms . . . . . 87 f.
Semper Ein neuaufgedecktes Freskobild im Kreuzgang der ehemaligen Dominikanerkirche zu Bozen 173—184
Stegenšek Unbekannte Bildwerke und Malereien aus dem oberen Sanntal . . . . . 123—135
Konservator Sterz Prähistorische Funde bei Znaim 169 f.
Korrespondent Suida Bericht über die Bloßlegung der Wandmalereien der St. Laurenzkirche in Lorch . . . . . 274—288
— Über die Restaurierung der Sgraffiti im gemalten Hause zu Eggenburg vom Jahre 1547 . . . 349—360
— Freskenfunde in der Kirche zu Spital am Semmering . . . . . 401—404
Relief eines Grabsteines aus Enns 85

Verzeichnis der Tafeln und Abbildungen

Tafeln

I—III Wandmalereien in der Schlußkapelle des rechten Seitenschiffes der St. Laurenzkirche zu Lorch
IV Wandmalereien über dem Eingangsbogen der Scherffenbergschen Kapelle der St. Laurenzkirche zu Lorch
V Wandgemälde an der linken Chorwand der Pfarrkirche zu Spital am Semmering

Textabbildungen

1—9 Römerfunde aus Wien (1 Umfassungsmauer in der Naglergasse, 2 Aquamanile und Trinkhorn, 3 Lagergraben, 4 Bauinschrift vom »Bergel«, 5, 5a, 6 Kanäle in der Wipplingerstraße, 7 Säulenstumpf aus den „Tuchlauben“, 8 Bronzelampe, 9 Kohlenbecken aus Ton)
10 Westtor des römischen Lagers von Lauriacum
11 Nordfassade des Sandtores in Prag
12—16 Lageplan und Details der römischen Wasserleitung bei Atzgersdorf
17 Relief eines Grabsteines aus Enns
18 Römische Inschrift aus Cilli
19 Lappenkelt (Bronze) von St. Ruperti
20. 21 Sgraffitoverzierungen an der f. e. Residenz am Hradschin zu Prag (XVI. Jh.)
22—24 Fragmente von unglasierten böhmischen Kacheln (XV. Jh.), Museum zu Turnau
25—28 Spätbarocker Friedhof zu Strilek, von Josef Fritsch 1743 (28 Engelsfigur von der Gruftkapelle)
29. 30 Funde von Eppan (29 Bronzeschnalle samt Gegenbeschläg, 30 Gürtelbeschläge und Riemenzunge aus Bronze)
31 Romanische Muttergottesstatue in der Pfarrkirche Maria Schnee zu Sulzbach
32 St. Andreasaltar zu Oberburg, Steinrelief, datiert 1572
33 Anbetung der hl. drei Könige, Holzrelief in Oberburg
34 Zwei polychromierte Holzreliefs (Anfang des XVI Jh.) an der neuen Kanzel zu St. Judok
35 Römische Marmorfigur von Wutschein
36 Tauglerbrücke bei Hallein
37 Umrahmung eines römischen Mosaikbodens aus Cilli
38 Römischer Gossendeckel aus Seutze
39 Giebelfassade der Wallseerkapelle an der Stadtpfarrkirche zu Enns (XV. Jh.)
40 Hammer aus Hirschhorn
41 Griechische Inschrift aus Risano
42 Römische Inschrift von St. Martin bei Dollina
43 Freskobild der Kreuzigung im Kreuzgang des ehem. Dominikanerklosters zu Bozen
44 Kreuzigungsbild von Jakob Sunter in der Galerie des Ferdinandeums in Innsbruck
45 Freskobild der Kreuzigung im Kreuzgang zu Brixen
46—48 Aus Rakonitz (46 Prager Torturm, 47 Hoher Turm, 48 Glockenhaus auf dem Friedhofe)
46—53 Aus Velm (46 Situationsplan, 47 Römisches Inschriftfragment, 48 Bustum, 49 Bronzefibel, 50 Steinbeil, 51 Plan einer Grabanlage, 52 Bronzebeschlag mit Bronzenägeln, 53 Gläserne Aschenurne)

54—58 Aus Margarethen am Moos (54. 56 Situationspläne 55 Aschenurne aus Ton, 57 Urnen, 58 Römischer Inschriftstein)

59—62 Aus Sagrado bei Praevali (59 Römische Reliefplatte, 60 Umzeichnung eines Details von 59, 61 Relieffragment, 62 Relief, jetzt in Klagenfurt)

63 Römische Mosaik aus Kastell Lastua

64. 65 Von der Wasenmühle an der Leitha (64 Römische Inschrift, 65 Römischer Tonkrug)

66 Römische Inschrift aus Sommerein am Leithaberge

66a Römische Inschrift aus dem Neudörfel von Bruck an der Leitha.

67 (nicht 167) Bruchstück eines römischen Militärdiploms aus Wels

68—82 Aus Wels (68—70 Reliefs und Inschrift eines Grabcippus, 71 und 72 Inschriftfragmente, 73 und 74 Kritzschriften auf Ziegeln, 75 Töpferstempel, 76 Bronzefibel mit Monogramm, 77 Stempel auf Sigillata, 78—79 Kritzschriften auf Gefäßen, 80—82 Sigillata mit aus der Form hergestellten Bildchen)

83—89 Römische Inschriften aus dem Linzer Museum

90 Römisches Inschriftfragment aus Enns

91 Römische Inschrift aus Maria Feucht in Kärnten

92 Planskizze der Reste einer römischen Wasserleitung bei Atzgersdorf

93 Triptychon der Bildergalerie des Stiftes St. Florian mit geschnitzter Mittelfigur und gemalten Flügeln (XIV. Jh.)

94—96 Römische Inschriften von Pola

97. 98 Römische Inschriften aus Eiersdorf (Kärnten)

99 Römische Inschriften aus St. Leonhard im Loibltale (Kärnten)

100—104 Vom „Gemalten Hause" in Eggenburg (100 Erker an der Marktfassade, 101 Sgraffito: Weltschöpfung, 102 Sgraffiti: Sol und Venus, 103 Sgraffito: Jakobs Traum von der Himmelsleiter, 104 Sgraffito: der reiche Prasser und der arme Lazarus)

105—107 Funde von Burgstall bei Meran (105 Kupferkessel, 106 eiserner Skramasax, 107 eiserne Säge)

108—110 Romanische Basilika auf dem Vyšehrad in Prag (108 Planskizze der Umgebung, 109 Grundriß der Basilika, 110 Tonfliesen des XIII. Jh. vom Pflaster)

111 f. Aus Schipenitz (111 Bronzekelt, 112 bronzener Armring)

113—117 Wiener Pfennige (wie Brakteaten) aus Ottokars II Zeit, gefunden bei Starigrad (Krain)

118 Madonnenbild (Fresko) der Pfarrkirche zu Spital am Semmering (XV. Jh.)

Präsident I
Mitglieder II
Specialcomités V
Redaction V
Bureau V
Ehrenmitglieder V
Conservatoren und Correspondenten der einzelnen Kronländer VI
Vertheilung der Conservatoren auf die Bezirkshauptmannschaften und Städte mit eigenem Statut XXXVII

Personalstand

vom 31. Januar 1903.

Präsident:[1])

Seine Excellenz Dr. Josef Alexander Freiherr von Helfert, Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Wirklicher Geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses; Ritter des Ordens der eis. Krone I. Cl., Kanzler und Großkreuz des Franz Josef-Ordens, Großkreuz des großh. toscanischen Militär- und Civilverdienstordens, des päpstlichen St. Gregorius-Ordens; Besitzer der doppeltgroßen goldenen Salvatormedaille, der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste, der Jubiläums-Hofmedaille, der Jubiläumsmedaille für Civilstaatsbedienstete; Unterstaatssecretär a. D., Präsidentstellvertreter des Archivrathes, Mitglied des Kunstrathes, Protector des Vereines „Wiener Bauhütte", Präsident des öst. Volksschriftenvereines, Ehrenpräsident und gewesener Präsident des Vereines für öst. Volkskunde sowie des Hausbauvereines für die katholischen Jünglinge von Mariahilf, Ehrenmitglied und gewesener Präsident des Wiener Alterthumsvereines, Ehrenmitglied und gewesener erster Vicepräsident der Geographischen Gesellschaft; Ehrenmitglied der historischen Vereine in Graz und Klagenfurt; Ehrenbürger der Stadt Tachau, Ehrenmitglied der katholischen Studentenverbindung „Austria", Ehrenmitglied und gewesener Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde des öst. Kaiserstaates, Ehrenmitglied der Münz- und Medaillenfreunde Wiens, der „Včela Čáslavská", des kgl. Sächsischen Alterthumsvereines in Dresden; ordentliches Mitglied der kgl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der k. k. Böhmischen Franz Josef-Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst, correspondierendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Prager juridischen Facultät, mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften sowie humanitärer und gemeinnütziger Vereine; Wien III Reisnerstraße 19.

[1]) Seit 1863, als zweiter in der Reihe der Präsidenten; als erster Präsident fungierte von 1853 bis 1863 Se. Excellenz Dr. Karl Freiherr von Czoernig zu Czernhausen, k. k. Sectionschef.

Mitglieder.

Baurath Julius Deininger, Gemeinderath der Stadt Wien, Architekt, Professor und Fachvorstand an der Staatsgewerbeschule I in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens etc.; Wien IV Favoritenstraße 1; ernannt 29. Januar 1899, Z. 1123.

Emil Ritter von Förster, Ministerialrath und Vorstand des Departements für Hochbau im Ministerium des Innern, Mitglied des Kunstrathes, Ritter des öst. Leopold-Ordens etc.; Wien IX Maximilianplatz 15; seit 1897, wiederbestätigt 15. September 1902, Z. 29505.

Baurath Julius Hermann, Architekt und Dombaumeister zu St. Stephan in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes; Wien I Kaiser Ferdinandsplatz 2; seit 1896, wiederbestätigt 4. April 1902, Z. 10319.

Ober-Baurath Josef Hlávka, Architekt, Mitglied des Herrenhauses und des Kunstrathes, Präsident der Franz Josef-Akademie zu Prag, Comthur des Franz Josef-Ordens; Prag Wassergasse 2, Wien III Löwengasse 28; seit 1884, wiederbestätigt 14. Januar 1899, Z. 16.

Victor Houdek, Ministerialrath im Ministerium des Innern; Wien III Stammgasse 15; ernannt 12. Juni 1900, Z. 12892.

Karl Karger, Ritter des Franz Josef-Ordens, Professor an der Kunstgewerbeschule in Wien IV Heugasse 18; ernannt 24. October 1902, Z. 32872.

Hofrath Dr. Friedrich Kenner, wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Präsident des Wiener Alterthumsvereines, Mitglied des öst. archäologischen Institutes, Ritter des öst. Leopold-Ordens, des Ordens der eis. Krone und des Franz Josef-Ordens, Inhaber der doppelt großen gold. Salvator-Medaille; Wien III Traungasse 1; seit 1873, wiederbestätigt 14. Januar 1899, Z. 16.

Dr. Wilhelm Kubitschek, a. ö. Universitätsprofessor, Custos am kunsthist. Hofmuseum, Wien IX Pichlergasse 1; ernannt 16. Jänner 1903, Z. 41757 ex 1902.

Victor Luntz, Architekt, Professor an der Akademie der bildenden Künste, Ritter des Ordens der eis. Krone und des Franz Josef-Ordens; Wien VIII Piaristengasse 32; seit 1891, wiederbestätigt 29. April 1901, Z. 9368.

Dr. Arnold Luschin, Ritter von Ebengreuth, Ritter des Ordens der eis. Krone, o. ö. Universitätsprofessor in Graz; ernannt 12. Juni 1900, Z. 12892.

Reg.-Rath Dr. Matthäus Much, Vicepräsident des Wiener Alterthumsvereines, Ritter des Ordens der eis. Krone, Inhaber der Medaille für Wissenschaft und Kunst; Wien XIII Penzingerstraße 84; seit 1877, wiederbestätigt 5. September 1898, Z. 22375.

Dr. Wilhelm Anton Neumann, o. ö. Universitätsprofessor in Wien, Capitular des Cistercienserstiftes Heiligenkreuz, f. e. geistl. Rath, Ritter des Ordens der eis. Krone etc.; Wien IX Garnisonsgasse 18; seit 1896, wiederbestätigt 4. April 1902, Z. 10319.

Dr. Josef Neuwirth, o. ö. Professor an der technischen Hochschule, Mitglied des Kunstrathes, Mitglied der kunsthistorischen Landescommission für Böhmen, Pfleger der Kunstdenkmahle in Preuß.-Schlesien; Wien IV Favoritenstraße 60; ernannt 4. April 1902, Z. 10319.

Dr. Oswald Redlich, o. ö. Universitätsprofessor, Mitglied des Archivrathes und wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften; Wien XIX Vegagasse 9; ernannt 12. Juni 1900, Z. 12892.

Dr. Alois Riegl, o. ö. Universitätsprofessor, corr. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften; Wien I Schottengasse 3; ernannt 16. Jänner 1903, Z. 41757 ex 1902.

Baurath Karl Rosner, n.-ö. L.-Oberingenieur i. R., Ritter des Franz Josef-Ordens und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone; Wien IV Hechtengasse 24; seit 1888, wiederbestätigt 5. September 1898, Z. 22375.

Reg.-Rath August Schaeffer, Director der Gemäldegallerie des Allerhöchsten Kaiserhauses, Ritter des Ordens der eis. Krone und des Franz Josef-Ordens; Wien I Burgring 5; seit 1896, wiederbestätigt 4. April 1902, Z. 10310.

Graf Johann Szeptycki, Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der eis. Krone II. Cl., Landtagsabgeordneter in Przylbice; ernannt 12. Juni 1900, Z. 12892.

Baurath Ludwig Wächtler, Architekt, Wien IV Theresianumgasse 31; ernannt 12. Juni 1900, Z. 12892.

Kaspar Ritter von Zumbusch, Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor an der Akademie der bildenden Künste, Mitglied des Kunstrathes und des öst. archäologischen Institutes, Comthur des Franz Josef-Ordens mit dem Stern, Ritter des Leopold-Ordens und des Ordens der eis. Krone, Besitzer des öst.-ung. Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft; Wien III Jacquingasse 11; ernannt 4. April 1902, Z. 10319.

Sectionen:

Der I. Section (für Objecte der prähistorischen und der antiken Zeit) gehören die Herren Kenner, Kubitschek, Much und Neumann an;

der II. Section (für Objecte der Architektur kirchlicher und profaner Richtung, der Plastik und Malerei, der zeichnenden Künste des Mittelalters und der neueren Zeit bis zur Mitte des 19. Jh.) die Herren Deininger, v. Förster, Hermann, Houdek, Karger, Luntz, Neumann, Neuwirth, Riegl, Rosner, Schaeffer, Wächtler, v. Zumbusch.

der III. Section (für historische Denkmale verschiedener Art von der ältesten Zeit bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts [Archivalien], die Herren v. Luschin, Neuwirth, Redlich.

Zur Vertretung der gesammten archäologischen Interessen einzelner Länder oder Ländergruppen

berufen sind: Hlávka (für die Länder der böhmischen Krone), v. Luschin (für Steiermark, Kärnten und Krain), Graf Szeptycki (für Galizien und Bukowina).

Specialcomités:

a) Das Redactionscomité besteht aus den Herren Much (Vorsitzender), Neumann, Redlich und den Redacteuren Kubitschek und Riegl;

b) das Budget- und Finanzcomité aus den Herren Much (zugleich Referent und Vorsitzender), Kubitschek, Rosner, Redlich;

c) das Comité für die Abfassung einer Kunsttopographie der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder aus den Herren Kenner (Vorsitzender), Houdek, Karger, Much, Neumann, Neuwirth, Rosner und den Redacteuren Kubitschek und Riegl;

d) das Comité für Gemälderestaurierung aus den Herren Schaeffer (Vorsitzender), Deininger, Karger, Neumann, Neuwirth, Riegl.

Redaction:

Professor Wilhelm Kubitschek, Wien IX Pichlergasse 1.

Professor Alois Riegl, Wien I Schottengasse 3.

Bureau:

Wien I Gauermanngasse 4.

a) Conceptsdienst:

Dr. Maximilian Bauer, Ministerial-Vicesecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht (Bureau-Vorstand).

Dr. Karl Kobald, Concipist.

b) Kanzleidienst:

Karl Heidrich, Adjunct (Cassaführer, Bibliothekar).

(1 Stelle unbesetzt.)

Ferner 1 Hilfsbeamter und 2 Diener.

Ehrenmitglieder:

Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Erzherzog Rainer, erwählt am 1. Februar 1895, bestätigt am 1. März 1895;

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein;

Se. Durchlaucht Fürst Adolf Josef zu Schwarzenberg;

Se. Fürstliche Gnaden Fürstbischof Dr. Simon Aichner von Brixen;

Ihre Durchlaucht Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst;

Se. Excellenz Dr. Arthur Graf Enzenberg zum Freyen- und Jöchlsthurn, Sectionschef i. R., Mitglied des Herrenhauses;

Theodor Mommsen, Professor an der Universität Berlin; erwählt am 20. Januar 1893, bestätigt am 14. April 1893;

Se. Excellenz Dr. Paul Gautsch Freiherr von Frankenthurn, Ministerpräsident a. D., Präsident des Obersten Rechnungshofes; erwählt am 17. November 1893, bestätigt am 1. December 1893.

Conservatoren und Correspondenten

Böhmen

Conservatoren:

Josef Branis, Realschulprofessor in Budweis (II. für die Bzkh. Budweis, Kaplitz, Krumau, Prachatitz, Schüttenhofen und Wittingau) seit 1888, wiederbestätigt 28. April 1898, Z. 8629.

Dr. Jaromír Čelakovský, Universitätsprofessor und Archivar der königl. Hauptstadt Prag (III. für die Stadt Prag und die Bzkh. Böhmisch-Brod, Hořovic, Jungbunzlau, Karolinenthal, Kladno, Kolin, Königl. Weinberge, Melnik, Přibram, Raudnitz, Smichow und Žižkow) seit 1887, wiederbestätigt 19. Dezember 1902, Z. 34582.

Clemens Čermák, Director an der Mädchenbürgerschule und Obmann des Musealvereines „Včela" in Časlau (I. für die Bzkh. Časlau, Chotěboř, Chrudim, Deutsch-Brod, Hohenmauth, Kuttenberg, Ledeč, Leitomischl, Poděbrad und Polička) seit 1886, wiederbestätigt 6. Juli 1900, Z. 12929.

Johann Diviš-Čistecký, Ritter von Šerlink, Truchsess, Zuckerfabriksdirector in Přelauč (III. für die Bzkh. Hohenmauth, Landskron, Leitomischl, Pardubitz, Polička und Senftenberg) ernannt 21. April 1899, Z. 7262.

Boža Dvořák, Architekt in Pardubitz (II. für die Bzkh. Hohenmauth, Landskron, Leitomischl, Pardubitz und Polička) ernannt 21. Mai 1898, Z. 10957.

Josef Fischer, Rentmeister in Görkau (III. für die Bzkh. Aussig, Brüx, Dux, Kaaden, Komotau, Saaz und Teplitz) seit 1894, wiederbestätigt 7. Juli 1899, Z. 18347.

Architekt Emil. Glocker, Professor an der Staatsgewerbeschule in Pilsen (I. für die Bzkh. Asch,

Eger, Falkenau, Graslitz, Joachimsthal, Karlsbad, Luditz, Marienbad, Plan, Tachau und Tepl) seit 1887, wiederbestätigt 19. Dezember 1902, Z. 34582.

Ottokar Hejnic, Professor an der Staatsoberrealschule in Kuttenberg (III. für die Bzkh. Časlau, Chotebor, Chrudim, Deutsch-Brod, Kuttenberg und Ledeč) ernannt 11. Februar 1900, Z. 1073.

Johann Herain, Ingenieur und Baumeister in Prag (II. für die Stadt Prag, linke Moldauseite, und die Bzkh. Karolinenthal, Kladno, Königl. Weinberge, Smichow und Žižkow) seit 1892, wiederbestätigt 13. Januar 1903, Z. 41378 ex 1902.

Dr. Josef Hibsch, Professor an der höheren landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Tetschen-Liebwerda (I. für die Bzkh. Böhm.-Leipa, Leitmeritz, Rumburg, Schluckenau und Tetschen) seit 1891, wiederbestätigt 2. August 1901, Z. 20069.

Břetislav Jelinek, Director am städtischen Museum in Prag (I. für die Bzkh. Hořovic, Kladno, Přibram, Raudnitz, Smichow und die Stadt Prag) seit 1892, wiederbestätigt 11. August 1902, Z. 21347.

Kais. Rath, Dr. Karl Jičínský, gräflich Černín'scher Centraldirector in Neuhaus (II. für die Bzkh. Chotebor, Deutsch-Brod, Neuhaus, Pilgram und Selčan und III. für die Bzkh. Beneschau, Budweis, Kaplitz, Krumau, Moldautein, Mühlhausen, Neuhaus, Pilgram, Selčan, Tabor und Wittingau) seit 1869, wiederbestätigt für die II. Section 23. März 1900, Z. 3327, für die III. 19. Dezember 1902, Z. 34582.

Dr. Thomas Kouřil, bischöflicher Notar und Gymnasialprofessor in Reichenau (III. für die Bzkh. Braunau, Königgrätz, Königinhof, Nachod, Neu-Bydžow, Neustadt a. d. M. und Reichenau) seit 1895, wiederbestätigt 3. Juli 1900, Z. 17410.

Alois Kroutil, Fabriksdirector in Kolin (II. für die Bzkh. Beneschau, Böhmisch-Brod, Kolin, Kuttenberg, Ledeč und Poděbrad) seit 1889, wiederbestätigt 7. Juli 1899, Z. 18347.

Josef Lacina, Professor an der böhm. Staatsrealschule in Prag-Kleinseite (III. für die Bzkh. Laun, Podersam, Rakonitz und Schlan) seit 1895, wiederbestätigt 12. December 1900, Z. 32062.

Franz Laube, Fachschuldirector i. P. in Teplitz (I. für die Bzkh. Aussig, Brüx, Dux, Kaaden, Komotau und Teplitz) seit 1897, wiederbestätigt 12. September 1902, Z. 28908.

Dr. Vincenz Luksch, Professor am bischöflichen Seminar in Leitmeritz (II. für die Bzkh. Leitmeritz, Raudnitz und Tetschen) ernannt 23. April 1899, Z. 5378.

Rudolf Müller, Mittelschulprofessor i. P. in Reichenberg (II. für die Bzkh. Böhmisch-Leipa, Friedland, Gabel, Gablonz, Reichenberg, Rumburg, Schluckenau und die Stadt Reichenberg); seit 1890, wiederbestätigt 3. Juli 1900, Z. 17410.

Dr. Lubor Niederle, Professor an der böhm. Universität in Prag (I. für die Bzkh. Böhmisch-Brod, Jungbunzlau, Karolinenthal, Königl. Weinberge, Kolin, Melnik und Žižkow) seit 1892, wiederbestätigt 11. August 1902, Z. 21347.

Josef Pascher, Civilingenieur in Eger (II. für die Bzkh. Asch, Eger, Falkenau, Graslitz, Joachimsthal, Karlsbad, Marienbad, Plan und Tepl) seit 1891, wiederbestätigt 12. October 1901, Z. 29018.

Dr. Josef Ladislaus Pič, Privatdocent an der böhm. Universität in Prag (I. für die Bzkh. Dauba, Jičin, Münchengrätz, Neu-Bydžow, Semil, Starkenbach und Turnau) seit 1890, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Emanuel Pippich, Professor an der Fachschule in Königgrätz (II. für die Bzkh. Braunau, Hohenelbe, Königinhof, Nachod, Neustadt a. d. M., Reichenau, Semil, Senftenberg, Starkenbach und Trautenau) seit 1884, wiederbestätigt 7. März 1899, Z. 4505.

Moriz Plahl, Gymnasialdirector in Kaaden (II. für die Bzkh. Kaaden, Komotau, Laun, Luditz, Podersam und Saaz) seit 1886, wiederbestätigt 29. April 1901, Z. 9367.

Heinrich Richlý, Privatier in Neuhaus (I. für die Bzkh. Beneschau, Budweis, Kaplitz, Krumau, Moldautein, Mühlhausen, Neuhaus, Pilgram, Selčan, Tabor und Wittingau) seit 1891, wiederbestätigt 29. April 1901, Z. 9367.

Ludwig Schneider, Zuckersteuercontrolor in Smiřic (I. für die Bzkh. Braunau, Königgrätz, Königinhof, Landskron, Nachod, Neustadt a. d. M., Pardubitz, Reichenau und Senftenberg) seit 1890, wiederbestätigt 6. Juli 1900, Z. 12929.

Baurath Victor Schwerdtner, Architekt, Fachvorstand und Professor an der Staatsgewerbeschule in Pilsen (II. für die Bzkh. Bischofteinitz, Mies, Tachau und Taus) seit 1879, wiederbestätigt 7. März 1899, Z. 4505.

Schulrath August Sedláček, Gymnasialprofessor i. R. in Pisek (II. für die Bzkh. Blatna, Moldautein, Mühlhausen, Pisek, Přibram, Strakonitz und Tabor) seit 1881, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Kais. Rath Dr. Karl Siegl, Gerichtsadjunct i. R. und Stadtarchivar in Eger (III. für die Bzkh. Asch, Eger, Falkenau, Graslitz, Joachimsthal, Karlsbad, Luditz, Marienbad, Plan, Tachau und Tepl) ernannt 30. August 1900, Z. 23210.

Josef Škorpil, Architekt und Director des städt. Gewerbemuseums in Pilsen (II. für die Bzkh. Klattau, Pilsen, Přestitz und Rokytzan) ernannt 5. Mai 1898, Z. 6979.

Karl Stětina, Gymnasialprofessor in Jičin (III. für die Stadt Reichenberg und die Bzkh. Dauba, Friedland, Gabel, Gablonz, Hohenelbe, Jičin, Münchengrätz, Poděbrad, Reichenberg, Semil, Starkenbach, Trautenau und Turnau) seit 1889, wiederbestätigt 7. März 1899, Z. 4505.

Josef Strnad, Professor am Communal Realobergymnasium in Pilsen (I. und III. für die Bzkh. Bischofteinitz, Blatna, Klattau, Kralowitz, Mies, Pilsen, Pisek, Prachatitz, Přestitz, Rokytzan, Schüttenhofen, Strakonitz und Taus) seit 1884, wiederbestätigt 7. März 1899, Z. 4505.

Robert Stübchen-Kirchner, Director der Fachschule in Teplitz (II. für die Bzkh. Aussig, Brüx, Dux und Teplitz) ernannt 23. April 1899, Z. 5378.

Rudolf Vomáčka, Oberbaurath bei der Statthalterei in Prag (II. für die Bzkh. Hořovic, Kralowitz, Rakonitz und Schlan) ernannt 9. Juni 1900, Z. 12092.

Robert Ritter von Weinzierl, Custos des Museums in Teplitz (I. für die Bzkh. Laun, Podersam, Rakonitz, Saaz und Schlan) seit 1897, wiederbestätigt 12. September 1902, Z. 28908.

Hermann Weisser, Gymnasialprofessor in Leitmeritz (III. für die Bzkh. Böhmisch-Leipa, Leitmeritz, Rumburg, Schluckenau und Tetschen) seit 1886, wiederbestätigt 7. Juli 1899, Z. 18347.

Baurath Anton Wiehl, Architekt, Baumeister in Prag (II. für die Stadt Prag, rechte Moldauseite, und die Bzkh. Dauba, Jungbunzlau und Melnik) seit 1887, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Thomas Záklasník, Professor an der Staatsoberrealschule in Jičin (II. für die Bzkh. Jičin, Münchengrätz, Neu-Bydžow und Turnau) seit 1886, wiederbestätigt 7. März 1899, Z. 4505.

Erledigt die Stellen:

I. für die Bzkh. Friedland, Gabel, Gablonz, Hohenelbe, Reichenberg, Trautenau und die Stadt Reichenberg.

II. für die Bzkh. Časlau, Chrudím und Königgrätz.

Correspondenten:

Dr. Heinrich Ankert, Stadtarchivar in Leitmeritz.

Wilhelm Augst, Architekt und Musealassistent in Reichenberg.

Dr. Adolf Bachmann, Professor an der deutschen Universität Prag.

Adolf Bohaty, Reichsrathsabgeordneter, Stadtbaumeister in Trautenau.

Dr. Thomas Černý, gew. Bürgermeister der Stadt Prag.

Dr. Karl Chytil, Director des kunstgew. Museums in Prag.

Wenzel Diviš-Čistecký von Šerlink, Stationsvorstand i. R., Pardubitz.

Regierungsrath Wilhelm Dokoupil, Director der Fachschule in Hořic.

Franz Dvorský, Landesarchivar in Prag.

Dr. Wenzel Frind, Weihbischof bei St. Veit in Prag.

Ödön von Gregersen, Ingenieur in Prag.

Johann Hendrich in Prag.

Camillo Hilbert, Dombaumeister bei St. Veit in Prag.

Dr. Johann Hráše, Fabriksdirector in Nachod.

Karl Peter Kheil, Handelsschuldirector in Prag.

Eduard Langer, Herausgeber der „Christlichen Akademie" in Prag.

Monsignore Ferdinand Lehner, Pfarrer in Prag, Königl. Weinberge.

Karl B. Mádl, Professor an der Kunstgewerbeschule in Prag.

Dr. Alexander Marian, Arzt in Aussig.

Josef Mašek, Director der Fachschule in Turnau.

Dr. Gottlieb Matejka, Docent an der böhm. Universität und an der Kunstakademie in Prag.

Anton Mörath, fürstl. Schwarzenberg'scher Centralarchivsdirector in Krumau.

Dr. Josef Novák, Gymnasialdirector in Wittingau.

Oberbaurath Friedrich Ohmann, Mitglied des Kunstrathes, Professor an der Kunstgewerbeschule in Prag.

Johann Prousek, akad. Maler in Turnau.

Dr. Thomas Řehoř, Gymnasialprofessor in Chrudim.

P. Wenzel Ričak, Dechant in Přestitz.

Dr. Bohuslav Freiherr von Rieger, Professor an der böhm. Universität in Prag.

Oberbaurath Karl Edler von Scheiner, Vorstand des techn. Statthalterei-Departements in Prag.

Dr. Alwin Schultz, Professor an der deutschen Universität in Prag.

Johann Sedláček, fürstl. Schwarzenberg'scher Ingenieur in Frauenberg.

Johann Siegel, Civilingenieur in Eger.

Emilian Ritter von Skramlik, gew. Bürgermeister der Stadt Prag.

Franz Smolik, Realschulprofessor in Budweis.

Eduard Sochor, Architekt in Prag.

Dr. Heinrich Šolc, gew. Bürgermeister der Stadt Prag.

Franz Stepanek, Professor an der Oberrealschule in Karolinenthal.

Ferdinand Thomas, Bürgerschuldirector in Ruppersdorf bei Reichenberg.

Reg.-Rath Wenzel Wladiwoj Tomek, Universitätsprofessor i. R., in Prag.

Anton Truhlař, Director der akad. Gymnasiums in Prag.

Edmund Tucha, Pfarrer in Klösterle a. d. Eger.

Karl Vorliček, Erzdechant in Kuttenberg.

Ernst Karl Graf Waldstein-Wartenberg, Kämmerer und Rittmeister i. d. R., Waldschloss Štáhlau.

Magdalena Wankel, Schriftstellerin in Prag.

Dr. Johann N. Woldřich, Professor an der böhm. Universität in Prag.

Johann Zever, Architekt in Prag.

Dr. Vincenz Zibrt, Professor an der böhm. Universität in Prag.

Bukowina

Conservatoren:

Schulrath Reg.-Rath, Heinrich Klauser, Gymnasialdirector Czernowitz (I) seit 1887, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Dr. Johann Polek, Custos an der Universitätsbibliothek Czernowitz (III) ernannt 16. Juli 1901, Z. 20092.

Reg.-Rath Karl Romstorfer, Director der Staatsgewerbeschule in Czernowitz (II) seit 1888, wiederbestätigt 28. April 1898, Z. 8629.

Correspondenten:

Dr. Leopold Getzlinger, Bezirksarzt in Wižnitz.

Dr. Hans Grosz, Universitätsprofessor in Czernowitz.

Dr. Raimund Friedrich Kaindl, Universitätsprofessor in Czernowitz.

Dr. Basil. Kluczensko, L.-Reg.-Rath und Landes-Sanitätsreferent in Czernowitz.

Simon Fl. Marian, Gymnasialprofessor in Suczawa.

Dr. Wladimir Milkowicz, Universitätsprofessor in Czernowitz.

Ferdinand Neumann, Baurath a. D. in Czernowitz.

Theodor Stefanelli, Landesgerichtsrath in Kimpolung.

Vasile Tomiuč, Erzpriester in Radautz.

Dr. Oswald Zingerle von Summersberg, Universitätsprofessor in Czernowitz.

Dalmatien

Conservatoren:

Josef Alacevich, Oberlandesgerichtsrath in Zara (III. Bzkh. Benkovac, Knin, Sebenico und Zara) seit 1891; wiederbestätigt 2. August 1901, Z. 20069.

Josef Bersa von Leidenthal, Custos der antiken Abtheilung des Museums San Donato in Zara (I. Bzkh. Benkovac, Knin, Sebenico und Zara) ernannt 28. December 1900, Z. 32616.

Monsignore Reg.-Rath Franz Bulić, k. k. Gymnasialdirector i. P., Director des Staatsmuseums in Spalato (I, II und III für die Bzkh. Imoski, Lesina, Makarska, Metković, Sinj und Spalato) für I und II seit 1880; wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327; für III. seit 1891, wiederbestätigt 29. April 1901, Z. 9367.

Kais. Rath Josef Gelcich, Professor an der nautischen Schule in Ragusa (I, II und III für die Bzkh. Cattaro und Ragusa) seit 1881, wiederbestätigt 29. April 1901, Z. 9367.

Kais. Rath Johann Smirich, Realschulprofessor und Leiter des Museums San Donato in Zara

(II für die Stadt Zara) seit 1877, wiederbestätigt 28. April 1898, Z. 8629.

Bartholomäus Tamino, Oberbaurath bei der Statthalterei in Zara (II für die Bzkh. Benkovac, Knin, Sebenico und Zara mit Ausnahme der Stadt Zara) seit 1893, wiederbestätigt 28. April 1898, Z. 8629.

Dr. Natale Trojanis, Erzpriester in Curzola (I, II und III für die Bzkh. Curzola) seit 1890; wiederbestätigt 6. Juli 1900, Z. 12928.

Correspondenten:

Ignaz Amerling in Ragusa.

Anton Bezić, Professor der Realschule in Spalato.

Thomas Brajković, Gymnasialdirector in Zara.

Nikolaus Dapar, Bürgermeister in Benkovac.

Giovanni Devich, Domdechant und Prosynodal-Examinator in Spalato.

Gian Domenico Fanfogna Conte de Garagnin in Traù.

Cyrillus Iveković, Baurath bei der Statthalterei in Zara.

Dr. Lucas Jelić, Professor an der theologischen Lehranstalt in Zara.

Simeon Lalić, Bürgermeister in Kistanje.

Dr. Georg Marcocchia, Bezirksingenieur in Spalato.

Alois Marun, Ord. Franc., Vorstand der archäologischen Gesellschaft in Knin.

Josef Modrić, Gutsbesitzer in Benkovac.

Simeon Simonić, Gemeindebeamter in Sebenico.

Vid Veletić-Vukasović, Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Ragusa.

Don Apollonio Zanella, Canonicus in Lissa.

Galizien

Conservatoren:

Dr. Johann Boloz Ritter von Antoniewicz, Universitätsprofessor in Lemberg (II für die Stadt und den politischen Bezirk Lemberg) seit 1894, wiederbestätigt 26. Januar 1899, Z. 939.

Dr. Alexander Czołowski, städtischer Archivar in Lemberg (II für die Bzkh. Cieszanow, Gródek, Jaworów, Kamionka strumilowa, Mościska, Rawa ruska, Sokal und Żołkiew), ernannt 15. September 1899, Z. 19972.

Dr. Władimir Demetrykiewicz Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Krakau (I für die Bzkh. Brzozów, Dąbrowa, Dobromil, Gorlice, Jaroslau, Jasło, Kolbuszowa, Krosno, Łańcut, Lisko, Mielec, Nisko, Pilzno, Przemyśl, Przeworsk, Ropczyce, Rzeszów, Sanok, Strzyżów, Tarnobrzeg und Tarnów) seit 1891 (für die II. Section); für die I. Section ernannt 4. Februar 1902, Z. 37031 ex 1901.

Marian Ritter von Dydynski, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter in Raciborsko (I für die Bzkh. Biała, Bochnia, Brzesko, Chrzanów, Grybów, Krakau, Limanowa, Myślenice, Neumarkt, Neu-Sandec, Podgórze, Saybusch, Wadowice, Wieliczka und die Stadt Krakau) seit 1895, wiederbestätigt 9. April 1900, Z. 6509.

Geheimer Rath Graf Dr. Adalbert Dzieduszycki, Reichsrathsabgeordneter, Universitätsprofessor in Lemberg (II für die Bzkh. Bohorodczany, Borszczów, Horodenka, Kałusz, Kolomea, Kossów, Nadwórna, Peczeniżyn, Sniatyn, Stanislau, Tłumacz, Zaleszczyki) seit 1879, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Dr. Ludwig Finkel, Universitätsprofessor in Lemberg (II für die Bzkh. Brody, Brzezany, Buczacz, Czortków, Husiátyn, Podhajce, Przemyślany, Skalat, Tarnopol, Trembowla, Zbaraż und Złoczów); ernannt 26. Januar 1899, Z. 939.

Reg.-Rath Sigismund Gorgolewski, Director der Staatsgewerbeschule in Lemberg (II für die Bzkh. Bóbrka, Dolina, Drohobycz, Rohatyn, Rudki, Sambor, Staremiasto, Stryj, Turka und Żydaczów); ernannt 22. Januar 1902, Z. 33878 ex 1901.

Siegmund Hendel, Architekt in Krakau (II für die Bzkh. Bochnia, Brzesko, Dąbrawa, Kołbuszowa, Mielec, Nisko, Pilzno, Ropczyce, Rzeszów, Tarnobrzeg und Tarnów); ernannt 4. Februar 1902, Z. 37031 ex 1901.

Dr. Adalbert von Kętrzyński, Director der Ossolinski'schen Bibliothek in Lemberg (III für die Bzkh. Bóbrka, Bohorodczany, Borszczów, Brody, Brzeżany, Buczacz, Cieszanów, Czortków, Dolina, Drohobycz, Gródek, Horodenka, Husiátyn, Jaworów, Kałusz, Kamionka strumilowa, Kolomea, Kossów, Lemberg, Mościska, Nadwórna, Podhajce, Przemyślany, Rawaruska, Rohatyn, Rudki, Sambor, Skalat, Sniatyn, Sokal, Stanislau, Stare-

miasto, Stryj, Tarnopol, Tłumacz, Trembowla, Turka, Zaleszczyki, Zbaraż, Złoczów, Żołkiew, Żydaczów und die Stadt Lemberg) seit 1892, wiederbestätigt 19. December 1902, Z. 36253.

Dr. Alexander Kolessa, Universitätsprofessor in Lemberg III (für ruthenisches Archivwesen) in den Bzkh. Brody, Brzeżany, Cieszanów, Gródek, Jaworów, Kamionka strumiłowa, Lemberg, Mościska, Przemyślany, Rawaruska, Sokal, Tarnopol, Zbaraż, Złoczów, Żołkiew und die Stadt Lemberg; ernannt 12. März 1902, Z. 4954.

Baurath Sławomir Odrzywolski, Architekt und Professor an der Staatsgewerbeschule in Krakau (II für die Bzkh. Biała, Chrzanów, Myślenice, Podgórze, Saybusch, Wadowice und Wieliczka) seit 1887, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Dr. Friedrich Papée, Custos an der Universitätsbibliothek in Lemberg (I für die Bzkh. Bóbrka, Dolina, Drohobycz, Kałusz, Rohatyn, Rudki, Sambor, Stanislau, Staremiasto, Stryj, Turka und Żydaczów), ernannt 27. August 1902, Z. 22912.

Anton Petruszewicz, Domcustos des griech.-kath. Metropolitan-Domcapitels in Lemberg (III für das ruthenische Archivwesen in den Bzkh. Bóbrka, Bohorodczany, Borszczów, Buczacz, Czortków, Dolina, Drohobycz, Horodenka, Husiatyn, Kalusz, Kołomea, Kossów, Nadwórna, Peczeniżyn, Podhajce, Rohatyn, Rudki, Sambor, Skalat, Sniatyn, Stanislau, Staremiasto, Stryj, Tłumacz, Trembowla, Turka, Zaleszczyki und Żydaczów) seit 1875, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Dr. Franz Piekosiński, Universitätsprofessor in Krakau (III für die Bzkh. Biała, Bochnia, Brzesko, Brzozów, Chrzanów, Dąbrowa, Gorlice, Grybów, Jasło, Kołbuszowa, Krakau, Krosno, Łańcut, Limanowa, Mielec, Myślenice, Neumarkt [Nowytarg], Neu-Sandec, Nisko, Pilzno, Podgórze, Przeworsk, Ropczyce, Rzeszów, Saybusch [Żywiec], Strzyżow, Tarnobrzeg, Tarnów, Wadowice, Wieliczka und die Stadt Krakau) seit 1894, wiederbestätigt 6. Juli 1899, Z. 17817.

Ladislaus Ritter von Przybysławski, Gutsbesitzer in Uniż (I für die Bzkh. Bohorodczany, Borszczów, Buczacz, Czortków, Horodenka, Husiatyn, Kołomea, Kossów, Nadworna, Peczeniżyn, Podhajce, Skalat, Sniatyn, Tłumacz, Trembowla, Zaleszczyki) seit 1887, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Dr. Josef Siemiradzki, Universitätsprofessor in Lemberg (I für die Bzkh. Brody, Brzeżany, Cieszanów, Gródek, Jaworów, Kamionka strumiłowa, Lemberg, Mościska, Przemyślany, Rawaruska, Sokal, Tarnopol, Zbaraż, Złoczów, Żołkiew und die Stadt Lemberg) ernannt 12. März 1902, Z. 4954.

Thaddäus von Stryjeński, Baurath in Krakau (II für die Bzkh. Gorlice, Grybów, Jasło, Krosno, Limanowa, Neumarkt, Neu-Sandec und Strzyżów) seit 1895, wiederbestätigt 9. April 1900, Z. 6509.

Graf Johann Szeptycki in Przyłbice, wie S. IV (II für die Bzkh. Brzozów, Dobromil, Jaroslau, Łańcut, Lisko, Przemyśl, Przeworsk und Sanok) seit 1887, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Dr. Stanislaus Ritter von Tomkowicz, Schriftsteller in Krakau (II für die Stadt und den politischen Bezirk Krakau) seit 1887, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Dr. Boleslaus Ulanowski, Universitätsprofessor in Krakau (III für die Bzkh. Dobromil, Jaroslau, Lisko, Przemyśl und Sanok) seit 1894, wiederbestätigt 26. Januar 1899, Z. 1313.

Correspondenten:

Dr. Peter von Bieńkowski, Universitätsprofessor in Krakau.

Geheimer Rath, Dr. Josef Bilczewski, Erzbischof von Lemberg.

Geheimer Rath, Dr. Michael Bobrzyński, Universitätsprofessor in Krakau.

Alfred von Chizzola, Oberst und Platzcommandant in Przemyśl.

Adam Chmiel, Archivadjunct des historischen Archives der Stadt Krakau.

Graf Georg Dunin-Borkowski, Gutsbesitzer in Lemberg.

Dr. Stanislaus Estreicher, Universitätsprofessor in Krakau.

Dr. Johann Fijalek, Universitätsprofessor in Lemberg.

Geheimer Rath Dr. Witold Korytowski Ritter von Mora, Vicepräsident der Finanz-Landesdirection in Lemberg.

Dr. Josef Korzeniowski, Amanuensis an der Universitätsbibliothek in Lemberg.

Kais. Rath Edgar Kovats, Professor an der technischen Hochschule in Lemberg.

Dr. Stanislaus Krzyżanowski, städt. Archivar und Universitätsprofessor in Krakau.

Geheimer Rath und Kämmerer Graf Karl Lanckoroński-Brzezie, Mitglied des Herrenhauses, Rozdol und Wien.

Leonhard Lepszy, Ober-Wardein und Vorstand des Punzierungsamtes in Krakau.

Ladislaus Ritter von Łoziński in Lemberg.

Fürst Dr. Andreas Lubomirski, Curator des Ossolinski'schen Nationalinstitutes in Lemberg.

Eduard Pawlowicz, Custos am Ossolinski'schen Institute in Lemberg.

Hofrath Dr. Maryan von Sokolowski, Universitätsprofessor in Krakau.

Dr. Thaddäus Wojciechowski, Universitätsprofessor in Lemberg.

Kärnten

Conservatoren:

P. Anselm Achatz, Hofmeister und Archivar des Benedictinerstiftes St. Paul im Lavantthale (II für die Bzkh. Völkermarkt und Wolfsberg) seit 1895, wiederbestätigt 24. Februar 1900, Z. 3326.

Dr. Odilo Frankl, Religionslehrer am Gymnasium St. Paul (I für das Kronland) seit 1897, wiederbestätigt 19. December 1902, Z. 34582.

Gustav Goebel, Director der Fachschule in Villach (II für die Bzkh. Hermagor und Villach) ernannt 12. August 1902, Z. 22505.

Matthäus Grösser, Domcapitular des Domstiftes Gurk in Klagenfurt (II für die Bzkh. Spittal und St. Veit) seit 1886, wiederbestätigt 24. Februar 1900, Z. 3326.

Paul Grueber, Baurath in Klagenfurt (II für die Bzkh. und die Stadt Klagenfurt) seit 1895, wiederbestätigt 24. Februar 1900, Z. 3326.

P. Norbert Lebinger, Capitular des Benedictinerstiftes St. Paul, Gymnasialprofessor in Klagenfurt (III für das Kronland) seit 1879, wiederbestätigt 22. Februar 1899, Z. 4366.

Correspondenten:

Simon Bauer, Dechant zu Bleiburg.

Arthur Barczay de Nagy-Barcsa, Bezirkshauptmann in Klagenfurt.

Josef Gruber, städt. Polizeiarzt in Klagenfurt.

Reg.-Rath, Dr. Franz Hann, Gymnasialprofessor i. R., Director des Geschichtsvereins in Klagenfurt.

Marcus Freiherr von Jabornegg, Landes-Kanzleidirector in Klagenfurt.

Dr. August Jaksch Ritter von Wartenhorst, Landesarchivar, Archivar des Geschichtsvereines in Klagenfurt.

Ehrendomherr Gabriel Lex, Dechant zu St. Veit.

Dr. Johann Quitt, Präfect am fürstbischöflichen Knabenseminar in Klagenfurt.

Anton Ruppert, Apotheker in Klagenfurt.

Ehrendomherr Martin Schaschl, Stiftsdecan und Pfarrer in Maria-Saal.

August Veiter, akad. Maler in Klagenfurt.

Krain.

Conservatoren:

Konrad Črnologar, Volksschullehrer in St. Marein bei Laibach (II für die Bzkh. Laibach-Umgebung und Littai) seit 1897, wiederbestätigt 19. September 1902, Z. 29503.

Kais. Rath Johann Franke, Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach (II für die Bzkh. Krainburg, Radmannsdorf und Stein) seit 1882, wiederbestätigt 19. December 1902, Z. 34582.

Anton Koblar, Dechant in Krainburg (III für das Herzogthum) seit 1894, wiederbestätigt 3. Januar 1900, Z. 33190.

Simon Rutar, Gymnasialprofessor in Laibach (I für das Kronland) seit 1889, wiederbestätigt 20. April 1899, Z. 5662.

Johann Šubić, Director der Fachschule in Laibach (II für die Bzkh. Adelsberg, Loitsch und die Stadt Laibach) seit 1897, wiederbestätigt 19. September 1902, Z. 29503.

Erledigt die Stelle:

II für die Bzkh. Gottschee, Gurkfeld, Rudolfswerth und Tschernembl.

Correspondenten:

Johann Flis, Domcapitular und Dompfarrer in Laibach.

Johann Schaschel, Pfarradministrator in Adlešic.

Küstenland

Conservatoren:

Graf Sigismund Attems-Petzenstein, Kämmerer, Großgrundbesitzer in Podgora (II für die Bzkh. Görz, Gradisca, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz); ernannt 26. Februar 1902, Z. 34685 ex 1901.

Dr. Bernhard Benussi, Director des städt. Mädchenlyceums in Triest (III für die Stadt Triest und ihr Gebiet); ernannt 12. November 1902, Z. 34323.

Dr. Paul Anton von Bizzarro, Advocat in Görz (I für die Bzkh. Görz, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz) seit 1875, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Anton Gnirs, Professor an der Marine-Unterrealschule in Pola (I für die Bzkh. Mitterburg [Pisino], Pola und die Stadt Rovigno); ernannt 26. Februar 1902, Z. 34985 ex 1901.

Heinrich Majonica, Leiter des Staatsmuseums in Aquileja, Gymnasialprofessor in Görz (I für das Staatsmuseum in Aquileja und die Bzkh. Gradisca) seit 1882, wiederbestätigt 19. December 1902, Z. 34582 und (III für die Bzkh. Görz, Gradisca, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz); ernannt 26. Februar 1902, Z. 34685 ex 1901.

Heinrich Nordio, Professor an der Staatsgewerbeschule in Triest (II für die Bzkh. Capo d'Istria, Parenzo und die Städte Rovigno und Triest sammt Gebiet); ernannt 24. April 1902, Z. 10999.

Dr. Josef Petris, Notar und Bürgermeister in Cherso (II für die Bzkh. Lussin, Mitterburg [Pisino], Pola und Volosca); ernannt 26. Februar 1902, Z. 34085 ex 1901.

Stephan Petris, Gymnasialprofessor in Capo d'Istria (I für die Bzkh. Capo d'Istria und Parenzo) seit 1884, wiederbestätigt 26. Januar 1899, Z. 1723, und (III für die Bzkh. Capo d'Istria, Lussin, Mitterburg [Pisino], Parenzo, Pola, Volosca und die Stadt Rovigno); ernannt 26. Februar 1902, Z. 34685 ex 1901.

Dr. Albert Puschi, Director des museo civico d'antichità in Triest (I für die Stadt Triest und ihr Gebiet) seit 1895, wiederbestätigt 1. September 1900, Z. 22005.

Dr. Peter Sticotti, Professor am Communalgymnasium in Triest (I für die Bzkh. Lussin und Volosca); ernannt 26. Februar 1902, Z. 34685 ex 1901.

Correspondenten:

Dr. Andreas Amoroso, Director der Bodencreditanstalt, Präsident der istrianischen archäologischen und historischen Gesellschaft in Parenzo.

Statthaltereirath Alois Bosizio Ritter von Thurnberg und Jungenegg, Leiter der Bzkh. in Görz.

Silvanus Gandusio, Landesgerichtsrath beim Handels- und Seegericht in Triest.

Alexander Hauger, Marine-Commissariatsadjunct I. Cl. in Pola.

Dr. Attilio Hortis, Reichsrathsabgeordneter und Bibliothekar in Triest.

Guido Levi, Statthalterei-Ingenieur in Triest.

Rudolf Machnitsch Oberingenieur in Tolmein.

Dr. Antonius Mahnic, Bischof von Veglia.

Dr. Karl von Marchesetti, Director des Museo civico di storia naturale in Triest.

Dr. Karl Moser, Gymnasialprofessor in Triest.

Franz Oliva, Oberster Marine-Ingenieur und Marineland- und Wasserbaudirector in Pola.

Dr. Stephan Nicolo Petris, Advocatursconcipient in Veglia.

Eduard Prister, Gutsbesitzer in Fiumicello.

Eugen Ritter Freiherr von Záhony, Gutsbesitzer in Podgora bei Görz.

Giacomo Salata, Bürgermeister in Ossero.

Dr. Bernhard Schiavuzzi, Bezirksarzt in Pola.

Hans Schwalb, Hauptmann im Geniestabe in Pola.

Franz Stark, Gymnasialprofessor in Triest.

Dr. Franz Swida, Landesschulinspector in Triest.

Mähren

Conservatoren:

Alois Czerny, Bürgerschullehrer in Mähr.-Trübau (II für die Bzkh. Hohenstadt, Mähr.-Schönberg und Mähr.-Trübau) seit 1897, wiederbestätigt 18. September 1902, Z. 29504.

Wilhelm Dvořak, Bauingenieur, Professor der deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn (II für die Bzkh. Boskowitz, Kremsier, Neustadtl, Proßnitz, Wischau und die Stadt Kremsier) seit 1893, wiederbestätigt 21. December 1898, Z. 32313.

Ferdinand Hrach, Architekt, Professor an der technischen Hochschule in Brünn (II für die Bzkh. Auspitz, Brünn, Göding, Groß-Meseritsch, Kromau, Nikolsburg, Tischnowitz und für die Stadt Brünn) seit 1893, wiederbestätigt 13. De-

cember 1899, Z. 32901 (Ablauf der Functionsdauer am 8. December 1903).

Dr. Josef Kachnik, Professor an der theologischen Facultät in Olmütz (II für die Bzkh. Littau, Olmütz, Römerstadt, Sternberg und die Stadt Olmütz), ernannt 8. Juni 1902, Z. 12113, und (III für die Bzkh. Hohenstadt, Holleschau, Kremsier, Littau, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Trübau, Mistek, Neutitschein, Olmütz, Prerau, Proßnitz, Römerstadt, Schönberg, Sternberg, Wall.-Meseritsch, Weißkirchen und die Städte Kremsier und Olmütz) seit 1889, wiederbestätigt 6. Februar 1899, Z. 2355.

Josef Klvaňa, Director am Communalgymnasium in Gaya (II für die Bzkh. Gaya, Holleschau, Ung.-Brod, Ung.-Hradisch und die Stadt Ung.-Hradisch) seit 1895; wiederbestätigt 12. December 1900, Z. 32661.

Dr. Martin Kříž, Notar in Steinitz (I für die Bzkh. Boskowitz, Gaya, Kremsier, Neustadtl, Ung.-Brod, Ung.-Hradisch, Wischau und die Städte Kremsier und Ung.-Hradisch) seit 1895, wiederbestätigt 12. December 1900, Z. 32661.

Alexander Makowsky, Professor an der technischen Hochschule in Brünn (I für die Bzkh. Auspitz, Brünn, Göding, Groß-Meseritsch, Kromau, Nikolsburg, Tischnowitz und die Stadt Brünn) seit 1895, wiederbestätigt 12. December 1900, Z. 32661.

Karl Maška, Director der Landesrealschule in Teltsch (I für die Bzkh. Hohenstadt, Littau, Mähr.-Trübau, Olmütz, Proßnitz, Römerstadt, Schönberg, Sternberg und für die Stadt Olmütz) seit 1894, wiederbestätigt 23. August 1899, Z. 19763.

Reg.-Rath Franz Rosmaël, Director der Fachschule in Wall.-Meseritsch (II für die Bzkh. Mähr.-Ostrau, Mistek, Neutitschein, Prerau, Wall.-Meseritsch und Weißkirchen) seit 1890, wiederbestätigt 6. Juni 1900, Z. 12927.

Kais. Rath Dr. Wilhelm Schram, Bibliothekar am Franzensmuseum in Brünn (III für die Bzkh. Auspitz, Boskowitz, Brünn, Datschitz, Gaya, Göding, Groß-Meseritsch, Iglau, Kromau, Mähr.-Budwitz, Neustadtl, Nikolsburg, Tischnowitz, Trebitsch, Ung.-Brod, Ung.-Hradisch, Wischau, Znaim und die Städte Brünn, Iglau, Ung.-Hradisch und Znaim) seit 1889, wiederbestätigt 6. Februar 1899, Z. 2355.

Adolf Sterz, Fachschuldirector i. R. in Znaim (I und II für die Bzkh. Datschitz, Iglau, Mähr.-Budwitz, Trebitsch, Znaim und für die Städte Znaim und Iglau) seit 1879, wiederbestätigt 6. Februar 1899, Z. 2355.

Dr. Josef Vyvlečka, Domvicar in Olmütz (I für die Bzkh. Holleschau, Mähr.-Ostrau, Mistek, Neutitschein, Prerau, Wall.-Meseritsch und Weißkirchen) seit 1894, wiederbestätigt 23. August 1899, Z. 19763.

Correspondenten:

Johann Brantner, Altbürgermeister in Znaim.

Arthur Brausewetter, Architekt, Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn.

Dr. Berthold Bretholz, mährischer Landesarchivar, Leiter des Stadtarchivs und Curator des Franzensmuseums in Brünn.

Ladislaus Innocenz Červinka, Ingenieurgeometer in Ung.-Hradisch.

Karl Eichler, Religionsprofessor in Brünn.

Alois Franz, Baurath i. R. in Brünn.

Karl Gerlich, Lehrer in Prerau.

Dr. Moriz Grolig, Professor am II. deutschen Obergymnasium in Brünn.

P. Ludwig Herrmann, Caplan in Mähr.-Neustadt.

Heinrich Hollitzky, Architekt, Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule, Conservator am Landesmuseum in Brünn.

Maurus Kinter, Benedictiner-Ordenspriester in Raigern.

Dr. Moriz Kitt, Lehrer an der höheren Handelsschule in Olmütz.

Emil Koristka, Secretär am Franzensmuseum in Brünn.

Johann Krassnigg, Schulrath, Gymnasialdirector in Nikolsburg.

Alois Machatschek, Professor an der deutschen Staatsrealschule in Brünn.

Franz Myklík, Oberlehrer in Neudorf bei Ung.-Ostra.

Willibald Müller, Custos und Vorstand der Studienbibliothek in Olmütz.

Leopold Nopp, gräflich Magnis'scher Archivar in Straßnitz.

Jaroslav Palliardi, Notar in Mähr.-Budwitz.

Emil Pirchan, akad. Maler und Professor an der Communalrealschule in Brünn.

P. Franz Příkryl, Pfarrer in Thein bei Leipnik.

Eduard Prusik, pens. Stadtrath in Iglau.

Adolf Raab, Oekonomieverwalter in Königsfeld.

Anton Rzehak, Professor an der Landesoberrealschule, Docent an der technischen Hochschule und Präsident der mährischen Museumsgesellschaft in Brünn.

Karl Schirek, Custos des mährischen Gewerbemuseums in Brünn.

Dr. Karl Schober, Landesschulinspector in Brünn.

Andreas Simeoner, Weltpriester und Professor am Staatsgymnasium in Znaim.

Franz Tinz, Pfarrer in Pritlach.

Architekt Richard Völkel, Stadtbaumeister in Brünn.

Julius Wallner, Director des 1. deutschen Staatsgymnasiums in Brünn.

Hans Welzl, zweiter Secretär der hist.-stat. Section der mährischen Landwirtschaftsgesellschaft in Brünn.

Nieder-Österreich

Conservatoren:

Consistorialrath Anton Dobner von Dobenau, Dechant und Pfarrer in Maria-Taferl (II für die Bzkh. Pöggstall); ernannt 12. Februar 1900, Z. 1173.

Prälat Dr. Karl Drexler, Consistorialrath, Hofcaplan, Titularabt, Professor und Chorherr des Stiftes Klosterneuburg (II für die Bzkh. Tulln) seit 1897, wiederbestätigt 11. April 1902, Z. 3924.

Adalbert Dungel, Reichsrathsabgeordneter, Präses der österr. Benedictinercongregation und Abt des Stiftes Göttweig (I für die Bzkh. Lilienfeld, Melk und St. Pölten; III für die Bzkh. Amstetten, Lilienfeld, Melk, St. Pölten, Scheibbs, Tulln [mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Kirchberg am Wagram] und die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs) seit 1875, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

P. Friedrich Endl, Benedictinerordenspriester und Archivar des Stiftes Altenburg (II für die Bzkh. Horn) seit 1897, wiederbestätigt 11. April 1902, Z. 3924.

P. Otto Fehringer, Director und Professor des Convictes Seitenstetten (I für die Bzkh. Amstetten, Scheibbs und die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs); ernannt 23. Juni 1900, Z. 14301.

P. Benedict Hammerl, Archivar und Bibliothekar des Stiftes Zwettl (III für die Bzkh. Gmünd, Horn, Krems, Pöggstall, Waidhofen a. d. Thaya und Zwettl); ernannt 20. Juli 1900, Z. 18644.

Dombaumeister Julius Hermann, wie oben Sp. II, Wien I Kaiser Ferdinandsplatz 2 (II für die westliche Hälfte des I. Bezirkes sowie für den VII., VIII., IX., XVI., XVII., XVIII. und XIX. Bezirk der Stadt Wien) seit 1897, wiederbestätigt 11. April 1902, Z. 3924.

Dr. Moriz Hoernes, Universitätsprofessor und Custosadjunct am naturhistorischen Hofmuseum in Wien, III Ungargasse 27 (I für die Bzkh. Gmünd, Horn, Krems, Pöggstall, Waidhofen a. d. Thaya und Zwettl); ernannt 23. Juni 1900, Z. 14301.

Baurath Richard Jordan, Architekt in Wien IX Waisenhausgasse 3 (II für die Bzkh. Floridsdorf, Korneuburg, Mistelbach, Ober-Hollabrunn und Unter-Gänserndorf) seit 1897, wiederbestätigt 11. April 1902, Z. 3924.

Hofrath Friedrich Kenner, wie oben Sp. III, Wien III Traungasse 1 (I für die Stadt Wien) seit 1875, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Dr. Anton Kerschbaumer, inful. Probst von Ardagger, Dechant und Stadtpfarrer in Krems (II für die Bzkh. Krems) seit 1897, wiederbestätigt 11. April 1902, Z. 3924.

Professor Wilhelm Kubitschek, wie oben Sp. III, Wien IX Pichlergasse 1 (I für die Bzkh. Bruck a. d. L., Hietzing-Umgebung, Mödling und Tulln) seit 1897, wiederbestätigt 12. September 1902, Z. 28909.

Professor Victor Luntz, wie oben Sp. III, Wien VIII Piaristengasse 32 (II für die Bzkh. Baden und Mödling); ernannt 23. Januar 1901, Z. 34279 ex 1900.

Dr. Anton Mayer, n.-ö. Landesarchivar und Bibliothekar in Wien, I Habsburgergasse 14 (III für die Stadt Wien) seit 1890, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Regierungsrath Matth. Much, wie oben Sp. III, Wien XIII Penzingerstraße 84 (I für die Bzkh. Floridsdorf, Korneuburg, Mistelbach, Ober-Hollabrunn und Unter-Gänserndorf) seit 1875, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Dr. Anton Ritter von Premerstein, Privatdocent an der Universität, Assistent an der Hofbibliothek

in Wien, IX Glasergasse 6 (I [für römische Alterthümer] für die Bzkh. Baden, Neunkirchen, Wr.-Neustadt und die Stadt Wr.-Neustadt); ernannt 23. Juni 1900, Z. 14301.

Baurath Karl Rosner, wie oben Sp. IV, Wien IV Hechtengasse 24 (II für die östliche Hälfte des I. Bezirkes sowie für den V., VI., XII., XIII., XIV. und XV. Bezirk der Stadt Wien und die Bzkh. Hietzing-Umgebung) seit 1869, wiederbestätigt 11. April 1902, Z. 3924.

Stephan Rössler, Abt des Stiftes Zwettl (II für die Bzkh. Gmünd, Waidhofen a. d. Thaya und Zwettl) seit 1897, wiederbestätigt 11. April 1902, Z. 3924.

Dr. Alois Schmöger, Professor an der theologischen Diöcesanlehranstalt in St. Pölten (II für die Bzkh. Amstetten, Lilienfeld, Melk, St. Pölten, Scheibs und die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs; ernannt 18. April 1902, Z. 3505.

Dr. Albert Starzer, Archivdirector des n.-ö. Statthaltereiarchivs in Wien, IX Berggasse 8 (III für die Bzkh. Floridsdorf, Korneuburg, Mistelbach, Ober-Hollabrunn, Unter-Gänserndorf und den Gerichtsbezirk Kirchberg am Wagram); ernannt 20. Juli 1900, Z. 18644.

Franz Staub, Archivsconcipist im Ministerium f. C. u. U. in Wien, VIII Florianigasse 44 (II für die Bzkh. Neunkirchen, Wr.-Neustadt und die Stadt Wr.-Neustadt); ernannt 25. Juli 1899, Z. 19868 (III für die Bzkh. Baden, Bruck a. d. L., Hietzing-Umgebung, Mödling, Neunkirchen, Wr.-Neustadt) und die Stadt Wr.-Neustadt; ernannt 20. Juli 1900, Z. 18644.

Josef Szombathy, Custos am naturhistorischen Hofmuseum in Wien, VII Siegmundsgasse 8 (I [für prähistorische Alterthümer] für die Bzkh. Baden, Neunkirchen, Wr.-Neustadt und die Stadt Wr.-Neustadt); ernannt 23. Juni 1900, Z. 14301.

Baurath Ludwig Wächtler, wie oben Sp. IV, Wien IV Theresianumgasse 31 (II für den II., III., IV., X., XI. und XX. Bezirk der Stadt Wien und die Bzkh. Bruck a. d. L. seit 1897, wiederbestätigt 11. April 1902, Z. 3924.

Correspondenten:

Josef von an der Lan zu Hocheunn, Ministerialrath i. P., Wien.

Alfred Anthony von Siegenfeld, Kämmerer, Concipist I. Cl. im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.

Geheimer Rath Graf Vincenz Baillet-Latour, Kämmerer, Minister a. D., Wien.

Hofrath Dr. Alexander Bauer, Professor an der technischen Hochschule in Wien.

F. e. geist. Rath Jakob Bauer, Dechant und Stadtpfarrer in Bruck a. d. L.

Dr. Josef Ritter von Bauer, Oberfinanzrath i. P., Wien.

Georg Baumgartner, Pfarrer in Brunn am Felde.

Leopold von Beckh-Widmanstetter, Hauptmann a. D., Archivar des Deutschordens-Centralarchivs in Wien.

Ladislaus Edler von Benesch, Rittmeister in der ersten Arcierenleibgarde in Wien.

Hofrath Dr. Otto Benndorf, Director des österr. archäol. Institutes in Wien.

Matthias Binder, Pfarrer in Höflein bei Bruck a. d. L.

Professor Dr. Cyriak Bodenstein an der technischen Hochschule in Wien.

Dr. Ludwig Ćwikliński, Sectionschef im Ministerium für C. u. U., Wien.

Hofrath Dr. Franz Graf Czernin in Wien.

Andreas Dillinger, Redacteur in Wien.

Dr. Karl Domanig, Custos der Münz- und Medaillensammlung des Kaiserhauses, Klosterneuburg.

Hofrath Dr. Maria Josef Eder, Director der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

Sectionschef Wilhelm Franz Exner, Reichsrathsabgeordneter, Director des technol. Gewerbemuseums in Wien.

Johann Fasching, Postmeister in St. Leonhard am Forst.

Oberbaurath Michael Fellner, Vorstand des Hochbaudepartements der Statthalterei in Wien.

Reg.-Rath Eduard Fiala, Ingenieur, Conservator der Münzen- und Medaillen-Sammlung des Herzogs von Cumberland in Wien.

Ludwig Hans Fischer, Maler in Wien.

Dr. Salomon Frankfurter, Scriptor an der Universitätsbibliothek in Wien.

Dr. Gottfried Friess, Gymnasialprofessor am Stiftsgymnasium in Seitenstetten.

Dr. Theodor von Frimmel, gräfl. Schönborn-Wiesentheid'scher Galleriedirector in Wien.

Kais. Rath Eduard Gerisch, Custos an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Leopold Gerstmeyer, Kunsttischler in Wien.

Dr. Karl Giannoni, Archivar im Finanzministerium, Mödling.

Reg.-Rath Anton von Globočnig, Bezirkshauptmann i. R., Wien.

Dr. Karl Haberl, Advocat in Wr.-Neustadt.

P. Leopold Hacker, O. S. B., Pfarrverweser in Gansbach.

P. Benedict Hager, Professor am Gymnasium in Melk.

Reg.-Rath Franz Heger, Leiter der anthropol.-ethnographischen Abtheilung des naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Dr. Josef Hirn, Universitätsprofessor in Wien.

Karl Hollitzer, Bauunternehmer in Wien.

Johann Janku, Beamter der Privatbibliothek Sr. Majestät in Wien.

Felix Kanitz, Directionsrath des orientalischen Museums in Wien.

Hofrath Dr. Josef Karabaček, Director der Hofbibliothek, Professor an der Universität in Wien.

Lambert Karner, Capitular des Stiftes Göttweig, Pfarrer in St. Veit a. d. Gölsen.

Dr. Eduard Katschthaler, Gymnasialprofessor und Archivar im Stifte Melk.

Prälat Franz Kornheisl, Domherr bei St. Stephan, f. e. Kanzleidirector in Wien.

Johann Krahuletz, Aichmeister in Eggenburg.

Franz Josef Kramny, Bürgerschullehrer in Wien.

Dr. Hans Krticzka Freiherrr von Jaden, Gerichtsadjunct in Korneuburg.

Wladimir Kuk, Oberrechnungsrath im Landesvertheidigungsministerium in Wien.

Dr. Josef Lampel, Haus-, Hof- und Staatsarchivar in Wien.

P. Willibald Leeb, Pfarrverweser in Grünau a. d. Pielach.

Reg.-Rath Dr. Eduard Leisching, Vicedirector des österr. Museums für Kunst und Industrie in Wien.

Dr. Friedrich Linke, Professor am chemischen Laboratorium der Kunstgewerbeschule in Wien.

Josef Lippert Ritter von Grauberg, Architekt in Wien.

Alois Löw, technischer Leiter der Glasmalereianstalt von Karl Geylings Erben in Wien.

Dr. Josef Mantuani, Amanuensis der Hofbibliothek in Wien.

Josef Matzenauer, Hofjuwelier in Wien.

Dr. Josef Mayer, Director am Landeslehrerseminar, erster Vicebürgermeister in W.-Neustadt.

Theophil Melicher, akademischer Maler in Wien.

Dr. Rudolf Much, Universitätsprofessor in Wien.

Heinrich Müller von Roghaj, Generalconsul I. Cl., Hof- und Ministerialrath im Ministerium des Kais. Hauses und des Äußern in Wien.

Dr. Rudolf Münsterberg, Custosadjunct am kunsthistorischen Hofmuseum in Wien.

Gustav Ritter von Neumann, Architekt in Wien.

Georg Niemann, Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Adolf Nowak, Realschulprofessor in Wien.

Josef Nowalski de Lilia, Inspector der städt. Ausgrabungen in Wien.

Dr. Wolfgang Pauker, reg. Chorherr des Stiftes Klosterneuburg, Cooperator der Pfarrkirche in Hietzing (Wien).

Rudolf Ritter von Payer von Thurn, Official in der Cabinetskanzlei Sr. Majestät in Wien.

Karl Penka, Gymnasialprofessor in Wien.

Rudolf Pichler, Statthalterei-Ingenieur in Wien.

Reg.-Rath Ernst Pliwa, Fachschuldirector, derzeit in Verwendung beim Ministerium für C. u. U. in Wien.

Geh. Rath Dr. Ed. Gast. Pöttickh Graf und Freiherr von Pettenegg, Großcapitular des Deutschen Ordens in Wien.

Oberbaurath Karl Prenninger, Wien.

Hofrath August Prokop, Professor an der technischen Hochschule in Wien.

Heinrich Raab, Hofcaplan und Pfarrer in Wien, Rudolfsheim (XIV. Bezirk).

Hofrath Felix Ludwig Raspi in Wien.

F. e. geistl. Rath Franz Riedling, Dechant und Pfarrer in Prinzendorf.

Eduard Ritschl, Restaurator an der Gemäldesammlung des a. h. Kaiserhauses in Wien.

Dr. Hermann Rollett, Stadtarchivar in Baden.

Franz Roth, Pfarrer in Wien XIV Reindorf.

Dr. Victor Wilhelm Russ in Wien.

Alexander Schallek, Generalauditor i. P. in Wien.

Franz Edler von Schaumann, Rittmeister a. D., gewesener Bürgermeister in Korneuburg.

Heinrich Schemfil, Oberbaurath i. P. Wien.

Dr. Robert Ritter von Schneider, Universitätsprofessor, Vicedirector des österr. archäol. Institutes, Director der Antikensammlung des a. h. Kaiserhauses in Wien.

Dr. Alfred Schnerich, Scriptor an der Universitätsbibliothek in Wien.

Dr. Franz Schnürer, Scriptor der Familienfideicommissbibliothek Sr. Majestät in Klosterneuburg.

Dr. Franz Scholz, Verwalter des Wiener städtischen Versorgungshauses in Liesing.

Karl Schönbichler, Stadtbaumeister in Wien.

Ivo Sebald, Pfarrer in Alt-Leopoldau.

Architekt Reg.-Rath Camillo Sitte, Director der Staatsgewerbeschule in Wien.

Ferdinand Ritter von Staudenheim, Gutsbesitzer in Wien.

Gustav Stockhammer, Oberinspector und Werkstättenchef der österr. Nordwestbahn in Jedlesee.

Dr. Heinrich Swoboda, Hofcaplan und Universitätsprofessor in Wien.

Silvester Tomissa, Oberbaurath der Statthalterei in Wien.

Reg.-Rath Richard Trampler, Director der Franz Josef-Realschule in Wien.

Geh. Rath Hugo Graf Traun-Abensperg, Oberstkämmerer Sr. Majestät.

Hofrath Friedrich Uhl in Wien.

Dr. Karl Uhlirz, Oberarchivar der Stadt Wien.

Dr. Maximilian Vancsa, Custos des n.-ö. Landesarchivs in Wien.

Leopold Walcher Ritter von Moltheim, Hof- und Ministerialrath a. D. in Wien.

Ferdinand Walla, Fachabtheilungsvorstand im technol. Gewerbemuseum in Wien.

F. e. geistl. Rath Johann Wanek, Pfarrer in Lichtenwörth.

Anton Weber, Architekt in Wien.

Hofrath Dr. Wilhelm Freiherr von Weckbecker, Kanzleidirector des Oberstkämmereramtes Sr. Majestät in Wien.

Dr. Rudolf Weisshäupl, Professor am Staatsgymnasium im VIII. Bezirke in Wien.

Friedrich Widter, Realschulprofessor in Wien.

Geh. Rath Ernst Prinz zu Windischgraetz, Kämmerer, Oberst a. D. in Wien.

Josef Wlha, Photograph in Wien.

Moriz Zander, Bezirkshauptmann in Unter-Gänserndorf.

Ambrosius Zündel, Oberlehrer in Ober-Grafendorf.

Ober-Österreich

Conservatoren:

Dr. Franz Edler von Benak, Stadtrath in Wels (I und II für die Bzkh. Vöcklabruck und Wels) für die II. Section seit 1890, wiederbestätigt 11. Juli 1900, Z. 17409; für die I. Section ernannt 23. April 1900, Z. 6291.

Hans Greil, Fachschuldirector in Ebensee (I und II für die Bzkh. Gmunden); ernannt 31. Mai 1890, Z. 13483.

Victor Freiherr von Handel-Mazzetti, Oberst a. D. in Linz (III für die Bzkh. Braunau am Inn, Ried, Rohrbach, Schärding und Vöcklabruck); ernannt 21. December 1900, Z. 28467.

Josef Jäkel, Gymnasialprofessor i. R. in Freistadt (II für die Bzkh. Freistadt und Rohrbach); ernannt 30. Mai 1902, Z. 14520.

Dr. Ferdinand Krackowizer, Landesarchivar in Linz (III für die Bzkh. Freistadt, Gmunden, Kirchdorf, Linz, Perg, Steyr, Wels und die Städte Linz und Steyr); ernannt 21. December 1900, Z. 28467.

Konrad Meindl, Abt des Stiftes in Reichersberg (II für die Bzkh. Braunau, Ried und Schärding) seit 1887, wiederbestätigt 19. December 1902, Z. 34582.

Franz Schiefthaler, autor. Civilarchitekt und Director der Staatshandwerkerschule in Linz (II für die Bzkh. Linz und Perg und die Stadt Linz) seit 1895, wiederbestätigt 10. August 1900, Z. 22003.

Edmund Schmidel, Landesgerichtsrath a. D. in Steyr (I für die Bzkh. Kirchdorf, Steyr, die Stadt Steyr und den Gerichtsbezirk Enns); ernannt 23. April 1900, Z. 6291 (II für die Bzkh. Kirchdorf, Steyr und die Stadt Steyr) ernannt 2. August 1901, Z. 1307.

Josef Straberger, Oberpostcontrolor und Vicepräsident des Museums Francisco-Carolinum in Linz (I für die Bzkh. Linz [mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Enns], Perg, Freistadt, Rohrbach, Braunau, Ried, Schärding und die Stadt Linz) seit 1887, wiederbestätigt 12. April 1902, Z. 3923.

Correspondenten:

Eberhard Bauer, Prior des Stiftes Schlierbach.

Dr. Ludwig Gabl, Professor i. R. in Linz.

Karl Grienberger, Ehrendomherr, Dechant und Stadtpfarrer in Eferding.

Th. W. Grossmann, bischöfl. Oberförster in Gleink.

Ludwig Gyri, Architekt in Linz.

Alois Haberl, Pfarrer in Riedau.

Hugo Ritter von Hebenstreit, Statthaltereirath i. P. in Linz.

Jakob Kautsch, Bankdirector und Custos des städtischen Museums in Steyr.

Dr. Emil Kränzl, Postcommissär, Verwaltungsrath und Secretär des Museums Francisco-Carolinum in Linz.

Vincenz Leicht-Lychdorff, Professor i. P. in Linz.

P. Sebastian Mayr, Professor am Gymnasium in Kremsmünster.

Johann Merz, Uhrmacher in Wels.

Hugo von Preen, Gutsbesitzer und akad. Maler in Osternberg bei Braunau.

Dr. Konrad Schiffmann, Professor am bischöflichen Gymnasium in Urfahr.

Julius Strnad, Oberlandesgerichtsrath i. P. in Linz.

Geistl. Rath Ignaz Tremel, Ehrencanonicus des Stiftes Mattsee, Dechant und Pfarrer in Molln.

Geistl. Rath Alois Weinberger, Pfarrer in Wernstein.

Dr. Alois Wözl, Oberstabsarzt i. P. in Linz.

Emil Zeller, Apotheker, Bürgermeister in Windischgarsten.

Salzburg

Conservatoren:

Reg.-Rath Vitus Berger, Director der Staatsgewerbeschule in Salzburg (II für das Kronland) seit 1881, wiederbestätigt 29. April 1901, Z. 9367.

Kais. Rath Dr. Alexander Petter, Museumsdirector i. P. Salzburg (I dto.) seit 1885, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Reg.-Rath Friedrich Pirckmayer, Archivdirector i. P. (III dto.) seit 1886, wiederbestätigt 29. April 1901, Z. 9367.

Correspondenten:

Eduard Bertel, Hofphotograph in Salzburg.

Karl Demel, Architekt und Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Salzburg.

P. Anselm Ebner, Prior in Maria-Plain bei Salzburg.

Eberhard Fugger, Oberrealschulprofessor in Salzburg.

Geh. Rath Graf Gandolf Kuenburg, Minister a. D., Mitglied des Herrenhauses in Frohnburg bei Salzburg.

Josef Mayburger, Oberrealschulprofessor i. P. in Salzburg.

Karl Mell, Professor an der Staatsgewerbeschule in Salzburg.

Graf Franz Thun-Hohenstein, Bezirkscommissär i. P. in Salzburg.

Michael Wagner, Pfarrer zu St. Michael im Lungau.

Oberbaurath Josef Wessiken, Architekt in Salzburg.

Schlesien

Conservatoren:

Dr. Edmund Wilhelm Braun, Director des Kaiser Franz Josef-Museums für Kunst und Gewerbe in Troppau (I für das Kronland); ernannt 24. März 1898, Z. 6217.

Schulrath Dr. Gottlieb Kürschner, Landesarchivar in Troppau (III für das Kronland) seit 1880, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Franz Srb, Oberingenieur und Leiter der Bauabtheilung der Bzkh. Teschen (II für die Bzkh. Bielitz, Freistadt, Teschen und die Städte Bielitz und Friedek) ernannt 3. December 1898, Z. 30710.

Oberbaurath Karl Stenzel, Vorstand des technischen Departements der Landesregierung in Troppau (II für die Bzkh. Freiwaldau, Freudenthal, Jägerndorf, Troppau, Wagstadt und die Stadt Troppau) seit 1892, wiederbestätigt 11. August 1902, Z. 21347.

(Derzeit kein Correspondent.)

Steiermark

Conservatoren:

F. b. geistl. Rath Johann Graus, Weltpriester, Docent am f. b. Diöcesanseminar in Graz (II für die Bzkh. Deutsch-Landsberg, Graz, Leibnitz, Voitsberg sowie für die Stadt Graz) seit 1872, wiederbestätigt 13. December 1899, Z. 33422.

Baurath August Gunolt, Fachvorstand und Director an der Staatsgewerbeschule in Graz (II für die Bzkh. Bruck a. d. M., Feldbach, Hartberg, Mürz-

zuschlag und Weiz) seit 1894, wiederbestätigt 13. December 1899, Z. 33422.

Dr. Wilhelm Gurlitt, Universitätsprofessor in Graz (I für die Bzkh. Bruck a. d. M., Deutsch-Landsberg, Feldbach, Graz, Gröbming, Hartberg, Judenburg, Leibnitz, Leoben, Liezen, Luttenberg, Marburg, Murau, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Voitsberg und Weiz sowie für die Städte Graz, Marburg und Pettau) seit 1883, wiederbestätigt 7. Juli 1899, Z. 18346.

Karl Lacher, Director des culturhistorischen und kunstgewerblichen Museums in Graz (II für die Bzkh. Gröbming, Judenburg, Leoben, Liezen und Murau) seit 1894, wiederbestätigt 13. December 1899, Z. 33422.

Professor Dr. Arnold Luschin Ritter von Ebengreuth, wie auf Sp. III (II für die Bzkh. Luttenberg, Marburg, Pettau und Radkersburg sowie für die Städte Marburg und Pettau) seit 1875, wiederbestätigt 13. December 1899, Z. 33422.

Emanuel Riedl, Bergrath i. R., Cilli (I für die Bzkh. Cilli, Rann, Windischgrätz und die Stadt Cilli) seit 1894, wiederbestätigt 7. Juli 1899 Z. 18340.

Johann Wist, Professor an der technischen Hochschule in Graz (II für die Bzkh. Cilli, Rann, Windischgrätz und die Stadt Cilli); ernannt 24. März 1898, Z. 6577.

Reg.-Rath Dr. Josef von Zahn, Landesarchivar in Graz (III für das Kronland) seit 1875, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Correspondenten:

Heinrich Freiherr von Esebeck, Bezirkshauptmann bei der Statthalterei in Graz.

Franz Ferk, Gymnasialprofessor in Graz.

Rudolf Gaupmann, Gymnasialprofessor in Graz.

Dr. Johann Gutscher Gymnasialprofessor in Graz.

Alfred Heinrich, Gymnasialprofessor in Graz.

Karl Hribovšek, inful. Domdechant und Domcapitular in Marburg.

Reg.-Rath Dr. Franz Ilwof, Oberrealschuldirector i. R., Docent an der technischen Hochschule in Graz.

Ingenieur Vincenz Kohaut, Professor an der Landesoberrealschule in Graz.

Victor Konschegg, Volksschullehrer in Aussee.

Johann Krainz, Oberlehrer in Andritz.

Dr. Johann Loserth, Universitätsprofessor in Graz.

Dr. Martin Franz Mayer, Director der Landesrealschule in Graz.

Anton Meixner, Pfarrer zu Kirchberg a. d. Raab.

Dr. Anton Mell, Adjunct am Landesarchiv in Graz.

Dr. Eduard Richter, Universitätsprofessor in Graz.

Josef von Schmuck, Sectionsingenieur in Cilli.

Architekt Baurath Leopold Theyer, Fachvorstand und Professor an der Staatsgewerbeschule in Graz.

P. Jakob Wichner, Bibliothekar und Archivar im Stifte Admont.

Tirol

Conservatoren:

Karl Atz, Priester, Beneficiat in Terlan (II für die Bzkh. Bozen, Brixen und die Stadt Bozen) seit 1875, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Luigi de Campi, Gutsbesitzer in Cles (I für die Bzkh. Borgo, Cavalese, Cles und Primiero) seit 1894, wiederbestätigt 24. Juli 1899, Z. 19764 (II für die Stadt Trient) ernannt 19. October 1901, Z. 27457.

Reg.-Rath Johann Deininger, Director der Staatsgewerbeschule in Innsbruck (II für die Bzkh. Imst, Innsbruck, Kitzbichl, Kufstein, Landeck, Reutte, Schwaz und Stadt Innsbruck) seit 1885, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Dr. Franz Innerhofer in Meran (II für die Bzkh. Meran); ernannt 3. September 1901, Z. 26157.

Graf Karl Lodron-Laterano in Trient (I für die Bzkh. und Stadt Trient und II für die Bzkh. Trient) seit 1877, wiederbestätigt 15. September 1899, Z. 21891.

Sanitätsrath Dr. Bernhard Mazegger, Curarzt in Ober-Mais (I für die Bzkh. Ampezzo, Bozen, Brixen, Bruneck, Lienz, Meran und die Stadt Bozen) seit 1896, wiederbestätigt 1. October 1901, Z. 27122.

Dr. Emil von Ottenthal, Universitätsprofessor in Innsbruck (III für das Kronland) seit 1885, wiederbestätigt 23. März 1900, Z. 3327.

Dr. Germano Passerini, Advocat in Riva (I und II für die Bzkh. Riva, Roveredo, Tione und die Stadt Roveredo); ernannt 9. April 1900, Z. 5776.

Dr. Hans Schmölzer, Gymnasialprofessor in Innsbruck (II für die Bzkh. Borgo, Cavalese, Cles und Primiero) seit 1894, wiederbestätigt 24. Juli 1899, Z. 19764.

Dr. Josef Walter, Stiftspropst in Innichen (II für die Bzkh. Ampezzo, Brunneck, Lienz) seit 1890, wiederbestätigt 6. Juni 1900, Z. 12926.

Hofrath Dr. Franz Wieser Ritter von Wiesenhort, Universitätsprofessor in Innsbruck (I für die Bzkh. Imst, Innsbruck, Kitzbichl, Kufstein, Landeck, Reutte, Schwaz und die Stadt Innsbruck) seit 1890, wiederbestätigt 6. Juni 1900, Z. 12926.

Correspondenten:

Hartmann Ammann, Chorherr von Neustift, Gymnasialprofessor in Brixen.

Dr. Luigi Antonio Buffaldi in Riva.

Geh. Rath Graf Anton Brandis, Kämmerer, Herrenhausmitglied, Oberst-Schützenmeister in Innsbruck.

Dr. Giorgio Caval. de Cani, Directionsmitglied des Museums in Trient.

Professor Johann von Cobelli, Director des museo civico in Roveredo.

Dr. Rudolf Dannesberger, Professor am Staatsgymnasium in Trient.

Andreas Dipauli, Freiherr von Treuheim, Gutsbesitzer, Bürgermeister in Kaltern.

Dr. Gottfried Freiherr von Giovanelli, Statthaltereirath in Innsbruck.

Dr. Carlo Caval. de Giuliani, Directionsmitglied des Museums in Trient.

Julius Ritter von Grienberger, Professor an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck.

Reg.-Rath Ferdinand Kaltenegger, emerit. Akademieprofessor in Brixen.

Eduard Klingler, Architekt, städtischer Oberingenieur in Innsbruck.

Dr. Josef Larcher, Landesgerichtsrath i. P. in Milland bei Brixen.

Dr. Michael Mayr, Archivdirector I. Classe im Statthaltereiarchiv und Universitätsprofessor in Innsbruck.

Stephan Mayrhofer, Abt des Stiftes Stams.

Alois Menghin, Leiter der städtischen Knabenvolks- und der gewerblichen Fortbildungsschule in Meran.

Franz Paukert, Fachschuldirector in Bozen.

Quintilio Perini, Eigenthümer der Zanella'schen Apotheke in Roveredo.

Karl Theodor Postinger, Bezirkshauptmann in Cavalese.

Michaele von Sardagna, Vorstand des städtischen Museums in Trient.

Alfons Siber, akad. Maler in Hall.

Sectionschef Dr. Theodor Ritter von Sickel, Mitglied des Herrenhauses, emerit. Director des Istituto Austriaco di studii storici zu Rom in Meran.

Dr. Guido Suster, k. ital. Professor i. R. in Strigno.

Natal Tommasi, Architekt, Statthalterei-Oberingenieur in Innsbruck.

Franz Josef Untergasser, Beneficiat in Aufkirchen bei Toblach.

Dr. Josef Wackernell, Universitätsprofessor in Innsbruck.

Johann Walchegger, Dombeneficiat in Brixen.

Dr. Josef Weiser, Pfarrer in Terlan.

Josef Zösmair, Gymnasialprofessor in Innsbruck.

Vorarlberg

Conservatoren:

Gebhard Fischer, Professor am Real- und Obergymnasium in Feldkirch (III für das Kronland); ernannt 13. August 1901, Z. 23805.

Gustav Härtenberger, akad. Maler in Feldkirch (II für das Kronland); ernannt 16. April 1902, Z. 33844 ex 1901.

Karl von Schwerzenbach, Bregenz (I für das Kronland); ernannt 16. April 1902, Z. 33844 ex 1901.

Correspondent:

Victor Kleiner, Landesarchivar in Bregenz.

Correspondenten

außerhalb der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder:

a) in Ungarn und den Nebenländern

Victor von Myskovszky, Professor i. R., Mitglied der ungar. Akademie der Wissenschaften in Budapest und der Akademie in Mailand, Kaschau.

Franz Storno, Architekt in Ödenburg.

b) in Bosnien und Herzegowina

P. Alexander Hofer, Professor am erzbischöfl. Gymnasium in Travnik.

Hofrath Constantin Hörmann, Director des Landesmuseums in Sarajevo.

Johann Kellner, Oberbaurath in Sarajevo.

Don Franjo Milčević, Redacteur in Mostar.

Fra Giorgio Martić, Franciscaner-Ordenspriester in Kreševo.

Dr. Karl Patsch, Custos des Landesmuseums in Sarajevo.

Dr. Civo Truhelka, Custos in Sarajevo.

c) im Auslande

Dr. Alfred von Domaszewski, Universitätsprofessor in Heidelberg.

Sava Kasanović, orient.-orthod. Metropolit in Dulcigno, Montenegro.

Raimund Jeblinger, erzbischöfl. Bauinspector und Vorstand des erzbischöfl. Bauamtes in Freiburg im Breisgau.

Dionys Olinski-Olinescu, Finanzconcipist i. P. in Rumänien.

P. Augustin Zubac, Franciscaner-Ordensfunctionär in Rom.

Vertheilung der Conservatoren

auf die Bezirkshauptmannschaften und Städte mit eigenem Statut:

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Böhmen			
Asch	Glocker	Pascher	Siegl
Aussig	Laube	Stübchen	Fischer
Beneschau	Richlý	Kroutil	Jičínský
Bischofteinitz	Strnad	Schwerdtner	Strnad
Blatná	Strnad	Sedláček	Strnad
Böhm.-Brod	Niederle	Kroutil	Čelakovský
Böhm.-Leipa	Hibsch	Müller	Weisser
Braunau	Schneider	Pippich	Kouřil
Brüx	Laube	Stübchen	Fischer
Budweis	Richlý	Braniš	Jičínský
Čáslau	Čermák	erledigt	Hejnic
Chotěboř	Čermák	Jičínský	Hejnic
Chrudim	Čermák	erledigt	Hejnic
Dauba	Pič	Wiehl	Stětina
Deutsch-Brod	Čermák	Jičínský	Hejnic
Dux	Laube	Stübchen	Fischer
Eger und Falkenau	Glocker	Pascher	Siegl
Friedland, Gabel und Gablonz	erledigt	Müller	Stětina
Graslitz	Glocker	Pascher	Siegl
Hohenelbe	erledigt	Pippich	Stětina
Hohenmauth	Čermák	Dvořák	Diviš
Hořowitz	Jelinek	Vomáčka	Čelakovský
Jičin	Pič	Základnik	Stětina
Joachimsthal	Glocker	Pascher	Siegl
Jungbunzlau	Niederle	Wiehl	Čelakovský
Kaaden	Laube	Plahl	Fischer
Kaplitz	Richlý	Braniš	Jičínský
Karlsbad	Glocker	Pascher	Siegl
Karolinenthal	Niederle	Herain	Čelakovský
Kladno	Jelinek	Herain	Čelakovský
Klattau	Strnad	Škorpil	Strnad
Kolin	Niederle	Kroutil	Čelakovský
Komotau	Laube	Plahl	Fischer
Königgrätz	Schneider	erledigt	Kouřil
Königinhof	Schneider	Pippich	Kouřil
Kralowitz	Strnad	Vomáčka	Strnad
Krumau	Richlý	Braniš	Jičínský
Kuttenberg	Čermák	Kroutil	Hejnic
Landskron	Schneider	Dvořák	Diviš
Laun	Weinzierl	Plahl	Lacina
Ledeč	Čermák	Kroutil	Hejnic
Leitmeritz	Hibsch	Luksch	Weisser
Leitomischl	Čermák	Dvořák	Diviš
Luditz	Glocker	Plahl	Siegl
Marienbad	Glocker	Pascher	Siegl
Melnik	Niederle	Wiehl	Čelakovský

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren I. Section	II. Section	III. Section
Mies	Strnad	Schwerdtner	Strnad
Moldautein und Mühlhausen	Richlý	Sedláček	Jičínský
Münchengrätz	Pič	Záklasnik	Stětina
Nachod	Schneider	Pippich	Kouřil
Neu-Bydžow	Pič	Záklasnik	Kouřil
Neuhaus	Richlý	Jičínský	Jičínský
Neustadt a. d. Mettau	Schneider	Pippich	Kouřil
Pardubitz	Schneider	Dvořák	Diviš
Pilgram	Richlý	Jičínský	Jičínský
Pilsen	Strnad	Škorpil	Strnad
Pisek	Strnad	Sedláček	Strnad
Plan	Glocker	Pascher	Siegl
Podčbrad	Čermák	Kroutil	Stětina
Podersam	Weinzierl	Plahl	Lacina
Polička	Čermák	Dvořák	Diviš
Prachatitz	Strnad	Braniš	Strnad
Přestitz	Strnad	Škorpil	Strnad
Přibram	Jelinek	Sedláček	Čelakovský
Rakonitz	Weinzierl	Vomáčka	Lacina
Raudnitz	Jelinek	Luksch	Čelakovský
Reichenau	Schneider	Pippich	Kouřil
Reichenberg	erledigt	Müller	Stětina
Rokytzan	Strnad	Škorpil	Strnad
Rumburg	Hibsch	Müller	Weisser
Saaz	Weinzierl	Plahl	Fischer
Schlan	Weinzierl	Vomáčka	Lacina
Schluckenau	Hibsch	Müller	Weisser
Schüttenhofen	Strnad	Braniš	Strnad
Selčan	Richlý	Jičínský	Jičínský
Semil	Pič	Pippich	Stětina
Senftenberg	Schneider	Pippich	Diviš
Smichow	Jelinek	Herain	Čelakovský
Starkenbach	Pič	Pippich	Stětina
Strakonitz	Strnad	Sedláček	Strnad
Tabor	Richlý	Sedláček	Jičínský
Tachau	Glocker	Schwerdtner	Siegl
Taus	Strnad	Schwerdtner	Strnad
Tepl	Glocker	Pascher	Siegl
Teplitz	Laube	Stübchen	Fischer
Tetschen	Hibsch	Luksch	Weisser
Trautenau	erledigt	Pippich	Stětina
Turnau	Pič	Záklasnik	Stětina
Weinberge, Königl	Niederle	Herain	Čelakovský
Wittingau	Richlý	Braniš	Jičínský
Žižkow	Niederle	Herain	Čelakovský
Städte:			
Prag	Jelinek	Herain (linke Moldauseite) / Wiehl (rechte Moldauseite)	Čelakovský
Reichenberg	erledigt	Müller	Stětina

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren I. Section	II. Section	III. Section
Bukowina			
	Klauser	Romstorfer	Polek
Dalmatien			
Benkovac	Bersa	Tamino	Alacevich
Cattaro	Gelcich	Gelcich	Gelcich
Curzola	Trojanis	Trojanis	Trojanis
Imoski	Bulić	Bulić	Bulić
Knin	Bersa	Tamino	Alacevich
Lesina, Macarsca, Metković	Bulić	Bulić	Bulić
Ragusa	Gelcich	Gelcich	Gelcich
Sebenico	Bersa	Tamino	Alacevich
Sinj und Spalato	Bulić	Bulić	Bulić
Zara	Bersa	Tamino	Alacevich
Stadt Zara	Bersa	Smirich	Alacevich
Galizien			
Biała	Dydynski	Odrzywolski	Piekosiński
Bóbrka	Papée	Gorgolewski	Kętrzyński / Petruszewicz [1]
Bochnia	Dydynski	Hendel	Piekosiński
Bohorodczany u. Borszczów	Przybyslawski	Dzieduszycki	Kętrzyński / Petruszewicz [1]
Brody	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1] / Kętrzyński
Brzesko	Dydynski	Hendel	Piekosiński
Brzeżany	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1] / Kętrzyński
Brzozów	Demetrykiewicz	Szeptycki	Piekosiński
Buczacz	Przybyslawski	Finkel	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Chrzanów	Dydynski	Odrzywolski	Piekosiński
Cieszanów	Siemiradzki	Czołowski	Kętrzyński / Kolessa [1]
Czortków	Przybyslawski	Finkel	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Dąbrowa	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Dobromil	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Dolina und Drohobycz	Papée	Gorgolewski	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Gorlice	Demetrykiewicz	Stryjeński	Piekosiński
Gródek	Siemiradzki	Czolowski	Kolessa [1] / Kętrzyński
Grybów	Dydynski	Stryjenski	Piekosiński
Horodenka	Przybyslawski	Dzieduszycki	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Husiatyn	Przybyslawski	Finkel	Petruszewicz [1] / Kętrzyński

[1]) Für das ruthenische Archivwesen

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Jaroslau . . .	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Jasło	Demetrykiewicz	Stryjeński	Piekosiński
Jaworów . . .	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] / Kętrzyński
Kałusz . . .	Papée	Dzieduszycki	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Kamionka strumilowa . .	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] / Kętrzyński
Kołbuszowa .	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Kolomea und Kossów . .	Przybyslawski	Dzieduszycki	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Krakau . . .	Dydynski	Tomkowicz	Piekosiński
Krosno, Łańcut	Demetrykiewicz	Stryjeński	Piekosiński
Lemberg . . .	Siemiradzki	Boloz-Antoniewicz	Kolessa [1] / Kętrzyński
Limanowa . .	Dydynski	Stryjeński	Piekosiński
Lisko	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Mielec	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Mościska . .	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] / Kętrzyński
Myślenice . .	Dydynski	Odrzywolski	Piekosiński
Nadwórna . .	Przybyslawski	Dzieduszycki	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Neumarkt (Nowytarg) und Neu-Sandec .	Dydynski	Stryjeński	Piekosiński
Nisko	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Peczeniżyn . .	Przybyslawski	Dzieduszycki	Petruszewicz [1]
Pilzno	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Podgórze . .	Dydynski	Odrzywolski	Piekosiński
Podhajce . . .	Przybyslawski	Finkel	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Przemyśl . . .	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Przemyślany .	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1] / Kętrzyński
Przeworsk . .	Demetrykiewicz	Szeptycki	Piekosiński
Rawa ruska .	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] / Kętrzyński
Rohatyn . . .	Papée	Gorgolewski	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Ropczyce . .	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Rudki	Papée	Gorgolewski	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Rzeszów . . .	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Sambor . . .	Papée	Gorgolewski	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Sanok	Demetrykiewicz	Szeptycki	Ulanowski
Saybusch (Zywiec) . . .	Dydynski	Odrzywolski	Piekosiński
Skałat	Przybyslawski	Finkel	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Sniatyn . . .	Przybyslawski	Dzieduszycki	Petruszewicz [1] / Kętrzyński

[1] Für das ruthenische Archivwesen

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Sokal	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] / Kętrzyński
Stanislau . . .	Papée	Dzieduszycki	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Staremiasto und Stryj . . .	Papée	Gorgolewski	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Strzyżów . .	Demetrykiewicz	Stryjeński	Piekosiński
Tarnobrzeg . .	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Tarnopol . . .	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1] / Kętrzyński
Tarnów . . .	Demetrykiewicz	Hendel	Piekosiński
Tlumacz . . .	Przybyslawski	Dzieduszycki	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Trembowla . .	Przybyslawski	Finkel	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Turka	Papée	Gorgolewski	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Wadowice und Wieliczka .	Dydynski	Odrzywolski	Piekosiński
Zaleszczyki . .	Przybyslawski	Dzieduszycki	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Zbaraż und Złoczów . . .	Siemiradzki	Finkel	Kolessa [1] / Kętrzyński
Żołkiew . . .	Siemiradzki	Czołowski	Kolessa [1] / Kętrzyński
Żydaczów . .	Papée	Gorgolewski	Petruszewicz [1] / Kętrzyński
Städte:			
Krakau . . .	Dydynski	Tomkowicz	Piekosiński
Lemberg . . .	Siemiradzki	Bołóz-Antoniewicz	Kolessa [1] / Kętrzyński
Kärnten			
Hermagor . .	Frankl	Goebel	Lebinger
Klagenfurt (Umgebung) . .	Frankl	Grueber	Lebinger
Spittal, St. Veit	Frankl	Grösser	Lebinger
Villach . . .	Frankl	Goebel	Lebinger
Völkermarkt und Wolfsberg	Frankl	Achatz	Lebinger
Stadt Klagenfurt	Frankl	Grueber	Lebinger
Krain			
Adelsberg . .	Rutar	Šubić	Koblar
Gottschee und Gurkfeld . .	Rutar	erledigt	Koblar
Krainburg . .	Rutar	Franke	Koblar

[1] Für das ruthenische Archivwesen

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Laibach (Umgebung) und Littai	Rutar	Črnologar	Koblar
Loitsch	Rutar	Šubić	Koblar
Radmannsdorf	Rutar	Franke	Koblar
Rudolfswerth	Rutar	Vrhovec	Koblar
Stein	Rutar	Franke	Koblar
Tschernembl	Rutar	erledigt	Koblar
Stadt Laibach	Rutar	Šubić	Koblar
Küstenland			
Capo d'Istria	Steph. Petris	Nordio	Steph. Petris
Görz	Bizzarro	Attems	Majonica
Gradisca	Majonica	Attems	Majonica
Lussin	Sticotti	Jos. Petris	Steph. Petris
Mitterburg (Pisino)	Gnirs	Jos. Petris	Steph. Petris
Parenzo	Steph. Petris	Nordio	Steph. Petris
Pola	Gnirs	Jos. Petris	Steph. Petris
Sesana und Tolmein	Bizzarro	Attems	Majonica
Volosca	Sticotti	Jos. Petris	Steph. Petris
Städte:			
Görz	Bizzarro	Attems	Majonica
Rovigno	Gnirs	Nordio	Steph. Petris
Triest und ihr Gebiet	Puschi	Nordio	Benussi
Staatsmuseum in Aquileja	Majonica	—	—
Mähren			
Auspitz	Makowsky	Hrach	Schram
Boskowitz	Křiž	Dvořak	Schram
Brod, Ungarisch-	Křiž	Klvaňa	Schram
Brünn	Makowsky	Hrach	Schram
Mähr.-Budwitz und Datschitz	Sterz	Sterz	Schram
Gaya	Křiž	Klvaňa	Schram
Göding	Makowsky	Hrach	Schram
Hohenstadt	Maška	Czerny	Kachnik
Holleschau	Vyvlečka	Klvaňa	Kachnik
Hradisch, Ungarisch-	Křiž	Klvaňa	Schram
Iglau	Sterz	Sterz	Schram
Kremsier	Křiž	Dvořak	Kachnik
Kromau	Makowsky	Hrach	Schram
Littau	Maška	Kachnik	Kachnik
Meseritsch, Groß-	Makowsky	Hrach	Schram

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Wall.-Meseritsch, Mistek	Vyvlečka	Rosmaël	Kachnik
Neustadtl	Křiž	Dvořak	Schram
Nentitschein	Vyvlečka	Rosmaël	Kachnik
Nikolsburg	Makowsky	Hrach	Schram
Olmütz	Maška	Kachnik	Kachnik
M.-Ostrau, Prerau	Vyvlečka	Rosmaël	Kachnik
Proßnitz	Maška	Dvořak	Kachnik
Römerstadt	Maška	Kachnik	Kachnik
Schönberg, Mähr.-	Maška	Czerny	Kachnik
Sternberg	Maška	Kachnik	Kachnik
Tischnowitz	Makowsky	Hrach	Schram
Trebitsch	Sterz	Sterz	Schram
Trübau, Mähr.-	Maška	Czerny	Kachnik
Weißkirchen, Mähr.-	Vyvlečka	Rosmaël	Kachnik
Wischau	Křiž	Dvořak	Schram
Znaim	Sterz	Sterz	Schram
Städte:			
Brünn	Makowsky	Hrach	Schram
Hradisch, Ungar.-	Křiž	Klvaňa	Schram
Iglau	Sterz	Sterz	Schram
Kremsier	Křiž	Dvořak	Kachnik
Olmütz	Maška	Kachnik	Kachnik
Znaim	Sterz	Sterz	Schram
Nieder-Österreich			
Amstetten	Fehringer	Schmöger	Dungel
Baden	Premerstein[1] / Szombathy[2]	Luntz	Staub
Bruck a. d. Leitha	Kubitschek	Wächtler	Staub
Floridsdorf	Much	Jordan	Starzer
Gmünd	Hoernes	Rößler	Hammerl
Hietzing (Umgebung)	Kubitschek	Rosner	Staub
Horn	Hoernes	Endl	Hammerl
Korneuburg	Much	Jordan	Starzer
Krems	Hoernes	Kerschbaumer	Hammerl
Lilienfeld und Melk	Dungel	Schmöger	Dungel
Mistelbach	Much	Jordan	Starzer
Mödling	Kubitschek	Luntz	Staub
Neunkirchen	Premerstein[1] / Szombathy[2]	Staub	Staub
Oberhollabrunn	Much	Jordan	Starzer
Pöggstall	Hoernes	Dobner	Hammerl
St. Pölten	Dungel	Schmöger	Dungel

[1] Für römische Alterthümer.
[2] Für prähistorische Alterthümer.

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Scheibbs	Fehringer	Schmöger	Dungel
Tulln	Kubitschek	Drexler	Dungel [1]
Unter-Gänserndorf	Much	Jordan	Starzer
Waidhofen a. d. Thaya	Hoernes	Rößler	Hammerl
Wiener-Neustadt	(Premerstein [2]) (Szombathy [3])	Staub	Staub
Zwettl	Hoernes	Rößler	Hammerl
Städte:			
Waidhofen a. d. Ybbs	Fehringer	Schmöger	Dungel
Wiener-Neustadt	(Premerstein [2]) (Szombathy [3])	Staub	Staub
Wien	Kenner	(Hermann [4]) Rosner [5]) (Wächtler [6])	Mayer
Ober-Österreich			
Braunau am Inn	Straberger	Meindl	Handel
Freistadt	Straberger	Jäkel	Krackowizer
Gmunden	Greil	Greil	Krackowizer
Kirchdorf	Schmidel	Schmidel	Krackowizer
Linz und Perg	Straberger [7])	Schiefthaler	Krackowizer
Ried	Straberger	Meindl	Handel
Rohrbach	Straberger	Jäkel	Handel
Schärding	Straberger	Meindl	Handel
Steyr	Schmidel	Schmidel	Krackowizer
Vöcklabruck	Benak	Benak	Handel
Wels	Benak	Benak	Krackowizer
Städte:			
Linz	Straberger	Schiefthaler	Krackowizer
Steyr	Schmidel	Schmidel	Krackowizer
Salzburg			
	Petter	Berger	Pirckmayer

[1]) Mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Kirchberg am Wagram, welcher dem Conservator Dr. Starzer zugewiesen wurde.

[2]) Für prähistorische Alterthümer.

[3]) Für römische Alterthümer.

[4]) Westliche Hälfte des I. Bezirkes und Bezirke VII—IX, XVI—XIX.

[5]) Osthälfte des I. Bezirkes und Bezirke V, VI, XII—XV.

[6]) Bezirke II—IV, X, XI, XX.

[7]) Mit Ausnahme des Gerichtsbezirkes Enns, welcher dem Conservator Schmidel zugewiesen wurde.

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Schlesien			
Bielitz und Freistadt	Braun	Srb	Kürschner
Freiwaldau, Freudenthal, Jägerndorf	Braun	Stenzel	Kürschner
Teschen	Braun	Srb	Kürschner
Troppau, Wagstadt	Braun	Stenzel	Kürschner
Städte:			
Bielitz und Friedek	Braun	Srb	Kürschner
Troppau	Braun	Stenzel	Kürschner
Steiermark			
Bruck a. d. Mur	Gurlitt	Gunolt	Zahn
Cilli	Riedl	Wist	Zahn
Deutsch-Landsberg	Gurlitt	Graus	Zahn
Feldbach	Gurlitt	Gunolt	Zahn
Graz	Gurlitt	Graus	Zahn
Gröbming	Gurlitt	Lacher	Zahn
Hartberg	Gurlitt	Gunolt	Zahn
Judenburg	Gurlitt	Lacher	Zahn
Leibnitz	Gurlitt	Graus	Zahn
Leoben und Liezen	Gurlitt	Lacher	Zahn
Luttenberg, Marburg	Gurlitt	Luschin	Zahn
Murau	Gurlitt	Lacher	Zahn
Mürzzuschlag	Gurlitt	Gunolt	Zahn
Pettau, Radkersburg	Gurlitt	Luschin	Zahn
Rann	Riedl	Wist	Zahn
Voitsberg	Gurlitt	Graus	Zahn
Weiz	Gurlitt	Gunolt	Zahn
Windischgrätz	Riedl	Wist	Zahn
Städte:			
Cilli	Riedl	Wist	Zahn
Graz	Gurlitt	Graus	Zahn
Marburg und Pettau	Gurlitt	Luschin	Zahn
Tirol			
Ampezzo	Mazegger	Walter	Ottenthal
Borgo	Campi	Schmölzer	Ottenthal
Bozen und Brixen	Mazegger	Atz	Ottenthal
Bruneck	Mazegger	Walter	Ottenthal
Cavalese und Cles	Campi	Schmölzer	Ottenthal
Imst, Innsbruck, Kitzbühel, Kufstein und Landeck	Wieser	Deininger	Ottenthal

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Lienz	Mazegger	Walter	Ottenthal
Meran	Mazegger	Innerhofer	Ottenthal
Primiero	Campi	Schmölzer	Ottenthal
Reutte	Wieser	Deininger	Ottenthal
Riva und Roveredo	Passerini	Passerini	Ottenthal
Schwaz	Wieser	Deininger	Ottenthal
Tione	Passerini	Passerini	Ottenthal
Trient	Lodron	Lodron	Ottenthal

Bezirkshauptmannschaften und Städte	Conservatoren		
	I. Section	II. Section	III. Section
Städte:			
Bozen	Mazegger	Atz	Ottenthal
Innsbruck	Wieser	Deininger	Ottenthal
Roveredo	Passerini	Passerini	Ottenthal
Trient	Lodron	Campi	Ottenthal
Vorarlberg			
	Schwerzenbach	Härtenberger	Fischer

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 1. 2 JANUAR—FEBRUAR 1903

Personalien

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Jänner d. J. dem Mitgliede Regierungsrate Dr. MATTHÄUS MUCH den Orden der eisernen Krone III. Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. nimmt die Resignation des Direktors des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Hofrats Dr. GUSTAV WINTER, auf das Ehrenamt eines Mitglieds mit Bedauern zur Kenntnis und spricht demselben für seine vieljährige, aufopferungsvolle Mühewaltung in Versehung dieses Ehrenamtes seinen Dank und seine volle Anerkennung aus (Erlaß vom 13. Jänner 1903, Z. 408).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. ernennt den Konzeptspraktikanten der k. k. n. ö. Finanz-Landesdirektion, Dr. KARL KOBALD, zum Konzipisten der Z. K. (9. Jänner 1903, Z. 2997, K. U. M. ex 1902).

Seine Exzellenz der Herr Minister f. K. u. U. versetzt den Offizialen der Z. K. LUDWIG HACKER über sein Ansuchen in den zeitlichen Ruhestand und spricht demselben für seine besonders zufriedenstellende Dienstleistung die Anerkennung aus (2. Jänner 1903, Z. 40.509 ex 1902).

Weiters wurden ernannt:

Zu Mitgliedern: Die Universitätsprofessoren Dr. WILHELM KUBITSCHEK und Dr. ALOIS RIEGL in Wien (16. Jänner 1903, Z. 41757 ex 1902).

Zu Korrespondenten: Der Oberbezirksarzt in Pola Dr. BERNHARD SCHIAVUZZI und der k. ital. Professor i. R. Dr. GUIDO SUSTER in Strigno (beide in der Sitzung vom 9. Jänner 1903); Ehrendomherr JOSEF KURZ, Pfarrer der Stadtpfarrkirche am Hof in Wien, und Hofrat Dr. GUSTAV WINTER, Direktor des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien (beide in der Sitzung vom 20. Februar 1903).

Gestorben sind der Korrespondent BERNHARD OTTER, Ord. Cist., Professor und Geschäftsleiter des Altertumvereines in Wiener-Neustadt, und (am 3. Februar 1903) der quieszierte Offizial der Z. K. LUDWIG HACKER.

Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfaßt.

Sitzung vom 2. Jänner 1903 (1. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der PRÄSIDENT als Vorsitzender. — Mitglieder: HERMANN, KARGER, LUNTZ, NEUMANN, NEUWIRTH, ROSNER, SCHAEFFER, WÄCHTLER. — Redaktion: KUBITSCHEK, RIEGL. — Schriftführer: BAUER.

Böhmen

Ref. NEUMANN: Korrespondent ANKERT berichtet, daß die große, „Susanna" genannte Glocke der Pfarrkirche zu Graupen, von Meister Lorenz Kanngießer 1490 gegossen, zersprungen sei.

Ref. NEUWIRTH: Konservator LUKSCH berichtet, daß von der Burgruine in Kamaik (vgl. 1902, Sp. 388) nur ein Rest der Umfassungsmauer und eines Gebäudes erhalten sei und daß der Besitzer Fabrikant ALEXANDER RICHTER sich bereit erklärt habe, im nächsten Frühjahre die nötigen Sicherungen vornehmen zu lassen; davon nimmt die Z. K. mit dankender Befriedigung Kenntnis.

Ref. NEUMANN: Konservator LUKSCH berichtet,

daß die alte Glocke aus der Pfarrkirche zu Liebshausen (vgl. 1902 Sp. 355) bereits umgegossen sei.

Ref. Neuwirth: Konservator Pippich berichtet, daß im Einvernehmen mit ihm eine Restaurierung des Innern sowie die künstlerische Ausmalung der Wände und des Plafonds der Pfarrkirche in Stěžer in Aussicht genommen sei. Die Z. K. beschließt, die Anträge ihres Konservators bezüglich der Wahl des mit den Arbeiten zu betrauenden Künstlers zu befürworten und die Vorlage der Skizzen zu verlangen.

Ref. Neuwirth: Lehrer Mašat macht Mitteilung über den Fund von Gefäßresten, Hufeisen u. dgl. in der Burg des Thomas Stitny zu Neu-Etting. Die Z. K. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen.

Bukowina

Ref. Neumann: Konservator Klauser berichtet, daß der Museumsverein in Sereth die behördliche Genehmigung erhalten habe. Zur Aufstellung der Sammlungen wurde ein Saal im Gymnasialgebäude zur Verfügung gestellt.

Galizien

Ref. Wächtler: Konservator Graf Szeptycki berichtet, daß die Außenrestaurierung der Reformatenkirche in Przemysl in vollkommen entsprechender Weise durchgeführt sei. Die Giebelgemälde und Seitenbilder, über deren Entfernung der Z. K. beunruhigende Nachrichten zukamen, seien erst vor 15 Jahren von einem Schildermaler hergestellt worden und besitzen weder künstlerischen noch historischen Wert.

Mähren

Ref. Neumann: Korrespondent Raab berichtet, daß das alte Orgelgehäuse in der Pfarrkirche zu Čebin eine plumpe Arbeit aus der Wende des XVIII. zum XIX. Jh. sei. Gegen dessen Entfernung erhebt die Z. K. demnach keine Einwendung.

Nieder-Österreich

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung des Betrages von rund 4010 *K* für die Eindeckung der Wallfahrtskirche in Maria-Taferl (vgl. 1902 Sp. 129) an.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der 2. Rate per 1000 *K* der für die Innenrestaurierung der Othmarskirche in Mödling (vgl. 1902 Sp. 357) bewilligten Staatssubvention an.

Ref. Rosner: Gegen die an der Pfarrkirche in Piesting in Aussicht genommenen baulichen Sicherungen beschließt die Z. K. keine Einwendung zu erheben.

Ober-Österreich

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der 1. Rate der Staatssubvention für die Restaurierung der Pfarrkirche in St. Georgen bei Tollet (vgl. 1902 Sp. 292) im Betrage von 1000 *K* an.

Ref. Schaeffer: Korrespondent Ritschl hat eine Anzahl von Gemälden von Altomonte und vom Kremser Schmidt aus der Pfarrkirche und der St. Leonhardskapelle zu Spital am Pyhrn in vollkommen entsprechender Weise restauriert. Die Z. K. beschließt, die Flüssigmachung der hiefür entfallenden Honorarbeträge zu beantragen.

Steiermark

Ref. Rosner: Konservator Wisr berichtet, daß eine Erhöhung der Pfarrkirche von St. Margarethen bei Römerbad um 2 *m* und eine Umwandlung der Sakristei in eine Kapelle in Absicht stehe; vom h. a. Standpunkte ist keine Einwendung zu erheben, weil das in Rede stehende Bauwerk nur geringen kunsthistorischen Wert besitzt.

Ref. Karger: Konservator Wist berichtet über neuerlich in der Pfarrkirche St. Nikolai aufgedeckte Fresken (vgl. 1902 Sp. 131), welche der gotischen Zeit entstammen, jedoch infolge des trostlosen Zustandes der sie tragenden Mauer weder im Status quo belassen noch, abgesehen von den sehr hohen Kosten, restauriert werden können. Die Z. K. beschließt, vor allem nähere Informationen über den kunsthistorischen Wert der Malereien einzuholen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Herstellung eines Notdaches über dem mit Fresken geschmückten Pavillon im Pfarrgarten zu Radkersburg 170 *K* und für die weiteren Restaurierungen 330 *K* unter der Voraussetzung, daß die noch fehlenden Beträge seitens der lokalen Faktoren aufgebracht werden.

Tirol

Ref. Neumann: Korrespondent Tommasi berichtet, daß der Kamin aus Trientiner Marmor,

der einst im großen Saale des Castel del Buon consiglio in Trient aufgestellt gewesen und seither in Privatbesitz übergegangen war, nebst 8 Rüstungen und anderen Kunstwerken der gleichen Provenienz wieder zum Verkaufe ausgeboten sei, und empfiehlt, alle diese Gegenstände zu erwerben und am ursprünglichen Standorte zur Aufstellung zu bringen. Die Z. K. beschließt, darüber Erhebungen zu veranlassen.

Sitzungen vom 9. Januar 1903 (1. Sitzung der I. Sektion, 1. Sitzung des Plenums, 2. Sitzung der II. Sektion).

Anwesende Mitglieder: Deininger, Hermann, Karger, Kenner (Vorsitzender), Luntz, Much, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wächtler, v. Zumbusch. — Redaktion: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Neuwirth: Konservator Diviš berichtet, daß das Archiv der Stadt Bistrau in einem lichten, feuersicheren Raume des Rathauses sorgsam aufbewahrt werde. Die Z. K. regt seine Inventarisierung an.

Ref. Kenner: Exz. Graf Clam-Gallas teilt mit, daß er für die Aufbewahrung des Münzfundes von Grafenstein (vgl. 1902 Sp. 362) in seinen Sammlungen sorgen werde.

Ref. Neuwirth: Konservator Diviš berichtet über das 1083 Stücke zählende wohlgeordnete und musterhaft inventarisierte Archiv der Stadt Polička, welches durch den Stadtbrand im Jahre 1845 arge Einbuße erlitten habe, über die damit verbundene, 1018 Nummern umfassende Bibliothek und einige hervorragende Gegenstände des städtischen Museums. Das älteste Stadtbuch reiche bis 1433, das älteste Grundbuch bis 1500 hinauf; auch das mit 1527 anhebende Memorabilienbuch verdiene Beachtung. Die Z. K. beschließt, sich zu verwenden, daß das in einem nicht ganz feuersicheren Raume eines Privathauses verwahrte Archiv entsprechend aufgestellt und in dasselbe ein derzeit auf dem Gemeindeamte liegendes, 1756 neu abgeschriebenes Formelbuch „Liber variorum iuramentorum" aufgenommen werde.

Küstenland

Ref. Much: Korrespondent Marchesetti legt einen Bericht über seine vorgeschichtlichen Forschungen und Grabungen in den Küstenlanden im Jahre 1901 (S.-A. aus dem Bolletino della Società adriatica di scienze naturali in Trieste Vol. XXI) vor.

Ref. Neumann: Korrespondent Petris berichtet, daß der altslavische Inschriftstein des Königs Zwominir in Besca nuova im Innern der Kirche S. Lucia wohl verwahrt sei und auch dem an der Mauer des Kirchhofes von S. Lucia liegenden römischen Inschriftstein keine Gefahr drohe.

Er berichtet weiters, daß die der Frangipanischen Zeit angehörenden Schutzmauer des Kirchenplatzes (Camplino) in Veglia einer Restaurierung bedürfe, weil sonst der Camplino und mit ihm der Turm der Kathedrale gefährdet wäre. Die hiefür erbetene Subvention wird von der Z. K. im Prinzipe bewilligt.

Ref. Redlich: Die Z. K. beschließt, für die Ordnung und Inventarisierung der Stadtarchive von Cherso und Cittanova eine Subvention von 400 *K* unter der Voraussetzung zu gewähren, daß die Arbeiten von einer dazu befähigten Person durchgeführt werden.

Ref. Kenner: Konservator Gnirs berichtet, daß die Stadt Pola im städtischen Museumsgebäude einen Kanzleiraum für den jeweiligen Konservator eingeräumt habe und das Museum durch ein Lapidarium zu erweitern gedenke. Die Z. K. beschließt, der Gemeinde den Dank auszusprechen.

Ref. Hermann: Von der beabsichtigten Restaurierung der Friedhofskirche in Woltschach, eines Baues von unansehnlichem Äußern, mit einfachem romanischen Schiff ohne architektonische Zier, einem Turm aus derselben Zeit, gotischem Presbyterium mit einem 1585 errichteten Netzgewölbe, übertünchten Malereien an sämtlichen Innenwänden, und primitiver Innenausstattung beschließt die Z. K., vorerst bloß die den baulichen Bestand des Turmes sichernden Arbeiten zur Ausführung zu empfehlen und über den kunsthistorischen Wert der Wandmalereien Erhebungen zu pflegen.

Mähren

Ref. v. Zumbusch: Konservator Rosmaël berichtet über ein an der Außenseite des Chores der Pfarrkirche in Friedland eingemauertes barockes

Relief des hl. Bartholomäus von einem unbekannten Meister und von ungewöhnlichem künstlerischem Werte.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Nopp berichtet über die von ihm begonnene Ordnung des Straßnitzer Stadtarchivs, für welches im Jahre 1902 aus dem ungeordneten Materiale über 500 Urkunden gesondert und katalogisiert wurden. Aus den archivalischen Belegen wurde die Bürgermeistertafel der Stadt vom Jahre 1594 zusammengestellt. Für die Ortsgeschichte erscheinen außer den wohlerhaltenen Privilegien Ferdinands III, Karls VI, Maria Theresias, Josefs II und Franz' II von besonderer Wichtigkeit die bis 1584 zurückreichenden Grundbücher und 50 mit 1528 beginnende Urkunden der Straßnitzer Tuchmacherzunft.

Ref. Schaeffer: Korrespondent Melicher berichtet, daß die Wandmalereien in der Pfarrkirche zu Tattenitz (Mitt. 1902 Sp. 127) von Thaddäus Supper aus dem Jahre 1763 mit Darstellungen aus der Legende Johannes des Täufers (des Kirchenpatrons) und aus der Geschichte des Trinitarierordens zwar schlecht erhalten seien, aber einer Restaurierung, die sich im wesentlichen auf eine Reinigung, Schutzpräparationen und kleinere Retouchen beschränken würde, mit Aussicht auf Erfolg unterzogen werden könnten.

Ref. Much: Konservator Sterz berichtet, daß nach den gepflogenen Erhebungen bei den zu Trebitsch (vgl. 1902, Sp. 327) gefundenen Nashornknochen keine Spuren menschlicher Tätigkeit angetroffen wurden.

Nieder-Österreich

Ref. Much: Korrespondent Baumgartner legt einen Bericht über die 1900 nächst der Station Getzersdorf der Krems-St. Pöltner Bahn gemachten vorgeschichtlichen Funde (ein illustrierter Bericht folgt in diesen Mitteilungen) vor und erbietet sich zu ihrer Abgabe an ein Museum. Die Z. K. beschließt, die Funde an das naturhistorische Hofmuseum abzugeben.

Ref. Luntz: Konservator Jordan legt eine Skizze des Profils vom freigelegten Sockel des Presbyteriums der Pfarrkirche in Korneuburg vor, welcher infolge der Terrainverhältnisse wieder verschüttet werden muß.

Ref. Luntz: Konservator Straub berichtet, daß in der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember 1902 durch einen heftigen Sturmwind von der Spinnerin am Kreuz-Säule in Wiener-Neustadt der Säulenhelm mit der großen Kreuzblume, der Baldachin darunter mit seinen Maßwerkgiebeln, Fialen, Strebe- und Tragpfeilern samt der Eisenstange, welche den Helm mit dem Säulenkörper verankerte, die noch aus dem XIV. Jh. herrührende Doppelstatue des Erlösers und der hl. Maria, zwei Engel mit Schriftrollen und die davor befindlichen Spitzen der Maßwerkgiebel der Apostelhallen herabgeschleudert und zertrümmert und infolgedessen auch noch mehrere Wasserspeier und Kreuzblumen an den unteren Teilen abgeschlagen und einige Fialen gelockert wurden. Eine behördliche Lokalkommission habe festgestellt, daß die bei der Restaurierung der Säule im Jahre 1892 beteiligten Faktoren keine Verantwortung für die unzulängliche Widerstandskraft der Säule treffen könne, und habe auch für den Fall einer Wiederherstellung die künftigen Sicherungsmaßnahmen mit in Erwägung gezogen.

Ober-Österreich

Ref. Kenner: Konservator Schmidel berichtet, daß an der Ostseite des römischen Lagers auf einem zur Dechantei Enns gehörigen Grunde eine Platte aus weißem Marmor (64 *cm* hoch, 63 *cm* breit, 9 bis 18 *cm* dick) mit den in eine Nische gesetzten Reliefbüsten eines Mannes und einer Frau gefunden wurde. Das Relief (spätestens aus der ersten Hälfte des III. Jh.) sei gut gearbeitet und wenig beschädigt und dürfte an die Fundstelle gebracht worden sein. Am Fundorte unter der Leitung des Konservators angestellte Grabungen förderten unter der dünnen Humusdecke u. a. viele Stücke von Leisten- und Hohlziegeln, zwei Trümmer eines granitnen Mühlsteines, das Fragment eines Beinkammes, ein Stückchen flaches Glas (von einer Fensterscheibe?) und in einer Tiefe von 134 *cm* Stücke eines Ziegelpflasters (?) zu Tage; Mauerreste, Inschriften oder Münzen wurden nicht gefunden.

Ref. Wächtler: Der Gemeinde Ohlstorf, die ihre Filialkirche zu restaurieren beabsichtigt, empfiehlt die Z. K., hiebei das Einvernehmen mit dem berufenen Konservator zu pflegen und namentlich zu beachten, daß ein Teil der Kirche möglicherweise auf römischen Fundamenten stehe.

Steiermark

Ref. Wächtler: Konservator Lacher berichtet, daß die 1723 erbaute, mit späteren Zutaten versehene Pfarrkirche in Schönberg bei Knittelfeld, welche nur geringen kunsthistorischen Wert besitze, in sachgemäßer Weise in ihrem baulichen Bestande gesichert worden sei.

Ref. Kenner: Konservator Riedl berichtet, daß in Weratsche (Verace bei Rann) beim Rigolen eines Weingartens ein Topf mit Deckel gefunden wurde, der einen in der ersten Hälfte des XVI. Jh. vergrabenen Schatz von Silbermünzen enthielt. Die Münzen dieses Fundes wiegen $^1/_2$ *kg*, weisen mit jenem vom Juni 1901 zu Ungersdorf nächst Gleisdorf (2000 Münzen) große Ähnlichkeit auf und sollen an das Grazer Museum gelangen. Mitglied Luschin hat sie in folgender Weise bestimmt: ein Bayern-Gröschel von 1506 (im Münzfunde von Ungersdorf bei Budinski angeführt sub III. Bayern Herzog Albrecht IV 1461—1508 Nr. 7), zwei Kärntner Batzen von 1517 (Budinski XI. Kärnten Maximilian I 1493—1519 Nr. 2, Batzen oder Leopolder), ein Regensburger Batzen von 1519 (ähnlich Budinski XXV. Regensburg Stadt Nr. 51), ein Tiroler Etsch-Kreuzer (Budinski XXX. Tirol Sigismund der Münzreiche 1439—1496 Nr. 71).

Tirol

Ref. Much: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß bei der tirolischen Statthalterei ein eigenes Departement für die Agenden des Kunst- und Denkmalschutzes eingerichtet worden sei, mit dessen Leitung der Korrespondent Statthaltereirat Freiherr v. Giovanelli betraut wurde. Der Wirkungskreis dieses Departements erstrecke sich auf die Erforschung und Erhaltung der vergangenen Kunstepochen angehörenden, in historischer, künstlerischer oder kunsthistorischer Beziehung beachtenswerten Denkmale im Lande, ferner auf die öffentlichen oder privaten Kunstsammlungen, endlich auf die Tätigkeit solcher wissenschaftlicher oder Fachvereine, die sich statutengemäß mit der Förderung der bildenden Künste oder mit der Erhaltung und Erforschung von Kunst- und historischen Denkmalen befassen. Durch diese Einrichtung sei eine Änderung im Wirkungskreise der Z. K. oder in der Stellung ihrer Organe zur letzteren nicht beabsichtigt; vielmehr dürfte daraus der Z. K. und ihren Konservatoren eine wertvolle Stütze erwachsen. Die Z. K. spricht ihre lebhafte Befriedigung über diese Verfügung des Herrn Statthalters aus und erhofft aus dem gedeihlichen Zusammenwirken mit dem neu geschaffenen Departement eine Steigerung in der erfolgreichen Wahrnehmung der ihr anvertrauten Interessen.

Ref. Schäffer: Konservator de Campi macht auf den fortschreitenden Verfall der Fresken im Castell del buon Consiglio zu Trient (vgl. 1902 Sp. 369) aufmerksam und beantragt die Einleitung eines systematischen Vorganges, um den noch vorhandenen Bestand an Malereien zu erhalten. Die Z. K. beschließt, dieser Anregung Folge zu geben.

Sitzung vom 13. Januar 1903 (2. Sitzung des Plenums).

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, Hermann, Karger, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wächtler, v. Zumbusch. — Redaktion: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

Krain

Ref. Kenner: Konservator Rutar berichtet, man sei im Juni 1901 in dem zwischen der Hilser- und der Erjavecstraße in Laibach gelegenen Göbelschen Garten in einer Tiefe von 70 bis 80 *cm* auf farbige Würfelsteinchen gestoßen; das krainische Landesmuseum habe deshalb an Ort und Stelle Nachgrabungen angestellt und ein zirka 30 m^2 großes Mosaik bloßgelegt (Würfel von 1 bis 3 *cm* Größe, weiß, grau, braun, hell- und dunkelrot, schwarz, oben poliert). Das sechseckige, schwarz umrahmte Mittelfeld füllt eine große, bunte, zweihenkelige Vase; es ist umgeben von drei-, vier- und sechseckigen Eckfeldern, deren schwarze Rahmen geometrische Figuren umschließen. Das Ganze scheint durch eine 50 *cm* breite Bordüre umfaßt zu sein, in der ein rotes und ein weißes Band ineinander verschlungen sind. Der Mosaikboden, dessen Aushebung mit großen Schwierigkeiten verbunden war, ist im Landesmuseum aufgestellt. Die Grabungen sollen fortgesetzt werden. Dies ist der dritte bedeutendere Mosaikfund in Laibach; der erste, an Stelle des jetzigen Brunnens in der Sternallee bei Abtragung des Ka-

puzinerklosters gefunden, ist jetzt im Landesmuseum, der zweite im Stedrygarten, ganz nahe dem jüngsten Fund, ist nicht untersucht worden. Die Z. K. beschließt, Erhebungen zu pflegen.

Nieder-Österreich

Ref. Kenner: Konservator Schmidel berichtet über ein Ziegelbruchstück aus Mauer-Öhling mit . . . ISIANALEGINOR, das der verstorbene Konservator Ritzinger dem Ennser Musealverein überlassen habe.

Ref. Neumann: Korrespondent Baron Krička berichtet über Ausgrabungen in der Zigeunerau beim Tuttendörfl (Korneuburg); es fand sich eine 6·5 *m* lange, 1·25 *m* breite und 1·20 *m* hohe Grundmauer, außerdem einige schwächere, durch bogenförmige Ausbuchtungen unterbrochene Mauern. Sie sind aus Steinen und wenigen Ziegelstücken erbaut und mit Kalkmörtel gefügt. Sie dürften Überbleibsel des Dorfes Howen oder Hofen (vgl. die Howengasse in Korneuburg) sein, welches seit dem XII. Jh. genannt wird; im XV. Jh. sind seine Häuser bis auf wenige von der Donau weggeschwemmt worden, die übriggebliebenen 1460 abgebrannt.

Ober-Österreich

Ref. Wächtler: In der ursprünglich gotischen, später vollends barockisierten Pfarrkirche St. Nikola an der Donau, einem kunsthistorisch wertlosen Baue, sollen die total vermorschten Barockaltäre und die Kanzel (gleichfalls kunstgeschichtlich belanglos) durch neue ersetzt und die übrigen Kircheneinrichtungsgegenstände kleineren Reparaturen unterzogen werden. Die Z. K. erhebt keine Einwendung.

Ref. Rosner: Konservator Schmidel legt Photographien zweier Häuser am Stadtplatze zu Steyr vor, die einem Neubau der Sparkassa weichen sollen.

Schlesien

Ref. Hermann legt sein Gutachten über die Restaurierung der Propsteikirche in Troppau vor (vide Beilage); die Z. K. stimmt ihm zu.

Beilage zu dem eben erwähnten Referate des Dombaumeisters Hermann:

Die Baugeschichte der Propsteikirche von Troppau ist in dem Berichte des Dombaumeisters Freiherrn von Schmidt vom 30. August 1887 so vortrefflich geschildert, daß sie als Basis für die Beurteilung der heutigen Sachlage vollkommen ausreicht.

In diesem Berichte entwickelt er ein Programm für die Wiederherstellung der Propsteikirche, wie sie seinem geistigen Auge mit allem entschwundenen Reiz vorschwebte. Dieses Programm zerfällt naturgemäß in zwei Teile: 1. die Wiederherstellung des Äußern und 2. die des Innern.

Auch der Laie wird erkennen, daß das Äußere der Kirche sich in einem jammervollen Zustande befindet; zahlreiche Risse in den Umfassungsmauern und den Strebepfeilern gestatten das Eindringen der Niederschlagswässer und gefährden die Widerstandskraft des Mauerwerkes immer mehr und mehr. Es wäre demnach dringend zu empfehlen, die Restaurierungsarbeiten, welche die Beseitigung der vorhandenen Bauschäden und die Sicherung des Baukörpers betreffen, baldmöglichst in Angriff zu nehmen, hingegen jene Arbeiten, welche eine Ausgestaltung und ästhetische Hebung der äußeren Erscheinung der Kirche zum Ziele haben, jener Zeit vorzubehalten, in welcher sich die Notwendigkeit der Erneuerung einzelner Bauteile, unter anderen des Kirchendaches und der Blechhaube des Südturmes aus baulichen Gründen ergeben wird.

Eine Wiederherstellung des vollkommen im barocken Stile umgestalteten Innern im Sinne der ursprünglichen gotischen Anlage kann der Unterzeichnete aus künstlerischen, kunsthistorischen, ganz besonders aber aus bautechnischen Gründen nicht befürworten. Für eine solche Absicht fehlt glücklicherweise jene zwingende Notwendigkeit, wie sie nach dem Brande vom Jahre 1689 vorlag, der das Innere der Kirche total zerstörte. Die Restaurierung erfolgte damals nicht in dem veralteten gotischen Stile, sondern entsprach der herrschenden Kunstrichtung.

Wenn nun der Gedanke von sehr autoritativer Seite angeregt wurde, das Innere der Propsteikirche aus rein künstlerischen Gründen wieder auf seine mutmaßliche ursprüngliche Gestalt zurückzuführen, so ist es Pflicht, reiflich in Erwägung zu ziehen, was in diesem Falle verloren ginge und was dagegen erreicht werden könnte. Verloren ginge unwiederbringlich die barocke Innendekoration von nicht zu unterschätzendem kunsthistorischen Werte, ferner die anerkannt schöne und künstlerisch wertvolle barocke Einrichtung, die Altäre, die Kanzeln u. s. w., deren Verbleiben in einem neugotisch umgestalteten Innenraum kaum denkbar ist. Es würden somit die sprechenden Zeugen einer epochalen Kunstrichtung, die allberechtigten Anspruch erheben darf, auch von späteren Generationen gewürdigt zu werden, verschwinden müssen.

Kirchliche Baudenkmale von Zutaten späterer Zeiten, welche mit der Geschichte des Bauwerkes zumeist innig verbunden sind und demselben oft ganz besonderen Reiz verleihen, zu befreien, ist in den seltensten Fällen von erfreulichem Erfolge begleitet gewesen.

Vom bautechnischen Standpunkte erscheint die Rekonstruktion des Innern ohne weitgehende Eingriffe in das durch die Brandkatastrophe und die darauf erfolgte Umgestaltung geschwächte Gefüge des Baukörpers nicht

möglich und daher als ein bedenkliches, ja gefahrvolles Beginnen.

Eine Gotisierung des Innern — keineswegs eine Wiederherstellung von früher Bestandenem — könnte nur insofern durchgeführt werden, als eine solche in den Raumverhältnissen an die ursprüngliche Anlage erinnert. Ihre vollständig vernichtete Zierarchitektur ist nicht mehr herstellbar, weshalb jedes dahin zielende Projekt dann bloß als ästhetische Empfindung desjenigen zu gelten hätte, der dafür eintritt.

Schmidts Rekonstruktionsvorschläge lauten im wesentlichen:

1. Die Restaurierung des oberen Geschosses am südlichen Turm und die Aufsetzung eines stilgerechten Daches mit Kupfereindeckung;

2. Herstellung eines neuen Daches über die ganze Kirche in einstiger Höhe und Neigung;

3. Herstellung des nördlichen Turmes und der Vorhalle;

4. Ausbesserung der vielen kleinen Baugebrechen an Gesimsen und Abdachungen;

endlich im Innern völlige Rekonstruktion im gotischen Stil und Beschaffung eines vollständig neuen Mobiliars.

Vorschläge des Unterzeichneten:

ad 1. Restaurierung des gegenwärtigen Bestandes des oberen Geschosses am südlichen Turme mit Beibehaltung der barocken Blechhaube. Eine Herstellung des Turmes im gotischen Stile, d. i. die Beseitigung der Putzverkleidung des oberen Turmgeschosses, die Erneuerung der Fenstermaßwerke und die Aufsetzung eines stilgerechten Blechhelmes soll erst dann erfolgen, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, die schadhaft gewordene Blechhaube abzutragen.

ad 2. Die Herstellung eines neuen Daches in einstiger Höhe und Neigung entspricht einem ästhetischen Bedürfnisse, wäre aber erst dann durchzuführen, wenn sich hiezu eine bauliche Notwendigkeit ergibt.

ad 3. Dem Vorschlage des Dombaumeisters Schmidt entsprechend, wäre der Nordturm mit einer dem früheren Bestande entsprechenden Zinnenbekrönung abzuschließen und durch eine flache Bedachung zu schützen.

Die Ausgestaltung der Vorhalle und des Ziergiebels an der Westfront würde wesentlich die ästhetische Erscheinung der Kirche heben; ihre Durchführung wäre im Zusammenhange mit der Restaurierung des Äußern vorzunehmen. Die Rekonstruktion des Ziergiebels könnte unabhängig von der Dachkonstruktion durchgeführt und dieser sogleich auf die richtige Höhe und Neigung gebracht werden.

ad 4. Die Restaurierung der schadhaften Umfassungsmauern und Strebepfeiler und die Ausbesserung der kleinen Baugebrechen sollte im Sinne der Schmidtschen Andeutungen ohne Pedanterie erfolgen.

Im Innern der Kirche könnte durch eine künstlerisch durchgeführte Bemalung der Flächen und Gewölbe eine wohltuende harmonische Stimmung hervorgerufen werden; im übrigen wäre keine Veränderung vorzunehmen; selbst das Anbringen von Glasgemälden sollte — dem derzeitigen Stilcharakter des Innern widersprechend — vermieden werden.

Wien, am 3. Dezember 1902.

J. Hermann, Dombaumeister.

Redakteur Riegl legt (in der Sitzung vom 13. Januar) folgendes Gutachten vor:

Zur Frage der Restaurierung von Wandmalereien

Nachdem im Laufe der Barockzeit und des Klassizismus der Geschmack an figuralen Wandmalereien aus tieferen, in der allgemeinen Kunstentwicklung gelegenen Gründen erloschen war und infolgedessen namentlich im XVIII. Jh. die meisten bis dahin erhalten gebliebenen Denkmale dieser Art in Österreich durch Übertünchen unsichtbar gemacht worden waren, ist seit dem XIX. Jh. das Interesse dafür wieder rege geworden. Dieses Interesse ist aber heutzutage keineswegs bei allen, die dasselbe teilen, ein völlig gleich geartetes. Die Kunsthistoriker schätzen die alten Wandmalereien lediglich als Urkunden verflossener, der Geschichte angehörender Kunstperioden; irgend ein künstlerisches Wohlgefallen kommt dabei an und für sich nicht in Betracht. Diejenigen hinwiederum, die ein rein künstlerisches Interesse an den alten Wandmalereien nehmen — Künstler und Laien — spalten sich in zwei Gruppen: die einen schätzen das Alter derselben, weil es für die modernste ästhetische Betrachtung einen überaus starken Stimmungswert besitzt, während ihnen das einzelne alte Motiv mit seiner spezifischen Formen- und Farbenbeschaffenheit gleichgültig bleibt; die anderen wissen zwar ebenfalls diesen Stimmungswert zu würdigen, aber sie interessieren sich daneben auch für die einzelnen Motive als solche und trachten sie möglichst klar und deutlich zu erkennen. Es lassen sich somit im allgemeinen drei Gruppen von modernen Interessenten an den alten Wandmalereien unterscheiden und es versteht sich von selbst, daß jede der drei Gruppen die Restaurierungsfrage vom Standpunkte ihrer einseitigen Interessen gelöst sehen wolle. Die Verschiedenheit dieser Interessen ist erst gegen Ende des abgelaufenen Jahrhunderts in schärferer Weise hervorgetreten; heute hat sie sich aber vielfach bis zur vollen Gegensätzlichkeit zugespitzt.

Das Restaurierungswesen des XIX. Jh. war wesentlich auf der Voraussetzung begründet, daß es möglich wäre, das ursprüngliche Aussehen der alten Wandmalereien im Wege der Restaurierung wiederherzustellen. Heute ist man wohl darin einig, daß man sich mit jener Annahme getäuscht hat; sie konnte überhaupt nur in einer Zeit entstehen, da man die alten Kunstwerke noch verhältnismäßig oberflächlich ins Auge faßte, so daß eine bloß annähernde Übereinstimmung der Konturen und Farben schon für eine faksimilemäßig getreue Kopie gelten durfte. Unter solchen Umständen waren die Kunsthistoriker, die schon von Berufs wegen die alten Kunstwerke schärfer auf alle Einzelheiten hin zu betrachten hatten, die ersten, die gegen die bisherige Restaurierungsweise Front machten; denn die Urkunden, die sie suchen, haben für sie naturgemäß nur in ganz unverfälschtem Originalzustande ihren vollen Wert. Sodann gelangte in den letzten Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts eine künstlerische Richtung zu Worte, die kraft des unbedingten Subjektivismus, dem sie anhängt, in den alten Kunstwerken nicht die denselben spezifisch eigentümlichen Formen und Farben schätzt — denn in dieser Hinsicht besitzt sie nur für ihre eigenen, modernen Ausdrucksmittel Verständnis — sondern das Alter als solches, um der subjektiven Stimmungswirkung willen, die es im Beschauer hervorbringt; da aber jede, auch die allergeringste Restaurierung gleichbedeutend ist mit Modernisierung, Durchbrechung des alten Bestandes, so mußte folgerichtig auch diese Kunstrichtung zu der bisherigen Restaurierungsweise in den schärfsten Gegensatz treten. Endlich hat sich aber noch als dritte Interessentengruppe eine zahlreiche Gemeinde von Künstlern und Kunstfreunden erhalten, die das Prinzip des Restaurierens durchaus nicht in Bausch und Bogen verurteilen zu sollen glaubt. Auch diese Gruppe täuscht sich zwar nicht mehr darüber, daß eine treue Wiedererweckung des ursprünglichen Zustandes kaum in einem Falle mehr möglich ist, und sieht also gleich den beiden andern Gruppen das Restaurieren für ein Übel an; aber sie ist anderseits der Meinung, daß bei den meisten alten Fresken — und je älter sie sind, in desto höherem Maße — das einfache Belassen in ihrem jetzigen, unrestaurierten Zustande ein noch größeres Übel wäre, und glaubt es daher noch immer mit dem Restaurieren als dem geringeren Übel halten zu sollen.

Das moderne Bedürfnis hinsichtlich der Behandlung der alten Wandmalereien äußert sich also in drei verschiedenen Weisen, deren jede für sich vollen Anspruch auf Beachtung erheben darf. Die Kunsthistoriker sind zwar an Zahl gering, aber sie vertreten nicht etwa eine gelehrte Schrulle, sondern eines der fundamentalsten modernen Kulturbedürfnisse: dasjenige nach Erfahrung der historischen Wahrheit; daher ist auch ihr Anhang in Künstler- und Laienkreisen ein sehr ausgebreiteter. Die neue künstlerische Richtung ferner, von welcher an erster Stelle die Rede war, und die man in Bezug auf unser Thema vielleicht am besten als die radikale bezeichnen dürfte (natürlich ohne damit eine Kritik weder im Guten noch im Schlimmen verknüpfen zu wollen), weiß heute ebenfalls einen großen Teil des kunstfreundlichen Publikums hinter sich. Aber auch die dritte Gruppe, die man im Gegensatz zur ebengenannten zweiten als die konservative bezeichnen möchte (selbstverständlich mit dem gleichen Vorbehalte wie oben), darf schon darum nicht außer acht gelassen werden, weil zu ihr heute fast die meisten faktischen Besitzer der mit Wandmalereien geschmückten Räume zählen; insbesondere sind die Kreise, welche die kirchliche Kunst vertreten, wohl so gut wie ausnahmslos auf dieser Seite zu finden.

Wenn also für die Behandlung alter Wandmalereien Grundsätze aufgestellt werden sollen, die auf den Beifall und die loyale Beachtung aller daran interessierten Kreise zählen möchten, so wird man folgerichtig auch auf die möglichste Wahrung der Interessen aller drei genannten Gruppen bedacht sein müssen. Man hat sich daher vor allem klar zu machen, welche Forderungen sich aus der Auffassung jeder der drei Gruppen vom Werte der alten Wandmalereien ergeben.

Am einfachsten läßt sich der Standpunkt der Radikalen präzisieren: sie verlangen kurz und bündig, daß einfach überhaupt nichts an den alten Malereien vorgenommen werde. Je lückenhafter die Umrisse und je verblaßter die Farben, desto höher ist ihr Stimmungswert, um so reicher die Geschichte, die sie erzählen. Das Unterbrochene, Zusammenhanglose geniert die Radikalen nicht: der Subjektivismus liebt es ja, über die Lücken

zwischen den sinnlich wahrnehmbaren Objekten aus dem persönlichen Bewußtsein heraus Gedankenbrücken zu schlagen.

Der Standpunkt der Kunsthistoriker ist bereits ein komplizierterer. Was sie interessiert, ist nicht der Zustand, in den die Kunstwerke heute geraten sind, sondern der ursprüngliche. Könnte dieser durch eine Restaurierung herbeigeführt werden, so müßten die Kunsthistoriker nachdrücklichst dafür eintreten. Nur weil sie dies als unmöglich erkannt haben, und weil vielmehr die natürliche Schmutzpatina und die Witterungsprodukte sich als Abzugsfaktoren bei dem Versuche einer Wiederherstellung des ursprünglichen Bestandes weit sicherer abschätzen lassen als die willkürlichen Zutaten oder gar Übermalung von Menschenhand, müssen sich auch die Kunsthistoriker grundsätzlich gegen jede mit Veränderungen verbundene Restaurierung erklären.

Am kompliziertesten ist die Auffassung der Konservativen; mit einer kurzen Formel läßt sie sich keineswegs erschöpfen. Was ihnen allen gemeinsam ist, das ist die Abneigung gegen das Unvollkommene, Lückenhafte, Fragmentarische in der Form wie in der Farbe. Sie begehren, geschlossene, einheitliche Formen und Bilder zu sehen; die leeren Flecken, deren Rätselhaftigkeit die Radikalen entzückt, empfindet der Konservative als störenden Mangel, den er um jeden Preis durch die Restaurierung, genauer gesagt durch Ergänzung zu beseitigen trachtet. Zweifellos verrät sich hierin eine ältere Kunstauffassung, und zwar die uns von der Antike überlieferte objektivistische Auffassung, wonach die einzelnen in sich geschlossenen Dinge als außerhalb unser real vorhanden supponiert und auch demgemäß in der bildenden Kunst dargestellt werden, während sie der radikale Subjektivismus als rein persönliche Eindrücke und Vorstellungen des wahrnehmenden Subjekts auffaßt und dementsprechend wiederzugeben trachtet. Aber jene ältere Richtung ist nun einmal heute noch ebenso vorhanden wie das klassische Fundament unserer Bildung, und man muß daher mit ihr rechnen — auch wenn man die Überzeugung, daß nur aus Kompromissen zwischen alt und neu ein Fruchtbares für die Zukunft resultieren kann, für eine bloße theoretische Doktrin ohne praktischen Geltungswert betrachtet.

Dazu gesellt sich aber noch ein äußerer Umstand, der die Berücksichtigung der konservativen Auffassung vom politischen Standpunkte aus zwingend fordert. Sofern die Konservativen Laien sind, kann am Ende mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sie sich zur radikalen Kunstauffassung bekehren, wobei unter Umständen sogar eine Zwangsbekehrung durch ein Gesetz in Betracht kommen mag. Die praktisch maßgebendsten Vertreter dieser Gruppe sind aber die geistlichen Verweser der freskengeschmückten katholischen Kulthäuser, d. i. derjenigen Denkmale, die überhaupt weitaus die Mehrzahl unter allen hier in Betracht kommenden ausmachen. Diese geistlichen Konservativen dürfen in der uns beschäftigenden Frage gar nicht gleich den Laien nach ihrem subjektiven ästhetischen Belieben verfahren, sondern sind gebunden an die herrschenden Anschauungen innerhalb der kirchlichen Kunst, wenn auch dieselben nicht dogmatisch fixiert sind. Es ist zwar auch die kirchliche Kunst im Laufe der Jahrhunderte Wandlungen zugänglich gewesen, wofür bloß auf das Verhältnis des römischen Barockstils zu den mittelalterlichen Stilen verwiesen zu werden braucht; aber diese Wandlungen sind stets auf bestimmte unübersteigliche Grenzen beschränkt geblieben. Was die kirchliche Kunst niemals zulassen kann, das ist die freie subjektive Willkür, wie sie die Lebensluft des radikalen Schaffens bildet. Ferner ist es eine Lebensbedingung für die katholische kirchliche Kunst, sich an die Sinne zu wenden und nicht allein an den abstrakten Gedanken. Wie das katholische Dogma, kennt auch die katholische Kunst bloß feste, geschlossene, typisch überlieferte Gestalten von normativer Bedeutung. Die Möglichkeit, daß die katholische Kunst auch zu der modernen ein Verhältnis fassen möchte, wird natürlich niemand schlankweg bestreiten wollen; aber eine Auffassung, die das künstlerisch beglückende, erlösende Moment rein im subjektiven Bewußtsein sucht, wird die katholische Kunst schon deshalb niemals akzeptieren können, weil sie dann aufhören würde, eine kirchliche Kunst, d. h. eine Kunst mit dem Anspruche auf objektive, normative Gültigkeit ihrer Schöpfungen zu sein. Man denke nur an die Schwierigkeit, der man begegnen würde, wenn man heute den überlieferten Christustypus ändern möchte. Daher die Entschiedenheit und Zähigkeit,

mit der sich die maßgebenden geistlichen Kreise stets dagegen gewehrt haben, die lückenhaft erhaltenen Figuren in Fresken religiösen Inhalts in ihrem fragmentarischen Zustande zu belassen.[1]) Der Katholizismus verlangt eben um jeden Preis fest abgeschlossene Gestalten zu sehen, wenn er schon von der bildenden Kunst Gebrauch machen soll; den Beschauer zum Schlagen von Gedankenbrücken mit ihrer unvermeidlichen Freiheit subjektiver Deutungswillkür anzuregen, muß bei ihm von vornherein ausgeschlossen bleiben. Die alten Motive, die einzelnen heiligen Typen, haben in der kirchlichen Kunst noch heute unmittelbar lebendige Bedeutung und werden daher von den gläubigen Besuchern mit ganz anderen Empfindungen betrachtet als von den radikalen Stimmungskünstlern, denen das einzelne alte Motiv als solches für nicht viel mehr als eine Mumie gilt. Es würde daher meines Erachtens auch nichts nützen, wenn man das Widerstreben der geistlichen Gemäldebesitzer gegen die Auffassung der Kunsthistoriker und der Radikalen mit gesetzlichen Vorschriften bekämpfen wollte: ein Denkmalschutzgesetz solchen Inhalts würde, wenn es überhaupt zu stande käme, sich praktisch als ebenso undurchführbar erweisen als etwa das Reichsvolksschulgesetz in Tirol.

Will man nun daran gehen, eine Versöhnung zwischen den dreierlei so verschiedenartigen Interessen zu finden, so wird man zunächst fragen, ob nicht auch ein alle drei Gruppen verbindendes Gemeinsames vorhanden sei. Ein solches ist allerdings der Wunsch nach Erhaltung der alten Wandmalereien; denn darin, daß diese Denkmale nicht der Vernichtung preisgegeben, sondern für uns und die Nachwelt erhalten bleiben sollen, begegnen sich grundsätzlich Künstler, Kunstfreunde und Kunsthistoriker aller Parteirichtungen. Bei näherem Zusehen erweist sich aber auch diese Einigkeit nur als eine bloß bedingte. Es muß schon auffallen, daß man in jüngster Zeit so oft die Parole hört: „Erhaltung, nicht Restaurierung!“ Damit ist doch der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß Erhaltung und Restaurierung einander prinzipiell ausschließen würden. Tatsächlich ist aber eine Erhaltung ohne Restaurierung im Grunde gar nicht denkbar. Die primitivste Erhaltungsmaßregel, die in der Regel auch von den Radikalen gebilligt wird, ist die Reinigung von Schmutz und älteren Zutaten; sie bedeutet gleichwohl bereits ein Eingreifen der modernen Menschenhand in das zeitlich Gewordene. In ähnlicher Weise durchbrechen die Radikalen ihr eigenes Prinzip, wenn sie die Verkleisterung der Mauersprünge und das Befestigen loser Teile, die mit dem Abfallen drohen, gutheißen. Damit ist allerdings die äußerste Grenze erreicht, bis zu welcher die Radikalen Konzessionen zu machen geneigt sind. Diese Konzessionen sind jedoch noch immer ungenügend, wenn man die alten Wandmalereien dauernd erhalten will. Namentlich diejenigen darunter, die erst unter der Tünche hervorgeholt werden mußten, sind nicht bloß von dem Verfalle des Mauerkerns, auf dem sie ruhen, sondern namentlich auch durch das Schwinden und Zersetzen ihrer Farbenoberfläche unter mechanischen und chemischen Einflüssen bedroht. Wo die Epidermis der Wandmalereien einmal angetastet ist (und dies ist weitaus der häufigste Fall), dort ist auch dem allmählichen Zerstäuben und Verblassen sichere Bahn geöffnet. Will man dem vorbeugen und die Malereien zuverlässig erhalten, so ist die Anbringung eines deckenden Schutzmittels, etwa analog der Verglasung der Ölgemälde, unvermeidlich. Mit einer solchen modernen Zutat vermochten sich aber die Radikalen bisher nicht zu befreunden. Sie machen dagegen geltend, daß wir heute Lebenden keinen Grund hätten, auf den von uns begehrten reinen Stimmungseindruck, der nur ohne jede Zutat möglich ist, zu Gunsten späterer Generationen zu verzichten, von denen heute gar niemand sagen kann, ob sie überhaupt noch auf Stimmungseindrücke Wert legen werden. Hier stehen wir aber vor einem Punkte, in dem nicht allein die Konservativen, sondern auch die Kunsthistoriker nicht mit den Radikalen gehen können. Das Wichtigste, das der Historiker kennt, ist die Beweisurkunde, die gegenüber den subjektiven Meinungen und Urteilen der Menschen (Forscher und Laien) das einzige sichere, objektiv Gegebene darstellt, worauf immer wieder rekurriert werden muß. Diese Beweisurkunde — in unserem Falle das Originalkunstwerk — muß

[1]) Der Pfarrer von Schönna, befragt über seine Wünsche hinsichtlich der Restaurierung der Fresken in der dortigen St. Georgskapelle, gab zur Antwort: es wäre ihm alles recht, nur müßten die Figuren ihre Köpfe wieder bekommen.

daher um jeden Preis erhalten bleiben. Geht dies bei Wandmalereien nicht ohne deckende Schutzmaßregel, dann ist diese eben das kleinere Übel, das der Kunsthistoriker entschlossen mit in Kauf nehmen muß, wenn er damit das ungleich größere Übel — die völlige Vernichtung des Denkmals in absehbarer Zeit — vermeiden kann. Natürlich wird er hiebei sorgfältig darauf bedacht sein, nur solche Schutzmittel anzuwenden, die den überlieferten Charakter der alten Malereien möglichst wenig beeinträchtigen und bei der kunsthistorischen Beurteilung möglichst leicht und sicher in Abzug gebracht werden können. Sollte ein solches Mittel gefunden werden — und daraufhin wären die nächsten Bemühungen mit in erster Linie zu richten — dann könnte vielleicht auch das Widerstreben der radikalen Künstlerschaft gegen diese vom Standpunkte des Kunsthistorikers unabweisliche Erhaltungsmaßregel überwunden werden.

Die größte Schwierigkeit wird es aber immer bieten, die Konservativen dahin zu bestimmen, daß sie die Restaurierung auf eine bloße Erhaltung beschränkt sein lassen. Nur wo die Malerei in Form und Farbe ganz oder nahezu vollständig erhalten ist, werden die Konservativen ohne weiteres in die bloße Anwendung von Erhaltungsmaßregeln willigen; wo aber größere Lücken, sei es in den Umrissen oder in den Farbflächen, vorhanden sind, werden sie stets auf der Forderung einer Ergänzung bestehen; denn die Lücken sind für sie im höchsten Maße störend und benehmen in ihren Augen dem Ganzen den größten Teil seines Wertes. Die Malereien sind nach ihrem Empfinden im Grunde gar nicht mehr recht der Erhaltung würdig, wenn man nicht klar erkennt, was darin dargestellt ist, und wie es dargestellt ist. Beseitigung der Lücken durch Ergänzung zum ursprünglichen Ganzen fordern sie also um jeden Preis; ist eine solche nicht mit absoluter Sicherheit durchzuführen, so ziehen sie selbst eine hypothetische Zutat dem Belassen einer leeren Stelle vor. Auf diesem Punkte geraten nun die Konservativen naturgemäß in Konflikt nicht allein mit den Radikalen, sondern auch mit den Kunsthistorikern, die sich zwar gleich den Konservativen über das ursprüngliche Motiv durch Ergänzung klare Rechenschaft zu geben trachten, aber sich dieselbe nicht am Original, sondern an einer Kopie zu veranschaulichen, das Original hingegen als die Urkunde möglichst intakt zu erhalten bestrebt sein werden.

Um diesen Konflikt zu beseitigen und allen Ansprüchen nach Möglichkeit gleichmäßig gerecht zu werden, hat man folgendes Auskunftsmittel empfohlen und vereinzelt auch zur Anwendung gebracht. Es wären Kopien von den Originalen zu nehmen, diese Kopien mit den Ergänzungen auszustatten und also vor den intakt belassenen Originalen an der Wand anzubringen. Damit meinte man dem Kultraum seinen ursprünglichen Schmuck durch Hinzufügung der notwendigsten Ergänzungen wieder zu verleihen und dabei doch den Originalbestand für die Studien der Kunsthistoriker und das Stimmungsbedürfnis der Radikalen aufzubewahren. Tatsächlich erscheint aber damit niemandem recht gedient. Am ehesten noch dem Kunsthistoriker, der die Unbequemlichkeit jedesmal, wenn er die Originale sehen will, erst die Kopien wegnehmen lassen zu müssen, sich gerne gefallen lassen wird, wenn er dadurch die Unversehrtheit der Originale gesichert weiß, wiewohl er natürlich gar keinen Grund hat, von seinem Standpunkte die Anbringung der verdeckenden Kopien ausdrücklich zu wünschen. Weniger verständlich ist es schon, wenn die Radikalen für dieses Mittel eintreten; denn die vorgehängte Kopie muß sie genau so stimmungsfeindlich berühren wie ein restauriertes Original. Man denke sich nur etwa die Wände des Schwazer Kreuzganges mit solchen Kopien bedeckt; der radikal gesinnte Besucher könnte sich zwar Bild um Bild die Kopien hinwegnehmen lassen, aber die Stimmungswirkung, die er dann empfängt, wird doch in keinem Verhältnisse stehen zu derjenigen, die ihm die unberührten und unbedeckt gebliebenen Wände bieten würden. Die Radikalen könnten also durch die Anwendung dieses Mittels zwar wohl die Vereitlung der Wünsche der Konservativen, keineswegs aber die Befriedigung ihrer eigenen positiven Wünsche erreichen. Vollends unannehmbar wird endlich diese Auskunft, wie oben angedeutet wurde, in den meisten Fällen den Konservativen erscheinen. Man darf nämlich nicht übersehen, daß auch die Konservativen modern empfindende Menschen sind und daher von der Kunst ebenfalls Stimmungswirkungen verlangen, und daß sie diese Stimmung gleich den Radikalen aus dem antiquarischen Charakter der Kunstdenkmale schöpfen.

Nun mutet man ihnen zu, daß sie das Alte, das ja auch sie schätzen, durch moderne Kopien verdecken sollen. Die meisten Konservativen werden diese Zumutung dahin beantworten, daß sie, wenn sie schon von modernen Händen ausgeführte Malereien an Stelle der alten setzen sollen, lieber gleich ganz moderne Kompositionen wählen und mit modernen Kunstmitteln ausführen lassen würden. Dieses Auskunftsmittel dürfte somit namentlich von den geistlichen Gemäldebesitzern kaum in andern Fällen akzeptiert werden als wo es sich um verhältnismäßig wenig oder gar nicht benutzte Räume handelt, an deren tadellosem Aussehen die geistlichen Besitzer ohnehin wenig Interesse nähmen; in solchen Fällen würde sich aber wohl zumeist sogar die vollständige Unterlassung jeder Ergänzung unschwer durchsetzen lassen. Da anderseits, wie schon bemerkt wurde, auch der Kunsthistoriker kein spezielles Interesse daran hat und die Radikalen keine Befriedigung ihrer positiven Wünsche dadurch finden können, wird dieses Auskunftsmittel, das vereinzelt immerhin zur Anwendung gelangen mag, in größerem Umfange kaum jemals ernstlich in Betracht kommen können. Wie ist aber die Kluft zwischen den drei Parteien auf andere Weise zu überbrücken?

Verhältnismäßig den wenigsten Schwierigkeiten wird man diesbezüglich bei den Kunsthistorikern begegnen, weil diese zwischen den zwei übrigen Parteien mitten innestehen. Mit den Konservativen verbindet sie der Umstand, daß die Kunstwerke in ihren Augen nur dann vollen Wert besitzen, wenn sie sich restlos auf ihren ursprünglichen Bestand ergänzen lassen; mit den Radikalen hinwiederum stimmen sie darin überein, daß sie das Originalwerk selbst möglichst unberührt erhalten wollen. Völlig unversöhnlich ist nur der Zwiespalt zwischen Radikalen und Konservativen. Hier kann also bloß reinliche Scheidung der beiderseitigen Interessensphären zum Ziele führen. Eine solche wird sich augenblicklich am ehesten in folgender Weise durchführen lassen.

Handelt es sich um Räume, die fortdauernd dem Vollzuge von Kultushandlungen dienen, und bei denen daher die Fundamentalgesetze der kirchlichen Kunst nicht außer Geltung gesetzt werden können, dann wäre einem ausdrücklichen Begehren der geistlichen Behörden nach einer Ergänzung der darin befindlichen Wandmalereien nicht grundsätzlich abschlägig zu begegnen.[1])

Dagegen wären die Malereien in Räumen, die entweder öffentliches (Staats-, Landes-, Gemeinde-) Eigentum sind oder obzwar im Besitze der Kirche befindlich, gar nicht mehr oder nur in vereinzelten Ausnahmsfällen zu gottesdienstlichen Verrichtungen benutzt werden, ohne Ergänzungen zu belassen und bloß den zur Erhaltung nötigen Schutzmaßregeln zu unterwerfen. In einzelnen Fällen, in denen es sich um Malereien von besonders hervorragender kunsthistorischer Bedeutung oder ganz unvergleichlicher Stimmungswirkung handelt, wäre die Übernahme der betreffenden Baulichkeiten in Staatseigentum gegen Gewährung entsprechender Ersatzbauten an die kirchliche Behörde anzustreben, um dadurch die Malereien den Anforderungen der kirchlichen Kunst auf eine Ergänzung zu entziehen; in anderen Fällen könnte die Versetzung der Originale in eine öffentliche Sammlung, sei es durch Abnahme der Malereien samt der Mörtelschicht von der Wand, sei es durch Übertragung der Malereien auf Leinwand, in Erwägung gezogen werden, wofern der Kunstwert derselben die hiefür erforderlichen Kosten lohnen würde.

Hienach wird man für zweierlei Möglichkeiten Verhaltungsmaßregeln festzustellen haben: 1. für den einfacheren Fall, daß die Wandmalereien bloß erhalten werden sollen; 2. für den komplizierteren, daß sie ergänzt werden sollen.

Bei den Maßregeln zur Erhaltung handelt es sich überwiegend um solche, die auch von den Radikalen gebilligt werden und darum außer Diskussion stehen. Es sind dies: 1. die Reinigung durch unschädliche Mittel; 2. die Ausfüllung klaffender Spalten im Mauerwerk, wobei der füllende Mörtel an der sichtbaren Oberfläche in einer der Gesamtfärbung der umgebenden Malpartien ent-

[1]) Wo an kirchlichen Denkmalen die ästhetischen Bedürfnisse weiterer städtischer Bevölkerungskreise in Betracht kommen, pflegen die geistlichen Behörden in der Regel ohnehin sehr zurückhaltend mit der Geltendmachung ihrer Wünsche zu sein. Dagegen darf man es nicht unbegreiflich finden, wenn der Guardian des Schwazer Franziskanerklosters die Malereien seines Kreuzganges in der Weise behandelt sehen will, wie sie den Wünschen seiner Mönche und der einheimischen gläubigen Gemeinde, nicht aber vereinzelter großstädtischer Besucher entspricht.

sprechenden Weise getönt werden soll; 3. die Befestigung loser Farben- oder Mörtelschichten. Alle diese Erhaltungsmaßregeln bedeuten nicht allein keine Ergänzungen des gemalten Inhalts, sondern sie verändern auch in keiner Weise das Aussehen der vorhandenen Originalmalereien. Außerdem ist aber, wie schon früher erwähnt wurde, noch eine einschneidendere Erhaltungsmaßregel unabweislich, die in einem über die Malereien zu legenden transparenten Schutzmittel gegen mechanische Zerstörung und chemische Zersetzung besteht. Die bisher in Österreich angewendeten Mittel dieser Art, bei denen Wachs die Hauptrolle spielt, haben sich insofern als ungeeignet erwiesen, als sie die Originalfärbung als eine schwerere erscheinen lassen als sie in Wirklichkeit gewesen ist. Es wird sich also darum handeln, ein Schutzmittel ausfindig zu machen, das die Originalfärbung gar nicht oder doch nur in einem möglichst unauffälligen Maße verändert; in erster Linie wären die in dieser Hinsicht im In- und Auslande bisher gemachten Erfahrungen systematisch zu sammeln und zu verwerten.

Bei den Maßregeln zur Ergänzung ist zunächst zu scheiden zwischen der Ergänzung ganzer Kompositionen und derjenigen einzelner Teile innerhalb einer Komposition oder einer Figur.

Der erstere Fall ist der einfachere und soll darum vorweg erledigt werden. Man wird natürlich die Durchsetzung alter Kompositionen mit neuen nach Möglichkeit zu vermeiden haben. Aber der Fall wird nicht selten vorkommen, daß sich z. B. in einem Raume neben drei bemalten Wänden eine vierte in unbemaltem Zustande findet, die nun als leerer Fleck auf den Konservativen ebenso störend wirkt wie eine Lücke an einer einzelnen Figur. Besteht dann etwa die Kirchenbehörde unweigerlich auf einer Bemalung der vierten Wand mit figürlichen Szenen, dann wäre folgender Vorgang zu empfehlen. Die neuen Kompositionen sollen nicht alte nachahmen, sondern schlankweg im Geiste der neueren kirchlichen Kunst entworfen sein, wobei es immerhin noch möglich ist, die Umrisse und Farben derart maßvoll zu halten, daß sie sich unauffällig dem Gesamteindrucke des Raumes unterordnen. Für die Wahl des Stoffes und die Art und Weise seiner Darstellung ist natürlich in erster Linie die geistliche Behörde als Bestellerin kompetent; nur im Falle, daß die Ergänzungen ausdrücklich den Anspruch erheben sollten, als zyklische Ergänzungen der von altersher vorhandenen zu gelten, käme ein historisch-ikonographisches Moment dabei in Frage, das ebenso wie die Haltung in Konturen und Farbe die Intervention der kunsthistorischen Interessenvertreter der Z. K. herausfordern würde. Im allgemeinen wäre aber in dieser Hinsicht an den bisher beobachteten Grundsätzen verhältnismäßig am wenigsten zu ändern.

Der weitaus wichtigere Fall — und überhaupt die Hauptsache innerhalb des uns beschäftigenden Themas — ist derjenige, bei dem es sich um bloß partielle Zutaten innerhalb einer Komposition oder einer einzelnen Figur handelt. Man möchte da vor allem den Grundsatz aufstellen: wenn schon ergänzt werden müsse, dann geschehe es doch wenigstens in möglichst geringem Ausmaße. Mit solcher Richtschnur möchte man vielleicht glauben, verhältnismäßig noch am ehesten zugleich auch den Wünschen der Radikalen und der Kunsthistoriker gerecht zu werden. In der Praxis wird man aber mit diesem Grundsatze nur dort auslangen, wo ohnehin das meiste erhalten geblieben ist und es sich nur um geringfügige Ergänzungen handelt. Da nämlich auch die Konservativen den Stimmungswert des Alten schätzen, werden sie niemals ohne Nötigung die Beseitigung des Alten zu Gunsten eines Neuen verlangen. Sind z. B. an einem Wandgemälde fast sämtliche Umrisse und Farben noch deutlich erhalten und nur etwas abgeschwächt und verblaßt, so wird auch der geistliche Besteller sich in der Regel mit einer möglichst unauffälligen Ergänzung der fehlenden Umrisse und Farbflächen zufrieden geben und auf eine Kräftigung der vorhandenen Umrisse und Farben verzichten. Anders steht es jedoch, wenn — wie dies namentlich in mittelalterlichen Fresken häufig der Fall ist — Konturen und Farben nur mehr ganz undeutlich und verschwommen zu Tage treten. Sollten da die Motive wieder klar zur Geltung kommen, so müssen sie kräftig wiederhergestellt werden. Heute wird für solche Fälle häufig empfohlen, sich auf das Verstärken und Ergänzen der Konturen zu beschränken, die Farbflächen dazwischen aber unberührt zu belassen oder mit andern Worten: wenn schon übermalt werden soll, bloß die linearen Umrisse, nicht aber die breiten Flächen zu über-

malen; es verrät sich darin die moderne Neigung, am Kunstwerke vor allem die optisch-farbige Erscheinung zu würdigen. Nun spielt aber der Umriß in den alten Malereien eine ungleich maßgebendere Rolle als heutzutage und verlangt daher eine besonders feinfühlige Behandlung bei der Ergänzung; an gewissen, in jüngster Zeit restaurierten romanischen Fresken wurden deshalb die neuen, den romanischen Originalen gegenüber empfindungslosen Umrisse von den Kunsthistorikern weit störender empfunden als die neuen Farben dazwischen. Durch die Beschränkung der Ergänzung auf die Konturen erscheint hienach die Bewahrung des Originalcharakters keineswegs in höherem Maße gewährleistet. Anderseits ist ferner auch zu bedenken, daß namentlich die kirchliche Kunst der Farbe gar nicht entraten kann. Die katholische Kunst sucht auf die Sinne zu wirken; die sinnlichste Wirkung geht aber stets vornehmlich von der lebhaften Farbe aus. Je frischer und fröhlicher die Figuren gefärbt sind, desto intensiver ist der Eindruck, den sie auf den Beschauer hervorbringen.[1]) In solchen Fällen werden also die Besitzer der Malereien, wenn sie schon deren Ergänzung verlangen, eine solche in durchgreifendem Maße zu erhalten wünschen.

Hinsichtlich des Vorganges, der bei partiellen Ergänzungen zu beobachten wäre, lassen sich absolut und allgemein gültige Grundsätze überhaupt nur für die zwei extremen Fälle feststellen, wo es sich entweder um ganz geringfügige Zutaten oder um eine fast völlige Neuherstellung handelt.

Im ersteren Falle wird man sich natürlich stets auf möglichst unauffällige Ergänzungen, völlig im Charakter des erhaltenen Alten, beschränken.

Im letzteren Falle, wo von der ursprünglichen Malerei nur mehr vereinzelte, schwache Spuren von Umrissen oder Farbenschein übrig geblieben sind, wird man die Frage, ob man da ebenfalls den (hier nicht mehr klar erkennbaren) patinierten Zustand, in dem sich die Malerei zuletzt vor der nahezu gänzlichen Zerstörung dargeboten haben mochte, zu imitieren (oder genauer gesagt zu erfinden) hätte, oder aber mit allen Hilfsmitteln, wie sie namentlich die Kunstgeschichte an die Hand gibt, den ursprünglichen Zustand der Entstehungszeit wiederherzustellen trachten sollte, eher im letzteren Sinne zu beantworten geneigt sein. Denn überall dort, wo das erstere versucht wurde, erscheinen die Figuren mißfärbig, altersgrau, ohne aber durch das Alter entschuldigt zu werden, da man ja doch bald erkennt, daß die Farben erst kürzlich aufgetragen sind. Das Alter zu imitieren, erscheint hienach überall dort, wo es sich nicht um bloß teilweise Ergänzungen, sondern um die Wiederherstellung fast völlig erloschener Originale handelt, als derjenige Vorgang, der die Wünsche der Konservativen am wenigsten befriedigt und auch vom Standpunkte des Kunsthistorikers, ja selbst von jenem des Radikalen abgelehnt werden muß. Bei allen einer gänzlichen Neuherstellung nahe kommenden Ergänzungen wird man daher die möglichste Annäherung an den ursprünglichen Zustand der Malereien zur Zeit ihrer Entstehung als das erstrebenswerte Ziel bezeichnen müssen.

In allen übrigen Fällen hingegen, die zwischen den zwei genannten Extremen in der Mitte liegen und die wohl die erdrückende Mehrheit ausmachen, wird man sich den individuellen Umständen anzupassen haben, ohne daß hiefür von vornherein eine determiniertere Vorschrift gegeben werden könnte als die ganz allgemein gehaltene, daß die Ergänzungen sich möglichst dem Charakter und Zustand des wohlerkennbar erhaltenen Alten anzupassen hätten.

In allen Fällen ohne Ausnahme, den extremen wie den mittleren, kommt es bei Ergänzungen zunächst darauf an, sich vor allem andern den ursprünglichen Zustand des Gemäldes in Umrissen, Modellierung und Farbe, sei es in Gedanken, sei es in einer mehr oder minder ausgeführten Skizze, stets aber möglichst genau und zuverlässig zu rekonstruieren. Die Aufgabe des Ergänzens erfordert keine freie kunstschöpferische Tätigkeit, sondern ein selbstverzichtendes, kopistenhaftes, wissenschaftlich-verstandesmäßiges Sichanbequemen an ältere Kunstschöpfungen. Man hat dies im allgemeinen auch schon bisher so aufgefaßt, aber man hat die sich daraus ergebenden Konsequenzen nicht immer mit gebührender Strenge beobachtet. Das kunsthistorische Gewissen war

[1]) Der Guardian des Schwazer Franziskanerklosters vermochte nicht zu begreifen, wie man nur einen Augenblick für die Beschränkung der Figurendarstellung auf bloße schwarze Konturen eintreten könnte, wenn man nur einmal daneben die Farbenpracht der von Alfons Siber restaurierten Gemälde gesehen hätte.

eben früher ein weiteres gewesen; nun es mit der zugenommenen kunsthistorischen Bildung und Schärfung des Blickes ein empfindlicheres geworden ist, muß auch die Ergänzungstätigkeit dem Rechnung tragen. Man bedenke auch, daß namentlich an mittelalterlichen Fresken die Reste der ursprünglichen Farben nur in seltenen Fällen in hinreichend frischem Zustande erhalten sind, um als sicheres Substrat für die Ergänzung dienen zu können. In zahlreichen Fällen wird man andere Denkmale zum Aufschluß heranziehen müssen, wobei mangels hinlänglich frisch erhaltener Wandmalereien, namentlich Miniaturmalereien in Betracht kommen dürften. Da kommt dann nun alles darauf an, die richtige Wahl der Vorbilder nach Zeit und lokaler Stilweise zu treffen — eine Aufgabe, die ein genaues Vertrautsein mit dem gegebenen Denkmalbestand erfordert.

Aus alledem ergibt sich folgende gebieterische Forderung. Die Ergänzungstätigkeit an alten Wandmalereien sollte künftighin nicht mehr wie bisher pauschaliter an einen Künstler übertragen werden, der sich seine nötigen Informationen auf eigene Faust beschafft und der Z. K. bloß eine Skizze vorlegt, die er nach erfolgter Genehmigung ohne strengere Kontrolle zur Ausführung bringt, sondern der mit einer Ergänzungsaufgabe betraute Künstler sollte in Hinkunft von Anbeginn im engsten Einvernehmen mit der Z. K., genauer gesagt mit einem Organe derselben als deren kunsthistorischem Vertrauensmann die Entwürfe auszuarbeiten und die genehmigten unter der gleichen sorgfältigen Kontrolle zur Ausführung zu bringen haben. Um daneben aber auch die spezifisch kunsthistorischen Interessen nach Möglichkeit zu befriedigen, wäre vor jeder solchen Ergänzung obligatermaßen von den noch unberührten Originalen eine entsprechende photographische Kopie in hinlänglich großem Maßstabe, ferner die nötigen Farbenskizzen aufzunehmen und Beschreibungen zu verfassen, die nach einem genau festzustellenden einheitlichen Schema alles Wissenswerte über den vorgefundenen Originalbestand enthalten sollen. Alle diese Aufnahmen und Beschreibungen wären als Material für die österreichische Kunsttopographie zunächst im Archiv der Z. K. zu deponieren und im geeigneten Zeitpunkte der Publikation zuzuführen.

Von den zahllosen Detailfragen, die sich bei jedem einzelnen Ergänzungsfalle ergeben werden, und die zwar innerhalb der allgemeinen Richtschnur der vorhin dargelegten Grundsätze, aber jede nach den individuellen Umständen des betreffenden Falles zu beantworten sein werden, muß wenigstens eine hier in die Erörterung gezogen werden, da sie öfter wiederkehren wird und heute sehr widersprechende Lösung zu finden pflegt. Es ist die Frage, ob die Ergänzungen am Original dem Beschauer auf den ersten Blick eben als Zutaten verraten oder aber im Gegenteil durch unauffällige Behandlung möglichst unkenntlich gemacht werden sollen. Dem Konservativen, der alles Lückenhafte haßt, ist natürlich nur mit dem an zweiter Stelle genannten Modus gedient. Der Kunsthistoriker würde dagegen zwar grundsätzlich die deutliche Kenntlichmachung der Zutaten vorziehen; aber sofern es ihm nur möglich gemacht ist, den vorgefundenen Originalbestand in Wort und Bild genau zu fixieren, würde er keinen Anlaß haben, dem Wunsche der Konservativen diesfalls ein starres Nein entgegenzusetzen. Dem Radikalen freilich ist mit keiner der beiden Möglichkeiten gedient, da er jede Ergänzung allein schon als solche zurückweist, weshalb wir eben seine Interessensphäre von derjenigen der Konservativen strenge abzugrenzen genötigt waren. Allerdings sind in dieser Frage gelegentlich Radikale für eine möglichst scharfe Charakterisierung der Zutaten eingetreten; da jedoch damit ihrem Wunsche nach Unterdrückung jeder Ergänzung nicht genügt und nur der abweichende Wunsch der Konservativen vereitelt erscheint, wird derjenige, dem es um die erreichbare Befriedigung der positiven Wünsche aller drei Parteien zu tun ist, diese Forderung der Radikalen nicht berücksichtigen können. Die Ergänzungen hätten hienach im allgemeinen in möglichst unauffälliger Weise angebracht zu werden, jedoch unter der Voraussetzung, daß vorher der vorgefundene Originalbestand auf das Sorgfältigste aufgenommen worden ist.

Der normale Geschäftsgang bei der Erledigung von Wandmalereiangelegenheiten durch die Z. K. wäre hienach in Hinkunft am zweckmäßigsten etwa folgendermaßen zu gestalten.

Sobald eine Anzeige über die Notwendigkeit eines Eingreifens bei bestimmten Wandmalereien eingelaufen ist, entsendet das Präsidium ein mit Funktionen dieser Art ständig zu betrauendes Organ

der Z. K., um den Tatbestand genau zu erheben, die zur Erhaltung notwendigen Maßregeln festzustellen und sich auch über etwaige Wünsche nach Ergänzungen zu informieren, wobei gleich von vornherein im Sinne der oben entwickelten Grundsätze ein mäßigender Einfluß auf die Besitzer oder Verweser ausgeübt werden könnte. Der auf solcher Grundlage geschöpfte Bericht, der das ganze nötige Substrat für eine gedeihliche Beschlußfassung enthalten sollte, würde dann den üblichen, nur durch Einschaltung des Gemälde-Restaurierungskomitees noch vermehrten Instanzengang der Z. K. beziehungsweise der Regierung durchlaufen. Erfolgt die Entscheidung zu Gunsten bloßer Erhaltungsmaßregeln, so ist deren entsprechende Ausführung sowie die Vermeidung jedweder Ergänzungen durch die Z. K. (genauer gesagt durch deren oben genanntes Organ) zu überwachen. Werden hingegen Ergänzungen für zulässig erklärt, dann hat das damit betraute Organ der Z. K. vor allem andern den vorhandenen Originalbestand in Wort und Bild genauestens aufzunehmen, ferner dem Künstler, dem die Durchführung der Ergänzungen übertragen wird (und der am zweckmäßigsten nach Möglichkeit allmählich ebenfalls in ein festes und verantwortliches Verhältnis zur Z. K. beziehungsweise zur Regierung zu treten hätte), bei der Anfertigung der Skizzen und Kartons mit den etwa nötigen kunsthistorischen Informationen an die Hand zu gehen und überhaupt diesen Teil der artistischen Arbeit Schritt für Schritt zu überwachen. Die fertigen Vorlagen hätten dann abermals den bisher hiefür vorgeschrieben gewesenen Instanzengang zu durchlaufen; die richtige Ausführung der genehmigten Skizzen wäre endlich nicht minder durch jenes Organ der Z. K. zu kontrollieren. Bei solchem Vorgange würde die entscheidende Beschlußfassung in jedem einzelnen Falle unverändert, wie bisher, über Anträge eines von dem Restaurierungskomitee beratenen Referenten durch das Plenum der Z. K. (beziehungsweise vorbehaltlich der Gutheißung durch die Regierung) erfolgen, der Informations- und Kontrolldienst jedoch in die Hände eines ihm speziell gewidmeten und verantwortlichen Organs gelegt sein, wodurch den Übelständen einer unzulänglichen Information und einer nicht entsprechenden Ausführung nach Möglichkeit vorgebeugt wäre.

Römische Funde aus Wien (1902)

Die Erdarbeiten im I. Bezirke von Wien haben im Laufe des Jahres 1902 zwar nur wenige, aber bedeutsame Römerfunde ergeben, welche die Umfangsmauer des Standlagers, ein neues Gräberfeld und eine bisher fundlose Stelle vor dem Arsenale betreffen. Die folgenden Mitteilungen beruhen auf den Aufnahmen des Korrespondenten der Z. K. Herrn Nowalski de Lilia, die Pläne sind von dem städtischem Oberingenieur Herrn Emil Bistritschan gezeichnet.

Die Demolierung der Häuserzeile zwischen Bogner-, Nagler- und Irisgasse führte in ihrem weiteren Fortschritte an verschiedenen Stellen abermals auf jene Umfangsmauer, die man schon beim Umbau des Hauses Naglergasse Nr. 2 (1901) angetroffen hatte. Sie zeigte sich bis zur Irisgasse in einer Stärke von 2, 2·3 und 3·2 *m* und von gleicher Konstruktion wie ihre früher aufgedeckten Reste; sie verläuft teils unter der Front des genannten Häuserblocks gegen die Naglergasse, teils unter dem rechtsseitigen Gehwege der letzteren. Unter den Häusern Nr. 12, 14 und 16 der Naglergasse (Fig. 1, *A*) ließ sich eine bemerkenswerte Erscheinung beobachten, aus der man auf die Wiederherstellung der in Verfall geratenen Umfangsmauer noch in alter Zeit schließen kann. Hier kam die alte Mauer, die an anderen Stellen bis unter das Pflaster des Gehweges heraufreichte, erst in einer Tiefe von mehr als zwei Meter zum Vorschein. Auf ihrer Oberfläche gewahrte man eine 25 *cm* starke Schichte von Humus, Moos, Ziegelstücken und locker geworfenen, ungeordnet liegenden Bruchsteinen, ein Zeichen, daß hier längere Zeit eine Bresche vorhanden war, in der sich Graswuchs und Strauchwerk ansetzte. Über dieser Schichte wurde, ohne sie abzuräumen, offenbar also in großer Eile späterhin eine neue Mauer aufgesetzt, um die Bresche auszufüllen. Sie zeigt dieselbe Bauart wie die alte Umfangsmauer, einen Kern von Bruchsteinen in Ährenwerk mit untermischten Ziegeln, ist aber weniger sorgfältig ausgeführt. Erst auf dieser späteren Mauer, die 1·35 *m* hoch war, ruhten die Grundmauern der nun demolierten Häuser. Ziegelstücke, die man vor dem Hause Nr. 14 fand, trugen den Stempel der X. Legion in einer einfachen geradlinigen Umrahmung der späteren Zeit.

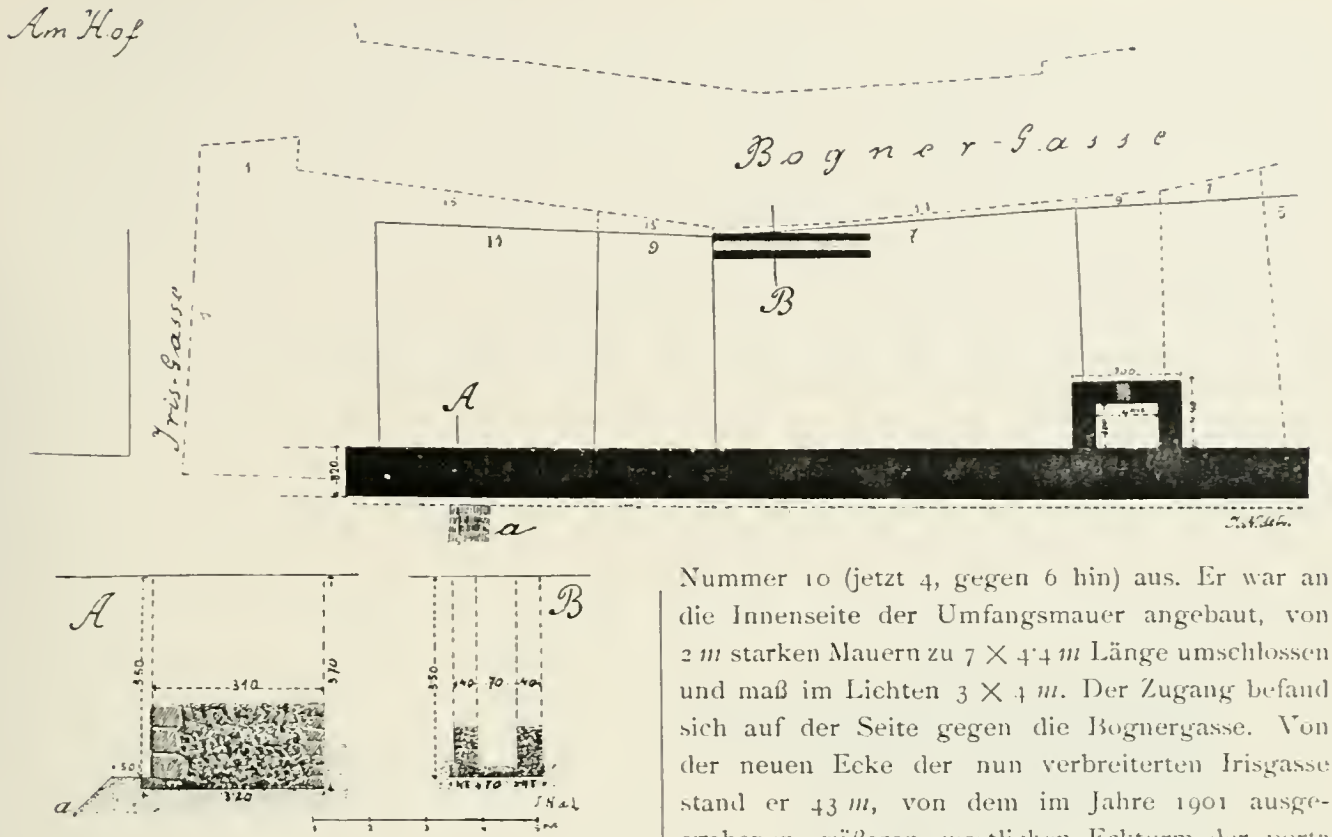


Fig. 1 Umfassungsmauer in der Naglergasse (*A* Berme und Graben nebst Durchschnitt, *B* Kanal nebst Durchschnitt).

Vervollständigt wurde das Bild, welches von der Umfangsmauer in der Naglergasse zu gewinnen war, durch ein weiteres Fragment an der Ecke der Irisgasse und Naglergasse Nr. 16 (Fig. 1, A). Man stieß beim Baue des Kanals für die neugebauten Häuser (August 1902) abermals auf die in den gewachsenen Boden (Lehm) gelegte Umfangsmauer, die an dieser Stelle 3·25 *m* stark war. An der Außenseite gewahrte man noch die gut erhaltene Berme von za. 50 *cm* Breite, mit einer Schichte von Humus bedeckt, und den oberen Teil der Böschung des Grabens (Winkel von 45°), der aber nicht tiefer als bis 60 *cm* verfolgt wurde. Die Ausgrabung erstreckte sich hier auf 45 *m* Länge. Das Erdreich war mit Ziegelstücken reichlich durchsetzt; einige trugen den Stempel der X. Legion. Auch ein Gesimsstück aus Stein, mit Kehle und Rundstab, 98 *cm* lang, wurde hier ausgehoben.

Die Umfangsmauer war auch mit Zwischentürmen ausgestattet, die nicht nach außen vorsprangen; einen solchen grub man im Hause alte Nummer 10 (jetzt 4, gegen 6 hin) aus. Er war an die Innenseite der Umfangsmauer angebaut, von 2 *m* starken Mauern zu 7 × 4·4 *m* Länge umschlossen und maß im Lichten 3 × 4 *m*. Der Zugang befand sich auf der Seite gegen die Bognergasse. Von der neuen Ecke der nun verbreiterten Irisgasse stand er 43 *m*, von dem im Jahre 1901 ausgegrabenen größeren, westlichen Eckturm der porta decumana 42 *m* ab.

Fig. 2
Aquamanile und Trinkhorn aus Bognergasse Nr. 5 alt.

Die Innenseite der Umfangsmauer hat man übrigens auch in einzelnen Häusern der Bognergasse, die bis zur Naglergasse reichten, wie im Hause Nr. 5 (Weinhandlung Stiebitz) wahrgenommen; sie bildete die Rückwand der dortigen Keller. In eben diesem Hause fand man unter den Kellern auch eine Grube von 1·2 *m* Durchmesser

und 6 *m* Tiefe. Sie war mit Knochen, Gefäßscherben, Ziegelstücken ohne Stempel ausgefüllt. In der Füllmasse fand sich ein Tongefäß (Fig. 2), 15 *cm* hoch, 30 *cm* lang, einem mittelalterlichen Aquamanile ähnlich, gebildet von einem Tierleib roher Arbeit mit einem bärtigen Menschenkopf, welcher oben die Mündung zum Eingießen bildet. An der Brust ist ein Röhrchen zum Ausgießen, am Rücken die hohlgearbeitete Handhabe (gebrochen) angebracht. Statt der Füße dienen Zapfen zum Aufstellen des Gefäßes. Auch ein Trinkhorn aus Bein (Fig. 2) wurde dort ausgehoben.

zu unterst aus Tierknochen. Da sich diese Brandmasse in der Richtung der Gasse auf der einen Seite bis Haus Nr. 5, auf der andern bis zur Mitte von Haus Nr. 13 erstreckte, scheint ein Innengebäude eben diese Länge gehabt zu haben. Ihm gehört sicher auch die Fundamentgrube an, welche man vor Haus Nr. 5, 5 *m* tief, mit römischem Bauschutt ausgefüllt vorfand; einzelne Ziegel trugen Stempel der X. und XIV. Legion in gleichfalls späten Umrahmungen.

Den weiteren Verlauf der Umfangsmauer bezeichnen die schon früher gefundenen Bruchstücke

Fig. 3 Römischer Lagergraben (*A A* Richtung des Grabens, *B* Bauinschrift, *C—L* Reste des Grabens, *M* Rest der Umfangsmauer (Dicke). Die scheibenförmigen Zeichen bei *C D H* bedeuten Fallgruben von 1·2 *m* Durchmesser und verschiedener Tiefe, die stärker punktierte Linie bei *H* eine Reihe von Piloten.

Von einem eingewölbten Kanale, der parallel zur Umfangsmauer orientiert war, fanden sich Reste beim Umbau des Hauses Nr. 11 (alt) der Bognergasse (Fig. 1, B). Zwölf Meter von der Innenseite der Umfangsmauer entfernt, traf man in einer Tiefe von 3·3 *m* zwei Mauern aus Bruchsteinen, welche sich 10 *m* weit in der Richtung der Gasse verfolgen ließen, noch 60 *cm* hoch und 40 bis 45 *cm* stark waren; die Breite betrug im Lichten 70 *cm*. Südlich neben ihnen fand sich eine Brandschichte aus Kohle, Asche, Bruchsteinen und zahlreichen Ziegeln der Bedachung (X. Legion), an der Mündung der Naglergasse auf den Heidenschuß, quer über diesen ziehend, und nächst der Hohen Brücke.

Auch von einer andern schweren Mauer, die vielleicht in Zusammenhang mit der vorgenannten gebracht werden kann, wurden schon vor mehreren Jahren in der Schwertgasse Nr. 4 und 8 (nächst der Stufenanlage vor dem Portal der Maria-Stiegenkirche) Bruchstücke von 2 und 2·5 *m* Stärke gefunden, von denen das in Haus Nr. 4 aufgedeckte der Zeit Caracallas (211—217) angehört. Ein drittes Bruchstück brachte der Bau eines

Nebenkanals im August 1902 zu Tage, und zwar hart vor der eben erwähnten Stufenanlage; auch dieser Rest war 2·5 *m* stark und zeigte sich aus großen Steinblöcken mit eingebundenen Ziegellagen, wie das Bruchstück in Schwertgasse Nr. 4 überaus fest gebaut.

Schon im Jahre 1896 war ich nach den Funden zwischen Rotenturmstraße und Rotgasse zur Voraussetzung gelangt, daß die Umfangsmauer des Standlagers auf seiner gegen Südost gerichteten Langseite zwar auf der oberen Kante des dortigen Steilrandes gestanden habe, daß aber auch am Fuße des letzteren eine äußere Umfangsmauer errichtet war, die parallel zu der genannten Straße lief und eine Eckabrundung beschrieb, welche den Rabenplatz, einen Teil des sogenannten Bergels und den unteren Teil der Seitenstettengasse einschloß, um weiter an der Donau aufwärts in der Richtung der Kohlmessergasse und des Salzgries zu ziehen.

Die beträchtliche Baubewegung, die dort seit Ende des Jahres 1901 stattfand, führte zu Funden, welche jene Voraussetzung bestätigen (Fig. 3). Schon vor dem Hause Nr. 1 auf dem Rabenplatz fand man 9·5 *m* unter dem heutigen Niveau, also in gewaltiger Tiefe, die Reste der äußeren Umfangsmauer, eine große Menge von Buckelquadern, zwischen ihnen einen As des II. Jh. (von Faustina junior, gestorben 176 n. Chr.). Zwischen Haus Nr. 3 auf dem Rabensteig und Nr. 2 am Bergel (jetzt Rabensteig Nr. 6) wurde nach ihrer Demolierung eine neue Gasse gezogen; bei der Grundaushebung für die neuen Häuser dieser Gasse geriet man auf beiden Seiten derselben in gleicher Tiefe auf einen Spitzgraben, der aus dem gewachsenen Boden ausgestochen und zum größeren Teile mit Buckelquadern ausgefüllt war, die nach der Demolierung der Umfangsmauer im hohen Mittelalter in den Graben geworfen wurden, um ihn einzuebnen, also genau dieselbe Erscheinung, wie man sie 1895 in der Kramergasse beobachtet hat. Bei der weiteren Verfolgung konnte man an verschiedenen anderen Stellen (Fig. 3, C—L) deutlich die Krümmung wahrnehmen, in welcher der Graben die Eckabrundung der äußern Umfangsmauer begleitete. Auch die dort gefundenen Buckelquadern deuten auf die Krümmung der Mauer, zu der sie gehörten, hin, indem sie den Keilschnitt zeigen, d. h. auf der Außenseite breiter, gegen Innen schmäler sind. Die Abrundung der Ecke reicht bis zur Mitte des Hauses Nr. 8 der Seitenstettengasse. Im Boden der letzteren stieß man beim Einlegen von Wasserleitungsröhren, nur 2·2 *m* tief, auf die Umfassungsmauer selbst (Fig. 3, M), die hier noch im alten Gefüge vorhanden und 3·5 *m* stark ist; sie besteht aus einem Kern von Bruchsteinen mit einem Belag von Buckelquadern auf der Außenseite; auf der Innenseite ist sie von Brandschutt begleitet (Asche, Kohle und Ziegeltrümmer). Die Richtung dieses Bruchstückes der Umfangsmauer zielte auf den bis in die Kohlmessergasse reichenden Flügel von Haus Nr. 5 der Seitenstettengasse, also donauaufwärts, d. h. senkrecht auf die Rotenturmstraße, ein Zeichen, daß es schon jenseits der Eckabrundung lag.

Fig. 4 Buckelquader mit Bauinschrift, „am Bergel" gefunden.

Auch die zugehörige Bauinschrift (Fig. 4) hat sich am 2. Februar 1902 im Spitzgraben unter Haus Nr. 2 am Bergel (Fig. 3 bei B) gefunden. Sie ist in einen Buckelquader eingemeißelt und besagt, daß dieser Teil der äußeren Umfangsmauer von einer Zenturie der XIII. Legion, die unter dem Kommando eines Annius Rufus stand, erbaut war. Die Inschrift sowie eine Anzahl von Buckelquadern und ihrer Deckplatten aus dieser Stelle des Grabens hat Nowalski de Lilia, welcher an Ort und Stelle die Funde mit größter Sorgfalt überwachte und aufnahm, in das Museum Vindobonense der Gemeinde Wien überbringen lassen, wo sie zusammengefügt wurden, um ein anschauliches Bild der ältesten Befestigung von Wien zu bewahren.

Hervorzuheben sind noch die bei den Erdarbeiten auf dem Rabenplatz aufgelesenen 17 Münzen

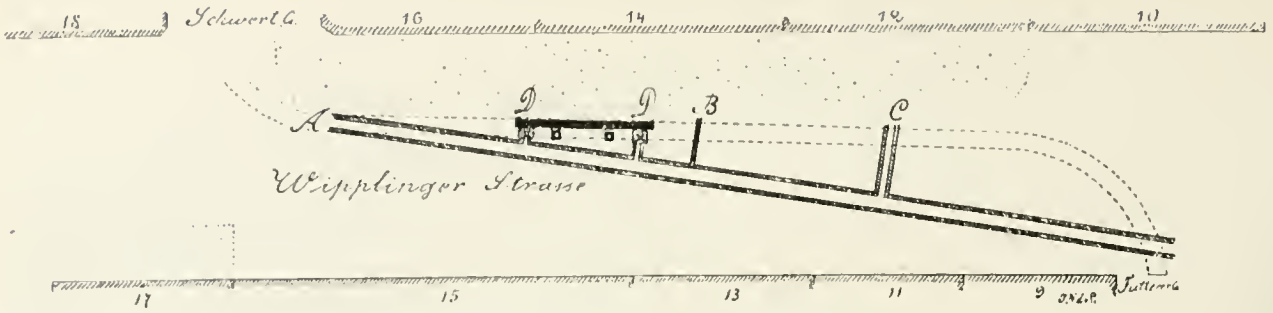


Fig. 5 Römische Kanäle in der Wipplingerstraße.

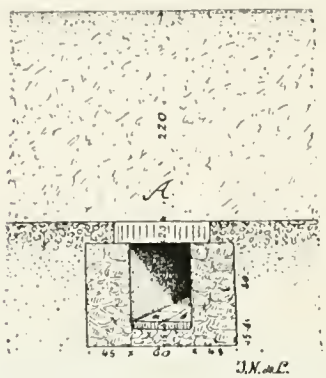


Fig. 5*a* Kanaldurchschnitt bei *A* in Fig. 5.

von Kaiser Constans, weil sie alle die gleiche Umschrift auf der Rückseite *fel(ix) temp(orum) reparatio* zeigen und alle aus der Münzstätte Siscia (h. Sissek in Kroatien) stammen. Acht von ihnen haben auf der Rückseite den Phönix auf Felsen stehend, neun den Kaiser in der von Viktoria gesteuerten Galeere stehend, in der Rechten die Fahne mit dem Monogramm Christi haltend. Numismatiker werden die Seltenheit solcher Vorkommnisse zu schätzen wissen.

Bei Untersuchung der Krypta der St. Ruprechtskirche durch Herrn Architekt Anton Weber und Herrn Nowalski de Lilia zeigte sich, daß die südliche Langseite (5·5 *m*) und die westliche Schmalseite (3·85 *m*) auf römischem Mauerwerk ruhen. Dieses ist aus glatt gearbeiteten Bruchsteinen, untermischt mit ganzen römischen Ziegeln und Bruchstücken von solchen, die in reichlichen Mörtel gelegt sind, erbaut. Die Stärke konnte nicht ermittelt werden; sicher ist aber, daß die römische Mauer stärker ist als die darauf gesetzte neuere. Auf der Nord- und Ostseite war die Krypta mit Särgen derart verstellt, daß ihre Konstruktion nicht untersucht werden konnte, doch deuten einzelne Spuren darauf hin, daß auch diese Wände der Krypta auf römischem Mauerwerk erbaut sind. Man wird dieses nach den Dimensionen als den Rest eines Turmes betrachten dürfen, der den Raum zwischen der äußern und innern Umfangsmauer bewachte.

In der Wipplingerstraße wurde aus Anlaß von Kanalbauten auf der Strecke von der Schwertbis zur Futterergasse (zwischen Haus Nr. 10 und 16) der römische Hauptkanal der Limesstraße (Fig. 5) bloßgelegt, gemauert und gepflastert mit größeren und kleineren quadratischen Pfeilerziegeln von 6 *cm* Dicke, welche ausnahmslos den Stempel der XIII. Legion trugen, also aus der ältesten Zeit des Legionslagers stammen. In den Hauptkanal mündeten bei B, C und D Nebenkanäle, aus Hohl-

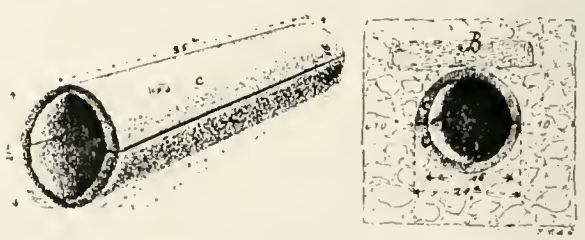


Fig. 6 Nebenkanäle aus Hohlziegeln (Durchschnitt bei *B* in Fig. 5).

ziegeln der X. und XIV. Legion hergestellt (Fig. 6), also später erbaut, um für neu entstandene Bauten zu dienen. Von letzteren fand sich vor Haus Nr. 14 ein Teil der gegen den Limes gekehrten Front, mit zwei Basen von Säulen (D D in Fig. 5). Sie gehörten wohl zum Eingang in das kleine tempelartige Gebäude, dessen Reste man im Jahre 1896 aufgedeckt hat. Zu diesen im August 1902 gemachten wichtigen Funden lieferte wenige Wochen später eine Erdarbeit ein überraschendes Detail, welches zeigt, daß dieser Kanal noch in römischer Zeit aufgelassen, wohl also umgelegt worden ist. Als man vom Haus Nr. 13 einen Seitenkanal zu dem neu-

erbauten Hauptkanale der Wipplingerstraße führte, wurde der römische Hauptkanal des Limes durchschnitten. An der Stelle, wo dieses geschah, zeigte sich letzterer abgemauert, und zwar mit zwei großen Steinplatten, deren Zwischenraum mit einem Beton (Ziegelstücke und Mörtel) ausgegossen war. Über dem Beton lag eine Schichte von Humus, in welchem ein As von Kaiser Hadrian (117—138 n. Chr.), vielleicht zufällig dahin gelangt, vorgefunden wurde.

Im Innern des Standlagers ergaben sich beim Umbau alter Häuser römische Baureste nicht, da ihre Unterkellerung über die Fundschichte hinabreichte. Nur im Hause Tuchlauben Nr. 14 kam ein kleines Bruchstück eines Römerbaues zu Tage, da im rückwärtigen Trakte des alten Hauses Keller nicht angelegt waren. In 3·1 *m* Tiefe legte man eine 60 *cm* starke, überaus fest gebaute Steinmauer bloß, die in der Richtung der Tuchlauben, aber 6·8 *m* von dieser Straße entfernt, zog; an ihrer südlichen Seite fand sich ein Beton von 2·7 × 3·7 *m* Ausdehnung, sorgfältig hergestellt und merkwürdig stark, indem er 1·5 *m* tief reicht. An den Rändern setzt ein gröberer Beton von 90 *cm* Breite an, der durch einen mit Bruchsteinen ausgelegten Brunnenschacht von 1·5 *m* Durchmesser unterbrochen ist. Die Füllmasse, mit welcher dieser verschüttet war, enthielt zahlreiche Scherben von Sigillata und kleinen Amphoren. Hinter diesem Brunnen und unmittelbar an der Mauer stand auf dem feineren Beton eine schwere Sockelplatte und auf dieser der Stumpf einer glatten Säule (Fig. 7) aus weißem Kalkstein, von 55 *cm* Durchmesser, mit tiefer Hohlkehle an der Basis.

Eine ergiebige Fundstelle außerhalb des Standlagers deckte man im April und Mai 1902 ab, als die Häuser Nr. 18, 20 und 22 auf dem Fleischmarkt und Nr. 17 und 19 in der Postgasse demoliert wurden, um einem ausgedehnten Neubau Platz zu machen. Es lag hier eine Begräbnisstätte, die sich schon früher durch einzelne Gräberfunde in der Schönlatern- und Postgasse, nächst der Dominikanerkirche und auf dem Fleischmarkt (Ecke des Laurenzerberges) angekündigt hatte.

Man beobachtete hier dieselben Erscheinungen wie auf dem Leichenfelde zwischen Habsburgergasse und Kärntnerstraße, namentlich im k. k. Versatzamt und auf dem Neuen Markt. So wie dort fand man auch hier unter den Grundmauern der alten Häuser an zwölf verschiedenen Stellen Gruben von 1·2 — 1·5 *m* Durchmesser und verschiedener Tiefe in die gewachsene Erde gegraben und mit Asche, Kohle, Tierknochen und zahllosen Scherben von Tongefäßen aller Art und Güte, darunter sehr viele aus Sigillata, dann von Glasgefäßen, Tonlampen, Eisen- und Bronzegegenständen ausgefüllt. Auch eine jener muldenartigen Vertiefungen, wie man sie früher schon in der Kupferschmied- und Habsburgergasse vorgefunden, kam an der Ecke von Fleischmarkt und Postgasse

Fig. 7 Säulenstumpf auf Betonunterlage (gefunden Tuchlauben Nr. 14).

zum Vorschein. Bei 4 *m* Durchmesser war sie nur 30 *cm* tief und enthielt Reste von Leichenbrand und Leichenmahlzeiten, die sorgsam mit einer 50 *cm* starken Lehmschichte zugedeckt waren. Aus der Durchwühlung des Bodens beim Bau der darüber aufgeführten Häuser erklärt es sich, daß man nur an zwei Stellen in einem nicht unterkellerten, schmalen Streifen des Hauses Nr. 18 (Fleischmarkt) noch in situ befindliche Skelette antraf; sie lagen ohne Sarg im bloßen Boden, 1·5 und 1·8 *m* unter dem heutigen Niveau, beide den Kopf gegen Norden gerichtet und mit Tongefäßen als Beigaben umstellt. Bei dem einen, das einem jungen Manne angehörte, lag ein nicht mehr genauer bestimmbarer Weißkupferdenar aus der zweiten Hälfte des III. Jh.

Am reichsten erwies sich der Baugrund auf der Stelle der ehemaligen Häuser Nr. 18 und 20 (Fleischmarkt). Hier wurden auch die Reste eines Gebäudes, das genau nach Norden orientiert war, aufgedeckt. Eine Mauer von 50 *cm* Stärke und noch 60 *cm* hoch, auf 6 *m* Länge bloßgelegt, erstreckte sich von Haus Nr. 20 in das Haus Nr. 18 und bot auffallende Erscheinungen. Aus Bruchsteinen aufgeführt, zeigte sie auf der Innenseite einen Belag von Lehm, der noch zahlreiche Abdrücke von ineinander gellochtenen Ruten enthielt. Darauf war ein Putz von 3 *cm* Stärke aufgetragen, der, bemalt und teilweise geschliffen, Pflanzen- und lineare Ornamente teils in feinerer, teils in gröberer Ausführung,

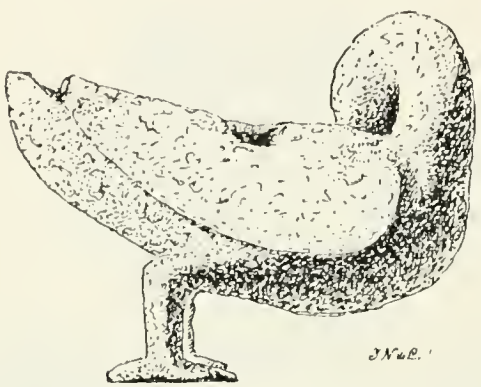


Fig. 8 Bronzelampe (vom Fleischmarkt Nr. 20).

letztere wohl ein Zeichen späterer Restaurationen, aufwies. Die Farben waren noch frisch und leuchtend. An der Mauer zog sich ein Estrichboden hin, über Geröllsteine, zum Teil über Pfeilerziegel gelegt und mit Mauerbruch (Ziegel, Mörtel, bemalter Wandbewurf) überdeckt. Rings von Gräbern umgeben, kann der Bau wohl nur eine mit dem Kultus der Abgeschiedenen in Verbindung stehende Bestimmung gehabt haben.

Von den Objekten, welche die Fundstelle, zumeist die Gruben darboten, seien die Ton- und Glasgefäßreste, obwohl die ersteren durch Fabriksmarken und eingeritzte Handschriften, die letzteren durch ihre Technik lehrreich wären, hier übergangen; man schaffte sie korbweise in das Museum Vindobonense. Nur die in Wien seltener vorkommenden Objekte mögen hier aufgezählt sein: eine kleine silberne Fibula, ein silberner Fingerring, eine Fibula aus Eisen, eine Bronzelampe in Gestalt einer Gans, die den Schnabel rückwärts wendet, um das Gefieder zu ordnen (Fig. 8), eiserne Messer mit Schalen, zahlreiche Bruchstücke von Fensterscheiben aus Glas und ein ziemlich gut erhaltenes Kohlenbecken aus Ton, nicht unähnlich unseren tragbaren Gas- und Petroleumöfen (Fig. 9); die Handhaben hohl gearbeitet, der Boden mit fünf Löchern versehen. Das letztgenannte Objekt kam außerhalb einer Grube im Hause Nr. 18 6 *m* tief zum Vorschein.

Außerhalb des in Rede stehenden Baugrundes

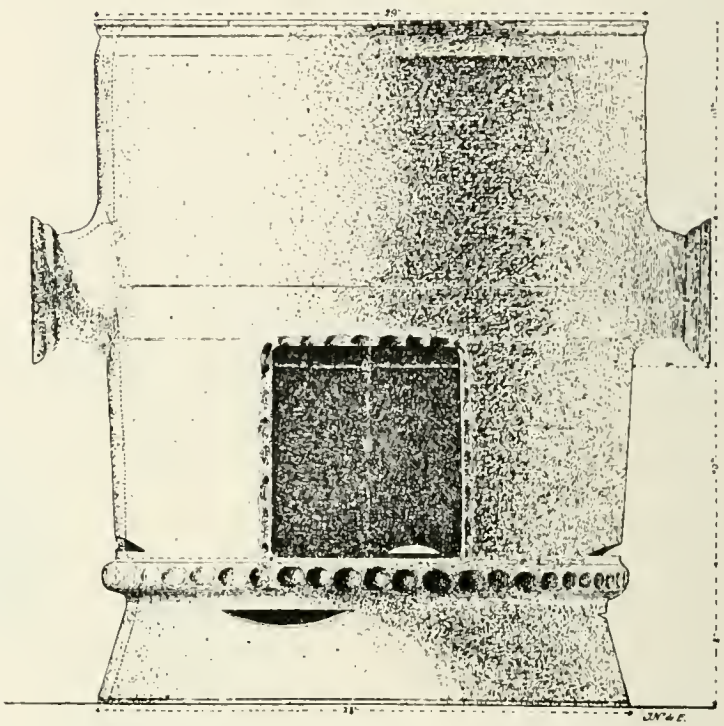


Fig. 9 Kohlenbecken aus Ton (vom Fleischmarkt Nr. 78).

aber in seiner nächsten Nähe wurde im August für das neugebaute Haus Nr. 15 der Schönlaterngasse (an ihrer Mündung in die Postgasse) ein Kanal gegraben, der zur Aufdeckung eines Steinplattengrabes führte; es lag 8 *m* von dem genannten Hause in der Postgasse; nahebei, fast vor dem Eingange in das k. k. Postsparkassenamt, stieß man abermals auf eine Grube von 1·2 *m* Durchmesser und 7 *m* Tiefe, ausgefüllt mit Ton- und Glasscherben und Bronzestücken. Eine tiefe Schale aus Sigillata trägt den Formschneider-Stempel [P]IRAMVS FE(*cit*).

Ein vereinzeltes Grab sehr später Zeit wurde

in der Magdalenenstraße Nr. 74 (VI. Bezirk, im „Ratzenstadtl") vorgefunden. Unter der 60 *cm* starken Humusschichte war in dem gewachsenen Boden (Lehm) eine Mulde von 60 *cm* Tiefe und 3 *m* Länge ausgehoben und mit Asche und Kohle ausgelegt; von dem Feuer, das hier angefacht wurde, war die Lehmschichte rot gebrannt und scheint eben die Härtung des Bodens der Zweck gewesen zu sein, den man durch das Feuer erreichen wollte. Über den Kohlen lag das Skelett eines Mannes, den Kopf gegen Nordwest gerichtet, neben seiner rechten Hand der Rest einer Steinplatte und Bruchstücke von Gefäßen aus Schwarzton. Von ihm durch eine Erhöhung des Bodens getrennt, aber sehr nahe neben ihm, lag gegen Südwest das Skelett eines Pferdes oder Maultieres, dabei ein geschlossenes Hufeisen mit Löchern für die Nägel. Beide Skelette waren mit einer Streu von Kieseln und Rollsteinen zugedeckt.

Eine neue Fundstelle eröffnete sich im August und September 1902 zwischen der vormaligen Belvedere-Linie und der Verbindungsbahn. Schon im Juni war man bei einem Neubaue in der Högergasse Nr. 13 (an der Ecke der Hohlweggasse Nr. 9) auf rotbemalte Tongefäße, menschliche Knochen, zerschlagene Steinplatten und einen profilierten Steinblock geraten, letzterer wohl von einer Brüstung stammend, wie sie ähnlich und gleich groß im Amphitheater von Carnuntum gefunden wurden. Sie lagen unter einer Bodenerhöhung, welche zur Einebnung der neu angelegten Gasse abgetragen wurde. Nächst dem Hause Hohlweggasse Nr. 9 selbst, nahe bei der vorgenannten Stelle, wurden im Juli Reste eines Ziegelgrabes, Tongefäße und ein Kupferdenar von Konstantin dem Großen, mit *Soli invicto* auf der Rückseite, ausgehoben. Ein wichtigeres Vorkommnis ließ sich in derselben Hohlweggasse Nr. 15 konstatieren. Dort fand man anfangs September beim Abtragen einer Bodenerhebung für den Neubau des Hauses unter dem heutigen Niveau eine mächtige Humusschichte von 70 *cm* Stärke, unter ihr Strünke von Akazienbäumen bis zu 50 *cm* im Durchmesser, unter dieser wieder eine Schotterschichte, die nur 10 *cm* stark, sich in schräger Richtung gegen das Arsenal hinzog. Unter dieser endlich kam man auf zwei zueinander parallel laufende Spitzgräben, die oben 2 *m* breit und bei 2 *m* tief waren. Sie zeigten sich mit Schutt ausgefüllt, der Steine, Tongefäßtrümmer, wenige Dachziegel, menschliche und Pferdeknochen sowie einige Eisenwaffen enthielt. Von letzteren wurden zwei Lanzenspitzen, 24 *cm* lang, und ein Schildbuckel von der bekannten römischen Form, 8 *cm* hoch und 15 *cm* im Durchmesser, an den Seiten mit Nietlöchern versehen, geborgen. Als man zum Trockenlegen des Baues (Nr. 15) im Dezember einen 55—50 *m* langen Graben in der Richtung von Norden nach Süden zog, traf man 1 *m* tief unter Humus wieder auf römischen Schutt, Tongefäßstücke, ganz erhaltene Gefäße, darunter Diotae von 43 *cm* Höhe und darüber, eine mit der Marke AM..., ein grobes Gefäß mit gefalteten Wänden, eine Tonlampe mit dem Stempel *Cresce(s)*, zwischen den Gefäßen Knochenstücke und Asche.

Man wäre versucht, das Auftauchen dieser Gräberreste aus dem Umstande zu erklären, daß in früherer Zeit Bauschutt aus der Innern Stadt vor die Linien verführt zu werden pflegte, um Vertiefungen des Bodens einzuebnen. Dann müßten sich aber jene Reste in Vertiefungen des Bodens, nicht in hügelförmigen Erhöhungen gefunden haben. Noch ein anderer Umstand spricht dafür, daß an den Fundstellen selbst Gräber angelegt waren. Man hat in ihrer Nähe eine ansehnliche römische Straße aufgedeckt. Bei den Erdarbeiten zur Herstellung einer Parkanlage zwischen der Gürtelstraße und dem Arsenal geriet man nur 40 *cm* unter dem Niveau der ersteren (ehemals Arsenalweg) auf einen 15 *cm* starken Beton von größter Härte, so daß die Haue Funken sprühte, als man ihn zu beseitigen suchte. Dieser Beton war 10 *m* breit und wurde auf 100 *m* Länge verfolgt; kein Zweifel also, daß er das Stratum einer römischen Straße ist. Sie bewegt sich in der Richtung vom Hotel Belvedere (Hohlweggasse Nr. 27, Ecke der Gürtelstraße) gegen die nördliche Ecke des Arsenals; ihr gehören vielleicht die Funde im Belvederegarten an; es ist sehr wahrscheinlich, daß sie im Nordosten vom Limes abzweigte und im Südwesten mit der römischen Straße, die über den Rennweg lief, zusammentraf. Da eine so breite und sorgfältig hergestellte Straße gewiß eine sehr wichtige Bestimmung hatte, mag daran erinnert werden, daß sie jenes Areale zwischen Belvedere, Aspangbahnhof und Arsenal durchschnitt,

welches nach der sehr wahrscheinlichen Vermutung W. Kubitscheks das Municipium Vindobona einnahm.

Andere Funde sind von geringerem Belange. Die römische Straße, welche die Mündung der Singer- in die Kärntnerstraße schräg durchschnitt, um die Richtung gegen den Neuen Markt zu nehmen, ist schon seit November 1897 konstatiert. Ein weiteres 6—8 *m* langes Stück wurde im Sommer 1902 aufgedeckt, als man große Wasserröhren für den Neubau des Hauses an der Ecke der Singerstraße (Nr. 2) legte. Man fand die Oberfläche der alten Straße 80—90 *cm* tief. Sie bestand, wie das früher gefundene Bruchstück aus einem sehr harten Beton, der mit Steinchen und Eisenschlacken gemengt war. Die Straße wurde bis zu der gegen die Kärntnerstraße gerichteten Ecke des Hauses Singerstraße Nr. 1 verfolgt.

Eine andere römische Straße, welche längs der heutigen Technikerstraße (IV. Bezirk) zog, von der ebenfalls schon früher an mehreren Stellen Reste zu Tage gekommen sind, wurde beim Legen von Wasserröhren vor der Ecke des vorspringenden Hauses Nr. 5 in 1·2 *m*-Tiefe abermals vorgefunden und zeigte dieselbe Konstruktion wie die früher aufgedeckten Bruchstücke: ein sehr fest gestampftes Gemenge von Lehm, Kies und Ziegelstücken.

Von einem Wasserleitungskanal, der schon aus älteren Funden nächst dem Rosenhügel bekannt ist, wurde im August 1902 ein neues, größeres Bruchstück aufgedeckt. Die Fundstelle liegt von der Straße, die von Wien zum Rosenhügel führt, 20 Schritte östlich gegen Atzgersdorf hin und ebensoweit vom Reservoir der Hochquellenleitung am Rosenhügel. Ein Bauer, welcher vom Felsboden Bruchsteine absprengen wollte, fand in einer Tiefe von 10 *cm* unter dem Humus die Sohle eines römischen Kanals, der sich weiter von der Gemeindegrenze von Mauer und Atzgersdorf auf 11 *m* Länge im Acker verfolgen ließ. Der Felsboden wurde von den Römern ausgesprengt und in die Rinne der Kanal gelegt. Er hat im Lichten 42 *cm* Breite bei 50 *cm* Tiefe, ist auf beiden Seiten von Bruchsteinmauern von 30—31 *cm* Stärke eingefaßt und innen mit einer glasharten Verputzschicht aus Weißkalk und Ziegelmehl ausgelegt; der Verputz der Sohle ruht auf einer 15 *cm* starken Unterlage von Ziegelstücken, Quarz und Kiesel. An den Innenseiten zeigt sich ein Beschlag von Kalksinter. Die Neigung zielt gegen Norden (Wien). Die Richtung ist übrigens nicht gerade, sondern beschreibt einen stumpfen Winkel gegen Nordost, wohl um einer größeren Senkung des Bodens auszuweichen. Stellenweise scheint der Kanal rechteckige Vertiefungen, um Fremdkörper abzulagern, gehabt zu haben. Eine solche, welche man 4 *m* südöstlich vom Acker des Gregori vorfand, war 70 *cm* lang und um 20 *cm* tiefer als die Sohle des Kanals; man fand auf ihrem muldenförmigen Boden über der Verputzschichte Steinchen und Schneckenmuschel. Die Deckplatten fehlten sämtlich.

Einzelne Münzfunde sind in der Kleistgasse (III. Bezirk, zwischen Rennweg Nr. 44—46) und in der Columbusgasse (X. Bezirk) gemacht worden. An ersterer Stelle fand ein Schulknabe nächst der Bürgerschule eine Großbronze von Alexandria in Ägypten aus dem 16. Regierungsjahre des Kaisers Hadrian (Rückseite: Nilus); an der letzteren wurden bei den Erdarbeiten für einen Neubau ein Legionsdenar von Antonius Triumvir (LEG XIX), ein Kupferdenar der Salonina mit *Venus victrix* und ein solcher des Probus mit *Virtus Probi Aug.* ausgehoben. Andere Funde wurden aus Mauer bei Wien und aus Dornbach bekannt. Beim Aushöhlen einer Grube für die Fundamente des Hochaltars des Klosters in Mauer fanden sich mehrere Münzen, von denen mir nur eine, ein verschliffener As des Kaisers Antoninus Pius, zu Gesicht gekommen ist. Aus Dornbach stammt ein Messingdupondius von Kaiser Trajan, der schon 1895 beim Rigolen eines Weingartens ausgehoben wurde. F. Kenner.

Inhalt

	Spalte
Personalien	1
Sitzungsberichte: Sitzung vom 2. Januar	2
» » 9. »	5
» » 13. » (mit zwei Beilagen von Hermann: Die Propstkirche in Troppau Sp. 11 und Riegl: Zur Frage der Restaurierung von Wandmalereien Sp. 14)	10
Kenner Römische Funde aus Wien (1902)	32

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 3 MÄRZ 1903

Personalien

Zum Konservator der II. Sektion wurde ernannt: der Direktor des kunstgewerblichen Museums der Handels- und Gewerbekammer, Dozent an der böhmischen Universität Prag, Dr. KARL CHYTIL, für die politischen Bezirke Časlau, Chrudim, Leitomischl und Polička auf die Dauer von fünf Jahren (M.-E. 20. Februar 1903, Z. 39722 ex 1902).

Abgeändert wurden durch den nämlichen Ministerialerlaß die Bezirke der Konservatoren der II. Sektion: BOŽA DVOŘÁK (pol. Bez. Hohenmauth, Landskron, Pardubitz und Reichenau), EMANUEL PIPPICH (pol. Bez. Braunau, Hohenelbe, Königgrätz, Königinhof, Neustadt an der Mettau, Senftenberg, Starkenbach, Trautenau), THOMAS ZÁKLASNIK (pol. Bez. Jičin, Münchengrätz, Neu-Bydžow, Semil, Turnau).

Zu Korrespondenten wurden ernannt in der Sitzung vom 13. März: Dr. EMIL BERTOLOTTI, Notar in Arco; DON JOSEF CALCARI, Professor am fb. Gymnasium in Trient; Monsignore JOSEF CHINI, inful. Propst in Arco; ALOIS COMEL, Realschulprofessor in Rovereto; Hofrat RICHARD FREIHERR VON FORSTNER, Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Trient; Dr. HANS LIEGER, Bezirkskommissär in Gmünd; VALENTIN FREIHERR VON SALVADORI in Trient; FRIEDRICH SCHNELLER, Realschulprofessor in Rovereto; DON VIGIL ZANOLINI, Studiendirektor des fb. Priesterseminars in Trient.

Gestorben ist der Korrespondent LEOPOLD VON BECKH-WIDMANNSTETTER, Hauptmann a. D., Archivar des Deutschen Ordens-Zentralarchivs in Wien.

Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfaßt.

Sitzung vom 23. Januar 1903 (3. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der PRÄSIDENT als Vorsitzender. — Mitglieder: DEININGER, v. FÖRSTER, KARGER, LUNTZ, NEUMANN, NEUWIRTH, ROSNER, SCHAEFFER, WÄCHTLER, v. ZUMBUSCH. — Redaktion: KUBITSCHEK. — Schriftführer: BAUER.

Böhmen

Ref. LUNTZ: Konservator PIPPICH berichtet, daß in der spätgotischen Dekanalkirche in Königinhof Mörtelverputz, Bemalung und Steinpflasterung erneuert wurden, und daß eine Auswechslung mehrerer kunsthistorisch belangloser, zum größten Teile im Barockstil gehaltener Einrichtungsgegenstände gegen gotische begonnen wurde und fortgesetzt werden soll.

Galizien

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die unverzügliche Sistierung der Demolierung der Exjesuitenkirche in Przemysl (Mitt. 1902 Sp. 323) und die Anfertigung von photographischen Aufnahmen zur Beurteilung des architektonischen Wertes des Baues an, da sich das römisch-katholische Ordinariat in Przemysl um die Erhaltung der Kirche und um ihre und des anstoßenden ehemaligen Jesuitenkollegiums Erwerbung bemüht und für die notwendige Restaurierung 20.000 K nebst weiteren Beiträgen des Landes und der Stadtgemeinde in Aussicht gestellt habe.

Küstenland

Ref. v. FÖRSTER: Mit den von der k. k. küstenländischen Statthalterei an der St. Antoniuskapelle

zu Barbana (Mitt. 1902 Sp. 169) beantragten baulichen Herstellungsarbeiten erklärt sich die Z. K. einverstanden; sie beschließt, ihre Durchführung zu betreiben.

Nieder-Österreich

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. stellt dem Vereine „Wiener Bauhütte" von 1903 angefangen eine erhöhte Subvention im Jahresbetrage von 1600 K in Aussicht.

Ref. v. Zumbusch: Die k. k. Dikasterialgebäudedirektion macht unter Vorlage einer Photographie Mitteilung über die gelungene Restaurierung des Hochreliefs an der Hoffassade des Mariazellerhofes in Wien I.

Ref. Rosner: Gegen die Herstellung einer Einfriedung um das Mayerdenkmal im Penzingerparke in der Hadikgasse zu Wien XIII beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ref. Rosner: Mit den an der Pfarrkirche zu Pottendorf beabsichtigten Herstellungen (Reparatur der alten Glocken, Anschaffung einer neuen, Herstellung einer Einfriedung, Erneuerung des Verputzes an der Westseite) und an der Filialkirche zu Landegg (Erneuerung des Verputzes und der Färbelung und geringfügige Instandsetzungsarbeiten) erklärt sich die Z. K. einverstanden; sie beschließt, lediglich den kunsthistorischen Wert der in der ersterwähnten Kirche zur Auswechslung bestimmten Glocke zu erheben.

Ober-Österreich

Ref. Deininger: Gegen die Ausführung der Pläne für einen Gruftbau an der Pfarrkirche St. Georgen bei Tollet (vgl. Sp. 4) obwaltet kein Anstand.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. sistiert infolge des h. a. Antrages auf Belassung der alten Kanzel in der Pfarrkirche zu Hallstatt (Mitt. 1902 Sp. 335) die begonnene Herstellung einer neuen Kanzel.

Ref. Rosner: Konservator Schmidel berichtet über die durch Kultusrücksichten geforderte Erweiterung der Pfarrkirche zu Lausa, eines schmucklosen Baues aus dem Jahre 1839, wogegen vom h. a. Standpunkte eine Einwendung nicht zu erheben ist.

Ref. Rosner: Konservator Schmidel berichtet, daß er die neu aufgestellten drei gotischen Altäre in der Pfarrkirche zu Heiligenkreuz und deren Färbelung als entsprechend befunden habe.

Ref. Rosner: Konservator Schmidel berichtet, daß infolge seiner Bemühungen um die Erhaltung der charakteristischen Eigentümlichkeiten alter Privathäuser in Steyr die beabsichtigte Erhöhung des zierlichen Portals des Hauses Nr. 6 am Grünmarkte unterblieb, das sogenannte Brummerlhaus aus dem XV. Jh. sachgemäß restauriert und seine Maßwerke und Freskenreste bloßgelegt, am ehemaligen Rathause des Vorortes Steyrdorf die Pfeiler und Säulen im offenen Gange des ersten Stockes von der Tünche befreit, endlich die Steinportale eines Hauses am Stadtplatze und in der Pfarrgasse bloßgelegt wurden.

Ref. Rosner: Mit dem Projekte für die Erweiterung und Restaurierung der Pfarrkirche in Traiskirchen erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Salzburg

Ref. Rosner: Konservator Berger berichtet, daß die Einfassung und Rückwand der Pferdeschwemme in Salzburg (Mitt. 1902 Sp. 243) in befriedigender Weise restauriert und über seine Anregung eine Überwachung der Kunstdenkmale durch die öffentlichen Sicherheitsorgane eingerichtet wurde.

Ref. Rosner: Konservator Berger berichtet, daß das gotische Kirchlein Mühlberg der Pfarre Eggendorf in das Eigentum des Stiftes Seekirchen übergehen soll, was der Erhaltung dieses wertvollen Baues nur förderlich sein kann.

Tirol

Korrespondent Paukert erklärt sich bereit, die Beseitigung der Moosschichten an den Portallöwen der Pfarrkirche zu Bozen (Mitt. 1902 Sp. 337. 405) durch Schüler der dortigen Fachschule vornehmen zu lassen und die Arbeiten persönlich zu beaufsichtigen.

Apotheker Zieglauer teilt mit, daß er sich zur Abgabe der Fresken seines Hauses zu Bruneck an das Museum Ferdinandeum (Mitt. 1902 Sp. 131) nicht entschließen könne, weil dadurch der kunsthistorische Besitz der Stadt Bruneck erheblich geschmälert würde.

Sitzung vom 6. Februar 1903 (4. Sitzung der II. Sektion).

Anwesende Mitglieder: Deininger, v. Förster (als Vorsitzender), Hermann, Karger, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Schaeffer, Wächtler, v. Zumbusch. — Redaktion: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

Allgemeines

Ref. Neumann: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt den Jahresbericht des „Comité de conservation des monuments de l'art arabe" für 1901 herab.

Böhmen

Ref. Luntz: Die Z. K. erklärt sich mit den bisher an der Dekanalkirche zu Jaroměř durchgeführten Restaurierungen einverstanden und erhebt, gegen die beabsichtigte Umgestaltung des gegenwärtig einheitlich den ganzen Kirchenraum überdeckenden Dachstuhles in ein bloß das Mittelschiff umfassendes Satteldach und zwei isolierte, etwas niedriger liegende Pultdächer keine Einwendung.

Ref. Neuwirth: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß am 19. Juli 1902 in der Burg Karlstein (Mitt. 1902 Sp. 400) im Stiegenhause des hohen Turmes an der Darstellung der Taufe der hl. Ludmilla, in der Marienkirche an drei Stellen der Apokalypse und an zwei Stellen der Köpfe der in früheren Perioden bereits übermalten Porträtfiguren im Beisein der sachverständigen Mitglieder des Restaurierungskomitees und eines erfahrenen Chemikers untersucht worden sei, ob die Wandmalereien durchwegs a tempera oder al fresco gemalt seien. Diese Untersuchungen und insbesondere die chemische Prüfung des Farbenmaterials, mit welchem die Restaurierung der Wandgemälde erfolgt ist, seien noch nicht beendigt; daher werden die Vorschläge der Sachverständigen erst späterhin erstattet werden können. Eine allgemeine Durchführung der Abwaschungen sei aber von den Sachverständigen keinesfalls beabsichtigt.

Ref. Neuwirth: Bürgerschullehrer Fischer in Gablonz teilt mit, daß zu Anfang dieses Jahres auf dem Dachboden des Hauses Nr. 54 im Dorfe Kukan eine lebensgroße holzgeschnitzte und polychromierte Gruppe der Pietà aus der ersten Hälfte des XVIII. Jh. nebst Altartisch und Strahlenkranz aus Holz gefunden worden sei, welche Gegenstände wahrscheinlich aus der 1788 abgetragenen Kukaner Kapelle stammen und in der jetzigen Kapelle, jedoch ohne die von einem Teile der Gemeinde gewünschte Neubemalung, untergebracht werden sollen. Die Z. K. beschließt, Erhebungen zu pflegen.

Ref. Neuwirth: Konservator Stübchen-Kirchner berichtet, daß er den Bauzustand der Pfarrkirche in Liebshausen (Mitt. 1902 Sp. 354) nicht für gefährdet halte, da die starken Mauern im Kern noch hinreichende Tragfähigkeit besitzen und das Chorgewölbe keine Sprünge aufweist, und daß er bloß die Auswechslung einiger schadhafter Steine durch gleiches Material und einige geringe Herstellungen am Dachstuhle zu empfehlen habe.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt das Projekt für die Restaurierung der Pfarrkirche in Mischenetz.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erklärt, auf die Bewilligung einer weiteren Staatssubvention für die Restaurierung der Fresken in der Johanneskirche zu Neuhaus (Mitt. 1902 Sp. 140) so lange nicht eingehen zu können, als dafür nicht höhere Beiträge seitens der lokalen Faktoren, namentlich des böhmischen Landesausschusses, in Aussicht gestellt werden.

Ref. Rosner: Ein vorgelegtes Projekt für den Anbau eines Schiffes zu dem aus dem XIV. Jh. stammenden Presbyterium der Pfarrkirche zu Oberdorf unter gleichzeitiger Umgestaltung der Sakristei (des sogenannten Kastells) zu einem Turme wünscht das Hochbaudepartement der böhmischen Statthalterei dahin abgeändert, daß das Kirchenschiff verlängert und seine Fenster schmäler gehalten, die Strebepfeiler, Kordongesimse und sonstigen Details nach den analogen des Presbyteriums gebildet, an letzterem die Fenster wiederhergestellt, der Innenraum eingewölbt, ein neues Dach aufgesetzt, endlich beim Aufsetzen eines Turmes auf das Kastell der alte Bestand möglichst unverändert beibehalten werde, was am zweckmäßigsten durch Anbringen einer einfachen Glockenstiege und eines Satteldaches geschehen dürfte. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

Dalmatien

Ref. Zumbusch: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ist prinzipiell geneigt, die Kosten der Re-

staurierung der Buvinatüre beim Domportale in Spalato (Mitt. 1902 Sp. 168) zu übernehmen, ordnet ihren Transport nach Wien an, wenn seine Kosten aus lokalen Mitteln getragen würden, und genehmigt die vom Mitgliede v. Förster entworfene Skizze eines Windfanges.

Krain

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erklärt, zur Restaurierung der vier Altäre und der Kanzel der Pfarrkirche zu Dražgoše (Mitt. 1902 Sp. 333) ein Drittel der auf rund 6800 *K* veranschlagten Kosten als Staatsbeitrag bewilligen zu wollen, wenn das Resterfordernis durch die lokalen Faktoren, insbesondere durch das Land Krain gedeckt wird.

Küstenland

Ref. Wächtler: Konservator Graf Attems berichtet, daß der mittelalterliche Römerturm bei Porta nuova in Grado (Mitt. 1902 Sp. 395) abgetragen werden soll. Wegen seiner historischen Bedeutung, und weil er im Vereine mit den Befestigungswerken dem Stadtbilde einen malerischen Charakter verleiht, beschließt die Z. K., sich für seine Erhaltung zu verwenden.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt die Ermächtigung zu den dringenden baulichen Herstellungen am bischöflichen Residenzgebäude in Parenzo und übernimmt den hiefür entfallenden Betrag zum Höchstausmaße von 5500 *K* auf den Istrianer Religionsfond.

Mähren

Ref. Houdek: Konservator Sterz legt einen reichhaltigen Bericht über seine Tätigkeit im Jahre 1902 vor.

Ref. Wächtler: Konservator Hrach berichtet über den beabsichtigten Anbau eines Turmes und die Errichtung einer Sakristei bei der Pfarrkirche in Brumowitz und die ästhetischen und konstruktiven Mängel des hiefür vorgelegten Projektes. Die Z. K. erklärt sich mit seinen Ausführungen einverstanden.

Ref. Houdek: Konservator Sterz berichtet, daß aus Kultusrücksichten die Pfarrkirche in Heralditz durch einen Neubau ersetzt werden müsse, da eine Erweiterung der alten Kirche aus dem XVIII. Jh. sich nicht durchführen ließe, und beantragt, der Demolierung unter der Bedingung zuzustimmen, daß der Grundriß der Kirche und einzelne Ansichten des Innern und Äußern aufgenommen werden. Die Z. K. erklärt sich hiemit einverstanden.

Ref. Neuwirth: Die Z. K. beschließt, sich gegen die Ausführung der Farbenskizzen für die Fenster in der Pfarrkirche zu Klein-Tajax (Mitt. 1902 Sp. 239) auszusprechen, da sowohl die Architekturumrahmungen wie die figuralen Darstellungen den Formen der Gotik nicht genau entsprechen.

Ref. Houdek: Konservator Rosmaël berichtet über einige geringfügige Arbeiten an der spanischen Kapelle in Neutitschein.

Ref. Neumann: Konservator Sterz berichtet, daß die Pfarrkirche zu Niklowitz 1902 neu ausgemalt, ein neuer Hochaltar dafür angeschafft, der Seitenaltar renoviert und mit einem neuen Tabernakel versehen wurde. Er liefert weiters Abschriften der Legenden der dortigen Kirchenglocken aus dem XVIII. Jh. sowie jener der Pfarrkirche zu Namiest.

Nieder-Österreich

Ref. Hermann: Die Z. K. beschließt, auf Beseitigung des unwürdigen Zustandes der Grufträume der Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit in der Alserstraße zu Wien (IX) hinzuwirken, in welcher sich eine Anzahl Leichen von Trinitariermönchen und der im XVIII. Jh. in Wien ansässigen spanischen Aristokratie sowie vieler Wiener Patrizierfamilien befindet, und die Aufstellung eines Inventars anzuregen.

Ref. Hermann: Mit der beabsichtigten Umstellung eines Monumentalbrunnens von der Neulerchenfelderstraße auf den Richard Wagnerplatz (Wien XVI) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Wächtler teilt mit, daß die früher als Pfarrkirche verwendete Kapelle in Gersthof (Wien XVIII Gersthoferstraße 99) demoliert werden solle, um einer neuen Kirche zu weichen. Da diese Kapelle von künstlerischem und kunsthistorischem Werte ist und daneben für einen Kirchenneubau hinreichend Platz übrig bleibt, beschließt die Z. K., sich für ihre Erhaltung zu verwenden.

Ref. Hermann: Gegen den Verkauf einiger unbrauchbarer, kunsthistorisch belangloser Einrichtungsgegenstände und Paramente aus der Pfarr-

kirche zu Pötzleinsdorf (Wien XVIII) beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ref. Riegl: Die Krahuletzgesellschaft in Eggenburg macht auf die dringend notwendige Restaurierung der aus dem XVI. Jh. stammenden Sgraffiti am gemalten Hause dortselbst aufmerksam. Von der Z. K. angeordnete Erhebungen haben festgestellt, daß der größere Teil der niemals übertünchten Sgraffiti an der Ost- und Nordfront des Hauses erhalten sei. An der größeren Ostseite fehle der Abschluß nach unten zwischen den nachträglich eingebrochenen Parterrefenstern, ein Streifen in der ganzen Höhe der Wand und in der Breite von $^1/_2$—1 *m*, der jetzt einfach mit Mörtel verschmiert ist, endlich einige kleinere Ausbruchstellen. An der Nordseite sei das ganze Erdgeschoß samt dem ursprünglichen Renaissanceportal, jedoch ohne wesentliche Malereien durch eine Auslagenvertäfelung dem Blicke entzogen. Der einstige obere Abschluß dieser Fassade fehle und soll gleich jenem der Nordseite bei dem Brande im Jahre 1856 verloren gegangen sein. Der Zustand sei namentlich an der Ostseite ein recht guter und seien die Malereien augenscheinlich bloß durch Schmutz entstellt, während sie an der Nordseite durch Witterungseinflüsse und durch Ansatz von Moosschichten gelitten haben. Der Verputz, der den Sgraffiti zur Unterlage dient, hafte anscheinend fast überall noch fest am Mauerkern und neige nur an wenigen Stellen zum Abblättern. Erfreulicherweise sieht die Krahuletzgesellschaft von jeder Ergänzung der Malereien ab und will die Arbeiten bloß auf eine Reinigung derselben und Sicherung des Verputzes beschränkt sein lassen. Unter dieser Voraussetzung beschließt die Z. K., die Bewilligung eines Staatsbeitrages zu befürworten und die vorläufige probeweise Restaurierung je eines Feldes an der Ost- und Nordseite zu empfehlen.

Ref. Luntz: Konservator Kerschbaumer berichtet über gewaltige Substruktionen mit Säulenkapitälen romanischen Stils im Schlosse Oberrana bei Spitz, welche von einer später als Gefängnis benutzten Kirche oder Kapelle herrühren dürften.

Ref. Rosner: Gegen die Beseitigung der durch Blitzschlag verursachten Schäden an den Fensterteilen, dem Turm, dem Verputz der Wände und der Blecheindeckung des Dachstuhles der Pfarrkirche zu Unter-Oberndorf beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ober-Österreich

Ref. Rosner: Konservator Jäkel berichtet, daß die 1820—1823 erbaute kunsthistorisch nicht hervorragende Piaristenkapelle in Freistadt samt dem Piaristenhause von den Marienbrüdern an die Stadtgemeinde verkauft worden sei und nunmehr zu profanen Zwecken (Werkstatt) verwendet werde. Die noch benutzbaren Einrichtungsgegenstände, darunter der Altar und zwei Bilder von Altomonte, wurden von den Marienbrüdern in ihr neues Heim übertragen.

Ref. Neumann: Konservator Schmidel legt einen Abdruck der 1584 von dem Steyrer Goldschmied Wolfgang Hausser und seinem Sohne Josef gefertigten, im Linzer Museum befindlichen Kupferstichplatte mit einer Ansicht Steyrs vor; er berichtet weiters über eine im Steyrer Stadtarchive verwahrte gehämmerte Bronzeplatte mit dem Brustbilde Kaiser Karls V aus 1560, vermutlich von demselben Meister, und über eine ähnliche Platte des Linzer Museums aus dem XVI. Jh. mit dem Bilde Kaiser Ferdinands I.

Schlesien

Ref. Houdek: Konservator Rosmaël berichtet in eingehender Weise über den gegenwärtigen Zustand der aus dem XVI. Jh. stammenden Holzkirche zu Taschendorf und über die Kunstwerke in ihrem Innern.

Ref. Houdek: Konservator Rosmaël legt eine Photographie der Filialkirche in Wirbitz vor, welche dem Verfalle nahe und ohne wesentlichen kunsthistorischen Wert ist und durch einen Neubau ersetzt werden soll.

Steiermark

Ref. Luntz: Die Z. K. spricht sich für die besondere Dringlichkeit der Restaurierung des Daches der Pfarrkirche zu Aflenz (Mitt. 1902 Sp. 163) aus und beantragt, daß die Kosten per 9000 *K* vorschußweise aus Staatsmitteln bestritten werden.

Ref. Deininger: Die Z. K. beschließt, gegen das neuerlich vorgelegte Projekt eines Rosenkranzaltares in der Dom- und Stadtpfarrkirche zu Marburg (Mitt. 1902 Sp. 207) eine Einwendung

nicht zu erheben, da ein solcher Altar von der Kirchengemeinde gewünscht und der an seiner Stelle befindliche ungenügende Nikolaialtar im Diözesanmuseum untergebracht wird. Doch spricht die Z. K. hiebei die Erwartung aus, daß weitere Versuche, dem Kircheninnern wieder einen gotischen Charakter aufzudrängen, unterlassen werden.

Tirol

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Glasgemälde der Franziskanerkirche zu Borgo eine Staatssubvention im Höchstbetrage von 400 *K* unter der Voraussetzung, daß die allenfalls noch erforderlichen Mittel anderweitig aufgebracht werden.

Ref. Riegl: Konservator Arz berichtet, daß ein weiteres Nachforschen nach Wandmalereien in der ehemaligen Dominikanerkirche und dem anstoßenden Klosterkreuzgange zu Bozen (Mitt. 1902 Sp. 348) derzeit untunlich wäre, da die Wände frisch getüncht seien, und empfiehlt, die aufgedeckten Wandmalereien, namentlich die Kreuzigungsgruppe mit einem schützenden Überzuge zu versehen, da sonst ihr baldiges Verblassen zu besorgen sei. Die Z. K. beschließt, in dieser Richtung Erhebungen zu pflegen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der derzeit im Salinenhofe zu Hall befindlichen Denksäule (Mitt. 1902 Sp. 207) und ihre Übertragung auf den untern Stadtplatz eine Staatssubvention von 1640 *K*.

Ref. Rosner: Der Bürgermeister der Stadt Trient gibt die Gründe bekannt, aus welchen bei der Adaptierung einiger kunsthistorisch wertvoller Privatbauten der Stadt (Mitt. 1902 Sp. 392) gewisse Veränderungen vorgenommen werden mußten, und eröffnet seine Absicht, eine Kommission aus berufenen Fachleuten einzusetzen, die über die Wahrung des überlieferten künstlerischen Charakters der Stadt zu wachen hätte; die Namen der Mitglieder würden seinerzeit der Z. K. bekanntgegeben werden.

Vorarlberg

Ref. Neuwirth: Korrespondent Kleiner berichtet, daß die St. Agathakapelle auf dem Christberge bei Silberthal, eines der ältesten Bauwerke des Landes, restaurierungsbedürftig sei und daß vor Jahren aus derselben Kapelle ein gotischer Altarschrein vom Jahre 1478 in Privatbesitz abgegeben worden sei. Die Z. K. beschließt, in beiden Angelegenheiten Erhebungen zu pflegen.

Sitzung vom 13. Februar 1903 (2. Sitzung der 1. Sektion).

Anwesende Mitglieder: Kenner (Vorsitzender), Much, Neumann. — Redaktion: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Much: Korrespondent Marian berichtet über die Eröffnung des Aussiger Stadtmuseums (8. Dezember 1902); in mehreren Räumen sind eine geologische, eine vorgeschichtliche und eine lokal- und kunstgeschichtliche Abteilung übersichtlich aufgestellt. Die Z. K. nimmt dies mit Befriedigung zur Kenntnis.

Galizien

Ref. Much: Konservator Petruszewicz legt die Photographie einer Steinfigur vor, welche im Dorfe Horodišče (Bezirk Tarnopol) in einem Grabe aus Steinplatten gefunden worden ist. Sie erinnert lebhaft an die südrussischen Steinfiguren, die sogenannten Kamene babe (vgl. Mitt. N. F. XIX 1874, Mitt. der anthropologischen Gesellschaft 1874), denen sie im wesentlichen verwandt zu sein scheint. Dieser Fund ist insofern von Interesse, als sich durch ihn eine weitere Verbreitung dieser Gebilde gegen Westen ergibt, als man bisher annehmen durfte.

Küstenland

Ref. Much legt einen Aufsatz des Konservators Gnirs: „Eine Nekropole der vorrömischen Kastellierbevölkerung Istriens innerhalb der Mauern des antiken Pola“ vor.

Konservator Gnirs berichtet, daß die Reparaturen und Neuherstellungen am Dachwerke des Augustustempels in Pola (Mitt. 1902 Sp. 204) durchgeführt seien.

Nieder-Österreich

Ref. Kubitschek berichtet über die vom Volksschullehrer Lehr in Margarethen am Moos durchgeführten Ausgrabungen; ein ausführlicherer Bericht folgt in diesen „Mitteilungen“.

Ref. Much: Korrespondent Zünkel berichtet:

1. über Gefäßscherben, die im Frühjahre 1902 in einer Schottergrube nächst der Bahnlinie bei Obergrafendorf gefunden worden seien; eine Untersuchung der Fundstelle hatte keinen Erfolg, so daß der Berichterstatter die Vermutung ausspricht, daß jene Scherben sich nicht mehr an ihrer ursprünglichen Lage befanden;

2. daß der sogenannte Türkenkogel bei Popendorf ein vorgeschichtlicher Tumulus sein dürfte; die Z. K. nimmt seine Durchforschung in Aussicht;

3. über weitere Funde (Mammutkiefer, Schwert, Gefäße) bei Nußdorf beziehungsweise Franzhausen an der Traisen.

Ref. Kubitschek berichtet über die mit h. a. Subvention der (Mitt. 1902 Sp. 103) vom Korrespondenten Nowalski im August 1902 unternommenen Grabungen in Velm (vgl. Sp. 81 ff.).

Ober-Österreich

Ref. Kenner legt mehrere Berichte des Konservators Schmidel vor:

1. über die beim Baue des Kampnerschen Hauses in Enns (an der Porta decumana des römischen Lagers) gemachten Funde. 8·65 *m* vom

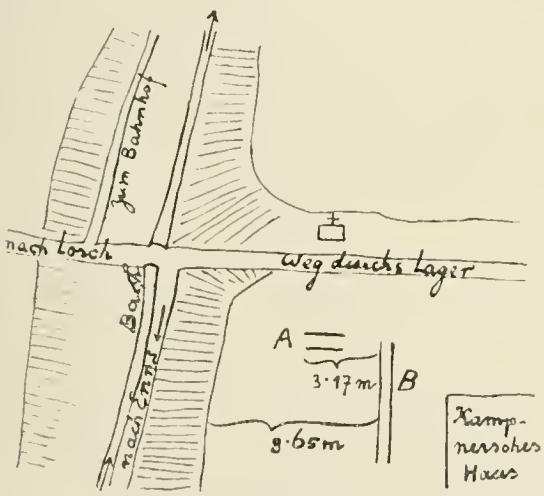


Fig. 10 Westtor des römischen Lagers von Laureacum.

Rande des heutigen Walles gegen das Innere zu stieß man in einer Tiefe von 1·5 *m* auf eine 2 *m* breite Mauer *B* aus Hau- und Kieselsteinen mit festem weißem Mörtel und verfolgte sie 5 *m* weit. 3·17 *m* vor der Lagermauer gegen die Porta decumana zu lag ein 75 *cm* langer Steinblock, in welchem der Berichterstatter einen Rest der Grundmauer der Porta vermutet. Außerdem wurden bei diesem Baue eine römische Bronzelampe ohne Ornamente (6 *cm* breit, 7·5 *cm* lang) und Münzen von Vespasian, Domitian, Gallienus, Claudius Gothicus, Constans, Constantius II und Gratianus gefunden. Von einem römischen Inschriftstein sollen bei dieser Gelegenheit zwei Bruchstücke ausgehoben worden sein. Eines von beiden wurde gerettet. Es ist ein allseits gebrochenes Stück aus Kalkstein (0·15 × 0·18 × 0·09) mit folgendem Inschriftrest ; M in Zeile 2 ist 5 *cm* hoch. Die Schrift ist deutlich, aber nicht tief eingegraben;

2. über die Vernachlässigung des Hypokaustums in der Prätentura des römischen Lagers bei Enns; er beantragt Schritte zu seiner Konservierung; diesem Antrage beschließt die Z. K. zu entsprechen;

3. bei Adaptierungen des Gasthofes zum Lamm in Enns, Linzerstraße 12, ist die Verwendung römischer Ziegel zu diesem aus dem späten Mittelalter stammenden Baue nachgewiesen worden. In der (nunmehr entfernten) Scheidemauer zweier Zimmer des Erdgeschoßes rechts von der Einfahrt war ein wohl erhaltener römischer Bogen aus dünnen zum Teil sehr großen Ziegelplatten mit einer Spannweite von 4·61 *m* und einer Höhe von 2·23 *m* eingeschlossen, parallel zur Linzerstraße gestellt, von ihr 12·8 *m* entfernt. Mehrere Ziegel trugen Stempel der II. Legion, auf einigen war mit dem Finger ein Kreis, ein Strich oder ein ovales Zeichen eingedrückt, einer trug die Zeichen IIXVIIIΓ, auf dem (5·5 *cm* dicken) Rande eines Ziegels waren die 3 *cm* hohen Zeichen ⊙X⊙\ eingegraben, auf einem sah man den Abdruck eines genagelten Schuhes. Eine Auswahl kam ins Ennser Museum. Münzen wurden nicht gefunden;

4. ein römischer Inschriftstein im Pfarrhofgarten zu Ferschnitz (CIL III 5671. 11814) gehöre zu dem früher an der Epistelseite der Lorcher Kirche eingemauerten, jetzt im Ennser Museum hinterlegten Grabrelief mit drei Brustbildern; die Z. K. beschließt, die vom Musealverein zur Erwerbung des Ferschnitzer Steines einzuleitenden Schritte zu unterstützen.

Ref. Neumann legt einen Bericht des Konservators Schmidel über den im Oktober 1900 in der Mensa des Hochaltares der Lorcher Kirche

gefundenen Steinsarkophag vor. Seine Verschlußplatte trug die Mitt. 1902 307 ff. veröffentlichte Inschrift (CIL III 15208, jetzt im Ennser Museum). In dem Sarkophage fanden sich (vgl. Mitt. 1902, 308) Knochen, Kohle, Eisennägel und Stoffreste, die nach der vorgenommenen Untersuchung aus Bastzellen, also Leinenfasern, bestehen.

Ref. Kenner: Konservator Schmidel berichtet über den Fund einer angeblich römischen Fibel in Schönau-Steyr. Das Objekt sei aber jüngeren Datums, ein Innungsemblem oder Stück eines Pferdegeschirres. Es stelle sich als kleiner Hammer aus sehr heller, wie Messing glänzender Bronze mit schöner Patina dar, an dessen oberem und unterem Ende je ein Kupferdraht eingelassen sei. Die Einrichtung der römischen Fibeln fehle; die Drähte scheinen zum Anheften des Hammers an einem Gegenstande gedient zu haben.

Salzburg

Ref. Kenner: Nach einem Berichte des Konservators Petter ist die Tauglerbrücke (auch Römer- oder Teufelsbrücke genannt) bei Hallein, welche vermutlich mindestens in ihrem Unterbau und den Widerlagern des Bogens aus römischer Zeit stammt, vom Einsturze bedroht. Einen Teil der Restaurierungskosten seien die lokalen Faktoren bereit aufzubringen. Die Z. K. wird Erhebungen pflegen und ist prinzipiell geneigt, für die Restaurierung des wertvollen Denkmals eine Staatssubvention in Antrag zu bringen.

Tirol

Ref. Much: Das Oberstkämmereramt Seiner Majestät teilt mit, daß es die in der Langobarden-Nekropole zu Civezzano im Frühjahre 1902 gemachten Funde (Mitt. 1902 Sp. 369) wegen des vom Eigentümer geforderten exorbitanten Preises nicht anzukaufen gedenke.

Ref. Much: Der Z. K. wird mitgeteilt, daß im September 1902 bei der Ziegelbrennerei in der Ortschaft Fornace, 800 *m* s.-ö. von Civezzano, unter einer über 3 *m* tiefen Tonerdeschicht verschiedene versteinerte menschliche und tierische Knochen gefunden worden seien; ihre wissenschaftliche Untersuchung beschließt die Z. K. einzuleiten.

Ref. Kenner: Konservator de Campi berichtet, daß bei Erweiterung des Bahnhofes von Mattarello (Mitt. 1902 Sp. 399) in einer Tiefe von 80 *cm* viele römische Ziegel in der Erde zerstreut und drei ziemlich gut erhaltene Ziegelgräber mit Skeletten gefunden wurden. An Beigaben sei nur eine Tonlampe, keine Bronzen, Gefäße oder Eisengegenstände zu verzeichnen. Die größeren Ziegel tragen konzentrische Kreise. Die Funde dürften dem V. Jh. n. Chr. angehören.

Ref. Much: Korrespondent de Cobelli berichtet, daß in der Aviogasse zu Rovereto einige Gräber mit menschlichen Skeletten aufgedeckt wurden, bei denen sich Schnallen und Armbänder aus einem „barbarischen Zeitalter" befanden; diese wurden an das dortige Lokalmuseum abgegeben. Die Z. K. beschließt hierüber Erhebungen zu pflegen.

Ref. Kenner: Konservator de Campi hat vom Korrespondenten Ciani die Mitteilung erhalten, daß bei Umgrabungen im Hofe des Gasthauses zur Sonne in Trient römische Bauten, vermutlich Reste des Amphitheaters, aufgedeckt worden seien, und zwar eine Reihe von steinernen Platten, die den Bodenbelag bildeten, und eine zugehörige Stufe. Die Z. K. wird darüber Erhebungen pflegen.

Sitzungen vom 20. Februar 1903 (3. Sitzung des Plenums und 5. Sitzung der II. Sektion). Anwesend: der Präsident (als Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Karger, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Wächtler. — Redaktion: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Vereine Včela Čáslavská in Časlau für das Jahr 1903 eine Subvention von 100 *K*.

Ref. Neuwirth: Laut Bericht des Konservators Skorpil bedarf die barocke Katharina-Kapelle in Nynic sowohl in baulicher Hinsicht als an ihrer Einrichtung mannigfacher Restaurierungen; mit den vom Konservator hiefür gestellten Anträgen erklärt sich die Z. K. im allgemeinen einverstanden.

Ref. Neuwirth: Konservator Pippich berichtet über die beabsichtigte Restaurierung des aus dem Jahre 1607 stammenden Hochaltars der Pfarrkirche zu Schwarzenthal mit beachtenswertem Aufsatz aus reich geschnitzten Akanthusranken. Die Z. K. empfiehlt den bestehenden braunen Holz-

anstrich beizubehalten und von jeder ergänzenden Bemalung oder Verzierung abzusehen. Ebenso möge auch bei der Restaurierung des Taufbeckens dessen ursprünglicher Charakter auf das Peinlichste gewahrt werden.

Ref. Neuwirth: Die beabsichtigte Restaurierung der von Dintzenhofer erbauten Pfarrkirche zu Tuchomeřic bezweckt hauptsächlich die Erhaltung des kostbaren Stucco lustro an den Wänden und die stilgemäße Instandsetzung der in Fresko gemalten Altäre, die durch spätere verständnislose und grelle Nachbesserungen vielfach entstellt sind. Die Z. K. anerkennt im Prinzip die Notwendigkeit der beabsichtigten Arbeiten, widerrät jedoch die Auffrischung der Malereien und alle Ergänzungen, die über das notwendigste Maß hinausgehen: insbesondere eine Erneuerung der Vergoldung und das Einsetzen weicher Holzteile mit imitierendem Anstrich in Einrichtungsobjekten aus Eichenholz, und wünscht Aufschluß über den Vorgang, den man bei der Abwaschung der Malereien zu beobachten gedenkt.

Dalmatien

Die k. k. dalmatinische Statthalterei teilt mit, daß wegen der Methode der probeweisen Restaurierungen an der Maria Himmelfahrtsgruppe am Hauptaltare der Kirche S. Maria del Biscione in Mezzo (Mitt. 1902 Sp. 7) und über die Höhe der Kosten Erhebungen eingeleitet wurden.

Ref. Neumann: Die Z. K. befürwortet wärmstens die Bewilligung einer Staatssubvention von 2000 *K* pro 1902 für den archäologischen Verein Bihać in Spalato, damit er die von ihm im verflossenen Jahre begonnenen Ausgrabungen in Bihać, der Residenz der kroatischen Bani im IX. Jh., fortsetzen könne; bisher gelang es ihm, die Reste der Martha-Kirche, einer dreischiffigen Basilika mit konischer Kuppel, zum Teile bloßzulegen und dabei mehrere Bruchstücke von Inschriften sowie architektonische und dekorative Fragmente zu finden.

Ref. Förster: Eine anhergelangte Mitteilung, daß die Casa Cippico nächst der Domkirche in Traù mit ihrer Prachtfassade demoliert werden solle, wurde dahin richtiggestellt, daß ein anderes, und zwar der Familie Cippico Gavalla gehörendes baufälliges Gebäude in einem engen Gäßchen der Stadt von der Gemeinde erworben wurde und niedergerissen werden soll. Die interessanten Architekturteile des Gebäudes werden im Einvernehmen mit dem Konservator am Neubaue wieder angebracht; auf die Konservierung anderweitiger Objekte von Kunst- oder historischem Werte wird Bedacht genommen werden.

Ref. Förster: Gegen die Verlängerung des Schiffes der Pfarrkirche in Žrnovo una um 5 *m*, wobei die alten Architekturteile wieder verwendet werden, sowie gegen die Restaurierung des durch Blitzschlag geschädigten Glockenturmes dieser Kirche erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Galizien

Ein Projekt für die Erweiterung der Pfarrkirche in Jasło wurde vom berufenen Konservator nicht zur Ausführung empfohlen, da die Erbauung von Seitenschiffen mit Rücksicht auf die Situation unzulässig erscheine und die vorgeschlagene Art der Restaurierung im Hinblicke auf die gewählten Verzierungen aus Mörtel oder Blech mit der gotischen Struktur der Kirche nicht übereinstimme; die Z. K. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Franziskanerkonvente in Krosno zur Restaurierung der dortigen Klosterkirche eine Subvention von 2000 *K* unter der Voraussetzung, daß die Durchführung der Arbeiten im steten Einvernehmen mit dem berufenen Konservator erfolge.

Kärnten

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung des Honorars von 400 *K* an den akademischen Maler Hans Viertelberger für die Restaurierung der Wandmalereien in der Kirche zu Eiersdorf (Mitt. 1902 Sp. 342) an.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt die Patronatstangente für die Bauherstellungen an den Kirchen- und Pfründengebäuden in Vorderberg und ordnet an, daß eine Restaurierung der Deckenmalereien in der Filialkirche Maria im Graben nur im Einvernehmen mit der Z. K. und ihrem berufenen Konservator durchgeführt werden dürfe.

Küstenland

Der Bürgermeister der Stadt Grado gibt die Versicherung, daß der Turm bei Porta nuova

(vgl. Sp. 55) in Grado weder demoliert noch eine nachteilige Veränderung erfahren soll.

Mähren

Ref. Wächtler: Gegen die Ausmalung der Pfarrkirche in Wall.-Meseritsch erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Nieder-Österreich

Mitglied Hermann teilt mit, daß ein Umbau oder die Demolierung der Dreifaltigkeitskapelle Wien XVIII, Gersthoferstraße Nr. 99 (vgl. Sp. 56) nicht beabsichtigt sei.

Ref. Neumann: Bezirkskommissär Dr. Lieger berichtet, daß bei der Demolierung des Hauses Nr. 11 auf dem Stadtplatze in Gmünd nebst etlichen Spitzbogen ein Inschriftstein gefunden wurde, welcher die Erbauung des Hauses im Jahre 1464 durch den Obristen und Truchseß Wilhelm Edelherrn von Puchheim berichtet. Der Stein wird im Flur des Neubaues aufgestellt werden.

Ref. Luntz: Mit dem umgearbeiteten Projekte für die Restaurierung der Pfarrkirche in Hürm (vgl. Mitt. 1902 Sp. 9) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Rosner: Mit den an der Pfarrkirche zu Maria Laach am Jauerling in Aussicht genommenen Restaurierungen erklärt sich die Z. K. im allgemeinen einverstanden, wünscht jedoch die Vorlage einer Skizze für den neuen Turmhelm und eine besonders sorgfältige Berücksichtigung der Totenschilde in der Kirche.

Ref. Rosner: Dem vorgelegten Projekt für die Ausmalung der Pfarrkirche in Steinabrückl (Mitt. 1902 Sp. 188) stimmt die Z. K. zu.

Ref. Rosner: Bezirkskommissär Dr. Lieger berichtet, daß die unbedeutende Ortskapelle in Ullrichs aus dem Jahre 1805 einen neuen Fußboden und Altar erhielt und frisch gefärbelt wurde.

Ober-Österreich

Ref. Redlich: Konservator Krakowizer legt den Tätigkeitsbericht des oberösterr. Landesarchivs für das Jahr 1902 vor, aus welchem hervorgeht, daß die Ordnungsarbeiten ihren steten Fortgang genommen haben und die Bestände des Archivs durch Schenkungen und Ankäufe ansehnlich vermehrt wurden.

Ref. Redlich: Konservator Schmidel berichtet über die mangelhafte Verwahrung der alten Innungszeichen, die infolgedessen häufig in Privatbesitz gelangen oder zu Grunde gehen; er sei daher bemüht, dieselben nach Möglichkeit in die Museen zu Enns und Steyr zu retten. Die Z. K. empfiehlt dem Konservator, bei den Genossenschaften anzuregen, daß sie ihre Innungszeichen, Urkunden und Bücher den bezüglichen Museen oder Archiven unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes übergeben.

Konservator Schmidel berichtet, daß Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator das Protektorat über den Musealverein in Enns gnädigst zu übernehmen und dem Vereine eine namhafte Spende zuzuwenden geruhten.

Ref. Luntz: Konservator Schmidel berichtet, daß bei der Demolierung der Pfarrkirche in Prägarten gotische Granitmaßwerke und Gewölberippen und eine gotische Tür zur Sakristei gefunden wurden.

Ref. Luntz: Konservator Schmidel berichtet, daß der gotische Turm der Margaretenkapelle in Steyr einer Restaurierung dringend bedürfe. Die Z. K. wird einen Sachverständigen mit der Untersuchung des Bauzustandes und Aufstellung eines Restaurierungsprogramms beauftragen.

Ref. Karger: Konservator Schmidel berichtet über ein im Keller des Langschen Hauses in der Berggasse zu Steyr befindliches Freskogemälde mit der Darstellung des Gekreuzigten, mit Maria, Johannes und Magdalena, nach seinem Dafürhalten einem Werk des Steyrer Malers Georg Morzer. Der Keller führe zu einem Raume, in welchem der Berichterstatter nach gemalten Totenschädeln an den Wänden eine Begräbnisstätte des 1784 aufgehobenen Cölestinerinnenklosters vermutet.

Ref. Neumann: Konservator Schmidel berichtet, daß beim Baue einer Messerschleife in Trattenbach eine Saufeder aus dem XVI.–XVII. Jh. in Form einer eisernen Lanzenspitze von $19 \times 5{\cdot}5$ *cm*, die Röhre 11×4 *cm*, gefunden wurde, während dabei gelegene Gefäßscherben verworfen wurden. Ferner seien bei zwei alten Häusern im selben Orte alte Messergriffe aus Bein mit konzentrischen Kreisornamenten zu Tage gekommen, die jedoch kaum über das XVIII. Jh. zurückreichen dürften.

Tirol

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt nach den h. a. Anträgen (Mitt. 1902 Sp. 350) die

Untersuchung des Bauzustandes der St. Georgskapelle in Schenna und die Sicherung ihrer Wandgemälde, deren Ergänzung in dem von der Z. K. als zulässig erkannten Mindestmaß lediglich in dem Falle vorzunehmen wäre, als die kirchliche Behörde darauf bestehen sollte.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung und Aufstellung des auf dem Dos Trento in Trient gefundenen Mosaikbodens (Mitt. 1902 Sp. 244) eine Staatssubvention von 500 *K*.

Ref. Rosner: Konservator Deininger berichtet, daß die Bausicherung der Maria Rastkapelle auf dem Heinzenberge bei Zell am Ziller (Mitt. 1902 Sp. 23) entsprechend durchgeführt wurde, und beantragt für weitere bauliche und dekorative Restaurierungen eine Staatssubvention. Die Z. K wird darüber Erhebungen pflegen.

Sitzung vom 6. März 1903 (6. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident (als Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, Hermann, Karger, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Schaeffer, Wächtler, Zumbusch. — Redaktion: Kubitschek, Riegl.

Allgemeines

Ref. Luntz: Konservator Rosmaël berichtet über einige in letzter Zeit vorgenommene Ausmalungen von Kirchen, welche kaum allgemeinen ästhetischen Anforderungen, geschweige jenen der kirchlichen Kunst entsprechen, und gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß diesen Übelständen am wirksamsten durch Kurse an den staatlichen Gewerbeschulen für die Fortbildung von Dekorationsmalern kirchlicher Richtung abzuhelfen wäre.

Fig. 11. Nordfassade des Sandtors in Prag.

Die Z. K. gedenkt sich entsprechend dieser Anregung um Schaffung und Förderung eines Spezialunterrichtes zu bemühen.

Böhmen

Ref. Neuwirth: Konservator Herain berichtet, daß das 1721 eröffnete Sand- oder Bruskator in Prag, welches, abgesehen von den Wyschehrader Toren, das einzig übriggebliebene der äußeren Befestigungstore von Prag sei, entsprechend einer beim Übergange vom Militärärar an die Stadtgemeinde getroffenen Vereinbarung abgetragen werden soll. Da der Bauzustand dieses Quaderbaues mit architektonisch wirksamer Nordfassade (Inschrift am Architrav, Masken über allen drei Toröffnungen, Kriegsembleme und Trophäen in den Zwischenfeldern, Fig. 11) ein guter sei, und ihm mit Rücksicht auf die Erinnerung an die Kämpfe unter der Kaiserin Maria Theresia historische Bedeutung zukomme, habe der Stadtrat für die Erhaltung dieses dem Verkehre nicht hinderlichen Objektes bei der Militärbehörde Schritte eingeleitet; diese wird die Z. K. nachdrücklichst unterstützen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß die Restaurierung des alten Wallturmes im Prager Polizei-Direktionsgebäude (Mitt. 1902 Sp. 167) genehmigt worden sei.

Ref. Deininger: Konservator Vomačka berichtet, daß an der 1611—1613 erbauten Pfarrkirche Maria de Victoria in Prag (Mitt. 1902 Sp. 388) der nicht ursprüngliche Mörtelverputz von den Lisenenkapitälen und Gesimsen entfernt, die beschädigten Bestandteile aus Haustein ausgewechselt, das Ostportal gereinigt, das Wappen daran mit den heraldisch richtigen Farben versehen, endlich der Turmhelm als treue Kopie des alten neu hergestellt wurde.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Augst berichtet, daß die in Kukan aufgefundene Holzstatue der schmerzhaften Muttergottes (vgl. Sp. 53) aus dem XVIII. Jh. nach dem Ergebnisse eingehender Untersuchungen einst als Tabernakelkrönung eines Altars in Verwendung gestanden haben dürfte, und beantragt ihre Aufstellung in der Antonskapelle zu Kukan.

Ref. Neuwirth: Das f. e. Ordinariat in Prag beabsichtigt ein Taufbecken der Pfarrkirche zu Netvořic aus der zweiten Hälfte des XVI. Jh. dem böhmischen Landesmuseum käuflich zu überlassen; da das nach einem Berichte des Konservators Kroutil sehr schadhafte Taufbecken ohne eine entstellende Restaurierung zu einer weiteren Verwendung nicht mehr geeignet wäre, stimmt die Z. K. dem Verkaufe zu.

Galizien

Ref. Rosner: An der r. k. Pfarrkirche in Biecz (Mitt. 1903 Sp. 389) wurden folgende Arbeiten ausgeführt: Restaurierung der Gewölbe sämtlicher Schiffe und Kapellen, der Wände und Tragpfeiler, Erneuerung beider Giebelmauern, des Dachstuhles über den drei Schiffen, den südlichen Kapellen und der Sakristei, endlich eines westlichen Chores; Neudeckung des Daches mit Kupferblech, Ausbesserung einzelner Stiegen und Fußböden, Restaurierung des Denkmals Peter Sułkowsky, Reparaturen im Oratorium, in der Sakristei und der Schatzkammer; Einsetzung von Fenstern im Presbyterium und den Kapellen, Restaurierung von 11 Epitaphien und den Bildern. Für die sonst in Aussicht genommenen Herstellungen (Innenbemalung, Vergoldung der Chorgestühle im Presbyterium und Orgelchor, Herstellung von Fußböden und Restaurierung des Glockenturmes) wird abermals eine Staatssubvention erbeten. Die Z. K. glaubt vorerst die bisher durchgeführten Arbeiten durch ein Mitglied überprüfen zu sollen.

Nieder-Österreich

Ref. Deininger teilt mit, daß das vom Prinzen Eugen erbaute Jagdschlößchen am Tabor (Wien II) demoliert werden soll; die Z. K. wird darüber Erhebungen pflegen.

Ref. Schaeffer: Mit der Ausführung der Skizzen für die Neubemalung der Pfarrkirche zu Hausleithen erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Zumbusch: Konservator Staub berichtet, daß sich an der sonst wohlerhaltenen Wegsäule in Schottwien aus der ersten Hälfte des XVII. Jh. die Fundamente gesenkt haben, und beantragt, eine Neufundierung einzuleiten; die Z. K. gibt ihre Zustimmung.

Ref. Schaeffer: Konservator Kerschbaumer berichtet über die Übergabe mehrerer entbehrlicher Altarbilder vom Kremser Schmidt aus der Pfarrkirche zu Stein an die Stifte Zwettl und Lilienfeld.

Ref. Deininger: Konservator Staub beantragt der durch das Bedürfnis nach Vergrößerung des allg. städt. Krankenhauses in Wr.-Neustadt notwendig gewordenen Demolierung der Mayerhofmühle unter der Bedingung zuzustimmen, daß die Anschüttung von der spätgotischen Stauwehr entfernt, die letztere architektonisch vermessen und aufgenommen, von den an Zahl geringfügigen älteren Bauresten Aufnahmen gemacht, und der im Hofe eingemauerte Stein mit dem Stadtwappen vom Jahre 1563 dem städtischen Museum übergeben werde; die Z. K. erklärt sich einverstanden.

Ober-Österreich

Ref. Rosner: Gegen das Projekt für den Turmbau bei der aus dem Jahre 1864 stammenden stillosen Pfarrkirche zu Altschwendt erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Korrespondent Grossmann legt Photographien nach Bildern der ehemaligen Klöster Engelszell und Gleink vor.

Ref. Zumbusch: Konservator Schmidel berichtet, daß er die Übertragung einer Holzstatue des hl. Pantaleon von etwa 1500 aus dem alten Spitale in Enns in das städtische Museum veranlaßt habe.

Ref. Rosner: Mit der beabsichtigten Herstellung eines Verbindungsganges zwischen Kirche und Kapelle in Kirchdorf a. Inn erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Steiermark

Ref. Luntz: Konservator Graus berichtet in eingehender und kritischer Weise über die in der St. Oswaldkirche zu Eisenerz bereits durchgeführten und über die erst in Aussicht genommenen Restaurierungsarbeiten.

Ref. Schaeffer: Konservator Wist berichtet, daß die Ölgemälde: Grablegung Christi von Joannes Andreas Strauß 1766, Steinigung des hl. Stephan und büßende Magdalena von einem unbekannten Monogrammisten, Ecce Homo von H. A. Weißenkircher 1685, und andere Bilder von geringerem Werte in der Kirche zu Saldenhofen in entsprechender Weise restauriert wurden.

Tirol

Ref. Schaeffer: Die Z. K. beschließt, sich wegen entsprechender Aufstellung zweier aus dem Kreise der Bassano herrührender, durch Feuchtigkeit geschädigter Gemälde in der Pfarrkirche zu Civezzano zu verwenden und ihre Restaurierung einzuleiten.

Ref. Rosner: Konservator Innerhofer berichtet, daß die Nischen des Hauptportals der Spitalkirche in Meran mit sechs vom Bildhauer Josef Moser in Meran ausgeführten Sandsteinstatuen (Augustin, Gregor, Hieronymus, Ambrosius, Johann Ev., Johann Bap.) geschmückt wurden.

Ref. Rosner: Konservator Deininger berichtet, daß eine Verwendung einzelner Baudetails aus der dem XIV. Jh. entstammenden St. Valentinskirche in Riez (Mitt. 1902 Sp. 391) für einen Kirchenneubau kaum möglich wäre, und spricht sich für die Erhaltung der erstgenannten Kirche aus.

Ref. Rosner: Korrespondent Grienberger berichtet, daß aus der Totenkapelle in Riez zwei aus dem Jahre 1508 stammende Heiligenfiguren abhanden gekommen seien.

Ref. Hermann: Konservator Atz berichtet, daß die in ihrer ersten Anlage aus dem ersten Jahrtausend stammende Basilika in Säben einer Ausbesserung der Bedachung und Restaurierung des Innern bedürfe; die Z. K. wird das Nötige einleiten.

Sitzungen vom 13. März 1903 (3. Sitzung der I. Sektion, 4. Sitzung des Plenums, 7. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, Karger, Kenner, Kubitschek, Luntz, Much, Neuwirth, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wichtler, Zumbusch. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Neuwirth: Gegen das Projekt für die Restaurierung der Pfarrkirche in Worasitz (Mitt. 1902 Sp. 43) wird gemäß dem Antrage des Konservators Plahl keine Einwendung erhoben, da der bisherige Baucharakter des kunsthistorisch wertvollen Portals gewahrt bleiben und die Deckengemälde nicht übermalt, sondern bloß vorsichtig gereinigt werden sollen.

Kärnten

Ref. Luschin: Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt teilt mit, daß die Archivalien der

bis 1505 beglaubigten, wahrscheinlich in eine noch frühere Zeit zurückreichenden dortigen Bäckerbruderschaft an den kärntnerischen Geschichtsverein abgegeben werden sollen. Die Z. K. erklärt sich damit einverstanden.

Küstenland

Ref. Kenner: Konservator Gnirs berichtet über antike Gräberfunde in Pola (vgl. Sp. 80).

Nieder-Österreich

Ref. Wächtler teilt mit, daß von dem zur Demolierung bestimmten Jagdschlößchen am Tabor in Wien II (S. P. 6. März 1903) nur mehr der Mittelbau und der linke Flügel vorhanden seien, während der rechte Flügel bereits vor 15 Jahren verschwunden sei. Das sehr einfache Schlößchen enthalte innen zwei Stukkoplafonds, außen ein Ornament und 6 geringwertige Figuren als Giebelkrönungen, die erhalten bleiben sollen. Die Z. K. erhebt daher gegen die Demolierung keine Einwendung und regt lediglich die photographische Aufnahme des Äußern und der beiden Plafonds an.

Ref. Rosner teilt mit, daß gegen das zur Ausführung beantragte Projekt für die Ausmalung der St. Josefskirche in Margarethen (Wien V) vom h. a. Standpunkte eine Einwendung nicht zu erheben ist.

Ref. Kubitscher referiert über Reste einer römischen Wasserleitung bei Atzgersdorf (vgl. Sp. 81). Die Z. K. beschließt, diese Untersuchungen bei günstiger Gelegenheit fortzusetzen.

Ref. Redlich: Statthaltereiarchivs-Konzipist Dr. Thiel teilt mit, daß das einst so reichhaltige und wichtige Archiv der Stadt Mautern durch Brände und Skartierungen bis in die jüngste Zeit arge Einbußen erlitten habe. Nach einem 1874 angelegten Repertorium besaß es damals u. a. Akten, welche den Burgfriedensstreit mit dem Stifte Göttweig betrafen, und eine Sammlung von Patenten von Kaiser Maximilian I, von Testamenten und Inventaren seit 1550 und Ratsprotokollen von 1564 an. Von Pergamenturkunden sollen nach anderen Nachrichten die Stadtrechtsverleihung durch König Rudolf I vom Jahre 1278, ihre Bestätigung und weitere Gnadenbriefe Albrechts I sowie die Wappenverleihung vom Jahre 1407 noch im Jahre 1895 vorhanden gewesen sein. Heute sind nun alle diese Reste nach Erkundigungen, die der Berichterstatter angestellt hat, spurlos verschwunden, und die vom Bürgermeisteramt versuchte Aufklärung, daß die Archivalien nach Göttweig gekommen seien, erfuhr vom Stifte aus keine Bestätigung. Die Z. K. wird weitere Erhebungen hierüber einleiten.

Ref. Kenner: Nach einem Bericht des Korrespondenten Katschthaler sind bei einem Stadelbaue in Spielberg bei Melk im sandigen Boden zirka 50 Silbermünzen verstreut gefunden worden. Nach den vorgelegten Proben sind es Pfennige, zur Hälfte aus der Zeit von 1461—1550, zur Hälfte aus dem Ende des XVI. Jh. Im Aggsbachgraben fand man beim Schotterschlagen eine Mittelbronze von Constantius II (Welzl 15169, Siscia). Im Markte Ybbs kamen bei einem Hausbaue vier Kupferdenare von Licinius und Valentinianus I zu Tage (mit *Virtus exercit — Sisc*, und *Vot XX Securitas reipublicae, A Sisc*).

Ober-Österreich

Ref. Much: Konservator Straberger berichtet, daß auf der Bauparzelle in Linz Gürtelstraße zwischen Nr. 5 und 9 anfangs Dezember v. J. das Skelett einer jüngeren Person weiblichen Geschlechtes gefunden wurde. Es lag 65 *cm* unter der Oberfläche, von schwarzer Erde umgeben, im Schotterboden, mit dem Gesichte nach Osten, die beiden Arme am Körper angeschlossen. Am linken Unterarme befand sich ein 22 *dkg* schweres, durch Guß hergestelltes Bronzearmband, diademförmig geformt, im Mittel 5 *cm* breit, gegen die nicht ganz geschlossenen Enden sich auf 2 *cm* verjüngend und der Breite nach mit erhabenen, durch je zwei scharfe Fäden getrennten Reifen geziert. Den Halswirbel umschloß ein hohlrunder, innen offener, außen gebuckelter Bronzering, 11 *cm* Durchmesser im Lichten, die Enden ineinandergeschoben, und Bruchstücke eines zweiten ebensogestalteten Reifens. Mit den Beinen über der Brust dieses Skelettes, das Gesicht gegen Norden, lag ein zweites Skelett, welches an beiden über der Brust gekreuzten Armen einen einfachen, nicht geschlossenen, massiven, mit drei Reihen von eingeschlagenen Punkten verzierten Bronzearmreif trug. Nachgrabungen erwiesen, daß die Grabstätte sich nicht weiter aus-

dehnt. Die Z. K. strebt die anthropologische Untersuchung der Schädel an.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erteilt dem nach den Anträgen des Hochbaudepartements im Ministerium des Innern und der Z. K. modifizierten Projekte für die Restaurierung der Pfarrkirche in Altmünster die Genehmigung.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. untersagt die Ausmalung des Innern der St. Stefanskirche in Braunau (1902 Sp. 405) und gibt lediglich zu einer einfachen färbigen Abtönung seine Zustimmung.

Ref. Zumbusch: Die Stadtgemeinde Schärding teilt mit, daß sie beabsichtige, den vom bayrischen Herzog Ludwig dem Gebarteten aus Anlaß der beendeten Befestigungsarbeiten 1429 errichteten Gedenkstein im Glockenhause der Stadtpfarrkirche und die alten Grabdenkmale an der Kirchenmauer zu restaurieren; ferner das Portal (vom Jahre 1499) an der früheren hl. Geist-Spitalkirche, welche gegenwärtig als Schmiedewerkstätte dient, für die Stadt dadurch zu sichern, daß dem Eigentümer, dem dafür wiederholt namhafte Anbote gemacht wurden, gegen eine Entschädigung ein Verkaufsverbot auferlegt werde. Die Z. K. spricht der Stadtgemeinde für ihre pietätvolle Fürsorge um die lokalen Kunst- und historischen Denkmale ihre Anerkennung aus und empfiehlt, die Restaurierung, namentlich jene am Denksteine Ludwig des Gebarteten, dem historisches Interesse zukommt, und dessen derzeitiger Zustand bereits eine verschiedene Deutung der Details zuläßt, nur auf Reinigungen, notwendige Festigungen und Sicherungen zu beschränken, hingegen jede Überarbeitung und Ergänzung zu vermeiden.

Tirol

Korrespondent Paukert berichtet, daß die Beseitigung der Moosschichten an den Portallöwen der Bozener Pfarrkirche (S. P. 23. Jänner 1903) vollzogen sei.

Konservator de Campi berichtet, daß im Jahre 1902 im Presbyterium der Pfarrkirche zu Lodrone mehrere guterhaltene Freskogemälde aus dem Anfange des XVI. Jh. von Simone und Dionisio Bascheni d'Averaria bloßgelegt wurden, welche das thronende Jesukind, die hl. Sebastian, Benedikt, Katharina, Apollonia, Vigil, einen Märtyrer, den Erlöser und einige andere unvollständig zutage gekommene Figuren darstellen.

Konservator Deininger berichtet, daß die im staatlichen Besitze befindliche Ruine Vilsegg bei Füssen, bestehend aus dem etwa 10 *m* hohen Reste eines im Mauerwerke sehr gelockerten Turmes (Talsperre gegen das Villtal?) und Teilen der umgebenden Verteidigungsmauer in der Höhe von 1 *m*, an einen Privaten verkauft werden soll, der den Turm zu sichern und durch Herstellung einer Plattform zu einer Aussichtswarte herzustellen beabsichtige. Die Z. K. erhebt keine Einwendung.

Vorarlberg

Ref. Kenner: Konservator Schwerzenbach berichtet, daß beim Baue der elektrischen Kleinbahn von Dornbirn nach Lustenau keine archäologischen Funde gemacht wurden. Dagegen habe man bei Anlage einer Fahrstraße Bregenz—Wirtatobel—Langen in der Nähe von Babenwohl, zirka 1 *m* tief im Lehmboden, eine Bronzeseheibe, den Boden einer bronzenen Pfanne, gefunden. Die untere Seite ist mit konzentrischen wulstartigen Reifen versehen. Das Objekt dürfte aus dem II. Jh. n. Chr. stammen.

Bei Erweiterung der Friedhofstraße in Bregenz wurden drei Fragmente von Bronzefibeln der gewöhnlichsten Formen sowie 10 Mittelbronzen gefunden und für das Museum erworben.

Ref. Neuwirth: Das f.-b. Ordinariat Brixen teilt mit, daß der ohne seine Bewilligung erfolgte Verkauf eines gotischen Altarschreines aus der St. Agathakapelle in Silberthal (Sp. 59) annulliert wurde.

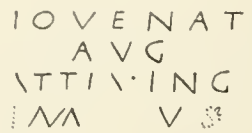
Römische Inschriften aus Kärnten.

(Nur von den Inschriften in St. Hemma liegen uns Abklatsche vor. Red.)

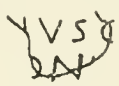
Die Inschrift CIL III 5077, die später vergeblich gesucht worden ist (ebenda p. 1825. Kunsttopographie Kärntens p. 130), habe ich in der Jaunsteiner Kirche auf dem Fußboden, in zwei Stücke zerbrochen, wiedergefunden.[1])

[1]) Das Kirchlein steht isoliert auf einem Brecciafelsen. Seine flache Holzdecke ist in 9×5 *m* quadratische, in der Mitte mit einer Rosette geschmückte, durch rotbraune Leisten getrennte Felder zerlegt und trägt die Jahreszahl

St. Hemma bei Globasnitz: im Bauernhause Gradischnig ist ein Kalkstein (0·34 *m* hoch, 0·24 *m* breit) eingemauert. Zwischen den beiden Leisten, die seine Vorderfläche oben und unten begrenzen, steht die Inschrift (jetzt auch CIL III 14366, 3)



Iovenati Aug(usto oder *-ae) Attia Ingenua v(otum) s(olvit)*. Ebenda steht das Fragment eines Ecksteins, dessen beide sichtbare Flächen Reliefschmuck tragen: die Vorderseite ein Gefäß, die linke Seite ein stilisiertes Blattornament. Ferner ein Block (0·27 × 0·62 × 0·36 *m*) mit einem schönen Arabeskenornament auf der Vorderseite; auf der geglätteten oberen Fläche trägt er eine Vertiefung. Desgleichen ein Inschriftfragment (jetzt auch CIL III 14366, 4;



0·26 *m* hoch, 0·26 *m* breit) mit. Am Boden vor der Türe liegt der Oberteil eines oben halbkreisförmig abgeschlossenen Steines (0·5 *m* hoch, 0·74 *m* breit). Über dem eingerahmten Inschriftfeld, von dem nur noch rechts der Endbuchstabe der ersten Zeile erhalten ist, ein I, sind zwei gegeneinander gekehrte, geflügelte Seepferde eingemeißelt. Alle diese Stücke sind samt Mauerresten dort gefunden worden, wo die (sicherlich durch Menschenhand hergestellte) Rampe auf das Plateau stößt, das das Hemmakirchlein trägt. Die Römersteine daselbst sind von Jabornegg publiziert worden, nach diesem CIL III p. 623.

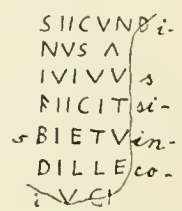
Maria-Saal, an der Kirche:

1. Im N außen, an der zweiten Strebe; verwittert; jetzt auch CIL III 15205 b.

2. Außen am nördlichen Turm, horizontal eingemauert = CIL III 15205 a.

Maria-Saal beim Dechant Herrn Martin Schaschl; in der Umgebung gefunden:

Am Wege von Pisweg (15 Minuten) nach Meiselding bei der sogenannten Bergkeusche gefunden, diente einst als Schwerstein auf einem Krautfasse. Sehr schöne Schrift.



Domkapitular Groesser.

Antike Gräberfunde von Pola.

(Aus einem Berichte des Konservators A. Gnirs)

Durch zahlreiche Funde ist erwiesen, daß antike Begräbnisplätze Polas in ununterbrochener Reihe sich rings um die Stadt herumziehen: von der Eisenbahnstation am Nordufer des Hafenbeckens, oft weit ins Land hinein, bis zum Südgestade des Hafens, wo Metropolen aus spätantiker Zeit in Val Zeno und am Strand von Fisella liegen.

In den letzten Tagen kamen neue Grabfunde in Gegenden zutage, in denen Gräber aus antiker Zeit bis jetzt nicht bekannt waren. In der Sohle des Val Siana, das sich vom Kaiserwald bei Pola zum Hafen herabzieht, auf dem Bauplatz des Verpflegsmagazins, hob man zwei Steinurnen samt Inhalt unmittelbar an einem antiken Weg in der Fortsetzung der Via Giovia aus. Das eine Ossu-

1753; auch die Vorhalle hat eine getäfelte Decke. Der Scheidebogen ist spitz und abgeschrägt. Die Kanzel und zwei Altäre zeigen gute einfache Barockarbeit.

arium enthielt nur Leichenbrand und Glasfluß aus kleinen Fläschchen, das zweite Grabgefäß (Höhe ungefähr 0·25 *m*, innere Lichte 0·24 *m*), mit Deckel versehen, enthielt die Knochenreste eines jungen Individuums und neben zahlreichen Glasfläschchen ein Messer samt einem Bruchstück einer Gabel. Das Messer ist aus einem Stück Elfenbein geschnitzt und gleicht einem modernen Dessertmesser; sein Griff ist einfach geziert. Der Griff der Gabel ist ebenfalls aus Elfenbein gearbeitet und trägt einen Bronzebeschlag. Für eine genauere Zeitbestimmung des Grabes sind keine Anhaltspunkte gegeben. An der Via Medolino sind mehrere römische Grabstellen ohne besondere Funde von Landleuten geöffnet worden; nach Münzfunden gehören diese dem III. und IV. Jh. n. Chr. an. Schon vor drei Jahren wurden an der Via dei carceri in der Vorstadt S. Policarpo beim Bau des k. u. k. Marinegerichtsgebäudes Gräber gefunden. Aus ihnen stammen schöne Glasurnen des Marinemuseums. In nächster Nähe, östlich der Via Muzio in der Verlängerung der Via dei carceri, wurden zwei Grabstellen angetroffen; die eine zeigt recht ärmlichen Charakter, die zweite enthielt einen mächtigen Kalksteinblock, der in einer sauber ausgearbeiteten Höhlung eine wertvolle Graburne aus Alabaster mit zwei vertikalen Doppelhenkeln enthielt. (Höhe 24·5 *cm*, größte Lichte 32 *cm*, Lichte der Mundöffnung 19 *cm*). Sie erinnert mit dem unverhältnismäßig kleinen Boden (7 *cm* Durchmesser) an die Graburnen aus den vorrömischen Kastelliernekropolen. Eine flache Kalotte dient als Deckel. Von den Beigaben konnte nur eine kleine flache Schale (ebenfalls aus Alabaster) gerettet werden, den Knochenresten waren Gehäuse von Murex beigegeben. Die mitgeteilten Funde sind dem Museo civico in Pola übergeben worden.

Pola, Februar 1903.

Eine römische Wasserleitung bei Atzgersdorf

Korrespondent Nowalski de Lilia hat die im Vorjahre von ihm untersuchte Wasserleitung, über welche Hofrat Kenner Sp. 32 ff. berichtet hat, im Dezember v. J. durch sechs Tage, im Februar d. J. durch vier Tage weiter verfolgt. Ich habe gemeinschaftlich mit ihm am 12. März die derzeit freiliegenden Reste besichtigt.

Spuren dieser Leitung sind seit längerer Zeit bekannt. Zuletzt hat der Lehrer D. S. Mayer von Rosenau in Mauer in der Monatsschrift „Alt-Wien" VI (1897) 204 Anm. * auf sie mit den Worten aufmerksam gemacht: „Dieser Kanal lag $1^1/_2$ Fuß unter der Oberfläche und war unverletzt an den Innenwänden 52·6 *cm* hoch und mit Deckplatten von Cerithiensandstein bedeckt. Die Seitenwände bestanden aus einem 31·6 *cm* dicken Bruchsteinmauerwerk, mit einem 5·26 *cm* dicken Mörtelanwurf verkleidet, welcher an den inneren Seitenwänden außerdem noch mit 1·97 bis 3·29 *cm* dickem Betonverputz aus Zement und kleinen Ziegeltrümmern überzogen und fein verrieben war. Der Boden, 15·78 *cm* dick, innen 42·08 *cm* breit, bestand aus gröberem Betonmauerwerk mit Ziegeltrümmern, das in gleicher Weise wie die Steinwände verputzt war. An den Seitenwänden war 15 bis 21 *cm* von der Bodenfläche eine 5, 6, auch 8 Linien starke Sinterkruste von kohlensaurem Kalk als Ausscheidung des gegen Wien zugeleiteten Wassers bemerkbar. Die Spuren dieser Leitung sind in Atzgersdorf, seit überhaupt Steinbrüche hier bestehen, bekannt. Ebenso wurden sie in den Steinbrüchen von Brunn gefunden. Auch beim Bau des Liesinger Brauhauses wurden Reste derselben aufgedeckt. Das Gefäll dieses Leitungskanals betrug innerhalb Atzgersdorf 240 Kurrentklafter (456 *m*) gleich 7 Fuß (2·212 *m*) oder 1 : 206. Man glaubt, daß dieser Leitungskanal bis Gumpoldskirchen sich ausdehnte, und daß die dortige Quelle sowie auch die des Herkulesbades in Perchtoldsdorf vereint gegen Wien geführt wurden."

Mayers Ausführungen knüpfen an (jetzt zerstörte) Funde im Hohlschen Steinbruche (Fig. 12 *c*) an. Etwa 500 *m* davon gegen Norden würde die Leitung auf den die Grenze zwischen Mauer und Atzgersdorf begleitenden Weg treffen. Jenseits dieses Hohlweges liegen die von Nowalski aufgedeckten Stücke. Zunächst war in einem Steinbruche des Grundbesitzers Bondal, der dankenswerterweise eine Anzeige davon an das Wiener städtische Bauamt richtete, ein Stück gefunden worden, in den Felsen eingeschnitten und nur in den unteren Partien erhalten. Weiter gegen Norden

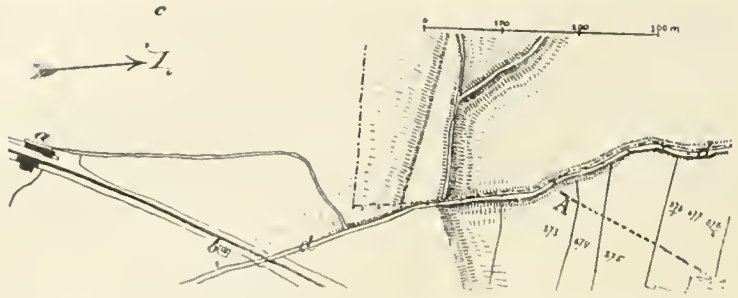


Fig. 12 Römische Wasserleitung bei Atzgersdorf (*a* Stationsgebäude Atzgersdorf-Mauer der Südbahn, *b* Wächterhaus, *c* Spuren der röm. Wasserleitung im Hödlschen Steinbruch, *dd* Weg nach dem Rosenhügel längs der Gemeindegrenzen von Atzgersdorf und Mauer, *AA* der von Nowalski de Lilia verfolgte Lauf der römischen Wasserleitung. — Die Nummern bezeichnen die Ackerparzellen)

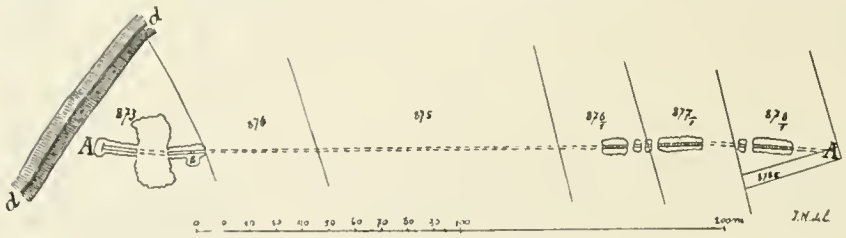


Fig. 13 Stück einer römischen Wasserleitung (*dd* und *AA* entspricht der gleichen Bezeichnung in Fig. 12; *s* = Schlammfänger)

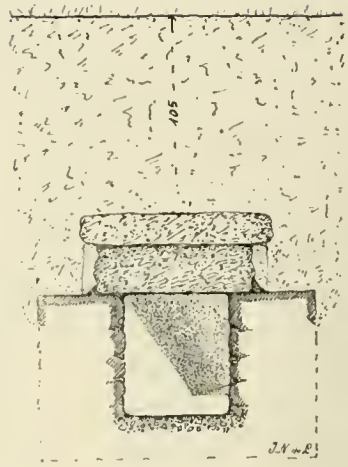


Fig. 14
Durchschnitt des römischen Leitungskanals (auf Parzelle 878)

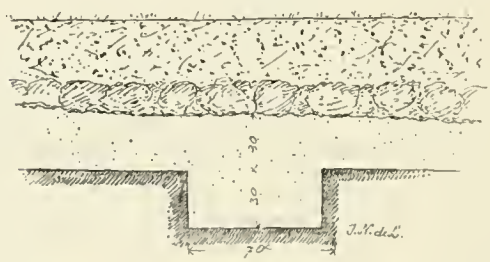


Fig. 15 Durchschnitt des römischen Leitungskanals (und des Schlammfängers bei *s* der Fig. 13)

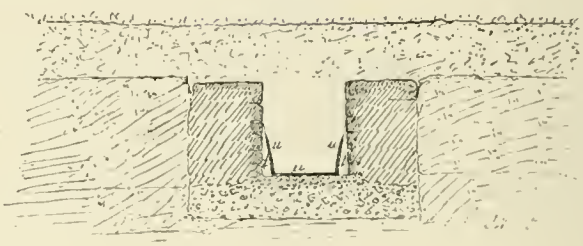


Fig. 16 Durchschnitt des hier in seinen oberen Teilen zerstörten Leitungskanals (*t* Betonbewurf, *u* Sinterkruste; auf Parzelle 873)

birgt eine immer höhere Ackerkrume den dort vorzüglich erhaltenen Aquädukt. An der zuletzt ausgegrabenen Stelle liegt 1·05 *m* Erde und Humus über den Deckplatten. Eine Nivellierung ist nicht vorgenommen worden, aber zugeleitetes Wasser floß in der Richtung gegen Wien (Schönbrunn, Gloriette) zunächst langsam, in den mehr gegen Norden liegenden Partien rascher ab. Der Kanal ist durchschnittlich 42—43 *cm* breit, 65 *cm* und weniger hoch, hat also eine mittlere Durchschnittsfläche von wenig über $^1/_4$ m^2. Wo er nicht in den Felsen eingebettet ist, liegt er zwischen Mauern aus Bruchstein, die je 35—40 *cm* stark und in grauen Beton von großer Festigkeit gelegt sind. Er ist mit zwei Reihen starker übereinander gelagerten Steinplatten eingedeckt. Bei *s* (Fig. 13. 15) fand sich ein Schlammfänger, 70 *cm* lang, 30 *cm* tief. Das Innere des Leitungskanals ist seitlich mit einem nach oben sich sehr verjüngenden Belage aus Beton und Ziegelmehl ausgekleidet und wie auf dem Hödlschen Bruche stark versintert. Längs des nördlichsten bisher aufgedeckten Teils sind Fragmente dünner Ziegel im Humus verstreut; Schlüsse aus ihnen zu ziehen ist vorderhand unstatthaft.

Mündliche Informationen bestätigen die Zusammengehörigkeit dieser Funde mit jenen aus Hödls Steinbruch. Die in Aussicht genommene Verfolgung dieses Aquädukts und seine Niveauaufnahmen werden wahrscheinlich bald über seinen Ursprung, sein Ziel und seine Ergiebigkeit Aufschluß verschaffen. Kubitschek

Relief eines Grabsteins aus Enns

Fig. 17

Das Sp. 8 nach einem Bericht des Konservators Schmidel erwähnte Relief wird hier aus einem Zinkcliché abgebildet, das der Ennser Museal-Verein über Ersuchen leihweise zur Verfügung gestellt hat. Die Redaktion dankt dies dem freundlichen Entgegenkommen des Vereinsleiters Oberinspektors Eckl.

Funde aus Cilli

Cilli: Der Hofraum der hiesigen Burgkaserne setzt das Terrain, auf welchem das Narodni Dom am Kaiser Josefsplatze erbaut wurde, gegen SSW fort („Mitteilungen" 1900 S. 33.) Bei seiner Kanalisierung zeigten sich Spuren früherer Aufwühlung; auch stieß man auf zahlreiche Mauerreste unbestimmten Alters, welche durchwegs aus äußerst festem Beton hergestellt und 2 *m* stark sind, stellenweise bis auf ca. 30 *cm* unter dem Boden hinaufreichen. An einzelnen Punkten staken in ihnen römische Reste: Steinplatten aus Bacherer Marmor bis zu 2·30 *m* Länge oder Bruchstücken.

Das wichtigste dieser Fundstücke war das von Professor Nowotny in diesen „Mitteilungen" 1902 Sp. 193 ff behandelte Relief. Sonst sind beachtenswert ein Cippus (0·72 × 0·43 × 0·23 *m*) mit undeutlichem Ornamentrelief auf der Vorderseite; das Bruchstück eines Gesimses (0·58 × 0·77 × 0·27 *m*), an zwei Seiten mit undeutlichen Ornamentresten, erinnert an die großen Gesimsstücke aus dem Grunde des Narodni Dom; Mauerziegel, durchwegs aus geschlemmtem Ton (einer mit dem Stempel LEG II ITAL); auch Gewölbeziegel (0·34 × 0·13 × 0·04 und 0·07 *m*). An Gefäßresten fanden sich nur altgebrochene Scherben einer größeren Anzahl von Urnen sehr verschiedener Größe. Außerdem ein Bruchstück einer Steinplatte mit der Inschrift, die nach Professor Nowotnys Kopie CIL III 15205, 1 und von Nowotny selbst in den Jahresheften des österr. arch. Inst. V (1902) Beiblatt Sp. 177 ediert worden ist (Fig. 18).

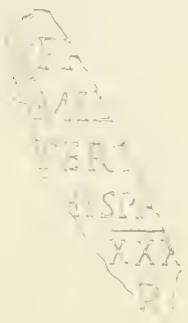


Fig. 18

[Die Fig. 18 ist nach einem von Bergrat Riedl eingesandten Abklatsch angefertigt worden. Bei einem späteren Besuch des Cillier Museums ergänzte ich diese Aufnahme durch die Wahrnehmung, daß in einer den Resten PR oder PH vorausgehenden Zeile noch der Anfang eines A oder M erhalten sei, genau sowie Nowotnys Kopie es zeigt. Indes bin ich nicht in der Lage, mich von der Richtigkeit der von diesem vorgeschlagenen Ergänzung der Inschrift zu überzeugen; er liest Z. 3 ff.:

MIL *cohortis*
TERT*iae flav,*
HISPA*n., bf. trib.*
*le*G XXX *ulp. vict.*

Abgesehen von den Zweifeln, welche diese mit vieler Gelehrsamkeit verteidigte Lesung hervorruft, führen die Elemente HISPA und *le*G XXX zu einer anderen Interpretation. Diese Elemente kehren nämlich in mehreren Inschriften wieder, die dem Varius Clemens, der zwischen den Jahren 161 und 169 das Amt eines Vorstandes der kaiserlichen Kabinettskanzlei bekleidete, zu verschiedenen Zeiten und in verschiedener Textierung[1]) in seiner Heimatstadt Cilli gesetzt worden sind. Mit Benützung dieser Ehrendenkmäler, die von *decuriones alar(um) provinc(iae) Mauretan(iae) Caesarensis*, von *[pa]troni causarum [p]rovinciae Mauretaniae Caesariensis*, von der *civitas Treverorum*, von den *cives Romani [e]x Italia et aliis provinciis in Raetia consistentes* und von anderen herrühren, möchte ich (ohne zu glauben, den richtigen Wortlaut gefunden zu haben) vorschlagen:

proc. provinciar . . . . . .
. . . . . raetiae
M*auret. caesarens. lusitaniae ciliciae,*
PR*aef. equit. alae I fl. aug. britannicae*
MIL*iar., praef. auxiliariorum missorum in-*
TERT*empus expedit. in maur. tingitanam ex*
HISPA*nia, praef. eq. al. II pannonior., trib. mil.*
*le*G XXX *v. v., praef. coh. II gallorum macedon.;*

[1]) CIL III 5212: 120 × 2·40 *m*, also wohl die Basis einer Reiterstatue; CIL III 5215: 1·14 × 1·24 *m*, also wohl von einer statua pedestris. Ich glaube übrigens, daß 5214 auf zwei Denkmäler zu verteilen ist.

die letzterhaltenen Reste einer siebenten Zeile, in größeren Buchstaben geschrieben, gehören dann jenen Personen oder jener Körperschaft an, die diese Ehrung vollzog. Fraglich bleibt, ob Z. 4 [*in*]*ter t*[*empus expedit.*] — wozu CIL III 5211, eines dieser Ehrenmäler für Clemens, mit *tempore expeditionis* zu vergleichen ist — nicht etwa durch [*prop*]*ter t*[*umultus* . . .] oder *t*[*urbas* . . .] oder durch anderes zu ersetzen sei. Kubitschek]

Zu Funden jüngeren Alters dürften diverse Sandsteinkugeln mit 15—40 *cm* Durchmesser zu zählen sein.

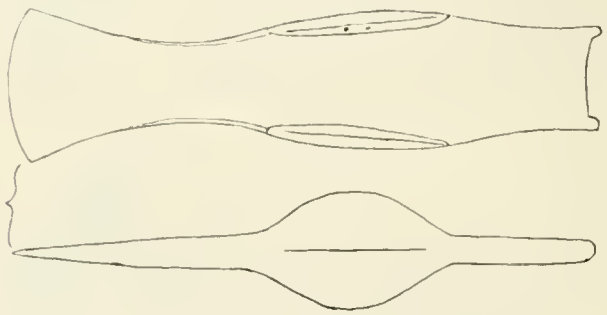


Fig. 19 Lappenkelt (Bronze) von St. Ruperti

Der Fig. 19 in halber Größe abgebildete Lappenkelt aus Bronze wurde unfern der Fundstelle des römischen Inschriftsteines CIL III 13523 bei St. Ruperti (Trobenthal, Steuerbezirk Tüffer) beim Laubsammeln im Waldboden gefunden. Er ist ausgezeichnet erhalten; nun hat leider die dunkelgrüne Patina etwas gelitten, da der Finder unter ihr Edelmetall vermutete.

Konservator Riedl

Die Blumenthalschen Gemälde im Chore des Gurker Domes

Die überragende Bedeutung der weltberühmten romanischen Wandgemälde in der Westempore des Gurker Domes hat es wohl verschuldet, daß man den im Jahre 1598 ausgeführten Malereien im Chore derselben Kirche nur geringe Aufmerksamkeit zuzuwenden pflegt, wiewohl sie zu den wichtigsten Denkmalen der monumentalen Malerei des Renaissancezeitalters in den Alpenländern zählen und vom Einflusse der gleichzeitigen oberitalienischen Malerei auf die Kunst in der Salzburger Erzdiözese lautes Zeugnis geben. Diese Malereien, die einst dazu bestimmt waren, den Eindruck des gesamten Kircheninnern zu beherrschen, sind zwar seither in ihren an den Langwänden und Gewölben gelegenen Teilen übertüncht worden; aber selbst das Wenige, das noch heute offen daliegt — die Krönung Mariä in der Hauptapsis mit Porträten der Stifter; die Apostel am Grabe der Maria, besonders wichtig durch die Ansicht des Gurker Domstiftes samt dem heute verschwundenen alten Kreuzgang im Hintergrunde, und die Geburt Mariä auf der Wand über der Apsis; die Verkündigung mit Gott Vater in der Laibung des Fensters in der Mitte der Abschlußwand des Chors — verdient in höchstem Maße eine sorgfältige Erhaltung. Diese scheint nun neuerdings in bedenklicher Weise dadurch gefährdet, daß infolge der Regenfeuchtigkeit die Mörtelschicht sich vielfach von den Wänden loszulösen begonnen hat. Um diesem Übel zu begegnen wäre erstens das jetzige Ziegeldach durch ein Bretterdach zu ersetzen, was sich an den Seitenapsiden derselben Kirche bereits glücklich bewährt hat, zweitens die zahlreichen losgelösten Partien der Gemälde in der gleichen Weise, wie das mit Erfolg in der Westempore geschehen ist, wieder mit dem Mauerkerne fest zu verbinden. Es wäre aber wohl an der Zeit, des weiteren auch die allmähliche Aufdeckung der übertünchten Partien in Erwägung zu ziehen, wovon man sich mit Bestimmtheit reichen kunsthistorischen Gewinn versprechen dürfte. Eine eingehende kunsthistorische Würdigung der Malereien ist wohl bis jetzt hauptsächlich aus dem Grunde unterblieben, weil man davon durch den unvollkommenen Zustand, in dem sie sich heute dem Auge darbieten, abgeschreckt wurde. Korresp. Alfred Schnerich

Inhalt

	Spalte
Personalien	49
Sitzungsberichte: Sitzung vom 23. Januar	50
» » 6. Februar	53
» » 13. »	60
» » 20. »	64
» » 6. März	70
» » 13. »	74
Grösser Römische Inschriften aus Kärnten	78
Gnirs Antike Gräberfunde von Pola	80
Kubitschek Eine römische Wasserleitung bei Atzgersdorf	81
Relief eines Grabsteins aus Enns (zu Sp. 8)	85
Riedl Funde aus Cilli	85
Schnerich Die Blumenthalschen Gemälde im Chore des Gurker Domes	87

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 4 APRIL 1903

Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfaßt.

Sitzung vom 27. März 1903 (8. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: Mitglieder: DEININGER, v. FÖRSTER (Vorsitzender), HERMANN, KARGER, KUBITSCHEK, LUNTZ, NEUMANN, NEUWIRTH, ROSNER, WÄCHTLER.

Böhmen

Ref. NEUWIRTH: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. übermittelt für die h. a. Bibliothek ein Exemplar des von Dr. ANTON PODLAHA und Dr. ISIDOR ZAHRADNÍK herausgegebenen Werkes: Jana Willenberga pohledy na města, hrady a památné stavby království českého z počátku XVII. století (Johann Willenbergs Ansichten von Städten, Burgen und denkwürdigen Bauten in Böhmen aus dem Anfange des XVII. Jh.).

Ref. NEUWIRTH: Konservator WIEHL berichtet über den Erfolg der Konkurrenzen, die vom Prager Stadtrate behufs Gewinnung von Regulierungsplänen für die Kleinseite und die Altstadt Prag mit einem Teile der Neustadt mit der ausdrücklichen Bedingung möglichster Bedachtnahme auf die Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ausgeschrieben worden waren.

Für die Kleinseite erhielt Architekt BALŠÁNEK den ersten Preis. Sein Projekt sucht das Panorama der Kleinseite und des Hradschins vom rechten Moldauufer aus durch Parkanlagen und niedrige Häuser am Kleinseitner Quai zu wahren, behält den Mühlgraben Čertovka bei der im Inundationsgebiete liegenden Insel Kampa bei, setzt an Stelle der zu demolierenden Ujezder Kaserne eine monumentale Terrassen- und Treppenanlage in der Achse der neuen Franzensbrücke auf der Berglehne, läßt die Straßen völlig in der hergebrachten Weise mit ihren Zufälligkeiten und Unregelmäßigkeiten verlaufen und wo immer es nur anging, die vollständige Demolierung von Häusern durch die Anlage von Laubengängen umgehen, sieht eine Freilegung der Kirchenfassade von St. Thomas und des zur Kunstgalerie bestimmten Zeughauses (Palais des Grafen MICHNA) vor und verspricht überhaupt, durch Schonung sämtlicher alten Paläste und fast aller Privathäuser von kunsthistorischem Werte dem Stadtteil seinen intimen und anheimelnden Charakter zu erhalten; beseitigt würden bloß: die kleine aufgelassene Kirche St. Johann na bradle, die Kapelle des ital. Waisenhauses, die Gendarmeriekaserne am Ujezd (ehemals Magdalenenkirche), das Haus Nr. 84 in der Lausitzergasse und ein Haus in der Spornergasse.

Ähnlich bleibt auch nach dem für die Regulierung der Altstadt und eines Teiles der Neustadt preisgekrönten Projekte des Architekten SAKAŘ und des Historienmalers KLUSÁČEK der Charakter der Straßenbilder und insbesondere der Prager Via triumphalis vom Pulvertor bis zur königlichen Burg möglichst unangetastet; es soll hier bloß die Teinkirche von den drei gegen die Zeltnergasse hin angebauten Häusern befreit, das daselbst bestehende dreistöckige Eckhaus in ein einstöckiges mit gotischen Formen umgewandelt, anstatt der engen Höfe vor dem Hauptportale der Teinkirche ein geräumiges Atrium mit Kreuzgängen errichtet, der möglichst ungedeckt zu haltende Turm des Pulvertores von einem angrenzenden Hause mittels Galerie zugänglich gemacht, die Umgebung des St. Agnesklosters gegen den Fluß hin freigelassen

und zwischen Quai und Kloster ein Square angelegt, desgleichen auch das Karolinum freigestellt werden; endlich sollen historisch und künstlerisch wichtige Objekte (darunter die exsekrierten Kirchen St. Michael, St. Martin und St. Anna, ferner Laubengänge, Portale, architektonisch ausgebildete Höfe) erhalten bleiben. Die Z. K. beschließt, dem Prager Stadtrate für die solchermaßen bewiesene Fürsorge um die Erhaltung des Stadtbildes und der kunsthistorischen Denkmale die Anerkennung auszusprechen.

Ref. Luntz: Konservator Wiehl berichtet über die seit dem Jahre 1900 am St. Agneskloster in Prag durchgeführten Restaurierungsarbeiten. Am Äußern der St. Barbarakirche wurde auf der Seite gegen die Moldau durch Grabungen eine Anzahl Details ermittelt, zu deren Verwertung für die Wiederherstellung dieser Partie der Kirche ein der Z. K. vorzulegendes Projekt verfaßt werden soll. Im Innern wurden sämtliche geborstenen Architekturglieder (Gewölberippen, Dienste, Kapitäle, Sockel) ausgewechselt oder ergänzt, im Boden der Kirche vorgefundene Reste inschriftloser Grabsteine jüngerer Entstehung wieder verschüttet und bloß das Bruchstück einer Grabplatte mit dem Reste eines weiblichen Gewandes und der Inschrift [*Margar*]ETA FILIA OTOCARI RE[*gis*] (vermutlich die mit König Waldemar von Dänemark verheiratete, 1213 verstorbene Margareta, auch Dagmar genannt, oder eine bisher unbekannt gebliebene Tochter König Przemysl Ottokars I, die Nonne wurde) in Sicherheit gebracht. Demnächst wolle man nebst der Erneuerung des inneren Verputzes, auch eine Retouchierung der Freskobilder vornehmen, deren Ornamente und Gewänder ergänzt, größere fehlende Flächen hingegen mit grauem Anstrich ausgefüllt werden sollen; hierüber beschließt die Z. K. nähere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Neuwirth: Konservator Wiehl berichtet, daß anläßlich der bevorstehenden Expropriation eines Teiles des alten Judenfriedhofes zu Prag zum Zwecke der Straßenregulierung die Grabsteine des aufgelassenen Teiles in den verbleibenden Teil versetzt werden sollen, und erstattet Vorschläge für ein schmiedeeisernes Gitter und ein Portal.

Ref. Neuwirth: Konservator Wiehl berichtet, daß die vor Jahren zur Gewinnung einer Portierswohnung in die Eingangshalle des Altstädter Rathauses zu Prag eingefügte Scheidemauer entfernt werden soll, um dem Raume wieder seine vormalige Wirkung zu verschaffen, und daß ferner das Vestibül mit Darstellungen aus der Geschichte des Rathauses ausgemalt werden soll.

Ref. Deininger: Das k. u. k. 8. Korpskommando teilt mit, daß die im Besitze des Militärärars stehende Ursulinerinnenkirche zu St. Johann am Hradschin in Prag als Gotteshaus der neuen Infanteriekadettenschule adaptiert wurde, wobei man sich jedoch bisher auf die dringendsten Herstellungen im Innern und am Zugange beschränkt und für das laufende Jahr die Anschaffung eines Altars und anderer Einrichtungsgegenstände, die Reinigung der von Wenzel Reiner stammenden Deckenfresken aus dem Anfange des XVIII. Jh. und die Ausbesserung des Fassadeputzes in Aussicht genommen habe. Für die Restaurierung der Malereien im Innern und Instandsetzung der Skulpturen an der Hauptfassade ersucht das Korpskommando eine Subvention seitens des k. k. Ministeriums f. K. u. U. zu erwirken. Die Z. K. beschließt, darüber Erhebungen zu pflegen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die projektierte Neupflasterung des Fußbodens und die Rekonstruktion der beiden gotischen Fenster in der den Redemptoristen überlassenen Marienkirche in Budweis unter der Bedingung, daß diese Herstellungen im steten Einvernehmen mit dem berufenen Konservator geschehen.

Dalmatien

Ref. v. Förster: Das vom verstorbenen Mitgliede Hauser ausgearbeitete Projekt für den Ausbau des Domkampanile in Spalato wurde vom Hochbaudepartement des k. k. Ministeriums des Innern mit einigen Änderungen versehen, welche die Silhouette und die konstruktiven Verhältnisse verbessern und eine der architektonischen Absicht in den alten Geschossen entsprechende Steigerung des Formenreichtums herbeiführen sollen. Die Z. K. erklärt sich damit einverstanden.

Ref. Neumann: Konservator Bulić berichtet, daß eine aus dem Jahre 1461 stammende Glocke in der St. Stephanskapelle auf dem Gemeindefriedhofe zu Spalato schadhaft geworden sei und durch eine neue ersetzt werden soll; seine An-

träge auf Übergabe der alten Glocke an das dortige Museum und die Bewilligung einer Staatssubvention von 300 *K* für die Herstellung einer neuen beschließt die Z. K. zu befürworten.

Galizien

Ref. Wächtler: Konservator Hendel berichtet, daß die gegenwärtige Eigentümerin des einstigen, im Jahre 1763 für die Kongregation der Missionäre erbauten Klosters in Głogów, den ganzen Komplex unentgeltlich einer Landesanstalt oder einem geistlichen Orden zu überlassen bereit sei, falls dadurch eine würdige Wiederherstellung gesichert werden könnte. Die Z. K. beschließt, der Eigentümerin den Dank auszusprechen und Erhebungen zu pflegen.

Mähren

Ref. Karger: Konservator Sterz berichtet, daß 12 gemalte Studien aus der Schule des Seb. Wegmayr (1776—1857) aus den Jahren 1800—1816 aus Privatbesitz an das mährische Landesmuseum übergegangen seien.

Ref. Wächtler: Konservator Czerny erklärt sich gegen die projektierte Demolierung der im Jahre 1519 vollendeten Magdalenenkirche zu Petersdorf mit Rücksicht auf ihre lokalgeschichtliche Bedeutung und regt ihre sachgemäße Restaurierung an. Die Z. K. beschließt die Schritte ihres Konservators zu unterstützen.

Nieder-Österreich

Ref. Rosner: Die für das Jahr 1902 am St. Stephansdome zu Wien (Mitt. 1902 Sp. 292) projektierten Arbeiten wurden bis auf die Herstellungen an den Strebepfeilern der Südseite der Herzogenkapelle vollendet. Für die nächste Zeit sind außer der letzterwähnten Arbeit noch folgende in Aussicht genommen: Restaurierung der Strebepfeiler an der Nordseite der Kreuzkapelle und am Chor, des Innern des Riesentores, der Ziergiebel an der Nordseite des Domes, der Grabdenkmale und Votivbildwerke, des Sockels an der äußeren Kirchenwand; endlich die Herstellung der unter den Baldachinen des hohen und des unausgebauten Turmes fehlenden Statuen. Die Z. K. erklärt sich damit einverstanden und beschließt, das Ansuchen des Ordinariats und des Dombauvereines wegen Subventionierung aus öffentlichen Mitteln wärmstens zu befürworten.

Ref. Rosner: Konservator Rössler berichtet, daß die Betkapelle im Turme der Felsenburg, dem letzten Reste eines seit mehr als 200 Jahren verfallenen Schlosses, einem Neubau Platz machen soll, und daß die Demolierung des vielfach geborstenen Bauwerks ohne künstlerisch beachtenswerte Formen bereits so weit vorgeschritten sei, daß an seine Erhaltung nicht mehr gedacht werden könne. Mit Rücksicht auf diese Umstände beschließt die Z. K., zwar gegen den gänzlichen Abbruch eine Einwendung nicht zu erheben, aber gleichwohl ihr lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß damit abermals ein mächtiges Wahrzeichen des hohen Mittelalters preisgegeben worden ist.

Ref. Rosner: An der Filialkirche zu Gedersdorf soll die Entfeuchtung der Kirchenwände, das Freilegen der Steinrippen, Schlußsteine und Konsolen, die Pflasterung des Fußbodens, die Neubemalung des Innern und die Vergoldung einiger Einrichtungsgegenstände vorgenommen werden, wogegen die Z. K. keine Einwendung erhebt.

Ref. Luntz: Eine im Auftrage des k. k. Ministeriums f. K. u. U. veranlaßte Untersuchung des Pfarrturmes in Perchtoldsdorf (Mitt. 1902 Sp. 53) führte zur Feststellung zahlreicher ehestens zu behebender Gebrechen an allen vier Turmseiten und ergab insbesondere auch die Notwendigkeit, die Quadern an der Nordseite und teilweise auch die anschließenden an der West-, Süd- und Ostseite vollständig neu zu verfugen. Die Z. K. beschließt, sich wegen Durchführung dieser Herstellungen zu bemühen.

Ref. Neumann: Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Pöggstall teilt mit, daß in der Gemeinde Würnsdorf höhlenartige Gänge in der Höhe von 1·50 *m* und in der Breite von 0·90 *m* entdeckt wurden, deren weitere Verfolgung wegen Verschlammung nicht möglich war. Spuren menschlicher Tätigkeit wurden dabei nicht gefunden.

Ober-Österreich

Ref. Rosner: Konservator Schiefthaler berichtet, daß an der Pfarrkirche St. Georgen am Walde eine Reinigung und einfache Neubemalung der Innenwände und die Einsetzung von Butzenscheiben in die Fenster beabsichtigt seien.

Die Z. K. beschließt, im Gegenstande weitere Erhebungen zu pflegen.

Steiermark

Ref. Wächtler: Konservator Graus berichtet, daß die im Jahre 1401 erbaute und im Jahre 1776 durch Joseph de Mölk mit Fresken ausgemalte dreischiffige Hallenkirche zu Bärnegg (Pernegg, vgl. Mitt. 1857 p. 161) einer Restaurierung bedürfe, und beantragt die Ausbesserung der Hausteinteile, Befreiung einzelner Glieder von der Tünche, Herstellung eines Rauhputzes oder Spritzbewurfes und Übertragung des ungünstig aufgestellten Marmorepitaphs des Gallus Freiherrn von Pernegg († 1558) in das nördliche Seitenschiff. Die Z. K. erklärt sich damit einverstanden.

Ref. Wächtler: Die k. k. steirische Statthalterei teilt mit, daß beim Neubau der Pfarrkirche in Sachsenfeld (Mitt. 1902 p. 191) auf die Erhaltung der von der Z. K. bezeichneten Einrichtungsgegenstände der alten Kirche Bedacht genommen werde und auch dem Wunsche nach Erhaltung der Luciakapelle zwar nicht durch ihre Einbeziehung in den Neubau, jedoch durch Vorrückung gegen den Kirchengarten entsprochen werden solle, wobei allerdings mit Rücksicht auf den baulichen Zustand der Kapelle keine Garantie dafür übernommen werden könne, daß sie hiebei nicht Schaden leide. Im Hinblicke auf den kunsthistorischen Wert der Kapelle beschließt die Z. K., sich für ihre Einbeziehung in den Neubau auszusprechen.

Tirol

Ref. Hermann berichtet über den Bauzustand der Pfarrkirche und insbesondere des Pfarrturmes zu Bozen (Mitt. 1902 Sp. 336) auf Grund einer Untersuchung und beantragt den Turmhelm vollständig abzutragen und neu herzustellen und auch den Glockenstuhl und die Laterne nur dann einer bloßen Restaurierung zu unterziehen, wenn das Geläute aus diesem Turme entfernt und in den Südturm übertragen würde, der in diesem Falle eine mäßige Erhöhung über den Dachfirst und einen einfachen Helm, beides entsprechend seiner schon jetzt bestehenden unteren Partie in romanischen Formen ausgeführt, erhalten sollte. Da durch diese Herstellungen einerseits die heutige künstlerische Erscheinung der Kirche und namentlich des dominierenden Nordturmes keine Beeinträchtigung erführe, anderseits die sonst zwingend gebotene gänzliche Abtragung des gotischen Teiles des Nordturmes, mindestens von der Laterne an, vermieden werden könnte, beschließt die Z. K. den Vorschlag des Referenten zur Ausführung zu empfehlen. (Sieh unten.)

Ref. Hermann: Konservator Deininger berichtet, daß die Filialkirche in der Fraktion Eichholz, Gemeinde Fließ, der Restaurierung bedürfe, und stellt weitere Berichte auf Grund einer Besichtigung der Kirche in Aussicht.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Vornahme der notwendigen Restaurierungsarbeiten an der St. Leonhardskirche bei Kundl (Mitt. 1902 Sp. 337) einen Beitrag von 10.600 *K* in zwei gleichen Jahresraten.

Ref. Rosner: Korrespondent Grienberger berichtet, daß die beiden aus der Totenkapelle zu Riez entwendeten Heiligenfiguren (vgl. Sp. 74) wieder zu stande gebracht wurden, und regt die Abgabe dieser beiden sowie der in der Kirche zurückgebliebenen Statuen an das Brixener Diözesanmuseum an, womit sich die Z. K. einverstanden erklärt.

Beilage zu Sp. 95.

Bericht des Referenten Hermann über den Bauzustand der Pfarrkirche und des Pfarrturmes zu Bozen und über die hinsichtlich des Turmes zu treffenden Maßnahmen.

Das Langhaus der Bozener Pfarrkirche stammt gleich den unteren Teilen der Türme am Ende der Seitenschiffe aus der romanischen Zeit, während im XIV. Jh. ein neuer gotischer Chor angebaut und zu Beginn des XVI. Jh. durch Meister Lutz der obere Teil des Nordturmes, seither das lauteste Wahrzeichen der Stadt Bozen, hinzugefügt wurde.

Die Kirche selbst befindet sich in gutem Bauzustande; einzelne Schäden an der Dachgalerie des Chores und an den seitlichen Vorhallen des Langhauses kommen für den Bestand des Bauwerkes nicht in Betracht. Der Nordturm ist im romanischen Unterbau, soweit er in das Kirchenschiff hineinreicht, kein geschlossener Mauerkörper, sondern in der Fortsetzung des Nordschiffes durchbrochen, was einen einseitigen Druck der Mauern

auf die Fundamente und eine ungleichmäßige Verteilung der Bewegungen beim Läuten oder bei elementaren Ereignissen zur Folge hatte und den Turm zur Aufnahme eines großen Geläutes von vornherein wenig geeignet machte.

Im Mauerwerke des aus Bruchstein mit Quaderverkleidung hergestellten, bis zum Geschosse mit den Uhrblättern reichenden romanischen Unterbaues zeigen sich keine beachtenswerten Schäden; nur der in der gotischen Zeit vermutlich weniger zum Zwecke des Stützens als der Silhouette wegen angegliederte nordwestliche Strebepfeiler hat sich losgetrennt, was aber eben mit Rücksicht auf die erwähnte dekorative Funktion keine Bedenken hervorruft. Der obere spätgotische Teil, der den eigentlichen Gegenstand der Sorge um den Bestand des Bauwerks bildet, besteht aus dem durch zwei Stockwerke reichenden, mit der ersten offenen Galerie abschließenden viereckigen Glockenhause, der ebenfalls durch zwei Geschosse reichenden sechseckigen, mit offenen Galerien endigenden Laterne und endlich dem zirka 17 *m* hohen durchbrochenen Helm.

Die Mauern des Glockenhauses von sehr geringer Stärke aus behauenen Sandsteinquadern, die sich gegenüber dem Unterbau um zirka 40 *cm* absetzen, befinden sich im allgemeinen in leidlichem Zustande; nur über den Schallfenstern des zweiten Stockwerkes zeigen sich einige Steine in Zersetzung begriffen und das mit Steinrippen versehene Abschlußgewölbe weist infolge Eindringens von Regenwasser durch die offenen Fugen der ersten Galerie feuchte und verwitterte Stellen auf. Drei Schließen (zwei am Fuße des Glockenhauses, eine über dem Gewölbe des zweiten Geschosses) wurden hier im Laufe der Jahre aus Sicherheitsrücksichten eingezogen. Der massive, in Lärchenholz ausgeführte Glockenstuhl ist gut konstruiert und übermittelt die beim Läuten entstehende Bewegung richtigerweise am Fußpunkte dem Turmmauerwerk. Die Unterteilungsgurte des Glockenhauses ist schadhaft und das abschließende Galeriegeländer mit den Wasserspeiern, Fialen und Strebebogen so schlecht, daß bei einer etwaigen Restaurierung nur sehr weniges davon zu verwenden sein dürfte.

Die Mauern der 12 *m* hohen Laterne haben nur mehr die geringe Stärke von 55 *cm*. Auch hier finden sich über den Fensterbogen der beiden Stockwerke reifartige Schließen angebracht. Das Mauerwerk dieser Turmpartie ist sehr schadhaft, die Eckpfeilerchen mit den Figuren und Baldachinen sowie die Wasserspeier zumeist zerrissen und gespalten, so daß sie durch Bandeisen und Draht zusammengehalten werden mußten. Die Fensterbogen in der zweiten Laternetage und das sternförmige Abdeckungsgewölbe zeigen viele in Zersetzung und Abbröckelung begriffene Steine, und die darüber befindliche Helmgalerie ist in allem und jedem ebenso schlecht wie die untere viereckige Galerie. Der Helm, von denkbarst leichter Konstruktion, besitzt nur mehr an den Gratrippen einige gute Teile; im übrigen sind seine einzelnen Werkstücke zerrissen und nach allen Richtungen gespalten.

Referent hält dafür, daß wohl das Glockenhaus restauriert werden könne, aber schon eine Restaurierung der Laterne nur dann von Erfolg begleitet wäre, wenn der Turm nicht mehr den durch das Läuten verursachten Bewegungen ausgesetzt würde, und daß vollends der total baufällige Turmhelm aus Sicherheitsgründen unter allen Umständen abgetragen werden müsse.

Da nun eine für das bisherige Geläute ausreichende Verstärkung der sehr schwach konstruierten Teile der Laterne und des Helmes, ohne diese Partien vorerst abzutragen, technisch ganz undurchführbar erscheint, eine Tieferlegung des Glockenstuhles wegen der beengten Raumverhältnisse unmöglich ist und eine Änderung des Aufhängesystems der Glocken (d. i. Tieferlegung der Drehungsachse der Glocken) keine bedeutende Reduzierung der nachteiligen Wirkungen des Läutens auf den Turm erwarten läßt, anderseits aber eine gänzliche Neuherstellung der noch restaurierbaren Partien des Turmes (insbesondere der Laterne) wohl um jeden Preis vermieden werden sollte, vermag Referent die einzige Möglichkeit, vom jetzigen Bestande des Nordturmes noch wesentliche Teile zu erhalten, nur darin zu erblicken, daß die Glocken aus dem Nordturm entfernt und in den Südturm umgehängt werden, der dann freilich die hiedurch bedingten allernotwendigsten Änderungen in seiner äußeren Erscheinung erfahren müßte, und zwar einen den Dachfirst um ein geringes überragenden Aufbau in einer dem bestehenden unteren Teile ent-

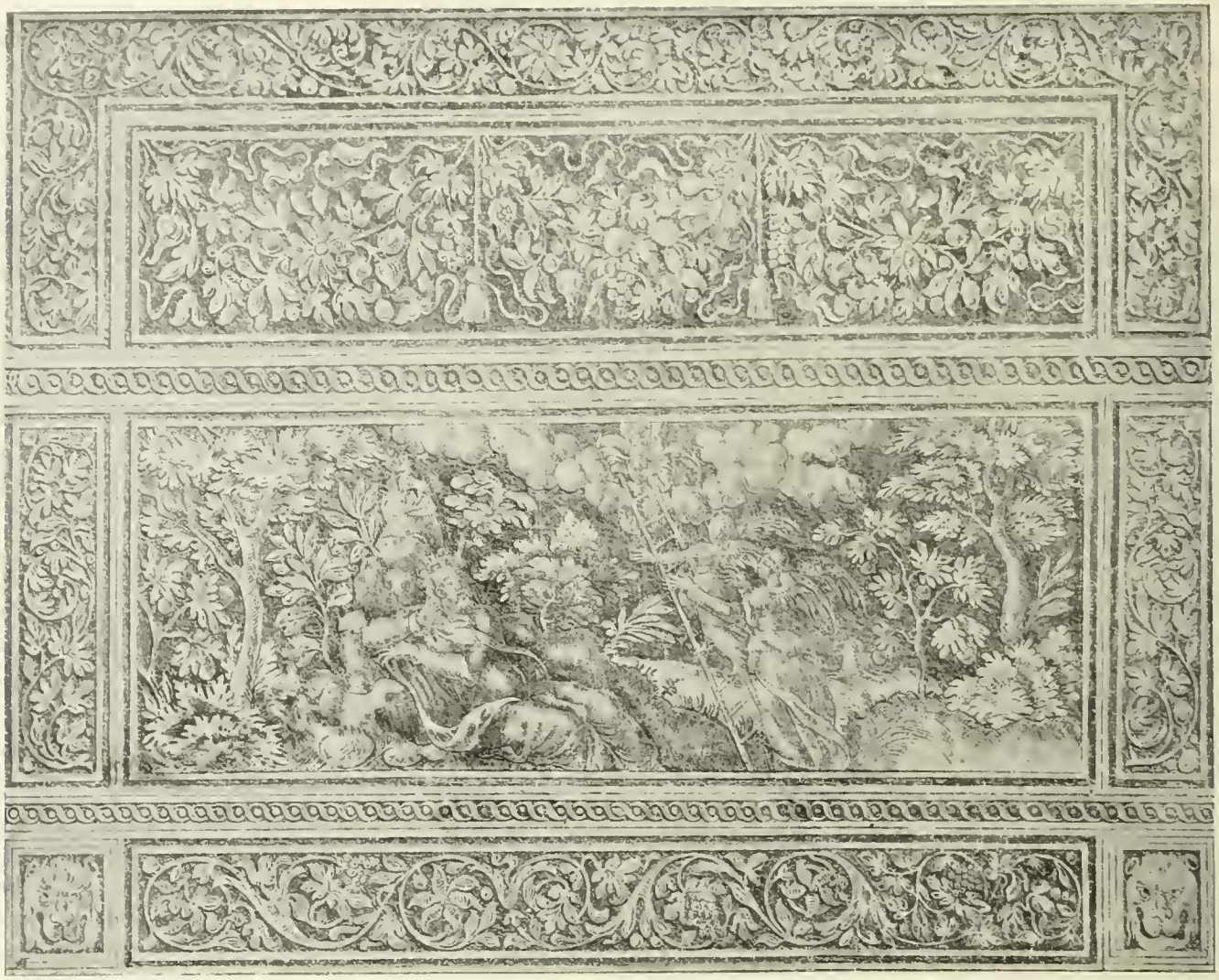


Fig. 20 Sgraffitoverzierung an der fürsterzbischöflichen Residenz am Hradschin zu Prag, XVI. Jh.

sprechenden romanischen Bauweise und einen einfachen pyramidenförmigen Helm, wie sich ihrer so viele noch heute in der Bozener Umgegend erhalten haben.

Sitzungen vom 3. April 1903 (4. Sitzung der I. Sektion, 5. Sitzung des Plenums, 9. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: Mitglieder: Deininger, v. Förster, Kenner (Vorsitzender), Luntz, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wächtler. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Neuwirth: Konservator Vomačka berichtet, daß bei der in den Jahren 1888—1898 durchgeführten Restaurierung der fürsterzbischöflichen Residenz am Hradschin in Prag an der Fassade des linksseitigen Gebäudetraktes im ersten Hofe in der Höhe des ersten Stockwerkes bedeutende Reste von Sgraffitoverzierungen aus dem XVI. Jh. aufgedeckt wurden, von denen zwei der am besten erhaltenen — ein größeres mit Darstellung der Jakobsleiter zwischen Ornamenten (Fig. 20) und ein kleineres mit einem Bären, der ein Schweinchen im Maule davonträgt (Fig. 21), restauriert wurden während einige Wappen, welche möglicherweise Aufschluß über den Bauherrn sowie über den Ursprung des Baues hätten geben können, leider abgeschlagen wurden.

Ref. Schaeffer: Der Landesausschuß des Königreiches Böhmen macht auf Ölmalereien religiösen Inhalts aus dem XVII. Jh. aufmerksam, welche sich in den Füllungen des Holzplafonds im Re-

fektorium (jetzt Offiziersmenage) des ehemaligen Jesuitenkollegiums (errichtet 1627, aufgehoben 1773) zu Jičin befinden. Die Bilder seien von kunsthistorischem Werte und bedürfen einer Reinigung; die Z. K. beschließt, im Gegenstande weitere Erhebungen zu pflegen.

Fig. 21 Sgraffitoverzierung an der fürsterzbischöflichen Residenz am Hradschin zu Prag, XVI. Jh.

Dalmatien

Ref. Luntz: Die Z. K. beschließt, die Bewilligung eines Staatsbeitrages von 1000 *K* für die an der Klosterkirche S. Chiara in Cattaro noch durchzuführenden Arbeiten zu befürworten und über die bereits vorgenommenen Herstellungen den Konservator zu befragen.

Galizien

Ref. Much: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt den Konservatoren des westlichen Galiziens zur Fortsetzung der von denselben herausgegebenen Publikation von Beiträgen zu einer Kunsttopographie Westgaliziens, der „Konservatorenmappe“ (Mitt. 1902 Sp. 141), eine Subvention von 2000 *K*.

Ref. Neuwirth: Konservator Kolessa erstattet einen ausführlichen Bericht über den Bestand an Handschriften in den drei Basilianerklöstern seines Konservatorenbezirkes, zu Żołkiew, Krechów und Krystynopol, bemerkt hiezu, daß die von ihm aufgezählten reichen Archivalien, denen sich auch kunsthistorisch bedeutende Objekte anreihen, schwer zugänglich seien, daß ihre Aufbewahrung eine unzulängliche und die Gefahr eines Verlustes durch Brand, Verschleppung oder Vernichtung vorhanden sei, und beantragt daher die Errichtung eines Zentralmuseums der Basilianer-Altertümer samt einer Zentralbibliothek in Lemberg, wofür er eine Staatssubvention erbittet. Die Z. K. steht dem Antrage im Prinzipe sympathisch gegenüber, beschließt jedoch vor allem Erhebungen, namentlich über die Beitragsleistung der lokalen Faktoren, zu pflegen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt das Projekt für die Restaurierung der römisch-katholischen Pfarrkirche in Leżajsk einschließlich der Aufstellung einer neuen Orgel und der Vervollständigung der Kircheneinrichtung mit dem Gesamtaufwande von 37.000 *K* und gestattet, daß hievon rund 12.500 *K* auf den Staatsschatz übernommen werden.

Kärnten

Ref. Schaeffer: Korrespondent Schaschl berichtet über die entsprechend durchgeführte Restaurierung eines von den Landständen in Kärnten aus Anlaß der Befreiung Wiens von den Türken im Jahre 1683 für die Kirche in Maria Saal gestifteten Votivbildes mit Darstellung der hl. Maria, die ihren Mantel schützend über die Städte Wien (Stephansturm) und Klagenfurt (Festung mit Wassergraben) ausbreitet, während darunter Kaiser Leopold I. mit seinem Hofstaate und vor kaiserlichen Soldaten flüchtende Türken ersichtlich sind.

Ref. Schaeffer: Hans Kögler legt Photographien zweier Holbein zugeschriebenen Gemälde (Versuchung des hl. Antonius und Christi Geburt) aus dem Stifte St. Paul vor.

Küstenland

Ref. Kenner: Konservator Puschi berichtet, daß gelegentlich der Erweiterung der Via dell' Istria in Triest ansehnliche Reste eines römischen Aquädukts, ferner bei den Adaptierungsarbeiten auf dem für das Museumsgebäude bestimmten Grundstücke Basevi Spuren römischer Wohnhäuser gefunden wurden.

Nieder-Österreich

Ref. Wichtler: Mit der Anbringung von Glasmalereien in der Brigittakapelle zu Wien II erklärt sich die Z. K. aus kunsthistorischen Gründen nicht einverstanden.

Ref. Rosner: Mit Rücksicht auf die Verkehrsbedürfnisse beschließt die Z. K., gegen die Demolierung der Pfarrkirche St. Joseph ob der Laimgrube in Wien VI keine Einwendung zu erheben, sofern die neue Kirche im Stile der alten

ausgeführt wird und die beachtenswerten Einrichtungsgegenstände der alten Kirche (Hauptaltar, sechs Seitenaltäre, Kanzel, drei Altarbilder, Beichtstuhl in der ersten Kapelle links, Umrahmung eines Christusbildes in der ersten Kapelle rechts, Betstühle) sowie ein marmornes Grabmal des Henricus Kielmann vom Jahre 1700 in die neue Kirche übertragen werden.

Ref. Kubitschek: Konservator Kerschbaumer berichtet, daß an der linken Seite der von Meidling im Tale nach Statzendorf führenden Straße auf dem Acker Heimreichs keltische Gräber mit Skeletten, Gefäßen und Beigaben aus Bronze aufgedeckt wurden, worauf Konservator Dungl mit Erfolg weitere Nachgrabungen an der Fundstelle vorgenommen habe. Die Funde gelangten ins Stift Göttweig. Die Grabungen werden nach mündlicher Mitteilung des Konservators Dungl demnächst fortgesetzt werden.

Ref. Luntz: Mit dem vorgelegten Projekte für die Herstellung eines zweiten Ausganges in der St. Othmarskirche zu Mödling (Sp. 3) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ober-Österreich

Ref. Much: Konservator Schmidel berichtet über die beim Baue der Pyhrnbahn gemachten Funde: 1. Bronzene Lanzenspitze (vgl. Much Präh. Atlas Tafel XLIII Fig. 5), Hallstätter Periode; 2. oberes Randstück eines vorgeschichtlichen schwarzen Gefäßes aus Ton mit beigemengten Glimmerstückchen (Länge 10 *cm*, Dicke 1 *cm*, der starke Randwulst 2 *cm* ausladend); 3. Beschläg aus gelber Bronze mit Loch zum Einhaken eines zweiten Teiles und einem Loche zur Befestigung, mit drei schmalen Bronzebändern, davon eines verbogen, zwischen den beiden Löchern als Ornament drei erhöhte parallele Linien; 4.—5. zwei Hufeisen, davon eines unvollendet, zweifelhaft ob antiken Ursprunges; 6. Fragment (Spitze) eines Lanzenschuhes; 7. Schinderling, Silber, Kreuz mit Ornament zwischen den Balken, zerbrochen; 8. Bronzemünze, gänzlich abgewetzt, mit Spuren eines Kopfes auf der einen Seite, vermutlich barbarische Nachprägung einer römischen Münze; 9. Bronzemünze, Durchmesser 25 *mm*, sehr schlecht erhalten. Avers Brustbild, von der Umschrift ist nur zu erkennen . . . ⊥C⌃Γ, der Revers gänzlich unkenntlich; barbarische Nachprägung einer römischen Münze.

Ref. Rosner: Mit dem Projekte für den Zubau eines Seitenschiffes an der Südseite der Pfarrkirche St. Johann am Walde erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Riegl teilt mit, daß bei der Restaurierung des Wandbildes eines jüngsten Gerichtes an der Nordwand der Annakapelle in der Pfarrkirche zu Ried wohl den Spuren des Alten nachgegangen, aber der ursprüngliche Bestand weder in den Umrissen noch in den Farben hinreichend gewahrt worden sei. Die nackten Figuren mußten über Wunsch der geistlichen Auftraggeber mit Schamtüchern versehen werden; einige andere Ergänzungen wurden nach dem zwar in der Anlage identischen, aber ebenfalls völlig übermalten Bilde in der Kirche zu Holzhausen bei Neu-Ötting in Bayern ausgeführt.

Die drei übrigen Wände der genannten Kapelle seien noch nicht restauriert. Die am vollständigsten untersuchte Westwand enthalte in zwei Spitzbogenfeldern unter den Gewölben die Himmelfahrt Christi und Christus im Schoße des Vaters, augenscheinlich mit Benützung Dürerscher Stiche gemalt, darunter kniende Stifter mit Beischriften, fast alles völlig lückenhaft und verblaßt. Von der Ostwand sei das meiste durch zwei große Altäre verdeckt; rechts und links vom größeren rechtsseitigen Altar seien Dekorationen im Renaissancestil zu Tage getreten; um den linksseitigen Altar herum sei noch nichts bloßgelegt. Von der Südwand steht wenig zu erwarten, weil sich hier vormals der Eingang befand und später überdies ein Fenster durchgebrochen wurde.

Über Antrag des Referenten empfiehlt die Z. K. zunächst die sorgfältigste vollständige Bloßlegung der noch nicht restaurierten Malereien und sodann die genaue graphische und literarische Aufnahme des Tatbestandes, worauf erst ein Restaurierungsprogramm aufzustellen wäre.

Schlesien

Ref. Wächtler: Konservator Rosmael berichtet über die in den Jahren 1780—1783 erbaute Pfarrkirche in Polnisch-Ostrau.

Steiermark

Ref. Luntz: Konservator Graus berichtet, daß an der Bischofskapelle zu Göß die Strebepfeiler, Wasserschläge, Verdachungen und Sockel in Haustein ausgebessert, der Bewurf erneuert, an den Fenstern Änderungen vorgenommen und namentlich innen die aus dem XIII. Jh. stammenden Wandmalereien aufgedeckt werden müßten. Er berichtet ferner, daß in der Pfarrkirche zu Göß am Hochchore die Streben und Wandpartien (erstere in Haustein) ausgebessert, der Sockel mit neuem Verputz versehen, an der Nordseite die Sohlbänke zweier Fenster sowie das Türmchen der Verdachung eines der Strebepfeiler ausgebessert, das Dach der Kirche, Sakristei und vorliegenden Teile stellenweise mit Blech belegt werden sollen. Ein im Hochchore der Pfarrkirche befindliches Fresko (Kreuzigungsgruppe aus dem XIV. Jh.) dürfte dem baldigen Verderben unrettbar verfallen und sollte kopiert werden. Die Z. K. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Rosner: Gegen die an der Pfarrkirche zu Spital am Semmering beabsichtigten Restaurierungen beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben und sich lediglich für die Weglassung der Attikamauern an der Westfassade der Seitenschiffe auszusprechen.

Tirol

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die vorgeschlagenen Maßnahmen für die Trockenlegung der Johanneskirche in Brixen (M. 1902 Sp. 348) und bewilligt den hiefür veranschlagten Betrag von 1600 *K*. Weiters verfügt das Ministerium, daß nach den h. a. Anträgen die Fortsetzung der Ausmalung des Schiffes der St. Johanneskirche mit neuen Kompositionen zu unterbleiben habe und, falls nach nochmaliger Untersuchung der leeren Wandflächen keine der Erhaltung an Ort und Stelle werten Malereireste aufgefunden würden, der störende dermalige Verputz durch einen der Gesamtwirkung der Malereien entsprechend getönten ersetzt werden möge.

Ref. Neumann: Zeitungsnachrichten zufolge ist das Portal der St. Agathakirche in Corgnano eingestürzt und sieht auch das Dach dem gleichen Schicksale entgegen. Die Z. K. hat sich bereits vor Jahren um die Restaurierung der Kirche bemüht und hiefür auch einen Beitrag in Aussicht gestellt; sie beschließt, neuerlich im Gegenstande Erhebungen zu pflegen.

Ref. Luntz: Korrespondent Siber berichtet: 1. daß im Zuge der Restaurierung am Rathause in Hall im Ratssaale der braune und schwarze Anstrich von den Holzteilen und der vertäfelten Decke entfernt wurde und nur die Flächen zwischen Decke und Vertäfelung sowie die Fensterlaibungen mit einem grünen Rankenmuster, wenigen Figuren und farbigen Wappen, die Seitenteile mit einfachen Darstellungen aus der Geschichte der Stadt geschmückt, ferner darin gotische Stühle, zwei schmiedeeiserne Luster und ein schmiedeeisernes Ofengitter aufgestellt werden sollen, während der barocke Ofen auch weiterhin im Saale verbleiben soll; daß des weiteren auch das Bürgermeisterzimmer vom Ölanstriche befreit werden und ein schmiedeeisernes Ofengitter erhalten soll; ein Grabstein des Bürgermeisters Siegmund Sauter (1564) werde im Hofe eingemauert, das im alten Zeughause gefundene Maximiliansrelief über der ersten Eingangstür angebracht werden; 2. daß die ehemalige Gymnasialkapelle ihrem ursprünglichen Zwecke wiedergegeben werden und zugleich als Prachtsaal dienen soll, indem der barocke Altar abgetragen wird, die Stukkaturausstattung ausgebessert und ergänzt, die später hinzugefügte Dekorationsmalerei mit Ausnahme zweier Bilder (Mariens Vermählung und Tempelgang) beseitigt und im alten Sinne erneuert werden soll.

Ref. Kenner: Konservator Mazegger berichtet über in jüngster Zeit gemachte Römerfunde in der Nähe von Mais (Meran):

1. ein nicht fertig gearbeiteter Läufer (catillus) einer römischen Handmühle aus Porphyr, Durchmesser 0·40 *m*, aus dem Weingarten des Tanhartlhofes in der Lazag in Obermais;

2. vier römische Bronzemünzen:

a) Alexandria (Ägypten) des Claudius Gothicus Mittelbronze; Rückseite: Viktoria nach rechts stellt einen Schild auf eine Säule, mit LA gefunden in der Naif in Obermais;

b) Domitian (81—96), Mittelbronze; Cohen[2] 650, gefunden in Obermais;

c) Vespasianus (69—79), Mittelbronze Cohen[2] 150, gefunden in Untermais, Mayastraße;

d) Crispus Kleinbronze, Cohen ² 168, gefunden in Obermais (Prefingerhof).

3. Unversehrt erhaltener Bodenstein (meta) einer wahrscheinlich spätrömischen Handmühle (Durchmesser 0·31 *m*) aus dem im Gebiete von Schenna liegenden Hinter-Rotthalhof.

4. Zwei Steinplatten eines römischen Sarges, gefunden auf einem Acker in Andrian bei Terlan. Die eine Platte 0·16 *m* stark, 1·15 *m* lang, 0·40 *m* breit, die zweite als Deckstein dienend, bei gleicher Stärke 0·90 *m* lang, 0·46 *m* breit.

Ref. Kubitschek: Konservator de Campi berichtet, daß in einer Villa zu Ravina bei Trient bei Restaurierung einer Vorhalle ein Bruchstück einer römischen Ara aus weißem tridentinischen Kalkstein mit der Inschrift ////D S ////RNO //////// und unmittelbar daneben drei birnenförmig roh gearbeitete Fragmente aus Porphyr mit der Inschrift

THIB . . S. C. R

wahrscheinlich vom Giebel einer Stele, gefunden wurden. Die Funde werden in der Villa aufbewahrt. — Die Z. K. wird sich um Abklatsche bemühen.

Ref. Much: Korrespondent de Cobelli legt Umrißzeichnungen der in der Aviogasse in Rovereto gemachten Funde (siehe Sp. 64) vor; wiewohl es sich hiebei um Funde unbedeutender, wenig charakterisierter Art handelt, beschließt die Z. K., sich zu verwenden, daß sie einer öffentlichen Sammlung einverleibt werden, und die Fundstelle im Auge zu behalten.

Ref. Kenner: Die Korrespondenten de Cobelli und Perini berichten, daß im Val di Ledro bei Riva in der Nähe des Dorfes Tiarno di sotto durch Erdabrutschung längs des el tof dei oss genannten Baches ein römisches Grab bloßgelegt wurde, in welchem sich nebst Knochen 8—10 Ohrringe, 4—5 Ringe, Armbänder, 2 Münzen, davon eine der Helena, Gemahlin des Constantius Chlorus, befanden.

Vorarlberg

Ref. Kenner: Konservator Schwerzenbach berichtet über die Ausgrabungen in Brigantium, welche er in einer (zu einer vom verstorbenen Konservator Jenny aufgedeckten Villa rustica gehörigen) Badeanlage und einem zweiten fast parallel zu ersterer errichteten späteren Bau im Jahre 1902 durchgeführt hat.

Ref. Karger: Konservator Härtenberger berichtet, daß die in der St. Michaelskapelle bei der Pfarrkirche zu Bregenz zu Tage getretenen Wandmalereien, von welchen derzeit nur Draperien, Hände, ein Kopf (?), Bandstreifen mit Inschrift zu sehen seien, aus dem Ende des XVI. Jh. stammen, jedoch bereits im XVIII. Jh. eine Erneuerung erfahren haben dürften. Ein zusammenhängendes Bild sei nicht zu erkennen. Der ganze Raum sei überaus feucht und vom Mauerfraße ergriffen, der stellenweise selbst schon den Mauerbewurf bis auf die Bruchsteine vernichtet habe. An eine Erhaltung der Fresken dürfte daher selbst dann kaum zu denken sein, wenn sie künstlerisch wertvoll wären; eine weitere Untersuchung wird in Aussicht gestellt.

Ref. Neumann: Konservator Härtenberger legt Photographien von Kunstwerken des XVI., XVII. und XVIII. Jh. in der Pfarrkirche in Feldkirch vor.

Ref. Neuwirth: Konservator Härtenberger berichtet, daß die St. Agathakapelle auf dem Christberge bei Silbertal im Montafon aus dem Jahre 1507 einiger baulicher Herstellungen, namentlich einer Sicherung der Gewölbe, bedürfe.

— —

Sitzung vom 17. April 1903 (10. Sitzung der II. Sektion).

Anwesende: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Karger, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Wächtler, v. Zumbusch. — Schriftführer: Bauer.

Allgemeines

Ref. Neuwirth: Der Provinzialausschuß der Provinz Preußisch-Schlesien übermittelt ein Exemplar des Bilderwerkes „Schlesische Kunstdenkmale", das auch zur Geschichte der Kunstentwicklung in den österreichischen Ländern wertvolle Beiträge enthält.

Böhmen

Ref. Luntz: Korrespondent Hilbert berichtet, daß im laufenden Jahre am St. Veitsdome in

Prag (Mitt. 1902 Sp. 81) folgende Arbeiten vorgenommen werden sollen:

I. Restaurierung am Querschiffe: 1. Vollendung der Arbeiten am südöstlichen Querschiffpfeiler und der Freitreppe (Versetzen der letzten Stufenwendung und der obersten Galerie mit einem großen Wasserspeier, Versetzen der freistehenden Wimperge und einiger Blendgiebel an der Ostseite des Querschiffpfeilers). 2. Vollendung der Arbeiten am nordöstlichen Querschiffpfeiler und der anliegenden Freitreppe (Nacharbeitungen an der Steinmetzarbeit, Gerüstabtragung). 3. Nacharbeitung der Füllung in der im Jahre 1899 restaurierten Blendgalerie des hohen Turmes.

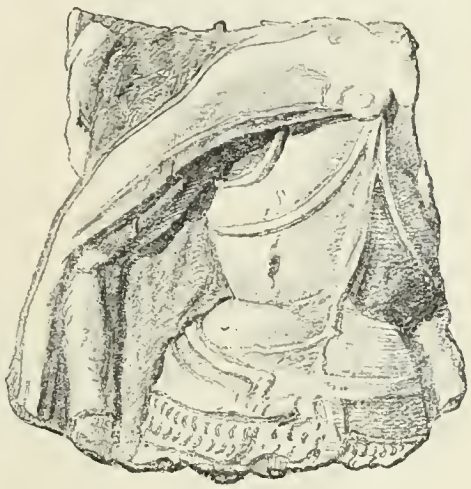


Fig. 22

alten Chore freier komponiert waren, wobei die Wimperge an den Strebepfeilern des Chores und die Reste von Maßwerken in den vermauerten Öffnungen des alten Querschiffes als Vorbilder benützt wurden. 2. Versetzen von zwei Blendmaßwerken. 3. Vollendung der Einwölbung des Hochschiffes (Einwölben der Kappen in Ziegeln). 4. Steinmetzarbeiten an den Strebepfeilern ober den Kapellenrinnen. 5. Ergänzung der Triforien durch Anlage von Passagen um die Fensterpfeiler, aus folgenden ästhetischen und praktischen Gründen. Die seinerzeit in den Fensterpfeilern übereinander angebrachten zwei Triforiendurchgänge wurden aus Stabilitätsrücksichten vermauert und analog

Fig. 23

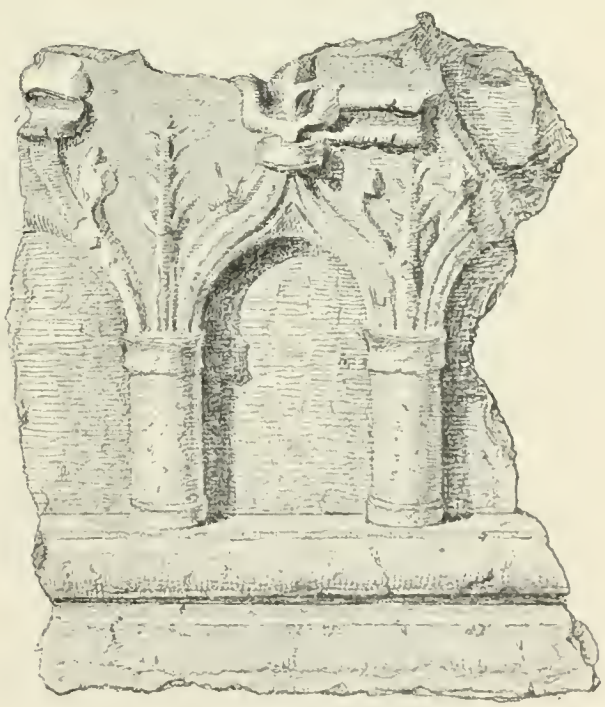


Fig. 24

Fig. 22—24 Fragmente von unglasierten Kacheln. Böhmisch, XV. Jh., Museum zu Turnau

II. Neuherstellungen am Neubaue des Langhauses und am (alten) Querschiffe: 1. Ausführung von Fenstermaßwerken für das neue Langhaus und den alten Teil des Querschiffes, größtenteils unter Verwendung freierer Motive, da auch jene im bei Anlage des neuen Hochschiffes auf die Triforiendurchgänge verzichtet, womit sie mit ihren Brüstungen zu einer architektonischen Unwahrheit verurteilt wurden, trotzdem auch hier wie im alten Teile eine Büstengalerie angelegt wurde.

Da aber ein Umgang um die Fensterpfeiler im Innern des Domes, welcher architektonisch richtiger wäre, undurchführbar ist, bleibt nur die einzige Möglichkeit eines Umganges an der Außenseite der Pfeiler. Als Auflager dieser Passagen sollen sowohl die stark ausgelegten steinernen Gewölbsfüße als auch die starken Ziegelgurten, welche die Rinnen zu tragen haben, verwendet werden. Der Zutritt zu den Triforien des zweiten Joches wird von den westlichen Türmen erfolgen. Von diesen beiden Ausgängen sollen acht Passagen im neuen Hochschiffe, zwei im nördlichen Querschiffe und endlich eine am ersten alten Pfeilerpaare im Chore errichtet werden. 6. Aufstellung von 14 Heiligenfiguren an den beiden westlichen Türmen in einer Höhe von 27 *m*. 7. Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten im Neubaue (westlicher Giebel und nördliche Wendeltreppe). 8. Hebung der acht Zeltdächer ober den neuen Kapellen und Seitenschiffen; Deckung im vorderen Teile in zweifärbigem Schiefer, im rückwärtigen in Kupferblech, der Rinnen in Bleiblech.

Die Z. K. erklärt sich mit diesem Programme in allen Punkten einverstanden.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Mašek berichtet, daß beim Abgraben des Erdreiches für die Fundamente eines Neubaues der Schießstätte des Scharfschützenkorps in Turnau (Marekgasse) 3 *m* unter dem Niveau eine längliche, auf einer Seite oval, auf der anderen viereckig begrenzte, mit Steinen und Schutt angefüllte Grube aufgedeckt wurde, in welcher sich nebst Holzkohle und drei kleineren Tongefäßscherben auch drei durch Pressen in Formen hergestellte, unglasierte, gotische Kachelfragmente (Fig. 22—24) befanden, deren eines rückwärts noch Verstärkungsrippen aufweist. Die Masse ist auf den undekorierten Stellen 6 *mm* stark; das Tonmaterial ist roh bearbeitet, enthält viel grobkörnigen Sand und zeigt infolgedessen an der Oberfläche kleinere Löcher und Glimmerglanz. Die nach dem anhaftenden Ruße als Ofendekoration verwendeten Kacheln dürften einer an der Fundstelle zu vermutenden Töpferei entstammen und werden in das Museum von Turnau gebracht werden.

Bukowina

Ref. Rosner: Konservator Romstorfer macht auf die im Jahre 1841 vom Maler Bodnarescul gemalten Ikonostasis- und sonstigen Tafelbilder in der griechisch-orientalischen St. Trinitatiskirche in Sereth (Mitt. 1902 Sp. 363) aufmerksam, weil dieselben nicht in dem landes- und kultusüblichen byzantinischen Stile gehalten sind, sondern freiere, lebendigere Auffassung verraten, weshalb sich ihre Restaurierung und die Verhütung weiterer Beschädigung durch Feuchtigkeit mittels Herstellung eines entsprechenden Luftwechsels empfehle. Bei der gleichen Gelegenheit könnten auch noch drei andere, nicht viel jüngere Bilder in derselben Kirche, die ebenfalls zu einer Ikonostasis gehört haben dürften, restauriert werden, wogegen fünf weitere Bilder von untergeordnetem Kunstwert bloß entsprechend aufzubewahren wären. Die Anträge des Konservators werden zum Beschlusse erhoben.

Dalmatien

Mit dem Projekte für den Abschluß der Restaurierungsarbeiten an der römisch-katholischen Kathedralkirche in Cattaro, welches auf Grund des von den Referenten Neumann und Rosner im Jahre 1901 abgegebenen Gutachtens ausgearbeitet wurde, erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Kärnten

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Filialkirche in Maria Feicht (Mitt. 1902 Sp. 402) eine Subvention von 1000 *K*.

Küstenland

Ref. Neumann: Das k. u. k. 3. Korpskommando teilt mit, daß im Laufe des kommenden Sommers Restaurierungen größeren Umfanges bei den Umfassungsmauern des Kastells in Görz (Mitt. 1902 Sp. 403), darunter auch die Restaurierung des Turmes nächst dem aufgelassenen Munitionsdepot, in Aussicht genommen seien.

Mähren

Ref. Rosner: Konservator Rosmaël berichtet, daß die Restaurierungen an der Holzkirche zu Groß-Hrabowa (Mitt. 1902 Sp. 102) in entsprechender Weise durchgeführt wurden.

Ref. Luntz: Der Gemeinderat der kgl. Hauptstadt Olmütz beabsichtigt bei Adaptierung des alten Rathauses eine Umgestaltung der wahrscheinlich aus dem XVIII. Jh. stammenden Fassade

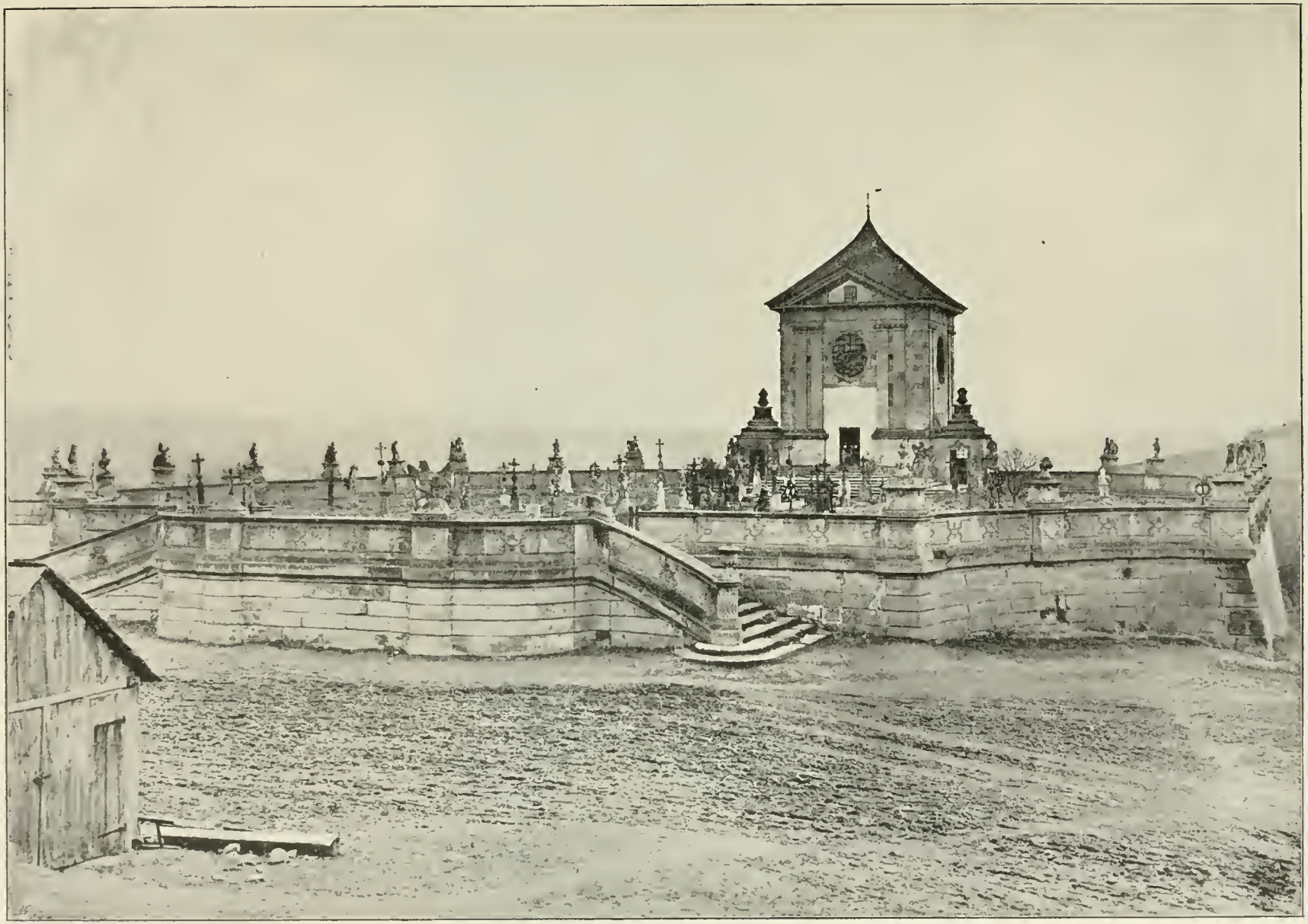


Fig. 25 Spätbarocker Friedhof zu Střílek, von Joseph Fritsch, 1743, Gesamtansicht

durchzuführen, wobei der aus dem XV. Jh. stammende Erkerausbau an der Südfront, sowie die Stiegenvorbauten aus dem XVI. Jh. intakt bleiben sollen. Die Z. K. beschließt, sich gegen das vorgelegte Projekt auszusprechen, da die darin zur Anwendung gebrachten Formen keine für Olmütz oder Mähren überhaupt charakteristischen Details aufweisen.

Ornamente und Skulpturen der Brüstung sowie die lebensgroßen Engelsfiguren der Gruftkapelle durch Witterungseinflüsse gelitten haben, beantragt der Berichterstatter ihre Restaurierung, welche derzeit noch ganz gut durchführbar wäre. Die Z. K. beschließt, vor allem einen Kostenüberschlag einzuholen.[1])

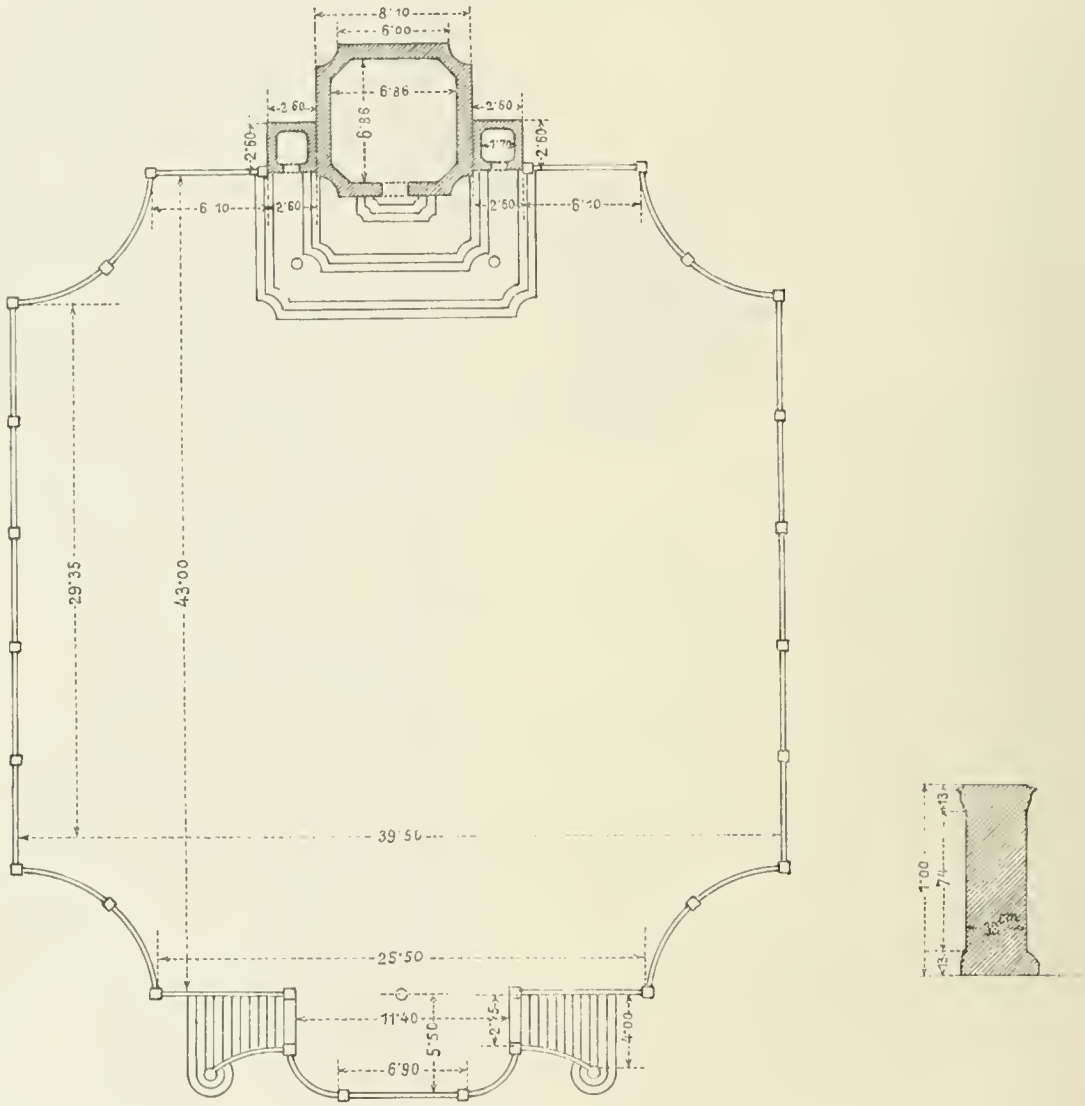


Fig. 26 Spätbarocker Friedhof zu Střílek, von Joseph Fritsch, 1743, Grundriß nebst Durchschnitt eines Brüstungspfeilers

Ref. Rosner: Konservator Dvořak berichtet über die von Joseph Fritsch, einem Schüler Rafael Donners herrührende, im Jahre 1743 vollendete Friedhofsanlage in Střílek, welche durch einen künstlich aufgeführten Erdhügel mit einer aus Quadersteinen hergestellten Futtermauer, einer 1 *m* hohen, 32 *cm* starken Brüstung und einer Gruftkapelle gebildet wird. Da die spätbarocken

Nieder-Österreich

Ref. Wächtler: Korrespondent Kramny berichtet über einen barocken Brunnen im Garten des Hauses Wien IV Schönburgstraße 31 mit

[1]) Mit Rücksicht auf die Seltenheit solcher monumentaler Friedhofsanlagen aus spätbarocker Zeit wurden dem vorstehenden Berichte die Abbildungen von Grundriß, Gesamtansicht und einigen Details beigegeben. Die Red.

Muschelbecken und Delphin als Wasserspeier in tropfsteinartig ausgezierter Grottennische, bekrönt von männlicher Maske zwischen den schnekkenartigen Ausläufern der Nischenumrahmung.

Ref. Rosner: Gegen die an der Propsteikirche zu Eisgarn (Mitt. 1902 Sp. 145) beabsichtigten Herstellungen (Erneuerung des schadhaften Glockenstuhles, Umguß einer gesprungenen Glocke, Dachausbesserung der Sakristei) wird keine Einwendung erhoben.

unter der Bedingung, daß der Neubau in derselben Form und Größe wie die derzeitige Kirche hergestellt würde und darin die noch gut erhaltenen Architekturteile (Konsolen, Rippen u. s. w.) verwendet würden.

Ebenso glaubte er gegen die Demolierung der kunsthistorisch belanglosen Florianikapelle aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jh. dortselbst nichts einwenden zu sollen, da ihr figuraler Schmuck in der neuen Kirche würdig untergebracht werden

Fig. 26 Spätbarocker Friedhof zu Střílek, von Joseph Fritsch, 1743, Details der Umfassungsmauer

Ref. Rosner: Für die Wiederaufstellung der Marktsäule in Hirschbach bewilligt die Z. K. eine Subvention von 40 *K*.

Ref. Rosner: Konservator Kerschbaumer berichtet über die Einsetzung eines lichten, nicht störenden Glasfensters im Chore (Westen) der Stadtpfarrkirche zu Krems mit dem Bilde der hl. Zäcilia und der Inschrift „zum 80. Geburtstage des guten Hirten Dr. Anton Kerschbaumer, Propstes und Stadtpfarrers in Krems, von den dankbaren Pfarrkindern".

Ref. Rosner: Konservator Jordan berichtet, daß er gegen die Demolierung der Spitalskirche in Mistelbach auf der bezüglichen Lokalkommission eine Einwendung nicht erhoben habe soll. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

Ref. Rosner: Konservator Rössler berichtet über die bevorstehende Neueindeckung des Turmes der gotischen Pfarrkirche in Raabs, welche nach seinem Antrage nicht mehr in der bestehenden Zwiebelform, sondern in einfacher, dem gotischen Stile entsprechender Weise durchzuführen wäre.

Er berichtet weiters über restaurierungsbedürftige, zum Teile künstlerisch wertvolle Malereien an der Außenseite zwischen den Strebepfeilern dieser Kirche, worüber die Z. K. weitere Erhebungen zu pflegen beschließt.

Ref. Rosner: Konservator Rössler berichtet, daß im Presbyterium der ehemals gotischen, seit

den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts arg entstellten Pfarrkirche zu Waldenstein in zwei Fenstern Glasmalereien eingesetzt werden sollen, wogegen die Z. K. eine Einwendung nicht erhebt.

Ober-Österreich

Ref. Hermann: Konservator Schmidel berichtet über die an der Stadtpfarrkirche zu Steyr in den Jahren 1898 und 1899 durchgeführten Restaurierungen, um die sich der Stadtpfarrer Strobl namhafte Verdienste erworben habe.

Fig. 28 Spätbarocker Friedhof zu Střílek, von Joseph Fritsch, 1743, Engelsfigur von der Gruftkapelle

Salzburg

Ref. Rosner: Konservator Berger berichtet, daß die Vermauerung der Fenster des gegen die Pferdeschwemme beim Neutore in Salzburg zugekehrten Teiles des Militär-Verpflegsmagazins sowie die Anbringung von Malereien an dieser Mauer (vgl. Sp. 52) seitens des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums genehmigt wurde.

Ref. Rosner: Konservator Berger berichtet, daß die Schindelbedachung der Festung Hohensalzburg aus Gründen der Feuersicherheit allmählich ausgewechselt werden soll, und zwar seien für die sichtbaren Dachflächen Hilgersche Dachpfannen, für die nicht sichtbaren verzinktes Eisenblech in Aussicht genommen, da für Falzziegel oder Schiefer die Dachkonstruktion zu schwach sei und Asbestschiefer zum Charakter des Bauwerkes nicht passe. Die Z. K. wird weitere Erhebungen pflegen.

Tirol

Ref. Neuwirth: Zeitungsnachrichten zufolge soll die Vertäfelung des Fürstenzimmers aus dem Schlosse Velthurns in das städtische Museum nach Bozen übertragen werden. Sollte sich dies bestätigen, so müßte sich die Z. K. mit allerEntschiedenheit dagegen aussprechen. Sie könnte die Übertragung vielleicht dann billigen, wenn die Täfelung von einem Bozener Künstler herrührt oder an ihrem jetzigen Aufbewahrungsorte rettungslos dem Verfalle preisgegeben wäre, was aber keineswegs der Fall ist. Die Z. K. vermag auch in dem Umstande, daß das Kunstwerk durch seine Aufstellung in einem leicht zugänglichen Museum voraussichtlich weiteren Kreisen als bisher bekannt werden dürfte, keinen hinreichenden Ersatz dafür zu erblicken, daß dasselbe aus seinem ganzen historischen und monumentalen Zusammenhange herausgerissen würde.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß die Restaurierungskommission für die Herstellung des Stammschlosses Tirol (Mitt. 1902 Sp. 391) beschlossen habe, sich durch die Kooptierung der beiden in Meran weilenden Konservatoren zu verstärken.

Völkerwanderungszeitliche Funde aus Eppan.

Einem auch in anderen Beziehungen sehr inhaltreichen Berichte des Konservators Mazegger verdankt die Z. K. die Kenntnis von einem Funde bronzener Gürtelzierden, der nach Erkundigungen beim jetzigen Besitzer, dem Altertums- und Lese-

vereine zu Eppan, im Jahre 1901 längs der Gartenmauer des Edelsitzes Lindenheim bei Schloß Gandegg gemacht worden war. Da die Zweckbestimmung der Fundstücke zwingend auf eine Entstehung zwischen dem IV. und VIII. Jh. n. Chr. hinwies, aus welcher Zeit der Überetscher Boden bisher auffallend wenig Funde geliefert hat, und mit Rücksicht auf die wichtige Grenzlage dieses Fundgebietes zwischen dem longobardischen Süden und dem bayrischen Norden erbat sich die Z. K. von dem genannten Vereine Photographien der

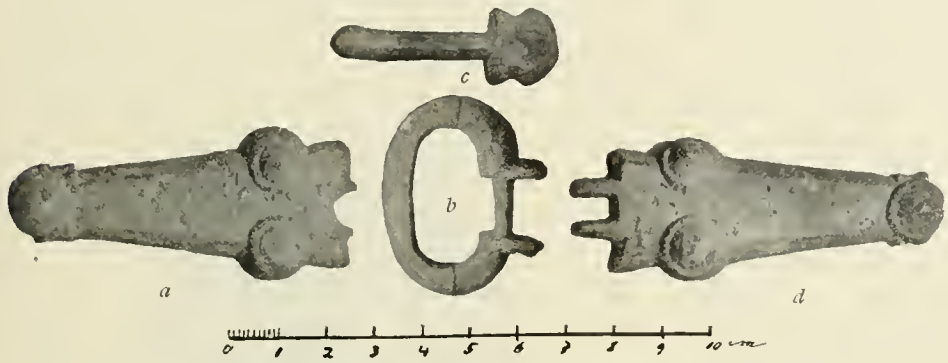


Fig. 29 Bronzeschnalle samt Gegenbeschläg, gefunden bei Eppan. In den Sammlungen des Altertums- und Lesevereins von Eppan

Fig. 30 Gürtelbeschläge und Riemenzunge aus Bronze, wie Fig. 30

betreffenden Gegenstände, die es ihr nun ermöglichen, nebenstehend Abbildungen davon (mit Ausnahme eines für den Kunstcharakter des Gesamtfundes nicht maßgebenden eisernen Messers) zu geben. Es handelt sich hiebei offenbar um die Gürtelausstattung eines einzelnen Mannes: die Schnalle, deren Beschläg *a*, der Ring *b* und der Dorn *c* getrennt aufgelesen wurden, und zu welcher auch das Gegenbeschläg *d* zu zählen ist; ferner ein Beschläg *e* und drei vom Typus *g*, endlich die Riemenzunge *f*.

Alle diese Gegenstände sind in ihrer völlig charakteristischen, sofort zu analysierenden Art nicht allein durchaus nicht neu, sondern zählen vielmehr zu den bekanntesten und verbreitetsten Typen der völkerwanderungszeitlichen Grabfunde. Am zahlreichsten sind sie im Süden zu Tage gekommen: in Italien, in Ungarn, in Österreich südlich der Donau und in Süddeutschland; aber auch bis hinab an den Niederrhein, in Frankreich und selbst in England trifft man sie nicht selten in den Sammlungen. Der Zeit nach tauchen sie nicht vor dem VI. Jh. n. Chr. auf, gehören dem Gros nach sicher dem VII. Jh. an und verschwinden im VIII. Aus der großen Masse gleichzeitiger Funde stechen sie aber dadurch unverkennbar heraus, daß sie im Gegensatze zu den übrigen, deren Oberfläche geflissentlich so reich wie möglich und bis auf das letzte Plätzchen mit gegossenen, geschnittenen, eingelegten, tauschierten Ornamenten bedeckt ist, eine ganz glatte Oberfläche aufweisen und somit lediglich durch ihre Form wirken zu wollen scheinen. Das Auge wird durch kein kleinliches Detail beschäftigt und dadurch hauptsächlich auf eine Würdigung der Umrisse hingelenkt, die eine kräftige Gliederung ohne weichere Übergänge zur Schau tragen. Dieser „plastische" Grundcharakter zeugt zweifellos von einem bestimmten Maße klassischer Empfindung; daß wir es aber mit nachkonstantinischen Werken zu tun haben, verrät erstens die Abschrägung sämtlicher Außenkanten, wodurch dem Beschauer die Beziehung der glatten Ebene zum umgebenden dreidimensionalen Freiraum deutlich gemacht wird und ferner die Übereinstimmung der Umrißgliederung durch halbkreisförmige Ausladungen mit den Umrissen der halbkugeligen Nägelköpfe im Innern (*a*, *d*, *g*), die jenen Parallelismus zwischen äußerer Form und Innendekora-

tion und Unterordnung der ersteren unter die letztere an Stelle der klassischen obligaten Scheidung zwischen Innenfeld und Bordüre treten ließ.

Vergleicht man nun damit die gleichzeitigen Fundgegenstände mit reicher Flächenverzierung, so zeigen sich diese mit jenen allerdings auch in der Grundform insofern verwandt, als die gesamte einschlägige Produktion im VI. und VII. Jh. die oblonge Form bevorzugt hat — an Stelle der vom IV. und V. Jh. favorisierten Zentralform. Aber bei näherer Betrachtung erweist sich, daß an den flächenverzierten Stücken die Umrißbildung doch weit weniger genau und sorgfältig behandelt erscheint als an jenen glatten. Gemäß der herrschenden Terminologie würde man sich gedrängt fühlen zu sagen: die Form der glatten Arbeiten wäre an den flächenverzierten etwas barbarisiert; ich möchte zwar diese Bezeichnung als in einer entscheidenden Beziehung irreführend gerne vermeiden, aber es liegt ihr doch insofern eine richtige Empfindung zu Grunde, als damit gesagt scheint, daß der darin verkörperte Geschmack sich vom Klassischen noch weiter entfernt hat, als derjenige der glatten Bronzen. Ich bin geneigt, daraus die Nutzanwendung zu ziehen, daß ich die glatten formscharfen Stücke, die genau dem uns von der Architektur, Skulptur und Malerei her bekannten Stande der oströmischen Kunst in der Zeit zwischen Justinian und dem Ikonoklasmus entsprechen, für Exportware aus mittelländischen Emporien halte. Eine nähere Lokalisierung derselben dürfen wir heute freilich noch nicht wagen; für unsere Eppaner Stücke und für die zahlreichen ähnlichen, die aus den von Longobarden besiedelten Landschaften zu Tage gekommen sind, wäre eine Entstehung in italischen Ateliers, etwa an der adriatischen Küste, sehr naheliegend; doch können sie ebensogut aus einer mittelländischen Fabrik des oströmischen Reiches nach einem der adriatischen Häfen gelangt und durch wandernde Händler in die Alpentäler hinaufgebracht worden sein. RIEGL

Unbekannte Bildwerke und Malereien aus dem oberen Sanntal

Das obere Sanntal birgt noch manche archäologisch und künstlerisch beachtenswerte Erzeugnisse der kirchlichen Kunst, die bisher noch nicht bekannt geworden sind. Im folgenden will ich über einige kirchliche Skulpturen und Malereien berichten, die in den Ferien 1902 bei Gelegenheit einer Aufnahme aller kirchlichen Denkmäler des Oberburger Dekanats aufgefunden wurden.

1. Romanische Muttergottesstatue in der Pfarrkirche Maria Schnee zu Sulzbach

Die Statue (Fig. 31) wurde früher als das Gnadenbild verehrt; als aber im Jahre 1873 der Hochaltaraufsatz in moderner Gotik aufgeführt wurde, fand

Fig. 31 Romanische Muttergottesstatue in der Pfarrkirche Maria Schnee zu Sulzbach, Steinskulptur

es seinen Platz in einer Nische hoch oben im Giebel. Seit das Bild seinen Ehrenplatz verloren, meint das Volk, gedeihe der Weizen nicht mehr wie früher. Da das Bildwerk mir sehr altertümlich schien, ließ es Herr Pfarrer SCHMID durch mehrere Männer, mit großer Mühe von jenem hohen Standorte herabholen. So konnte ich es messen und photographieren.

Die in Stein gehauene Statue ist 58 *cm* hoch und unten am Sockel 23 *cm* breit. Maria sitzt in voller Vorderansicht auf einem gepolsterten Thron, hält auf dem linken Bein das sitzende Kind und faßt es liebkosend mit der rechten Hand am Kinn. Den Kopf wendet sie nach rechts; sein

völlig grober und süßlicher Eindruck scheint mir ein Zeichen späterer Restauration zu sein, wie überhaupt die ganze Statue modern polychromiert erscheint. Charakteristisch sind bei der Muttergottes die eng zusammenstehenden, unnatürlich langen Unterschenkel, die beim Christkind ähnlich, aber gekreuzt wiederkehren. Zwischen den Beinen fallen die Kleider in reichem, parallelen Gefältel auf den Boden, wo sie in einer Wellenlinie angeordnet sind; andere Falten gehen in mäßigen Bogen quer über das Bein. Marias Unterkleid mit den engen Ärmeln ist gegenwärtig blau, der Mantel golden. Ihr Kopf war ursprünglich unbedeckt; stilisierte Flechten fallen nach vorne über die Brust herab. Das Christkind hält in der Linken eine Rolle und erteilt mit der anderen Hand den lateinischen Segen. Ob seine Kopfhaltung ursprünglich oder eine Folge von Restauration ist, müßte eine genaue Untersuchung zeigen. Vergoldete Kronen aus neuerer Zeit geben selbst diesen, so geistlos aussehenden Gesichtern einen Anflug von Würde und Majestät.

Unsere Statue ist nahe verwandt mit der Madonna in der Krypta des Domes von Gurk,[1]) nur scheint sie noch älter; jedenfalls gehört sie mit der eben erwähnten Gurker Madonna und dem Maria-Zeller Gnadenbild[2]) zu den ältesten noch erhaltenen Muttergottesbildern in den österreichischen Alpenländern.

2. Maria als Braut Christi. Frühgotisches Holzrelief am Triumphbogen der Hl. Geist-Filiale von Sulzbach

Vor einigen Jahren neu gefaßt, ist diese etwa 50 bis 60 *cm* hohe und 40 *cm* breite Skulptur sonst noch ganz gut erhalten. Eine von mir aufgenommene Photographie des Reliefs ist wegen des hohen Standortes des Gegenstandes zu klein ausgefallen, um hier reproduziert werden zu können; doch erscheint mir das Kunstwerk hinreichend wichtig, um vorläufig wenigstens mit einer Beschreibung darauf aufmerksam machen zu sollen.

Auf einer Bank sitzen nebeneinander Christus und Maria, während dahinter die Büste Gott Vaters sichtbar wird. Christus hält in der Rechten das Stabkreuz, Maria in der Linken die Erdkugel; die beiden anderen Hände reichen sie einander. Gott Vater mit dem dreieckigen Nimbus hält in der rechten Hand das Scepter erhoben. Alle drei Gestalten tragen ein reich gefaltetes Unterkleid und einen vorn geknüpften Mantel. Da Maria und Christus beide Kronen tragen, kann nicht der Akt der Krönung Mariä dargestellt sein. Weil sie sich ferner die Hände reichen, wie es bei der Verlobung oder Eheschließung Sitte ist, ist Maria wohl nicht als Mutter, sondern als Braut Christi, als Typus der menschlichen Seele, die nach der Vereinigung mit Christus strebt, aufzufassen — ein Gedanke, den die Kirchenschriftsteller des Mittelalters wiederholt ausgesprochen und im Psalm 44 und im Hohen Liede vorgebildet gesehen haben.[1]) Das bekannteste Beispiel für eine solche Darstellung ist das Mosaik in der Apsis von Santa Maria in Trastevere in Rom, auf welchem Maria und Christus auf demselben Throne sitzend, und Christus die Maria umarmend dargestellt sind. Das Brautverhältnis wird durch die Stelle des Hohen Liedes: „Laeva eius sub capite meo et dextera illius amplexabitur me“ (Cant. 2, 6 8, 3) ausgesprochen. Sowohl diese seltene und darum ikonographisch sehr merkwürdige Darstellung als auch der Stilcharakter unseres Reliefs lassen es in die Zeit um die Wende des XIII. zum XIV. Jh. entstanden denken.

3. St. Andreasaltar aus dem Jahre 1527 in Oberburg

Es ist dies ein 1·97 *m* breiter und 2·93 *m* hoher Altaraufsatz aus Sandstein, der in der Außenwand der pfarrkirchlichen Sakristei eingemauert ist. Orožen[2]) hat seine Inschrift publiziert und ihn für einen Votivstein erklärt; seitdem blieb er unbeachtet. Er stammt aus dem Sacellum Rauberianum, das beim Neubau der Kirche (1752—1761) abgerissen wurde, und etwa an derselben Stelle stand, wo sich jetzt die Sakristei befindet. Der Aufsatz konnte noch nicht photographiert werden, weil dicht vor ihm ein Pflaumenbaum wächst; er schien mir aber seiner realistischen Skulpturen halber wichtig genug, um ihn vorläufig wenigstens in einer Zeichenskizze (Fig. 32) zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

[1]) Schnerich im Grazer Kirchenschmuck 1893 S. 9 ff.
[2]) Graus im Kirchenschmuck 1899 S. 107.

[1]) Sauer, Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters 1902 S. 306ff.
[2]) Orožen, Das Dekanat Oberburg 1877 S. 16.

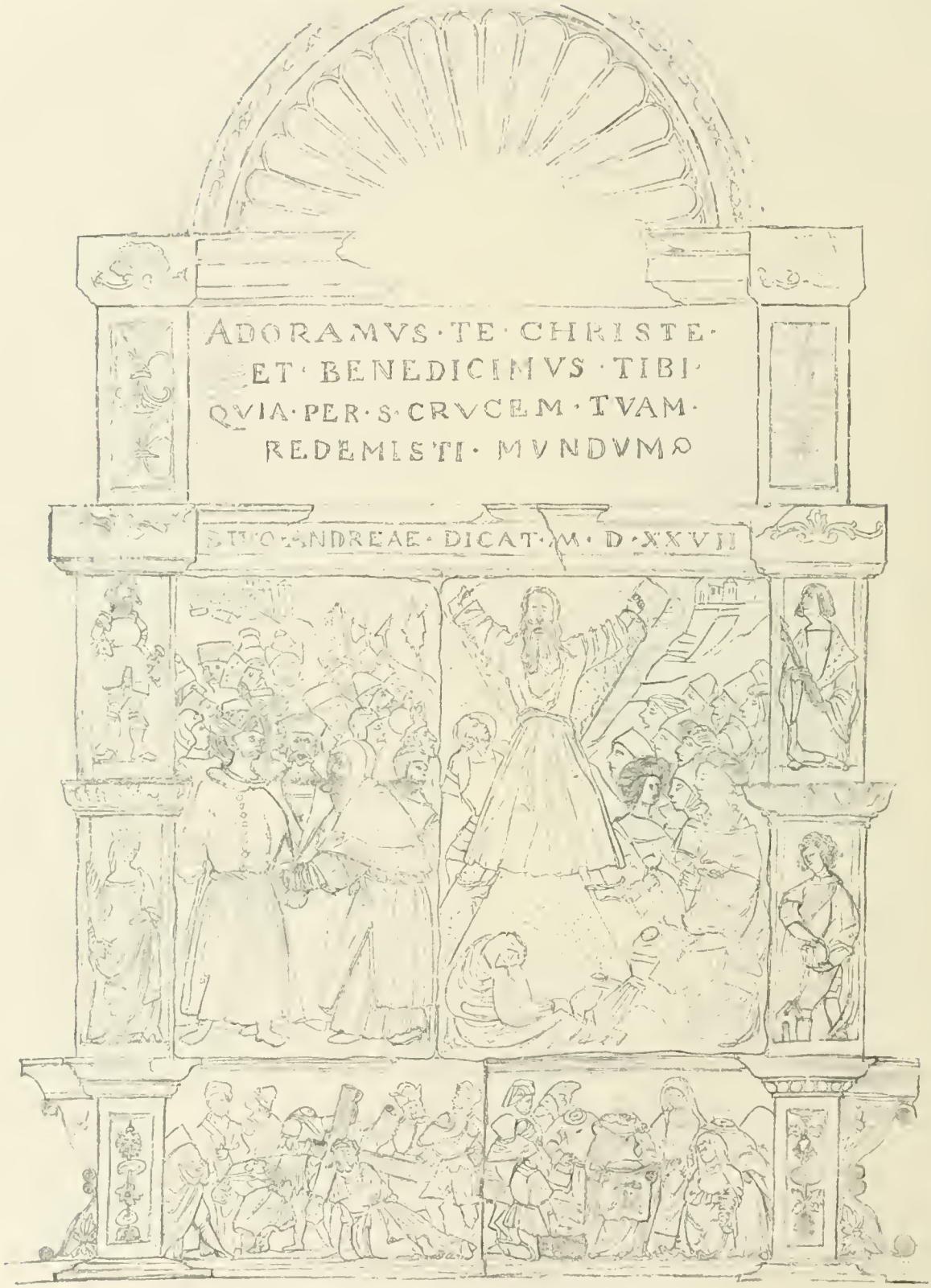


Fig. 32 St. Andreasaltar in Oberburg. Steinrelief, datiert 1572.

Zwischen flachen Pilastern sieht man zu unterst die Predella mit der Kreuztragung Christi (133:40 *cm*), darüber die Kreuzigung des hl. Andreas (130:104 *cm*), die durch einen Architrav mit der Votivinschrift

DIVO· ANDREAE· DICAT· M· D· XXVII

abgeschlossen wird. Auf der Attika folgt eine weitere Inschrift:

ADORAMVS· TE· CHRISTE·
ET· BENEDICIMVS· TIBI·
QVIA· PER· S· CRVCEM· TVAM·
REDEMISTI· MVNDVM

Ein halbkreisförmiger, mit dem Muschelmotiv dekorierter Giebel krönt das ganze, noch ziemlich gut erhaltene Altarwerk.

Vorläufig glaube ich folgende Bemerkungen anfügen zu sollen: 1. Es scheint, daß die Attika mit der Inschrift: „Adoramus Te Christe . .“ und die Predella mit der Kreuztragung inhaltlich und architektonisch zusammengehören, da ihre Breite geringer ist als die der Haupttafel. Trifft dies zu, dann haben wir es da mit Bruchstücken zweier Oberburger Altäre oder von einem Altar und einer Kreuzwegstation zu tun. 2. Technisch sind beide genannten Teile gleichwertig und können sogar von derselben Hand sein, stilistisch sind sie aber verschieden. Die Kreuztragung mit 18 Figuren, die nur zur Hälfte ihre Köpfe behalten haben, mag auf einen Holzschnitt oder Kupferstich als Vorlage zurückgehen. Wenigstens begegnet man dem unter der Kreuzeslast zusammengebrochenen Christus fast in derselben Stellung in Schongauers Passion;[1]) selbständig kann aber diese Figur nicht entworfen worden sein, weil beide Füße ganz falsch und naturwidrig ausgemeißelt sind. Man kann zwei Hauptgruppen unterscheiden: Links der zusammengebrochene Heiland mit den Henkern, die an den Stricken zerren und mit der Lanze zustoßen, rechts Veronika in Vorderansicht mit dem ausgebreiteten Schweißtuch in den Händen. Ihr zur Seite kniet ein Knabe mit den Nägeln im Korbe, auf der anderen Seite bricht die Muttergottes zusammen und wird von einer frommen Frau gestützt. Alle Personen tragen das ideale Kostüm, und die Komposition entspricht den Gesetzen des Reliefstils. Dies beides ist nun bei der Haupttafel nicht der Fall. Die Personen drängen sich hier im Hintergrund zusammen und je weiter rückwärts sie erscheinen, desto höher ist ihre Standebene, so daß die hinteren über die vorderen hinwegsehen; überdies tragen alle das Zeitkostüm. Auch in der Haupttafel finden wir übrigens zwei Gruppen. Rechts sehen wir Andreas mit langem Bart in weiter, gegürteter Tunika an das nach ihm benannte Kreuz gebunden. Im Vordergrunde und zur Seite haben Frauen mit Hauben und Halskragen und weiten Ärmeln als Zuschauerinnen Platz genommen. Die beiden zuvorderst sitzenden spielen mit einem nackten Kinde. Der linke Teil der Tafel könnte wohl den Apostel darstellen, wie er zum Tode geführt wird, dürfte jedoch mit höherer Wahrscheinlichkeit als eine historische Szene, vielleicht aus dem Leben des Stifters — Bischof Rauber — selbst zu erklären sein. Es wäre nämlich auffallend für Andreas, daß er hier eine andere Tracht und einen anderen Bart erhalten hätte als im Kreuzigungsbilde. Die Darstellung selbst läßt sich folgendermaßen beschreiben: Ein Türke im Kaftan und Turban, hinter dem ein Begleiter steht, faßt den Bischof am Arme, um ihn in die Gefangenschaft zu schleppen oder zu töten (denn in der abgeschlagenen Rechten konnte der Türke eine Waffe getragen haben). Aber im Augenblicke der höchsten Not ist von der Burg im Hintergrunde eine Schar von Christen im Zeitkostüm und mit Hellebarden und Dreschflegeln bewaffnet herbeigeeilt. Ihr Anführer schreit aus vollem Munde und legt seine Hand auf den vom Türken gehaltenen Arm des Bischofs. Welche Begebenheit mag wohl dargestellt sein? Nach Valvasors Angaben[1]) hatte Rauber schon zu Lebzeiten Kaiser Maximilians († 1519) als General-Proviantmeister und oberster Kriegskommissär fungiert, weswegen er auf seinen Reisen allezeit 50 bewehrte Männer mit sich führte. Es wäre nun in der Tat nicht undenkbar, daß im fraglichen Relief ein Reiseabenteuer Raubers dargestellt wäre, zumal der engärmelige Talar, das auf der Seite offene und gegürtete Gewand mit pelzverbrämten Ärmeln und einer ebenso pelzumsäumten Pellerine und der über den Kopf geschlagenen Kapuze (zusammen wahrscheinlich die bischöfliche mozetta mit dem caputium) des vom

[1]) Abgebildet u. a. bei Knackfuss, Deutsche Kunstgeschichte, 1888, I S. 473.

[1]) Valvasor, Ehre des Herzogtums Krain II² 663.

Türken gefaßten Mannes einen Geistlichen verraten; leider fehlt mir die Möglichkeit, diese Vermutung durch Vergleichung mit einem authentischen Porträt Raubers zu erhärten oder zu widerlegen. Kunstgeschichtlich ist aber das Bild des-

Fig. 33 Anbetung der hl. drei Könige. Holzrelief in Oberburg

wegen von Bedeutung, weil es augenscheinlich nicht auf eine Vorlage zurückgeht, sondern eine völlig selbständige Erfindung des unbekannten Künstlers darstellt. Für die Kreuztragung suchte der Meister Motive in Stichen, ebenso wiederholte er in den acht Heiligenfiguren auf den Pilastern mittelalterliche Typen, wofür namentlich der hl. Sebastian zum Beweise dienen mag, der ganz in derselben Weise als silbernes Figürchen in der Monstranz des nahegelegenen Marktes Laufen (mit Renaissancemotiven bei gotischem Aufbau) wiederkehrt; aber für das Hauptbild fand er keine Vorlagen und schuf es aus eigenem, wie er eben konnte.

4. Anbetung der drei Weisen, Holzrelief in Oberburg

In einer nie beworfenen, unbenützten Kammer, einer Verlängerung des barocken Narthex der Pfarrkirche von Oberburg, fanden sich mehrere Stücke von der alten Kircheneinrichtung, die der Herr Dechant Fr. Dovnik dem Lavanter Diözesanmuseum zur Aufbewahrung anvertraute. Dazu gehört das Bruchstück einer Verkündigung in Sandstein aus dem Anfang des XVI. Jh., dann ein polychromiertes Holzrelief der Krönung Marias aus dem XVII. oder XVIII. Jh. und ein großes Holzrelief der Anbetung der drei Könige (Fig. 33), das wegen seiner ruhigen Faltengebung und seiner edlen Komposition noch dem Anfang des XVII. Jh. zugeschrieben werden muß, ja vielleicht sogar zu den Arbeiten gehört, die der von Bischof Chrön 1606 auf ein Jahr gedungene Bildschnitzer Peter Hoffer ausgeführt hat.[1]) Das Bild ist 250 *cm* hoch und 156 *cm* breit. Vor einer malerischen Ruine sitzt nach rechts gewendet die Muttergottes und hält das nackte Knäblein auf den Knien. Es strebt mit offenen Armen dem ersten König zu, der voll inbrünstiger Demut und Hingabe ein Kästchen mit Schätzen anbietet. Seine beiden Genossen stehen en face voll Erwartung daneben. Ein Engel kniet hinter dem göttlichen Kinde, ein Schleppträger hinter dem ersten Weisen. Den Mittelgrund füllen neugierige Bewohner von Bethlehem: zwei Frauen tauschen im Rücken Marias ihre Ansichten aus, vier Bürger stehen hinter den Königen. Nach rechts schweift der Blick in die freie Landschaft und hoch oben in der rechten Ecke gewahren wir das offene Stadttor von Bethlehem.

[1]) Orožen, l. c. S. 17.

Während die drei Kamele, die Reittiere der drei Weisen, von einem Negerknäblein in eines Affen Gesellschaft gehütet werden, sehen wir die letzten Nachzügler des königlichen Gefolges erst in das Stadttor eintreten, um dann, die Stadt passierend, bei einem anderen Tore hinaus zur wundervollen Grotte hinzueilen. — Das Relief ist gut gearbeitet, die Hauptpersonen fast in voller Rundung ausgeführt, die anderen in flacherem Relief gehalten. Die Stellung und Gruppierung der vier Hauptpersonen entspricht Dürers Gemälde in den Uffizien. Die Komposition wirkt ruhig und edel; besonders die männlichen Gesichter sind voll Ausdruck, während die Muttergottes und das Kind weniger befriedigen. Das Relief ist reich polychromiert und die Kleidungsstücke sind fast durchwegs vergoldet. Da ein Altar der hl. drei Könige für Oberburg schriftlich nicht bezeugt ist, so gehört diese große Tafel wahrscheinlich zu einer Krippendarstellung.

5. Spätgotische Reliefs in St. Judok, Pfarre St. Martin a. d. Driet

In dem durch seine Bauform wie durch seine malerische Lage ausgezeichneten gotischen Kirchlein des hl. Judok befinden sich Bruchstücke eines gotischen Flügelaltärchens und an der neuen Kanzel zwei alte, frisch gefaßte Holzreliefs (Fig. 34). Die letzteren stellen wahrscheinlich Szenen aus dem Leben der hl. Elisabeth von Thüringen vor: das einemal sehen wir sie als Mädchen, wie sie eine Traube einem nackten Kinde reicht, das anderemal, wie sie als Frau einem Knäblein einen Korb voll Lebensmittel schenkt; der Kopf des Mädchens und der Frau gleichen einander vollkommen. Der Faltenwurf ist sehr edel und schön.

6. Romanische Gemäldereste in St. Judok

Das einschiffige Kirchlein zeigt im Presbyterium noch das einfache Kreuzrippengewölbe und das einzige noch erhaltene gotische Fenster weist frühgotisches Maßwerk auf. Das fünfjochige Schiff ist mit Sterngewölben bedeckt, während der zuletzt gebaute Turm in der Wölbung über der Gesangsempore dekorative, lediglich angeklebte Rippen und an der Fassade eine Rosette von vier Fischblasen (s. g. Vierschneuz) zeigt. Über der Wölbung des Schiffes fand ich an der Nordseite an den Stellen, wo das Sterngewölbe tief sitzt (über den Quergurten), Reste romanischer Malerei. Zuoberst waren breite, verschiedenfärbige Bänder, darunter ein Fries von historischen Darstellungen. Über der dritten Gurte sieht man noch ein Kirchlein von der Langseite mit einem niedrigen Turm, doch in falscher Perspektive so dargestellt, daß zugleich die beiden Giebelseiten sichtbar werden. Über der vierten Gurte sieht man einen runden Bau (Turm)

Fig. 34 Zwei polychromierte Holzreliefs, Anfang des XVI. Jh. an der neuen Kanzel zu St. Judok

mit fünf Fenstern; darauf steht ein rotgekleideter, 16 *cm* hoher Jüngling mit feinen gelben Haaren und zückt über dem Haupte ein Schwert (oder will es in die rote Scheide stecken).

Als vor Jahren das Presbyterium mit Szenen aus dem Leben des hl. Judok al fresco ausgemalt werden sollte und vorher der alte Verputz herabgeschlagen wurde, fand man darunter gemalte Darstellungen von Engeln, die damals zugrunde gingen. Die Gewölbekappen wurden aber damals bloß al secco mit Ornamenten bemalt, und daher wird man darunter mit Sicherheit gotische Gemäldereste vermuten dürfen.

7. Ein gotischer hl. Christoph in St. Johann bei Riez

Ein Rest davon von vorzüglicher Erhaltung und wert von der Mauer losgelöst und in die Kirche oder in ein Museum übertragen zu werden, findet sich im zweiten Turmgeschoß der ebenerwähnten Filiale. Das überlebensgroße Bild schmückte einst die Außenwand des Presbyteriums, an welches später der Turm (mit gotischen Fenstern und Gesimsen) angebaut wurde. Noch später wurde die ganze Kirche, mit Ausnahme des Turmes, niedergerissen und nach barockem Grundriß in Kreuzform aufgeführt. So ist dieses Gemälde mit der Mauer, an der es gemalt ist, der einzige Rest des älteren Baues und dürfte noch dem XV. Jh. angehören. Es ist 90 *cm* hoch und 105 *cm* breit und zeigt den Kopf des hl. Christoph (der Nimbus hat 54 *cm* im Durchmesser, die Öffnung eines Auges ist $9^1/_2$ *cm* lang und $3^1/_2$ *cm* hoch) und das ganze Christkind, das auf der linken Schulter des Riesen sitzt und von ihm am linken Bein gehalten wird; mit der rechten Hand berührt es den Nimbus des Heiligen, in der linken trägt es die Weltkugel. Das umrahmende Band zeigt ein Mosaikmotiv, in welchem achtstrahlige weiße Sterne mit schachartig geteilten Quadraten auf rotem Felde abwechseln.

Augustin Stegenšek

Anzeige

Dritter Tag für Denkmalpflege unter dem Protektorate Sr. königl. Hoheit des Fürsten v. Hohenzollern. Düsseldorf 25. und 26. September 1902. Karlsruhe, Chr. Fr. Müllersche Hofbuchdruckerei 1902. Lex. 8°, 160 S.

Mit Unterstützung der königl. preußischen Regierung ist der stenographische Bericht über den Düsseldorfer Tag für Denkmalpflege im Drucke erschienen. Derselbe wird allen Teilnehmern der so anregenden Verhandlungen, über welche auch unsere „Mitteilungen“ einen kurzen Bericht brachten (1902, 305—307), ganz außerordentlich willkommen sein, um jetzt in voller Ruhe sich in die während der Debatte oft rasch vorübergleitenden Einzelfragen noch mehr vertiefen zu können. Von noch höherem Werte bleibt aber die Veröffentlichung der Düsseldorfer Vorträge und Debatten für jene, denen die persönliche Beteiligung an dem dritten Tage für Denkmalpflege nicht vergönnt war. Sie gewinnen daraus die zuverlässigste Darstellung einer Anzahl von Fragen, welche heute in den an der Denkmalpflege interessierten Kreisen als besonders aktuell betrachtet werden. Denkmalschutzgesetzgebung, Erhaltung der Baudenkmäler und plastischen Kunstwerke, Kennzeichnung wiederhergestellter Teile, Denkmalarchive erfreuen sich gleich allgemeiner Beachtung wie die Klarstellung der Aufgaben der Kommunalverwaltungen auf dem Gebiete der Denkmalpflege. Oberbürgermeister Struckmann aus Hildesheim hat die letzteren in so umfassender und vorzüglicher Weise behandelt, daß man nur dringend wünschen kann, seine Anregungen möchten in recht vielen städtischen Verwaltungen auf fruchtbaren Boden fallen und gerade durch die berufenen Vertreter der Denkmalpflege aufgegriffen und weiter verfolgt werden. Im Anhange ist ein Abdruck des im vorigen Jahre rechtskräftig gewordenen hessischen und des Berner Gesetzes für Denkmalschutz beigegeben. Angesichts der Tatsache, daß auch im österreichischen Herrenhause zur Stunde ein Entwurf für ein Gesetz zum Schutze der Baudenkmale der Beratung harrt, wird es gerade den an der Denkmalpflege beteiligten inländischen Kreisen und Persönlichkeiten willkommen sein, in den Wortlaut und Geist solcher modernen Gesetze Einblick zu erlangen. Der Preis des Berichtes, welcher durch die Gropiussche Buchhandlung in Berlin, Wilhelmstraße 90, zu beziehen ist, wurde auf M. 1·50 angesetzt und muß im Verhältnis zu dem stattlichen Umfange der wertvollen Veröffentlichung als sehr mäßig bezeichnet werden.

Josef Neuwirth

Inhalt

	Spalte
Sitzungsberichte: Sitzung vom 27. März	89
» » 3. April	99
» » 17. »	103
Riegl. Völkerwanderungszeitliche Funde aus Eppan	120
Stegenšek Unbekannte Bildwerke und Malereien aus dem oberen Sanntal	123
Anzeige (Dritter Tag für Denkmalpflege, besprochen von Neuwirth)	135

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 5 MAI 1903

Personalien

Zu Korrespondenten wurden ernannt: am 3. April 1903 der Direktor des Statthaltereiarchivs in Prag KARL KÖPL; am 24. April der Landesregierungsekretär und Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Hallein ADALBERT PROSCHKO, der geistliche Rat, Dechant und Stadtpfarrer in Steyr JOHANN STROBL, der Postassistent in Wien ALFRED SITTE; am 24. Mai der Professor an der Staatsgewerbeschule in Wien Gemeinderat HEINRICH SCHMID und der landschaftliche Beamte in Innsbruck KUNIBERT ZIMETER.

In ihrem Ehrenamte wurden auf weitere fünf Jahre bestätigt die Konservatoren: Architekt BOŽA DVOŘÁK in Pardubitz (26. Mai 1903, Z. 15949), und JOHANN WIST, Professor an der technischen Hochschule in Graz (26. Mai 1903, Z. 10096).

Gestorben sind: der Konservator Gymnasialprofessor SIMON RUTAR in Laibach und der Korrespondent Ingenieur ÖDÖN VON GREGERSEN in Prag.

Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfaßt.

Sitzungen vom 24. April 1903 (5. Sitzung der I. Sektion, 6. Sitzung des Plenums, 11. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der PRÄSIDENT als Vorsitzender. — Mitglieder: DEININGER, HERMANN, KARGER, KENNER, LUNTZ, MUCH, NEUMANN, NEUWIRTH, ROSNER, WÄCHTLER. — Schriftführer: BAUER.

Böhmen

Ref. NEUWIRTH: Konservator WIEHL berichtet: 1. daß über seine Anregung die Restaurierung der St. Heinrichskirche in Prag nach einem einheitlichen Plane durchgeführt werde; um dessen Vorlage ersucht die Z. K.; 2. daß in Zeitungsberichten ein Umbau des Neustädter Rathauses in Prag angekündigt werde; er stellt eine ausführliche Mitteilung darüber in Aussicht.

Ref. NEUMANN: Korrespondent ANKERT legt eine Photographie des aus der demolierten St. Michaelskirche zu Leitmeritz stammenden, nunmehr an der Straße Deutsch-Mlikojed—Prosnik aufgestellten schmiedeeisernen Kreuzes vor.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. stellt eine Staatssubvention in beschränktem Ausmaße für die Restaurierung des Altares in der Dekanalkirche St. Laurentius zu Hohenmauth in Aussicht, wenn hiefür auch lokale und Landesmittel bewilligt werden.

Ref. MUCH: Konservator WEINZIERL berichtet, daß seine Sammlung vorgeschichtlicher Fundgegenstände vom Teplitzer Museum erworben wurde. Die Z. K. beschließt: 1. hiefür der Leitung des Museums die volle Anerkennung auszusprechen; 2. dieser und der Stadtgemeinde bei aller Würdigung der bisher gebrachten Opfer nahezulegen, nunmehr auf eine allen Erfordernissen entsprechende Unterbringung des Museums bedacht zu sein, da die bisher zur Verfügung gestellten Räume weder ausreichend noch feuersicher seien.

Ref. MUCH: Der Herr Statthalter in Böhmen teilt mit, daß er die Bezirkshauptmannschaften im deutschen Landesteile angewiesen habe, dem Teplitzer Museum und seinem Kustos Konservator WEINZIERL die tunlichste Förderung angedeihen zu lassen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Anschaffung von neuen Einrichtungsstücken

und die Reparatur der alten Einrichtung in der Pfarrkirche zu Tochowitz (Mitt. 1902 Sp. 237) und gestattet, daß der hiefür erforderliche Aufwand von 7800 *K* auf den Staatsschatz als Patron übernommen werde.

Ref. Much: Konservator Weinzierl berichtet, daß, im Juni 1902 bei Abtragung der alten Mühle unterhalb Schönfeld bei Türmitz zwischen den Fundamentmauern im unberührten Löß unter einem Steinblocke ein nach Süden orientiertes Skelett (liegender Hocker) ohne Beigabe zu Tage kam, das ohne seine Intervention gehoben und samt einem unweit davon aufgedeckten, wahrscheinlich gleichalterigen Skelett auf den katholischen Friedhof in Schönfeld übertragen wurde. Um ähnliche Mißgriffe zu vermeiden, beschließt die Z. K., kompetenten Ortes darauf hinzuwirken, daß bei Funden menschlicher Skelette, die Anlaß zu einem behördlichen Einschreiten bieten, auch in der Richtung Erhebungen gepflogen werden, ob nicht etwa Beigaben oder andere Umstände auf eine Bestattung schon in heidnischer oder doch sonst sehr alter Zeit hinweisen, daß ferner in beachtenswerten Fällen von einer sofortigen Wiederbestattung abgesehen, für die Aufbewahrung der Skelette und etwaiger Beigaben vorgesorgt und endlich der berufene Konservator in Kenntnis gesetzt werde.

Bukowina

Ref. Neumann: Konservator Romstorfer berichtet über die im Jahre 1902 erzielten Resultate seiner Forschungen am Fürstenschlosse in Suczawa und erbittet sich zum Abschlusse dieser Arbeiten für das laufende Jahr eine Subvention von 600 *K* (Mitt. 1902 Sp. 322). Die Z. K. befürwortet diesen Antrag.

Dalmatien

Die für den diokletianischen Palast in Spalato bestellte Spezialkommission bringt dem Präsidenten der Z. K. nach Abschluß ihrer Beratungen telegraphisch den wärmsten Dank für das seit Jahrzehnten von der Z. K. energisch betätigte Vorgehen zum Schutze des Palastes zum Ausdrucke und ersucht, die im gleichen Sinne gestellten Anträge der Spezialkommission zu unterstützen.

Kärnten

Ref. Kenner: Konservator Vomačka berichtet über eine Marmorfigur, ohne Kopf, in sitzender Stellung, vermutlich römischer Herkunft (Fig. 35), welche sich auf einem zum Meßnerhause in Bučina gehörigen Grundstücke befindet, und beantragt, ihre Erwerbung durch das kärntnerische Landesmuseum anzuregen. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Fig. 35 Römische Marmorfigur von Bučina (1·50 *m* hoch).

Krain

Ref. Luschin: Die Z. K. regt die Erwerbung einer in Privatbesitz befindlichen Beschreibung der von der Kaiserin Maria Theresia den Bäckern zu Rudolfswerth erteilten Zunftordnung durch das krainische Landesarchiv an.

Ref. Luntz: Konservator Črnologar beantragt, daß vor der Restaurierung der Wandmalereien in der St. Georgskirche zu Sonegg bei Igg (Mitt. 1902 Sp. 28) die notwendigen baulichen Maßnahmen durchgeführt werden, und erbittet zu den hiefür auf rund 4000 *K* bezifferten Kosten eine Staatssubvention. Die Z. K. beschließt, darüber Erhebungen zu pflegen.

Küstenland

Ref. Luntz: Nachdem der Dachstuhl und die Deckenkonstruktion des Tabors in Lokev (Cor-

guale, Mitt. 1902 Sp. 169) in befriedigender Weise in Stand gesetzt sind, befürwortet die Z. K. die Flüssigmachung der hiefür bewilligten Staatssubvention.

Mähren

Ref. Much: Konservator Sterz berichtet, daß westlich von der Schlimpschen Tonwarenfabrik in Schattau im Tonlager, zirka 63 *cm* unter der Erdoberfläche, zwei stark mazerierte Skelette liegender Hocker ohne Beigaben gefunden wurden; in der Nähe der Fundstelle, doch ohne Zusammenhang mit dieser, wurden einige Topfscherben aufgedeckt.

Nieder-Österreich

Ref. Kenner: Konservator Starzer berichtet, daß anfangs April in einem Walde bei Kreilhof (Amstetten) ein irdener Topf mit Kupfer- und Silbermünzen, angeblich aus dem XIV. Jh., gefunden worden sei.

Ref. Neuwirth: Konservator Kerschbaumer berichtet, daß der Kremser Stadtrat behufs Freilegung des monumentalen Steiner Tores den Ankauf des dieses zum Teile verdeckenden Hauses Nr. 1 der Vorstadt Und um eine ansehnliche Summe beschlossen habe. Die Z. K. spricht dem Stadtrate für seine Opferwilligkeit die Anerkennung aus.

Ref. Kenner: Konservator Kerschbaumer berichtet, daß bei Demolierung der Zwickl'schen Mühle in Langenlois, in einem Leinwandsäckchen verwahrt, ein silberner Frauengürtel ohne archäologischen Wert und 37 mit Öhren versehene Münzen aus der Zeit von 1593 bis 1630 gefunden wurden, die sohin als Schmuckstücke Verwendung fanden, so daß der Münzfund ohne verkehrsgeschichtliche Bedeutung ist. Die Z. K. regt seine Abgabe an das Kremser Museum an.

Fig. 36 Tauglerbrücke bei Hallein

Ref. Rosner: Gegen die an der Pfarrkirche zu Ober-Absdorf in Aussicht genommenen baulichen Sicherungen erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die an der Pfarrkirche in Tulln (Mitt. 1902 Sp. 122) durchgeführten Restaurierungen.

Die k. u. k. Administrationskommission Nr. 45 teilt mit, daß die zur Renovierung der beiden Portalpfeiler des Torbogens samt einem entsprechenden Teile des Gesimses und der Attika sowie des Portalwappens der k. u. k. Theresianischen

Militärakademie in Wiener-Neustadt erforderlichen Geldmittel per 1520 *K* bewilligt und die Untersuchung der Friderizianischen Wappenwand eingeleitet wurde.

Ober-Österreich

Ref. Neumann: Korrespondent Grossmann berichtet über zwei wertvolle, aus dem XVII. Jh. stammende Geigen im Besitze der Pfarrkirche zu Gleink.

Ref. Hermann: Mit den an der Pfarrkirche zu Natternbach beabsichtigten Zu- und Umbauten kann die Z. K. sich nicht in allen Punkten einverstanden erklären und beschließt, über die Notwendigkeit einiger geplanten Veränderungen Erhebungen zu pflegen.

Ref. Hermann: Konservator Schmidel berichtet, daß die Restaurierung der Pfarrkirche zu Sierning (Mitt. 1902 Sp. 95) mit einer Verlängerung des rechten Seitenschiffes neben dem Presbyterium begonnen werden soll, dessen Seitenwand durchbrochen werden müsse; da hiebei mit dem großen Fenster in dieser Wand zugleich ein beachtenswerter eingemauerter Kopf (Mitt. 1902 Sp. 390) verschwinden müsse, solle für eine Einfügung desselben an einem anderen passenden Platze vorgesorgt werden. Gegen die des ferneren geplante Anlage eines Querschiffes erhebt der Konservator Bedenken, weshalb die Z. K. um neuerliche Vorlage der Pläne ersucht.

Salzburg

Ref. Kenner: Konservator Petter berichtet über die behufs Erhaltung der (angeblich noch aus römischer Zeit stammenden) Tauglerbrücke (Fig. 36) bei Hallein (vgl. Sp. 63) in Aussicht genommene Verlegung der Fahrbahn und bittet, zu den auf 4400 *K* veranschlagten Kosten eine Staatssubvention von 3000 *K* zu erwirken. Die Z. K. befürwortet das Ansuchen.

Steiermark

Ref. Kenner: Konservator Riedl berichtet, daß im Hofraume des Hauses Cilli Grazergasse Nr. 9 in einer Tiefe von 130 *cm* zwei Bruchstücke der zweifarbigen Umrahmung eines Mosaikbodens (Fig. 37) gefunden wurden; vom Mittelfeld liege nur der zur Unterlage dienende Estrich vor. Dieser bestehe aus 12—15 *cm* auf der natürlichen Erde gebetteten gröberen Betons und 3 *cm* feineren Betons. Das Mosaik[1]) zeige sorgfältige Herstellung, wenn auch die Größe der einzelnen Würfel differiere. Das Material der weißen Würfel sei dolomitischer Kalk, der schwarzen lichtgelber und lichtgrauer Guttensteiner Kalk, der dunkel- und lichtgrünen Diorit, sei somit aus einheimischen Gesteinen gewonnen. Bei Nachgrabungen wurde eine 25 *cm* lange und 2·3 *g* schwere feine Goldkette und eine Mittelbronze von Kaiser Aurelian (270—275 n. Chr.) gefunden. Die Richtung, welche die Linien des Mosaiks kennzeichnen, bestätige neuerdings die Richtung der Hauptstraßen Celejas von SO nach NW, der Querstraßen von SW nach NO. Über dem Niveau der römischen Kultur-

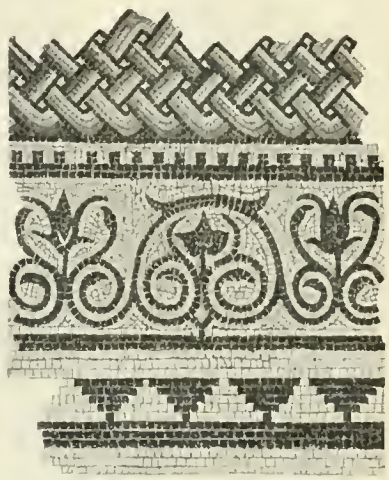


Fig. 37 Stück der Umrahmung eines römischen Mosaikbodens aus Cilli (unten = äußerer Rand).

[1]) Einen sehr lesenswerten Bericht über dieses Mosaik verdankt die Red. auch einer brieflichen Mitteilung des Professors Nowotny, der eine ausführliche Würdigung des schönen Fundes in Aussicht gestellt hat. Der Musealverein hat nach seiner Mitteilung das aufgedeckte Stück photographisch und in einer farbigen Pause aufgenommen und ein etwa 3 *m*² großes Stück ausheben, in Betonguß einrahmen und im Lapidarium des Museums geschützt aufstellen lassen. »Auf frühe, gute Zeit deutet«, fügt Nowotny hinzu, »soviel man sehen kann, nicht bloß der Stil, sondern auch die verhältnismäßige Tiefe der Lage, über 1·50 *m*, verglichen mit den in der Nähe nachweisbaren, kaum 0·50 *m* unter dem heutigen Boden liegenden späteren derben terrazzi oder verglichen auch mit dem von Prof. Schoen beschriebenen Mosaik der Basilika; auch stimmt gut dazu, daß Mittelbronzen der Kaiser Claudius (aus dem Jahre 41 n. Chr.) und Vespasian gleich über dem Mosaik gefunden worden sind.«

schichte finden sich Holzkohlenreste und Trümmer aus Dachziegeln.

Ref. Wächtler: Konservator Wist berichtet, daß an der kunsthistorisch nicht beachtenswerten Filialkirche St. Lorenzen am Berge (Pfarre Laak) aus dem XVII. Jh. einige bauliche Herstellungen sowie Anschaffung einer vierten Glocke beabsichtigt seien, wogegen er keine Einwendung erhoben habe.

Ref. Much: Konservator Riedl berichtet, daß im Waldboden in der Nähe von St. Ruperti (Trobontal, Steuerbezirk Tüffer) ein bronzener, gut erhaltener Lappenkelt gefunden worden sei.

Tirol

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Honorars von 280 *K* an den Korrespondenten Siber für die Herstellung der Wandgemälde an dem Außenpfeiler der St. Helenenkirche in Deutschnofen (Mitt. 1902 Sp. 391) an.

Konservator Walter berichtet, daß die Kapelle des Schlosses Heimfels bei Sillian aus dem Ende des XIII. Jh., welche bisher als Waffendepot diente, geräumt wurde, und beantragt die Untersuchung der in dieser Kapelle befindlichen wertvollen Malereien aus dem beginnenden XVI. Jh.; diesem Antrage gibt die Z. K. Folge.

Konservator Atz berichtet, daß die 1885 unter der Tünche entdeckten, allerdings sehr lückenhaften Wandmalereien des Ansitzes Schrofenstein bedauerlicherweise anläßlich eines vor vier Jahren erfolgten Umbaues vernichtet wurden.

Ref. Neuwirth: Das Munizipium der Stadt Trient macht Mitteilung von der Konstituierung einer „Commissione del pubblico ornato".

Sitzung vom 30. April 1903 (Festsitzung aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums der Ernennung Seiner Exzellenz Freiherrn von Helfert zum Präsidenten der Z. K.).

Im Namen der versammelten Mitglieder hielt Hofrat Dr. Kenner als Dienstältester des Gremiums an Seine Exzellenz nachstehende Ansprache:

Euere Exzellenz!

Am 30. April 1863 von Sr. k. und k. Apost. Majestät mit dem Präsidium der k. k. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale betraut, vollenden Euere Exzellenz am heutigen Tage das vierzigste Jahr dieses hohen Amtes.

Wenn alle Verehrer Euerer Exzellenz an diesem, in seiner Art einzigen Jubiläum aus vollem Herzen Anteil nehmen, so berührt es um so tiefer die Mitglieder der Zentral-Kommission, die sich der weisen Leitung Euerer Exzellenz erfreuen. Sie fühlen lebhaft die besondere Weihe, welche der heutige Tag durch den Rückblick auf eine lange, an Mühen und Opfern reiche Zeit erhält.

Die gleiche Prinzipientreue, die gleiche Hingebung, die gleiche Arbeitslust und Arbeitskraft, welche Euere Exzellenz als Rechtsgelehrten und Staatsmann auszeichnen, begleiteten Ihr Wirken auch in die stilleren Gebiete der Kunst und der Geschichte vergangener Zeiten.

Die Schöpfungen der Einen, die Aufzeichnungen der Andern galten dem neuen Präsidenten als ein Schatz von unermeßlichem Werte für Gegenwart und Zukunft, als eine lebendige Quelle, die dem Forscher stets neue Belehrung, dem Künstler stets neue Anregung bietet, den Laien mit Ehrfurcht erfüllt und in allen einen Aufschwung patriotischer Gesinnung bewirkt.

Mit dieser Auffassung der hohen Aufgabe traten Euere Exzellenz vor vierzig Jahren an die Spitze der Zentral-Kommission, in diesem Sinne haben Sie dieselbe geleitet, unermüdlich in der Vorsorge für das Ihrer Obhut anvertraute kostbare Erbe der Vorzeit, unermüdet in dem Bestreben, es durch Wiedergewinn verschollener Bestandteile zu ergänzen, es zu behüten und der allgemeinen Kenntnis und Würdigung zuzuführen.

Nicht minder war es die stete Sorge Euerer Exzellenz, die Interessen der Kommission selbst erfolgreich zu vertreten, wirksame Bedingungen ihrer Tätigkeit zu wahren, zeitgemäße Veränderungen und den Ausbau der inneren Einrichtungen durchzuführen, neue gesetzliche Grundlagen ihres Wirkens zu schaffen und die Teilnahme näher und entfernter stehender Kreise, die sich lange gleichgültig erwiesen hatten, ihr zu gewinnen. Insbe-

sondere hat das Beispiel Euerer Exzellenz, Ihr Wohlwollen und Ihre Liebenswürdigkeit gegenüber den Organen der Kommission diese zu stets einträchtiger, freudiger Mitarbeit entflammt. Die Unterzeichneten sprechen dies nicht bloß für sich, sondern auch für ihre zahlreichen abgeschiedenen Vorgänger aus, welche seit dem Jahre 1863 an Ihrer Seite standen und stets die gleiche Erfahrung machten und von der gleichen Verehrung erfüllt waren, wie ihre Nachfolger.

Der ganze Umfang der Arbeit, welche Euere Exzellenz in den abgelaufenen vierzig Jahren auf sich genommen, namentlich die Schwierigkeiten aller Art, mit denen sie verknüpft war, bleibt der öffentlichen Kenntnis entzogen. Aber die Mitglieder der Zentral-Kommission sind Zeugen davon. Sie wissen, daß das Ansehen, dessen sich diese erfreut, die Frucht der unablässigen Bemühungen ihres hochverehrten Herrn Präsidenten ist.

Sie bitten Euere Exzellenz, ihre tief empfundenen, ehrerbietigsten Glückwünsche zu dem heutigen bedeutsamen Festtage entgegenzunehmen.

Möge der Allmächtige, der die Geschicke der Menschen in seiner starken Hand hält, Euerer Exzellenz noch viele Jahre rüstigen Wirkens schenken zur Ehre des Staates, zum Gedeihen der Kommission, und zu unser aller innigen Freude!

Tief gerührt, dankte Seine Exzellenz mit nachstehenden Worten:

Meine hochverehrten Herren und, wie ich mir wohl erlauben darf Sie zu nennen, meine sehr lieben Freunde!

Sie hatten die Güte, sich an einen Tag zu erinnern, dessen ich nie gedacht haben würde; an jenen Tag, seit welchem ich durch vierzig Jahre die Ehre und Auszeichnung genieße, an der Spitze der Zentral-Kommission zu stehen. Vor einigen Wochen habe ich mit meiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit begangen, heute begehe ich das Fest der goldenen Hochzeit mit dieser Zentral-Kommission. Denn im Amtsleben ist es nicht das fünfzigste, sondern schon das vierzigste Jahr, welches den bedeutungsvollen Abschnitt und in der Regel zugleich Abschluß der vorangegangenen Laufbahn bildet. Und das Verhältnis des Leiters eines Instituts zu diesem Institut selbst gleicht einem Ehebunde, wie ja der Doge von Venedig zum Zeichen der Vermählung seiner stolzen Hauptstadt mit der Adria alljährlich im feierlichen Aufzuge einen Ring ins Meer sinken ließ.

Gleichwohl würde ich Sie meine hochverehrten Herren, um dieses Umstandes willen nicht bemüht haben, wenn es nicht zwei besondere Anlässe wären, denen die Feier dieses Tages zugleich gelten kann. Der erste dieser Anlässe ist der, daß ein Mitglied dieses Kreises, Regierungsrat Schaeffer eben am heutigen Tage sein siebzigstes Geburtsfest feiert, dem ich im Namen Aller die besten Glückwünsche aus vollem Herzen darbringen wollte; da er heute ans Haus gefesselt ist, so werden ihm unsere Wünsche auf anderem Wege zur Kenntnis gebracht werden.

Das zweite hochbedeutsame Moment ist aber das, daß die Zentral-Kommission nicht gerade an diesem Tage, aber in diesem Jahre das halbhundertjährige Jubiläum ihrer Tätigkeit begeht und als Feier des Ablaufes einer fünfzigjährigen Periode und gleichsam als häusliches Fest wollen Sie, meine Herren, unseren heutigen Zusammentritt gelten lassen. Die Gründung der Zentral-Kommission durch Allerhöchst Seine Majestät fällt allerdings in das Jahr 1850, allein ihre Tätigkeit hat die neue Schöpfung erst im Jahre 1853 begonnen; am 10. Jänner 1853 hat sie ihre erste Sitzung abgehalten, und am 18. Juni desselben Jahres ist ihre definitive Konstituierung erfolgt. Es ist also in der Tat das heurige Jahr das fünfzigste der Wirksamkeit unserer Zentral-Kommission.

Was in diesem langen Zeitraume von ihr geleistet oder doch angestrebt wurde, ließe sich in einem kurzen Resumee nicht darstellen; es wird aber den Inhalt einer Denkschrift bilden, welche für diesen Zeitpunkt in Aussicht genommen ist, und deren Manuskript mir in diesen Tagen überreicht wurde. Nur einen Gegenstand dieser halbhundertjährigen Tätigkeit möchte ich herausheben, weil er durch ein eigentümliches Zusammentreffen von Umständen eben in diesem Jahre zur entscheidenden Wendung gelangt zu sein scheint, und weil er ein Denkmal auf unserem vaterländischen Boden betrifft, welches in seiner Art als ein einziges bezeichnet werden muß. Es ist der diokletianische Palast in Spalato, den ich im Auge habe. Gleich im ersten Jahre der Wirksamkeit der Zentral-Kommission hat sie Anlaß gefunden, sich mit

diesem hochwichtigen Denkmale zu beschäftigen und schon damals den Standpunkt vertreten, daß der diokletianische Palast als öffentliches Gut des besonderen Schutzes und der Sorgfalt der Staatsverwaltung würdig und bedürftig sei. Die Aussichten für Innehaltung dieses Standpunktes, der bekanntlich seit Menschengedenken auch jener der betreffenden Regierungen war, der venetianischen Regierung, der kurzen aber energischen Verwaltung unter Marmont und der österreichischen Regierung der Kaiser Franz und Ferdinand, standen damals insofern günstig, als es sich um den Zusammentritt einer Kommission handelte, welche diese Angelegenheit in Prüfung nehmen sollte. Der schöne Anfang hat leider keine Fortsetzung gefunden, und es ist eine Reihe von fünf Jahrzehnten gefolgt, wo die Zentral-Kommission keinen Anlaß vorübergehen ließ, um ihre Auffassung zur Geltung zu bringen, wo aber die waltenden Behörden namentlich aus finanziellen Bedenken sich nicht entschließen konnten, einen grundsätzlich maßgebenden Schritt in dieser Angelegenheit zu tun. Ein zu diesem längst angestrebten Ziele führender Schritt ist nun gerade in unserem Jubeljahr von seiten des Ministers, dessen Ressort die Zentral-Kommission angehört, geschehen, indem eine aus Vertretern der verschiedenen Verwaltungszweige und berufsmäßigen Fachmännern zusammengesetzte und an Ort und Stelle tagende Kommission alle diese hochwichtige Angelegenheit betreffenden Fragen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und ihrem Gutachten zu unterwerfen hat. Es ist mit den Ergebnissen dieser Kommission, der ja nur eine beratende Stimme zukommt, diese Angelegenheit allerdings nicht zum Abschlusse gebracht, allein es ist dafür eine Grundlage von solcher Bedeutung geschaffen, daß das schließliche Ergebnis wohl kaum in Zweifel gezogen werden kann.

Somit empfangen Sie, meine hochverehrten Herren, meinen tiefgefühlten Dank für die Aufmerksamkeit, die Sie mir an diesem Tage zu widmen so gütig waren; knüpfen Sie aber an das Zusammenfallen dieses Tages mit der ungleich bedeutsameren Jubelfeier unserer Zentral-Kommission die ermunternde Hoffnung, daß dieses Institut, dem wir alle mit gleichem Eifer und gleicher Liebe unsere Kräfte widmen, im zweiten Halbjahrhundert seines Bestandes mit Glück und Gedeihen jene Wirksamkeit weiterführen wird, die es bisher, allerdings nicht überall mit gewünschtem Erfolge, aber jederzeit mit ernster Pflicht und berufsgetreuem Wollen und Streben zu entfalten in der Lage war.

Sitzungen vom 8. Mai 1903 (6. Sitzung der I. Sektion, 7. Sitzung des Plenums, 12. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Karger, Kenner, Kubitschek, Much, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wächtler, Zumbusch. — Schriftführer: Bauer.

Allgemeines

Ref. Redlich: Korrespondent Wallner macht auf die unzureichende Verwahrung, Sicherung und Zugänglichkeit der meisten Gymnasialarchive aufmerksam, deren Bestände für die österr. Schulgeschichte zum Teil große Wichtigkeit besitzen; er regt die genaue Verzeichnung und Evidenzhaltung dieser Archivalien an, sofern ihre Vereinigung in einem Reichs-Mittelschularchiv nicht noch vorzuziehen wäre. Die Z. K. begrüßt die gegebene Anregung und beschließt, im Gegenstande weitere Erhebungen zu pflegen.

Böhmen

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt das Projekt für die Restaurierung der Kommendatkirche in Worasitz (vgl. Sp. 74) unter der Voraussetzung, daß den hiefür von der Z. K. gegebenen Anregungen entsprochen werde.

Dalmatien

Ref. Kubitschek: Hauptmann Ferdinand Colnago und einige Bürger von Obrovac berichten über die von ihnen am 8. April l. J. vorgenommenen Ausgrabungen auf der Coijna gradina südlich von Obrovac, die einen neuerlichen Beweis für die Lage des römischen Clambetae erbracht haben.

Ref. Kubitschek berichtet über den Verlauf der vom 11. bis 17. April abgehaltenen Lokalkommission, welche den baulichen Zustand des diokletianischen Palastes in Spalato unter-

suchen und Anträge für den Schutz und die Erhaltung seiner Baureste stellen sollte (vgl. Sp. 139, 148 fg.). Da diese Anträge aus derselben Auffassung und Überzeugung hervorgegangen sind, welche die Z. K. seit jeher in dieser Frage betätigt hat, beschließt diese, die Anregungen der Spezialkommission, soweit sie sachlicher Natur sind, zur Durchführung wärmstens zu empfehlen und dem k. k. Ministerium f. K. u. U. vorzuschlagen, daß das Protokoll dieser Kommission nicht bloß in einer (der Z. K. aufgetragenen) amtlichen, sondern auch in einer populären Ausgabe veröffentlicht werde; außerdem nimmt sich die Z. K. vor, eine geeignete Kraft für die Abfassung einer Baugeschichte der Stadt Spalato in den letzten Jahrhunderten zu suchen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem archäologisch-historischen Vereine Bihać in Spalato eine Subvention von 2000 *K* (vgl. Sp. 65).

Galizien

Ref. Graf Szeptycki: Korrespondent Chmiel berichtet über seine Tätigkeit im Jahre 1902, und zwar in der

II. Sektion: 1. Über die auf archivalischer und epigraphischer Grundlage durchgeführte Restaurierung der beschädigten Inschriften an den Grabmälern und Epitaphien in den Kreuzgängen des Dominikanerklosters in Krakau; 2. über seine Bemühungen um die Bergung einiger am Fuße des Krakauer Königsschlosses im Schotter der Weichsel gefundenen architektonischen Fragmente (Türstürze mit Pflanzenornament und Türeinfassungen aus Sandstein, Teile eines Kapellenportales aus schwarzem Marmor aus dem XVII. Jh., vermutlich aus der im Jahre 1850 abgebrannten Dominikanerkirche); 3. ferner einer beim Hause Nr. 13 in der Florianigasse gefundenen toskanischen Säule und eines Renaissancetürsturzes im Lapidarium des Rondells beim Florianitor; 4. über seine Bemühungen, kleinere architektonische Fragmente, die beim Baue von Krakauer Häusern und bei Erdarbeiten zu Tage gefördert wurden, ferner Münzen, Tongefäße, Eisenarbeiten u. ä. für das historische Museum zu sammeln;

III. Sektion: 1. Über seine Arbeit an einem Kataloge des sehr wertvollen Archivs des Krakauer Domkapitels, sowie an einer Zusammenstellung des archivalischen Materials für die Baugeschichte des Königsschlosses am Wawel; 2. über die zur Sicherung und Ordnung des Archivs der Forst- und Staatsdomänen in Niepołomice (mit Beständen vom Ende des XVIII. bis zur Hälfte des XIX. Jh.) erforderlichen Maßnahmen; 3. über das Pfarrarchiv in Niepołomice mit bis zur Mitte des XIV. Jh. zurückweisenden Beständen; 4. über das Archiv des Bezirksgerichtes in Niepołomice von geringem historischen Werte.

Kärnten

Ref. Riegl teilt mit, daß die Wandmalereien im Turme des St. Petersberges zu Friesach teils mutwilligen, teils unfreiwilligen Beschädigungen infolge der ungünstigen Anlage eines Treppenlaufes unmittelbar an der Wand mit der thronenden Madonna ausgesetzt seien, und daß er den Friesacher Verschönerungsverein zu der Zusage vermocht habe, durch Einstellung von Schranken und Verlegung des erwähnten Treppenlaufes die Berührung der Bilder durch das Publikum unmöglich zu machen und die Sicherung der Malereien durch Auskittung der Hohlräume zwischen Freskenverputz und Mauer und Fixierung der rissigen Ränder der Fresken zu veranlassen. Die Z. K. beschließt, mit dem Vereine in das weitere Benehmen zu treten.

Krain

Ref. Riegl teilt mit, daß von den Quaglioschen Fresken in der Domkirche zu Laibach diejenigen an den Wänden unversehrt erhalten sind, während die rauchgeschwärzten Malereien an der Decke einer Reinigung und einer Verkittung der sie durchsetzenden Sprünge bedürfen, welche Arbeiten zu der bevorstehenden (1907) Feier des 200jährigen Bestandes der Domkirche im Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden sollen.

Ref. Neuwirth: Mitglied Riegl empfiehlt auf Grund einer Untersuchung der Wandmalereien in der Filialkirche zu Scheraunitz (Mitt. 1902 Sp. 334), ihre Restaurierung im wesentlichen auf Vermachung der Sprünge im Verputze und Mauerwerk, sorgfältige Säuberung der Malerei von Tünchresten und entsprechende Tönung der Lücken zu beschränken; nur auf den Gewölberippen, wo die alte Malerei ganz verschwunden ist, wären über Wunsch des geistlichen Verwesers, nach dem Vor-

bilde der zwei Rippen hinter dem Altare, an denen sich die alte marmorierende Polychromie erhalten hat, ergänzende Bemalungen anzubringen. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Programme einverstanden.

Küstenland

Ref. Redlich: Konservator Petris berichtet über die durchgeführte Ordnung des Stadtarchivs von Cherso (Sp. 6) und die vom istrianischen Landesausschusse angebahnte Errichtung eines Provinzialarchivs in Parenzo.

Ref. Kenner: Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft teilt mit, daß bei den Erdaushebungen für einen Neubau an der Station Görz 5 *m* unter dem Terrain, 4 *m* unter dem gewachsenen Boden, der Schädel eines menschlichen Skelettes und eine Silbermünze des XVI. Jh. vorgefunden wurde. Die Z. K. wird über den Fund Erhebungen pflegen.

Ref. Kenner: Konservator Graf Attems berichtet, daß bei Erweiterung der Bahnhofanlage in Podgora in der Tiefe von 4 *m* (nur 60 *cm* unter dem natürlichen Boden) zwei menschliche Skelette in der Lage von SW nach NO und ein Groschen Sigismunds von Polen (1624) gefunden wurde.

Ref. Riegl teilt mit, daß er sich anscheinend mit Erfolg an zuständiger Stelle gegen die beabsichtigte Regotisierung der Friedhofskirche in Woltschach (Sp. 6) verwendet habe. Die bisher nur zu geringem Teile aufgedeckten Wandmalereien aus dem Anfange des XVI Jh., die zwar einen derben bäurischen Charakter zur Schau tragen aber heute als die einzigen erhaltenen Vertreter ihrer Art im Isonzotale einen bedeutenden lokalgeschichtlichen Wert besitzen, beschließt die Z. K. über Antrag des Referenten vorerst vollständig bloßzulegen.

Mähren

Ref. Much: Konservator Maška berichtet über die Aufdeckung eines ausgedehnten Urnenfeldes auf dem Acker Kozelka in Groß-Opatowitz. In geringer Tiefe unter der Ackerkrume stieß man auf Steinsetzungen und unter dieser auf Funde vom Lausitzer Typus: größtenteils in Scherben zerfallene Urnen und Bronzegegenstände, darunter eine lange Nadel mit flachem scheibenförmigen Kopf und ein geschweiftes Messer. Diese Funde wurden den Sammlungen der Realschule in Gewitsch einverleibt. Die Z. K. wird Erhebungen pflegen.

Ref. Schaeffer: Auf Grund eines vom Korrespondenten Melicher vorgelegten Programmes für die Reinigung und Konservierung der Wandmalereien in der Pfarrkirche zu Tattenitz (vgl. Sp. 7) beschließt die Z. K. zunächst die probeweise Restaurierung eines Bildes in Anregung zu bringen.

Nieder-Österreich

Ref. Rosner teilt mit, daß er gegen die Entfernung der wertlosen Mensa zweier Seitenaltäre in der Pfarrkirche St. Josef zu Wien V eine Einwendung nicht zu erheben fand.

Ref. Redlich: Korrespondent Uhlirz berichtet über die unter Leitung des Gremialsekretärs Dr. Weidinger durchgeführte Neuaufstellung und Sichtung der Registratur des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, welche unter anderem eine große Anzahl bis in das XIV. Jh. zurückreichender wertvoller, bisher als verloren betrachteter Originale aus dem reichen Bestande des früheren Urkundenbesitzes der Wiener Laubenherrn zu Tage förderte. Die Z. K. spricht dem Gremium den Dank aus.

Ref. Rosner: Konservator Endl berichtet, das der Karner in Burgschleinitz provisorisch als Leichenkammer verwendet werden soll; dagegen erhebe er keine Einwendung unter der Voraussetzung, daß das Innere des Karners dadurch keinen Schaden erleide; die Z. K. ist mit dieser Erklärung einverstanden.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt den nach dem vorgelegten Bauprogramme für die Restaurierung der Stadtpfarrkirche in St. Pölten (Mitt. 1902 Sp. 166) erforderlichen Gesamtaufwand von rund 31.000 *K* und übernimmt hievon die Patronatstangente von 28.000 *K* auf den Religionsfond.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchzuführende Restaurierung der Gemälde von Altomonte und Daniel Gran in der Domkirche von St. Pölten eine Staatssubvention von 2000 *K*.

Ref. Zumbusch: Gegen die Neufundierung und Aufrichtung der Wegsäule in Schottwien (vgl. Sp. 72) erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ref. Redlich: Korrespondent Giannoni berichtet ausführlich über die Fortsetzung seiner Archivbereisung im Viertel unter dem Wiener-

walde (Mitt. 1902 Sp. 366). Von städtischen Archiven wurde das des Marktes Neunkirchen, das in einem Kasten eines an die Amtsräume des Rathauses anstoßenden Zimmers im ersten Stocke untergebracht ist; von Behördenarchiven die des Bezirksgerichtes Neunkirchen (auf dem Dachboden in einem mit eisernen Fensterläden und eisenverkleideter Tür verwahrten Raume ungeordnet untergebracht); endlich von Pfarrarchiven das in Mannswörth untersucht und ihre wichtigeren Bestände genau verzeichnet.

Ober-Österreich

Ref. Kenner: Konservator Schmidel berichtet über die bevorstehende Regulierung des linken Ennsufers oberhalb Enns, wo er den Übergang der römischen Limesstraße vermute. Da hiebei Anhaltspunkte für die Lage der römischen Brücke gefunden werden dürften, habe er Vorsorge getroffen, daß etwaige Funde zu seiner Anzeige gelangen und gedenkt, öfter persönlich die Arbeiten zu überwachen.

Ref. Redlich: Konservator Jäckel berichtet, daß eine Anzahl Akten der ehemaligen Steinmetz- und Maurerinnung im Marchlandviertel dem städtischen Archive in Freistadt übergeben wurden.

Der Berichterstatter gab ferner die Anregung, daß auch die in Freistadt befindlichen Handwerkerwahrzeichen und ähnliche Erinnerungen der ehemaligen Innungen an das genannte Archiv abgetreten werden mögen, das bisher über 2000 Urkunden (überwiegend Pergament) verzeichnet und registriert und sein Aktenmateriale nach Materien und Zeit bis etwa 1700 herab geordnet habe.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die beabsichtigte Renovierung und Ergänzung der inneren Einrichtung in der Pfarrkirche zu St. Nicola und gestattet, daß von den Gesamtkosten per rund 11.000 *K* ein Teilbetrag von 10.000 *K* auf den Religionsfond übernommen werde.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 1624 *K* für die Restaurierung von Gemälden in der Pfarrkirche und der Schutzengelkapelle zu Spital am Pyhrn (vgl. Sp. 4) an.

Ref. Kenner: Konservator Schmidel berichtet über Funde auf dem Dammgute bei Steyr gegen Sierning. In der Tiefe von 1 *m* sei ein Skelett aufgedeckt worden, die Füße gegen Osten, dabei ein krugartiges bauchiges, auf der Töpferscheibe erzeugtes lichtgelbes, unglasiertes Tongefäß (19 *cm* hoch, größter Durchmesser 16 *cm*, der Henkel fehlte, die schnabelartige Ausgußöffnung war 4·5 *cm* breit), ferner eine wohlerhaltene gut patinierte römische Bronzefibel (4 *cm* lang). Weitere Grabungen an der Fundstelle deckten bloß Schutt, Steine, weißen Mörtel (ohne Ziegelstückchen), Stücke von gebrannten Lehm auf. Die Funde kamen in das städtische Museum nach Steyr.

Steiermark

Ref. Riegl empfiehlt auf Grund einer Untersuchung der Wandmalereien des R. v. Mölk vom Jahre 1778 in der Pfarrkirche zu Niederwölz, deren beabsichtigte Restaurierung an den Gewölben und den Lunetten der Seitenwände auf bloße Verkittung der größeren Sprünge zu beschränken, während die gemalten Pilaster und dekorativen Rahmen unterhalb, die bis zum Boden größtenteils ganz zerstört sind, gemäß dem Wunsche des kirchlichen Verwesers nach den lückenlos vorhandenen Analogien ergänzt werden könnten. Die Z. K. erklärt sich damit einverstanden und beschließt weitere Schritte einzuleiten.

Ref. Karger: Auf Grund einer Untersuchung der Wandmalereien in der St. Nikolauskirche zu Saldenhofen (vgl. Sp. 4) durch das Mitglied Riegl beschließt die Z. K. daselbst folgende Arbeiten ins Auge zu fassen, zu denen auch die Geneigtheit des kirchlichen Verwesers vorhanden ist: Befestigen der gelockerten Teile des Hauptbildes (Tod der Maria), Tönen der darin vorhandenen Lücken, Abtragen der dieses Bild gegenwärtig verdeckenden Holzverschalung des davorstehenden Altars, vollständiges Reinigen der übrigen Darstellungen an den Wänden der „alten Kirche“ und Kreuzkapelle und Abgrenzung derselben durch einfache gemalte Einrahmungen gegenüber der übrigen, freskenlosen Wandfläche, Reinigen des Tonnengewölbes, soweit dort Fresken zu vermuten sind, und Untersuchung der übrigen Wandflächen daraufhin.

Ref. Kenner: Konservator Riedl berichtet, daß in ansehnlicher Ausdehnung auf den Äckern des Grundbesitzers Kresnik in Slance (nächst

Tüchern ONO von Cilli) in geringer Tiefe unter der Grasnarbe eine Schichte von größeren Steinen, Mörtel und Römerziegeln (Dach-, Mauer- und Gewölbeziegeln) von vorzüglicher Qualität in bedeutender Dicke nachzuweisen sei. Ihre Verfolgung kann nach der Ernte fortgesetzt werden.

Ref. Kenner: Nach einem Berichte des Konservators Riedl hat der Grundbesitzer J. Wokouschek in der Ortschaft Seutze, s.-w. vom Fundort Slance' beim Anbau eine Platte aus Bacherer Marmor (54 × 54 × 10 *cm*) mit acht im Kreise angeordneten Öffnungen vorgefunden; offenbar die Deckplatte eines Wasserabzugskanals; (Fig. 38).

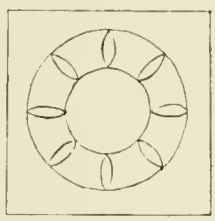


Fig. 38 Römischer Gossendeckel aus Seutze.

Tirol

Ref. Riegl macht Mitteilung über die in h. a. Auftrage durchgeführte Besichtigung des der Hauptsache nach aus dem XIII. Jh. stammenden Schlosses Sabionara (Castelbarco) bei Avio und knüpft daran bestimmte Anträge zur dauernden Erhaltung seines heutigen Bestandes (Sp. 161 f.), die zum Beschlusse erhoben werden.

Ref. Riegl berichtet, daß seine erneuten Bemühungen den Apotheker Zieglauer in Brunneck zur Überlassung der Malereien in einer ehemaligen Trinkstube seines Hauses (vgl. Sp. 52) an das Museum Ferdinandeum zu Innsbruck, oder aber zu einer Räumung des damit geschmückten, jetzt als Kornkammer dienenden Gemaches zu bewegen, vergebliche gewesen seien. Im Jahre 1852 waren die Malereien mit in Äther gelöstem Gummi überstrichen worden, der ihnen zwar einen falschen Glanz verlieh, aber unter den heutigen Umständen als Schutzmittel zum Vorteil gereicht. Eine Gefährdung der Malereien durch die eingelagerten Vorräte vermochte der Berichterstatter nicht zu erheben; daß eine solche auch in Hinkunft nicht statthaben solle, hat der Besitzer, der den Raum für den genannten praktischen Zweck durchaus nicht entbehren zu können behauptet, in bindender Weise zugesagt. Die Z. K. beschließt, demselben die schonende Behandlung der Malereien noch ausdrücklich ans Herz zu legen und ihn zu ersuchen, daß er in dem Falle, als er das Gemach einem andern als dem heutigen Gebrauchszwecke zuführen wollte, mit ihr vorher ins Einvernehmen treten möge.

Ref. Riegl: Korrespondent Siber berichtet über die Wandmalereien vom Jahre 1510 in der Hauskapelle des Schlosses Gravetsch. Da die augenblicklich gepölzte Kapelle eingreifender baulicher Sicherungen bedarf, durch welche die teilweise mit dem Abbröckeln drohenden Wandmalereien gefährdet werden könnten, beschließt die Z. K. über seinen Antrag vor allem die unumgänglich nötigen Befestigungsarbeiten an den Fresken und erst in zweiter Linie die baulichen Reparaturen ins Auge zu fassen; eine Restaurierung der Malereien könne erst in letzter Linie in Betracht kommen.

Ref. Neumann: Konservator v. Wieser berichtet, daß die schmiedeeisernen Grabkreuze am Friedhofe in Innichen (Mitt. 1902, Sp. 192), soweit dies nicht ohnehin schon geschehen sei, durch Mauernischen und Schutzdächer gegen Witterungseinflüsse verwahrt werden sollen. Einige dieser Kreuze, welche für die Technik und Stilisierung der dortigen Schmiedearbeiten besonders charakteristisch sind, werden vom Propst Walter in entgegenkommender Weise dem Museum Ferdinandeum in Innsbruck abgetreten.

Ref. Kenner. Konservator de Campi berichtet, daß in Riva im neuen Viale Dante außerhalb der alten Stadtmauern bei Anlage eines Abzugskanales in einer Tiefe von 2·50 *m* römische und mittelalterliche Kulturreste gefunden worden seien. Zunächst stieß man auf ein Skelettgrab ohne Beigaben und durchschnitt westlich davon auch eine 1 *m* dicke von NW nach SO streichende Mauer aus gut gearbeiteten, meist viereckigen Platten, die in einen mit Stücken römischer Ziegel vermengten Mörtel gelegt waren. Der Berichterstatter setzt diese Mauer ins frühe Mittelalter und hält sie für einen Teil der alten Umfassungsmauer. 60 *cm* von der Mauer traf man auf eine parallel zu dieser Mauer gelagerte (3 *m* lang, 60 *cm* dick) von feiner Arbeit mit scharfen Kanten; zerstreut

lagen umher die Einfassung eines arg zerstörten Mosaikbodens, architektonische Bruchstücke, eine Tonamphora, sehr dicke Tonscherben und eine Bronzemünze des Kaisers Marc Aurel. Weitere Mitteilungen werden in Aussicht gestellt.

Ref. Riegl legt das von ihm und dem Korrespondenten Dannesberger in Gegenwart eines Vertreters der k. u. k. Militärbehörde kommissionell festgestellte Verzeichnis der zur Erhaltung des Castells del buon Consiglio in Trient unumgänglich notwendigen Vorkehrungen vor (siehe Beilage Sp. 163 ff.) und hebt hiebei hervor, daß sich das Kastell und namentlich die mit Kunstwerken geschmückten Räume derzeit der allerschonendsten Behandlung seitens des Militärs zu erfreuen haben.

Ref. Luntz: Korrespondent Dannesberger berichtet, daß eine kommissionelle Untersuchung des Bauzustandes der Torre Vanga in Trient manigfache Gebrechen im Innern und Äußern des Turmes festgestellt habe, die durch Einziehung von Schließen, Blechabdeckungen und Zementverputz zu beheben wären.

Ref. Neumann: Mitglied Riegl berichtet, daß die Gobelins des Trienter Domes, welche den Grundstock zu einem Diözesanmuseum bilden sollen, derzeit provisorisch in einem großen Saale des bischöflichen Schulgebäudes aufbewahrt werden, der wohl als feuer-, aber nicht als völlig einbruchsicher gelten könne. Gegen die schädliche Einwirkung des Lichtes seien sie durch in Rahmen gespannte dunkle Tücher geschützt. Die Z. K. beschließt zur sichereren Verwahrung des Raumes die Anbringung eiserner Fenstergitter und eiserner Türen anzuregen.

Ref. Neuwirth: Konservator Atz berichtet daß nach der seitens der Museumsverwaltung in Bozen abgegebenen Erklärung das Getäfel des Fürstenzimmers im Schlosse Velthurns verbleiben soll, und daß für die Erhaltung des Schlosses in gutem Bauzustande gesorgt werde.

Vorarlberg

Ref. Kenner: Konservator Schwerzenbach berichtet, daß sich bei Fundamentierung der nur 100 *m* n.-w. von den durch Jenny aufgedeckten öffentlichen Thermen von Brigantium entfernt gelegenen Villa Kraushaar, am äußersten Rande des Ölrains merkwürdigerweise kein römischer Fund ergab. Etwa 20 *m* gegen S aber stieß man bei Anlage des Gartens auf den Rest eines Bauobjektes. In einer Tiefe von nur 35—40 *cm* fand sich eine Lage verwitterter Sandsteinplatten (ungefähr 15—20 *cm* dick, die anderen Dimensionen ließen sich nicht feststellen), welche ein Rechteck (12·40 × 8·40 *m*) die Längsfront dem See zugekehrt, bedeckten. Der ganze Plattenboden ruhte auf einem aus unbehauenen Sandsteinen aufgemauerten Fundament von 60 *cm* Höhe. Der dabei verwendete Mörtel bestand lediglich aus Kalk und Flußsand, ohne Beimischung von Ziegelmehl oder Ziegelstückchen. An der SO-Front — den Thermen zugekehrt — 70 *cm* von der O-Ecke entfernt, wurde der Rest eines 1·40 *m* breiten Trottoirs aus aufrechtstehenden Flußkieseln, in rechtem Winkel nach den Thermen zulaufend, 2·15 *m* weit verfolgt. Die vom Konservator längs aller vier Seiten des Rechtecks vorgenommenen Grundaushebungen bis auf die Tiefe von 1 *m* ergab nur den natürlichen Boden; auf die Humusschichte folgte kiesiger, mit Lehm vermischter Grund.

Die einzige Ausbeute bestand in einigen vereinzelten Geschirrscherben und einer sehr oxydierten Mittelbronze der römischen Kaiserzeit. Der Berichterstatter schließt aus diesen Fundstücken auf einen römischen Bau und glaubt, daß er keinen Oberbau getragen habe, da in der nächsten Umgebung weder Mauerschutt, noch Ziegelbruchstücke zu Tage kamen. Der starke Unterbau setze eine schwere Belastung voraus, etwa durch eine Bronzestatue oder ein Marmormonument; hiefür sei die Fundstelle mit dem Ausblick auf See und Gebirge und auf dominierendem Platze des alten Brigantium besonders geeignet gewesen.

Ref. Redlich: Der vom Korrespondenten Kleiner vorgelegte Bericht über die Tätigkeit des Vorarlberger Landesarchivs im Jahre 1902 zeugt von der eifrigen Bemühung des Berichterstatters, das neugeschaffene und organisierte Archiv zu einem wirklichen Landesarchive in dem Sinne auszugestalten, daß darin nicht bloß die ständischen Archivalien vereinigt werden, sondern auch Archivalien staatlicher Behörden, städtischer und ländlicher Gemeinden und geistlicher Stellen eine Sammelstätte finden.

Beilage zu Sp. 157.

Bericht über den Zustand der Wandmalereien im Schlosse Sabionara zu Avio

Fast sämtliche Innenwände der ausgedehnten Anlage müssen ursprünglich mit Fresken, namentlich dekorativer Art, ausgeschmückt gewesen sein, weil sich die Spuren davon fast noch allerorten vorfinden. Zusammenhängende figurale Kompositionen haben sich aber nur an zwei Stellen erhalten: ganz oben im Hauptturme und in einem isolierten Gebäude unterhalb des Hochschlosses. Dieses letztere — ein rechteckiger Bau mit je zwei fast quadratischen Räumen in zwei Geschossen — enthält im Ebenerd ein landwirtschaftliches Depot und einen Schafstall; von den beiden Gemächern des Obergeschosses zeigt das östliche dekorative Malereien mit einem abgetreppten Teppichmuster, in dessen kleinen Quadratfeldern stellenweise einzelne Buchstaben im Charakter des XIII. Jh. angebracht sind. Das zweite westliche Obergemach, das sich einstens nach außen bloß durch zwei Fenster öffnete (jetzt ist eines davon zur Türöffnung erweitert), birgt das Wertvollste im ganzen Schlosse: jene kunst- und kulturhistorisch so bedeutungsvollen Darstellungen aller Arten des Zwei- und Massenkampfes. Ihr Zustand, wenngleich sehr beklagenswert, erwies sich doch als minder bedenklich als die in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte erwarten ließen; die Farben sind meistens noch hell und verhältnismäßig frisch, die Lücken zwar groß, aber nicht bis zur Störung überwiegend; der Verputz haftet an den meisten Stellen noch am Mauerkern; nur die Nordwand, die derzeit mit ihrer unteren Hälfte im Erdreiche steckt, ist von Feuchtigkeit durchdrungen, so daß, soweit außen die Erdbedeckung reicht, im Innern jede Spur von Malereien und Verputz abgefallen ist und Pflanzenwuchs wuchert, während höher oberhalb, wo die Wand außen frei über dem Erdboden aufragt, die Malerei innen ganz intakt erhalten ist. Die hauptsächlichsten Schäden bestehen in der stellenweisen Berstung der Mauer und ihrer Durchsetzung mit langen und breiten Sprüngen sowie in der Schadhaftigkeit des Daches.

Im Hochschlosse fallen vor allem die spärlichen Mauerreste einer erst vor zwölf Jahren abgetragenen Kapelle mit vortrefflich erhaltenen figuralen Malereien (darunter eine Steinigung des hl. Stephan, einige Apostel, ein auffallend klassizierend bewegter nackter Sebastian) auf; die übrigen Fragmente von Malereien in den heute vielfach unzugänglichen Räumen des Hochschlosses sind zumeist dekorativer Art, und soweit sie Figuren aufweisen, nicht so gut erhalten, und zumeist von minderer Bedeutung; neben den überall festzustellenden Resten des XIII. Jh. sind hier vereinzelt auch solche des XIV. Jh. zu beobachten. Im derzeit ebenfalls unzugänglichen Hauptturme sollen sich endlich die schon eingangs erwähnten zusammenhängenden Kompositionen (angeblich überwiegend Mischwesen von Vierfüßlern und Vögeln und ähnliche Monstra) befinden; ihre angeblich vortreffliche Erhaltung würden sie hauptsächlich dem Umstande zu verdanken haben, daß sie gleich jenem andern Zyklus unterhalb des Hochschlosses bis zum heutigen Tage durch ein Dach geschützt geblieben sind. Referent mißt dem Schlosse sowohl um seines baulichen Charakters als seines Freskenschmuckes willen eine so hohe kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung bei, daß er auf das Eindringlichste empfiehlt, es aus dem derzeitigen Privatbesitz ehebaldigst in öffentlichen Besitz übergehen zu lassen, da es nach Maßgabe der obwaltenden Verhältnisse nur unter dieser Voraussetzung entsprechend konserviert und dem allgemeinen Besuche zugänglich gemacht werden könnte. Bevor aber dieser Wunsch in Erfüllung gehen dürfte, wären zur Vermeidung weiterer unheilbarer Schäden zunächst am unteren Gebäude mit den Fresken die bauliche Sicherung der Mauern, die Verschließung der Tür- und Fensteröffnungen, die Herstellung eines neuen Daches, die Abgrabung des Terrains außerhalb der Nordwand, endlich die an den Malereien selbst zu ihrer Konservierung nötigen Maßnahmen einzuleiten; im Hochschlosse könnte man sich vorerst mit der Anbringung von Schutzdächern über den Resten der Kapellenfresken begnügen.

Beilage zu Sp. 159.

Verzeichnis

der zur dauernden Erhaltung des Castello del Buon Consiglio in Trient erforderlichen Vorkehrungen, verfaßt auf Grund einer vom Mitgliede der k. k. Z. K. für Kunst und historische Denkmale Professor

Dr. Alois Riegl mit Korrespondenten Professor Dr. Rudolf Dannesberger und dem k. u. k. Geniedirektor Obersten Streichert als Vertreter der Militärbehörde am 20. April 1903 vorgenommenen Untersuchung.

A Castel vecchio

1. Festmachung des Freskenverputzes an den Arkaden im Hofe durch Auskitten.

2. Verstopfung der Löcher in den Wandmalereien des Hofes und Festmachung der auf Holzgrund aufgetragenen Teile durch Klammern.

3. Sicherung des Marmorplattenbelages an der Treppenwange im 2. Stock.

B Castel nuovo

Clesianum und Albertinum

1. Stockwerk

4. Womöglich durchgehende Isolierung von der vom Felsgrunde aufsteigenden Feuchtigkeit; unbedingt sollte sie an der östlichen Schmalseite der Loggia des Romanino durchgeführt werden.

5. Auskitten von Sprüngen:

a) im volto avanti la Capella (Durchgang zwischen Musikzimmer und Palastkapelle);

b) im Gewölbe des andito alla cusina ed al bagno (Gang in welchen die Zimmer des Garnisonsgerichtes einmünden);

c) im Gewölbe der ganzen Loggia del Romanino;

d) im Stiegenhause des 1. Stockes.

6. In der Camera del Torrion d'abbasso (jetzige Kapelle) sind die Stukkaturen zu untersuchen, ob ihre Beschädigungen bloß auf äußerliche Einflüsse oder auf inneren Verfall zurückzuführen sind, und die Ausbauchung der Rundwand im Osten auf ihre Ursache zu untersuchen und nach Bedarf zu beseitigen.

7. In der Palastkapelle ist die Figur oben an der Ecke über der Türe des größeren Raumes zu befestigen und alle übrigen Figuren in beiden Räumen auf ihre Festigkeit zu prüfen.

8. An der östlichen Schmalseite der Loggia sind die Sprünge, Löcher und losgelösten Verputzschichten zu vermachen und festzulegen.

2. Stockwerk

9. Untersuchung sämtlicher Holzplafonds auf Festigkeit der Holzteile und nach Bedarf Befestigung derselben.

10. In der Sala grande (dem großen Saal) sind Sprünge im gemalten Friese zu vermachen.

3. Stiegen

11. Belegung sämtlicher Stufen der Hauptstiege im 2. Stocke mit Brettern.

4. Dach

12. Vollständige Erneuerung des Daches, unter eventueller Ersetzung der jetzigen Flachziegel unter den deckenden Hohlziegeln durch größere Flachziegel oder durch Schieferplatten.

13. Ergänzung der fehlenden Teile des Gesimses und Auswechslung der schadhaften Teile.

14. Genaues Anpassen der Dachrinnen an das Gesimse.

15. Anbringung einer Dachrinne über der Ostwand des Löwenhofes und Fortsetzung derselben am südlichen Flügel des Clesianum längs des Grabens.

C Torresella (Geierturm)

16. Entfernung des Ofens und der Ofenröhre von der bemalten Wand, Neigung der Wanddurchbrechung nach Außen, um das Hereinrinnen des Rohrsaftes in das Innere zu verhindern. Schutz der an die Durchbrechung angrenzenden Freskopartien vor der Hitze durch einen Blechkranz von etwa 2 *cm* Breite.

D Torre Aquila

17. Vermachung der Sprünge an den Fresken in allen Stockwerken.

18. Verschließung der Öffnungen in allen Stockwerken.

19. Teilweise Erneuerung des Daches und vollständige Neueindeckung.

20. Bauliche Sicherung des Turmes.

Als unmittelbar dringlich werden die Arbeiten unter 1., 2. und 4., soweit es die östliche Schmalseite der Loggia del Romanino betrifft, 8. und 18. bezeichnet.

Sitzung vom 22. Mai 1903 (13. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Schaeffer. — Schriftführer: Bauer.

Allgemeines

Ref. Neumann: Die Z. K. beantragt für das laufende Jahr eine Staatssubvention von je 200 *K*

für die vom Maler Konrad Grefe herausgegebenen Sammelwerke „Alt-Österreich“ und „Alt-Krain“.

Böhmen

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt die in seinem Auftrage angefertigten photographischen Aufnahmen der restaurierten Wandmalereien in der St. Barbarakapelle des Franziskanerklosters in Pilsen herab.

Ref. Schaeffer: Galerieinspektor Bergner berichtet über ein Tafelbild der Auferstehung Christi aus dem Jahre 1581 in der Dekanalkirche zu Schlaggenwald, über welches die Z. K. weitere Erhebungen zu pflegen beschließt.

Galizien

Ref. Hermann berichtet über die seit 1892 in Restaurierung stehende Pfarrkirche zu Biecz (Sp. 72). Es sollen in der nächsten Bauperiode folgende Arbeiten durchgeführt werden: *a*) Anstreichen des Innern; *b*) Bemalen und Vergolden der Chorstühle im Presbyterium und des Orgelhauses; *c*) Herstellung des Kirchenfußbodens; *d*) Restaurierung des Glockenturmes; *e*) Renovierung von neun Altären und teilweise Erneuerung der äußerst schadhaften nicht mehr reparablen Kirchenbänke.

Die Z. K. empfiehlt hiezu: ad *a*) Den störenden Kontrast zwischen den äußerst einfachen Architekturformen und der sehr reichen Ausstattung durch eine ausgiebige Bemalung der Wände zu mildern. ad *b*) Hinsichtlich der Chorstühle im Presbyterium es bei einer gründlichen Reinigung und Ausbesserung der schadhaften Stellen bewenden zu lassen. ad *c*) Nur den Fußboden des Presbyteriums mit einem neuen Plattenbelage zu versehen, denjenigen des Langhauses hingegen mit den gut erhaltenen alten Platten des Presbyteriums zu pflastern. ad *d*) Die Restaurierung des Glockenturmes nur auf die Wiederherstellung der schadhaften Bauteile zu erstrecken, — und macht die Befürwortung einer Staatssubvention von der Annahme dieser Ratschläge abhängig.

Ref. Wächtler: Das Projekt für die Restaurierung der Pfarrkirche in Tuchow empfiehlt die Z. K. dahin abzuändern, daß die Fensterachsen beibehalten, die teilweise Vermauerung der Seitenschiffenster vermieden, das Presbyteriumdach anstatt mit Blech in der im XVII. und XVIII. Jh. üblichen Weise gedeckt und die massige Wirkung des Turmhelmes abgeschwächt werde.

Krain

Ref. Rosner: Konservator Črnologar berichtet, daß Schiff und Turm der zu kleinen und auch kaum mehr restaurierungsfähigen Pfarrkirche in Javor, ohne kunsthistorischen Wert, demoliert werden sollen. Die Sakristei soll als Totenkammer, das Presbyterium als Friedhofskapelle erhalten bleiben, der Hochaltar und drei gotische Statuen in dieser Kapelle untergebracht, die beachtenswerten Kirchenstühle im Neubaue wieder verwendet werden.

Mähren

Ref. Wächtler: Die k. k. mährische Statthalterei teilt mit, daß die Filialkirche zu Petersdorf (vgl. Sp. 93) einer Restaurierung unterzogen werden soll.

Ref. Wächtler: Nach einem Antrage des Konservators Sterz erhebt die Z. K. gegen die beabsichtigte Neubemalung der Pfarrkirche zu Přibyslawitz keine Einwendung unter der Voraussetzung, daß die vorhandene (dekorative) Malerei keinen kunsthistorischen Wert besitzt.

Nieder-Österreich

Ref. Hermann: Korrespondent Gerstmeyer berichtet über ein Barockportal mit Wappen an dem in Demolierung befindlichen Hause zu den drei Rittern, Wien VII Mariahilferstraße 44, welches an das städtische Museum abgegeben wurde.

Ref. Riegl teilt mit, daß an den zinnenbekrönten und mit einigen Rundbastionen bewehrten Stadtmauern von Eggenburg die sattelförmigen Abdeckungen der Zinnen größtenteils zerstört waren und infolgedessen Steine aus dem Mauerkörper abbröckelten, wodurch die Erhaltung der Mauern in Frage gestellt und die Sicherheit der Passanten gefährdet wurde. Die hiegegen seitens der Gemeinde ergriffenen Maßnahmen seien, soweit sie bisher durchgeführt wurden, insoferne zu bemängeln, als die vielfach angefressenen Zinnen wieder vollständig auf ihren ursprünglichen Kubikinhalt gebracht und in die durch Ausfallen des Mörtels entstandenen, schattensammelnden Ritzen zwischen den Steinen frischer Portlandzement eingefügt wurde, was den altertümlichen Charakter der

Mauerbekrönung zerstören und an den Mauerflächen an Stelle der malerischen Schatten wenigstens für einige Zeitdauer fremde violettgraue Farbflecken hervorrufen mußte. Da nach dem Gutachten des Konservators Jordan die Erhaltung der Mauern und die Sicherheit der Passanten auch durch bloße Fixierung der losen Steine und gelegentliche Untermauerungen zu erzielen ist, empfiehlt die Z. K. der Stadtgemeinde Eggenburg, die Restaurierung der übrigen Teile der Mauern im wesentlichen auf diese Maßnahmen zu beschränken.

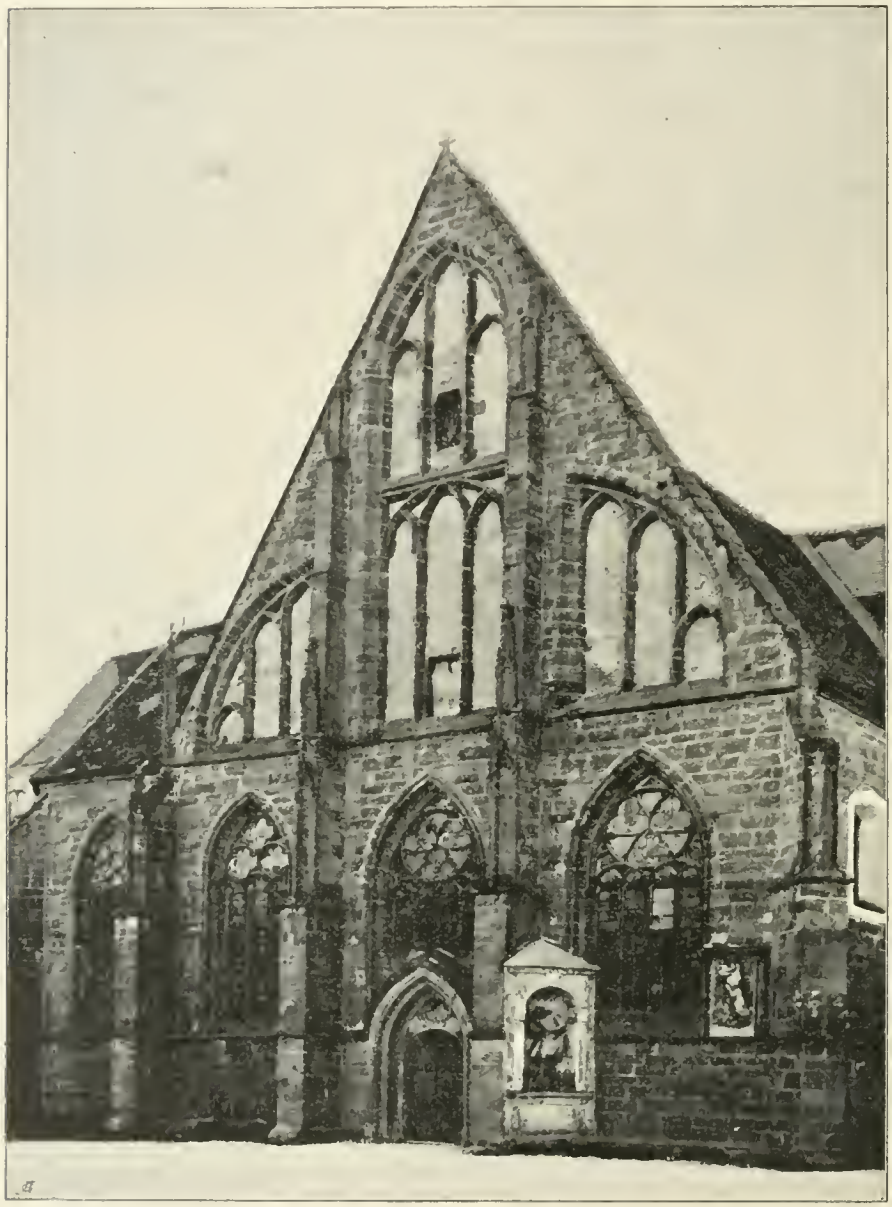


Fig. 39
Giebelfassade der Wallseerkapelle an der Stadtpfarrkirche zu Enns. XV. Jh.

Ref. Rosner: Konservator Staub berichtet über die Ausmalung des Presbyteriums der Pfarrkirche zu Waldegg, welche unter seiner Intervention durchgeführt werden soll.

Ober-Österreich

Ref. Wächtler: Konservator Schmidel berichtet, daß an der Stadtpfarrkirche zu Enns, deren Sakristei vor einigen Jahren in nicht glücklicher Weise restauriert worden sei, eine Restaurierung der Wallseerkapelle in Aussicht genommen werde, welche sich der Hauptsache nach auf die Ausbesserung der Giebelfassade (Fig. 39), die Befreiung des Innern von dem Anwurfe, den Durchbruch eines gotischen Fensters beim Altar und zweier runder Rosettenfenster an der Westseite (Fig. 39 rechts) erstrecken werde. Hierüber beschließt die Z. K. weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Rosner: Konservator Schmidel berichtet, daß die Losensteinerkapelle bei der Pfarrkirche in Garsten gereinigt und an den Wänden ausgebessert werden soll.

Salzburg

Ref. Rosner: Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde teilt mit, daß sich ein Aktionskomitee für die Wiederherstellung der Malereien an der der Pferdeschwemme beim Neutore in Salzburg zugekehrten Mauer (vgl. Sp. 119) gebildet habe.

Steiermark

Ref. Luntz: Konservator Wist berichtet, daß in der spätgotischen Pfarrkirche zu Gonobitz am letzten rechtseitigen Pfeiler unmittelbar vor dem Orgelchore, welcher von der Decke der gerade unter ihm angebrachten Chorstiege getragen wird, vermutlich infolge der zu großen Belastung und

späterer Restaurierungen einzelne Überlagssteine abgesprengt wurden und an einigen Stellen Sprünge vorhanden seien, weshalb das Stiegengehäuse demoliert, die Hohlräume ausgemauert und der Pfeiler bis zum Pflaster fortgesetzt werden soll, um nebst etwas Raum auch eine günstigere Aussicht auf Altar und Kanzel zu gewinnen. Da das Stiegengehäuse einen konstruktiv interessanten Bestandteil der ursprünglichen Kirchenanlage bildet, beschließt die Z. K. vor allem zu untersuchen, ob der Zustand des oberen Teiles des bedrohten Pfeilers nicht doch seine unveränderte Erhaltung zulasse.

Tirol

Konservator Deininger übermittelt die XII. Serie (1902) der vom Kunstvereine für Tirol und Vorarlberg herausgegebenen Publikationen von tirolischen und vorarlbergischen Kunstwerken aus alter und neuer Zeit (Mitt. 1902 Sp. 22).

Ref. Luntz: Konservator Deininger berichtet über das Projekt zur Wiederherstellung des Turmes und der Außenfronten bei der Pfarrkirche in Imst, das die konstruktiv notwendigen Arbeiten und die Wiederherstellung der durch den Brand von 1821 beschädigten architektonischen Details an den Fassaden vorsieht. Die Z. K. empfiehlt das Projekt mit geringfügigen Änderungen zur Ausführung und beantragt eine Staatssubvention.

Ref. Rosner: Das f.b. Ordinariat in Brixen teilt mit, daß die lokalen Faktoren sich gegen die Abgabe der Statuen aus der Pfarrkirche in Riez (vgl. Sp. 96) aussprachen und eine entsprechende Verwahrung derselben an Ort und Stelle zugesichert haben.

Ref. Neumann: Korrespondent de Cobelli übermittelt den Jahresbericht des Museo civico in Rovereto für 1902, welchen die Z. K. mit Interesse zur Kenntnis nimmt.

Prähistorische Funde bei Znaim

Bei Herstellung eines Reservoirs in unmittelbarer Nähe des Maschinenhauses der Brauerei von Maukals Nachfolgern, etwa 130 *m* vom Heidentempel, wurden einige prähistorische Objekte gefunden, und zwar zwei Wirbel, zwei Beinmesser, ein großer Wirbelknochen eines Tieres und ein aus Hirschhorn hergestellter Hammer (Stockknauf Fig. 40). Die Funde zeugen deutlich für die vorgeschichtliche Ansiedlung in der Gegend des Heidentempels, die wohl ein Glied der vielen An-

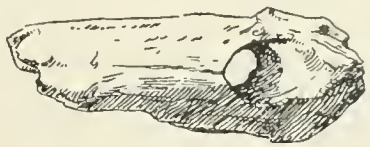


Fig. 40 Hammer aus Hirschhorn

siedelungen bildet, die sich von Ober-Dannowitz aus südlich bis Retz und darüber erstreckt haben dürften. Auch zwei Töpfe fanden sich hier, deren einer mit den Gehäusen der eßbaren Landschnecke gefüllt war, dürften aber kaum der prähistorischen Zeit entstammen. Konservator Sterz

Gott Medaurus

Der Redaktion liegt der zweite Teil der von Konservator Heinrich Richly verfaßten Übersicht über die „Archäologischen Funde aus den Bocche di Cattaro“[1]) im Manuskript vor. Er soll bei passender Gelegenheit mit Auslassung des Abschnittes über die lateinischen und griechischen Inschriften von Risano und Perasto in diesen Blättern zum Abdruck gelangen; es ist nämlich hier unserem Besitzstand an Steininschriften seit mehr als 20 Jahren nichts zugewachsen außer einem auf Carina gefundenen kleinen Bruckstück, das gegenwärtig dem k. u. k. Hauptmann Guttenbrunner gehört und vom Konservator Richly in Risano kopiert worden ist. Dieses Bruchstück wird hier vorweggenommen, um es nicht in fremdartiger Umgebung zu bringen, und nach einem Herrn Richly vom Eigentümer freundlichst zur Verfügung gestellten Gipsabgusse abgebildet (Fig. 41). Richlys Bericht entnehme ich, daß die Inschrift auf einer weißen Marmorplatte stehe; aus dem Gipsabguß ergibt sich, daß die Vorderseite des Fragments 11·5 *cm* hoch und 19 *cm* breit sei, daß wenigstens vier Zeilen vorhanden waren, daß die erste Zeile mit ihrem Anfange erhalten ist, und daß die Inschrift etwa aus dem II. Jh. un-

[1]) Vgl. diese Mitt. XXIV (1898) 143 ff.

serer Zeitrechnung stammt. Den Wortlaut wiederherzustellen oder die Bedeutung der Inschrift zu erkennen vermag ich nicht. Aber bedeutungsvoll scheint zu sein, daß das Wort Μεδαύρου in Verbindung mit πολιαρχ . . . oder περιπολιαρχ . . . erscheint.

In einem Kapellenkomplex, inmitten der Ruinen der Stadt Lambaesis (Provinz Numidien), haben sich etwa 10 Bauinschriften und Altäre gefunden, die verschiedenen Göttern geweiht sind;

Fig. 41 Griechische Inschrift aus Risano ($^1/_2$ n. Gr.)

sechs von diesen Inschriften, d. h. überhaupt alle, die nicht zu knapp gefaßt sind oder auf eine kaiserliche Stiftung zurückgehen, sind von (fünf) Männern anläßlich ihrer Vormerkung für das Konsulat (*consul designatus*) gesetzt. Eine von diesen sechs ist den [*Aquis Siu*]*uessanis*, eine andere nicht näher bezeichneten *dis pat*[*riis*] geweiht; eine dritte zielt auf Medaurus, den Burggott des dalmatinischen Risinium (Risano bei Cattaro). Man darf sagen, in diesen Kapellen haben vorzugsweise die Kommandanten der legio III Augusta nach ihrer Designierung für das Konsulat an ihre heimischen Burg- oder Stadtgötter Weihungen vollzogen. Der Dalmatiner, dem wir unter ihnen begegnen, hat zwei Gedichte auf dieselbe Basis gesetzt, das eine *consul iam designatus*, das andere *adepto consulatu*. Er apostrophiert den Caesar Marcus, aller Wahrscheinlichkeit nach den Kaiser Marcaurel; und diesen Zeitansatz stützt ebensowohl das gezierte Latein mit seinem auffälligen Wortschatz als auch ein Schluß, den die Tilgung des Namens des Weihenden an beiden Stellen, an denen er genannt war, nahelegt; gar so häufig waren überhaupt nicht die Fälle, daß der Namen eines Legionskommandanten der Rasur verfiel, am wenigsten im II. Jh. n. Chr., und nachweislich ist das Andenken eines Mannes, der im Jahre 167 Kommandant der legio III Augusta war, absichtlich getilgt worden; es handelt sich also wohl beidemal um denselben Mann. Dieser Offizier preist nun (CIL VIII 2581 = Bücheler Anthol. Lat. epigr. n. 1527 = Dessau n. 4881) den „hier und in seiner Heimat geheiligten" Medaurus, „der die Mauern der Stadt Risinium, der die Veste Dalmatiens schirmt", das *patrium numen*, den Schutzgott seiner Heimatstadt:

Moenia qui Risinni Acacia,
qui colis arcem
Delmatiae, nostri publice
Lar populi.

Sonst kannte man bisher keine andere Erwähnung des Medaurus. Nun tritt das von Konservator Richly bekannt gemachte Fragment hinzu. Es lehrt nichts Neues, aber es bestätigt in erfreulicher Weise die Verehrung des Medaurus in Risinium und seine Bedeutung als Schutzgott der Stadt. Die afrikanische Inschrift gibt zugleich eine Vorstellung vom Bilde des Gottes; kräftig faßt er mit der Linken den Zügel des Rosses, das sich wild aufbäumt, und mit der Rechten schwingt er den todbringenden Speer. Daß dieses Bild „seine nächste Analogie an dem deus Heros", dem sogenannten thrakischen Reiter, habe, hat Patsch richtig bemerkt[1]); ob aber diese Analogie bloß am Äußeren haftet oder die Sache trifft, d. h. einen

[1]) Glasnik zem. muz. za Bosnu i Hercegovinu XIV (1902) 440 und Archäol. Jahreshefte VI 1903 Beiblatt Sp. 73;

dem Urbild des thrakischen Reiters verwandten Begriff in verwandter Art zum Ausdruck bringt, muß dahingestellt bleiben. Daß der dalmatinische Gott mit der afrikanischen Stadt Madaura zu tun habe, ist von Dessau mit richtiger Empfindung abgelehnt worden; daß Medaurus μέσων sei, hat auch Patsch in Zweifel gezogen. Fragen wird man dürfen, ob die Bildungsform *Medaurus* mit dem nahen *Epidaurum* oder *Epitaurum* (bei Ragusa) in irgend eine nähere Verbindung gebracht werden darf; an die italienischen Fluß- und Stadtnamen *Metaurus* und *Metaurum* zu erinnern wird wohl weniger angezeigt sein. Kubitschek

Römische Inschrift von St. Martin bei Dollina

Fig. 42

Das Mitteilungen 1902, 263 erwähnte Bruchstück einer römischen Inschrift habe ich so abgezeichnet (Fig. 42).

Korrespondent K. Moser

Ein neuaufgedecktes Freskobild im Kreuzgang der ehemaligen Dominikanerkirche zu Bozen

Das Dominikanerkloster und die dazu gehörige Kirche in Bozen haben seit ihrer Entstehung mancherlei Schicksale durchgemacht, und von der Herrlichkeit der letzteren ist wenig übrig geblieben. Nach den spärlichen Nachrichten, die uns erhalten sind, verdankt das Kloster seine Gründung zwei Predigermönchen des Klosters S. Blasien in Regensburg, welche um 1272 sich in Bozen niederließen und zunächst das „Alte Jagerhaus“ als Wohnsitz erhielten. Durch die frommen Gaben mehrerer angesehener Bürger der Stadt war es ihnen bald verstattet, ein eigenes Heim zu gründen, und 1276 war ihre Kirche zum hl. Geiste vollendet. Diese hatte jedoch noch einen mäßigen Umfang; nur der massive hohe Turm im Übergangsstil mit mehreren Stockwerken, mit Schallöchern und einer glatten Steinpyramide sowie ein jetzt vermauerter, kapellenartiger Raum mit Rundbogenfenstern sind davon erhalten. Im Laufe der ersten Hälfte des XIV. Jh. fand der Neubau der jetzigen dreischiffigen Kirche statt, die jedoch erst am Ende des XV. Jh. mit Gewölben versehen wurde. Dieselbe war in edlen gotischen Formen ausgeführt, wie noch jetzt Überreste ihres Schmuckes, Maßwerkfenster und vor allem die schöne Fensterrose der Fassade kundgeben. Sowohl an den Wänden über den Gewölben, wie bei dieser Rose und an der Ost- und Westseite der Kirche sind noch Spuren übertünchter Fresken sichtbar, die angeblich vom Anfang des XV. Jh. stammen, also aus der Zeit vor der Einwölbung der Kirche. Die Schlußsteine der Gewölbe sind gleichfalls mit Gemälden vom Schluß des XV. Jh. geschmückt, welche Christus mit Petrus und Andreas, Heilige des Dominikanerordens sowie den Tiroler Adler darstellen.[1])

Des Kreuzganges geschieht im Jahre 1308 zuerst Erwähnung, damals wurde dort (nach P. Ladurner Geschichte der deutschen Orden in Tirol S. 52) eine Urkunde ausgestellt. Die Rippengewölbe sowie das schöne Maßwerk der offenen Arkaden wurden jedoch erst später, um das Ende des XV. Jh. hergestellt, wahrscheinlich gleichzeitig mit den Gewölben der Kirche. Die Zeit ihrer Entstehung dürfte durch eine in Innsbruck verfaßte Urkunde vom 4. April 1497 bestimmt werden, wonach König Maximilian dem Prior und Konvent des Predigerordens zu Bozen 20 fl. zum Baue des Klosters bewilligte (Regesten des Dr. David v. Schönherr II. Teil S. V). Auch Neeb berichtet über einen Umbau des Klosters im Jahre 1498.

Aus derselben Zeit dürfte nun auch der Überrest eines kürzlich bei Gelegenheit der Installation eines elektrischen Leitungsdrahtes im Kreuzgang der Dominikaner entdeckten Freskobildes stammen, welches Unterzeichneter, von Prof. Dr. A. Riegl

vgl. Hoffiller, Vjesnik hrvatskoga archeološkoga društva VI (1902) 209.

[1]) Obige wie die folgenden Baudaten sind hauptsächlich dem Artikel A. Messmers in den M. C. C. 1857 S. 97 sowie der Fortsetzung der Diözesanbeschreibung entnommen, welche unter dem Titel: »Der deutsche Antheil des Bisthums Trient, Dekanat Bozen« von Atz und Schatz 1902 zu Bozen herausgegeben wurde. Die in letzterem Werke ebenfalls (S. 57—62) erwähnten Gemäldereste in der Kirche, deren im Text Erwähnung geschieht, waren dem Schreiber bei seinem letzten Aufenthalt in Bozen noch nicht bekannt, weßhalb er sich ihre Besprechung vorbehält.

Fig. 43 Freskobild der Kreuzigung im Kreuzgang des ehemaligen Dominikanerklosters zu Bozen

aufmerksam gemacht, kürzlich zu betrachten Gelegenheit fand und das er, noch ehe er genaue Baudaten des Kreuzganges kannte, seinen Stileigenschaften nach in das Ende des XV. Jh. versetzte.

Dieses Gemälde verrät sich, trotz der Verstümmelungen, welche es durch die senkrecht durchschneidende Drahtleitung sowie durch das in früheren Zeiten geschehene Durchbrechen einer nachmals wieder vermauerten rundbogigen Türe, an seinen unteren Teilen erlitten hat, als die Leistung eines ganz bedeutenden, kraftvollen und gut geschulten Meisters, dessen echt tirolischer Charakter sich zugleich nicht verkennen läßt.

Es möge hier nun, in Ergänzung der beigefügten, leider nicht ganz deutlichen Abbildung (Fig. 43), eine genaue, an Ort und Stelle aufgenommene Beschreibung des Freskobildes folgen, an welche Unterzeichneter seine Ansichten bezüglich seiner Stellung in der Geschichte der tirolischen Malerei anknüpfen wird.

Das genannte Gemälde befindet sich auf dem Schildbogen des letzten östlichen Gewölbesystems des Kreuzganges gegen Süden hin, dessen spitzbogig umschlossene Wandfläche es ausfüllt. Es ist von einer in Farben ausgeführten Nachahmung eines profilierten steinernen Rahmens eingefaßt, der an den Schenkeln des Bogenfeldes bis etwa zur halben Höhe desselben in einer der einfassenden Gewölberippe annähernd folgenden Kurve verläuft, während auf beiden Seiten der oberen Hälfte des Bogenfeldes sich fünf, in die Bildfläche ragende Rundpässe davon ablösen, deren mittlerer, etwas zugespitzt, in den Scheitel des Bogenfeldes

sich einfügt. Dieser steinerne Rahmen ist nach der Bildseite hin mit spitzbogigen Nasen garniert, die aus sich durchschneidenden, kleinen Rundbögen konstruiert sind. Die Zwickel zwischen der äußeren Umrahmung des spitzbogigen Wandfeldes und den vorspringenden Füßen der Rundbögen sind mit lanzettförmigen Dreiblättern in vertiefter Darstellung ausgefüllt.

In der Mittelachse des spitzbogigen Feldes steht der braun gemaserte Kreuzesstamm mit dem Gekreuzigten. Dieser hängt mit einer leichten Wendung nach links (vom Beschauer) in gerader Haltung, mit straff gestreckten und geschlossenen Beinen, jedoch etwas geneigtem Kopf und stark über dem eingezogenen Unterleib heraustretenden Brustkorb. Die leise Verkürzung der Gestalt ist im ganzen gut gelungen, wenn sie auch in der übertriebenen Kürze des rechten Armes etwas zu stark betont ist. — Diese Haltung des Gekreuzigten schließt sich im wesentlichen an eine Reihe von Kreuzigungsdarstellungen Tirols und Bayerns vom Anfang des XV. Jh. an,[1]) welche sie jedoch durch plastisch-realistische Durchbildung der Muskulatur weit übertrifft. — Dagegen unterscheidet sich der Gekreuzigte in Bozen wesentlich von einer anderen Gruppe von Darstellungen dieses Gegenstandes, welche in der ersten Hälfte des XV. Jh. in der Brixner Malerschule, außerdem auch in der altkölnischen Malerschule bis auf Lochner, sodann auch in der fränkischen Malerschule des Wolgemuth und Pleydenwurf üblich war.

Dieser Typus zeigt den Gekreuzigten zwar ebenfalls mit straff angezogenen Beinen und mit nach links (vom Beschauer) geneigtem Kopf, wogegen aber der Körper eine leise Wendung nach rechts macht. — In der straffen Anziehung der Beine, welche beiden erwähnten Kreuzigungstypen eigen ist, kann man zwar eine Anknüpfung oder Erinnerung an altchristliche, karolingische, byzantinische und romanische Typen vermuten, da noch vier Nägel üblich waren, im Gegensatz zu den stark geknickten Beinen der nordischen Gotik oder der leichteren Biegung, wie sie bei den Italienern im XIV. Jh. und bei diesen wie bei den Deutschen teilweise auch im XV. Jh. üblich war; allein bei der Bozener Kreuzigung dürfte in der straffen Beinhaltung doch vielleicht auch nur ein von der Tradition nicht direkt bedingter Anschluß an die seit Ende des XV. Jh. in der deutschen Kunst wieder allgemein zur Herrschaft gelangende gerade Beinstellung zu vermuten sein, deren unmittelbarer Zusammenhang mit älteren Vorbildern nicht bestimmt nachgewiesen werden kann.

Diese gerade Beinstellung geht dann allerdings bei dem neuen Typus, der vom Ende des XV. Jh. an in Deutschland auftritt, meist Hand in Hand mit einer völligen Vorderansicht des Gekreuzigten, wie z. B. das Schnitzbild im Aufsatz des St. Wolfgangaltars des M. Pacher oder das Gemälde des Anton von Worms (Kölner Museum n. 250) zeigen; in der leisen Wendung des Gekreuzigten in Bozen nach links kann also immerhin noch eine gewisse Nachwirkung eines älteren Typus zu vermuten sein, während im übrigen die straffe Haltung wohl eher als ein Ausdruck der neuen Richtung, denn als eine Anlehnung an alte Vorbilder anzusehen ist. Jedenfalls ist diese Haltung, in Verbindung mit der realistischen Ausführung, ein wichtiges Moment für die Datierung, welches auf das Ende des XV. Jh. hinweist, ohne daß die hiemit übereinstimmenden Baudaten erst in Anschlag gebracht werden müßten.

Der Kopf des Gekreuzigten in Bozen ist sehr energisch, fast herb im Ausdruck und trefflich mit braunen, flotten Pinselstrichen auf gelblichem Fleischton gezeichnet. Das Haar ist rechts in welligen Strähnen zurückgestreift, links fällt es in malerischer Unordnung in wirren Büscheln auf die Schulter. Die vollen, trefflich gezeichneten Lippen sind schmerzlich verzogen, auch in den Augen drückt sich Schmerz und Verzweiflung aus. Die realistische Auffassung herrscht durchaus vor. Das Kinn ist durch kreisförmige Linien kräftig hervorgehoben.

Der gelblich getönte Torso sowie die Beine sind durch bräunliche Schatten und Halbschatten vorzüglich modelliert, leider sind sie durch die senkrecht durchschneidende und roh überputzte Drahtleitung zum Teil zerstört.

Das in brüchigem Faltenwurf im Winde flat-

[1]) Z. B. das Kreuzigungsbild im Kloster Wilten, dasjenige in Altmühldorf in Bayern, sowie die Kreuzigung am sogenannten Bamberger Altar im Nationalmuseum zu München. (Vgl. Thode, Die Malerschulen von Nürnberg, Frankfurt a. M. 1891, Tafel 3.)

ternde Lendentuch ist mit weißen Lichtern und gelblichgrauen, tief ausgehöhlten Schattentiefen sorgfältig ausgeführt und weist auf Einflüsse der Pachersehule hin. Diese machen sich besonders auch in den beiden, den Gekreuzigten umschwebenden Engeln geltend, sei es im Faltenwurf ihrer bauschigen Gewänder, sei es in ihren kühnen Be-

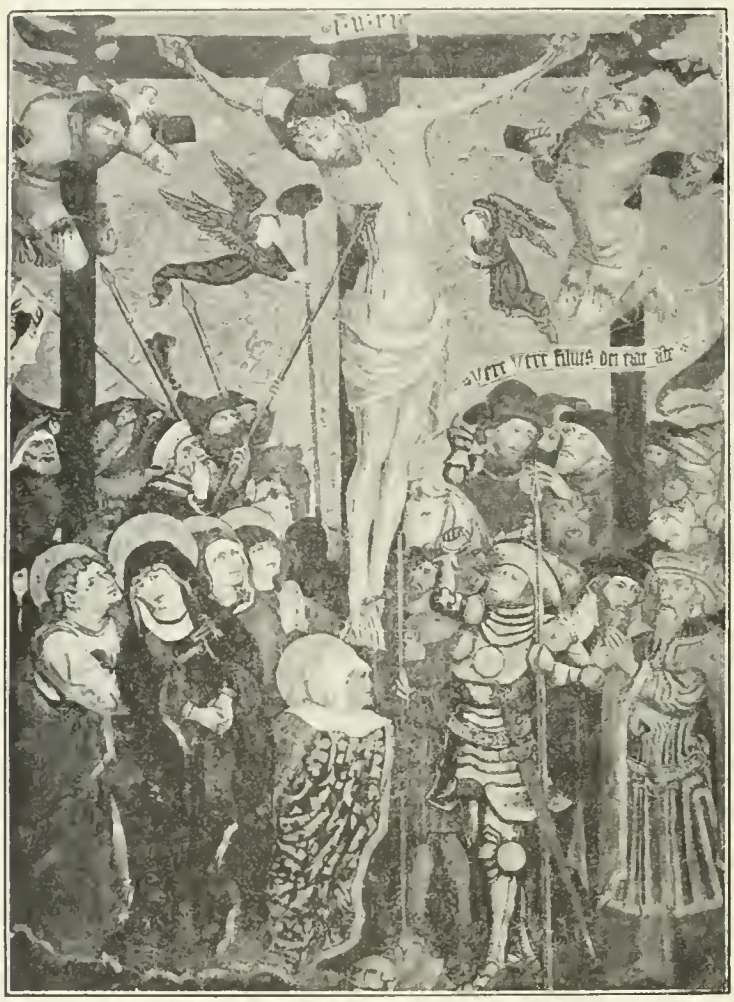


Fig. 44 Kreuzigungsbild von Jakob Sunter in der Galerie des Ferdinandeum in Innsbruck I. Kabinet n. 6

wegungen und Verkürzungen. Der links vom Beschauer sichtbare Engel in rotem Gewand mit weißgehöhten Lichtern, mit breitem, nach abwärts gesenktem und verkürztem Gesicht, das von blonden Locken umwallt ist, hält in beiden Händen Kelche, mit dem einen das von Christi rechter Hand, mit dem andern das aus dessen Brust herabträufelnde Blut auffangend. Über der Brust trägt der Engel sich kreuzende Bänder, wie die Engel Michael Pachers in der Friedhofskapelle zu Taisten im Pustertal.[1]) Seine Flügel sind blaugrau, weiß und rot gefiedert.

Der rechts schwebende Engel in grauem Gewand mit rosigen Lichtern ist von hinten seitwärts gesehen und sehr gut bewegt. Sein vorgebogenes linkes Bein prägt sich trefflich in dem faltenreichen Gewand aus, der Fuß des stark verkürzt gedachten rechten Beines ist unmittelbar unter dem Gesäß sichtbar. Seine Flügel sind rot.

Die beiden Schächer zeigen in ihren krampfhaft zusammengezogenen und verrenkten Gliedern den echt südtirolischen Typus, wie er uns schon auf den Fresken von S. Martin in Campill vom Anfang des XV. Jh. und dann auf zahlreichen Gemälden der Brixner Schule der ersten Hälfte des XV. bei Jakob Sunter begegnet.

Der gute Schächer (links vom Beschauer) auf der rechten Seite Christi zeigt im Motiv, wenn auch nicht in der Einzelausführung dieselbe verzwickte Haltung wie derjenige auf dem Kreuzigungsbild im dritten System des Brixner Kreuzganges, ohne daß deshalb an eine und dieselbe ausführende Hand zu denken wäre, da letzteres Bild nicht nur eine ältere Kunststufe zeigt als die Bozener Kreuzigung, sondern auch in der Tat etwa ein halbes Jahrhundert früher entstanden ist. Das Brixner Wandgemälde ist über dem Grabstein des 1435 verstorbenen Kanonikus Johannes Brandl ausgeführt worden (Fig. 45).

Mit dem Kopf und der Brust neigt sich der gute Schächer in Bozen wie in Brixen über den Querbalken des T förmigen Kreuzes vor, während die Arme darunter durchgezogen sind und die Hände mit zerhackten Handgelenken und krampfhaft gespreizten Fingern über dem Balken wieder hervortreten. Die zerhackten Beine sind kreuzweise vor dem Kreuzstamm zusammengebunden und zappeln in der Luft. Trefflich wie die Schenkel und Waden ist auch die krampfhaft gespannte Brust mit Schlüsselbein und Schultermuskeln gezeichnet und modelliert. Der Kopf zeigt sehr ausgeprägte Züge, ein grauer Spitzbart und graues, dünnes Haupthaar umflattern ihn. Nach der übli-

[1]) Vgl. des Verfassers Schrift: Wanderungen u. Kunststudien in Tirol, Innsbruck 1894, S. 115.

chen Darstellungsweise wird die Seele dieses Schächers als kleines Kind aus dessen Mund von einem dritten Engel herausgezogen, der in einem gelb und braunen, starkfaltigen Gewande mit flatterndem Saum von rückwärts gesehen wird.

Der böse Schächer (rechts vom Beschauer) stimmt im Motiv seiner Haltung wieder völlig mit der entsprechenden Figur auf dem Kreuzigungsbild des Jakob Sunter im Ferdinandeum n. 6 zu

Das verzweifelte, in Verkürzung gesehene Gesicht dieses Schächers umflattert rotes Haar; ein von oben herabfliegendes Teufelchen zieht ihm die Seele aus dem Mund.

Neben diesem Schächer ist eine rote Mondsichel, neben dem andern eine goldene Sonnenscheibe sichtbar.

Die übrigen Figuren der Darstellung sind alle mehr oder weniger beschädigt oder zerstört. Von

Fig. 45 Freskobild der Kreuzigung im Kreuzgang zu Brixen

Innsbruck (aus der Frauenkirche in Brixen) überein (Fig. 44). Aber auch diese Übereinstimmung gestattet noch nicht den Schluß auf Identität der ausführenden Hände, die vielmehr auch hier aus stilistischen Gründen ausgeschlossen ist. Der Schächer des Bozener Wandbildes befindet sich mit dem stark gewölbten, rötlich gefärbten Torso vor dem Kreuz mit seitwärts zurückgebogenem Kopf und nach rückwärts gezogenen, um den Querbalken gebundenen, zerhackten Armen. Die an den Knien angezogenen, zerhackten Beine sind mit nach rückwärts gezogenen Füßen an den Kreuzstamm angebunden. Trefflich sind auch hier die Gliedmaßen, sowie die einzelnen, krampfhaft gespreizten Finger und Zehen gezeichnet.

Maria und Johannes zu beiden Seiten des Kreuzes sind nur noch die stark beschädigten Köpfe und Teile der Oberkörper sichtbar.

Ihre Köpfe sind im Anschluß an eine alte, schon in den vorgiottesken Fresken aus Cimabues Schule in S. Francesco zu Assisi vorkommende Gepflogenheit, mit scheibenförmigen, vergoldeten Nimben umgeben, deren Strahlen in den Bewurf eingegraben sind. Marias Haupt umhüllt ein schwärzliches (wohl ursprünglich dunkelblaues) Kopftuch, von ihrem Gesicht ist wenig mehr zu sehen. Der von Locken umwallte Kopf des schmerzlich aufblickenden Johannes zeigt breite, etwas harte Formen, ist aber gut gezeichnet und verrät eine Nachwirkung des Sunterschen Johannestypus. Wie

üblich trug Johannes eine lichtgrüne Tunika mit rotem Mantel, wovon noch die oberen Teile erhalten sind.

Von den um den Mantel spielenden Soldaten, welche sich rechts unten neben Johannes befanden, ist noch der nach vorne gebückte Kopf des einen, mit Topfhelm, roter Feder und Tartarenschnurrbart sowie der rötlich getönte Kopf eines zweiten mit sehr derben, proletarischen Zügen und grauem Haar halb und halb zu erkennen. Ganz rechts im Bild steht ein Krieger in farbloser, doch in den Konturen noch sichtbarer Rüstung mit fleischiger Nase, dicken Lippen, starkem Kinn. In seiner brutalen Häßlichkeit erinnert er an einzelne Gestalten auf der Kreuzigung im Brixner Kreuzgang. Sein Haupt bedeckt ein Topfhelm mit Visirstange; er neigt sich in keck nachlässiger Landsknechtstellung mit einem vorgesetzten Bein vor und stützt sich auf eine beilartige Hellebarde. Auch die Art, wie er seine linke Hand nachlässig über dem Schaft der Hellebarde herabhängen läßt, ist, ebenso wie die ganze Gestalt, mit feiner Beobachtung dem unmittelbaren Leben abgelauscht. Auch hinter Maria ist noch ein ganz verwischter Kopf mit Helm schwach sichtbar.

An den untersten Teilen des Bogenfeldes sind noch Überreste von grünen Wiesen, Buschwerk und rötlichen Felsen erhalten.

Im Mittelgrund sieht man Jerusalem, das als Stadt mit Rundtürmen, weißen Häusern, roten Ziegeldächern dargestellt ist, dahinter ganz verwischte Spuren von Bergen und Gewässern, über denen sich einst ein blauer Himmel wölbte.

Dieses Gemälde in seinem derben, kraftvollen und fast brutalen Realismus erweist sich als die Schöpfung eines hervorragenden, ausgesprochen tirolischen Meisters, der von der altbrixnerischen Schule der ersten Hälfte des XV. Jh. sowie von Jakob Sunter, besonders in ikonographischer Hinsicht stark beeinflußt, in stilistischer Beziehung zugleich auch von den Einwirkungen der Pacherischen Richtung, mit ihren kühnen Verkürzungen, ihrem stark kantigen, aber doch belebten und ausdrucksvollen Faltenwurf und mit ihrer zeichnerischen und zugleich plastischen Ausbildung, wesentlich berührt erscheint. Dieses Gemälde bildet somit ein interessantes Mittelglied zwischen verschiedenen Richtungen tirolischer Malerei, zwischen denen es bisher noch nicht recht gelungen ist, einen engeren historischen Zusammenhang herzustellen. Wahrscheinlich würde dieser noch eine weitere wertvolle Beleuchtung erfahren, wenn von den Werken des ebenso tüchtigen wie charakteristischen Meisters der Bozener Kreuzigung außer diesem halbzerstörten Bruchstück noch andere Werke erhalten wären oder aufgefunden würden.

Es würde sich lohnen, unter der Tünche, womit die Wände des Dominikanerkreuzganges bedeckt sind, noch nach weiteren Überresten der Malereien zu suchen, welche diese einst gewiß bedeckten, und von denen die Kreuzigung höchstwahrscheinlich nur einen kleinen Teil darstellt.

Innsbruck Hans Semper

Schlesische Kunstdenkmäler

Das unter diesem Titel vom Provinzialausschuß der Provinz Schlesien (Preußen) herausgegebene Bilderwerk von 232 Tafeln in 3 Mappen und mit begleitendem Texte nimmt unter den Denkmälerverzeichnissen Deutschlands eine hervorragende Stelle ein und bietet, was bei den jahrhundertelangen Beziehungen Preußisch-Schlesiens zu dem benachbarten österreichischen Gebiete selbstverständlich ist, in Text und Illustrationen eine Menge Material, an welches verschiedene Fragen der Kunstentwicklung in den österreichischen Ländern mit Erfolg anknüpfen werden. Von einer fachmännischen Berücksichtigung des Werkes, das ein Ehrendenkmal für das die maßgebenden Kreise und Persönlichkeiten Preußisch-Schlesiens beherrschende Interesse und die Wertschätzung des dortigen Denkmälerbestandes bildet, läßt sich unstreitig manche Befruchtung österreichischer Forschung erwarten. J. Neuwirth

Inhalt

Spalte
Personalien 137
Sitzungsberichte: Sitzung vom 24. April 137
» » 30. » 145
» » 8. Mai 150
» » 22. » 164
Sterz Prähistorische Funde bei Znaim 169
Kubitschek Gott Medaurus 170
Moser Römische Inschrift von St. Martin bei Dollina 173
Semper Ein neuaufgedecktes Freskobild im Kreuzgang der ehemaligen Dominikanerkirche zu Bozen . . . 173
Neuwirth Schlesische Kunstdenkmäler 184

Verantwortliche Redakteure: Prof Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 6 — JUNI 1903

Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfaßt.

Sitzungen vom 29. Mai 1903 (7. Sitzung der I. Sektion, 8. Sitzung des Plenums, 14. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der PRÄSIDENT als Vorsitzender der I. Sektion und des Plenums. — Mitglieder: DEININGER, HERMANN, KENNER, LUNTZ, v. LUSCHIN, MUCH, NEUWIRTH, REDLICH, RIEGL, ROSNER (als Vorsitzender der II. Sektion), WÄCHTLER, v. ZUMBUSCH.

Böhmen

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Sicherungsarbeiten an der Abside und an der Ludmillakapelle der St. Georgskirche am Hradschin in Prag eine Subvention von 35.000 *K*.

Ref. WÄCHTLER: Konservator GLOCKER beantragt, einen barocken Ofen im Pfarrhofe zu Bärringen, dessen Entfernung beabsichtigt sei, zur Abgabe an ein benachbartes Museum zu bestimmen, womit sich die Z. K. einverstanden erklärt.

Ref. DEININGER: Das nach den Anträgen des Konservators WIEHL ausgearbeitete Projekt für den Ausbau der Kirche in Běla (Mitt. 1902 Sp. 201) wird mit nachstehenden Abänderungen zur Ausführung empfohlen: 1. Weglassung des weder im Grundrisse noch Aufrisse organisch begründeten Dachreiters, der in der Gesamtansicht der Kirche eher störend als verschönernd wirkt; 2. Abänderung der beiden an der Stirnfassade gelegenen zum Musikchore führenden Treppenanbauten in einer dem Charakter der Barocke entsprechenden Weise; 3. Anlage des etwas zu seicht geratenen Choranbaues in halbkreisförmigem Grundrisse.

Ref. NEUWIRTH: Korrespondent HENDRICH berichtet, daß das aus dem Anfange des XV. Jh. stammende, Ende des XVIII. Jh. durchgreifend restaurierte Schloß Litschkau dem Verfalle entgegengehe, bereits vieler wertvoller Einrichtungsstücke verlustig geworden sei und namentlich mit Rücksicht auf die kunsthistorisch bedeutende Schloßkapelle und einige Porträte früherer Besitzer der Erhaltung wert wäre. Die Z. K. beschließt, hiezu die weiteren Schritte einzuleiten.

Ref. NEUWIRTH: Über Antrag des Korrespondenten HENDRICH wird sich die Z. K. für einen würdigen Zustand der verwahrlosten romanischen St. Jakobskirche in Rudig verwenden.

Bukowina

Ref. LUNTZ: Da die Durchführung der von der Z. K. gestellten Anträge auf Errichtung eines Grabbaldachins und eines Sängerchores in der griechisch-orientalischen St. Georgskirche zu Suczawa auf finanzielle Schwierigkeiten stößt, beschließt dieselbe hierauf nicht weiter zu bestehen.

Küstenland

Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft teilt mit, daß die Bloßlegung des bei der Station Görz gefundenen Skelettes (Sp. 153) veranlaßt wurde. Mit Ausnahme des bereits erwähnten Groschens Königs Sigismund III von Polen vom Jahre 1624 wurden keine Beigaben gefunden. Es dürfte sich um einen zur Zeit der Friauler Kriege im XVII. Jh. begrabenen Krieger handeln.

Mähren

Ref. HOUDEK: Konservator ROSMAËL legt den Bericht über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre vor.

Ref. HOUDEK: Konservator STERZ legt photo-

graphische Aufnahmen der zur Demolierung bestimmten Pfarrkirche in Heralditz (Sp. 55) vor.

Ref. Houdek: Konservator Kachnik berichtet über die im großen und ganzen in befriedigender Weise durchgeführte Restaurierung der Einrichtungsgegenstände der Pfarrkirche in Paulowitz.

Ref. Wächter: Konservator Steerz legt die Abschrift einer am Hauptaltare der Kirche zu Přibyslawitz befindlichen lokalhistorisch wichtigen Inschrift vor.

Ref. Hermann: Die Z. K. beschließt, eine fachmännische Untersuchung der Filialkirche in Tetschowitz (M. 1902 Sp. 344) und die Gewährung einer Staatssubvention für die notwendigen baulichen Herstellungen zu beantragen.

Nieder-Österreich

Ref. Rosner: Über Bericht des Korrespondenten Gerstmeyer wird die Versetzung einer Venusstatue (zweite Hälfte des XVIII. Jh.) aus einem Gasthausgarten in Wien XIII Nisselgasse 10 an einen entsprechenden Standort angeregt werden.

Ref. Kenner: Konservator Fehringer berichtet über einen bei Abbruch einer Mauer in Gerstberg (Pfarre Strengberg) gemachten Münzfund; er enthielt: 1 arabische Goldmünze, 1 Goldmünze Nürnbergs, 3 Taler von St. Gallen 1621, 1622, 1623, je 1 Taler von Basel, Zürich, Venedig (Doge Giovanni Corner), Belgien 1623, Salzburg (Erzbischof Paris) 1620 (2 Stücke), 1629, Rudolf II für Nürnberg 1611, Ferdinand I 1558, Rudolf II 1609, Ferdinand II 1626, Ferdinand II für Nürnberg 1628, Ferdinand I für Tirol; halbe Taler von Leopold I 1632, Spanien Philipp II 1567 und 1565, Venedig (Franz Erizzo), Luzern 1611, Ferdinand I für Tirol, Ferdinand II 1626, Polen (Sigm. Aug.) 1565. Endlich 420 Kleinsilberstücke aus Österreich, Salzburg, Bayern u.s.w.; späteste Jahrzahl, wie es scheint, 1638 (Ferdinand III). Die Z. K. beschließt, die Untersuchung dieses Kleinsilbers ins Auge zu fassen und dem Stifte Seitenstetten die Erwerbung des Fundes zu empfehlen.

Ref. Riegl teilt mit, daß zur Zeit seiner Besichtigung des Rathauses von Gumpoldskirchen die am Äußeren desselben angebrachten Wandgemälde einer Justitia und eines landesfürstlichen Wappens bereits beseitigt und die neuen Bilder (Justitia, weiblicher Genius mit dem Stadtwappen) in Ausführung begriffen waren. Referent empfahl einige Änderungen. An den sonstigen Herstellungen (Anbringung einer Aufschrift und eiserner Eingangsgitter) war keine Einwendung zu erheben.

Ref. Kenner: Konservator Fehringer berichtet, daß die anhergelangte Nachricht von einem in Krailhof bei Waidhofen a. d. Ybbs gemachten Münzfund (Sp. 141) keine Bestätigung finde.

Ref. Kenner: Der Verwaltungsausschuß des städtischen Museums in Krems (Mitt. 1902 Sp. 223) entfaltete im abgelaufenen Jahre, wie dem von ihm vorgelegten Berichte entnommen wird, die gewohnte eifrige Tätigkeit. Von neuerworbenen Funden seien erwähnt: 36 Goldgulden aus dem XIV. Jh., gefunden 1878 und in den folgenden Jahren im Weingarten der niederösterreichischen Landes-Wein- und Obstbauschule in Krems; die im Herbste 1901 beim Straßenbaue Hollenburg—Krustetten gemachten Funde aus römischen Gräbern (Mitth. 1902, 51. 105); ein Goldgulden von Karl Robert von Anjou König von Ungarn (1308—1342), gefunden 1902 im Ufersande zu Dürnstein; eine große Anzahl fertiger, halbfertiger und gebrochener Stein-Artefakte, Schlagsteine, Holzkohlen, gelochte Schneckenhäuschen u. dgl. vom Hundssteig in Krems, ein faustgroßes Materialstück alter patinierter Bronze, gefunden im Walde im Senftenberger-Amt; eiserne Werkzeuge und Waffen, darunter eine kleine Armbrust; ferner einige Silbermünzen aus dem XVII. Jh. und ein zierliches, goldenes Kreuzchen mit viereckigen Halbedelsteinen, gefunden bei den Baggerungsarbeiten im Donaubette an der Ausmündung des Reisperbaches.

Ref. Much: Korrespondent Katschthaler berichtet über prähistorische Skelettgräber mit ärmlichen, meist nur aus wenigen Gefäßen bestehenden Beigaben; sie waren beim Baue eines bischöflichen Knabenseminars in Melk aufgedeckt worden.

Ober-Österreich

Ref. Much: Konservator Schmidel berichtet über eine im Jahre 1900 im Effartsbachtale bei Molln gefundene Bronzespeerspitze, welche an das Linzer Museum abgegeben wurde.

Ref. Kenner: Konservator Schmidel berichtet über ein auf dem Grunde Hochholzer bei Enns aufgefundenes Fragment eines Inschriftsteines, 28 *cm* hoch, 18 *cm* breit, mit den 4 *cm* hohen Buch-

staben D I und stellt Grabungen am Fundorte in Aussicht.

Ref. Redlich: Konservator Jäkel berichtet, daß das Freistädter Stadtarchiv durch die Überlassung zweier Zunftladen, der Binder und der Hammerschmiede, samt wertvollem Inhalt bereichert wurde, und legt einen von ihm nach einer Sammlung von Freistädter Akten verfaßten Aufsatz „Ferdinand I und die Stipendiaten aus den Partikularschulen Ober-Österreichs in den Jahren 1551 bis 1554" vor.

Ref. Rosner: Mit den an der Pfarrkirche in Goisern (Erneuerung der Dachdeckung mit Biberschwanz-Ziegeln, Ausbesserung der Rinnen, Ausbau zweier Vorhallen) und an der Filialkirche zu St. Agatha (Neuherstellung des Daches, Instandsetzung des Mauerwerkes und der Presbyteriumfenster, Wiederanbringung der Dachrinnen) in Aussicht genommenen Herstellungen erklärt sich die Z. K. einverstanden; sie beschließt für die Arbeiten an der letztgenannten Kirche die Erwirkung einer Staatssubvention zu befürworten.

Ref. Rosner: Gegen das Projekt für die Restaurierung der Pfarrkirche zu Grieskirchen beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ref. Kenner: Konservator Schmidel berichtet über einen in Waldneukirchen gemachten Münzenfund, der folgende Vertreter aufweist: Groschen von Max I, 1519; Groschen von Max I, Kärnten, 1516; Groschen Ferdinands I, Ober-Österreich; halber Pfundner Ferdinands I, Österr.; acht Stück Kreuzer Sigismunds des Münzreichen von Tirol; vier einseitige Pfennige von Krain mit dem Doppelwappen 1531; ein Batzen von Sachsen, drei Batzen von Salzburg Keutschach 1511—1512, zwei Batzen Math. Lang 1521—1522, drei Groschen Math. Lang 1527 und 1531, 21 einseitige Pfennige von Keutschach und Lang; ein Batzen von Passau 1521; Batzen von Öttingen Wolfgang und Joachim 1516, (2 Stücke) und 1521 (ein Stück); Aquileja Marquard von Randek (?) 1365—81 Groschen; Nördlingen Max I ein Batzen 1518, ein Groschen; Überlingen Batzen 1521; Regensburg Batzen 1522, zwei Groschen 1516, ein Groschen 1511; Kempten Groschen; einige unkenntliche Münzen, zusammen 73 Silbermünzen.

Salzburg

Ref. Much: Konservator Petter berichtet über die Auffindung vorgeschichtlicher Kupferkuchen in Bischofshofen.

Schlesien

Ref. Redlich: Konservator Kürschner legt das von ihm zusammengestellte Buch der Stiftungen zum ehemaligen Dominikanerkloster in Troppau vor.

Steiermark

Ref. Riegl: Konservator Wisr berichtet, daß die mit wertlosen Malereien aus der zweiten Hälfte des XIX. Jh. versehene Pfarrkirche in Gonobitz neu ausgemalt werden soll, wogegen die Z. K. unter der Bedingung eine Einwendung nicht erhebt, daß hievon die mit älteren Fresken geschmückte Rosenkranzkapelle ausgenommen bleibt.

Ref. Luschin: Das Pfarramt Radkersburg gibt seine Zustimmung, daß die Grabsteine des Bürgers Rayschitzzüg und des Georg Scheidt im Innern der Kirche untergebracht und die weiters an der Außenseite befindlichen Epitaphien mit Schutzdächern versehen werden. Die Z. K. beschließt nunmehr, die Durchführung dieser Maßnahmen einzuleiten.

Ref. Much: Konservator Riedl legt einen Bericht über die Urnenstätte in Reichenegg vor.

Ref. Luschin beantragt ein nicht mehr in Verwendung stehendes gotisches Orgelgehäuse der Domkirche zu Seckau für den Fall, als seine weitere praktische Verwendbarkeit nicht möglich wäre, der Erwerbung durch das steirische Landesmuseum zuzuführen, womit sich die Z. K. einverstanden erklärt.

Tirol

Ref. Redlich: Die Z. K. genehmigt das vom Konservator Oftenthal vorgelegte Programm für die Fortsetzung der archivalischen Bereisung Tirols.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Zimeter berichtet über ein restaurierungsbedürftiges Bildstöckel aus dem Jahre 1418, an der Abzweigung der Pradl—Ambraserstraße zum Dorfe Ambras bei Innsbruck, über dessen Zustand die Z. K. weitere Erhebungen zu pflegen beschließt.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Flüssigmachung einer Subvention von 1300 *K* für die im steten Einvernehmen mit dem berufenen

Konservator durchzuführende Renovierung der Allerheiligenkirche in Hall.

Ref. Zumbusch: Da die lokalen Faktoren aus praktischen Gründen die Herstellung eines Umfriedungsgitters bei der in Restaurierung befindlichen Denksäule in Hall (Mitt. 1902 Sp. 267) für notwendig erachten, erteilt das k. k. Ministerium f. K. u. U. hiezu die Genehmigung.

Ref. Rosner: Konservator Innerhofer berichtet über die Aufstellung zweier gothischer Statuen (Maria und Johannes) neben dem Kruzifixe der Spitalkirche in Meran (Sp. 74).

Ref. Neuwirth teilt mit, daß das Schloß Velthurns dem Bozener Museum unter der Bedingung überlassen wurde, daß alle Einrichtungsobjekte oder Kunstgegenstände desselben an Ort und Stelle verbleiben.

Vorarlberg

Ref. Redlich: Korrespondent Kleiner berichtet über die eingeleitete Abgabe des derzeit beim Pfarramte Thüringen verwahrten Blumeggerschen Landschaftsarchives an das Vorarlberger Landesarchiv, welche die Z. K. wärmstens zu befürworten beschließt.

Sitzung vom 12. Juni 1903 (15. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Kubitschek, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Schaeffer, Wächtler, v. Zumbusch. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die an der Kreuzherren-Ordenskirche in Prag (Mitt. 1902 Sp. 387) beabsichtigten Herstellungen unter der Bedingung, daß die vom berufenen Konservator gemachten Vorschläge beobachtet werden.

Ref. Neuwirth: Das Reichskriegsministerium teilt mit, daß es gegen den Fortbestand des Sand- oder Bruskatores in Prag (Sp. 71) keine Einwendung erhebe, wenn die geplante 30 *m* breite Kommunikation nach Dejwitz vom Sandtore auf den der Stadtgemeinde bereits abgetretenen Gründen geführt würde und diese den zur Freilegung des Tores erforderlichen Grund erwerbe; die Z. K. erklärt sich damit einverstanden.

Ref. Neuwirth: Mit der geplanten Restaurierung des Prager und des hohen Tores in Rakonitz (siehe Beilage Sp. 197 ff.) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Bukowina

Ref. Neumann: Konservator Romstorfer erstattet ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit in den Jahren 1898—1903.

Küstenland

Ref. Förster: Die küstenländische Statthalterei teilt mit, daß nach den Ergebnissen einer Untersuchung des Palazzo Pretorio in Capodistria sein Mitteltrakt und rechter Flügel mit Ausnahme der Zinnen sich in ziemlich gutem Bauzustande befinden, die Hauptfassade des linken Gebäudeflügels hingegen vom Scheitel der vier gekuppelten Fenster aufwärts nach innen geneigt sei, was mindestens die Einziehung von Schließen erfordere; außerdem seien einige kleinere Schäden am Äußern und Innern des linken Flügels sowie in dem in den Mitteltrakt reichenden Saal zu beheben. Die Z. K. erklärt sich mit dem vorgelegten Programme einverstanden.

Mähren

Reff. Hermann: Konservator Rosmaël berichtet, daß die Restaurierung des runden Wartturmes der Burg Stramberg in befriedigender Weise durchgeführt sei.

Ref. Neuwirth und Wächtler: Über Antrag des Konservators Rosmaël soll eine technische Untersuchung der Holzkirche in Tichau eingeleitet werden, um die nötigen Erhaltungsmaßnahmen zu bestimmen.

Nieder-Österreich

Ref. Hermann: Gegen die Ausführung der Pläne für die Restaurierung der Minoritenkirche in Wien I (Mitt. 1902 Sp. 144) und die Herstellung von Anbauten zu praktischen Zwecken erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ref. Hermann: Korrespondent Pichler berichtet, daß bei Entfernung des vorgelegten Ziegelbaues von dem in Demolierung befindlichen Ballhause in Wien I in der Höhe des ersten Stockwerkes die alte Steinarchitektur des XVI. Jh. mit weiten Bogenstellungen im Renaissancestil zu Tage ge-

treten sei, die einstmals den äußern Abschluß eines großen, horizontal eingedeckten Saalbaues mit seither übertünchtem, grau in grau gemaltem Wandfries gebildet habe. In einem Quertrakte habe man Räume mit einfachen Stuckplafonds und ein Zimmer in reicherer Ausführung, ferner einen Vorraum mit einer rautenförmig kassettierten Holzdecke vorgefunden. Der Berichterstatter stellt eine weitere Überwachung der Demolierungsarbeiten und die Vorlage von Aufnahmsskizzen der Architekturformen in Aussicht. Die Z. K. beschließt, die Abgabe einzelner Teile an das städtische Museum anzuregen.

Ref. Hermann teilt mit, daß bei Demolierung des Hauses Wien I Bauernmarkt 3 in einem Kellergewölbe ein lokalgeschichtlich interessanter, der Frührenaissance angehörender 35×38 *cm* großer Schlußstein mit einem Wappen (hermelinverbrämte Mütze) und der Jahreszahl 1564 gefunden wurde, dessen Abgabe an das städtische Museum die Z. K. einzuleiten beschließt.

Ref. Wächtler: Gegen die Restaurierung des Innern der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Wien III Erdbergerstraße erhebt die Z. K. unter der Voraussetzung keine Einwendung, daß die unbedingt erneuerungsbedürftige Malerei wieder in der alten Weise hergestellt werde.

Ref. Hermann: Pfarrer Pix teilt mit, daß die Grufträume bei der Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit in Wien VIII Alserstraße (Sp. 56) sich in gutem Zustande befinden und die gegenwärtig den Eingang versperrenden Kirchengeräte u. dgl. demnächst entfernt werden sollen.

Ref. Wächtler: Gegen die Ausführung der Skizzen für die Innenbemalung der Pfarrkirche zu Kaiser-Ebersdorf (Wien XI) beschließt die Z. K. unter Anordnung einiger Vereinfachungen keine Einwendung zu erheben und besonderes Augenmerk auf das mögliche Zutagetreten eines nach mündlichen Angaben unter der Tünche am Gewölbe des Presbyteriums befindlichen Dreifaltigkeitsbildes zu empfehlen.

Ref. Wächtler: Mit der vorgelegten Skizze eines Gemäldes für die Kuppel der Brigittakapelle in Wien XX mit Darstellung der Legende, die sich an die Entstehung dieser Kapelle knüpft, erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Mit der Skizze für den neuen Turmhelm der Pfarrkirche Maria Laach am Jauerling (Sp. 67) erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Wächtler macht Mitteilung über die kommissionelle Untersuchung der Wappenwand an der Kirche der Theresianischen Militärakademie zu Wiener-Neustadt (Sp. 142), die bloß einige unbedeutende und leicht zu behebende Schäden am Baldachine der drei Heiligenfiguren ober dem Mittelfenster der Kirche ergeben habe. Von einer Entfernung des vor Jahren an den Reliefs angebrachten, jetzt zum Teile breit aufgeblätterten Ölfarbenanstrichs soll zunächst abgesehen und vorläufig an einem Probeobjekte mit Sandstrahlgebläse die Entfernung solchen Anstrichs versucht werden.

Ober-Österreich

Ref. Hermann: Da die Erweiterung der Pfarrkirche zu Alkoven aus Kultusrücksichten notwendig ist, erhebt die Z. K. gegen das vorgelegte Projekt keine Einwendung.

Ref. Rosner: Die an der Pfarrkirche zu St. Georgen am Walde (Sp. 94) beabsichtigten Herstellungen (Verglasung der gotischen Fenster mit Butzenscheiben, die Ausbesserung der Maßwerke, Neuausmalung der Kirche, Anschaffung zweier neuer Seitenaltäre und eines neuen Kreuzweges) werden genehmigt, das Ausbrechen eines Spitzbogenfensters an der Nordwand des Presbyteriums widerraten.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Herstellung einer neuen gotischen Kanzel für die Pfarrkirche in Hallstatt (Sp. 51) unter der Bedingung, daß die alte barocke Kanzel nicht zerstört werde, sondern in der Michaelskapelle in Hallstatt zur Aufstellung gelange.

Konservator Schmidel macht auf eine restaurierungsbedürftige, aus dem Anfange des XVI. Jh. stammende Säule in Sierning bei Steyr aufmerksam, mit deren Untersuchung Ref. Hermann betraut wird.

Salzburg

Ref. Forster: Konservator Berger berichtet, daß die Schindelbedachung der Feste Hohensalzburg allmählich gegen ein feuersicheres Material ausgewechselt werden soll. Da die Dachkonstruktion einen Ziegelbelag, der zum Charakter des Baues am besten passen würde, nicht an allen

Teilen verträgt, wird die vorerst probeweise Anbringung von Blechpfannen als zulässig erklärt.

Ref. Forster: Dem Antrage des Konservators Berger, die mit Wappen und Inschriften gezierte Marmoreinfassung der Zisterne im großen Hofe der Feste Hohensalzburg ihrer starken Beschädigungen halber in ein Museum zu übertragen und an Ort und Stelle durch eine Kopie zu ersetzen, vermag die Z. K. nicht zuzustimmen; sie spricht sich vielmehr für wirksamere Maßregeln zum Schutze des Brunnens vor Witterungseinflüssen aus.

Steiermark

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß das Notdach über dem mit Fresken geschmückten Pavillon im Pfarrgarten zu Radkersburg hergestellt wurde.

Ref. Wächtler: Die k. k. steirische Statthalterei teilt mit, daß die Pfarrkirche in Sachsenfeld (Sp. 95) bereits im Bau begriffen sei und daher der Antrag der Z. K. auf Erhaltung der Luciakapelle der alten Kirche gegenwärtig nicht mehr berücksichtigt werden könne, zumal dadurch die neue Sakristei zu sehr beengt würde und auch die schlechte Beschaffenheit der Hauptmauern der Luciakapelle eine Verrückung derselben unmöglich mache. Es sollen jedoch die Wand- und Gewölbedekorationen der Luciakapelle an den inneren Wänden der fast gleich dimensionierten neuen Taufkapelle genau kopiert werden. Die Z. K. nimmt hievon mit lebhaftem Bedauern Kenntnis und beschließt, dagegen kompetenten Ortes entsprechende Vorstellungen zu erheben, da mit der Luciakapelle ein Prachtwerk des Barockstils preisgegeben werden soll und die hieramtlichen Anträge rechtzeitig (vor mehr als Jahresfrist) gestellt wurden, so daß durch ihre Beachtung der Baubeginn nicht verzögert worden wäre.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des Innern der Pfarrkirche in Straßgang (Mitt. 1902 Sp. 267) aus Staatsmitteln und aus dem Religionsfonds einen Beitrag von zusammen 2000 *K*.

Ref. Luntz: Konservator Graus berichtet, daß die ehemalige Pfarrkirche in Veitsberg durch Sprengung demoliert worden sei, obwohl er auf einer im Jahre 1898 abgehaltenen Lokalkommission bloß die Abtragung des Turmes aus Sicherheitsrücksichten für geboten bezeichnet, die Erhaltung des Schiffes jedoch durch Einziehung von Eisenankern für gesichert, das Presbyterium überhaupt für vollkommen intakt nachgewiesen habe. Die Z. K. bedauert übereinstimmend mit dem Konservator die unverantwortliche Preisgebung dieses altehrwürdigen und erhaltungsfähigen Denkmals und beschließt, kompetenten Ortes dagegen vorstellig zu werden, daß ihr nicht Gelegenheit gegeben wurde, in einer so wichtigen Angelegenheit zu den Beschlüssen der erwähnten Lokalkommission Stellung zu nehmen.

Tirol

Korrespondent Grienberger berichtet, daß über seinen Antrag mit Unterstützung des Verschönerungsvereines in Innsbruck der Grabstein Dr. Hans Getzners von der Mauer des Friedhofes von St. Nikolaus entfernt und im Innern der Kirche dortselbst aufgestellt wurde.

Ref. Riegl: Korrespondent Dannesberger macht auf ein die hl. Dreifaltigkeit, Maria mit dem Jesukinde, den hl. Sebastian, die hl. Katharina und einen Bischof darstellendes Wandgemälde aus dem beginnenden XVI. Jh. aufmerksam, welches sich in einer derzeit als Streudepot des Hauses Nr. 15 der Fraktion Crescimo, Gemeinde Dercolo, dienenden ehemaligen Kapelle befinde und beantragt, daß zum Schutze des stark verblaßten, durch Risse und Kratzer verunstalteten Gemäldes der Raum seiner derzeitigen Bestimmung entzogen und für eine entsprechende Lüftung gesorgt werde. Die Z. K. beschließt, die weiteren Schritte einzuleiten.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Schaffung eines neuen Einganges zur Gruft der Allerheiligenkirche in Hall und bewilligt hiefür einen Beitrag im Höchstausmaße von 1500 *K*.

Ref. Hermann: Das fürstbischöfliche Ordinariat in Trient teilt mit, daß nach den gepflogenen Erhebungen der restaurierungsbedürftige Zustand der hl. Kreuzkirche in Säben (Sp. 74) bestätigt werden könne, und ersucht um Entsendung eines Fachmannes zur Vornahme der weiteren Erhebungen. Die Z. K. beschließt, diesem Ansuchen zu entsprechen.

Beilage zu Sp. 192.

Gutachten des Konservators Vomáčka über den Bauzustand der Stadttore in Rakonitz.

Nach urkundlichen Nachrichten, die in der Schrift „Dějiny Rakovníka od Fr. Levýho“ gesammelt sind, hatte die Stadt Rakonitz bis zum Jahre 1515 bloß eine hölzerne Befestigung besessen. Seit diesem Jahre begann man dieselbe durch eine steinerne zu ersetzen, und bereits im Jahre 1516 erstand als ihr erster Teil das „Prager Tor“ (Fig. 46). Im Jahre 1519 wurde der Grundstein zum „Hohen Tore“ (Fig. 47) gelegt, das seinen Namen davon ableitet, daß es absichtlich höher als das vormalige hölzerne Tor an dieser Stelle angelegt wurde, um einen nahenden Feind besser überwachen zu können. In der erwähnten Schrift finden sich alle wünschenswerten Einzelheiten über Zeitdauer, Namen der ausführenden Bauleute, Provenienz des Materials u. ä. aus archivalischen Quellen zusammengetragen.

Die zwei genannten Tore sind nebst sehr spärlichen anstoßenden Resten der Stadtmauer das Einzige, was heute von der einstmaligen Befestigung übrig geblieben ist. Zwei andere Tore (Svatojirská und Lubenská Brana) sind bereits vor Jahren samt dem größten Teile der Mauern abgetragen worden. Über den dermaligen Zustand der vorhandenen zwei Tortürme und die zweckdienlichsten Maßregeln zu ihrer ferneren Erhaltung ist auf Grund einer eingehenden Untersuchung folgendes zu sagen:

a) Der „Prager Torturm“ ist mehrfach geborsten und namentlich oberhalb der Portalbögen von gewaltigen Sprüngen durchsetzt. Es sind daher die in der Richtung der Risse gesprungenen Quadern auszuwechseln und das Mauerwerk mit in zwei Geschossen gelegten Schließenringen zu versichern.

Die schadhaften Bogensteine des östlichen Torportales, die Sturzsteine der Fensterchen, die Sockelsteine und einzelne Quaderstücke der Eckarmierungen müssen erneuert werden.

Das Gleiche gilt vom Verputz der Außenseiten und der Tordurchfahrt.

Die an der Ostseite des Turmes verbliebenen Überreste von Aufschriften, Ornamenten und Wappen müßten unbedingt geschont werden.

Die in Riegelbau ausgeführten Ecktürmchen wären in der jetzigen Form beizubehalten, die fehlenden Holzteile daran zu ergänzen und das stark verwitterte Ziegelmauerwerk zu erneuern und, wie es zweifellos ursprünglich der Fall gewesen war, ohne Verputz zu belassen.

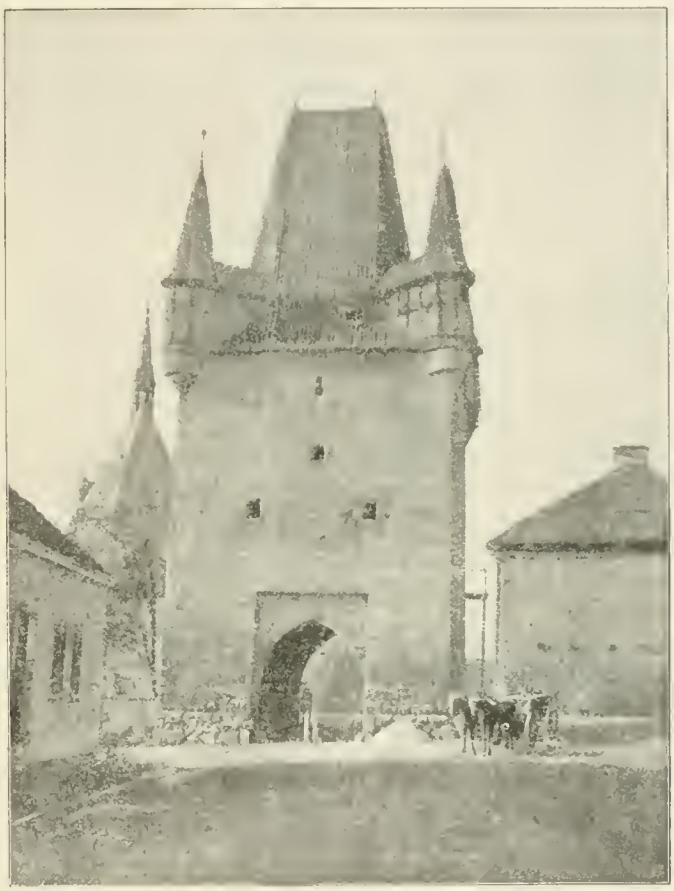


Fig. 46 Prager Torturm in Rakonitz, XVI. Jh. 1. Drittel.

Die typische, sehr interessante Verstärkung der Ecken der aus Stein ausgeführten Konsole wäre zu erhalten und an den abgeschlagenen Stellen zu ergänzen.

Desgleichen ist die hohe Dachform beizubehalten und die neue Eindeckung zur Erhöhung des malerischen Reizes mit unglasierten Hohlziegeln auszuführen; ferner wären die schadhaften Dachhölzer auszuwechseln und der ganze Dachstuhl entsprechend zu versteifen.

Zur Auswechslung der schadhaften Steinmetzarbeiten müßte Stein von der gleichen Struktur wie der alte verwendet werden.

Das Terrain rings um den Torturm, das seiner hohen Anschüttung halber den Sockel zu niedrig erscheinen läßt, wäre entsprechend tiefer zu legen, wodurch das ganze Bauwerk an imposanter Wirkung gewinnen würde.

Das regelmäßige Mauerwerk des Turmes wäre nicht zu verputzen, sondern bloß zu verfugen, weil

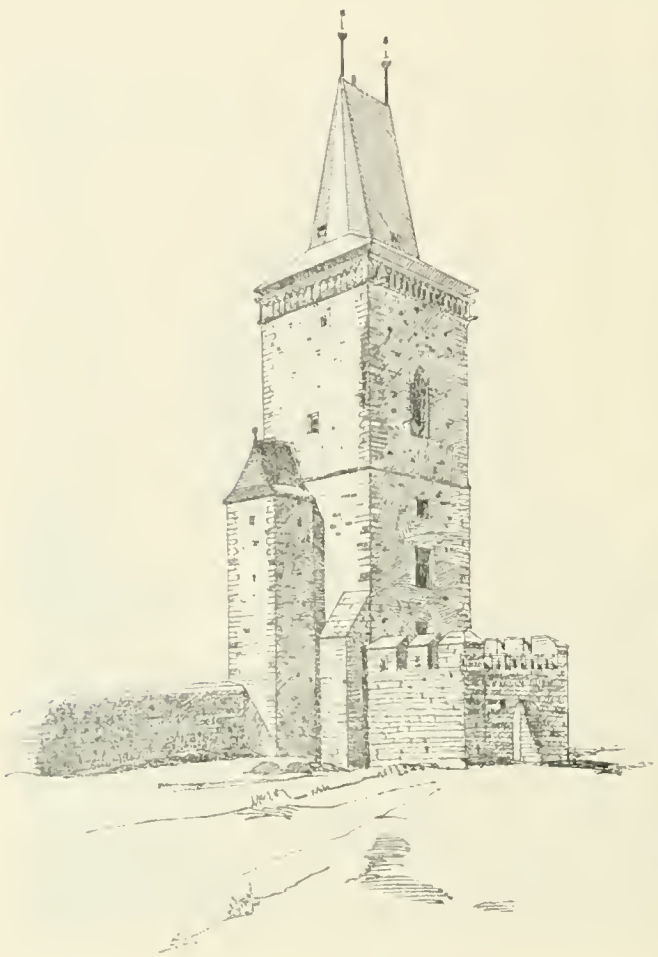


Fig. 47 Hoher Torturm in Rakonitz, XVI. Jh. 1. Drittel.

der Verputz an dem alten Mauerwerke nicht gut haften dürfte, und anderseits unverputztes Mauerwerk mit Quaderarmierungen monumentaler zu wirken pflegt.

b) Bei der Brána vysoká (Hohem Tore) wiederholen sich die eben aufgezählten Gebrechen nahezu in der gleichen Weise.

Auch hier wäre daher das Mauerwerk durch drei bis vier starke Schließenringe zusammenzuziehen, die Sprünge auszukeilen, mit Mörtel zu vergießen und mit größeren harten Quaderstücken zu überbinden.

Ferner hätte man die schadhaften Steinmetzarbeiten, namentlich die Fenstergewände, Bogensteine und die Galerie mit dem Kranzgesims zu erneuern und hiebei auch die fehlenden Kreuzstücke in einigen Fenstern auszuführen. In die Spitzbogenfenster der obersten Turmetage, wo dermalen keine Reste von Maßwerken zu bemerken sind, könnten immerhin solche eingesetzt werden.

Fig. 48 Glockenhaus auf dem Friedhofe zu Rakonitz, XVI. Jh.

Die in späteren Zeiten in das nördliche Spitzbogenfenster versetzten Wappen sind hier zu belassen. Auch der aus späterer Zeit herrührende Architrav ober dem nördlichen Torportale wäre beizubehalten. Dagegen darf das sogenannte Vorwerk — ein kleiner, mit Befestigungsmauer eingeschlossener Vorhof — seines groben Bruchsteinmauerwerkes, seiner ebensolchen Steinmetzarbeiten und Schießscharten halber für den ältesten Teil der Toranlage und überhaupt für einen Rest der mittelalterlichen Befestigung gelten. Das an der Ostseite angebaute, aber unvollendet gebliebene Stiegenhaus könnte mit einem höheren Dach ausgestattet werden, das in die skizzierte Ansicht Fig. 47 bereits Aufnahme gefunden hat.

An den ungünstigen Terrainverhältnissen an der Nordseite des Turmes kann dermalen keine Änderung vorgenommen werden, weil die gegenwärtige Straßenanlage es nicht gestattet.

Zu den vom k. k. Baurate Läbler verfaßten Restaurierungsprojekte finde ich hienach bloß folgende Änderungen beziehungsweise Ergänzungen zu empfehlen:

Bei dem Prager Stadttore ist

1. das Terrain an der Nord-Südseite tiefer zu legen, 2. der Überrest der Stadtmauer von dem gegenwärtigen Eigentümer einzulösen und entsprechend zu restaurieren und 3. die Restaurierung der vorgefundenen Fragmente der Aufschriften sorgfältig durchzuführen.

Bei dem „Hohen Tore" sind

4. die beiderseitigen Teile der alten Stadtmauern zu belassen und entsprechend herzurichten, 5. die an der Südseite des Turmes angebauten Hütten, welche den Turm verunstalten, abzutragen, und ist 6. das regelmäßige Bruchsteinmauerwerk mit Quaderarmierungen unverputzt zu belassen, weil der Verputz an den durch die Witterung angegriffenen alten Steinen nicht lange halten würde.

Schließlich sei noch die Aufmerksamkeit auf das hölzerne Glockenhaus auf dem Rakonitzer Friedhofe (Fig. 48) gelenkt, einen reizenden Holzbau, desgleichen auch außerhalb Böhmens sich nur wenige finden dürften. Leider ist der Zustand desselben ein sehr verwahrloster; namentlich vermag das äußerst schadhafte Dach dem Eindringen des Regenwassers nicht zu wehren. Ich gedenke demnächst beim Rakonitzer Stadtrate wegen Sicherstellung der Erhaltung des Glockenturmes vorstellig zu werden.

Sitzungen vom 19. Juni 1903 (8. Sitzung der I. Sektion, 9. Sitzung des Plenums und 16. Sitzung der II. Sektion).

Anwesende Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Karger, Kenner (als Vorsitzender), Kubitschek, Luntz, Neumann, Neuwirth, Riegl, Schaeffer, Wächtler, v. Zumbusch.

Böhmen

Reff. Luntz, Neuwirth: Der Prager Stadtrat übermittelt das Projekt für die Restaurierung der Heinrichskirche in der Neustadt zu Prag, wobei die Zurückführung auf die ursprüngliche Bauart, insbesondere durch Anbringung von Zeltdächern beabsichtigt ist. Die wichtigsten Bestimmungen des Projektes sind folgende: Die beiden Seitenkapellen werden demoliert; in der Fassade wird der linke Zubau dem rechten angepaßt und beide mit einem Satteldach versehen, das Tympanon des Portals mit Skulpturen nach Vorbild der Prager Franziskanerkirche ausgefüllt; die beiden Barockstatuen neben dem Haupteingange werden zur Barbarakapelle übertragen; zum oberen Raume über der Sakristei wird eine Schneckenstiege, niedriger als die früher bestandene, geführt; das Terrain um die Kirche wird auf das drei Stufen tiefer liegende Niveau des Fußbodens gebracht. Im Innern werden die beiden seitlichen Musikchöre beseitigt, die Wände polychromiert, die Altäre und Bilder gereinigt, die Marmorimitation der Säulen aufgefrischt, die Fenster vorläufig mit weißen Tafeln verglast.

Die Z. K. beschließt, dagegen folgende Einwendungen zu erheben: Wenn schon ein für altböhmische Bauten charakteristisches Zeltdach angewendet werden soll, ist es nur auf quadratischer Basis zu konstruieren, weil das geplante Rechteck eine ungünstige Diagonalansicht ergibt. Der projektierte sechseckige Dachreiter, mag er nun gerade oder nach der Querachse gestellt werden, hat keine Berechtigung; es ist über der einfachen vierseitigen geschweiften Pyramide ein scharf einschneidendes regelmäßiges Achteck zu errichten und auf den Mittelpunkt des neun Gewölbe umfassenden Bauteiles zu setzen, wodurch die ganze Bedachung weit niedriger wird und auch in größere Entfernung von dem Eckturme kommt. Das erste Joch ist symmetrisch dem letzten, die Sakristei enthaltenden, mit einem quergelegten Walmdach zu überdecken, rückwärts mit Ausmittlungsflächen für Schnee und Regenwasserablauf zu füllen und gegebenen Falles über der Hauptfassade mit einem Giebel in der Mittelachse zu versehen, wodurch die ganze Konstruktion vereinfacht und das Verhältnis der Höhe der Dachform (39·5 *m* statt 48 *m*) gegenüber der Kirchenhöhe bis zum Hauptgesims (14·2 *m*) zu einem günstigeren gemacht würde.

An der Hauptfassade ist ein nach der Höhe verkröpftes Horizontalgesims anzubringen und mit einem Pultdach zu versehen, wodurch auch der

linksseitige Aufgang von der rechtsseitigen Treppe aus besser zugänglich würde. Das Portal sollte in der Achse des bestehenden Innenportals und nahezu in der Breite des alten barocken, jedoch nicht in den projektierten kleinlichen Verhältnissen, sondern im Spitzbogen und höher ausgeführt werden. Das Tor selbst ist zweiflügelig, nach innen aufgehend, zu rekonstruieren und mit zwei nach außen schlagenden Gehtürchen zu versehen. Die Nachbildung des Reliefs aus der Franziskanerkirche für das Tympanon und die Tieferlegung des Straßenniveaus hätten zu entfallen.

Wenn die Wendeltreppe an der Sakristei notwendig sein sollte, wäre sie in der früheren Form, wofür sich am Baue Spuren finden dürften, herzustellen.

Die Beseitigung der Kapellen möge unterbleiben; der Turmhelm sollte nur dann, wenn seine Erneuerung unvermeidlich wäre, verändert, und zwar ähnlich wie das Dach des Heinrichsturmes gestaltet werden. Die vom Konservator angeregte Aufstellung von Modellen wegen der Wirkung der Dachform wird befürwortet.

Ref. Neuwirth: Bei der ohne h. a. Ingerenz unternommenen Restaurierung der in einzelnen Teilen aus dem Jahre 1300 stammenden Filialkirche zu Hoštalovic wurden einzelne Reste von Wandmalereien, angeblich von geringer Bedeutung, vernichtet, ohne einer fachmännischen Untersuchung zugeführt worden zu sein. Die Z. K. verlangt die Vorlage von Aufnahmen des ehemaligen und des jetzigen Bestandes, von deren Befunde sie die Befürwortung der angesprochenen Staatssubvention abhängig macht.

Ref. Neuwirth: Der Herr Statthalter in Böhmen teilt mit, daß zum Zwecke des Abschlusses der Restaurierungsarbeiten in der Kreuzkapelle der Burg Karlstein die Vergoldung der gepreßten Verzierungen um die Halbedelsteine am Wandsockel und der neu angefertigten Vließrahmen um die Tafelbilder in Aussicht genommen wurde. Die hiegegen in einer am 28. Mai l. J. abgehaltenen Sitzung der Restaurierungskommission erhobenen Bedenken, daß der grelle Goldton die Wirkung der alten Tafelbilder — deren Restaurierung überhaupt nicht erfolgen soll — merklich beeinträchtigen dürfte, habe die Kommission nicht mehr berücksichtigen zu können geglaubt, weil die Vergoldung des Kapellengewölbes bereits zur Gänze durchgeführt ist und auch die bereits begonnene Vergoldung der Sockelverzierungen nicht mehr in unfertigem Zustande abgebrochen werden könne.

Anderseits habe die Restaurierungskommission in dem Bestreben, einen Teil der alten Vließumrahmung bei den Tafelbildern zu erhalten, aus den vorhandenen Überresten eine Wandpartie zusammensetzen und im inneren linken Fensterbogen des rechten Kapellenfensters anbringen lassen. Die an Stelle der übrigen wurmstichig gewordenen alten Vließumrahmungen angefertigten neuen habe man in einfacher Polierung und im gewöhnlichen Holzfarbton unmöglich belassen können.

Die Z. K. findet das Minoritätsvotum von ihrem Standpunkte vollkommen begründet und spricht sich dahin aus, daß, wenn der gefaßte Beschluß unabwendbar sein sollte, wenigstens darauf gesehen werde, daß der Goldton der neuen Rahmen so matt und stumpf gehalten werde, daß sich nicht schreiende Gegensätze zwischen Rahmen und umrahmten Bildern ergeben.

Ref. Neuwirth: Konservator Krouth berichtet, daß 1. gegen die Aufstellung eines Benzinmotors in der Ludmillakapelle nächst der Barbarakirche in Kuttenberg unter den kommissionell festgestellten Vorsichtsmaßregeln eine Einwendung nicht zu erheben sei, 2. die angestrebte Entfernung der Holzvorräte dortselbst, wofür eine gesetzliche Handhabe nicht gefunden werden könne, nur im Laufe der Zeit im Wege gütlicher Verhandlungen durchzuführen sei.

Ref. Schaeffer: Korrespondent Bergner legt eine Photographie des mit späteren Übermalungen versehenen Tafelbildes „Auferstehung Christi“ (1581) aus der Dekanalkirche zu Schlaggenwald vor und erbietet sich, die acht großen Brandlschen Bilder aus dieser Kirche unentgeltlich zu restaurieren, wenn ihre von der Z. K. eingeleitete Übergabe an das Clementinum in Prag zur Tat werden sollte.

Bukowina

Ref. Much: Korrespondent Tomuc macht auf einen anscheinend unberührten Tumulus bei Radautz aufmerksam. Die Z. K. regt seine Untersuchung an.

Dalmatien

Ref. Luntz: Der in seinen Hauptteilen aus dem XIV. Jh. stammende Baldachin ober dem Ciborienaltar der Domkirche in Zara mußte wegen Schadhaftigkeit der Säulenkapitäle abgetragen werden. Bei dem Wiederaufbau sollen die noch brauchbaren Teile wieder Verwendung finden, und es soll hiebei nach den vorgelegten Skizzen eine Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes versucht werden. Die Z. K. beschließt dagegen, die Wiedererrichtung in jenen Formen, in welchen der Baldachin zuletzt bestand, zu empfehlen.

Ref. Much: Konservator Gelcich stellt eine vorgeschichtliche Nekropole auf der Straße von Stagno grande nach Stagno piccolo fest und berichtet, daß mehrere ihrer Gräber in letzter Zeit bei Erdarbeiten aufgedeckt worden seien. Die Z. K. bewilligt zur Durchforschung der Fundstelle eine Subvention von 240 *K* unter der Bedingung, daß die Funde an das Museum in Spalato abgegeben werden.

Ref. Neumann: Korrespondent Conte Fanfogna berichtet unter Vorlage von Photographien über die begonnene Demolierung der Casa Cippico Gavallà in Traù, von welcher über Intervention des Konservators Bulić Balkon und Portale erhalten bleiben.

Kärnten

Ref. Neuwirth: Konservator Vómaćka legt Photographien zweier interessanter barocker Öfen im Pfarrhofe zu Gurnitz vor.

Krain

Ref. Luntz: Konservator Črnologar berichtet, daß gegen die Demolierung der kunsthistorisch bedeutungslosen Pfarrkirche in Billichberg eine Einwendung nicht zu erheben wäre, sofern der bestehende Turm der neuen Kirche eingefügt und eine an der Epistelseite des Schiffes eingemauerte, auf ein dort begrabenes Mitglied der Familie Valvasor bezügliche Inschriftplatte erhalten bliebe.

Küstenland

Ref. Riegl: Da durch die vorhandenen Lücken im Fußbodenmosaik des Domes zu Grado auch die angrenzenden, derzeit noch unversehrten Partien gefährdet sind, soll eine Ausfüllung der leeren Stellen durch entsprechend gefärbte Steine unter Vermeidung jeder Ergänzung des Mosaiks nach Muster oder Inschriften angestrebt werden.

Ref. Kenner: Korrespondent Schiavuzzi berichtet über vorgeschichtliche und römische Funde, welche in jüngster Zeit beim Graben eines Kanals in Pola gemacht wurden.

Mähren

Ref. Schaeffer: Konservator Kachnik berichtet, daß der hölzerne, auf einem Ziegelsteinunterbau ruhende Hochaltar aus dem Jahre 1754 in der Pfarrkirche zu Horka durch einen neuen ersetzt und das aus dem gleichen Jahre stammende Altarbild St. Nikolaus restauriert wurde, und macht auf zwei Genrebilder im dortigen Pfarrhause aufmerksam.

Ref. Riegl: Den Einwendungen des Konservators Sterz gegen die beabsichtigte Anbringung färbiger Fenster in der spätbarocken Pfarrkirche zu Lechwitz schließt sich die Z. K. an.

Ref. Neuwirth: Konservator Rosmaël berichtet, daß bei Adaptierung der bereits 1780 entweihten Schloßkirche im fürstlich Hatzfeld-Wildenburgschen Schlosse zu Leipnik zu Kanzleizwecken im ehemaligen Presbyterium der obere Teil eines gotischen Fensters mit Maßwerk und in der Wölbung der Sakristeitür das Bruchstück einer unbedeutenden ornamentalen Malerei im Renaissancecharakter sichtbar wurde, und daß er sich um die Erhaltung des Fensters bemüht habe.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Nopp macht gelegentlich eines Berichtes über das Stadtarchiv von Prerau darauf aufmerksam, daß nach seinen Erfahrungen die Entlehnung von Archivalien zu Ausstellungszwecken öfter Verluste gerade wichtiger Urkunden und Bücher zur Folge habe. Die Z. K. empfiehlt daher ihren Konservatoren in den Fällen, in welchen sich die Ausstellung derartiger Archivalien überhaupt verantworten läßt, wenigstens auf die Ausfertigung von Entlehnungsscheinen und Rücksendungsreversen zu dringen.

Ref. Houdek: Konservator Rosmaël berichtet über die Restaurierungsbedürftigkeit der Freskomalereien in der Kuppel der Filialkirche Maria Heimsuchung (Lindenkirchl) zu Römerstadt, worüber die Z. K. Erhebungen einzuleiten beschließt.

Nieder-Österreich

Ref. Hermann teilt mit, daß die Gemeindevertretung von Wien auf Grund einer kommissionellen Besichtigung der Funde am Ballhausplatz in

Wien I (Sp. 192) sich bereit erklärt habe, eine Auswahl derselben für die städtische Sammlung zu übernehmen.

Ref. Hermann teilt mit, daß das früher für Zwecke des Verwaltungsgerichtshofes verwendete Gebäude Wien I Herrengasse 23, erbaut im XVII. Jh. und an der Hauptfront im XVIII. Jh. umgestaltet, nunmehr dem gemeinsamen Obersten Rechnungshofe und dem niederösterreichischen Landesschulrate überwiesen werden soll, und beantragt aus diesem Anlasse, einzelne Teile des Gebäudes photographisch aufzunehmen. Die Z. K. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Kenner: Korrespondent Schmidt berichtet, daß 1898 bei der Erdaushebung für den Bau des Offiziers-Witwen- und Waisenhauses in Wien XIII Lainzerstraße 155 ein Stück eines Festons (Lorbeerblätter mit eingestreuten bohnenähnlichen Früchten) aus weißem Marmor (0·50 *m* lang) gefunden wurde; es sei jetzt am Schlußstein des Portals dekorativ eingefügt. Prof. Kubitschek hat das Festonstück bereits 1898 besichtigt und in ihm eine Arbeit des XVIII. Jh. erkannt.

Ref. Hermann: Gegen die Wiederaufstellung einer alten Johannesstatue zu Wien XVI erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ref. Wächtler: Mit der vorgelegten Skizze für die Erweiterung des Orgelchores und die Bemalung der Pfarrkirche in Gmünd erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Kenner: Korrespondent Katschthaler berichtet über einen Fund von zirka 100 Silbermünzen (Sp. 76):

»1902 hat der Bauer Poranzl aus Spielberg am Nordabhang des Wachberges nächst Melk beim Bau eines Stadels und Kellers allmählich bei 100 Silbermünzen, im lehmigen Grunde verstreut, aufgelesen; 30 davon hatte er bereits an einen Radfahrer in St. Pölten verkauft, bevor es mir gelang, von dem Funde Kenntnis zu nehmen. Die Stücke, welche ich sah, umfassen:

1. Salzburg: Einseitige Hälblinge Leonhards von Keutschach 1511. 1514 (4 St.), Wolfgang Theodorichs von Raittenau 1596. 1597. 1599 (4 St.); einseitige Pfennige von Matthäus Lang von Wellenburg 1520 (1 St.), Ernst Herzog von Bayern 1551. 1552 (2 St.), Michael Freiherr von Khuenburg (2 St.), Wolfgang Theodorich von Raittenau (1 St.).

2. Ober-Österreich: Einseitiger Pfennig Ferdinands I 1535 (2 St.).

3. Kärnten: Einseitige Hälblinge 1532. 1537. 1573. 1599. 1600 (14 St.).

4. Steiermark: Einseitige Pfennige Ferdinands I 1525 (2 St.).

5. Krain: Einseitiger Pfennig Ferdinands I (1 St.).

6. Nieder-Österreich: Kreuzer Friedrichs III 1467 (1 St.).

7. Ungarn: Kreuzer Ludwigs II 1521 (1 St.).

8. Polen: Groschen Johann Albrechts (4 St.) und Sigismunds I 1509 (1 St.).

9. Brandenburg: Einseitiger Hälbling Joachims II 1535? (1 St.).

10. Braunschweig: Einseitiger Kreuzer mit einteiligem Löwenschild, stumm (2 St.).

11. Chur: Einseitige Hälblinge Petrus Raschers (2 St.).

12. Hanau: Groschen Johann Reinhards I (1 St.).

13. Königstein: Einseitiger Hälbling 1532 (4 St.).

14. Nürnberg: Einseitige Hälblinge 1525. 1528. 1534. 1571. 1572. 1573. 1584 (10 St.).

15. Öttingen: Einseitiger Pfennig 1524 (1 St.).

16. Passau: Einseitige Pfennige 1592 (3 St.).

17. Kursachsen: Desgleichen des Kurfürsten Moritz (1 St.).

18. Schlesien: Liegnitz ein Kreuzer Christians 1668 (1 St.).

19. Solms: Einseitiger Pfennig mit vierseitigem Schild, stumm (1 St.).

20. Straßburg: Silberkreuzer (3 St.); Groschen Manderscheids 1581 (1 St.).«

Ref. Riegl berichtet, daß die Malereien an der Außenseite der Pfarrkirche zu Raabs durch Feuchtigkeit teils zerstört, teils derart angegriffen sind, daß an ihre weitere Erhaltung nicht zu denken sei. Da die Malereien sich als eines der frühesten Zeugnisse Rubenssehen Einflusses in der österreichischen Malerei darstellen, beschließt die Z. K. die Durchführung von faksimilemäßigen photographischen Aufnahmen und Farbenproben zu veranlassen, wobei vorher nach Möglichkeit der noch über den Malereien liegende Bewurf zu entfernen wäre.

Ref. Wächtler: Gegen die Neubemalung der Pfarrkirche zu Schönkirchen und die Restaurierung eines kunsthistorisch belanglosen Freskogemäldes im Presbyterium dortselbst erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ref. Hermann: Die Z. K. empfiehlt, die Arbeiten an der Wappenwand der Militärakademie in Wiener-Neustadt (vgl. Sp. 194) auf bloße Reinigung und Abbürsten der sich abblätternden Stellen des Ölanstriches zu beschränken, hingegen jeden weiteren Eingriff, namentlich ein Überarbeiten des Steines, strenge zu vermeiden.

Ref. Wächtler: Über dem Grabsteine des

Hans von Ybbs bei der Pfarrkirche in Ybbs ist nach einer Mitteilung des Bürgermeisteramtes ein Schutzdach angebracht worden.

Ober-Österreich

Ref. Kenner: Konservator Schmidel berichtet, daß 1. in einer Schottergrube in Plaik, südlich von Kronstorf, 1 *m* tief, bei einem Skelett bloß ein anscheinend aus neuerer Zeit stammendes becherförmiges Glasgefäß gefunden wurde. Weitere Nachgrabungen förderten lediglich ein weiteres Skelett ohne Beigaben zu Tage.

2. Am Heidenfeld nächst Kronstorf wurde vor Jahresfrist eine 20 *cm* lange, wellenförmig ausgebauchte, mit einer nicht ornamentierten Platte von 3 *cm* Durchmesser abgeschlossene Nadel gefunden.

Ref. Much: Konservator Schmidel berichtet, daß in der Schottergrube an der Ennsleiten, südöstlich von Steyr häufig Knochen zu Tage treten, und stellt eine Untersuchung des Ortes in Aussicht.

Tirol

Ref. Redlich: Konservator Ottenthal berichtet daß in einem als Rumpelkammer verwendeten Raume neben dem Rathaussaale in Brixen ein wertvoller Teil des Stadtarchives aufgefunden und dank den Bemühungen des Gemeinderates Mayr entsprechend gesäubert und geordnet wurde. Eine dadurch angeregte Nachschau förderte in einem ganz verwahrlosten Gewölbe neben der Kanzlei des Kommunalverwalters in zwei Schränken weitere ansehnliche Teile des Stadtarchives zu Tage. Die Z. K. beschließt, den Magistrat in seiner Absicht, die gefundenen Archivalien entsprechend aufzustellen und zu konservieren, zu bestärken und dem Gemeinderat Mayr ihre Anerkennung auszusprechen.

Ref. Riegl: Konservator Schmölzer berichtet, daß zum Schutze der Wandmalereien im St. Agathakirchlein zu Corgnano das Dach ausgebessert und ein neuer Eingang hergestellt wurde. Die erbetene Erhöhung der hiefür zu gewährenden Subvention auf 80 *K* wird bewilligt.

Ref. Neuwirth: Konservator Atz berichtet, daß die Zerklüftungen am Tonnengewölbe in der Kirche St. Martin in Kampill bei Bozen durch die Schadhaftigkeit des Dachstuhls bedingt seien, der sonach erneuert werden müße. Ein weiterer Bericht wird in Aussicht gestellt.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für den Fall des Ankaufes des Reliquiars aus dem St. Georgskirchlein zu Serfaus durch das Museum Ferdinandeum in Innsbruck eine Subvention von 1500 *K*.

Vorarlberg

Ref. Neuwirth: Gegen die Übergabe des Altarschreines aus der St. Agathakapelle auf dem Christberge bei Silberthal im Montafon vorbehaltlich des Eigentumsrechtes an den Verein für christliche Kunst und Wissenschaft in Feldkirch wendet die Z. K. unter der Bedingung nichts ein, daß dieser Schrein nach Restaurierung der Kapelle wieder in dieselbe zurückgebracht werde.

Schatzfund in Ladendorf (N.-Ö.)

Am 8. Mai 1903 fand ein Knecht des Wirtschaftsbesitzers Philipp Dersch Nr. 25 in Ladendorf (bei Mistelbach) im Weingarten seines Dienstgebers „beim Grubengraben" einen Zinnkrug mit 56 Talern und einen dunkelbraun glasierten Tontopf, der 31 Dukaten und vier kleinere Silbermünzen enthielt. Der Fund wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistelbach dem kaiserlichen Münzkabinet zur Begutachtung eingesendet.

Der Schatz enthielt folgende Münzen:

Kaiser Maximilian II. für Böhmen: Taler (zu 60 kr.) 1571.
Kaiser Rudolf II. für das Gesamtreich: Taler 1594.
für Böhmen: Dukat 1585 (Donebauer 1446) und Dukat 1610 (Donebauer 1482).
Kaiser Matthias für das Gesamtreich: T. 1612.
Kaiser Ferdinand II für das Gesamtreich: T. 1629 u. 1634, Dreier 1629.
für Steiermark: Dreier 1624.
für Ungarn: T. 1632.
für Böhmen: T. 1624.
Steiermark, Erzh. Karl, T. (zu 60 kr.) 1571.
Kärnten, Erzh. Karl, Dukat. 1573.
Tirol, Erzh. Ferdinand, T. (zu 60 kr.) 1567 (oder 1562), T. 1571 und o. J. (vier Stück).
Erzh. Max, T. 1618.
Erzh. Leopold, T. 1621 und Duk. o. J. (divus Leopoldus).
Siebenbürgen, Sigismund Báthory, Dukat 1582 (wie Resch S. 23 no. 5, aber DS).
Gabriel Bethlen, $^1/_2$ T. 1628.
Böhmen, Prager Groschen (zwei Stück, schlecht erhalten).
Bayern, Albert (V), T. (zu 60 kr.) o. J. (unter Max II).
Brandenburg, Albert, T. 1550.
Georg, T. 1576 (Wertzahl ausgekratzt) u. 1577.
Braunschweig, Heinrich Julius, T. 16[illegible]3.

Sachsen, August, ½ T. 1580.
Christian, T. 1587.
Bistum Chur, Josef Mor, T. 1628 (Köhler XIII, 9. Woche).
Erzbistum Salzburg, Ernst v. Bayern, Dukat 1552.
Johann Jakob, T. (zu 60 kr.) 1568. 1576
Paris Lodron, T. 1624 (zwei Stück).
Schweiz, Basel T. (zu 60 kr.) 1580 und 1584.
St. Gallen, T. 1621 und 1622 (zwei Stück).
Spanien, Philipp II, T. o. J. (sechs Stück) und ½ T. o. J. (vier Stück).
Niederlande, Friesland, T. 1611 und Dukaten 1596, 1608, 1612.
„ Geldern, T. 1607.
„ Holland, T. 1610.
„ Utrecht, T. 1595 u. Dukaten 1587, 1599, 1613. 1634, 1638.
„ Westfriesland Dukaten 1593 u. 1595.
Stadt Augsburg, T. 1626.
„ Danzig, Dukat 1586.
„ Deventer, Dukat 1634.
„ Frankfurt, Dukaten 1637 und 1638.
„ Hamburg, T. 1621.
„ Kampen, T. 1597 und Dukat 1602.
„ Konstanz, T. 1626.
„ Nürnberg, T. 1612, 1635 (Madai 5068) und 1636, Dukaten 1635 und 1637.
„ Ulm, T. 1638.
Türkei, Dukaten des Selim II 1569 und 1574 und des Schâh Abbâs ben Muhammed 1593 (die türkischen Münzen hat Herr Dr. Dedekind gütigst bestimmt).

Die jüngsten Prägungen des Fundes zeigen die Jahreszahl 1638 (Utrecht, Frankfurt, Ulm). 1645 schlugen die Schweden unter Torstenson in Mistelbach ihr Lager auf; von hier aus belagerten sie Brünn und bedrohten Wien; 1846 wurden Mistelbach und Poisdorf wegen verweigerter Kontribution ausgeplündert (Theatrum Europ. V 1012 b). In diesen bösen Zeiten mag der Ladendorfer Schatz vergraben worden sein. Türkische Goldmünzen fanden sich auch in dem ungefähr gleichzeitig vergrabenen Schatz von Enzersdorf a. d. Fischa (Kubitschek Mitt. 1901, 120 f.); diese Beimischung wird verständlich, wenn man sich erinnert, daß ein großer Teil des benachbarten Westungarn damals in den Händen der Türken war.

Korrespondent Rudolf Münsterberg

Zuwachs der Bibliothek der Z. K.

(1. Januar—30. Juni 1903)

Abhandlungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien IV (1902) 5—6.
Philosophische und historische Abhandlungen der königlichen preußischen Akademie der Wissenschaften 1902. Sitzungsberichte (1902) 41—53. (1903) 1—24. Berlin.
Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Philosophisch historische Klasse. Sitzungsberichte CXLV (1902). Denkschriften XLVII. XLVIII. Historische Kommission: Österr. Geschichtsquellen LV (1902). Wien.
Amtsblatt der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien XII (1903) 1—52.
Analecta Bollandiana XXII (1903) 1-2. Brüssel.
Annalen des Vereines für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung XXXIII (1902) 1. Wiesbaden.
Annual Report of the American Historical Association 1901. Washington. 2 Bde.
Antiquitäten-Rundschau. Wochenschrift für Museen, Sammler und Antiquare 1903 1—18. Berlin.
Anzeiger des germanischen Nationalmuseums 1902 1—4. Nürnberg.
Archiv für österr. Geschichte XCII (1902) 2. Wien.
Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. N. F. XXX (1900) 3. XXXI (1903) 1. Hermannstadt.
Archivio della r. società Romana di storia patria XXV (1902) 3. 4. Rom. Indice 1888—1902.
Archivio Trentino XVII (1903) 2.
Atti della i. r. accademia di scienze lettere ed arti degli agiati in Rovereto III. F. VIII (1902) 3—4; IX (1903) 1.
Atti e Memorie della Società Istriana di Archeologia e Storia Patria. XVIII (1902) 3. 4. Parenzo.
54. Bericht der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag über das Jahr 1902.
Berichte über die Tätigkeit der Altertums- und Geschichtsvereine und über die Vermehrung der städtischen und Vereinssammlungen innerhalb der Rheinprovinz VII (1902). Bonn.
Bilderwerk Schlesischer Kunstdenkmäler, 3 Mappen (I 1 bis 72. II 73—152. III 153—232), 1 Textband. Im Auftrage des Provinzialausschusses von Schlesien bearbeitet von Hans Lutsch. Breslau 1903.
Prähistorische Blätter, hgg. von Naue XV (1903) n. 1—3. München.
Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France (1902) 4. (1903) 1. Paris.
Bulletin international de l'académie des sciences de Cracovie: classe de philologie, classe d'histoire et de philosophie. (1902) 8—12. (1903) 1—4.
Bullettino di archeologia e storia Dalmata. XXVI (1903) 1—2. Spalato. Indice generale 1878—1900. Prato 1903.
Carinthia I, Mitteilungen des Geschichtsvereines für Kärnten XCIII (1903) 1—2. Klagenfurt.
Časopis vlasteneckého spolku musejního v Olomouci XX (1903) 1.
J. L. Červinka, Morava za pravěku. Brünn 1902.
Československé letopisy musejní. I (1903) 7—8. Časlau.
La Chronique des Arts et de la Curiosité 1903 Nr. 1—24. Paris.
Comité de conservation des monuments de l'art arabe fasc. 19 (1901). Kairo.
Denkmalpflege V (1903) 1—7. Berlin.
Deutsche Gaue. Zeitschrift für Heimatsforschung und Heimatskunde herausgegeben von C. Frank. III 55 und 56. Kaufbeuren.

Wiener Dombauvereins-Blatt XXII (1903) 1—10.
Österreichische Eisenbahn-Zeitung XXVI (1903) 1—18.
L'Émulation N. F. IV (1903) 1—4. Löwen.
Archaeologiai Értesitö XXIII (1903) 1—2. Budapest.
Gazette des beaux arts III. F. XXVIII (1903) 547—552. Paris.
Glasnik zemljaskog muzeja u Bosni i Hercegovini XV (1903) 1—2. Sarajevo.
Konrad Grefe. »Alt-Österreich« Lieferung 43—48.
— »Alt-Krain« Lieferung 10—12.
Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft «Adler» N. F. XIII. 1903. Wien.
Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des ah. Kaiserhauses XXIII (1902) 5.
Neue Heidelberger Jahrbücher XII (1903) 1.
Jahresbericht des Geschichtsvereines für Kärnten in Klagenfurt über 1902 und Voranschlag für 1903.
Jahresbericht des städtischen Museums Carolino-Augusteum in Salzburg 1902.
Jahreshefte des österr. archäologischen Institutes in Wien. VI (1903) 1.
Izvestja muzejskega društva za Kranjsko XII (1902) 6. Laibach.
Der Kirchen-Schmuck, Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau XXXIV (1903) 1—5.
Korrespondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine LI (1903) 1—4. Berlin.
Die kirchliche Kunst X (1903) 1—12. Wien.
Kunst und Kunsthandwerk, Monatsschrift des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie VI (1903) 1—3. Wien.
Österreichische Kunst im neunzehnten Jahrhundert. Ein Versuch von Ludwig Hevesi. Leipzig 1903.
Kunstchronik N. F. XIV (1902/3) 17—29. Berlin.
Der Kunstfreund XIX (1903) 1—6. Innsbruck.
Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches, Lieferung 17 (1902), 18 (1903). Heidelberg.
Josef Mantuani, Das Riesentor zu St. Stephan in Wien und Frh. v. Schmidts Projekt für dessen Wiederherstellung. Randglossen zu Dr. Heinrich Swobodas Schrift: »Zur Lösung der Riesentorfrage.« Wien 1903.
Kongl. Vitterhets Historie och antiquitets Akademiens Månadsblad. Tjugosjette Årgången (med 90 Figurer 1897). Stockholm 1902.
Meddelanden från nordiska museet 1901. Stockholm 1903. Samfundel 1900 och 1901.
Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. XXXIII (1903) 1—2.
Mitteilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien XLV (1902) 11—12. XLVI (1903) 1—4.
Mitteilungen des mährischen Gewerbemuseums XX (1902) 23—24. XXI (1903) 1—10. Brünn.
Mitteilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums in Wien N. F. XII (1902) 9—12. XIII (1903) 1—2.
Mitteilungen des nordböhmischen Exkursions-Klubs XXV (1902) 2—4. XXVI (1903) 1. Leipa.
Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung XXIV (1903) 1—2. Innsbruck.
Mitteilungen des Musealvereines für Krain XVI. (1903) 1—4. Laibach.
Mitteilungen des nordböhmischen Gewerbemuseums XX (1902) 1—4. XXI (1903) 1. Reichenberg.
Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft XXVI 1 (1903) = Heierli u. Oechsli. Urgeschichte Graubündens mit Einschluß der Römerzeit.
Mitteilungen des Vereines für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 1902/3 1—4.
Mitteilungen des Vereines für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben. 10. Ulm 1902.
Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn, Register zu I—XX, Wien 1902.
Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler" V (1902) 25—28.
Monatsblatt des Altert.-Vereines zu Wien VII (1903) 1—5.
Nachrichten über deutsche Altertumsfunde, Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie (1902) 1—6. Berlin.
Dr. Lubor Niederle, Národopisná mapa uherských Slovákú na základě sčítání lidu z roku 1900. Prag 1903.
Normalien für Abflußröhren, empfohlen vom Österr. Ingenieur- u. Architekten-Verein. (Beilage zur Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines 1903, Nr. 15.)
Notizie degli scavi di antichitá 1902, 9—12 und Indici. 1903. 1—3. Rom.
Pravěk. Ústřední list pro praehistorii a anthropologii zemí Českých (l'âge préhistorique). 1903 n. 1—3. Ung.-Hradisch.
Morava za Pravěku. Napsal I. L. Červinka. Brünn 1902.
Starohrvotska Prosvjeta. VII (1903) 1. Knin.
Publikation von tirolischen und vorarlbergschen Kunstwerken aus alter und neuer Zeit XII (1902). Innsbruck.
Quellen zur Geschichte der Stadt Brassó. IV 1903. Brassó.
Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti 150. 151. Agram 1902.
Rechenschaftsbericht des Ausschusses des steierm. Kunstgewerbevereines in Graz über das 38. Vereinsjahr 1902.
Rendiconti della reale accademia dei lincei, classe di scienze morali storiche e filologiche V. F. XII (1903) 1—2. Rom.
Rendiconti, Reale istituto Lombardo di scienze e lettere. Serie II XXXV (1902); XXXVI 1—8 (1903). Indice generale dei lavori dal 1889 al 1900. Milano.
Edmund Schmidel, Aus dem Archive der Stadt Steyr. (S. A. aus dem »Alpenboten« vom 16. Sept. und 5. Dez. 1897.)
— Ansichten von Steyr. (S. A. aus der »Steyrer Zeitung« 1895 Nr. 64.)
— Bericht des Konservators für Steyr (S. A. ebd. 6. April 1902. 15. März 1903.)
— Ein Steyrer Weihnachtsgeschenk. (S. A. ebd. 21. Dez. 1899.)
— Steyr und Albert Ilg (S. A. ebd. 20. Dez. 1896).
— Grabmal ihrer Exzellenz der Frau Gräfin Anna Lamberg (S. A. ebd. 1898 Nr. 87).
— Eine aus Schuberts Kreis (S. A. ebd. 2. März 1902).
— Nach dem Pompeji Oberösterreichs (S. A. aus dem »Alpenboten« 1895 Nr. 56).
— Steyrer Miszellen.

Edmund Schmidel Ein Freund Steyrs.
— Steyrer Gedenkmünzen, Vortrag.
— Die römischen Ausgrabungen in Enns.
— Mit Gott für Kaiser und Vaterland.
— Bilder aus Steyr (Unterhaltungsbeilage der Linzer Tagespost vom 19. Januar 1902).
Karl Siegl. Hervorragende Egerer Künstler und Werkleute im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Egerer Kulturgeschichte. (S. A. aus dem Egerer Jahrbuche XXXIII 1903.)
— Dr. Bernhard Vinzenz Adler in den Egerer Stadt- und Proklamabüchern. (S. A. ebendaher.)
Soupis památek historických a uměleckých v království Českém. XIX. Prag 1903.
Heinrich Swoboda. Zur Lösung der Riesentorfrage. Das Riesentor des Wiener St. Stephansdomes und seine Restaurierung. Wien 1902.
Tabularium, gli archivi della Dalmazia III (1903) 1—2. Zara.
Antiquarisk Tidskrift för Sverige. XVII 1—2. Stockholm.
Tridentum, rivista mensile di studi scientifici VI (1903) 1—3. Trient.
Der deutsche Anteil des Bistums Trient: Das Dekanat Bozen. Lieferung 5—6. Bozen 1902.
Johann August Udden, An Old Indian Village. Rock Island, Ill., 1900.
Katholisches Vereinsblatt XVII (1903) 1—12. Wien.
Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg LIV (1902).
Die Verhandlungen der Heidelberger Schloßbau-Konferenz vom 15. Oktober 1901. Karlsruhe 1902.
Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schiffahrt XVI (1903) 1—60. Wien.
Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Kultus und Unterricht (1903) 1—12. Wien.
Die Verwaltung der k. k. Stadt Wr.-Neustadt in den Jahren 1897—1901. Bericht des Bürgermeisters Franz Kammann 1902.
Věstnik české akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění (1902) XI 8—9. (1903) XII 1—4. Prag.
Vjestnik kr. hrvatsko-slavonsko-dalmatinskog zemljaskog arkiva V (1903) 1—3. Agram.
Hugo Graf v. Walderdorff, Römische Inschriften im Jahre 1902 in Regensburg entdeckt (S. A. aus Verhandlungen des histor. Vereines von Oberpfalz und Regensburg LIV).
— Römerbauten auf dem alten Kornmarkt (jetzt Moltkeplatz) und Umgebung in Regensburg. (S. A. ebendaher.)
Jana Willenberga, Pohledy na města, hrady a památné stavby král. českého z počátku XVII století. Prag 1901.
Österreichische Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst IX (1903) 1—26. Wien.
Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereines. XXIV. Aachen 1902.
Zeitschrift des deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens VII (1903) 12. Brünn.
Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines LV (1903) 1—26. Wien.
Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen N. F. VIII (1903) 1—3. Wiesbaden.
Zeitschrift für Ethnologie XXXIV (1902) 6. XXXV (1903) 1—3. Ergänzungsblätter XIII (1902) 1—6. Berlin.
Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XIV (1902/3) 3—8. Berlin.
Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde LX (1902). Münster. Historisch-geogr. Register zu Band 1—L 1. Lieferung (1903).
I. V. Želizko, Beiträge zur Kenntnis des Steinwalles auf dem Berge »Věnec« bei Čkýn in Südböhmen. Vorläufiger Bericht. (S. A. aus M. A. G. 1897.)
— Bericht über die letzten prähist. Forschungen in Südböhmen (S. A. ebd. 1899).
— Verziertes Bruchstück von einem Menschenschädel vom Stradonicer Burgwall ob der Beraun. Prag 1898 (S. A. aus Památky 1898).
— Über die Fibeln aus der Hallstädter Periode in den Sammlungen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. 1898 (S. A. aus dem Glasnik 1898).
— Über die sogenannten Webergewichte in der Prähistorie. Olmütz (S. A. aus Časopis 1899).
— Über die Anwendung und Verzierung der Menschenschädel in der prähistorischen Periode mit Rücksicht auf die Jetztzeit. (S. A. ebd. 1898).
— Prähistorische Forschungen in Bosnien und Herzegowina. Časlau 1899 (in tschechischer Sprache).
— Die böhmische Prähistorie in den Sammlungen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. Časlau (S. A. aus Věstnik českoslov. musei 1898).
— Heinrich Schliemann. Biografie. (S. A. ebd. 1900).
— Diluviale Ausschwemmungen des Wollikatales. (S. A. ebd. 1898).
— Resultat der heurigen prähistorischen Durchforschung auf Hradiště bei Strakonitz. Prag (S. A. aus Časopis 1897).
— Prähistorische Funde auf dem Hradec bei Nemetic an der Wollinka. Prag (S. A. ebd. 1899).
— Über einige prähistorische Armbänder aus Südböhmen. Wien 1899 (S. A. aus M. A. G 1899).
Tätigkeitsbericht der Museumsgesellschaft Teplitz im Jahre 1901.
XXXIX und XL. Jahresbericht des Vorarlberger Museumsvereines über die Jahre 1900 und 1901. Bregenz.

Inhalt

Spalte
Sitzungsberichte: Sitzung vom 29. Mai 185
» » 12. Juni 191
» » 19. » 108
Münsterberg Schatzfund in Ladendorf (N.-Ö.) 210
Zuwachs der Bibliothek der Z. K. 111

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 7 — Juli 1903

Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfaßt.

Sitzung vom 26. Juni 1903 (17. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der PRÄSIDENT (als Vorsitzender). — Mitglieder: DEININGER, HERMANN, KARGER, LUNTZ, NEUMANN, NEUWIRTH, RIEGL, WÄCHTLER, v. ZUMBUSCH. — Schriftführer: BAUER.

Böhmen

Ref. DEININGER: Konservator HERAIN berichtet, daß an den Dachungen der vom Militär benutzten Ursulinerinnenkirche St. Johann v. Nepomuk am Hradschin in Prag Restaurierungen vorgenommen, die Wände unterhalb der Freskomalereien neu bemalt, Bänke, Altar und Kanzel aufgestellt wurden; notwendig wäre noch die Restaurierung der Freskomalereien und der Stirnfassade.

Ref. NEUWIRTH: Konservator DVOŘÁK berichtet, daß die drei aus dem Jahre 1671 stammenden Altäre in der Pfarrkirche zu Sadek bei Polička durch neue handwerksmäßige ersetzt worden seien, und daß sich die Reste der ersteren in einer Nische auf dem allgemein zugänglichen Musikchore befinden; ferner seien fast sämtliche Bilder dieser Kirche im Jahre 1894 übermalt worden. Die Z. K. beschließt, sich für eine gesicherte Aufbewahrung der erwähnten Altarreste zu verwenden, und über den weiteren Antrag des Konservators, diese Fragmente zu einem benutzbaren Altar zusammenzustellen, Erhebungen einzuleiten.

Bukowina

Ref. RIEGL teilt mit, daß die einst außen und innen ganz mit Wandmalereien bedeckte St. Georgskirche zu Suczawa, derzeit eine vielbesuchte Wallfahrtskirche, im Laufe der Zeit bedeutende Einbußen dieses Schmuckes erlitten habe. Außen haben sich bloß einige halbverblaßte Reste an der Südseite erhalten; im Innern sei der Naos in der Barockzeit mit einem marmorierenden Bewurfe zugedeckt worden. Im Pronaos und Narthex seien die Malereien durch Staub und Schmutz vielfach bis zur Unkenntlichkeit geschwärzt, stellenweise übermalt, in einigen Partien, namentlich an der Decke vollständig zerstört. Die Z. K. beschließt, mit Rücksicht auf ein ihr vorgelegtes Restaurierungsprogramm, zunächst die vollständige Bloßlegung und Reinigung der erhaltenen Wandmalereien und die Ausfüllung der unter der Malschichte entstandenen Hohlräume, ferner die genaue Aufnahme der noch wahrnehmbaren Figuren in Umriß und Modellierung sowie die Anfertigung von Kopien der Farbenwerte ins Auge zu fassen und hiefür die Gewährung der Mittel aus dem Religionsfonde zu befürworten. Erst wenn durch diese Arbeiten das vom kirchlichen Verweser unter allen Umständen gewünschte festliche Aussehen des Gotteshauses nicht zu erzielen wäre, wird die Z. K. der angestrebten Ergänzung der Fresken unter den hiefür gebotenen Kautelen näher treten. Mit der weiters in Aussicht genommenen Eindeckung der isolierten Kapelle des hl. Johannes Novi mit Ziegeln anstatt des bestehenden Blechdaches und der vollständigen Erneuerung des Kirchenpflasters erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Dalmatien

Ref. NEUMANN: Konservator TAMINO berichtet, daß zu der aus sanitären Gründen notwendigen Anschüttung einiger sumpfiger Stellen in Nona

das Material der mit dem Einsturze drohenden Teile der Stadtmauern verwendet werden soll.

Er berichtet ferner über die kunsthistorisch bemerkenswerten Ruinen des Benediktinerklosters St. Ambrosius dortselbst, die teilweise zerstört worden seien, um Bausteine für die Restaurierung der Brücke zu gewinnen. Von der viereckigen Apsis bestehe nur noch die nördliche Mauer; das südliche Widerlager des Triumphbogens und der darauf stehende Giebel seien bereits vielfach geschädigt, die Fenster der Haupt- und Nordfassade seien noch unverletzt. Der Konservator trachte, anscheinend mit Erfolg, weitere Zerstörungen der Ruine zu verhindern. Auch für die Erhaltung der mit staatlicher Subvention restaurierten Kirchen S. Nicolò und Sa. Croce, welche namentlich durch Pflanzenwuchs gefährdet sind, habe er sich eingesetzt.

Reff. Luntz, Neumann: Die beantragte Bewilligung einer Staatssubvention von 5000 *K* für die Restaurierung des Kreuzganges und den Ausbau des Glockenturmes im Minoritenkloster zu Spalato befürwortet die Z. K. unter der Bedingung, daß der Kreuzgang in der gegenwärtigen Form erhalten bleibe.

Galizien

Ref. Hermann: Die in historischer Beziehung interessante griech.-kath. Pfarrkirche Maria Geburt in Rohatyn soll einer Restaurierung (Erhöhung des Turms um ein gotisches Geschoß, Aufsetzung einer barocken Dachhaube, Aufmauerung eines Giebels auf die Abschlußwand der Kirchenschiffe) unterzogen werden, welche weder vom ästhetischen noch vom kunsthistorischen Standpunkte gerechtfertigt werden kann. Die Z. K. beschließt daher, sich gegen das Projekt auszusprechen und eine Staatssubvention nicht zu befürworten.

Krain

Ref. Wächtler: Konservator Črnologar berichtet, daß der Turm der Filialkirche zu Breg eine neue Dachform erhalten soll, worüber die Z. K. weitere Erhebungen zu pflegen beschließt.

Ref. Riegl: Konservator Črnologar berichtet, daß im Innern der Filialkirche zu Iggdorf gut erhaltene Wandmalereien zu Tage kamen, über welche die Z. K. weiteren Informationen entgegensieht.

Ref. Neuwirth: Das vorgelegte Programm für die Restaurierung der Wandmalereien in der Filialkirche zu Scheraunitz, welche sich auf eine sorgfältige Bloßlegung und Reinigung beschränken soll, wird von der Z. K. genehmigt. Die drei durch bauliche Veränderungen seinerzeit zerstörten Apostelgestalten sollen nicht wieder hergestellt, sondern durch Schriftbänder mit den Namen der Apostel und den ihnen entsprechenden Glaubensartikeln ersetzt, für die Fensternischen der neu eingesetzten gotischen Fenster eine einfache farbige, mit der übrigen Bemalung harmonierende und nicht aus der Gesamtstimmung herausfallende Abtönung gewählt werden. Für diese Arbeiten bringt die Z. K. eine Staatssubvention in Antrag.

Mähren

Ref. Wächtler: Mit der Wiedereröffnnng dreier der vier vermauerten mit Maßwerken versehenen Fenster im Presbyterium der Pfarrkirche zu Klein-Tajax und mit der Anbringung von Glasmalereien erklärt sich die Z. K. im Prinzipe einverstanden, beschließt jedoch, die Vorlage der Skizzen für die Glasmalereien zu verlangen.

Ref. Wächtler: Konservator Kachnik berichtet, daß der Hochaltar in der Garnisons-(Jesuiten-) Kirche Maria Schnee zu Olmütz nicht in durchaus entsprechender Weise restauriert und dabei u. a. die kunsthistorisch wertvolle Marienstatue polychromiert, das von Johann Georg Schmidt (1721) gemalte Altarbild jedoch bloß gereinigt wurde. Der Konservator spricht sich für die Fortsetzung der Restaurierung der in der Kirche vorhandenen hervorragenden Kunstwerke des XVIII. Jh. aus; seinem Antrage, die Flüssigmachung der hiefür in Aussicht gestellten Beiträge des Kriegsministeriums zu befürworten, wird unter der Voraussetzung Folge gegeben, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Nieder-Österreich

Ref. Rosner: Der Wiener Dombauverein teilt mit, daß die vom Riesentor zu St. Stephan in Wien zur Untersuchung herausgenommenen Steine wieder eingefügt, die Fugen zum Schutze gegen eindringende Nässe sorgfältig geschlossen wurden, und zur Hintanhaltung des gänzlichen Verfalles eine einfache Abdeckung mit Kupferblech angebracht wurde.

Ref. Deininger teilt mit, daß die gotische Salvatorstatue und eine jüngere Stefansstatue von der Hauptfassade der Pfarrkirche in Wien V Margarethen entfernt und erstere in einer Nische der Seitenfassade, letztere im Pfarrhof aufgestellt wurde. Vor die Hauptfassade kamen bisher im Pfarrhofe befindliche Statuen des hl. Stephanus und Johannes v. Nepomuk.

Ref. Rosner: Konservator Rössler berichtet, daß die Pfarrkirche zu Allentsteig durch den Anbau einer im gotischen Stile gehaltenen Seitenkapelle an der Südseite und den Aufbau eines Oratoriums an der Nordseite, wo bereits eine Seitenkapelle besteht, erweitert werden solle, und erklärt sich mit diesem Plan einverstanden.

Ref. Neuwirth: Über die gegebene Anregung, an der Meierhof-Lust (Höfberg) genannten Stelle der Bezirksstraße von Vitis nach Schoberdorf, wo zur Zeit der Schwedenkriege drei Meierhöfe zerstört worden sein sollen, Ausgrabungen vorzunehmen, beschließt die Z. K. Erhebungen zu pflegen.

Ober-Österreich

Ref. Riegl: Konservator Schmidel berichtet, daß die Restaurierung der Grabmäler an der Epistelseite der Losensteiner-Kapelle zu Garsten vollendet sei. Die Sprünge wurden ausgebessert, abgebrochene Teile ergänzt, die vorgefundenen Medaillons und Ornamente auf das Grabmal des Achaz von Losenstein wieder aufgelegt. Von der Schrifttafel am Steinkreuze fanden sich nur mehr Fragmente vor. Ref. empfiehlt eine neuerliche Untersuchung der anscheinend bedenklichen Sprünge im Mauerwerke der Sakristei und des darüber gelegenen Raumes der Pfarrkirche und macht Mitteilung über die geplante Einrichtung eines Museums kirchlicher Objekte aus der ehemaligen Garstener Stiftskirche, in welchem auch ein derzeit als Tischtuch benutzter und dadurch in den Ecken schon ganz durchgescheuerter orientalischer Teppich (anatolisch, XVII. Jh.) Platz finden soll.

Ref. Riegl beantragt, daß die aus dem XVIII. Jh. stammende Innenbemalung der Pfarrkirche in St. Wolfgang, welche durch die geschickte Lösung des schwierigen Problems, eine spätgotische Kirche ohne die geringste Änderung an der Konstruktion zu barockisieren, einen kunsthistorischen Wert beansprucht, nicht durch eine neue Malerei ersetzt werde, wie es die lokalen Faktoren beabsichtigten, sondern bloß gereinigt, in den fehlenden Teilen ergänzt und in den verblaßten aufgefrischt werde. Die Rundpfeiler sollen ihres jetzigen Anstriches entkleidet und in der grauen Naturfarbe restituiert oder, wenn diese in Disharmonie zu dem Freskencharakter der Decke treten sollte, mit einem entsprechenden Neuanstrich versehen werden.

Ferner soll der Pacheraltar nicht neu vergoldet, sondern bloß gereinigt, ferner mit Bezug auf besorgniserregende Beobachtungen genau daraufhin untersucht werden, ob er vom Holzwurm heimgesucht sei, und welche Mittel zur Behebung dieses Übelstandes anzuwenden wären.

In gleicher Weise sollte der große Altar in der Mitte des Schiffes zunächst bloß gereinigt werden und höchstens die Vergoldung des eisernen Gitters um ihn reicher ausgedehnt werden. Die Z. K. beschließt, sich für die Ausführung dieses Programms zu verwenden.

Salzburg

Ref. Neumann: Konservator Peter berichtet, daß beim Eisenbahnbaue in Dorfgastein beim Bahneinschnitte 13.750 *km* etwa 1 *m* unter der Erdoberfläche fünf menschliche Skelette gefunden wurden, welche aus der Zeit der Religionsunruhen im XVIII. Jh. stammen dürften.

Steiermark

Ref. Riegl: Konservator Graus berichtet, daß bei Restaurierung der Pfarrkirche zu Spital am Semmering an der Außenseite Wandmalereien zu Tage traten. An der Nordseite fand sich eine thronende Madonna mit dem bekleideten Christuskinde, das, auf dem Schoße Mariens stehend, sich zu einem links unten knienden bis auf die gefalteten Hände zerstörten Donator wendet. Das Gemälde verrät oberitalienischen Einfluß, stammt aus dem XV. Jh. und ist in den Farben großenteils verhältnismäßig frisch erhalten, wird jedoch durch einen in der Mitte von rechts her quer bis zur Brust der Maria sich ziehenden breiten, schimmeligen Streifen, wohl die Folge einer einstigen gründlichen Durchfeuchtung, beeinträchtigt. Links von diesem Bilde fand sich noch ein zweites, von dem aber nur die rechte Ecke oben erhalten ist;

es zeigt den größten Teil eines Kopfes, ein Stück der hier besonders gut erhaltenen Bordüre und in einem der Vierpässe, hart am Rande des Verbruches, ein überaus fein gemaltes Köpfchen.

An der Außenseite des Chorschlusses hatte man zwischen zwei Strebepfeilern die Reste eines Wandgemäldes (Kreuzigung?) vorgefunden, welches leider wieder vollständig verputzt wurde, ohne daß vorher Aufnahmen oder Beschreibungen davon gemacht worden wären.

Auch das Innere des Presbyteriums dürfte dereinst mit Malereien bedeckt gewesen sein, die unter einer mehrfachen Schicht von (verschiedenfarbigen) Übertünchungen schlummern. Die Z. K. beschließt sich zu verwenden, daß die Vermörtelung um das an der Außenseite bloßgelegte Wandgemälde unter fachmännischer Aufsicht vorgenommen und das Innere des Presbyteriums auf seinen Freskenbestand untersucht werde.

Tirol

Ref. Rosner: Konservator Deininger berichtet über notwendige bauliche Sicherungen an der Pfarrkirche zu Langesthei im Paznauntale, mit denen sich die Z. K. einverstanden erklärt.

Ref. Schäffer: Bevor die Z. K. auf die Frage einer Restaurierung der Bilder des Dosso Dossi, einst im Kastell del Buon Consiglio, jetzt in der Aula des italienischen Gymnasiums in Trient, näher eingeht, beschließt sie über die künftige praktische Verwendung der Gemälde sowie darüber Erhebungen zu pflegen, ob für eine Restaurierung Beiträge seitens der lokalen Faktoren zu gewärtigen wären.

Sitzung vom 3. Juli 1903 (9. Sitzung der I. Sektion, 10. Sitzung des Plenums, 18. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident (als Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, Karger, Kenner, Kubitschek, Neuwirth, Redlich, Riegl, Schaeffer, Wächtler. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Neuwirth: Der Rechenschaftsbericht des engeren Komitees für die Restaurierung der Burg Karlstein (s. Beilage Sp. 229 f.) wird vorgelegt und zur Kenntnis genommen. Die Z. K. beschließt, die Vorlage der Skizzen für die Ausmalung des Rittersaales und des Ergebnisses der chemischen Untersuchung zu begehren.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Bohaty berichtet über unglasierte Ofenkacheln aus ziemlich rohem Ton in einem Bauernhause der Gemeinde Petzer (Großaupa). Sie stammen aus einem demolierten Ofen des XVIII. Jh., dessen Reste noch vorhanden seien, messen 21 *cm* im Gevierte und tragen auf der Bildfläche einen doppelköpfigen Adler ohne heraldische Abzeichen mit leeren Fängen und einer Krone mit drei Bügeln und Ausfütterung; rechts im Felde steht der Buchstabe R, der nicht die Marke des Töpfers, sondern des Eigentümers sein dürfte.

Ref. Neuwirth: Konservator Jicinsky berichtet, daß Graf Jaromir Czernin der Restaurierung der St. Jakobskirche in Rudig näher trete und ihn beauftragt habe, über den Umfang der Herstellungen Anträge zu stellen.

Galizien

Ref. Wächtler: Mitglied Riegl teilt auf Grund des Lokalaugenscheines mit, daß die Exjesuitenkirche in Przemysl über Intervention des Bischofs mit Falzziegeln eingedeckt, und daß die Rekonstruktionen am benachbarten Jesuitenkollegium (später Gymnasium) begonnen worden seien. Da das Rekonstruktionsprojekt den in den meisten Teilen sicheren alten Bestand wiederherzustellen sich bestrebt, erhebt die Z. K. keine Einwendung; nur wünscht sie aus ästhetischen Gründen eine andere Gestaltung der Treppenanlage.

Die Z. K. erklärt sich mit der Wiederaufstellung des angeblich früheren Hochaltares, der jetzt in der benachbarten Kirche zu Krakowiec steht, einverstanden. Sie empfiehlt, die teilweise erhaltenen, auf Leinwand gemalten Apostelbilder an den Wandpfeilern, deren Erhaltung und kunsthistorischer Wert zu gering sind, um eine Restaurierung rätlich zu machen, im Diözesanmuseum zu hinterlegen. Von den Wandmalereien (Bildern aus dem Leben von Jesuitenheiligen) an den Leibungsseiten der Wandpfeiler soll bloß die besterhaltene nach h. a. Antrage konserviert werden, die übrigen können zugedeckt werden. Von der angeblich früher hier bestandenen Petruskirche oder von Bischofs-

gräbern hat sich kein Rest gefunden; vielleicht geben die Rekonstruktionsarbeiten im Jesuitenkollegium darüber Aufschluß.

Ref. Neumann: Konservator Odrzywolski berichtet über seine Tätigkeit im Jahre 1902. Dieser Bericht berührt

1. die Restaurierung des Renaissanceflügelaltares und sämtlicher Altarbilder in der Pfarrkirche zu Siepraw;

2. die Restaurierung des Vorderschiffes der ehemaligen Dominikanerkirche in Oswiecim. Der Konservator sprach sich gegen das Projekt aus, das zu weitgehende Neuerungen beabsichtigte, und rief, als der Bauherr, der Salesianerorden, seinen Anträgen nicht stattgab, die politische Behörde an;

3. die Restaurierung des Klosters, der Kirche und der Kapellen in Kalwarya; hier sind mit Umgehung seiner Ingerenz manche Arbeiten durchgeführt worden, welche dem kunsthistorischen Bestande des Klosters unersetzlichen Schaden zufügten;

4. die mit seiner Einwilligung vorgenommene Abtragung der alten wertlosen Holzkirche in Wilkowiec;

5. den ohne seine Intervention durchgeführten Anbau einer Kapelle an die Minoritenkirche in Kęty (vgl. Mitt. 1902, 219).

Küstenland

Ref. Redlich: Konservator Steph. Petris meldet den Abschluß der Ordnung und Inventarisierung des Gemeindearchivs in Grisignana.

Mähren

Ref. Wächtler: Für die Herstellung der Maßwerke und Glasmalereien in den Presbyteriumfenstern der Pfarrkirche zu Klein-Tajax (Sp. 220) befürwortet die Z. K. eine Staatssubvention von 600 *K*.

Ref. Houdek: In diesem Frühjahre sind bei den Entwässerungsarbeiten in und nächst der Kirche zu Welehrad Überreste der alten romanischen Kirche aufgedeckt worden. Da hiebei etwa 4 *m* vor der heutigen Westfassade Grundmauern der ehemaligen Fassade konstatiert worden, ist sicher gestellt, daß die alte Kirche entgegen der bisherigen Annahme länger als die gegenwärtige war. Von besonderem Interesse sind vier Gräber (Steinkammern), welche hinter den romanischen Absiden aufgedeckt wurden, und der sehr schöne Grabstein eines Olmützer Propstes Adalbert von 1282 mit eingravierter Figur und Umschrift. Da systematische Ausgrabungen andere interessante Reste vom alten Welehrad zu Tage fördern dürften, bringt die Z. K. zu ihrer Durchführung eine Staatssubvention in Antrag.

Nieder-Österreich

Ref. Riegl: Zum Abschlusse der Restaurierung der Sgraffiti am Gebäude des Bezirksgerichtes in Horn ist noch in Aussicht genommen: An den Ecklisenen und den Fensterpfeilern im zweiten Stocke Ornamente, über den drei Ebenerdfenstern rechts Darstellungen aus den Äsopischen Fabeln und unter diesen Darstellungen bis auf den Sockel herab, der frei zu bleiben hätte, verschieden hohe Sgraffito-Quaderstreifen anzubringen. Da diese Herstellungen über unbesiegbaren Wunsch der Stadtgemeinde, welche für die Restaurierung dieser Fassade bereits sehr namhafte Opfer gebracht hat, vorgenommen werden sollen, an der Fassade mit Rücksicht auf die sehr lückenhafte Erhaltung der Sgraffiti bereits weitgehende Ergänzungen stattfinden mußten, und die ganze Fassade durch die erwähnten abschließenden Herstellungen jenen Wert erst vollständig gewinnen wird, den mit Ergänzungen restaurierte Fassaden überhaupt haben können, endlich für die beabsichtigten Arbeiten eine Staatssubvention bereits früher bewilligt worden war, beschließt die Z. K. die ihr vorgelegten Skizzen dem Ministerium für K. u. U. zur Genehmigung zu empfehlen.

Ref. Wächtler: Gegen die Abtragung des auf eisernen Säulen ruhenden hölzernen Orgelchorvorbaues der Pfarrkirche in Lunz, die Herstellung einer neuen Chorbrüstung über dem gewölbten Chorteil und die Neubemalung der Kirche erhebt die Z. K. im Prinzipe keine Einwendung, verlangt jedoch die Vorlage der Pläne und Skizzen und wird über den Wert der derzeitigen Bemalung des Gotteshauses Erhebungen pflegen.

Ref. Kubitschek: Für Ausgrabungen in Margarethen am Moos bewilligt die Z. K. eine Subvention von 100 *K*.

Ref. Zumbusch: Konservator Jordan berichtet über den Zustand der Denksäule in Poysbrunn

von 1664 auf dem Feldwege über Drasenhofen nach Nikolsburg. Er empfiehlt von einer Überarbeitung des Steines abzusehen, eine beschädigte Ecke auszubessern, die zum Teile verwischte Inschrift tiefer nachzugravieren und für die Sicherung der Säule gegen das Abrutschen des lehmigen Bodens, auf welchem sie steht, Sorge zu tragen; die Z. K. erklärt sich mit diesen Anträgen einverstanden.

Ref. Redlich: Korrespondent Karschthaler berichtet über die Auffindung mehrerer Zehent- und Totenbücher aus dem XVI. und XVII. Jh. und von 23 teilweise beschädigten Urkunden aus dem XVI., XVII. und XVIII. Jh. in einem als Vorratskammer benützten Raume des Pfarrhauses zu Spitz und empfiehlt ihre Abgabe sowie die des im Pfarrhofe verwahrten Gedenkbuches des P. Augustin Fischer, Propsts und Pfarrers zu Spitz, aus dem Jahre 1734 an das niederösterreichische Landesarchiv; die Z. K. wird die nötigen Schritte einleiten.

Ober-Österreich

Ref. Kubitschek: Konservator Schmidel berichtet

1. über eine Tabor genannte, wallförmige, gegen die Enns steil abfallende Erhöhung zwischen Haidershofen und Dorf a. d. Enns; hier sind nach mündlichen Angaben wiederholt Ziegel, Mauerwerk, Scherben gefunden worden; der Konservator stellt eine Versuchsgrabung in Aussicht;

2. über römische Töpferinschriften in Enns, die für die Datierung der dortigen römischen Gräber wertvoll werden dürften; ihre Veröffentlichung wird in Aussicht genommen;

3. über römische Funde auf dem Friedhofe zu Enns.

Ref. Riegl: Korrespondent Suida berichtet über den romanischen Karner im Friedhofe zu Mauthausen mit Fresken des XIV. Jh., dessen Demolierung trotz seines guten baulichen Bestandes geplant sein soll. Die Z. K. wird sich bemühen, den Verlust des Denkmals zu verhüten.

Ref. Zimbusch: Referent Riegl berichtet, daß der Gedenkstein Ludwigs des Gebarteten im Glockenhause der Stadtpfarrkirche zu Schärding ungünstig untergebracht sei, da der direkte Lichteinfall die Reliefs nicht zu klarer Wirkung gelangen lasse und die Benützung der Halle zum Glockenläuten beständig Beschädigungen für den Stein mit sich bringe. Er empfiehlt, den Stein an einer anderen Stelle unterzubringen oder wenigstens mit einem Schutzgitter zu versehen. An der vorhandenen Polychromie, die gewiß nicht durchwegs die alte ist und keinen sicheren Rückschuß auf das Aussehen der ursprünglichen Farben gestattet, wäre keine Änderung vorzunehmen. Die weggebrochenen und nicht mehr erhaltenen Teile wären, höchstens mit Ausnahme des Kopfes des Wappenlöwen, nicht zu ergänzen. Der weiße Mörtel, mit welchem die Sprünge verkittet wurden, sei etwas ins Graue zu tönen. Von den Grabsteinen des alten Friedhofes seien drei nach Westen exponiert und sollten an einer sicheren Stelle (in einem geplanten städtischen Museum oder in einer der geschützten Nischen am Friedhofe) untergebracht werden. Die Anträge werden zum Beschlusse erhoben.

Salzburg

Ref. Kenner: Das Museum Car. Aug. übermittelt seinen Tätigkeitsbericht für 1902: es berichtet über die Neuorganisierung seiner Verwaltung, die Neuaufstellung einzelner Sammlungen, die Registrierung der Urkunden des Museums und des Bürgerspitals, endlich die beträchtlichen Neuerwerbungen (meist Geschenke).

Steiermark

Ref. Kubitschek: Über einen in Södingberg bei Voitsberg gefundenen Sarkophag mit Skelett und Beigaben will die Z. K. Erkundigungen einziehen.

Ref. Kenner: Die Z. K. bewilligt eine Subvention von 300 *K* für die Fortsetzung der Ausgrabungen in Uranje.

Tirol

Ref. Redlich: Korrespondent Mayr übermittelt ein Exemplar der (von ihm verfaßten) jetzt gültigen Ordnung für das Tiroler Landesarchiv; um dessen Ausgestaltung habe sich der Landesausschuß Dr. Karl Pusch die größten Verdienste erworben.

Vorarlberg

Ref. Redlich: Korrespondent Kleiner berichtet, daß mit Zustimmung des fb. Brixener Ordinariats, jene vom Pfarramte Thüringen verwahrten Urkunden des Blumeneggschen Landschafts-

archivs, die sich nur auf Angelegenheiten der einst zur Herrschaft Blumenegg gehörigen politischen Gemeinden beziehen, dem Vorarlberger Landesarchiv übergeben werden, während alle auf die Pfarrkirche in Thüringen und Ludesch bezüglichen Urkunden nach wie vor beim Pfarramte Thüringen verbleiben sollen.

Beilage zu Sp. 223:

Rechenschaftsbericht 1902 über die Restaurierung der Burg Karlstein

In diesem Jahre wurden die Abwaschungsversuche zur Beseitigung der neu aufgetragenen Ergänzungen bei den Wandmalereien in der Marienkapelle und im Stiegenhause des hohen Turmes vorgenommen und die Versuche zur Abtönung der neuen Vergoldung des Gewölbes in der Kreuzkapelle durchgeführt. Zur Sicherstellung der Art und Weise der Ausführung der alten Malereien und der hiebei verwendeten Materialien und Farben wurden chemische Untersuchungen veranlaßt, welche bisher nicht beendet sind.

Die nach vollzogener Restaurierung aus Wien eingelangten Bilder, und zwar:

1. das Hauptbild Christus am Kreuze in der Mitte nebst den Seitenfiguren, darstellend die Mutter Gottes und den hl. Johannes; 2. das dreiteilige Bild der Madonna mit dem Jesuskind, dem hl. Wenzel und dem hl. Palmatius; 3. zwei Tafelbilder, darstellend Kirchenväter,

wurden in der Kreuzkapelle aufbewahrt und behufs Vergleichung mit den übrigen, bisher nicht restaurierten Tafelbildern photographiert.

Zur übersichtlichen Darstellung der Schadhaftigkeit der Tafeln bei den aus Wien eingelangten Tafelbildern und zu deren Vergleich mit den im Jahre 1841 durchgeführten Unterlagen bei den Karlsteiner Tafelbildern wurden die Rückwände dieser Bilder gleichfalls photographiert; ebenso auch einige Wände in der Kreuzkapelle, insbesondere jene Wand, woselbst ein Tafelbild fehlt, damit hiernach die Auffindung dieses fehlenden Bildes leichter möglich wird. Bei den Tafelbildern der linken Spallette des ersten rechten Fensters der Kreuzkapelle wurden ausgesuchte alte Zierbretter angebracht; die übrigen alten Zierbretter sind derart schadhaft, daß deren Wiederverwendung nicht tunlich ist.

Weitere zehn Stück Fensterflügel für die Kreuzkapelle mit böhmischen Edelsteinen wurden bestellt. Diese Fensterflügel werden im Laufe des Jahres 1903 geliefert und fertiggestellt werden.

Für eine neue Ausmalung des Rittersaales im Kaiserpalaste wurden bei dem akademischen Maler Nikolaus Aleš Skizzen bestellt. Dem akademischen Maler Johann Herman wurde der Restbetrag von 2190 fl. ausgefolgt; der vereinbarte Gesamtbetrag betrug 3890 fl.

Bezüglich der künftigen Verwendung der Burg und der Vorkehrungen zur Hintanhaltung der Feuersgefahr waren Verhandlungen im Zuge.

Im Jahre 1903 werden nach den von der Restaurierungskommission am 28. Mai d. J. gefaßten Beschlüssen ausgeführt werden:

1. das weitere Auftragen der plastischen Verzierungen an den Bretterleisten der Tafelbilder in der Kreuzkapelle; 2. die Vergoldung der mit Halbedelsteinen ausgelegten Wände dieser Kapelle; 3. die Neuherstellung der Lampe für das ewige Licht nach den vorhandenen Fragmenten.

In Bezug auf das in der Kreuzkapelle fehlende Tafelbild wird eine Kundgebung veröffentlicht werden.

Für die Errichtung einer Telegraphenstation bei dem k. k. Postamte in Budnian und für die Herstellung einer telephonischen Verbindung der Burg Karlstein mit dieser Telegraphenstation und der Feuerwehrwache in Budnian wurde ein Beitrag in der Höhe bis zu 500 *K* votiert.

Die Angelegenheiten in Betreff der chemischen Untersuchungen, in Betreff der künftigen Verwendung einiger Räume der Burg als Museum und in Betreff der Vorkehrungen zur möglichsten Hintanhaltung allenfalsiger Feuersgefahr werden in weitere Verhandlung gezogen und hoffentlich bald zum Abschlusse gebracht werden.

Prag, im Juni 1903.

In Vertretung der Bauleitung das engere Komitee:

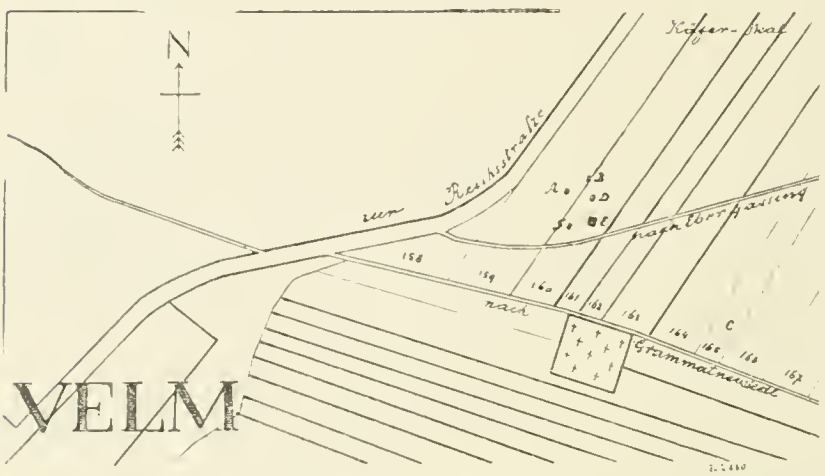
J. Zitek, k. k. Hofrat und Vorsitzender des engeren Komitees.

Römische Gräber in Velm (N.-Ö.)

Im vorigen Jahre habe ich (Mitth. 1902, 103 ff.) über römische Funde in Velm bei Gutenhof berichtet.[1]) Es handelte sich um eine Friedhofsanlage etwa des III. oder IV. Jh. n. Chr., zu deren Sarko-

[1]) Die ebd. Sp. 107 gegebene Abbildung wiederholt, worauf ich von befreundeter Seite aufmerksam gemacht worden bin, allerdings nicht überflüssiger Weise, eine Abbildung, welche nachträglich von Hauser seinem Berichte zugefügt und erst Mitt. 1891 S. 5 veröffentlicht worden ist. Um die Erklärung der Details dieses Reliefs haben sich Hofrat Prof. Hampel in Budapest und die Professoren Eduard Nowotny in Cilli und Pietro Sticotti in Triest bemüht und mir von ihren Ansichten brieflich Mitteilung gemacht, wofür ich hier besten Dank sage. Alle drei stimmen darin überein, daß sie von der Rechten der Frau einen Becher gehalten sehen wollen, und ich schließe mich jetzt dieser Ansicht gerne an. Von anderen Vermutungen, die mir zur Verfügung gestellt wurden, bin ich nicht überzeugt worden; hier wird Sicherheit erst durch Veröffentlichung guter Abbildungen des gesamten Vorrats an nordpannonischen Grabsteinen mit Reliefs gewonnen werden können, eine Arbeit, die wir allem Anschein nach vom besten Kenner dieser Denkmalgattung, Josef Hampel, erwarten dürfen.

phagen ältere Grabmäler Material geliefert hatten. Von der Z. K. unterstützte Grabungen sollten im vorigen Sommer ermitteln, wie weit diese Friedhofsanlage sich ausdehne, und was sich an Funden aus ihr erwarten lasse. Korrespondent Nowalski de Lilia übernahm die Leitung der Grabungen, fand aber zu wenige Anhaltspunkte und nicht ganz günstige äußere Bedingungen, so daß er nicht mehr als einige Versuche wagte. Ich fand bei meinem Besuche diese Versuchsgrabungen bereits



Figur 46 Fundstellen *A*—*F* östlich von Velm

zugeschüttet und kann daher nur Herrn Nowalskis Bericht und seine Zeichnungen hier wiederholen. Über die Lage der Fundstellen orientiert die Skizze Fig. 46: *A* das 1901 aufgedeckte Grab, aus dem der Mitt. 1902, 104 abgebildete Grabstein und das unter Fig. 47 wiedergegebene Fragment stammen, *B* das von Hauser 1890 und 1891 beschriebene Grab, aus dem u. a. eine Platte mit der römischen Grabinschrift CIL III 11305 gewonnen worden ist, *C* das Mitth. 1902, 103 erwähnte Grab auf Wiesingers Grundstück, *D* (Mulde) und *E* (viereckiger Grabbau) die von Nowalski 1902 aufgedeckten Stellen, *F* das Grab mit dem Mitt. 1902, 109 veröffentlichten Epitaph.

In *A* hat der Grundeigentümer bei erneutem Umgraben ein Bruchstück einer Inschriftplatte aus Sandstein (Fig. 47) gefunden, gegenwärtig 16 *cm* hoch, 23 *c* breit, 17 *cm* dick. Daß dieses Stück dem

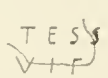
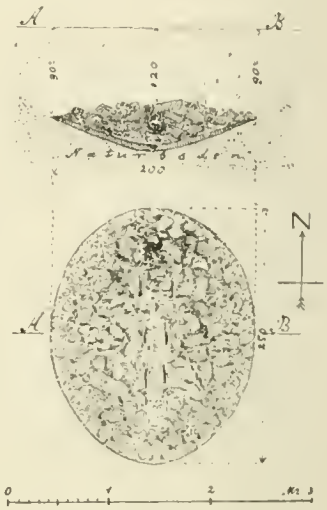


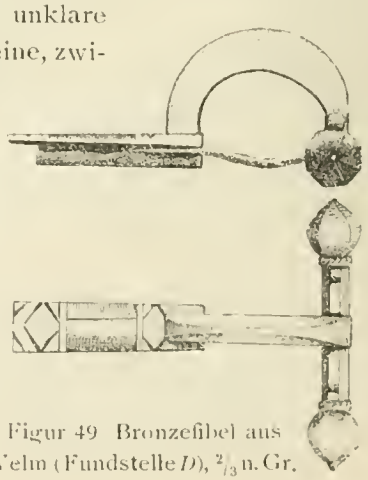
Fig. 47 Bruchstück einer römischen Inschriftplatte aus Velm, jetzt im Wiener Hofmuseum

Anfang der Inschrift an gehört, zeigt die breite Abschrägung oben (nach innen) und die intakte Erhaltung eines Stückes der linken Seitenfläche. Die Buchstaben gehören wahrscheinlich dem I. Jh. n. Chr. an; in der ersten Zeile sind sie 7·2 *cm* hoch. In der zweiten Zeile steht zu Anfang V; dann folgt ein unsicherer Buchstabe, den ich anfangs für N hielt; ich glaube aber jetzt bestimmt sagen zu können, daß nur eine senkrechte Hasta vorhanden ist, und muß dann, den Raumverhältnissen Rechnung tragend, einen Rest von L erkennen; dann F oder E. Es handelt sich also wahrscheinlich um das Grab eines Tess[illus]; in VLE steckt wohl auch ein Name; der vokalische Anfang der Zeile macht es wahrscheinlich, daß diese drei Buchstaben den Namen des Vaters (Bruders?) einleiteten, daß also das Ende von Zeile 1 nicht den Namen unterbrach.



Figur 48 Bustum bei Velm (*D*), Durchschnitt und von oben gesehen

Herr Nowalski de Lilia grub zwei Objekte aus, eine Mulde bei *D* und einen viereckigen Bau bei *E*, beide auf dem Acker des Bauers Fürst. Bei *D* (Fig. 48) zeigte sich in einer Tiefe von 90 *cm* zunächst eine unklare Setzung behauener Steine, zwischen ihnen verstreut Kohle, Asche, zahlreiche Reste schwarzer und gelber Tonware (meist aus freier Hand geformt), im Brand geschwärzte Terrasigillata, Stücke von Glas und Eisen. Unter der Steinlage stak



Figur 49 Bronzefibel aus Velm (Fundstelle *D*), $^2/_3$ n. Gr.

zwischen Asche, Kohle und zerbrochenem Tongeschirr ein halbverkohltes Gerippe, den Kopf gegen N., „neben“ dem Kopf eine gut erhaltene Armbrustfibel aus Bronze (Fig. 49); in der Asche lag zwischen halbverbrannten Steinen ein Steinbeil (Fig. 50). Die Ausräumung ergab, daß diese Grube als flache Mulde von elliptischem Durchschnitt in den Boden gegraben und etwa fingerdick mit Lehm ausgekleidet war, in der großen Achse 2·5 *m*, nach der kleinen 2 *m* messend, aber nur 30 *cm* tief. Nach diesem Berichte schließe ich auf ein Bustum.

Fig. 50 Steinbeil aus Velm, 1/5 n. Gr.

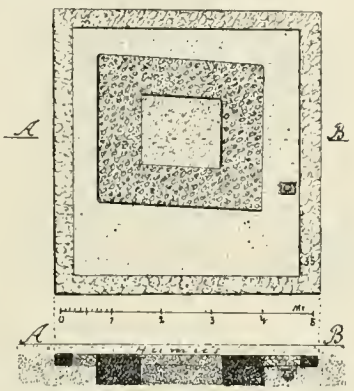


Fig. 51
Grabanlage bei Velm (*E*).

13 *m* von *D*, bei *E* (Fig. 51), stieß Nowalski etwa 20 *cm* unter der Oberfläche auf eine nahezu quadratische und fast genau nach den Himmelsgegenden gerichtete Umfassungsmauer (Nordmauer 5·60 *m*, Ostmauer 5·30 *m* lang) von geringer Stärke (35 *cm*) aus kleinen, durch Mörtel verbundenen Brocken weißen Sandsteins; sie war nur in einer Höhe von 20 *cm* erhalten. Innerhalb dieses Vierecks, stark gegen das NO-Eck verschoben, stand ein anderer quadratischer Bau aus vorzüglichem Betonguß von größerer Dicke; die Mauerrichtungen divergierten etwas von denen des äußeren Vierecks. Innerhalb des inneren Vierecks, das bis 50 *cm* unter den Humus reicht, fanden sich Reste einer Bronzescheibe (Spiegel??), ein Bronzebeschlag (Fig. 52), Glasstücke und Fragmente von Tongefäßen und Terrasigillata. Außerhalb desselben Vierecks, an einer SW-Ecke, nahe der S-Mauer des äußeren Rechtecks, stand 45 *cm* unter dem Boden eine Glasurne (Fig. 53), zugedeckt mit einem Ziegelfragment, angefüllt mit Knochen, Asche und Bernsteinstückchen, keiner anderen Beigabe. In diesem Grabbau fanden sich keine Reste von Dachziegeln oder verbranntem Holz.

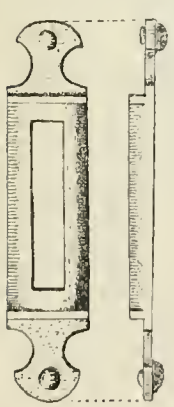


Fig. 52 Bronzebeschlag mit Bronzenägeln aus Velm, 2/3 n. Gr.

Durch die geringe Tiefe der Baureste unter der Oberfläche des Ackers wird ihre starke Zerstörung sehr begreiflich. So mag auch vieles andere, was zwischen *ABCDE* gestanden hat, ganz oder nahezu verschwunden sein. Freilich läßt sich, da die Grabungen, von denen wir wissen, an verschiedenen Punkten angesetzt haben und ihre Plätze nicht durch Versuchsgräben verbunden worden sind, nicht ahnen, wie viel noch da sein mag. Auch das bleibt nach wie vor eine offene Frage, wo die Wohnbauten standen, aus denen die Toten in jene Gräber gebracht worden sind.

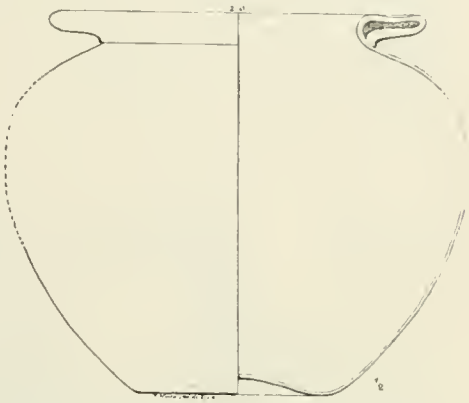


Fig. 53 Gläserne Aschenurne aus Velm (Fundstelle *E*), 1/4 n. Gr.

Kubitschek

Römerfunde in Margarethen am Moos (N.-Ö.)

An der Außenwand der Kirche dieses Dorfes (Bahnstation der Strecke Fischamend—Mannersdorf) ist der durch seine Größe und dekorative Ausstattung beachtenswerte Grabstein eines Valerius Taurus eingemauert. Dort hat ihn bereits Charles de Lecluse (Clusius) gesehen, der berühmte Botaniker, der nach seiner Berufung zum Gartendirektor in Wien viel auf Reisen in Österreich und Ungarn sich umsah und sich hiebei auch durch die Sammlung gewissenhafter Notizen über antike Denkmäler Anspruch auf dauernde Anerkennung erworben hat. Das war in den Achtzigerjahren des XVI. Jh. Die Gleichgültigkeit, mit der die heimische Intelligenz dieser Zeit und früherer Perioden Antikenfunden zu begegnen pflegte, macht es wahrscheinlich, daß der Grabstein des Valerius Taurus nicht weit von seinem Aufbewahrungsorte gefunden worden ist.

Sonst ist bis zur Anlage der oben erwähnten Bahnlinie im Jahre 1883 kein sicherer römischer Fund aus Margarethen am Moos bekannt geworden. Dem entspricht es, daß ein in den Akten der Z. K. erliegender Bericht des damaligen Korrespondenten Melchior von Schickh vom Oktober 1872 für seine Vermutungen über eine römische Besiedlung des Ortes außer dem Grabstein des Taurus kein einziges brauchbares oder unanfechtbares Argument vorzubringen vermag.

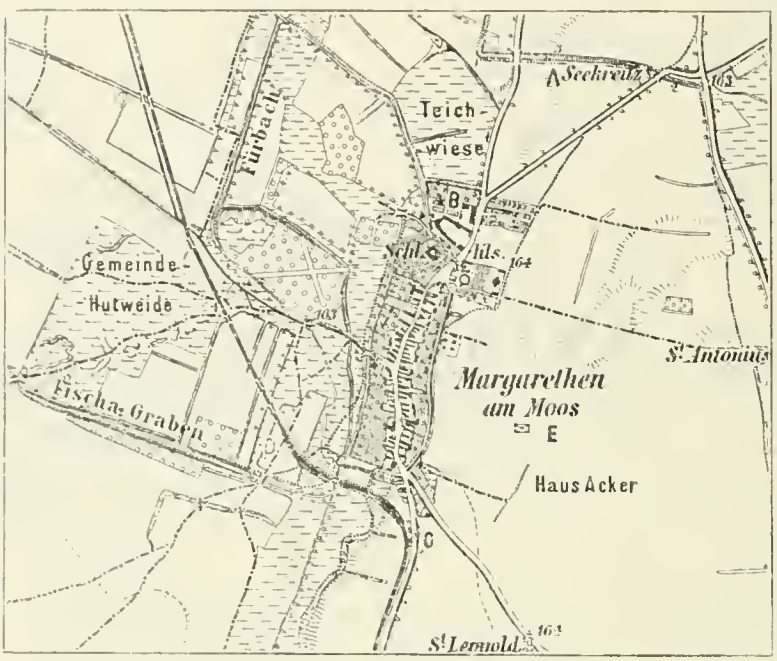


Fig. 54 Antikenfunde in Margarethen am Moos (*A* Urnenfeld auf den Seeäckern [1902 aufgegraben], vgl. Fig. 56. *B* Fundstelle einer Graburne [1901] im herrschaftlichen Gemüsegarten. *C* Fundstelle des Ebers [1883] bei der Bahnstation und Grabungen Emanuel Loewys. *D* zahlreiche römische Mauerzüge auf den Krautgärten, 1902 konstatiert. *E* Fundstelle [1902] großer Steinquadern auf den Hausäckern). Maßstab 1 : 2500.

1883 fand sich bei der Anlage der Bahnstationshütte, Fig. 54 *C*, eine (bis heute nicht publizierte) überlebensgroße Rundskulptur eines sitzenden Ebers aus Sandstein guter römischer Provinzialarbeit, die seither in das kunsthistorische Hofmuseum gebracht worden ist, und eine solche Zahl anderer Relief-, Statuen-, Platten- und Architekturreste,[1]) daß die Z. K. durch Emanuel Loewy, heute Professor der klassischen Archäologie in Rom, systematische Grabungen anfangen ließ, über die deren Leiter Mitt. 1883 S. CLIX ff. Bericht erstattet hat; sie dauerten indes nur ein paar Tage, und das Grabungsfeld zeigte sich nicht so ergiebig, als die ersten zufälligen Funde hatten hoffen lassen.

Im Herbst 1895 wurde durch eine Anzeige der Gendarmerie die Aufmerksamkeit auf Funde gezogen, die auf ein größeres Urnenfeld hinwiesen, Fig. 54 *A*. Der Wirtschaftsbesitzer Georg Leitner hatte dort mehrere Graburnen mit Beigaben gehoben. Oberlehrer Josef Leth und Wirtschaftsbesitzer Theodor Strausz erhielten da mals je eine dieser Urnen; die übrigen sind derzeit verschollen. Da damals kein Fachmann die Fundstelle und die Fundgegenstände aufsuchte, und Oberlehrer Leth kurz darauf starb, liegt keine Darstellung des Tatbestandes vor.

Im Sommer 1902 wurde ich von befreundeter Seite aufmerksam gemacht, daß ein Wiener Volksschullehrer, Herr Josef Leth, Sohn des eben genannten gleichnamigen Oberlehrers, erfolgreiche Grabungen angestellt habe. Ich kam am letzten Tage der Grabungen nach Margarethen, besichtigte die offenen und die zugeschütteten Grabungsstellen (Fig. 54) und erbat mir von Herrn Leth einen schriftlichen Bericht über Ziele und Ausdehnung seiner Grabungen. Aus diesem Berichte geht hervor, daß dem Wunsche, der Aufbewahrung werte antike Gegenstände zu finden, alle anderen Rücksichten geopfert worden sind. Immerhin bleiben dieser Bericht und die einzelnen Fundstücke beachtenswert, weil durch sie eine römische Ansiedlung von einiger Ausdehnung erwiesen wird und die Pflicht erwächst, diesem Fundorte und überhaupt dem Verlauf einer augenscheinlich nicht unwichtigen und durch Funde in Parndorf, Bruck a./L., Stixneusiedel, Gallbrunn,[1])

[1]) Darunter nach einem kurz vor dem 1. November 1883 erschienenen Berichte der Neuen Freien Presse, der bisher nicht ausgenützt worden ist, Reste „eines kolossalen Reliefs-Sarkophags, dessen übrige Teile noch aufzufinden sein werden; von dem Namen des Verstorbenen ist vorderhand nur

TITIANV

erhalten, die fragmentierte Darstellung läßt sich mit Sicherheit noch nicht deuten."

[1]) Gallbrunn ist vorläufig nur durch das Sp. 240 angeführte Grabrelief vertreten.

Margarethen am Moos und Schwadorf beglaubigten, direkten und fast ebenen Wegverbindung vom Neusiedlersee her gegen Wien, die durch eine ziemlich kompakte Bodenanschwellung von der die Donau begleitenden Reichsstraße getrennt ist, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

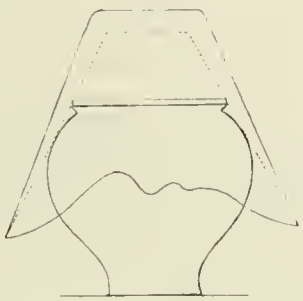


Fig. 55 Aschenurne aus Margarethen am Moos; 17 *cm* hoch; Durchmesser oben 13, unten 8, in der Bauchweite 18 *cm*; daraufgestülpt ein Bruchstück eines rohen Tongefäßes; vgl. Fig. 57 *d*.

Herr Leth berichtet über seine Grabungen folgendes:

„Für den Bau des neuen Schulhauses holte der Landwirt Georg Leitner 1895 Wellsand von den sogenannten Seeäckern.[2]) Unter der Humusschichte stieß er auf Urnen mit Asche, angebrannten Knochen, Bronzenadeln und stark verrosteten Eisen-

und eines ebenso freundlichen wie verständigen Entgegenkommens der Grundeigentümer."

„Auf dem Felde I (Abb. 56) wurde eine große Anzahl von kreuz und quer verscharrten Skeletten gefunden, deren Alter Dr. Kloss in Schwadorf auf etwa 100 Jahre einschätzte. Wahrscheinlich sind hier 1848 die im Barackenlager Verstorbenen be-

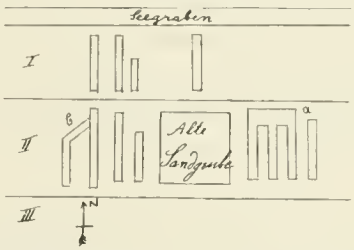


Fig. 56 Grabungsstelle (1902) auf den Seeäckern (= *A* in Fig. 54); Feld I ist Parzelle 115, Eigentum Wagners, Feld II Parzelle 116 gehört Leitner, Feld III Parzelle 119 ist ein derzeit an die fürstl. Montenuovo'sche Verwaltung verpachteter Klosteracker.

stattet worden. Da bei der Anlage dieser Gräber die alte Gräberstätte zerstört worden zu sein scheint, gab ich hier die Grabungen als zwecklos auf. Auf dem Felde II stieß ich ungefähr in einer Tiefe von 50 *cm* auf eine 10 bis 15 *cm* starke Pflasterung aus kleinen Kalksteinen. Ich eröffnete (in Entfernungen von je 1 *m*) vier Gräben quer über diesen Acker, je 1 *m* tief und vier Spatenstiche breit.

Fig. 57 Urnen von den Seeäckern (*a c* 1902 gefunden, *b* und *d* 1895 gefunden; *d* schematisch Fig. 55 wiedergegeben)

geräten; zwei dieser Tonurnen, die heute in meinem Besitz sind, zeigten Fig. 55[1]) und 56. Nachdem der Bedarf an Sand gedeckt war, wurde die Grube wieder zugeschüttet. Meinen Wunsch, diese Funde zu verfolgen, konnte ich erst 1902 ausführen. Ich erfreute mich dabei einer gütigen Unterstützung Sr. Durchlaucht des Fürsten Alfred Montenuovo

Beim dritten Graben, von der Sandgrube rechtshin gerechnet, stieß ich auf eine aufrechtstehende große Sandsteinquader (0·80 × 0·70 × 0·20 *m*) ohne Schrift oder Verzierung; an 20 solcher und noch größerer Steine sind im Verlauf der letzten 25 Jahre aus diesem Acker gezogen worden; auch auf dem Felde III wurden bei tiefem Pflügen ähnliche Platten berührt. Ich gab Feld II bald auf, da außer dem Steinpflaster und verstreuter Asche und

[1]) Dies sind die oben Sp. 236 erwähnten Urnen.

[2]) »Alte Sandgrube« in Fig. 56.

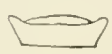
Holzkohle nichts zu finden war, und näherte mich der Sandgrube, wo ich bei *b* die alte Gräberstätte antraf; die Ausbeute, war befriedigend groß und bot in und neben den Urnen Antikaglien aus Bronze und Eisen, Perlen, Graphitstücke u. a. Ich grub an verschiedenen Stellen und fand in der 60—120 *cm* starken Humusschichte unzählige Bruchstücke von Töpfen und Urnen, unter letzteren zwei vollständige. Sie enthielten Asche, Knochen, Bronzenadeln, Tonperlen und einmal auch eine Glasperle. Im Wellsand unter der Humusschichte wurden weder Urnen noch Beigaben oder Asche gefunden."

Herr Leth will in diesem Sommer die Grabungen fortsetzen und in einem künftigen Bericht die Situation aller bisherigen Funde und die Fundumstände genauer illustrieren. Da aus diesem Grunde die obige Mitteilung nur als eine provisorische anzusehen ist, will ich hier anhangsweise auch nur die bedeutenderen Fundstücke aufzählen; einige von ihnen sind einstweilen in provisorischer Aufsicht im kunsthistorischen Hofmuseum in Wien untergebracht. Ich erwähne ein aus sechs Bruchstücken zusammengesetztes Stück einer Grabstele (noch 75 *cm* hoch, noch 60 *cm* breit, 9 *cm* dick) gefunden auf Leitners Acker: zwei vertiefte Felder übereinander, im oberen ein Wagenlenker auf dem zweispännigen rechtshingewandten Karren,[1]) im unteren die Inschrift, deren beide unteren Fragmente nur mit einiger Wahrscheinlichkeit so anzureihen sind, wie Fig. 58 zeigt. In der ersten Zeile wohl der Schluß eines (keltischen) Namens . . . *gus*; in Zeile 2 Name des Vaters . . . . *i f(ilius)*; Zeile 3 *h(ic) s(itus) e(st)*, voraus ging wohl die Angabe der Lebensjahre; Zeile 4 fehlt der Name desjenigen, der das Denkmal setzt, dann folgt *frat[e]r* oder wohl eher *fra-tr[i] | pos]u[it]*.

Fig. 58 Grabstein von den Seeäckern bei Margareten am Moos.

Ferner ein ebendaselbst gefundenes Stück eines Grabsteins aus der Ecke rechts oben, der in einer Nische (seitlich gerade, oben durch einen Bogen mit geringer Höhe abgeschlossen) in Hochrelief wenigstens zwei Köpfe oder Brustbilder in Lebensgröße getragen hat; erhalten ist bloß das eines unbärtigen Mannes (rechts), darüber rechts M (von *d. m.* = *dis manibus*).

Ferner ebendaher zwei fast rund gearbeitete Köpfe von zwei anderen Grabsteinen, von denen der einer Frau durch die übrigens auch sonst in Nordpannonien nachgewiesene Kopfbedeckung Beachtung verdient.



Endlich will ich um seiner Provenienz willen eines Bruchstückes eines Reliefgrabsteins gedenken, das Herr Leth in Gallbrunn im Hause des Johann Kitzinger angetroffen und vor dem Schicksal bewahrt hat, das zwei andere zugleich mit jenem auf den sog. Satzäckern (gegen Stixneusiedl zu) gefundene Römersteine getroffen hat, die hoffnungslos in dessen Stallbau vermauert worden sind. Es stellt ein Ehepaar in halber Gestalt dar; der Mann rechts in Toga hält in der Linken eine Rolle oder ein Werkzeug; seine Rechte fehlt, er hatte sie wohl der Frau um den Nacken gelegt; die Köpfe fehlen.

In diesem Frühjahr, also lange nach Abschluß der Grabungen, erhielt Herr Leth die Nachricht, daß auf den Seefeldern der Bauer Josef Fiedler beim Bestellen seines Ackers unter römischen Ziegeln einen römischen Inschriftstein gefunden habe, und wurde in den Stand gesetzt, diesen Fund einem öffentlichen Museum als Geschenk zu widmen. Es ist ein kleiner Altar aus Sandstein (29·5 *cm* hoch, 18·5 *cm* breit, 19 *cm* dick; oben eine vielleicht quadratische Grube 14·5 *cm* breit, 3 *cm* tief), oben und unten einfach profiliert; auf dem Mittelfeld

DIANAE
SAC·MA
SCELLIO

(15·5 × 18·5) steht die Widmung *Dianae sac(rum) Mascellio*; Schriftcharakter etwa der Zeit des Septimius Severus. Kubitschek.

[1]) Ob zwei- oder vierrädrig, scheint nicht entschieden werden zu können.

Inhalt

Spalte
Sitzungsberichte: Sitzung vom 26. Juni 217
» » 3. Juli 223
Kubitschek Römische Gräber in Velm 230
— Römerfunde in Margarethen am Moos 234

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

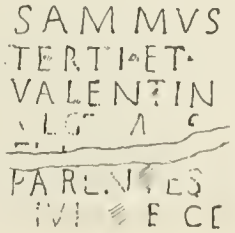
HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 8. 9. AUGUST—SEPTEMBER 1903

Römischer Grabstein aus Passail (Steiermark)

Im Markte Passail (Bezirk Weiz, Steiermark) kopierte ich am 19. August d. J. eine bisher unveröffentlichte römische Inschrift, wohl das einzige antike Denkmal des Ortes. Der Stein befindet sich seit langem in der dortigen Dechantei und ist seit deren Umbau (im Jahre 1896/97) an der der Kirche zugewendeten Seite des Gebäudes nächst der rechten Ecke eingemauert. Es ist eine Platte aus gelblichweißem sogenannten Bacherer Marmor, wagrecht entzweigebrochen, hoch (soweit sichtbar) 1·2 *m*, breit 0·715 *m*. Spuren eines oberen Aufsatzes etwa mit Reliefschmuck, sind nicht erkennbar. Das beiderseits von einer kannelierten Halbsäule abgeschlossene, um 0·035 *m* vertiefte Inschriftfeld (hoch 0·745 *m*, breit 0·565 *m*) ließ ich, so gut es anging, von der anhaftenden Tünche befreien, ohne jedoch dadurch die Lesung der in Zeile 4—6 durch den Bruch beschädigten, von Zeile 7 ab fast völlig abgewetzten Schrift wesentlich zu fördern. Die ziemlich roh eingemeißelten Buchstaben (hoch 0·05—0·045 *m*) gehören etwa dem Ende des II. oder dem Beginne des III. Jh. n. Chr. an. Ein rechteckiges, etwas vertieftes Relieffeld unter der Schriftfläche zeigt ein Meerwunder nach links, mit einem durch gekrümmten Schnabel und kurze, spitze Ohren gekennzeichneten Greifenkopfe, nach vorwärts ausgreifenden Vorderfüßen, einer emporstehenden großen Rückenflosse und einem Fischschwanze, alles in sehr schlechter Erhaltung.



Nebenstehend die Inschrift:

Sammus | *Terti et* | *Valentin*[*a* . . . . | *par*[*e*]*n*-[*t*]*es* | [*v*]*ivi* [*f*]*ecc*[*erunt sibi* | *et* . . . .]

Der einheimische, wohl keltische Name *Sammus* kehrt CIL III 5052 wieder. — Zeile 4 fg. ist der Name des Vaters der *Valentin*[*a*] im Genetiv verloren gegangen. — Unter Zeile 7 ist auf der stark verwetzten Schriftfläche noch Raum für drei Zeilen, in welchen voraussetzlich auch das verstorbene Kind der Zeile 1—5 mit Namen angeführten *parentes* mit Angabe seines Lebensalters genannt war.

Konservator Dr. A. von Premerstein

Reste eines römischen Grabmals in Aichdorf

(bei Praevali in Kärnten)

Im vorigen Jahre hat die Z. K. auf Grund einer Anregung ihres Mitglieds Baurat Wächtler (Mitt. 1902 Sp. 35) sich veranlaßt gesehen, römischen Funden in Aichdorf Aufmerksamkeit zu schenken. Aus dem darauf eingeholten Bericht des Konservators Prof. Frankl (exzerpiert ebd. 154 und über Ansuchen der Redaktion durch Abbildungen ebd. 394 ergänzt) ergab sich, daß diese Funde nicht vollständig unbekannt, aber jedenfalls seit ihrer ersten literarischen Erwähnung erheblich bereichert worden wären.

Jabornegg, Kärntens Römische Altertümer S. 131 Nr. CCCXXXVII: „Im Juli 1860 wurden in der Gegend von Gutenstein in der Gemeinde Sagrad aus dem Miesflusse, der in den Kalkalpen entspringt und bei Unter-Drauburg in den Drauфluß mündet, 20 kolossale, aus weißem Kalkstein gearbeitete, zum Teile mit Gesimsen versehene Bautrümmer zu Tage gefördert, welche offenbar der Römer-

zeit angehören (man sehe: Klagenfurter Zeitung vom 4. August 1860, worin diese Funde besprochen werden.)"[1]) Als der Autor die Fundstelle besichtigte, waren diese Steine bereits verschleppt und, wie wir dann später erfuhren, bei Bauten verwendet. Die Sage macht in jener Gegend schon seit langer Zeit die Runde, daß nächst dem Miesflusse ein runder Heidentempel gestanden sei, und uralte Leute wollen die Fundamente in runder Form noch gesehen haben". Ebendorther aus dem Gerölle „am Fuße des bewaldeten kleinen Berges, auf dessen Spitze das kleine alte St. Barbarakirchlein steht", stammt der Reliefstein, den Franz v. Rosthorn „an der Außenwand der Stallung bei seinem Wohnhause in Klagenfurt eingemauert" hatte, und den Jabornegg auf Fig. 9 abbildet (bei 3′ hoch und über 3′ breit) (hier Fig. 62). „In neuester Zeit[2]) wurde das Bruchstück eines großen Sarkophags aus dem Miesflusse zu Tage gefördert, an welchem nur noch das Wort FECERVNT zu lesen ist." Was in der Kunsttopographie des Herzogtums Kärnten S. 13 über die Antikenfunde von St. Barbara in Sagrado bei Maria am See (Praevali) gesagt ist, ist fast lediglich aus Jabornegg geschöpft.

Dazu kam eine vom Oberingenieur Daimer verfaßte Notiz in der Carinthia (I) 1901, 126: „Anläßlich des Hochwassers am 26. Juni 1900 wurde bei einem Joche der Wrantschurnigbrücke bei Praevali, Gemeinde Sagradi, ein römischer Bildstein angeschwemmt." Es ist dies der Fig. 59 abgebildete Reliefstein.

Konservator Frankls Bericht ergänzte diese Mitteilungen durch die Angaben, daß der hochbetagte Vater des gegenwärtigen Besitzers des Gasthauses Wrantschurnigg Philipp Hribernigg als Knabe einen jenem Sarkophag ähnlichen „Trog" im Flußbette der Mies gesehen habe; der Stelle wußte sich dieser Gewährsmann nicht genau zu entsinnen, doch liege sie „hinter der Holzschleiferei des † Franz Lahounigg, welcher die Mies durch eine Wehr gestaut und an deren rechtem Ufer einen 3 *m* tiefen Wasserlauf, eine sogenannte Fluder, als Triebkraft für seine Fabrik herabgeleitet habe." Lahounigg habe vor einigen Jahren in den Bau seiner Holzschleife 9 bis 11 antike Platten vermauert; Prof. Frankl sah nächst der Fabrik noch 16 solcher Steine,[3]) die er aber wegen der gerade damals darüber liegenden Schneemasse nicht genauer prüfen konnte, und hörte von Hribernigg, daß seit 1860 wenigstens 50 Steine dieser Art aus der Mies herausgeschafft und von den anwohnenden Bauern zu Türschwellen u. a. verwendet worden seien (vgl. Mitt. 1902, 154).

[1]) Der zitierte Bericht (S. 719) ist nicht ausführlich und bringt nicht mehr als Jabornegg aus ihm mitteilt. Nur das eine sei aus ihm hier noch angeführt, daß der Name Sagrad = za grad den Hinweis auf alte Mauern oder Fundstücke enthält.

[2]) Also spätestens 1870.

[3]) Vor Lahounigg's Fabrik lagen zur Zeit meines Besuches nicht mehr 16 Steine, sondern nur mehr 6 und ein großer, wahrscheinlich moderner Block.

Da die Z. K. den Gedanken erwog, über den Charakter und den Umfang der Fundstelle durch Grabungen Sichereres festzustellen, benutzte ich, als eine andere Aufgabe mich nach Kärnten führte, diese Gelegenheit, um die Wrantschurniggbrücke zu besuchen. Sehr kam dort meinen Nachforschungen die ortskundige Begleitung und Unterstützung des zufällig anwesenden Bezirkskommissärs der k. k. Landesregierung in Klagenfurt Dr. Lahounigg, eines Sohnes des obengenannten Fabriksbesitzers, zu gute.

Bei diesem Rundgang ließ sich zunächst feststellen, daß — höchstens etwa den Mitt. 1902, 394 abgebildeten Sarkophag abgerechnet — alle Quadern und Platten, die sich bei Lahounigg, Hribernigg und in der diesem benachbarten Drobaikeusche befinden, aus dem gleichen grobkörnigen, leicht abblätternden weißen Kalk bestehen und die gleichen Spuren des langen Liegens in stark fließendem und viel Gerölle führendem Wasser aufweisen. Dann ergab eine Umfrage bei mehreren alten oder älteren Ortsinsassen, daß die bisherigen Fundstücke in einem kaum 50 *m* langen Abschnitte des Miesflusses zwischen dem Mühlkanal und der Brücke aufgetaucht wären. Stundenweit ringsum ist bisher kein römisches Fundstück festgestellt geworden; hier hat sich auf engem Terrain etwa ein halbes Hundert römischer Baustücke gefunden. Es ist also wohl der Schluß geboten, daß jene Quadern ganz nahe ihrem ursprünglichen Aufstellungsorte gefunden worden sind. Eine Absturzstelle an der das rechte Flußufer geleitenden Berglehne — das linke Ufer liegt in der Ebene (im „See") — ließ sich nicht ermitteln. Es drängte sich mir daher derselbe Gedanke auf, den Prof. Frankl in seinem Berichte an die Z. K. vermutungsweise ausgesprochen hatte, daß nämlich das Fluder, das den Mühlkanal speisende Staureservoir, die Stätte und wohl auch noch andere Reste des antiken Monuments decke, dem jene Quadern angehörten. Je weniger sich aber demnach schon wegen der hohen Kosten Grabungen an dieser Stelle empfahlen, umso nötiger erschien es, die bisher gehobenen und nur zum geringsten Teil geborgenen Stücke durchzusehen. Ich mußte mich damit begnügen, einen allgemeinen Eindruck von der Sachlage mitzunehmen, da weder meine Zeit ausreichte, die derzeit zugänglichen Quadern

samt ihren Dübellöchern zu vermessen, noch auch möglich war, die in das Fabriksgebäude eingelassenen Steine zu untersuchen; die Mitteilung, daß eine der dort verbauten Platten — welche es sei, ließ sich nicht feststellen — nach innen gekehrt eine antike römische Inschrift trage, ließ das Fehlen einer wissenschaftlichen Fürsorge für die Funde zur Zeit ihrer Aufdeckung um so schmerzlicher empfinden.

Fig. 59 Römische Reliefplatte von Sagrado bei Praevali

Von den diesem selben Bau angehörenden Platten tragen wenigstens folgende Skulpturen:

1. Mitt. 1902, 394 Fig. 2 nach einer, wie mich der Augenschein lehrte, leider nicht zureichenden Aufnahme eines Amateurphotographen wiedergegeben; so weit erhalten – oben gebrochen — 1·43 *m* hoch; 1·22 *m* breit und 0·23 *m* (Reliefgrund) bis etwa 0·32 *m* dick. Die Rückseite ist rauh gelassen, ebenso fast $^2/_3$ der linken Seite, so daß sich daraus erkennen läßt, wie tief die Platte in den antiken Mauerkern eingelassen war. Ob und wie weit die rechte Seite rauh gelassen war, habe ich nicht erkannt. Die Unterseite des schwer zu hebenden Steines war nicht zugänglich. Dargestellt sind in hohem Relief nebeneinander (einander gegenüber gedacht) links eine sitzende Frau, rechts ein stehender Mann in der Toga. Der Mann erscheint fast von vorn mit geringer Wendung gegen links, sein — jetzt verlorener — Kopf war wohl gegen links gekehrt gewesen; rechtes Standbein; seine [Rechte] gesenkt, die [Linke] wie es scheint gegen die Brust gelegt; die Hände und Stücke der Arme sind abgebrochen, da sie am stärksten aus dem Relieffeld heraustraten. Die Frau, von vorn gesehen (Kopf weggebrochen), sitzt bequem in einem rundlichen Stuhl mit niederer wagrecht abgeschnittener Lehne und vollen Wänden; den linken Ellbogen stützt sie auf den rechten Unterarm auf, die Linke muß unter das [Kinn] geschoben gewesen sein oder den Kopfschleier angefaßt haben; von diesem ist noch ein langes Stück erhalten, das über den rechten Arm fällt. Die Haltung der Frau war also etwas vorgebeugt, ihr Kopf linkshin gesenkt, der Typus etwa der aus z. B. Stackelberg Gräber der Hellenen I 3 (daraus wiederholt bei Reinach répertoire de la statuaire II 684, 3) bekannte der in ernstes Sinnen versunkenen Frau.

Fig. 60 Umzeichnung von Fig. 59

2. Platte, 1·45 hoch, 0·35 breit, 0·40 dick; die obere Kante der Vorderseite ist abgeschrägt, die Oberseite trägt vier Dübellöcher. Von dem weit flacher als Nr. 1 gehaltenen Relief habe ich eine photographische Aufnahme bei dem Uhrmacher Wanko in Praevali vorgefunden, die hier Fig. 59

wiederholt wird. Auf einer etwa 32 *cm* hohen[1]) an die kymaeische Becherform erinnernden Basis — eine in Norikum stark verbreitete Form des Postaments — steht eine nackte Frau, deren Haltung auf den ersten Blick an die das nasse Haar mit beiden Händen auspressende oder ein Band durch die Haare ziehende Venus gemahnt und von anderer Seite, wie ich höre, auch tatsächlich so gedeutet worden ist. Wie ich den Gegenstand nachträglich auf der Photographie erkenne — vor dem Original eine andere als jene mir bekannte Auffassung zu versuchen oder auch nur für wahrscheinlich zu erachten, verhinderte mich dessen unbequeme Lage und die vorgerückte Tageszeit — deutet Abb. 60 an. Es scheint mir ein amphorenartiger Krug zu sein, den sie mit der erhobenen Linken umgestürzt an seiner Basis hält; das Band, das sie mit der Rechten faßt, wird denn irgendwie mit dem Krug zu verbinden sein oder zu dem mir unklaren Gegenstand hinter ihrem Kopf[2]) gehören.

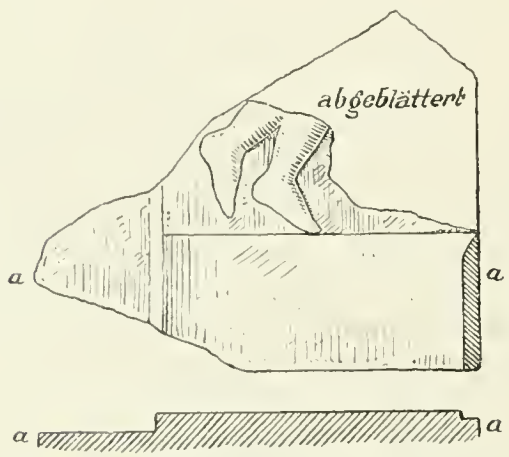


Fig. 61 Fragment einer röm. Reliefplatte von Sagrado

3. Rest einer Platte (Fig. 61), links und oben gebrochen, noch 0·87 *m* hoch, noch 1·01 *m* breit, zirka 0·23 *m* dick. Die nur zur Hälfte erhaltene Unterseite zeigt ein Dübelloch. Rechts oben ist mehr als ein Viertel der Vorderseite abgeblättert und damit ein Stück der Reliefs verloren. Die Fläche der Reliefseite ist vertikal geteilt, in eine um 3 *cm* tiefer gelegte Randebene (heute noch etwa 21 *cm* breit und ohne Gliederung oder Relief) und eine 80 *cm* breite Fläche, die auf einem ähnlich wie die Basis von Nr. 2 gestalteten und ebenso hohen Postament das Relief eines schwebenden Genius mit nackten Beinen getragen hat; erhalten sind nur Füße und Waden; der linke Fuß berührt mit einer Zehe die Basis, der rechte schwebt frei. Ich glaubte zunächst, daß dieses Fragment unmittelbar links unten an das Relief Nr. 4, das ich damals bloß aus Jabornegg kannte, sich anschließe, überzeugte mich aber durch eine Vergleichung meiner Abzeichnung mit dem Original von Nr. 4, daß ein direkter Anschluß unmöglich sei. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Typus von Nr. 3 dem Eros von Nr. 4 vollkommen geglichen habe.

4. Platte, eingemauert in ein Wirtschaftsgebäude des Hauses Canaval (früher von Rosthorn) in Klagenfurt, abgebildet bei Jabornegg Fig. 9 Nr. CCCXXXVII, hier nach einer Photographie Fig. 62, links und unten gebrochen, noch 1·11 *m* hoch, noch 0·98 *m* breit und wenigstens 0·18 *m* dick. Dargestellt sind ein trauernder Attis, stehend, von vorn, Kopf linkshin, bekleidet mit Chiton, weitem Mantel, Hosen und phrygischer Mütze, die Rechte gegen das Kinn gestemmt, den rechten Ellbogen auf die linke Hand gestützt; gegen ihn schwebt ein geflügelter nackter Genius zu, rechtshin, den Kopf wohl nach vorn gewandt, und bringt mit der vorgestreckten Linken ein rundliches zylindrisches, mit einem etwas vorspringenden konischen Deckel geschlossenes Gefäß. Die Beine des Eroten und des Attis sind abgebrochen, jene oberhalb des Knies, diese oberhalb des Fußknöchels. Es läßt sich also nur vermuten, daß beide auf ähnlichen Basen wie Nr. 2 und Nr. 3 gestanden haben. Wenn das rechte Bein des Eroten dessen Basis berührt hat, so muß diese viel höher als die des Attis gewesen sein.

5. Ich konnte mich nicht des Zweifels erwehren, daß der Kalkstein, aus dem das M. C. C. 1902 Sp. 393 Fig. 3 abgebildete Stück eines römischen Sarkophags vor Hribernigggs Haus hergestellt ist, nicht identisch mit dem von Nr. 1—4 und den anderen in Sagrado von mir gesehenen Platten sei; von diesem Zweifel zu einer sicheren Ansicht zu kommen gelang mir nicht. Der Sarkophag ist 2·23 *m* lang, 0·97 *m* hoch, 0·81 *m* breit; innen 1·81 *m* lang, 0·51 *m* breit, die Höhe vergaß ich hier zu notieren. Nur die Vorderseite ist gegliedert. Das Inschriftfeld wird unten von

[1]) In Fig. 59 größtenteils durch einen andern Stein verdeckt.

[2]) Ein Schutzpolster (cesticillus) ist wohl ebenso ausgeschlossen wie ein Teil der Frisur.

einem Flechtband abgeschlossen, an das in den Ecken große Akanthusblätter stoßen. Am oberen Rand, soweit er erhalten ist, fand ich kein Dübelloch. Ich gestehe, daß dieser Umstand sowie die muldenförmig geschweifte Grundfläche des Innern mich nicht zur vollen Überzeugung kommen ließen, daß dieser Stein schon in römischer Zeit als Sarkophagkiste gedient habe; es schien mir fraglich, ob die Bank zu der er heute umgeformt ist, aus einem vollen Block oder aus einem Sarkophag heraus zugerichtet worden sei.

Wenn trotzdem der Sarkophag wahrscheinlicher bleibt, so liegt es daran, 1. daß das vorhandene Stück, so wie es heute erhalten ist, vor einem Menschenalter aus der Mies gehoben worden ist und somit nur mit der (nicht sehr plausiblen) Möglichkeit gerechnet werden müßte, daß die Umformung zur Bank bereits in spätantiker Zeit geschehen sei, und 2. daß die wellige Behandlung der Innenwände uns gerade von verschiedenen wohl erhaltenen Sarkophagen her bekannt ist. Die Reste der Inschrift, in der letzten Zeile FECERVN[illegible], in der vorletzten mit (einem nur in seiner unteren Hälfte erhaltenen) M beginnend, entsprechen dem Typus der Grabschrifttexte und können beispielsweise von *m[atri carissimae] feceru[nt]* herrühren, sind aber ebensowohl auf einem Sarkophag, als auf einem Wandblocke eines Grabbaues möglich.

Hält man das Gesagte zusammen, so sprechen der trauernde Attis, die in Denken und Träumen versunken dasitzende Matrone und — wenn hiehergehörig — das Inschriftfragment entschieden für den sepulkralen Charakter des römischen Baues von Sagrado, die Erotenfiguren und die Nymphe nicht dagegen.

Für den runden Grundriß des Baues, den Jabornegg's Gewährsmänner wahrgenommen haben wollen, bieten die durchwegs ebenen (nicht gekrümmten) Flächen der Platten, die ich zu sehen Gelegenheit gehabt habe, keine Stütze.

Es ist oben bemerkt worden, daß die Funde von Sagrado vereinzelt dastehen, daß bisher in weitem Umkreise andere Römerfunde nicht bekannt geworden sind.[1]) Wahrscheinlich ist, daß die römische Landstraße, die von Virunum über Juenna nach Colatio und Celeia lief, in geringer Entfernung an diesem Grabbau vorbeizog; und sehr wohl möglich ist, daß gerade hier ein Weg in diese Landstraße einmündete, der den von Süden her in die Mies einmündenden Barbarabach begleitete oder aus dem dem Barbarabache parallel streichenden Lieschagraben an die Mies gelangte.

Fig. 62 Röm. Relief von Sagrado, jetzt in Klagenfurt

Kubitschek

[1]) Die meines Wissens nächsten sind die von Nowotny abgeschriebenen Inschriftfragmente eines großen Grabmonuments, die vom Dechant Bauer aus einer Friedhofsmauer in Unterloibach (bei Bleiburg, in der Luftlinie etwa 11 *km* von Praevali entfernt) gezogen worden waren (Nowotny, Arch. Jahreshefte Beiblatt V 1902, 173 ff. CIL III 15205 *k*). Unterdrauburg ist aus Kiepert's Fundkarte, CIL III Suppl. Taf. VIII, zu tilgen.

Ein römisches Mosaik aus Kastell Lastua

Kastell Lastua ist die südlichste Fundstelle antiker Reste innerhalb der österreichischen Monarchie. Es liegt auf dem Wege, etwa im ersten Fünftel, zwischen den antiken Städten Butua (jetzt Budua) und Ulcinium (jetzt Ulkin, Olgun oder Dulcigno) oder Scodra (jetzt Scutari). Sein antiker Name ist nicht überliefert, wird sich aber vielleicht in Lastua erhalten haben.

Fig. 63 Römisches Mosaik aus Kastell Lastua

Römische Funde sind wiederholt konstatiert worden; doch darf man eine lateinische Inschrift, die durch eine mangelhafte Kopie des Abbate Zmajevich aus der zweiten Hälfte des XVII. Jh. gerettet ist.[1]) und die jetzt allgemein zu den Zeugnissen römischer Kultur aus Kastell Lastua gerechnet wird, nicht für dieses verwenden; sie gehört vielmehr nach Lastua superiore (Lastua gornja) und somit wahrscheinlich zu den Inschriften des antiken Acruvium (jetzt Cattaro).

Konservator Monsignore Franz Bulić hat der Z. K. die farbige Reproduktion eines dort gefundenen Mosaiks (2·30 × 1·90 *m*) zur Verfügung gestellt, welche von einem österreichischen k. u. k. Hauptmann Emil Kaltneker angefertigt worden war. Es soll nur ein Bruchstück eines größeren Fußbodens sein; dessen vollständige Aufdeckung ist in Aussicht genommen. Eine ausführlichere Beschreibung ist der Zeichnung des Einsenders nicht beigefügt; bloß noch der Zusatz, daß der Kopf der Mosaikstifte 1·5 × 1·5 *cm* mißt, eine Angabe, in der irgend ein Mißverständnis stecken muß, wie eine einfache Berechnung zeigt.

Bulić hat im Bullettino Dalmato 1902, 160 aus einem Briefe des genannten Hauptmanns folgenden über den Zusammenhang des Fundes unterrichtenden Passus angeführt: „In der nächsten Umgebung

[1]) CIL III 6338 *G. Statio Festo. vixit ann(is) II men(sibus) d(iebus) XXII. G. Statius Eperastus* (so verbessert Mommsen das überlieferte ÆFERATVS; *Speratus* würde der Überlieferung vielleicht besser gerecht) *fil(io)*. Sie ist, wie Mommsen aus den Papieren von Zmajevich exzerpiert, 1668 gefunden „a Zacagh [quod in tabulis non repperimus], pertinenza della villa di Lastua appresso la chiesa diroccata di S. Giacomo." Man hat hier Kastell Lastua mit dem in der Luftlinie um rund 35 *km* weiter gegen NW gelegenen Lastua verwechselt, einem kleinen Pfarrdorfe, das sowohl von Cattaro als von Risano (alt: Risinium) in der Luftlinie je 6·5 *km* entfernt ist. Den Ortsnamen Zacagh fand auch ich auf keiner Karte wieder. Auf eine diesbezügliche Anfrage schrieb mir Professor Cherubim Šegvić aus Cattaro folgende beachtenswerte Zeilen: „Östlich von der Meerenge der Catene erhebt sich die Ruine einer Kirche des S. Giacomo apostolo auf dem Grundbesitz der den Patriziern von Cattaro angehörenden Familie Vrachien, der nach Jako d. i. Giacomo Zakalj genannt ist. Er liegt etwa 4 *km* vom Meer entfernt am Fuße des Berges, am linken Ufer eines Gießbaches, hart an seiner Quelle. Auf dem gegenüberliegenden Ufer stehen die Trümmer einer Mühle, wahrscheinlich jungen Ursprungs. Über dem Zakalj liegen die Dimitros genannten Kirchenäcker. Bei Zakalj hat man antike Mauerreste, Ziegel und Gefäßscherben gefunden, die man (wie ich glaube: mit Unrecht) auf eine antike Wasserleitung beziehen will." Der Gentilname Statius ist im südlichen Dalmatien sehr verbreitet — in Acruvium CIL III 6358, in Risinium 1732. 1733. 6359. 6360. 8395 (?), in Epidaurum j. Ragusa vecchia (?) 1757. — Die Glaubwürdigkeit des Zmajevich oder seiner Gewährsmänner ist nicht immer einwandfrei; indes ist zu einem Zweifel an der Echtheit dieser Inschrift derzeit kein Anlaß geboten.

vom Kastell Lastua gelang es mir, nächst der Häusergruppe Medin - Mirišta[1]) inmitten eines Olivenhains ein Stück eines Mosaikfußbodens aufzudecken. Dieses Stück scheint das Eck eines weit größeren Mosaiks zu bilden, das sich unter einer Bodenerhebung verliert, auf der Oliven- und Weinkulturen gedeihen. Dieses Eck zeigt den Rand des ziemlich gut erhaltenen Mosaiks im Ausmaß von ungefähr 1 m^2. Der Grundeigentümer Niko Marko Gregović hat vor einigen Tagen in der allernächsten Umgebung dieses Mosaiks ein Grab aufgedeckt und antike Münzen sowie eine Flasche aus grünem durchsichtigem Stoffe gefunden."

Fig. 63 zeigt das, was bei einer Ausdehnung der Untersuchung jenes Mosaiks bloßgelegt worden ist. Die Farben des mir vorliegenden Aquarells suchen nur ungefähr die antiken Werte wiederzugeben. Schon darum erscheint eine Wiederholung der Vorlage in Farben nicht rätlich.

Das Aquarell zeigt den in einen besonderen Rahmen eingeschlossenen Eckbesatz einer großen Mosaikfläche. Heller, weißer Grund. Auf diesem eine kraterähnliche Vase (von einer auf zahlreichen Mosaiken wiederkehrenden Form) mit überfallenden, grünen und weißen Blättern inmitten zweier Delphine, einer gemeinen Sepia, eines Polypen und einer Gruppe von drei Barben, deren Köpfe — eine zeichnerische Spielerei — einen Kreis samt dem ihm eingeschriebenen Dreieck und einem sehr kleinen konzentrischen Kreis (das Auge) bilden. Die Barben gelb und rot in grünen Konturen. Die Delphine in drei parallelen Farbenschichten, mit braunem Rücken, rotem Leibe, grauem Bauche. Der Polyp (Oktopode) rot mit gelbumrahmtem großem Auge. Der Tintenfisch (Sepia) grün umrandet, sonst rot, violett und weiß, mit (bloß sechs) weißlichroten Fangarmen und einem großen Auge. Sonst noch einige gerade Linien in grüner Farbe, in die leere Fläche gesetzt; ob hiedurch das Blinken der sonst nicht besonders angedeuteten Wasserfläche angedeutet werden soll oder ob diese Linien bloß dem horror vacui, der Absicht, leere Flächen nach Tunlichkeit zu vermeiden, ihren Ursprung verdanken, erkenne ich nicht; auch auf anderen römischen Mosaiken finden wir solche Linien in die Wasserfläche gesetzt; andererseits wird auch ebener oder felsiger Boden der Landschaften auf Mosaik häufig genug durch Aufsetzen von Lichtern und Schatten in ähnlicher Art belebt. Kubitschek

[1]) Auf der Generalstabskarte ist Medin etwas über einen halben Kilometer nw. von Kastell Lastua eingezeichnet.

Römerfunde aus dem Leithatale

Herrn Franz Klimpke, Besitzer der etwa 2 *km* südöstlich von Reisenberg an einem Arm der Leitha,[1]) dem Mühlbache, gelegenen Wasenmühle oder Reisenmühle,[2]) verdanke ich den Nachweis neuer Fundstätten.

Bereits vor etwa fünf Jahren benachrichtigte er mich davon, daß er einen römischen Grabstein ausgehoben habe. Die Fundstelle liegt etwa 1500 *m* von der Wasenmühle gegen Mannersdorf zu, 150 *m* vom Kreuzbrunnen. Dieser Fund war nicht der erste dort gewonnene. Skelettgräber waren in der Nähe wiederholt wahrgenommen, Platten mit Inschriften (jetzt verschollen) vor etwa 40 Jahren ausgehoben worden. Herr Klimpke machte über meinen Wunsch den neu gefundenen Stein dem kunsthistorischen Hofmuseum in Wien zum Geschenke. Es ist eine eingerahmte Platte (0·69 × 0·76 × 0·22 *m*) aus hartem Sandstein mit breiten Ansätzen rechts

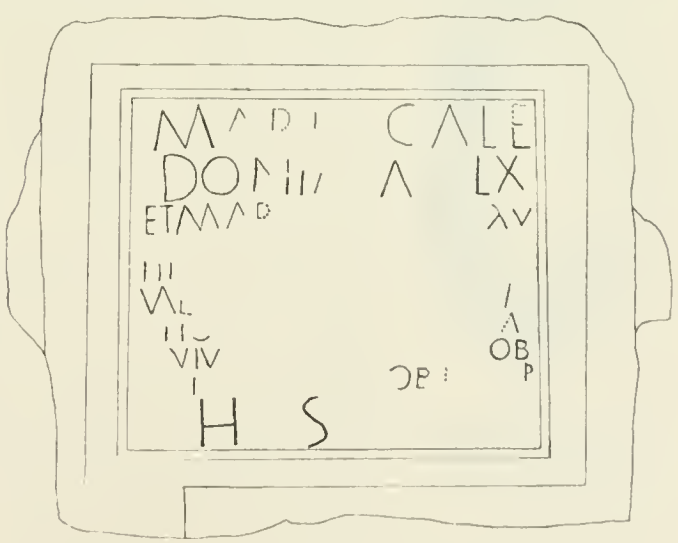


Fig. 64

[1]) Auf der österreichischen Generalstabskarte Karner Mühle (statt Körnermühle) genannt.

[2]) Nächst einem großen, jetzt teilweise abgegrabenen Tumulus, »Türkenhügel« auf der Generalstabskarte.

und links, die ein bequemes Einfügen in Mauerung ermöglichen sollten; das Innenfeld (0·45 × 0·54) trägt folgende Reste einer arg zerstörten, fast durchaus verscheuerten Inschrift: *Mari[a?] Caledonia a[n(norum)] LX et Mar[ia? . . . . . an.] XV [et?] . . . . .*; im folgenden ist bloß Z. 7 *viv(i)*, *viv(is)* oder eine ähnliche Form wahrscheinlich und Z. 9 *h(ic)* *s(itae)* [*s(unt)*] so gut wie sicher. Es ist also eine Grabschrift. Daß in ihren Inhalt genauer einzudringen derzeit nicht gut möglich wird, ist bedauerlich, da der Text etwas umfangreicher als der der meisten Grabschriften dieser Gegenden ist. Das Cognomen der Z. 1 genannten Frau ist beachtenswert. Bisher ist auf keiner Inschrift innerhalb der Donauländer [1]) der von Caledonia (=Schottland) abgeleitete Personenname gelesen worden. Umso merkwürdiger ist, daß während der Revision dieses Druckes eine Inschrift, die ich im benachbarten Margarethen am Moos bloßlegte, gleichfalls einen *Caledo* oder *Caledo[nius]* gebracht hat.

In diesem Jahre hatte Herr Klimpke die Freundlichkeit, mir einige römische Kaisermünzen [2]) zu zeigen, die er einzeln und in langen Zwischenräumen nächst seiner Mühle aufgelesen hatte und einen einhenkeligen Krug aus rötlichgelbem, etwas mehligem Ton als Geschenk für das zukünftige niederösterreichische Landesmuseum zu bringen; der Krug (Fig. 64) ist 32 *cm* hoch, der Durchmesser seiner oberen Öffnung 7·5 *cm*, seines Bodens 8·5 *cm*; dem weitesten Umfang von 57 *cm* entspricht ein Durchmesser von 18 *cm*. Gefunden wurde der Krug Ende Juli d. J. auf dem Acker (Parz. 479) eines Herrn Michael Schuster, „genau auf der Grundfeste des neuen Hauptkanals der Reisenberger Entwässerungsanlage, d. i. etwa 500 *m* NO der Mühle, in einem 4 *m* tief verschütteten Brunnen, 15 *m* vom alten Leithaufer entfernt." Wäre nur nicht so leicht möglich, daß die Leitha an dieser Stelle wiederholt ihren Lauf geändert hat, so würde ich hier das erste, übrigens fast bedeutungslose Beispiel eines römischen Fundes am linken Leithaufer auf der über 35 *km* langen Strecke zwischen Pottendorf und Bruck a. d. L. zu verzeichnen haben.

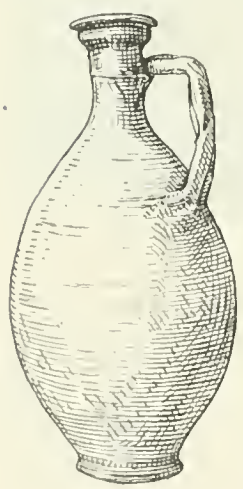


Fig. 65
Römisher Tonkrug, bei der Wasenmühle gefunden

Gleichzeitig erfuhr ich aus einer Abschrift, die Herr Klimpke von einer Notiz des Apothekers Tacina in Mannersdorf genommen hatte, von einem lateinischen Inschriftfragment, das dieser (1898) im Hause des verstorbenen Gastwirtes Kopfinger in Sommerein am Leithaberge gesehen hatte. Dort fand sich das Fragment wohl nicht wieder; aber nach einigem Suchen, bei dem mich Kopfingers Schwiegersohn, der k. u. k. Förster Janaczek, eifrigst unterstützte, erreichte ich es im Hofe des Franz Karl in Sommerein (Nr. 53). Es ist eine roh zugerichtete Platte aus grauem Sandstein, links und oben abgebrochen, bloß unten und rechts sind die Ränder großenteils erhalten: noch 1·43 *m* hoch, 0·61 *m* breit, 0·14 *m* dick. Mehr als die (obere) Hälfte der Vorderseite ist schon in antiker Zeit abgeschlagen worden; ob damit Schriftzeilen oder ein durch seine Höhe die Verwendung behinderndes Relief zerstört worden ist, erkenne ich nicht. Dann folgen (36 *cm*) 4 Zeilen einer tief eingehauenen, noch recht ungelenken Schrift (Buchstabenhöhe 7·5 *cm*, 8·5 *cm*, 7·5 *cm*, 6·5 *cm*) und unter dieser (32 *cm*) leerer Raum.

Die Inschrift (Fig. 66) ist links verstümmelt; wie viel hier fehlt, ist fraglich, denn das *h(ic)* *s(it . . .)* *c(st)* der dritten Zeile muß nicht in Zeilenmitte gestanden haben. Z. 4 kann *Cor]nerla* gestanden haben. Z. 4 ist *illis* sicher; somit ist *f]illis* möglich, *[f]i[li]is* ausgeschlossen.

Fig. 66

Mit dieser Platte war ein Grab eingedeckt gewesen, das der genannte Hauseigentümer vor wenigstens 10 Jahren auf seinem Felde (Parzellennummer 550) in den „Schwarzen Kreuzäckern" aufgedeckt hatte; die Seitenwände jenes Grabes waren

[1]) Meines Wissens kommt der Name *Caledonius* als Personennamen überhaupt nur noch auf einer Bauinschrift eines Kastells am Hadrianswall in Nordengland wieder Eph. epigr. VII 1077 *coh(ors) VI, (centuria) Caledoni Secund(i)*, dort somit als Familienname.

[2]) Von Vespasian bis auf Constantinus II reichend.

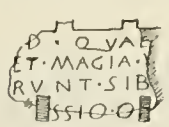
durch roh zubehauene Platten ohne Schrift oder Bild gebildet. Es war also auch hier die Stele eines älteren Grabes (Brandgrabes) später für ein Skelettgrab neu verwendet worden. Dieser Vandalismus der spätrömischen Zeit hat wie hier auch anderwärts, im östlichen Teile der Wiener Ebene, so in Velm, in Margarethen a. M. im Neudörfel von Bruck a. d. L.,[1]) hauptsächlich Gräber aus der ersten Zeit der römischen Okkupation getroffen, mitunter freilich auch Gräber noch des III. Jh. Aber wir verdanken diesem Vandalismus, der die zu freier Aufstellung bestimmten Denkmäler in die Erde zog, so ziemlich alles, was wir von Grabmälern der eingeborenen Zeitgenossen der Legio XV Apollinaris besitzen.

Die Fundstelle auf den Schwarzen Kreuzäckern liegt unfern des nördlichsten Hauses von Sommerein, ganz nahe der nach Trautmannsdorf führenden Bezirksstraße und hat wiederholt Funde von monolithen oder aus Platten gebildeten Steinsärgen (Sargkisten) ergeben. Eine monolithe, kaum mittellange Sargkiste, die ganz nahe bei Karls Feld auf Amichls Acker (Parzelle 540) gefunden war, sah ich im Hofe des Ferdinand Kögl als Brunnentrog verwendet (ohne Gliederung, ohne Deckel). Außerdem hat der derzeitige Bürgermeister Johann Besser in der nächsten Umgebung, auf Parzelle 553, vor 4 oder 5 Jahren aus einem Grabe einen Inschriftstein gezogen; dieser ist von den Arbeitern, die ihn fanden, zertrümmert, leider keine Abschrift festgehalten worden.

Das Fundgebiet erstreckt sich auch nördlich über die Schwarzen Kreuzäcker hinaus. Ich sah bei Georg Gassler mehrere lange Platten, roh zubehauen, ohne Schrift oder Skulpturen, die samt dem (vor meiner Ankunft bereits verlorenen) Boden eines kleinen grauen Tongefäßes etwa einen Monat früher aus einem Grabe auf den „unteren Scheibenäckern" gezogen worden waren.

Von Eisen- und Bernsteinfunden aus diesem Gräberfelde ließ ich mir durch Förster Janaczek und einen anderen Sommereiner Einwohner erzählen, ohne eine klarere Vorstellung von den gefundenen Gegenständen zu erhalten oder irgend ein Stück zu erreichen. Kubitschek

[1]) Meinem Berichte über die Funde vom Neudörfel, Archäol. Jahreshefte, Beiblatt III (1900) 14 ff. kann ich noch ein unediertes, erst nach Abfassung jenes Berichtes in das Museum des historischen Vereins von Ungarisch-Altenburg gebrachtes Fragment einer Reliefplatte beifügen, das ich kürzlich bei einem Besuche des Museums von Ung.-Altenburg (Magyar Óvar) abgeschrieben habe. Es ist 32 *cm* hoch, 50 *cm* breit soweit die Schrift erhalten ist (zusammen mit dem an der Oberfläche abgesplitterten Rest rechts 64 *cm*), 11 *cm* dick. Ich fürchte nur, daß die Textbreite zu groß angenommen werden muß (etwa 1·50 *m*), wenn ich zu lesen versuche:



Name *IIvir. ac|d., quae|stor*
et Magia V . .
. . . . coniunx fece|runt sib|i viv
et . . . . . et . .] ssio O . . . . . .

Fig. 66 a Römisches Inschriftfragment aus dem Neudörfel von Bruck a. L.; die schraffierten Stellen derzeit durch eiserne Klammern verdeckt und nicht gelesen.

Ein römisches Militärdiplom aus Wels

Im Juni d. J. wurde auf dem Bauplatze des Kreisgerichtes ein Bruchstück eines Militärdiploms gefunden, das der Konservator Stadtrat Dr. Franz v. Benak der Redaktion vorlegte. Es ist das zweite in Wels konstatierte Stück dieser Art; ein Bruchstück des anderen, das vom Kaiser Trajan im Jahre 106 ausgestellt worden war, ist durch Prof Nowotny in der Festschrift für Benndorf (1898) S. 267 veröffentlicht worden (daraus CIL III p. 2328, 67 dipl. CIV); seine Fundstelle innerhalb des Stadtgebiets von Wels scheint nicht genauer angegeben werden zu können.

Schon die außerordentliche Dicke[1]) des neugefundenen Fragments (etwa 3 *mm*) ist Zeugnis seines hohen Alters. Es gehört, wie die Titulatur auf der Vorderseite andeutet, in die Zeit des Kaisers Nero: die Richtigkeit der Ergänzung der letzten Zeile auf der Rückseite (Innenseite) vorausgesetzt, in den Schluß des Jahres 54 (vom Regierungsantritte Neros an, also vom 13. Oktober an) und ist somit die zweitälteste oder drittälteste[2]) unter den uns erhaltenen Urkunden dieser

[1]) Zur Dicke der Platten älterer Militärdiplome vgl. Bormann, Archäol. Jahreshefte I 163. 167.

[2]) Das älteste vom 11. Dez. 52 des Kaisers Claudius CIL III p. 844 dipl. I: unbestimmten Jahres, aber sehr alt dipl. CI.

Gattung. Das Fragment (8 × 3 *cm*), abgebildet Fig. 107, gehört der vorderen Tafel des Diptychons an.

Auf der Außenseite stand (die erhaltenen beiden Zeilen mit 5 *mm* hohen Buchstaben):

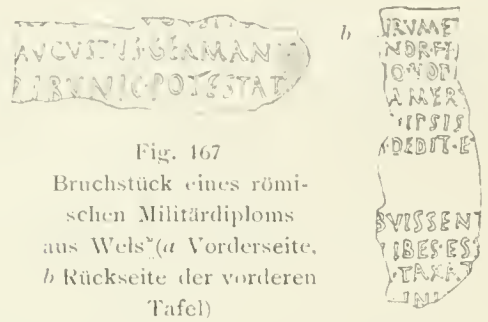


Fig. 167
Bruchstück eines römischen Militärdiploms aus Wels (*a* Vorderseite, *b* Rückseite der vorderen Tafel)

[*Nero Claudius divi Claudi f. Germanici Caes. n. Ti. Caes.*] *Augusl. pr*[*on. divi Aug. abn. Caesar*] *Augustus Germanic*[*us pontif. maxim. t*]*ribunic. potestat.* [*imp.* u. s. w.:

auf der Innenseite (in 4·5—5 *mm* hohen Buchstaben) dieselben Worte, die soeben auf der Außenseite gelesen und ergänzt worden sind, dann etwa:

[*militibus et equitibus qui militant in cohortibus . . . . . quae appellantur*], hierauf die Namen der Kohorten (und Alen?)

urum et
nor. et [*et sunt in sub*
L. Pompe]*io Vopi*[*sco, qui quina et vicena plurave stipendi*]*a mer*[*uerunt, quorum nomina sub-*
scr. sunt] *ipsis* [*liberis posterisque eorum civitate*]*m dedit et* [*conubium cum uxoribus quas*

tunc ha]*buissent,* [*cum est civitas iis data aut si qui cae*]*libes es*[*sent, cum iis quas post duxissent dum*]*taxat* [*singuli singulas*
M. A]*sinio* [*Marcello*
cos.
M'. Acilio Aviola u. s. w.

Z. 1 *Ast*]*urum* (vgl. über die cohors I Asturum Nowotny a. a. O.) oder *Lig*]*urum*. Vopisci aus neronischer Zeit kennen wir zwei, den consul suffectus des J. 60 Prosopographia imperi Romani III 489 Nr. 672 und den L. Pompeius Vopiscus, consul suffectus 69 ebenda III 72 Nr. 500.

Kubitschek

Römerfunde aus Oberösterreich

Konservator Stadtrat Dr. Franz v. Benak benachrichtigte die Z. K. davon (Mitt. 1902, 368), daß in dem Strebepfeiler eines Gasthauses am Minoritenplatze in Wels ein römischer Inschriftstein eingemauert gefunden und von dem Eigentümer Gotthard Manhart dem städtischen Museum geschenkt worden sei. Dr. v. Benak vermutet, daß jener Strebepfeiler im XVII. Jh. erbaut worden sei und noch andere römische Steine enthalte; doch sei an seine Abtragung derzeit nicht zu denken. Der Stein ist für die Einmauerung durch Abschlagen der Randleisten zugerichtet, seine Oberfläche etwas verwittert. Die Schriftfläche ist stark verscheuert und etwas übertüncht; ich sah mich daher veranlaßt, um die Lesung des Epitaphs zu gewinnen, den Stein aufzusuchen.

Es ist ein Zippus aus grobkörnigem Konglomeratstein, 1·09 *m* hoch, 0·82 *m* breit, 0·18 *m* dick. Die beiden Schmalseiten tragen je ein umrahmtes Relief. Die linke trägt (Fig. 68) auf einem 0·20 *m* hohen, wie öfters auf norischen Reliefs gegen die Mitte etwas eingezogenen Postamente einen rechtshin schreitenden Jüngling (fast von vorn dargestellt), mit phrygischer Mütze und Ärmeltunika; was er an stab- und spindelähnlichen Gegenständen in den beiden Händen trägt, weiß ich nicht mit Sicherheit zu benennen. Das Relief an der rechten, Schmalseite (Fig. 69) zeigt auf niederem Postament (7 bis 8 *cm* hoch) eine rechtshin schreitende, wahrscheinlich geradeaus blickende Dienerin mit langem Ärmelgewand und wahrscheinlich mit mantelartigem Schleier, in der Rechten einen einer Rolle oder einem kurzen Stab ähnlichen Gegenstand, in der erhobenen Linken einen viereckigen Spiegel am Griff emporhaltend.

Fig. 68, 69 Reliefs auf den beiden Nebenseiten eines Welser Grabzippus (Fig. 70)

Die Inschrift, in abnehmenden Buchstaben (erste Z. 0·7 *cm*, letzte Z. 3·5 *cm* hoch), lautet: *M*(*arco*) *Sacconi*(*o*) *Parato an*(*norum*) *LX, patron*(*o*) *optim*(*o*), *et Marc*(*o*) [*An*]*tonio* [*G*]*erman*(*o*) *an*(*norum*) *LV, coniugi karis*[*si*]*m*(*o*), [*et La*]*coni f*(*ilio*)

an(norum) II [*S*]*acconia Docilis f(ecit)* [*et*] *sibi viv(ae) et Vitali* [*e*]*t Fest*[*o.?*], *fil(iis) vivi*[*s*].

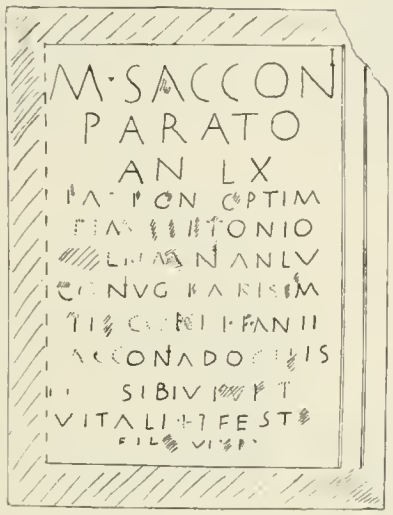


Fig. 70 Inschrift eines Welser Grabzippus

[*G*]*erman(o)* in Z. 6 ist herzlich unsicher; vor dem Steine kopierte ich ungefähr /L ⋎/ MN und konnte nicht bestimmt erkennen, ob der letzte Buchstabe N oder Ṅ sei; ich habe im Faksimile Fig. 70 gegeben, was ich auf dem Abklatsch erkennen zu dürfen glaubte. Die Interpunktionen sind fast nirgends mehr mit Sicherheit festzustellen. Der Gentilname Sacconius ist selten und vorläufig vereinzelt in Italien und Gallien konstatiert worden; wenn er lateinischen Ursprunges ist, so muß man ihn zu *saccus* stellen, wie Flavonius: *flavus*, Cervonius: *cervus*, Gallonius: *gallus*.

Der Besuch des Welser Stadtmuseums, das in lichten Räumen des neuen Sparkassagebäudes untergebracht ist, gab mir zu einigen Notizen Anlaß.

Von der Inschrift CIL III 14109 (dazu p. 2328, 49), hier Fig. 71, sind die beiden obersten Zeilen

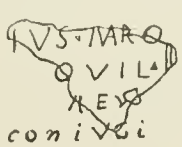


Fig. 71

rechts vollständig, was auch Benaks Holzschnitt (Mitt. 1895, 56) richtig angedeutet hat. Die A und M der Inschrift, einer sorgfältigen Steinmetzarbeit des III. Jh., sind oben offen.

Auch das (übrigens etwas nachlässig geschriebene) Inschriftfragment CIL III 14368, 31 gehört wohl dem III. Jh. an. Es steht auf dem linken oberen Eck einer umrahmten Marmortafel (Fig. 72).

Fig. 72

Unter den Ziegeln fielen mir zwei auf, Nr. 1167 mit dem Stempel wohl der *leg. II* (man sieht noch /IC/) und dem in den ungebrannten Lehm

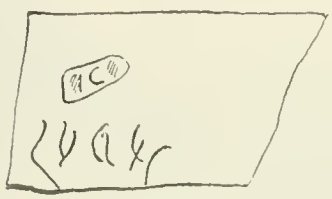


Fig. 73

eingekratzten Wort *Logus* (Fig. 73) und Nr. 1168, wo zuerst mit dem kleinen Finger, dessen Epidermis man noch wahrnimmt, *R* in den weichen Lehm eingedrückt wurde (Fig. 74, punktiert, aber leider etwas verzerrt); dann ist mit einem Holzspan *XII kal(endas) Aug(ustas) Rogatus* eingekritzt, endlich ist der Legionsstempel (in Fig. 74 schraffiert), wahrscheinlich *leg. II*, eingepreßt worden.

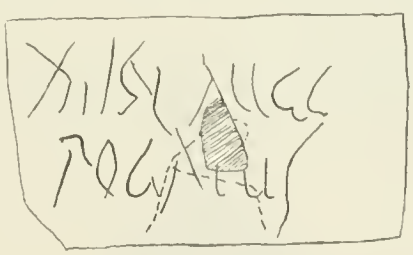


Fig. 74

Das wird der übliche Vorgang gewesen sein: der Ziegelstreicher bezeichnet die von ihm gemachten Stücke mit einem Handzeichen oder einem Buchstaben, wohl wie hier seiner Namensinitiale, markiert dann das vorderste Stück der von ihm abgelieferten Reihe mit Datum und Namen, und erst nach der Ablieferung der weichen Ziegel wird der offizielle Stempel eingedrückt. Daß man mit dem Aufdrücken dieses Stempels sich nicht beeilt hat,

daß also die Ziegel früher vielfach ziemlich trocken und hart geworden waren, erkennt man aus der ziemlich häufigen Beobachtung, daß der Legionsstempel kaum oder gar nicht mehr lesbar gemacht werden konnte: Beispiele vgl. CIL III p. 963. Die Lorcher Ziegel, von denen viele Kritzschriften tragen, werden übrigens im Zusammenhange nachverglichen werden müssen.

Ein Ziegel, Nr. 948, trägt in breiten Buchstaben den rechteckig eingefaßten Stempel (Fig. 75)

Fig. 75

Numer., vergl. CIL III 5766. 11872. Es ist dies wohl eine private Marke eines Numerius. Derselbe Name kehrt in Wels auf dem Stempel einer Reibschale wieder, Nr. 428 mit NVMER / AVGVSTAL (CIL III 14371, 11 mit NVMIC), im Rechteck mit breiten kleinen erhabenen Buchstaben, die beiden Zeilen wie wohl bei allen oder fast allen zweizeiligen Stempeln dieser Becken oder Reibschalen in den Donaugegenden durch einen geraden, zweizeilig beblätterten Zweig getrennt. Ein anderes Tonbecken trägt in schlanken erhabenen Buchstaben den Stempel MRIIALIS (*Martialis*), in einem von demselben Zweigmotiv eingeschlossenen Rechtecke.

Die Bronzefibel Nr. 1052 = CIL III 12031, 22 trägt in durchbrochener Arbeit ein Monogramm (Fig. 76), das die Elemente von APPI oder PAPI enthält.

Fig. 76 Bronzefibel aus Wels

Ich halte es wohl für vergebliche Mühe, die Fabriksmarken der Sigillatagefäße in der bisher meist üblichen Weise aufzunehmen, kann aber selbstverständlich nicht hier vorausnehmen, was langjährige entsagungsvolle Mühe unter Beachtung der bei numismatischen Forschungen bewährten Methoden an Stil- und Alterskriterien für die Gefäßform und die Stempelschrift der in unseren Gegenden gebräuchlichen Töpferware wird finden müssen, und setze, nur um auf dieses Material hinzuweisen, einige der von mir notierten Fabriksmarken auf Sigillata hieher:

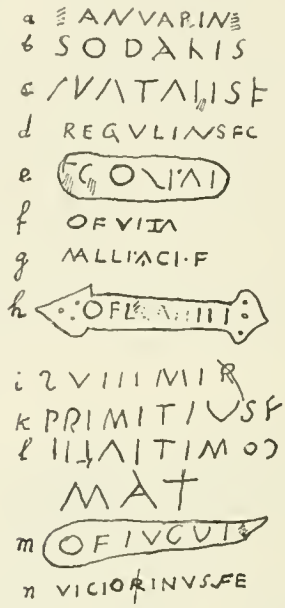


Fig. 77 Stempel auf Sigillatagefäßen aus Wels

Innen auf dem Boden einer flachen glatten Schale stehen (Fig. 77) die Stempel *Sodalis*, mit dem ersten der folgenden Reihe beim Kanalbau durch den Gappenhof 1899 gefunden, *Natalis f.*, *Regulinus fc.* und Fig. 77 *c*.

Innen auf dem Boden eines kleinen glatten Napfes stehen *of.* *Vita(lis)*, CAPELLIANI, *Victorinus fc(cit)*, SVPIVS oder SVRIVS (vgl. CIL III 6010, 215. 12014, 82. 726), [*Ia*]*nuari m(anu)*, die letzten drei 1896 beim Gerichtsbau gefunden.

Innen auf dem Boden eines glatten Bechers *Mattiaci f.*, OFSEVERI, TOCCINVSFE, *of.* L (oder E?) CA (oder N) . . . . *i*,

Innen auf dem Boden eines schwarzen glatten Tonbechers *of Jucun* (?).

Außen an der Wand einer Schale mit eingepreßten Figurendarstellungen finden sich auf besonderen erhabenen Leisten die Stempel LVTAEVS·F, [*P*]*rimi*[*t*]*ius* rückläufig, *Primitius f.*, *Comitiali*[*s*] rückläufig (außerdem trägt dieses Gefäß die Kritzschrift *Mat* oder *Mati*).

Von Kritzinschriften auf Sigillataware (Fig. 78) notierte ich: Nr. 282 außen am Boden einer flachen

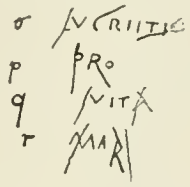


Fig. 78 Kritzinschriften auf römischen Gefäßen in Wels

glatten Schale ... *pro*, Nr. 771 ebenso mit ... *Lucreti*, Nr. 620 an der Außenwand einer Schale mit großen schönen Buchstaben . . . *Vita*[*lis*], an der Innenwand einer flachen Schale aus hellerem Ton . . . *mar* . . ., Nr. 10212 außen auf dem Boden einer großen flachen Schale

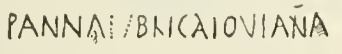
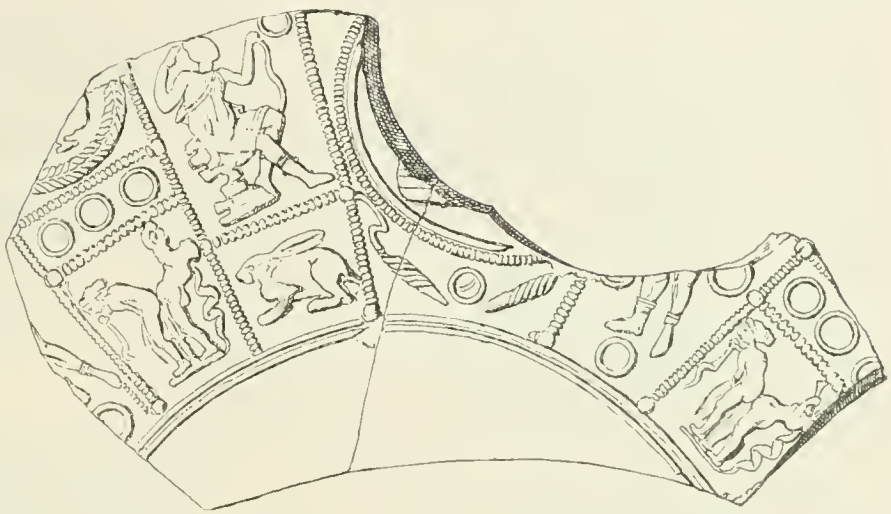


Fig. 79

mit eingepreßten Bildchen *panna publica Ioviana* in großen sorgfältigen Buchstaben (Fig. 79), deren Sinn ich leider nicht erkenne; das gelegentlich bezeugte *pannum* ist eine Nebenform von *pannus*, s. v. a. Lappen oder wozu ein Lappen verwendet wird, z. B. Sack, Fahne, und wird häufiger sowie das Femininum *panna* erst in mittelalterlichem Latein nachweisbar. Wahrscheinlicher ist mir, daß *Panna* ein Frauenname ist; daß ich keinen zweiten Fall seiner Verwendung aufzufinden vermag, verschlägt aber sehr viel weniger, als daß *publica* (n. *serva publica*), übrigens aus begreiflichen Gründen, sonst nur ganz vereinzelt erscheint. Vielleicht daß der vermuteten *Panna* ein Tempeldienst oblag, und daß die Bezeichnung *Panna publica Ioviana* etwa in den bekannten (Mommsen, Staatsrecht I[3] 323 Anm. 3 und Hülsen, Röm. Mittheilungen III 222 ff.) Bezeichnungen männlicher Gemeindesklaven z. B. *Bithus publicus Paullianus* ein Gegenstück findet.

80

81



82

Fig. 80—82 Terrasigillata mit eingepreßten Bildchen, in Wels gefunden.

Unter den Sigillatascherben mit eingepreßten Reliefbildchen, die im Welser Museum aufbewahrt werden, habe ich drei Stücke ausgewählt, Fig. 80 wegen der Darstellung der Zirkusspiele (zwei Beamte, eine Quadriga, die Zählstäbe), Fig. 81 einen Schlangenbändiger, Fig. 82 den singulären Typus der sitzenden Diana venatrix (Artemis, auf einem Felsen sitzend, hält den Bogen mit der Linken, während ihre Rechte am [Köcher] liegt) und ein erotisches Motiv, das wie zahlreiche Reproduktionen und Gegenstücke in den Museen von Wien, Raab und Budapest zeigen, einem burlesken Zyklus angehört.

Auf dem Rückwege von Wels mußte ich kurze Zeit in Linz bleiben und benutzte etwa drittehalb Stunden auf die Durchsicht des Lapidariums im dortigen Landesmuseum. Ich hatte für diesen unvermuteten Aufenthalt nichts vorbereitet und hatte keinen anderen Maßstab für die Förderung der Lesungen als die oberhalb der Inschriftsteine aufgehängten Abschriften, die großenteils aus dem Hauptbande von CIL III entnommen sind. So kam es, daß ich ab und zu mich um Dinge bemühte, die im Supplement von CIL III erledigt sind, oder nicht Stellung zu Varianten im Supplementum ge-

nommen habe und schließlich nur von einem Teil der dortigen Inschriften Kenntnis nahm.

Gleich das erste Stück, das aus den drei Bruchstücken CIL III 5681. 5682. 5687 zusammengestellte Fragment einer Grabinschrift, fand ich nachträglich bei der Durchsicht des Supplementum (11822) in allem wesentlichen durch Otto Hirschfeld gelesen und erklärt; ich wiederhole meine Kopie nur deshalb, weil der Typendruck des CIL die Bruchstellen weniger gut berücksichtigen kann, und weil einige Kleinigkeiten mit einiger Wahrscheinlichkeit der Lesung Hirschfelds sich vermutungsweise anschließen ließen:

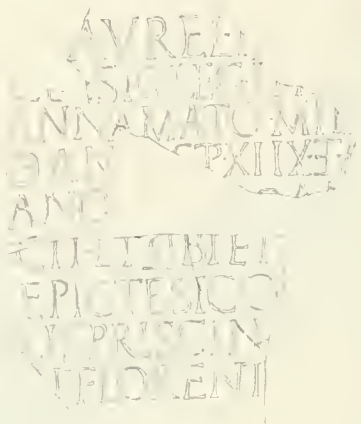


Fig. 83

T.] Aurel. [T. f. Cla . . . . .]
Cel(eia), sig. leg. II I[tal. Aurel.
Annamato mil. [leg. ss., fratri
⊖ an. [XL . .] stip. XIIX et A]urel . . . .
ano [filio] ⊖ a[n. . . fe]
cil et sibi et [?Aureliae]
Epictesi co[iugi et Aure-
lis Priscin[o? et . . . . . .
et Florent[in . „ filiis]
[vivis].

Im zweiten Fragment der Grabinschrift 5681a + 5685 (vereinigt im Supplementum 11823) zeigte sich in Z. 2 die Ligatur A_, damit war die Lesung *l[eg. II It]al.* gegeben und also auch die Erklärung der vorausgehenden Buchstaben zu *optioni* gesichert, die nach Bormanns Vermutung im Supplementum vorgeschlagen ist. Es müssen daher auch die beiden ersten Fragmente, die im Linzer Museum hart aneinander gerückt sind, etwas von einander entfernt werden. Ich lese:

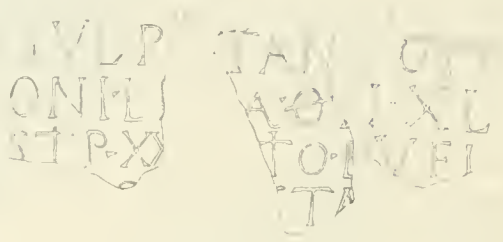


Fig. 84 (nach Abschrift und Abklatsch gezeichnet)

Iul(io) P[aes]tan[o] opti-[1]
oni l[eg. II It]al., ⊖ an. XL
stip. XX [. .?? mar]ito et Rufi-[2]
[ni]o [Con]sta[nti . . . . . .

Die Raumverteilung der Inschrift aus Vöcklamarkt CIL III 5605 (cf. p. 1840) bedingt es, vgl. Fig. 85, daß Z. 1

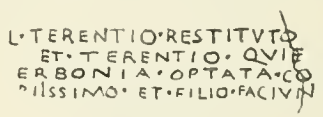


Fig. 85

und 2 nicht vollständig erhalten sind; es fehlen zum mindesten die Angaben der Lebensjahre, in Z. 1 vielleicht auch eines Amtes, etwa das eines *dec(urio)*.

Der früher mir nur in einem ungenügenden Abklatsch zugängliche Stein aus Pennewang CIL III 14368. 32 erlaubte beim ersten Anlauf folgende Lesung (Fig. 86) *d(is) m(anibus) Au(relia) Pa[t]erna* (PATERNA) *v(iva) f(ecit) s[i]b[i]* (SB) *et . . . . .*; mehr gestattete die ungünstige Beleuchtung nicht zu lesen; bei einem etwaigen zweiten Versuche der

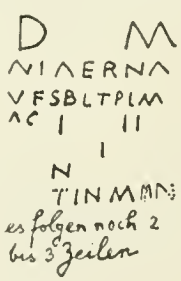


Fig. 86

auseinanderzuhalten sind, nicht durch Z. 2 genügend festgestellt, da die Einordnung der Punkte vor und nach II Spielraum läßt, und nicht ausgemacht werden kann, ob T oder ⊤ in *Ital.* geschrieben war; andererseits ist in Z. 1 über dem T in TAN der Stein etwas verrieben, und ich war vor dem Stein eher geneigt, ⊤AN als TAN zu erkennen. Dann wäre *P[uden]tian[o], P[lau]tian[o], P[ruden]tian[o], P[allan]tian[o]* o. a. zu ergänzen. Eine kürzere Namensform z. B. *P[on]tian[o]* füllt nicht den gebotenen Raum aus.

[1]) OP⊤.

[2]) Sofern wirklich Ɛ und ᵖVFI zu lesen ist; ich habe auf dem Steine (ebenso später auf dem Abklatsch) das oben Kopierte gesehen, aber nicht zu konstatieren vermocht, ob Kitt die Ränder bedecke, und habe ohne Kenntnis der früheren Lesungen, somit ohne sie zu prüfen, *[mar]*⊤OKVFI versucht, also mit Rufi . . . den Frauennamen begonnen; dementsprechend mußte ich für Z. 2 eine Ligatur für *an(norum)* AI annehmen. Die in Z. 1 vorgeschlagene Ergänzung *P[aes]tanus* ist aus zwei Gründen nicht gesichert; einmal ist das Spatium, um das das linke und das mittlere Fragment

Lesung wären auch die beachtenswerten Reliefs zu besprechen. Ebenso bei dem Welser Steine III 5634 = 11784, wo ich *T. Flavius Ing[e]nuus . . . . [f]il(ius) Vic[t]o[rino e]t . .* gelesen habe (Fig. 87).

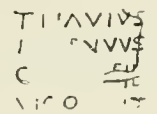


Fig. 87

CIL III 5682 = 11824 aus Enns scheint ein Votivstein (Fig. 88) zu sein; die Spatien zu beiden Seiten der Interpunktion in Z. 3 deuten auf eine breite Verteilung der Schrift hin, etwa auf [V· S]· [L· M]; das Relief der linken Blockseite zeigt, wie der auf dem Boden aufstehende Rundschild lehrt, die sitzende Minerva oder Roma.

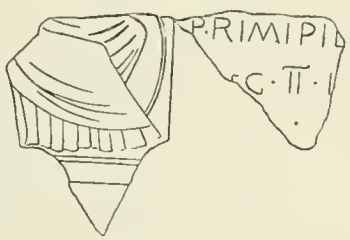


Fig. 88

Den Linzer Stein CIL III 5488 schrieb ich so ab (Fig. 89); daraus ergaben sich Berichtigungen früherer Lesungen. Z. 1 steht wohl der Rest von *P. Florio* . . *P. f. Fus[co]* oder *Tus[co]*, Z. 4 *[Ul]pia*, Z. 7 derselbe Gentilnamen wie Z. 11 *Flo(rius)* oder *Flo[r.ius)*], in Z. 11 *Elorius* geschrieben, mit auch sonst nicht seltener, zu breiter Ausführung des unteren Fußstriches.

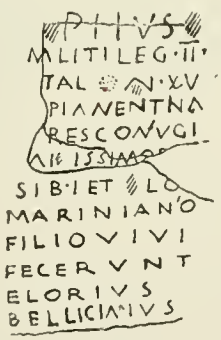


Fig. 89

In Enns sah ich bei Herrn Oberlehrer Bukounig den Inschriftrest CIL III 15208, 1, der Mitt. 1902, Sp. 309 Anm. 3 nach einem Abklatsch publiziert worden ist. Hier wird er nach meiner Kopie gegeben (Fig. 90). Z. 3 ist zwischen G und P eine vertiefte Stelle; es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß in dieser Grube der Buchstabe G mit eingelegtem Punkte (Ⓖ) gestanden hat und durch Rasur und nachfolgende Glättung untergegangen ist, so daß [*leg.*] *Aug[g].* *p[r. pr.]* zu vermuten wäre. Ist diese Vermutung richtig, so entstehen leider Schwierigkeiten beim Versuch einer Datierung dieser Inschrift. Die Tilgung des einen *g* von *Augg.* würde auf die Zeit der Samtherrschaft Caracallas und Getas deuten. Dann würde es aber unmöglich, den vermutlich mit diesem Cosinius identischen Statthalter von Pannonia inferior CIL III 3421 *leg(atus) Augg. pr(o) pr(aetore)* unterzubringen. Ungefähr ebenso schwierig würde es fallen, die *Augg.* auf Marcus und Commodus (178 bis 180) zu beziehen, da die Statthalterschaft Pannoniens dann erst nach 198 angesetzt werden könnte. Ich weiß keinen anderen Ausweg, die Annahme der Tilgung des zweiten *g* und die Identität der Cosinii des Lorcher und des Ofner Steines zu vereinigen, als vorauszusetzen, daß der Steinmetz lediglich ein aus Versehen geschriebenes *Augg.* in *Aug.* korrigieren wollte. Ein solches Versehen, aus der lange geübten Gewohnheit quellend, ist am leichtesten in der nächsten Zeit nach dem Ableben des Kaisers Lucius Verus annehmbar. Damit würden wir für die Statthalterschaft in Noricum auf 169 oder 170 kommen, somit auf die gleiche Zeit, der unsere ältesten Zeugnisse über die legio II Italica angehören, mit deren Erscheinen in Noricum die Einsetzung eines *legatus Aug. pro praetore* als Statthalter zusammenhing. Die Statthalterschaft des Cosinius in Pannonien müßte dann in die Jahre 177 bis 180 fallen.

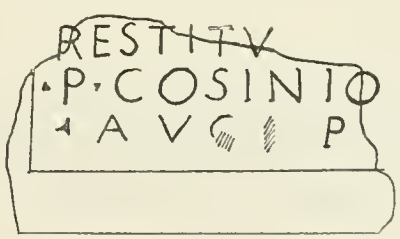


Fig. 90

Es möge die Bemerkung hier angeschlossen werden, daß die Grabschrift der *Valeria vidua* in der Stiftskirche von St. Florian, die CIL III 13532 nach Huber (und unter Berufung auf die diesem gegenüber geäußerte Meinung de Rossis, die Inschrift stamme aus dem IV. Jh.) abgedruckt ist, in gotischen Charakteren etwa des XIII. Jh. geschrieben und wiederholt in der lokalen Lite-

ratur[1]) in Beziehung auf die Legende des Stiftsheiligen gewürdigt worden ist. Ob sie ein altes Original wiederholt, wie ab und zu im Mittelalter — ähnlich wie in der späteren Antike — ältere Inschriften mit neuen Schriftformen und in neuer Orthographie erneuert worden sind, weiß ich nicht zu sagen. Glaubhaft erscheint mir dies allerdings; nur kann das Original auch dann nicht dem IV. Jh. angehören, für welches der Zusatz *vidua* wunderlich genug wäre,[2]) sondern einer späteren Zeit, vielleicht der Gründungszeit des ältesten Stiftbaues von St. Florian. Kubitschek

Römische Funde aus Kärnten

[Der Redaktion lagen keine Abklatsche der Inschriften 1 und 2 vor; für Nr. 3 hat Herr Landesarchivar A. R. v. Jaksch in dankenswerter Weise einen Abklatsch anzufertigen die Güte gehabt.]

1. Moosburg, am Friedhofstor (gegen den Pfarrhof zu) als Stufe verwendet, etwa 0·20 *m* hoch und und 0·35 *m* breit:

R L I Λ
V I I I

2. Obervellach, im Kirchenpflaster. In vertieftem Schriftfelde etwa fünfzeiliger Text, sehr abgetreten:

L
C
I
\

3. Maria Feucht, Filiale der Pfarre St. Gandolf im Glantal, zwischen Feldkirchen und St. Veit, in die Außenwand der Kirche eingelassen, stecken vier Römersteine, die bisher durch Tünche verdeckt gewesen sind:

a) 0·78 *m* hoch, 0·53 *m* breit; in umrahmtem rechteckigen Feld ein Relief: stehender Attis mit phrygischer Mütze und mit Gewand, von vorn, Kopf halb gegen links geneigt, im linken Arm das Lagobolon haltend; gute Arbeit;

b) 0·73 *m* hoch, 0·56 *m* breit; in umrahmtem rechteckigen Feld ein Relief: stehender Togatus, von vorn, Kopf halb gegen links gewendet; links neben ihm ein rundes Futteral mit Riemengriff, darin drei Bücherrollen; gute Arbeit;

c) 0·43 *m* hoch, 0·28 *m* breit; in umrahmtem rechteckigem, unten ausgeschnittenem Feld eine Akanthuspalmette;

d) 0·32 *m* hoch, 0·43 *m* breit; in umrahmtem rechteckigem Feld eine Grabinschrift mit tiefen, etwas ungelenken Buchstaben etwa des II. Jh. n. Chr. (Fig. 91), beim Nordportal rechts außen eingelassen.

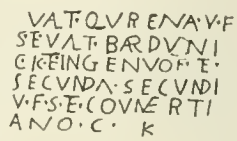


Fig. 91

Der Text lautet: *Valt(...ia) Qurena v(iva) f(ecit) s(ibi) et Valt(...io) Barduni c(oniugi) k(arissimo) et Ingenno f(ilio): et Secunda Secundi v(iva) f(ecit) s(ibi) et Covnertiano c(oniugi) k(arissimo).* Also ein Grab für zwei Familien, die wahrscheinlich in verwandtschaftlichem Verhältnis zu einander standen. Der Familiennamen *Valt...ius* ist sonst nicht nachweisbar und wahrscheinlich aus örtlichen Verhältnissen herausgewachsen. Das Kognomen der an erster Stelle genannten Frau findet sich auf einer Inschrift aus Cilli wieder CIL III 5254; ein männlicher Name *Curennus* ist für das Jahr 739 bei Holder, Altkeltischer Sprachschatz s. v. nachgewiesen, sein Zusammenhang mit Curena ist aber sehr zweifelhaft. Der Zuname ihres Gatten ist *Bardu*; es mag *Bardo* zu *Bardu* sich verhalten = *Burdo: Burdu* = *Coto: Cotu*. In *Barduni* ist V mit D ligiert gewesen: wahrscheinlich ein Versehen, das der Steinmetz dann durch Rasur getilgt hat. Die zweite Frau ist Secunda, Tochter eines Secundus; das Wort *filia* ist wie öfter in gleichen Verhältnissen ausgelassen. Der Name ihres Gatten, *Covnertianus*, scheint neu zu sein; der Name, von dem er abgebildet ist, *Cobnertus*, *Covnertus* u. a., ist um so gewöhnlicher.

Konservator Kanonikus M. Grösser

Nachtrag zu den **Funden in Velm** Sp. 233 Z. 6 v. u.: Korrespondent Nowalski de Lilia hat die Kleinfunde aus Velm vor wenigen Tagen erworben und mir gesammelt vorgelegt. Dabei wurde konstatiert, daß die Glasfragmente, die sich innerhalb des inneren Vierecks der Fig. 51 abgebildeten Grabanlage gefunden haben, zum Teil von ein-

[1]) Abgebildet bei Alphons Müllner, Die Krypta in St. Florian (Linz 1883) S. 3; dort ist einiges aus der älteren Literatur zitiert.

[2]) Falls nicht etwa der Zusatz erst neu in die Inschrift des XIII. Jh. aufgenommen worden ist.

geschmolzenen Gefäßen herrühren; unter ihnen fällt ein Stück mit deutlichen Resten von Blattgold und Blattsilber auf, das an die fondi d' oro erinnert. KUBITSCHEK

Nachtrag zu Sp. 81 ff. (und 41 f.). **Eine römische Wasserleitung bei Atzgersdorf.** Meinen und des Korrespondenten NOWALSKI DE LILIAS Bemühungen gelang es, zwei wichtigere literarische Nachweise dieser römischen Wasserleitung nachzutragen: FELIX KARRER, Geologie der Kaiser Franz Josef-Hochquellen-Wasserleitung (Abhandlungen der Geologischen Reichsanstalt IX 1877) S. 320 mit Fig. 76 und Taf. 15; JOHANN FICHTNER und HEINRICH WOLF,

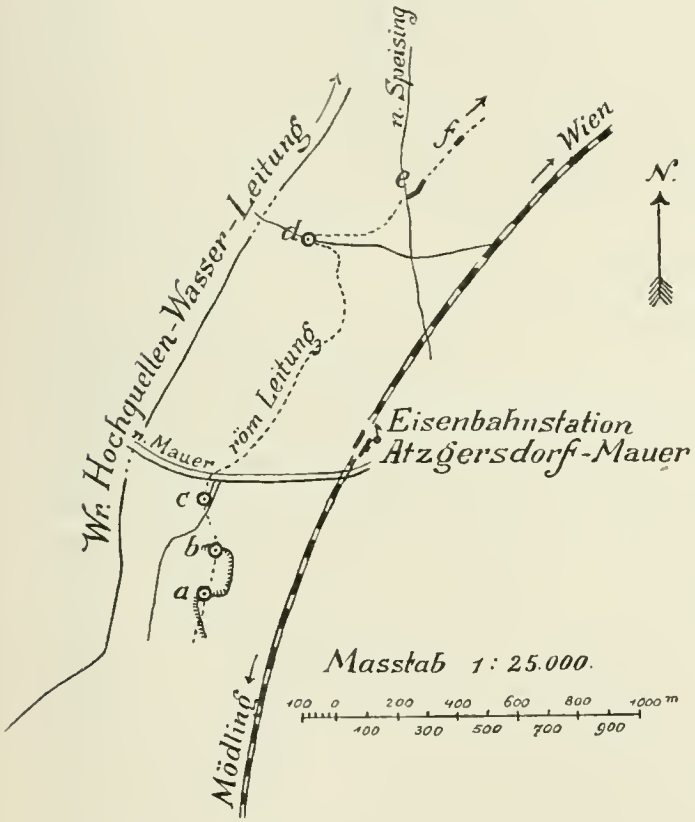


Fig. 92 Römische Wasserleitung bei Atzgersdorf

Erläuterungen zur (in der Allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung im k. k. Prater ausgestellten) Geologischen Bodenkarte (von Atzgersdorf und Erlaa), Wien 1866 S. 15 fg. (vgl. den Katalog dieser Ausstellung S. 161 n. 7). Ein Stück des Kanals wurde damals auf dem Steinplatz vor der Halle aufgestellt und wurde »für das zu gründende städtische Museum aufbewahrt«, ist uns aber jetzt ebensowenig erreichbar als die Karte, zu der jener Begleittext gedruckt wurde. Wie dieser Text bemerkt, wurden Spuren der Leitung auch »in den Steinbrüchen von Brunn gefunden. Auch beim Bau des Liesinger Bräuhauses wurden Reste derselben aufgedeckt. Nach Angabe des Herrn A. FÖLSCH beträgt das Gefäll dieses Leitungskanales innerhalb Atzgersdorf auf 240 Kurrentklafter 7 Fuß oder 1 : 206.

Ein Ingenieur, der nicht genannt sein will, hatte die Güte, auf Grund seiner Nachprüfungen folgende Ergänzung der Sp. 83 Fig. 12 gegebenen Skizze zur Verfügung zu stellen (Fig. 92).

Die mutmaßliche Trace ist durch *a b c d e f* bezeichnet; *a* ist ein erhaltenes Kanalstück am oberen Rand des HÖDLschen Steinbruches (= Fig. 12 *c*), bloßliegend, ohne Deckplatte; *b* spärliche Reste des charakteristischen roten Betons; *c* beträchtliche Anhäufung von Bruchstücken des roten Betons in der unteren Wegböschung nächst dem WEILschen Weinkeller; *d* erhaltener Kanal in der Wegböschung, zirka 1·2 *m* unter der Oberfläche (vom Volksschullehrer MAYER im Sommer 1903 aufgedeckt und wieder verschüttet); *ef* vom Korrespondenten NOWALSKI DE LILIA 1902/3 bloßgelegte und wieder verschüttete Kanalstrecke mit steinernen Deckplatten auf dem BOHDALschen Grunde (= Fig. 12 *AA*). Die Länge der Kanalstrecke von *a* bis *f* betrage etwas über 2 *km* bei etwa 5 *m* (?) Gefälle, (400 : 1); die Berechnung des Gefälles ist aus den Schichtlinien der vom k. u. k. militär-geographischen Institute herausgegebenen Umgebungskarte Wiens gezogen. — Die Literatur über diese Wasserleitung setzt sich somit zusammen aus 1. Mitt. 1903, 47 f. 81 ff. 273 f., ferner 2. dem von EDUARD Frh. von SACKEN erstatteten Bericht über die 1859 gefundenen Teile dieser Leitung, publiziert M. C. C. V (1860) 300; 3. dem Bericht, den MELCHIOR von SCHICKH über Funde des Jahres 1869 an Frh. von SACKEN eingesendet und Hofrat KENNER in der vom Altertumsverein zu Wien herausgegebenen Geschichte der Stadt Wien 1 (1897) 145 fg. (mit Fig. 100) veröffentlicht hat; 4. der soeben im Monatsblatt des Wiener Altertumsvereins 1903, 44 erschienenen Mitteilung des Lehrers D. S. MAYER von ROSENAU in Atzgersdorf über die Auffindung eines Stückes dieser Leitung bei *d*: „die Fundstelle liegt im sogenannten Rosenberggraben, 153 *m* vom Aquädukt der Kaiser Franz Josef-Wasserleitung entfernt; der neu aufgefundene Teil ist nicht so gut erhalten als die von früher her bekannten Teile dieser römischen Wasserleitung". — Die übrigen Erwähnungen sind lediglich, soweit ich sie kenne, aus dem unter 2. erwähnten Bericht abgeleitet.

KUBITSCHEK

Bericht über die Bloßlegung der Wandmalereien der St. Laurenzkirche in Lorch

Gelegentlich der Restaurierung der St. Laurenzkirche in Lorch, welche im Jahre 1894 begann und besonders im Jahre 1900 im Innern des frühgotischen Baues vorgenommen wurde, fanden daselbst vorhandene Reste von Wandmalereien zuerst eingehende Beachtung. Nachdem man die Gewißheit erlangt hatte, daß größere Teile derselben noch unter der Tünche verborgen seien, begann im Herbste 1902 im Auftrage der k. k. Zentralkommission Herr SEBASTIAN WEBER, Pro-

fessor an der Fachgewerbeschule in Steyr, die nunmehr vollendete Arbeit der Bloßlegung sämtlicher noch erhaltenen Wandmalereien der Kirche.

Dieselben befinden sich in der Marienkapelle, die in drei Seiten des Achteckes gebrochen, den östlichen Abschluß des rechten Seitenschiffes bildet, und zwar an den beiden vollen Wänden derselben (die drei anderen sind mit Fenstern durchbrochen), ferner über dem Eingangsbogen der Scherffenbergschen Kapelle mit welcher das linke Seitenschiff endigt. Alle gehören zweifellos dem XIV. Jh. an, doch sind sie in Stil und Technik voneinander verschieden. Wir beginnen unsere Betrachtung in der Marienkapelle.

1

Treten wir in dieselbe ein, so sehen wir die Wand zur linken Hand in der Achse der Kirche völlig bemalt. Tafel I zeigt diese Malerei nach einer photographischen Aufnahme; um die Identifizierung der einzelnen Figuren zu erleichtern, wurden diese von Prof. Weber durch Umrißzeichnungen nach vorhandener Möglichkeit herausgehoben, was in Tafel II [1]) reproduziert erscheint. Das Wandfeld ist hienach in fünf Streifen und eine spitzbogige Lünette darüber gegliedert. Letztere enthält das von Engeln gehaltene Schweißtuch der Veronika, auf dem das Antlitz Christi erscheint. Mit bescheidensten Ausdrucksmitteln hat der Künstler einen großen kosmischen Zusammenhang anzudeuten versucht, indem er Sonne und Mond und — als feurige Scheiben mit Flämmchen gebildete — Himmelskörper, 21 an der Zahl, um den Ewigen versammelt.

Diese Darstellung ist durch einen schmalen, ornamentalen Streifen (Zahnschnittornament) von den tieferen Figurenfeldern geschieden. Oberhalb jedes einzelnen der mit zahlreichen kleinen Figürchen bemalten Friese läuft eine erklärende Inschrift hin, welche die Namen der jeweils dargestellten Heiligen in schönen Majuskeln enthält. Leserlich ist davon nur mehr ein geringer Teil; alles andere ist verblaßt oder zerstört. Unter der letzten Reihe findet sich eine augenscheinlich spätere Inschrift in gotischen Minuskeln, deren Zustand eine befriedigende Lesung kaum mehr gestatten dürfte; ein gemalter Vorhang, der sich daran nach unten anschloß und ungefähr in Manneshöhe hinlief, heute aber nur in seinen obersten Teilen sichtbar ist, wird wohl ebenfalls erst in dieser späteren Zeit hinzugefügt worden sein.

Die oberste Reihe beginnt mit dem Bilde der hl. Anna, welche in Dreiviertelprofil sitzend dargestellt ist und die kleine dunkelgewandete Maria auf dem Schoße hält. Die Überschrift S. Anna ist zu lesen. Ein blühender Baum (wohl Rosenstrauch) bildet den Hintergrund, eine zarte Mahnung künftiger Schmerzen. Es folgt eine weibliche Gestalt, über welcher deutlich S. Maria steht. Ein Attribut ist nicht mehr zu erkennen. Darauf eine Szene: das Christuskind wird von der Mutter einem ebenfalls mit Heiligenschein versehenen Manne überreicht, der, wie es scheint, die Beschneidung vorzunehmen sich anschickt. Man könnte hier aber auch an die Namengebung des kleinen Johannes denken: dann wäre Elisabeth dargestellt, die den Knaben dem stummen Vater bringt, und Zacharias, der auf sein Täfelchen den Namen Johannes schreibt. Durch die Überschrift gesichert ist die folgende Darstellung der hl. Helena (ohne Krone), die vor dem neuerstandenen Kreuzesstamm andächtig sich beugt. Daneben ein Baum von jener feigenartigen Form, die wir noch öfter wiederfinden werden. Einen breiteren Raum beansprucht das Ende des Täufers. An reichgedeckter Tafel sitzen Herodes und Herodias beim Mahle. Der König düster und ernst, die Königin eifrig einem Gaukler Beifall klatschend, der auf den Händen geht. Salome aber naht mit einer Schüssel, auf der das Haupt des Johannes liegt. Hinter ihr steht der Henker, zu dessen Füßen der kniende Leichnam des Täufers sichtbar wird. Unmittelbar daran schließt sich die Marter Johannes des Evangelisten. Derselbe steht ganz entkleidet in einem Kessel und wird von zwei Schergen mittels kleiner Schöpfeimer mit siedendem Öl begossen. Die Überschrift S. Johannes ist sehr deutlich.

Zweite Reihe: Ein Heiliger, der die Hände faltend ins Knie gesunken ist, wird von einem Schergen mit dem Beil erschlagen; es könnte der Apostel Matthias gemeint sein. Dann eine weibliche Heilige, die einen größeren, unkenntlich gewordenen Gegenstand trägt, und ein hl. Bischof; beide stehen, wie es scheint, miteinander in Beziehung. Da die In-

[1]) Aus Versehen ist in der Umzeichnung des Bogenfeldes ein Streifen, auf welchem bloß der Sternenhimmel sichtbar ist, zwischen dem Christuskopfe und dem Zahnschnittfriese in Ausfall gekommen, wie ein Vergleich der betreffenden Stelle mit der autotypischen Reproduktion in Tafel I ergibt.

schrift hier wie über beiden folgenden Figuren unleserlich geworden ist, fehlt ein Anhalt für sichere Benennung der Gestalten. Es folgt Petrus, der mit dem Kopfe nach abwärts von zwei Peinigern ans Kreuz geschlagen wird. Mit Geschick ist die Szene angefügt, wie der hl. Hippolytus, der durch den hl. Laurentius bekehrte Kerkermeister, von einem Pferde herabstürzt, das ein Scherge mit einem Stocke zu rascherem Laufe treibt. Ein bärtiger Heiliger, der betend sich nach vorn neigt und dem ein Henker das Schwert in den Rücken bohrt, darf vielleicht (?) Paulus genannt werden. Deutlich ist daneben der Apostel Philippus gekennzeichnet, an ein (ägyptisches) Kreuz gebunden und von einem unten stehenden Manne verspottet. Auf einer Marterbank sehen wir den hl. Bartolomäus (die Inschrift ist lesbar) gestreckt, an dem zwei eifrige kleine Schergen die furchtbare Schindung vornehmen.

Dritte Reihe: Eine Keule, von dem Henker erhoben, scheint dem Leben des knienden Heiligen ein Ende machen zu sollen (Apostel Judas Thaddäus?). Dann folgt Maria Magdalena, bedeutungsvoll genug in jener Szene, da sie Christi Füße salbt und mit ihren gelösten Haaren trocknet. Der Herr sitzt, von zwei Aposteln begleitet, an gedecktem Tische, zwei Bäume schließen die Szene nach den Seiten hin ab. Die Inschrift ist lesbar. Für die drei hl. Bischöfe, die daran anschließen, sind Namen nicht zu finden, da die beigefügten Attribute unkenntlich geworden sind. Deutlicher ist wieder das Martyrium des Stephanus, der im Gebete kniet, indeß ein Peiniger einen großen Stein wurfbereit über seinem Haupte hält. Neben Stephanus steht ein anderer Diakon, vielleicht Cyriacus, der die Rechte beschwörend erhebt und sich zu einer geringelten Schlange (Dämon) wendet, die hinter dem Rade der hl. Katharina sichtbar wird. Diese selbst, auffallend klein gebildet, dankt auf den Knien dem Himmel für ihre wunderbare Rettung. Von dem furchtbaren Ungetüm mit Drachenleib und Löwenkopf, das sie unterjochte, wird die hl. Margaretha getragen. Charakteristischerweise ist diesem Unhold, der sie zu versuchen kam, ein höchst gutmütiger Ausdruck bei allem Schrecken der Erscheinung gegeben. Die hl. Ursula, auf die der Bogenschütze den Pfeil abschießt, beschließt die Reihe. Bei den drei letztgenannten Heiligen sind die Namensüberschriften gut zu lesen.

Vierte Reihe: Eine sehr anmutige Frauengestalt am Beginne könnte man nach Spuren eines Rosenstraußes in ihrer Hand Dorothea nennen. Rosen scheinen auch ihr Haupt zu umkränzen. In der nächstfolgenden Figur darf man die hl. Genofeva erkennen, nach der Spindel, die sie hält. Dann ein hl. Bischof, bei dem Attribut und Inschrift fehlen. (Vielleicht der hl. Blasius mit dem Wollhechel.) Ganz deutlich dagegen der hl. Erasmus, entkleidet, aber mit Bischofsmütze, dem ein ganz tierisch roher Scherge die Eingeweide aus dem geöffneten Leibe windet. Der Riesenheilige Christophorus wird auf Geheiß eines bärtigen Mannes von einem vor dem letzteren stehenden jugendlichen Bogenschützen erschossen, der in ein Tierfell gekleidet ist. Ein Heiliger mit langem Lockenschmuck in kurzem weißen Röckchen, auf einem Baume befestigt, ist wohl Pantaleon zu nennen, dessen Blut die Lebenskraft des dürren Ölbaumes neu erweckt, so daß er Blätter treibt. Sodann folgen die Innocentes, die unschuldigen Kinder. Eines derselben, vom Henker am Arme gefaßt, wird erschlagen. An das Wort Innocentes schließt in der Inschrift sogleich der Name S. Barbara an, in der Figurenreihe ist aber noch ein kniender Heiliger, den ein Henker mit der Keule aufs Haupt schlägt, dazwischen eingefügt. Dann erst kommt Barbara, von einem Schergen mit dem Schwerte bedroht. Ihr Attribut, der Turm, scheint auf die andere Seite zu Christophorus versetzt zu sein, wo er unnötig ist. Überaus schön ist die letzte Szene: drei Frauen finden unter der Treppe die Leiche des unerkannt im Hause seiner Eltern verschiedenen hl. Alexius.

Die letzte Reihe füllen einundzwanzig Gestalten, hl. Frauen, alle halb nach rechts gewendet, deren vorderste sich verneigt, während die übrigen aufrecht stehen, sei es mit Palmzweigen oder Attributen versehen, sei es ohne solche. Die Inschriften sind hier so zerstört, daß aus ihnen eine Deutung dieser Gestalten nicht zu gewinnen ist. Auffallend ist es, daß alle nach einer Seite gewendet sind, und daß sie im Gegensatze zu den vorher betrachteten Heiligen, deren jeder auf besondere Weise für sich in einer bedeutungsvollen Situation seines Lebens dargestellt war, als geschlossene Gruppe erscheinen.

Welche Erwägungen bei Auswahl der Heiligen maßgebend waren, ist nicht leicht anzugeben. Nur mag darauf hingewiesen werden, daß Erasmus, Pan-

taleon, Blasius, Christophorus, Cyriacus, Barbara, Katharina und Margaretha zu den Nothelfern gehören.

Ein Blick auf die in Taf. I enthaltenen Abbildungen zeigt, daß das beschriebene Wandgemälde keineswegs sehr gut erhalten ist. Der erste Grund hiefür mag schon in dem angewandten technischen Verfahren liegen. Wir haben nämlich kein eigentliches Fresko vor uns, sondern eine Malerei auf trockener Mauer. Gewährt ersteres die Sicherheit einer innigen Durchdringung des noch feuchten Bewurfes mit dem Farbstoff, so lag für letztere die Gefahr einer allmählichen Abblätterung immer nahe. Eine solche mag schon verhältnismäßig bald nach Vollendung der Gemälde sich eingestellt haben, so daß eine Übertünchung vorgenommen wurde, die dann öfters erneuert ward, da vier Schichten über der Figurenmalerei lagen. Die Herstellung des Wandbildes dürfte folgendermaßen zu erklären sein: Auf den weißen Grund wurde zunächst mit einer rötlichbraunen Farbe die Umrißzeichnung aufgetragen, wobei alle feinere Detaillierung, wie die Gesichtszüge, die Fältelung der Gewänder, angegeben wurde. Sodann bestrich man nach Lösung des Farbpigments (wahrscheinlich in Wasser und Leim) die Flächen. Die Farbenskala ist eine sehr bescheidene; Lichtbraun (Ocker) findet sich für den Grund und für das Haar der Personen verwendet. Ein Dunkelbraun, wohl nur ein dicker aufgetragener Ocker, kommt in verschiedenen Nuancen an Baumstämmen, Gebäuden u. a. vor. Die Gewänder sind weiß, karmin (nach Prof. Weber gebrannter Ocker) oder lichtblau mit darüber gelegtem dunkelgrünen (nach Prof. Weber durch Rußschwarz bewirkten) Ton, endlich Violett als Verbindung von Rot und Blau. Zahlreiche graue Stellen werden durch Zersetzung und Abstaubung des ehemaligen roten Farbpigments zu erklären sein.

In den oberen vier Reihen sind fast alle Heiligenscheine, ferner auch das Schwert, mit dem Johannes enthauptet, und das Beil, mit dem Matthias erschlagen wird, besonders aus Metall gefertigt und eingesetzt gewesen; vor der ersten Übertünchung hat man aber alle diese Metallstücke herausgerissen, wodurch Vertiefungen an den entsprechenden Stellen entstanden, und die übrige Fläche abgekratzt, damit auf dem rauhen Grunde der Bewurf besser hafte. Da die Bloßlegung mit großer Vorsicht geschah, so ist dabei nichts verloren gegangen. Nur haben die Farben unter dem Einflusse des Lichtes und der Luft sich schon seit vorigem Herbste ein wenig verändert, namentlich die gelben Töne sind verblaßt. Um Ton und Wert der Farben im Zustande nach der Aufdeckung möglichst treu festzuhalten, wurden durch Prof. Weber möglichst faksimilemäßige Farbenkopien von etwa einem Sechstel des Wandbildes angefertigt und in den Sammlungen der k. k. Zentral-Kommission hinterlegt.

Der oben erwähnte gemalte Vorhang wurde beim Einmauern der Grabsteine im Jahre 1900 verdeckt, vielleicht auch ganz zerstört, mit Ausnahme des obersten Teiles, der noch sichtbar ist.

Wird auch der künstlerische Eindruck des Wandbildes durch die mannigfachen Schäden stark beeinträchtigt, so wird es dem aufmerksamen Betrachter wohl gelingen, die stilistischen Eigentümlichkeiten des Ganzen hinreichend klar zu erfassen.

Die Raumeinteilung in fünf Figurenstreifen, welche von einer spitzbogigen Lünette bekrönt werden, ergab sich mit Notwendigkeit aus den örtlichen Bedingungen und der Zahl der verlangten darzustellenden Themata. Dem Leiden und Sterben christlicher Heiliger und Märtyrer wird die selige Erfüllung ihres Glaubens, durch den sie der Welt trotzten, gegenübergestellt: das reine Anschauen Gottes im Bilde Christi, wie es sich auf dem Schweißtuche der Veronika gespiegelt. Vor diesem von Engeln gehaltenen Bilde neigen sich Sonne und Mond und alle Himmelskörper. Der geistigen Bedeutung entsprach der angewendete Maßstab: das Antlitz des Heilands allein ist ebenso groß, als jede ganze Figur in den unteren Streifen. Ungefähr doppelt so groß als die unteren Figuren erscheinen die schwebenden Engel. Die Komposition paßt sich geschickt dem vorhandenen Raume an; zwischen den einzelnen Himmelskörpern ist immer eine größere Distanz freigelassen, wodurch die Leichtigkeit dieser schwebenden visionären Gebilde erhöht wird.

In den fünf durch einen schmäleren Ornamentstreifen von der Lünette getrennten Figurenfeldern kam es darauf an, einerseits die Gestalten und Gruppen deutlich voneinander zu sondern, anderseits die fortlaufende Erzählung nicht gewaltsam zu unterbrechen und den vorhandenen Raum auszufüllen. Ersterem Bestreben dient die den Figuren gegebene Wendung des Körpers, in einigen Fällen auch die Einfügung von feigen-

artig aussehenden Bäumen (welche beispielsweise die Szene der Magdalena umrahmen). Aus letzterer Rücksicht erklärt sich bisweilen die Verkleinerung der Figuren oder eine absonderliche Bewegung (das Handgelenk des Schergen, der den hl. Johannes enthauptet hat, erscheint ganz verrenkt, damit das Schwert sich in den leeren Raum einfügen kann). Daß innerhalb ein und derselben Komposition verschiedene Größenverhältnisse der Figuren vorkommen, darf keineswegs überraschen, erst seit dem XV. Jh. begann man es damit genauer zu nehmen. Wohl hat unser Künstler zumeist die Heiligen in Normalgröße, die Schergen kleiner gebildet, aber es finden sich davon genug Ausnahmen: am auffallendsten die kleine hl. Katharina und der große Henker bei Paulus, dagegen der winzig kleine bei Bartholomäus.

Was die einzelnen Gestalten anbetrifft, so sind dieselben wohlgebildet: eher gedrungener als langer Statur, mit ziemlich großen, rundlichen Köpfen, die zumeist reiches gewelltes Haar umrahmt. Die Gesichtsteile sind im Verhältnisse zum Kopfe sehr groß, breite Nasenflügel fallen besonders auf. Die Körper sind fleischig, aber zart, die Extremitäten plump und etwas roh in der Zeichnung.

In der Bewegung der Gestalten bewährt der Künstler ein hohes Schönheitsgefühl. Die mit der Schüssel schreitende Salome sowie die hl. Dorothea und Genofeva und mehrere weibliche Heilige der untersten Reihe entzücken durch die große Anmut und Natürlichkeit ihres Gebarens. Etwas befangener sind die Männer gebildet: die jugendlichen, wie der Diakon (Cyriacus) und der Bischof der zweiten Reihe anziehender als die älteren, bei denen härtere Bewegungen vorkommen. So vermag der Künstler an seelischem Ausdrucke zarte, innige Empfindungen schön darzustellen, wogegen ihm dramatische Kraft und Fähigkeit, furchtbare Leidensszenen einfach und ergreifend wiederzugeben, nicht im gleichen Maße zu eigen sind. Ist der stille Schmerz der Frauen, die den toten Alexius auffinden, ganz wundervoll geschildert, so fehlt den Schergen zumeist alle Wildheit, sie werden höchstens zu völligen Karrikaturen, wie der Peiniger des hl. Erasmus.

Gerade dadurch, daß wir uns die Eigenart dieser Werke in ihren Vorzügen und Beschränkungen deutlich zu machen suchen, erlangen wir die eine Überzeugung, daß der Künstler, der sie geschaffen, von hervorragender, das Mittelmaß überschreitender Begabung gewesen ist, eine Persönlichkeit, deren Spuren auch anderwärts wiederzufinden wir hoffen wollen.

Die Frage nach der zeitlichen Entstehung des Wandbildes bietet keine großen Schwierigkeiten. Einstimmig haben alle Kunstgelehrten, welche dasselbe sahen, es in das XIV. Jh. verlegt. Eine nähere Bestimmung gibt uns eine Urkunde an die Hand, welche Pius Schwinder[1]) erwähnt, und auf welche der Konservator der k. k. Z. K. Landesgerichtsrat E. Schmidel von neuem hinwies. Diese Urkunde vom 12. Juli 1332 besagt, daß Alhait die Peizzerinne, Bürgerin von Enns 3 Pfd. Wr. Pfenn. zu der newen Chapellen daiz sand Lovrencen die man pawet gestiftet habe. Daß sich diese Urkunde auf die Marienkapelle und das Benefizium unserer lieben Frau bezog, bestätigt die Urkunde vom 10. August 1345.[2]) Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die Marienkapelle eben diese am Ende des rechten Seitenschiffes befindliche ist, da außer ihr nur noch eine Kapelle in der Kirche besteht, nämlich die Grabkapelle der Familie Scherffenberg, von der es feststeht, daß sie dem hl. Johannes dem Täufer geweiht ist.[3])

Das Jahr 1332 ist also ein terminus post quem. Anderseits möchte man aus stilistischen Gründen die Entstehungszeit nicht erst über die Mitte des XIV. Jh. heraufrücken, wenn auch bei dem Mangel an datierten Werken die genauere Zeitbestimmung im XIV. Jh. recht schwer fällt.

Wenn wir auch, durch die genaue Betrachtung aller Details hellsichtig geworden, ein recht deutliches Bild von dem ursprünglichen Zustande unseres Wandgemäldes gewinnen konnten, so mögen wir doch den Wunsch nicht unterdrücken, durch verwandte aber wohlerhaltene Werke eine Stütze unserer Phantasie zu finden. Und da mag denn auf ein kleines häuslicher Andacht bestimmtes Altärchen hingewiesen werden, das im Stifte St. Florian aufbewahrt wird (Fig. 93). In einem sehr zierlichen gotischen Tabernakel steht die lesende Jungfrau Maria (eine Holzskulptur) in lichtgrünem

[1]) Lorch und Enns, 30. Bericht des Museums Francisco Carolinum 1871.

[2]) Mitgeteilt im oberösterr. Urkundenbuch VI 522.

[3]) Erwähnt am 8. September 1357 und 31. März 1359 und im Visitationsprotokoll von 1566.

Fig. 93 Triptychon mit geschnitzter Mittelfigur und gemalten Flügeln. XIV. Jh. Bildergallerie des Stiftes St. Florian

Gewande und rotem Mantel mit reicher Goldmusterung. Die Flügel, welche als Wände das kleine Tabernakel ganz umschließen, sind auf den Innenseiten bemalt. Schlägt man sie auf, so erblickt man der Madonna zunächst Magdalena und einen hl. Märtyrer, seitwärts von ihnen zwei leuchterhaltende Engel. Die verwendete Farbenskala ist bei diesem Werke eine viel reichere als bei dem Wandbilde in Lorch. Karminrot und Grün, Blau, Indigo und Eisengrau, Lila, Fleischfarb, Zinnober und Gold sind mit zarter Empfindung zueinander gestimmt.

Wenn hier eine Verwandtschaft zwischen beiden Werken hervorgehoben werden soll, so geschieht es keineswegs in dem Sinne, als könnte ein und derselbe Künstler sie geschaffen haben. Wohl mag in dem zirka 15 *cm* hohen Figürchen des Tabernakels und den 60 *cm* hohen des Wandgemäldes ein ähnlicher Sinn für Zierlichkeit und ein die Tradition der Miniaturmalerei voraussetzendes technisches Verfahren sich geltend machen. Hier wie dort braune Umrißzeichnung, über die dann die Flächen ausfüllend lasurartig der Farbton gelegt wurde. Nehmen wir dazu die Verwandtschaft der Typen, die Gleichheit der Proportionen der Figuren, die ähnliche Behandlung des Haares und der Falten der Gewänder, so scheint die Annahme einer auf verschiedene Persönlichkeiten übertragenen gemeinsamen künstlerischen Tradition Halt zu gewinnen. Nehmen wir dazu, daß es sich in dem Wandbilde zu Lorch

nicht um ein Fresko, sondern ein auf trockener Mauer gemaltes Bild handelt, so möchten wir vermuten, der Künstler, der es ausgeführt, sei vorzugsweise Tafelmaler, vielleicht auch selbst Miniaturist gewesen und habe nur ausnahmsweise die Ausführung eines Wandbildes übernommen.

II

Von vornherein lag die Vermutung nahe, daß auch die zweite volle Wand der Kapelle, welche an die besprochene Nordwand stößt, bemalt gewesen sei. Wirklich fanden sich auf derselben die Reste eines größeren Freskobildes (Taf. III), dessen künstlerischer Charakter von dem eben besprochenen stark abweicht. In einem mit dickem braunen Rande umrahmten unregelmäßig quadratischen Felde, auf dem eine ungefüge Palmette aufsitzt, stehen die zwei Drittel lebensgroßen Figuren von Maria und dem Verkündigungsengel; zwischen beiden ist eine Vase zu erkennen, aus der Lilien aufragen. In der Mitte der Palmette ist eine kreisrunde Scheibe frei geblieben, in der offenbar die Taube oder Gottvater Platz finden sollte, da von dort Strahlen auf Maria herabgehen. Zu beiden Seiten vom Mittelfelde knien kleine Stifterfigürchen, über denen große Wappenschilde, deren Innenzeichnung aber verloren ist, angebracht sind.

Mit rotbrauner Farbe ist die Zeichnung der Umrisse auf die Mauer gebracht und sodann mit einer sehr verdünnten Lösung davon eine Art von Schattierung der Gewänder durchgeführt; mit einem Ockerton sind die Haare und einzelne Gewandteile angelegt. Ein schwärzliches Grau fand noch bei den Wappenschildern Verwendung. So, als Zeichnung, sollte das Fresko wirken. Einer späteren Zeit genügte dies aber nicht, und man begann mit Deckfarben die Flächen (besonders die Vase und einzelne Gewandteile) auszufüllen, wobei drei verschiedene Schattierungen von Braun verwendet wurden. Auffallenderweise sind es die gleichen Farben, mit denen der Vorhang unterhalb der Heiligendarstellungen an der Nordwand gemalt ist. Bei späterer Gelegenheit wurde zweifellos auch das Quadrat und die Palmette, die ursprünglich bestanden haben mögen, so dick und klobig nachgezogen, wie wir sie heute sehen. Ob die ganze Verkündigungsszene als Zeichnung vollendet gewesen war oder nicht, können wir heute nicht mehr entscheiden. Für letztere Annahme könnte es sprechen, daß von Gottvater oder der Taube sich nicht eine Spur gefunden hat. Der Versuch, das Fresko zu vollenden oder malerisch auszuführen, gereichte keinesfalls demselben zum Vorteil. Man übertünchte es daher, und zwar viermal. Die unmittelbar über der Malerei liegende Schichte aber war von der Beschaffenheit, daß sie ganz zähe sich mit dem Untergrunde verband und kaum zu entfernen war. Zu hart, um weggeschabt werden zu können, sprang sie bei Behandlung mit dem Hammer häufig mit der Farbe selbst ab. So ist also der heutige Zustand des wieder aufgedeckten Bildes ein ganz deplorabler.

Zu einer Fixierung der zeitlichen Entstehung des Bildes bieten sich uns wenige Anhaltspunkte. Vielleicht einzig die schöne und ziemlich reiche Gewandbehandlung könnte zu der Annahme führen, daß die Verkündigung später als die Heiligenlegenden entstanden sein muß. Ja wir dürfen sie wohl nahe an das Jahr 1400 heranrücken. In dem eckigen und bewegten Faltenwurf kündigt sich schon leise das XV. Jh. an.

Wir haben angenommen, daß die Verkündigung nur als Wandzeichnung gedacht war, ohne farbige Ausführung. Diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir sehen, daß es an Parallelen keineswegs fehlt. In dem nahe bei Lorch gelegenen Mauthausen an der Donau bewahrt der Karner noch die alte Innenbemalung, zweifellos aus dem XIV. Jh. In rotbrauner Umrißzeichnung mit geblicher Modellierung sehen wir dort Martyrien von Heiligen und Apostelgestalten dargestellt.

Es ist zu hoffen, daß diese über die Wände und die Gewölbe sich erstreckenden Malereien, jetzt noch großenteils unter der Tünche verborgen, wieder zu Tage gefördert werden, und damit ein höchst interessantes Denkmal altösterreichischer Malerei neu ersteht. Stil und Technik der Mauthausener Fresken weisen eine ganz nahe Beziehung zu der Verkündigung in Lorch auf.

III

Das letzte und zugleich künstlerisch bedeutendste malerische Werk der Lorenzkirche, das wir hier zu betrachten haben, ist das Fresko, das sich am Ende des linken Seitenschiffes über dem Eingangsbogen der Scherffenbergkapelle befindet (Tafel IV).

Zu beiden Seiten der größeren Gestalt eines hl. Bischofs in rotem Gewande, in welchem Prof. W. A. Neumann den hl. Maximilianus vermutet (von der Namensüberschrift sind nur die Endbuchstaben V S zu lesen) stehen je drei Heilige auf Treppenabsätzen vor grauen Nischen, deren Bogenansätze durch niedrige Wulstkapitelle bezeichnet werden. Rechts die besser erhaltenen Gestalten des hl. Jacobus in rotem Gewande mit Stab (von Prof. Neumann für den hl. Koloman erklärt), Katharina (grünes Kleid und indigoblauer Mantel) mit ihrem Rade und Lucia (lichtblaues Gewand mit lilabraunem Mantel), eine Schüssel mit ihren Augen haltend. Die Heiligen der linken Seite sind viel stärker ruiniert; rote und lila Gewänder, auch einen blauen Überwurf mit weißem schrägen Kreuz darauf nehmen wir wahr, können aber die Namen oder Attribute nicht mehr ausfindig machen. Kleine kniende Stifterfigürchen, von denen nur diejenige der rechten Seite deutlich erhalten ist, dienten zum seitlichen Abschluß der Komposition. Nach unten ist dieselbe durch einen Rundbogenfries, im mittleren Teile durch ein bloßes dunkles Band abgegrenzt.

Im Gegensatze zu den an erster Stelle betrachteten Malereien haben wir es hier mit einem wirklichen Fresko zu tun, dessen koloristischer Eindruck selbst bei dem heutigen Zustande noch ein ganz besonders feiner und reicher genannt werden muß. Die Figuren zeigen eine harmonische und schöne Bewegung; besonders anmutig sind die beiden weiblichen Heiligen rechts. Wäre das Gemälde ganz erhalten, so würden wir es zweifellos zu dem bedeutendsten zu zählen haben, was uns aus dem XIV. Jh. an Freskomalereien in deutschen Landen begegnet. Aber der Zustand des Bildes ist ein recht trauriger. Bei Erhöhung des in die Scherffenbergkapelle führenden Bogens machte man einen Einschnitt in die Malerei, welche, wie die treppenförmige Anlage beweist, schon auf einen niedrigeren Bogen Rücksicht genommen hatte, und die Füße der Mittelfigur, teilweise auch die der ihr zunächst stehenden Gestalten fielen zum Opfer. Wohl hat man damals schon das nicht mehr tadellos erhaltene Fresko übertüncht. Ein Sprung, der von rechts oben nach der Mitte des Bogens zu geht, ungefähr den schräg gehaltenen Bischofsstab entlang, hatte das Ausfallen des Mörtels besonders im unteren Teile zur Folge, und die Mittelfigur wurde neuerlich geschädigt. An der linken Seite aber schlug man bei irgend einer Gelegenheit ein großes Loch und füllte dasselbe dann wieder mit Mörtel; die Malerei wurde dadurch auf einem großen Stücke zerstört, beinahe der ganze kniende Stifter, der größere Teil der dritten Figur und die untere Hälfte der zweiten Figur verschwanden. Als man gelegentlich der Restaurierung der Kirche in den Neunzigerjahren des XIX. Jh. auf das Fresko wieder aufmerksam wurde, begann man ganz roh mit einem Messer die Tünche wegzukratzen, wodurch die unteren Partien vollends arg ruiniert wurden.

Für Ermittlung der Entstehungszeit des Freskos fehlt jeder sichere Anhalt. Die in den Jahren 1357 und 1359 zuerst erwähnte, dem hl. Johannes dem Täufer geweihte Scherffenbergkapelle muß schon bestanden haben, da das Fresko auf einen (niedrigeren) Eingangsbogen Rücksicht nimmt. Auch weist der künstlerische Charakter das Gemälde eher in die zweite als in die erste Hälfte des XIV. Jh.

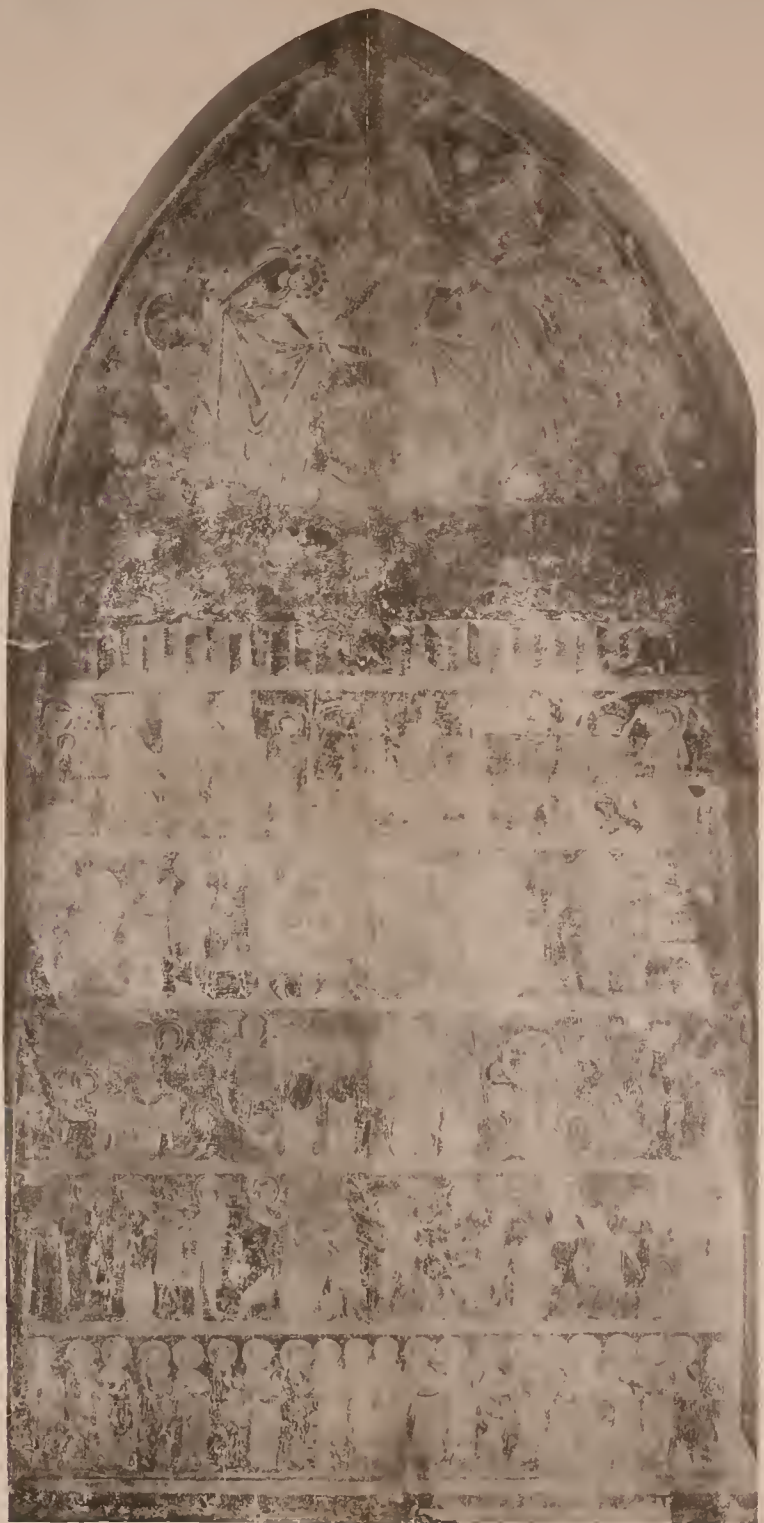
Wie mühsam auch der Weg sein mag, den künstlerischen Wert der besprochenen Fresken bei dem traurigen Erhaltungszustande rein zu erkennen, eines steht sicher: Den Lorcher Malereien kommt eine ganz hervorragende Bedeutung für unsere Kenntnis der Kunst des XIV. Jh. in den Alpenländern zu, eine Bedeutung, welche vollständig zu würdigen, erst bei einer historischen Behandlung und Zusammenfassung alles vorhandenen Materials möglich sein wird.

Korrespondent Dr. Wilhelm Suida

Inhalt

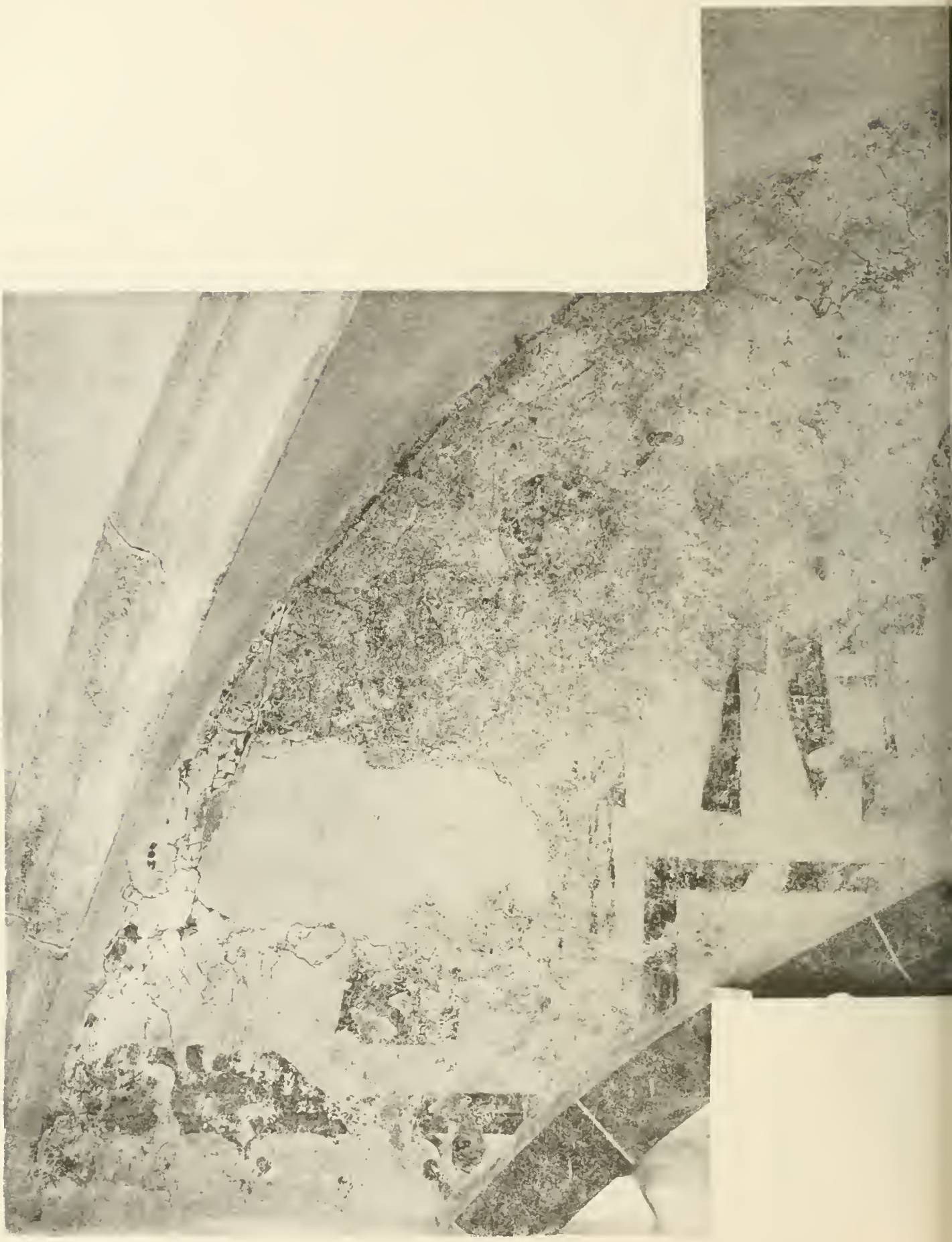
Spalte
v. Premerstein Römischer Grabstein aus Passail (Steiermark) 241
Kubitschek Reste eines römischen Grabmals in Aichdorf 242
— Ein römisches Mosaik aus Kastell Lastua 251
— Römerfunde aus dem Leithatale 254
— Ein römisches Militärdiplom aus Wels 258
— Römerfunde aus Oberösterreich 260
Grösser Römische Funde aus Kärnten 271
Kubitschek Nachträge (Funde in Velm: Römische Wasserleitung bei Atzgersdorf) 272
Suida Bericht über die Bloßlegung der Wandmalereien der St. Laurenzkirche in Lorch 274

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

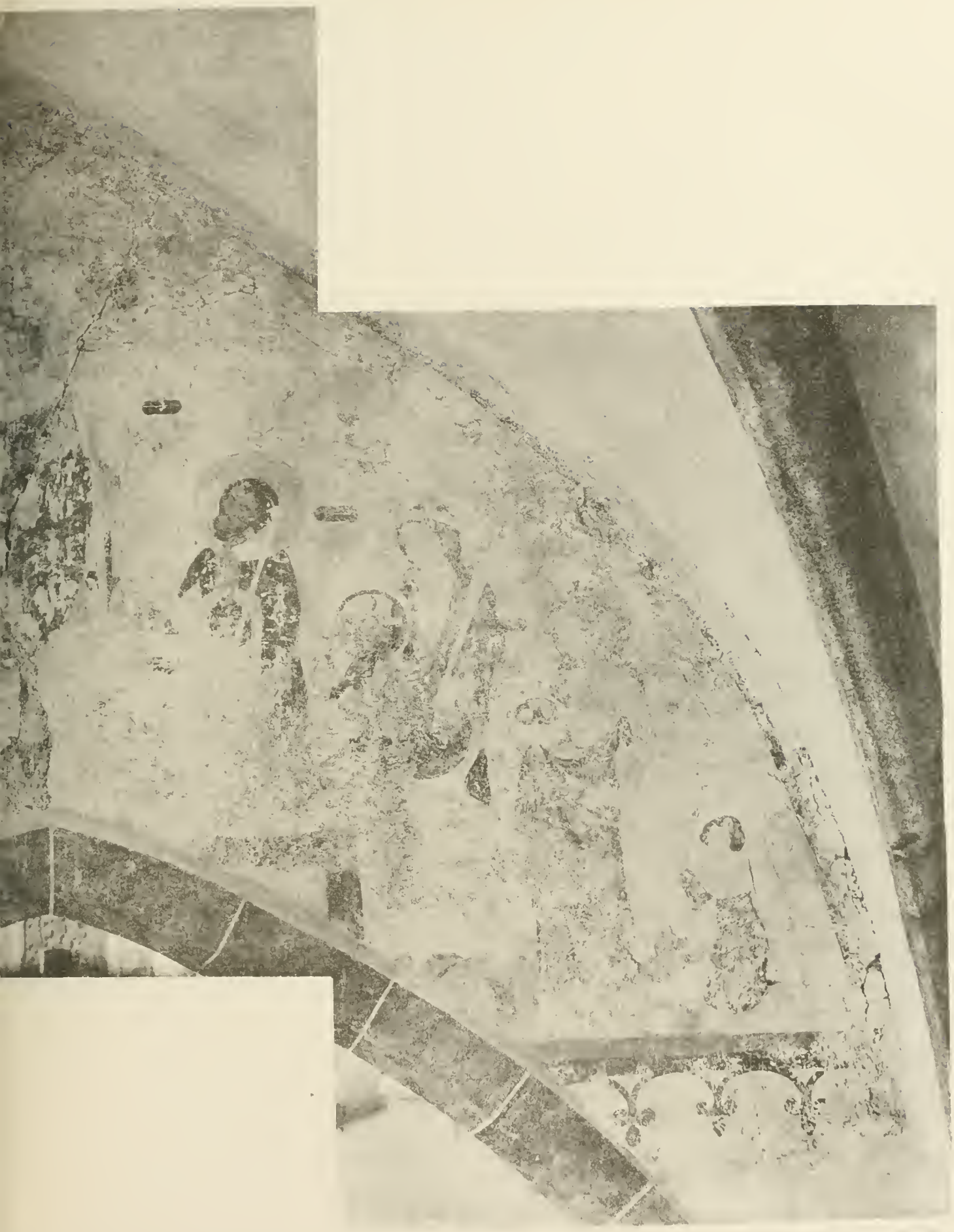


Wandmalereien [illegible] Sammlung [illegible] Landesmuseum [illegible] Original-Aufnahme

Wandmalereien in der Schlußkapelle des rechten Seitenschiffes der St. Laurenzikirche zu Lorch (Originalaufnahme)



Wandmalereien über dem Eingangsbogen



herffenbergschen Kapelle der St. Laurenzikirche zu Lorch.
rinalaufnahme

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 10 OKTOBER 1903

Personalien

In ihrem Ehrenamte wurden auf die Dauer von fünf Jahren wiederbestätigt: die Mitglieder Regierungsrat Dr. MATTHÄUS MUCH und Baurat KARL ROSNER (Erlaß vom 21. August 1903, Z. 28297); die Konservatoren: Direktor Dr. EDMUND WILHELM BRAUN in Troppau (10. August, Z. 23770); Professor JOSEF BRANIŠ in Budweis, Regierungsrat Direktor KARL ROMSTORFER in Czernowitz, Direktor JOSEF SKORPIL in Pilsen, Kais. Rat Professor JOHANN SMIRICH in Zara und Oberbaurat BARTHOLOMÄUS TAMINO in Zara (14. August, Z. 14576).

Die Neueinteilung der Markgrafschaft Mähren in folgende Konservatorenbezirke wurde genehmigt (31. August, Z. 1705):

a) acht Konservatorenbezirke der ersten Sektion:

1. die politischen Bezirke Datschitz, Mähr.-Budwitz, Trebitsch, Iglau, Groß-Meseritsch, Stadt Iglau;
2. die politischen Bezirke Znaim, Kromau, Nikolsburg, Stadt Znaim;
3. die politischen Bezirke Brünn, Tischnowitz, Neustadtl, Stadt Brünn;
4. die politischen Bezirke Auspitz, Gaya, Göding;
5. die politischen Bezirke Olmütz, Sternberg, Weißkirchen, Neutitschein, Mistek, Mähr.-Ostrau, Stadt Olmütz;
6. die politischen Bezirke Ung.-Brod, Ung.-Hradisch, Proßnitz, Kremsier, Prerau, Holleschau, Wall.-Meseritsch, Stadt Kremsier und Stadt Ung.-Hradisch;
7. die politischen Bezirke Wischau, Boskowitz, Mähr.-Trübau;
8. die politischen Bezirke Littau, Hohenstadt, Schönberg, Römerstadt;

b) sieben Konservatorenbezirke der zweiten Sektion:

1. Die politischen Bezirke Mähr.-Trübau, Hohenstadt, Mähr.-Schönberg, Römerstadt;
2. die politischen Bezirke Littau, Sternberg, Olmütz, Proßnitz, Prerau, Kremsier, Stadt Olmütz, Stadt Kremsier;
3. die politischen Bezirke Mähr.-Ostrau, Mistek, Neutitschein, Weißkirchen, Holleschau, Wall.-Meseritsch;
4. die politischen Bezirke Gaya, Ung.-Hradisch, Ung.-Brod, Göding, Stadt Ung.-Hradisch;
5. die politischen Bezirke Auspitz, Brünn, Kromau, Nikolsburg, Stadt Brünn;
6. die politischen Bezirke Boskowitz, Wischau, Neustadtl, Tischnowitz, Groß-Meseritsch;
7. die politischen Bezirke Znaim, Mähr.-Budwitz, Datschitz, Iglau, Trebitsch, Stadt Znaim, Stadt Iglau.

Den bisherigen Konservatoren wurden die angeführten Konservatorenbezirke in folgender Verteilung zugewiesen:

a) erste Sektion:

Bezirk 1 MAŠKA in Teltsch,
„ 2 STERZ in Znaim,
„ 3 MAKOWSKY in Brünn,
„ 4 KŘIŽ in Steinitz,
„ 5 VYVLEČKA in Olmütz;

b) zweite Sektion:

Bezirk 1 Czerny in Mähr.-Trübau,
„ 2 Kachnik in Olmütz,
„ 3 Rosmaël in Wall.- Meseritsch,
„ 4 Klvaña in Gaya,
„ 5 Hrach in Brünn,
„ 6 Dwořak in Brünn,
„ 7 Sterz in Znaim.

Außerdem wurde in der ersten Sektion für den 6. Konservatorenbezirk Korrespondent Innozenz Ladislaus Červinka in Ung.-Hradisch, für den 7. Bezirk der k. k. Bezirkstierarzt Florian Koudelka in Wischau, für den 8. Bezirk der Distriktsarzt Dr. Johann Smyčka in Littau zu Konservatoren mit fünfjähriger Funktionsdauer ernannt.

Es sind demnach die politischen Bezirke **Mährens** unter folgende Konservatoren der I. und II. Sektion verteilt:

	I. Sektion	II. Sektion
Auspitz	Kříž	Hrach
Boskowitz	Koudelka	Dwořak
Ung.-Brod	Červinka	Klvaña
Brünn	Makowsky	Hrach
Mähr.-Budwitz, Datschitz	Maška	Sterz
Gaya, Göding	Kříž	Klvaña
Hohenstadt	Smyčka	Czerny
Holleschau	Ćervinka	Rosmaël
Ung.-Hradisch	Červinka	Klvana
Iglau	Maška	Sterz
Kremsier	Červinka	Kachnik
Kromau	Sterz	Hrach
Littau	Smyčka	Kachnik
Groß-Meseritsch	Maška	Dwořak
Wall.-Meseritsch	Ćervinka	Rosmaël
Mistek	Vyvlečka	Rosmaël
Neustadtl	Makowsky	Dwořak
Neutitschein	Vyvlečka	Rosmaël
Nikolsburg	Sterz	Hrach
Olmütz	Vyvlečka	Kachnik
Mähr.-Ostrau	Vyvlečka	Rosmaël
Prerau, Proßnitz	Ćervinka	Kachnik
Römerstadt, Mähr.-Schönberg	Smyčka	Czerny
Sternberg	Vyvlečka	Kachnik
Tischnowitz	Makowsky	Dwořak
Trebitsch	Maška	Sterz
Mähr.-Trübau	Koudelka	Czerny
Mähr.-Weißkirchen	Vyvlečka	Rosmaël
Wischau	Koudelka	Dwořak
Znaim	Sterz	Sterz
Stadt Brünn	Makowsky	Hrach
„ Ung.-Hradisch	Červinka	Klvaña
„ Iglau	Maška	Sterz
Stadt Kremsier	Ćervinka	Kachnik
„ Olmütz	Vyvlečka	Kachnik
„ Znaim	Sterz	Sterz

Zu Korrespondenten wurden ernannt: Galerieinspektor Paul Bergner am Rudolfinum in Prag und der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Moriz Lederer in Wien (Sitzung vom 19. Juni 1903), Gymnasialdirektor Josef Posedel in Ragusa, Universitätsprofessor Dr. Emil Reisch in Wien, Dr. Wilhelm Suida in Wien, Gymnasialprofessor Dr. Jakob Zmavc in Krainburg (3. Juli), Universitätsprofessor Dr. Johann Boloz Ritter v. Antoniewicz in Lemberg und Kais. Rat Josef Gelcich, Professor an der nautischen Akademie in Triest, die beiden letztgenannten anläßlich ihrer Resignation auf das Ehrenamt eines Konservators; ferner infulierter Propst Josef Fleck, Stadtpfarrer in Pettau und Franz Schröckenfux, Bürgermeister in Windisch-Garsten (9. Oktober).

Es resignierte der Konservator Exz. Graf Dr. Adalbert Dzieduszycki in Lemberg.

Gestorben sind: Der Konservator Regierungsrat Sigismund Gorgolewski in Lemberg, die Korrespondenten P. Eberhard Bauer, Prior des Stiftes Schlierbach, Apotheker Anton Ruppert in Friesach und P. Jakob Wichner, Bibliothekar und Antiquar des Stiftes Admont.

Am 12. Oktober verschied plötzlich das Mitglied Viktor Luntz, Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1891 nach dem Ableben des Dombaumeisters Friedrich Freiherrn v. Schmidt zum Mitgliede der Z. K. ernannt, hatte er das Referat über wichtigere frühmittelalterliche Bauwerke. Abgesehen von der Wiener Minoritenkirche, deren Restaurierungsprojekt er entworfen hat, sei noch seiner Mitwirkung als Referent der Z. K. bei den Verhandlungen wegen Restaurierung der Mariahimmelfahrtskirche auf dem Karlshofe, der St. Georgskirche auf dem Hradschin, der Wenzelskirche in Prag und bei der Restaurierung des Gurker und Trienter Domes und des Domes in Salzburg gedacht.

Am 1. November verstarb das Ehrenmitglied Professor Theodor Mommsen in Charlottenburg. Die Z. K. betrauert tief den Tod dieses Mannes,

den sie 1893 sofort nach Schaffung der Institution der Ehrenmitglieder durch diese Auszeichnung in ihren Kreis gezogen hat.

Sitzungsbericht

vom Schriftführer verfaßt

Von Mitte Juli bis anfangs Oktober haben keine Sitzungen stattgefunden. Soweit die anhängig gewordenen, nachstehend aufgezählten Angelegenheiten sich nicht zu einer Erledigung im kurzen Wege eigneten, wurden sie vom Präsidium unter Zuziehung der in Wien anwesenden Mitglieder in Beratung gezogen.

Böhmen

Ref. Neuwirth: Konservator Herain berichtet über die Regulierung der Altstadt und Kleinseite in Prag (s. Beilage Sp. 316). Die Z. K. anerkennt im allgemeinen die pietätvolle Weise, in welcher der Regulierungsplan auf die Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale bedacht ist, und äußert nur gegen einige Einzelheiten Bedenken, unter anderem gegen die beabsichtigte Abtragung des 3. Stockwerkes vom Hause 603 des Altstädter Ringes und die Rekonstruktion des Renaissancegiebels, ferner gegen die Neuschaffung der Bauten vor der Teinkirche auf Grund alter Prospekte.

Ref. Neuwirth: Die Z. K. beschließt, sich für die Wiederherstellung der Dachhaube am Uhrturme der Prager Jakobskirche in der zuletzt bestandenen Form auszusprechen und für die Reinigung und Ausbesserung der in Mörtel aufgetragenen Skulpturen an der Fassade die größte Sorgfalt zu empfehlen.

Ref. Rosner: Konservator Schneider berichtet, daß die romanische Wenzelskirche in Altstadt bei Trautenau, ein Überrest der alten Gauburg Upa, demoliert werden soll, um einer größeren Kirche Platz zu machen. Die Z. K. beschließt, sich für die Erhaltung des alten Baues auszusprechen.

Ref. Zumbusch: Konservator Záklasnik berichtet, daß die barocke Dreifaltigkeitssäule in Bakov durch Blitzschlag Schäden erlitten habe, welche eine Restaurierung notwendig machen. Die Z. K. beschließt, die darauf abzielenden Anträge des Konservators zu genehmigen.

Konservator Pascher berichtet, daß der barocke Ofen aus dem Pfarrhofe in Bärringen geschenkweise dem städtischen Museum in Eger überlassen wurde.

Ref. Redlich: Konservator Siegl legt vor: „Das Achtbuch II des Egerer Schöffengerichtes vom Jahre 1391 bis 1668“, „Eine Wundärzte-Ordnung vom Jahre 1574 im Egerer Stadtarchiv“ und „Das Handtwergk der Bader vnd Balbierer in alter Zeit“.

Ref. Much: Korrespondent Ankert berichtet über eine 1·8 *m* unter der Erdoberfläche in festem Lehm gehauene, 1·5 *m* lange, 2 *m* breite und 1·6 *m* hohe Höhle beim Dorfe Kamaik (nw. von Leitmeritz), deren Eingang 1·1 *m* unter der Erde liege. Wände und Decke waren glatt gestrichen und zeigten Rauchspuren. Bei Grabungen fanden sich glasierte Scherbenfragmente, Asche und Kohle, Tierknochen, Kirsch- und Zwetschkenkerne.

Da die Renovierung der kunsthistorisch bedeutungslosen Südfassade der Maria-Himmelfahrtskirche in Königgrätz aus technischen Gründen notwendig ist, beschließt die Z. K., gegen die in Aussicht genommenen Arbeiten eine Einwendung nicht zu erheben.

Korrespondent Zibrt macht auf kunsthistorisch wertvolle Fresken in der Pfarrkirche zu Kostelec bei Vorlik aufmerksam, welche der Bloßlegung und Restaurierung bedürfen. Die Z. K. beschließt, im Gegenstande weitere Erhebungen zu pflegen.

Korrespondent Ankert berichtet, daß bei Legung von Wasserleitungsrohren nächst der Rochelmühle in der Graupengasse zu Leitmeritz 1 *m* tief eine Anzahl schlecht erhaltener Silbermünzen in einem ganz verfaulten Säckchen gefunden und leider verschleppt wurde. 14 Stück habe der Berichterstatter erworben, diese seien sämtlich vor 1631 geprägt, daher wahrscheinlich im 30jährigen Kriege vergraben. Sie stammen mit Ausnahme eines Maley Groschen Kaiser Rudolfs II von 1595 und eines Kreuzers des Erzherzogs Leopold von Österreich (Rückseite Adlerschild auf Kreuz, dessen Balkenenden zwischen die Abteilungen der Titelinschrift DVX. BVR. COM. TYR. eingreifen), soweit bestimmbar, von Ferdinand II, und zwar sind es

Kreuzer: Vorderseite: unten WR, Rückseite: Reichsadler und Brustschildchen 1, 1624; Vorder-

seite: unten WR, Rückseite: Adler 1624. Vorderseite: unten B, Rückseite: Adler und Brustschildchen 1, 1625; am Ende der Umschrift CO. TY. Vorderseite: unten $\frac{C}{W}$, Rückseite: Adler mit 1, 1624. Vorderseite: unten W, Rückseite: ARCHI. A. V. B. M. MC. T 1625, unten HR. Vorderseite: Brustbild, Rückseite: Wappen auf achtschenkligem Kreuze, 1625.

Groschen: Prag 1620. Münzzeichen: Halbmond und Stern. Vorderseite: Brustbild, darunter 3, Rückseite: ARCHIDV. AV. D. W. BV⁀OT A 1626. Vorderseite: FERD. D. G. R. (3) I SAGHBREX, Rückseite: Reichsadler mit österreichischem Schildchen; Umschrift: ARCHID AV . . . . BVCT 1630.

Korrespondent Ankert berichtet, daß das aus der St. Michaelskirche in Leitmeritz stammende schmiedeeiserne Gittertor (Mitt. 1902 Sp. 112) für das Gewerbemuseum dortselbst erworben wurde.

Ferner wurden aus dem Pflaster derselben Kirche 9 mit böhmischen und lateinischen Legenden und den Jahreszahlen 1560, 1573, 1580, 1582, 1588, 1601 versehene Grabplatten gehoben, die nunmehr an der Außenseite der Kirche in geschützter Lage wieder aufgestellt werden sollen.

Ref. Hermann: An der hl. Kreuzkirche in Pisek sind folgende Herstellungen in Aussicht genommen: Anlage eines Luftkanals und einer Ventilation zur Behebung der Mauerfeuchtigkeit; die bisher vernachlässigte Ableitung der Dachwasser, Erneuerung der Dachkonstruktionen und Deckungen, Restaurierung des schadhaften Fassadenmauerwerkes und Verputzes, Auswechslung von Türen und Fenstern, Staffierung der Altäre, Neuherstellung der schadhaften Kanzel in der Form der alten, Reparatur der Kirchenbänke, Bemalung des Innern.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die projektierten Bauherstellungen an der Pfarrkirche zu Pračov.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Übergabe der acht Bilder von Brandl aus der Dekanalkirche in Schlaggenwald an das fürsterzbischöfliche Priesterseminar in Prag (Klementinum) und bewilligt hiefür dem Kirchenverschönerungsverein in Schlaggenwald einen Betrag von 2000 *K* unter der Bedingung, daß die Restaurierung der Kirche im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt wird.

Ref. Neuwirth: Auf Grund eines Berichtes des Konservators Pippich spricht sich die Z. K. lediglich für eine zweckmäßige Reinigung und die Behebung kleiner Schäden des Hauptaltares und des Taufbeckens der Pfarrkirche zu Schwarzenthal aus; für eine Neustaffierung könnte sie jedoch nur dann eintreten, wenn sich Überreste einer Vergoldung oder Versilberung in größerem Umfange nachweisen ließen.

Ref. Riegl: Korrespondent Diviš berichtet, daß gelegentlich der Renovierung der Johanneskirche in Pardubitz an der Wand zwischen Kanzel und dem Hochaltar ein gemaltes Epitaphium (3 × 1·3 *m*) mit rechtwinklig profiliertem Rahmen und abgerundetem Aufsatze entdeckt wurde, das nebst mutmaßlichen Inschriften und der Jahreszahl 1581 die Darstellungen der Auferstehung Christi und einer aus vier Personen bestehenden Familie, kniend mit gefalteten Händen, enthielt und einer Restaurierung unterzogen wurde.

Ref. Neuwirth: Das Ansuchen der Stadtgemeinde Smichov um unentgeltliche Überlassung des im Besitze des k. k. Finanzministeriums stehenden, von Kilian Ignaz Dientzenhofer erbauten Hauses Nr. 74 im ehemaligen botanischen Garten zu Smichov wird befürwortet unter der Bedingung, daß das Haus in seinem gegenwärtigen Zustande erhalten und Instandsetzungs- oder sonstige Arbeiten daran nur im Einvernehmen mit der Z. K. vorgenommen würden. Das schöne schmiedeeiserne Gitter an der Westseite, dessen Übertragung in das Smichover Museum in Aussicht genommen ist, sollte besser an Ort und Stelle bleiben.

Ref. Much: Konservator Diviš berichtet, daß im April l. J. auf einer Anhöhe westlich von dem Orte Sopertsch in einer Tiefe von 60 *cm* sieben aus freier Hand gemachte Gefäße aus dem Beginne der Bronzezeit gefunden wurden. Fünf kleinere Gefäße waren in ein großes eingelegt. Diese sind sämtlich mit Henkeln versehen. Der 7., größere Topf besitzt keinen Henkel, dafür eine Ausgußöffnung und zeigt sowohl im Innern als auch außen am Boden schwache Spuren von Rauch und Asche, an der äußeren Oberfläche scharf eingeschnittene Zierlinien. Der Fund kam, mit Ausnahme des letzterwähnten Gefäßes, welches das Stadtmuseum in Přelouč erwarb, in das Landesmuseum nach Prag.

Ref. Riegl: Konservator Braniš berichtet, daß in der ursprünglich ganz bemalten Sakristei der

Pfarrkirche zu Teindles Wandmalereien vom Ende des 15. Jh. zutage kamen, von denen bisher eine thronende Madonna mit dem Jesuskindlein, welchem die hl. drei Könige ihre Gaben bringen, in einem einfachen Rahmen aus spätgotischen Rankenornamenten und darüber eine Reihe von kleinen Arkaden mit Brustbildern der Apostel teilweise bloßgelegt wurden. Die Z. K. beschließt die vollständige Bloßlegung der Malereien unter kunsthistorischer Kontrolle einzuleiten.

Ref. Neuwirth: Zu dem Projekte des Konservators Vomačka für eine Restaurierung der Dekanalkirche in Welwarn empfiehlt die Z. K., den Giebel des Hauptportales nicht so hoch zu rücken, daß die ihn abschließende Kreuzblume zur Hälfte den Mittelpfosten des zweifeldrigen Fensters schneidet, ferner die Katharinastatue in den Giebel nicht einzustellen, endlich die Ersetzung des bestehenden barocken Sanktustürmchens durch ein neues gotisches zu unterlassen.

Ref. Rosner: Die beantragten Reparaturen am Dache der Pfarrkirche in Wiese werden genehmigt, dagegen der Ersatz des baufälligen hölzernen Dachreiters durch einen gemauerten Turm an der Westseite der Kirche widerraten und dafür die Erneuerung des Dachreiters in der ursprünglichen Form empfohlen.

Ref. Much: Konservator Richly berichtet über einen im Jahre 1888 bei Zinolten (nördlich von Neu-Bistřitz) gefundenen, aus Aplit (einer feinkörnigen Varietät des Granit) bestehenden Steinhammmer und betrachtet diesen Fund als neuerliches Zwischenglied einer Abgrenzung des von Raabs kommenden Steiges, welcher von der Hauptrichtung — etwa bei Markel — ablenkend über Zinolten und in der Nähe des dominierenden Berges Luwoy (Auslug) auf Königseck, Olšany (Steinartefakte), Počatek (römische Münze), neben dem Berge Stráž (Wache) auf Obercerekwe (Depotfund) und Pilgram (Berg Varta = Warte) in ununterbrochenem Urwalde und fast gerader nördlicher Linie nach dem schon in neolithischer Zeit besiedelten Innern Böhmens führte.

Bukowina

Konservator Romstorfer berichtet, daß über seine Anregung die Gemeindevorstehung Putna die schadhaft gewordene Umfriedung der Danielszelle (Kilia in peatra) durch eine neue Umfriedung ersetzt habe, welche aus gemeißelten viereckigen Säulen mit einem Lattenzaune dazwischen bestehe.

Ref. Much: Konservator Klauser berichtet, daß er in den Achtzigerjahren und im Jahre 1897 je einen Tumulus in der Nähe von Radautz und in Wolowetz Busla untersucht habe, ohne irgend einen Fund zu machen. Die Z. K. beschließt daher von der angeregten weiteren Durchforschung der Tumuli in der genannten Gegend abzusehen

Ref. Kenner: Konservator Romstorfer berichtet, daß im Fundamentmauerwerke eines vor ungefähr 50 Jahren errichteten Gebäudes des Hormaierschen Hofes zu Suczawa knapp an der Stelle, an welcher sich die sogenannte Residenz der moldauischen Fürsten befunden hatte, Ende Juni ein irdener Topf oder ein Metallgetäß mit zirka 70 Goldstücken gefunden wurde. Ein Teil des Fundes wurde vom Finder unter der Hand veräußert. Die vom Konservator gesehenen Stücke, ungefähr die Hälfte des Fundes, sind zumeist österreichische Dukaten, die jüngsten aus dem Jahre 1848; einige ungarische mit dem Muttergottesbilde 1790; einer aus Belgien 1819. Die Bergung des Schatzes kann erst nach 1850 erfolgt sein, also zu einer Zeit, in welcher der Handel Suczawas, namentlich mit dem angrenzenden Rumänien, noch in sehr großer Blüte stand. Einige Stücke werden für das Landesmuseum erworben.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Errichtung eines Grabbaldachins und eines Sängerchores aus Sandstein für die St. Georgskirche in Suczawa und übernimmt die hiefür veranschlagten Kosten von rund 17.000 *K* auf den Religionsfond.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der zur Vollendung der Ausgrabungs- und Forschungsarbeiten beim Fürstenschlosse in Suczawa in Aussicht gestellten Staatssubvention von 600 *K* zu Handen des Konservators Romstorfer an.

Dalmatien

Ref. Riegl: Konservator Smirich berichtet, daß er gegen den beabsichtigten Verkauf von sechs Gemälden des Carpaccio, welche sich in der Anastasia-Kapelle des Domes zu Zara befinden, Einspruch erhoben habe; die Z. K. beschließt, die Schritte ihres Konservators zu unterstützen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Vornahme der Ausgrabungen in Biograd eine Subvention von 1500 *K*.

Die k. k. dalmatinische Statthalterei teilt mit, daß die unbedingt notwendigen Sicherungen an der Loggia in Lesina noch im Jahre 1902 durchgeführt wurden und die umfassende Restaurierung der Loggia nunmehr im steten Einvernehmen mit dem berufenen Konservator stattfinden soll.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für dringend notwendige Sicherungsarbeiten an den Umfassungsmauern des Diokletianischen Palastes in Spalato 4000 *K*.

Galizien

Konservator Boloz-Antoniewicz berichtet über die bedauerliche, ohne sein Vorwissen erfolgte Demolierung des dem Stauropigianischen Institute gehörenden Hofbaues in Lemberg und empfiehlt die Fassade des zweistöckig projektierten Neubaues dem alten Stile gemäß und unter Verwendung der alten Fenstereinrahmungen aufzuführen, ferner die Säulen und inneren Fenstereinfassungen sowie die Holzbalken aus dem Erdgeschosse und dem ersten Stocke in das zweite Stockwerk, wo ein Konvikt untergebracht werden soll, zu übertragen.

Ref. Much: Konservator Dydynski berichtet, daß am Friedhofe von Biskupice (Bezirk Wieliczka) Fragmente vorgeschichtlicher Tonurnen gefunden wurden. Der Konservator traf Veranlassung, daß die Funde an ihn zur wissenschaftlichen Verwertung gesendet werden.

Konservator Tomkowicz berichtet, daß die anhergelangte Mitteilung von dem drohenden Verfalle der alten Mauer beim Florianitor in Krakau den Tatsachen nicht entspreche, und daß kleinere Schäden an jener Mauer sowie am Rondell des Tores teils gutgemacht wurden, teils demnächst ausgebessert werden sollen.

Konservator Hendel berichtet über seine Tätigkeit im Jahre 1902:

1. Gegen die beabsichtigte Demolierung der kunsthistorisch wertlosen Pfarrkirche in Chelm erhob er keine Einwendung und empfahl lediglich die Erhaltung des steinernen Renaissance-Hauptportales und der darüber befindlichen lateinischen Aufschrift.

2. Die Restaurierung der Synagoge in Rzeszów (Beseitigung aller technischen Mängel, Ergänzung der Giebelgesimse nach den Spuren der alten Profilierung, Neuherstellung von horizontalen Seitengesimsen, Wiederanbringung der Gesimse an den Böschungen) wurde im Einvernehmen mit ihm durchgeführt.

3. Mit der in Aussicht genommenen Vergrößerung der Pfarrkirche in Radlow erklärte er sich einverstanden, soferne das Presbyterium unberührt bleibe und alle Türverkleidungen, gotischen und Barockdenkmale und die im Jahre 1337 modellierte Gedenktafel wieder verwendet werden.

4. In Groble ad Bochnia wurden in einem Topfe 643 wendische Denare aus dem XI. Jh., weiters 13 Stücke gespaltenen Silbers und drei Silberstücke von Ohrgehängen gefunden und über seine Verwendung in das National-Museum nach Krakau geschafft.

5. Die Restaurierung des Marmoraltars (XVII. Jh.) in der Familiengruft der Ligięża in der Bernhardinerkirche zu Rzeszów und die gleichzeitige Übertragung desselben in eine der Kirchenkapellen wurde von ihm angeregt.

6. Gegen die Erhöhung der Türme und die Änderung der Turmhelme bei der Pfarrkirche zu Tyczyn wurde von ihm Einsprache erhoben.

7. Das verwahrloste Königsschloß in Niepołomice wurde von ihm zur Restaurierung empfohlen.

8. Wegen der notwendig gewordenen Aufsetzung eines zweiten Stockwerkes auf den Hoftrakt des Schlosses von Rzeszów (heutigen Bezirksgerichtes) mußte dieser Trakt, da er sich zu schwach erwies, um die neue Last zu tragen, demoliert werden: die Neuaufführung soll nach dem Vorbilde der ursprünglichen Anlage demnächst geschehen.

9. Die Pfarrkirche in Alt-Wiśnicz erhielt ein neues, dem Stile der Kirche entsprechendes Dach.

10. Die Restaurierung des Innern der Pfarrkirche in Dębno wurde unter Beibehaltung der zahlreichen architektonischen Motive zu Ende geführt.

Ref. Neumann: Konservator Tomkowicz berichtet über seine Tätigkeit im Jahre 1902:

1. Die Restaurierung der Floriani-Pfarrkirche in der Krakauer Vorstadt Kleparz umfasse hauptsächlich den Zubau von 4 Seitenkapellen, den Umbau der westlichen Vorhalle und die Aufsetzung eines Stockwerkes auf den Westtürmen unter Beibehaltung der bisherigen Form der Helme. Bei den hiezu erforderlichen Erdarbeiten sind romanische und gotische Architekturfragmente und Bruchteile von Renaissance-Grabsteinen mit Spuren alter Polychromie zutage gekommen, die aufbewahrt werden und zum Teile in der Kirche selbst wieder Verwendung finden sollen.

2. Die Restaurierung der Franziskaner-Klosterkirche in Krakau wurde im Hauptschiffe fortgesetzt und dessen einstiger gotischer Charakter zum Teile wieder hergestellt.

3. An der Peterskirche in Krakau wurden Ausbesserungen am Giebel vorgenommen.

4. Die Arbeiten an der Fronleichnamskirche in Krakau beschränkten sich auf Reparaturen von Fassaden, Giebel und am Chor.

5. Der Umbau eines aus der Renaissancezeit stammenden Hoftraktes eines Profangebäudes in Krakau (Ecke des großen Ringplatzes und der Brüdergasse) wurde sistiert, worüber die endgültige Entscheidung noch aussteht.

6. Gelegentlich der Restaurierung des Zisterzienser-Klosters in Mogiła wurden mittelalterliche Grabsteine der adeligen Geschlechter der Pieniążek und Odrowąż gesammelt und im Klosterkreuzgange aufgestellt.

Kärnten

Ref. Rosner: Gegen die Ausführung von ornamentalen Glasmalereien an den Chorfenstern der Stadtpfarrkirche zu St. Andrä im Lavanttale nach den vorgelegten Skizzen beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Die Landesregierung teilt mit, daß auf das Pfarramt in Launsdorf in entschiedener Weise Einfluß genommen wurde, damit von einem angeblich beabsichtigten Verkaufe des wertvollen Plafonds in der Pfarrkirche dortselbst Umgang genommen werde.

Ref. Kubitschek teilt mit, daß eine als Unterlage des Holzgeländers der Außentreppe des Mesnerhauses in Maria-Wörth dienende römische Inschriftplatte durch diese Verwendung sowie durch Witterungseinflüsse leide und beantragt, falls die Abgabe des Steines an das Klagenfurter Museum sich nicht durchführen ließe, seine Anbringung an einer geschützten Stelle des Pfarr- oder des Mesnerhauses.

Ref. Kenner: Die Gemeindevorstehung Unterloibl übermittelt eine auf einem Acker der dortigen Brauerei gefundene Münze, welche sich als ein Zwei-Bajocchistück der Republik Rom aus dem Jahre 1848 darstellt.

Krain

Ref. Much: Die Z. K. befürwortet die Bewilligung einer Subvention von 600 *K* an Bartholomäus Pečnik zur Durchführung von vorgeschichtlichen Ausgrabungen in Krain im Jahre 1903.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß die beim Baue eines neuen Amtsgebäudes in Rudolfswerth gemachten archäologischen Funde (Töpfe, Schale, Armring, gallische Fibeln, vorgeschichtliche und römische Münzen, Bronzegefäße, Waffen und Tongefäße) dem Krainer Landesmuseum überlassen wurden.

Ref. Kenner: Konservator Črnologar berichtet, daß im abgelaufenen Sommer vom Grabfelde am Wege zwischen Stranje und Zubina etwa 50 mit nicht bearbeiteten Steinplatten umgebene Gräber aufgefunden wurden, von deren Inhalte der Konservator nebst Scherben verschiedener Urnen noch folgende Gegenstände konstatieren konnte: vier Grablampen verschiedener Größe (zwei mit der Aufschrift FORTIS, eine mit NERIF), den Oberteil einer Grablampe, eine ganze und eine zerbrochene Fibel und drei noch unbestimmte Bronzemünzen.

Ref. Much: Konservator Szombathy berichtet über die durch Pečnik vorgenommenen Ausgrabungen bei Teržiže in Unterkrain. In einem fast gänzlich durchgrabenen Tumulus wurden mehrere Skelettgräber der Hallstattperiode mit Kahnfibeln, Armringen und Halsperlen gefunden. Die Z. K. bewilligt zur Durchforschung zweier unmittelbar benachbarter Grabhügel eine Subvention von 200 *K*.

Küstenland

Da durch den beabsichtigten Betrieb von Steinbrüchen in der Bucht von Sistiana das architek-

tonisch und historisch hervorragende fürstlich Thurn und Taxissche Schloß in Duino gefährdet und auch das hiedurch betroffene Küstengebiet viel von seiner natürlichen Schönheit einbüßen würde, verwendet sich die Z. K. dahin, daß die Küste von Duino bis Sistiana von der Steingewinnung ausgeschlossen werde.

Ref. Riegl: Die Z. K. beantragt für die Restaurierung der Fußbodenmosaiken im Dom zu Grado eine Staatssubvention und empfiehlt mittlerweile diese Mosaiken durch Teppiche vor weiteren Beschädigungen zu schützen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur Anschaffung eines Schrankes behufs Aufbewahrung kunsthistorischer Objekte in Veglia eine Subvention von 400 *K*.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Bloßlegung und Konservierung der Wandmalereien in der Friedhofskirche zu Woltschach eine Subvention von 600 *K*.

Mähren

Ref. Wächtler: Gegen die Ersetzung des barocken Turmhelmes an der Pfarrkirche in Auspitz durch einen gotischen erhebt die Z. K. keine Einwendung und empfiehlt bloß diesen etwas weniger reich, als projektiert war, auszuführen.

Konservator Rosmaël berichtet über das Fortschreiten der Restaurierungsarbeiten an der Burgruine Hochwald und über die Aufdeckung eines Gemäldes der Himmelskönigin mit dem Jesuskinde zwischen dem hl. Johannes und Andreas, vermutlich vom Jahre 1614, in der ehemaligen gotischen Kapelle des Hochschlosses.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zu den Kosten der Restaurierung der Altäre, der Bilder, der Kanzel und des Taufbrunnens in der Pfarrkirche zu Hohenstadt eine Staatssubvention von 200 *K*.

Konservator Rosmaël berichtet, daß das im Schlosse zu Leipnik aufgedeckte gotische Fenster erhalten bleibt.

Ref. Wächtler: Konservator Rosmaël berichtet, daß gelegentlich der Restaurierung der hl. Kreuzkapelle auf dem ehemaligen Friedhofe (jetzt Stadtpark) zu Neutitschein folgende Wandmalereien zutage kamen: An der Westmauer links vom Beschauer sehr undeutliche Spuren einer Gestalt im Pontifikalornate, die Tiara mit der dreifachen Krone auf dem Haupte, im rechten Oberarm das päpstliche Kreuz, in der Hand ein Buch mit einer Feder haltend, rechts die Figur eines Bischofs im Pontifikalornate, die Mitra auf dem Haupte, in der Linken das Pastorale haltend; am Oberrande zwischen den beiden Figuren vier Reihen von Buchstaben. Die Z. K. empfiehlt, die nicht mehr restaurierungsfähigen Malereien unberührt zu belassen. Der an derselben Kapelle beabsichtigte Giebelbau wäre minder massiv zu halten.

Ref. Wächtler: Konservator Kachnik berichtet über einige Polychromierungen und Reinigungen in der Pfarrkirche zu Markt Neugasse bei Olmütz.

Ref. Riegl: Konservator Kachnik berichtet über die Restaurierung der Wallfahrtskirche auf dem hl. Berge bei Olmütz, wobei man über seine Intervention von der begonnenen Polychromierung der Engelsstatuen am Musikchore und der Evangelistenfiguren abließ und eine Reinigung des Altarbildes und der Fresken im Presbyterium ins Auge faßte. Die Z. K. erklärt sich hiemit einverstanden.

Ref. Houdek: Konservator Sterz berichtet, daß der sehr schadhafte Hauptaltar der Pfarrkirche in Stallek durch einen neuen Altar ersetzt wird, wobei die alten Statuen, von deren Polychromierung man über Einschreiten des Konservators absah, wieder zur Verwendung gelangen sollen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Flüssigmachung der 2. Rate der für die Restaurierung des Turmes der Ruine in Stramberg bewilligten Staatssubvention von 1000 *K*.

Seine Durchlaucht der regierende Fürst von und zu Liechtenstein bewilligt für die probeweise Restaurierung zweier Gemälde aus dem Freskenzyklus der Pfarrkirche in Tattenitz unter kunsthistorischer Kontrolle den Betrag von 2600 *K*.

Ref. Wächtler: Konservator Rosmaël berichtet über die kommissionelle Untersuchung der Holzkirche in Tichau und empfiehlt die Beseitigung einiger jüngeren Zutaten und eine weitgehende Erneuerung der Polychromierung.

Ref. Rosner: Konservator Kachnik berichtet über die Ausschmückung der Pfarrkirche zu Groß-Wisternitz mit zwei neuen Gemälden und die ohne seine Ingerenz durchgeführte Polychro-

mierung der Kirchenwände und Gewölbe. Er berichtet ferner über einen Grabstein aus dem Jahre 1454, welcher früher im Presbyterium der Kirche aufgestellt war und nunmehr als Antrittstein eines Privathauses in Groß-Wisternitz dient. Die Z. K. will sich für die Wiederaufstellung des Steines in der Kirche verwenden.

Ref. Riegl: Konservator Sterz berichtet, daß die Fassade der Kapuzinerkirche in Znaim geändert und ein darauf befindliches Freskogemälde mit der Darstellung des Portiunkula-Ablasses an den hl. Franziskus entfernt werden soll; die Z. K. wird darüber weitere Erhebungen pflegen.

Ref. Hermann: Mit einigen Anregungen des Konservators Sterz, welche die möglichste Erhaltung des Bestehenden bei der Restaurierung der St. Michaelskirche in Znaim bezwecken, erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Wächtler: Gegen die Ersetzung des bedeutungslosen und wurmstichigen barocken Hochaltares in der Pfarrkirche zu Zlabings durch einen gotischen erhebt die Z. K. keine Einwendung, sie verlangt jedoch die Vorlage der Skizze.

Nieder-Österreich

Ref. Rosner: Der Wiener Dombauverein teilt mit, daß an dem gegenwärtigen Bestande des Riesentores beim St. Stephansdome zu Wien nichts geändert wurde. Die zur Untersuchung herausgenommenen Steine wurden wieder eingefügt, die Fugen zum Schutze gegen die eindringende Nässe sorgfältig geschlossen und zur Hintanhaltung gänzlichen Verfalles eine einfache Abdeckung aus Kupferblech angebracht.

Für das Baujahr 1903 sind an diesem Dome in Aussicht genommen: die Restaurierung der Votivbildwerke und Epitaphien am Äußern, darunter des spätgotischen Ölberges mit der Totenleuchte, der Epitaphien des Kirchenmeisters Linhart Lakhner († 1514), des Wiener Bürgers Franz Lakhner († 1571), ferner die Beendigung der Restaurierung der Epitaphien des Isaak Blezger und des Andreas Feder; die Beendigung der Restaurierung der Westfassade, der Strebepfeiler und Wände an der Herzogenkapelle, die Restaurierung der Wände und Strebepfeiler an der Nordseite der Kreuzkapelle und die Fortsetzung der Restaurierung des südlichen Heidenturmes. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Programme einverstanden.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt zur teilweisen Deckung des für die nächsten drei Jahre präliminierten Kostenaufwandes für die Restaurierungsarbeiten am St. Stephansdome zu Wién eine Summe von 30.000 *K* in drei gleichen Jahresraten.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt das vereinfachte und vom Aktionskomitee angenommene Lunrzsche Projekt für die Restaurierung der Minoritenkirche in Wien I mit dem veranschlagten Kostenaufwande von rund 405.000 *K*, stellt hiefür eine Staatssubvention von 100.000 *K* in Aussicht, deren I. Rate per 20.000 *K* in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1904 einbezogen werden soll, und verfügt, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Ref. Hermann: Korrespondent Pichler berichtet, daß bei Demolierung des Ballhauses in Wien I im Erdgeschosse ähnliche Säulen, und zwar dorischer Ordnung, wie im 1. Stockwerke zum Vorschein kamen, ferner daß bei Demolierung der Anbauten der Minoritenkirche Bruchstücke von Grabplatten aus der Renaissancezeit und Freskomalereien (Wappendarstellungen) als Fortsetzung der Malereien im Kreuzgange des Minoritenklosters aufgefunden wurden, und stellt einen ausführlichen Bericht über diese Funde in Aussicht.

Ref. Wächtler: Gegen die Reinigung des Austriabrunnens auf der Freiung Wien I beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ref. Hermann teilt mit, daß auf dem in der Regierungsgasse gelegenen Trakte des Landhauses in Wien I ein sehr niederes Stockwerk aufgesetzt wird, wodurch weder die Gesamterscheinung des Baues noch die beiden an den veränderten Bauteil sich anschließenden monumentalen Fassaden am Minoritenplatz und in der Herrengasse eine Beeinträchtigung ihrer künstlerischen Wirkung erfahren. Der Brunnen im großen Hofe wird gleichfalls einer unbedenklichen Renovierung unterzogen.

Ref. Wächtler: Mit der Renovierung der Dreifaltigkeitssäule vor dem Gebäude der freiwilligen Rettungsgesellschaft in Wien III und

der Entfernung des Gitters um dieselbe erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Vornahme der dringenden Herstellungen an der Karlskirche zu Wien IV mit dem Kostenaufwande von 205.600 *K* und stellt als 2. Rate der Staatssubvention in den Voranschlag per 1904 den Betrag von 40.000 *K* ein. Weiters verfügt das Ministerium die Einleitung von Verhandlungen zur Erlangung weiterer Beiträge, namentlich seitens der Stadtgemeinde Wien, da es sich bei der in Rede stehenden Restaurierung nicht um die Befriedigung eines Kultusbedürfnisses, sondern um die würdige Erhaltung eines historischen Denkmales und einer architektonischen Zierde Wiens handelt. Als Beirat für den künstlerischen Teil der Restaurierungsarbeiten wird ein Komitee eingesetzt, das aus den Oberbauräten Professor Wagner, Ohmann und Wielemans, den Univ.-Professoren Hofrat Wickhoff und Hofkaplan Swoboda, endlich als Vertretern der Z. K. den Mitgliedern Riegl und Wächtler zu bestehen hat.

Ref. Wächtler: Gegen die bei der Pfarrkirche St. Johann in Wien X aus Sicherheitsrücksichten notwendige Anbringung eines neuen Ausganges gegen den Keplerplatz erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ref. Kenner: Das k. k. Polizeikommissariat Meidling (Wien XII) teilt mit, daß bei Demolierung des Gaudenzdorfer Bräuhauses (Arndtstraße 14) im Mauerwerke 8 Münzen (Kaiser Franz I: Taler 1827, Münzstätte *A*, Zwanziger 1827 *A*, Fünfkreuzerstück 1822 *A*, Silbergröschel 1826 *B*, ein Kreuzerstück Konventionsmünze 1816 *A*, halber Kreuzer 1816 *A*, ferner Medaille mit der Wahl und Krönung des Papstes Leo XII 1823 und 1824, Bronze- und Silbermedaille auf das kath. Jubiläum 1825 vom Jahre 1826) und ein Blechzylinder mit einer ganz vermoderten Urkunde gefunden wurde. Die Z. K. beschließt, die Abgabe der Funde an das städtische Museum anzuregen.

Ref. Rosner: Konservator Rössler berichtet, daß aus Kultusrücksichten an der Südseite der Pfarrkirche zu Allentsteig eine Kapelle im gotischen Stile und an der Nordseite, wo bereits eine Seitenkapelle besteht, ein Oratorium angebaut, und infolgedessen auch die beiden derzeit viereckigen Fenster an der Südseite gotisiert werden sollen. Der Konservator erhob hiegegen prinzipiell keine Einwendung, verlangte jedoch die Vorlage der Detailzeichnungen an die Z. K.

Ref. Riegl: Konservator Endl berichtet, daß die aus dem Jahre 1541 stammenden Sgraffiti im Schlosse Breiteneich bloß unwesentliche Schäden aufweisen, und beantragt ihre zeichnerische und photographische Aufnahme. Die Z. K. wird diese veranlassen.

Ref. Neumann: Konservator Kerschbaumer berichtet, daß bei Demolierungsarbeiten im Garten des Hauses Nr. 2 zu Eggendorf (nächst Paudorf bei Göttweig) nicht tief unter dem Niveau in zwei Holzsärgen menschliche Skelette (die Schädel vom Moorgrunde geschwärzt) gefunden wurden, neben welchen ein Medaillon aus Messing (Renaissance?) und ein Messer, ferner in der Nähe ein Pferdegebiß lagen. Die Funde kamen ins Kremser Museum.

Ref. Rosner: Gegen die geplante Erweiterung der Pfarrkirche in Großnondorf (Bau eines neuen Presbyteriums und eines südlichen Kreuzschifftravees) beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ref. Wächtler: Konservator Jordan berichtet über die an der Pfarrkirche zu Groß-Rußbach geplanten Arbeiten, welche auf die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes der Decke, Fenster, Tür und Sakristei abzielen. Die Z. K. erklärt sich mit den Arbeiten einverstanden.

Ref. Rosner teilt mit, daß die vorhandenen Schäden am Portale der Piaristenkirche in Krems im allgemeinen eine Gefährdung derzeit nicht bedingen, mit Ausnahme der Sprünge am Netzgewölbe, deren sofortige Beseitigung über h. a. Anregung vom Bürgermeisteramte veranlaßt wurde.

Ref. Rosner: Die Z. K. beschließt, sich gegen das vorgelegte Projekt für die Errichtung eines Hochaltars in der Pfarrkirche zu Neumarkt a. d. Ybbs auszusprechen.

Ref. Rosner teilt mit, daß die Pankrazi-Ruine in Nöstach in einzelnen Teilen mit dem Einsturze drohe, weshalb die Z. K. gegen die verfügte Abtragung dieser an der Nordseite befindlichen Teile unter der Voraussetzung keine Einwendung erhebt, daß der Besitzer zur Vornahme ausreichender Sicherungsarbeiten nicht zu bewegen ist. Auf die Erhaltung der wichtigeren und besser

erhaltenen Südseite des Baues soll dagegen besonderer Nachdruck gelegt werden.

Ref. Wächtler: Gegen Herstellungen in der Pfarrkirche zu Prinzendorf (Erneuerung von Altarstufen und einer Seitentür) beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Der niederösterreichische Landesausschuß teilt mit, daß er bereit sei, die derzeit im Pfarrhofe zu Spitz a. D. aufbewahrten Pergamenturkunden sowie ein Gedenkbuch des P. Augustin Fischer in das Landesarchiv zur Aufbewahrung zu übernehmen, und daß er in dieser Richtung das Weitere veranlaßt habe.

Ref. Rosner: Gegen die an der Pfarrkirche in Steinabrückel beabsichtigten baulichen Herstellungen beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Konservator Staub berichtet über die infolge der Bach- und Straßenregulierung notwendige Versetzung der aus dem Jahre 1714 stammenden Dreifaltigkeitssäule in Thernberg und empfiehlt für ihre Neuaufrichtung eine passende Stelle.

Ref. Neuwirth: Da nach den durch Konservator Rössler gepflogenen Erhebungen die unterirdischen Räume an der Bezirksstraße von Vitis nach Schoberdorf bloß Wirtschaftskeller ohne besonderen baulichen oder künstlerischen Charakter seien, sieht die Z. K. von den angeregten Nachgrabungen daselbst ab.

Ref. Redlich: Konservator Hammerl berichtet, daß er die Reste des verloren geglaubten Archives der Stadt Waidhofen a. Thaya gefunden, inventarisiert und aufgestellt habe. Dasselbe enthalte unter anderem das Original eines zwischen 1383 und 1456 angelegten, bis 1576 fortgeführten Stadtbuches und ein Kopialbuch des 16. Jh. mit den landesfürstlichen Privilegien der Stadt seit 1337 (auch einen Taiding), deren Originale verloren gegangen seien.

Der Stadtrat von Wiener-Neustadt teilt mit, daß die aus dem Jahre 1897 herrührende, die Peterskirchenrealität mitten durchschneidende Baulinie der Petersgasse (Teilstrecke zwischen Khleslgasse und Wienerstraße) so abgeändert wurde, daß die Erhaltung des Objektes mit Ausnahme der Strebepfeiler der Kirche und eines Streifens der Klosterrealität von 2 bis 3 *m* Tiefe gesichert ist. Mit Erhaltungs- und Reparaturarbeiten an der Dachdeckung und den Umfassungsmauern wurde vor kurzem begonnen. Konservator Staub verwendet sich neuerlich, daß die Kloseranlage ihrer gegenwärtigen Bestimmung als Magazin entzogen und einem würdigeren Zwecke, etwa für ein städtisches Museum, zugeführt werde.

Ref. Rosner: Gegen den Umbau des Vorhauses zum Eingange der Pfarrkirche in Wopfing beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ober-Österreich

Ref. Rosner: Konservator Greil berichtet, daß die Restaurierung der Filialkirche in St. Agatha bei Goisern (Sicherung der Mauern, Erneuerung des Dachstuhles und der Dachdeckung des Turmes und der Sakristei, Restaurierung der schadhaften Maßwerke des Presbyteriums, Bloßlegung der Steinrippen und Dienste u. dgl.) in befriedigender Weise durchgeführt wurde.

Ref. Rosner: Zur Fortsetzung der Restaurierung der St. Stephans-Stadtpfarrkirche in Braunau wurde eine Lokalkommission abgehalten, die folgende Herstellungen ins Auge faßte: Trockenlegung der äußeren Grundmauern durch Entwässerungskanäle und Rinnsale, Auswechslung der zu knapp bemessenen Dachrinnen und Abfallrohre, Beseitigung des ruinösen Verputzes an der äußeren Mauerfläche und Ersatz durch einen passenden Anwurf, Beseitigung des gemalten Ornamentfrieses am Langhause und des Friesteiles unter dem Kordongesimse im Presbyterium, Wahl eines tieferen Farbtones für den verbleibenden Teil, Versetzung der wertvollsten Denkmale in das Innere der Kirche und Hebung der als Pflaster verwendeten Grabsteine, Vermauerung der in den Gewölben befindlichen Löcher und Bedeckung der verbleibenden durch aufziehbare vergoldete Holzsterne, Ergänzung der fehlenden Stücke der Stukkaturen in den Seitenkapellen unter Ausschluß jeder Neuerung, einfache färbige Abtönung nach den h. a. Anträgen unter gleichzeitiger Entfernung der angestellten widersprechenden Färbelungs- und Bemalungsversuche, Untersuchung der Wände auf alten Freskenbestand und Erhaltung derselben, Belassung der Köpfe der Konsolen in Naturfarbe und Polychromierung der darüber befindlichen horizontalen architektonischen

Glieder, Restaurierung und Belassung des Sebastiansaltars, Unterlassung der Vergoldung an den neuen Altären nach den h. a. Anträgen, Entfernung der im Schmidtschen Projekte nicht vorgesehenen Statuen von dem Marien-Altar und Gestaltung der Mensa nach diesem Projekte, genaue Beobachtung der Schmidtschen Pläne für die anderen Altäre, Wiederanbringung der entfernten Aufsätze auf dem Orgelkasten, Restaurierung des Schalldeckels der Kanzel, Erhaltung der Chorstühle im Presbyterium und der Schnitzereien an den Betstühlen, Entfernung der neuen Antipendien von den Altären. Ferner wurde die Gründung eines Dombaukomitees und die sofortige Vornahme einiger dringlicher Herstellungen beschlossen. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Programme mit Ausnahme der Beseitigung des Frieses einverstanden.

Ref. Wächtler: Gegen die Restaurierung des Altars der Bergkapelle am Ischler Salzberge durch die Fachschule in Hallstatt beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ref. Riegl: Das Bürgermeisteramt Mauthausen teilt mit, daß eine Demolierung des Karners auf dem Friedhofe dortselbst nicht beabsichtigt sei, und ersucht um Ratschläge wegen Konservierung der im Karner befindlichen Wandmalereien sowie um Bestimmung einiger aufgefundener Steinskulpturen. Die Z. K. wird dem Ansuchen entsprechen.

Ref. Deininger: Mit dem Projekte für die Erhöhung des Turmes bei der Pfarrkirche in Michaelnbach erklärt sich die Z. K. einverstanden und empfiehlt, um eine Anhäufung von großen Öffnungen zu vermeiden, die Fenster in den bestehenden unteren Geschossen bis auf ein Guckloch zu vermauern.

Ref. Hermann: Da die bei der früher vielfach veränderten Pfarrkirche in Natternbach projektierten Zu- und Umbauten einem unabweisbaren Bedürfnisse entspringen, erhebt die Z. K. dagegen keine Einwendung.

Ref. Riegl: Konservator Schmidel berichtet, daß das Klostergebäude in Schlierbach in einzelnen Teilen gefährdet sei, und daß zur Behebung der Schäden die Mittel des Stiftes nicht ausreichen, und beantragt Entsendung eines Bauverständigen und Erwirkung einer staatlichen Unterstützung. Die Z. K. wird diesen Anträgen nähertreten.

Der Rektor der Hochschule für Bodenkultur, Professor Wachtl, teilt auf Grund einer eingehenden Untersuchung mit, daß die fünf Altäre in der Pfarrkirche zu St. Wolfgang (mit Ausnahme des Pacherschen Altares) von Nagekäfern (wahrscheinlich Anobium pertinax L. oder A. striatum Oliv.) vollständig zerfressen seien und mit baldigem Einsturz drohen.

Der Pacher-Altar sei derzeit glücklicherweise nur wenig beschädigt. An der Vorderseite, beziehungsweise an den Skulpturen seien nur vereinzelte Fluglöcher sichtbar. Hier haben die Käfer ihre Eier an jenen Stellen abgelegt, welche nicht vergoldet und daher auch nicht polimentiert sind. Um das Kunstwerk vor weiterer Beschädigung durch die Käfer zu schützen und diesen alle Angriffspunkte zu entziehen, empfiehlt Wachtl die Fluglöcher zu verkitten, frisch zu vergolden sowie alle nackten Stellen des Holzes mit Poliment zu überziehen.

Endlich seien auch die Schränke in der Sakristei und die Kopfteile der Kirchenbänke von Anobien befallen. Die Z. K. wird unverzüglich die weiteren Schritte einleiten, um die Gefahr, namentlich vom Pacher-Altare, abzuwehren.

Salzburg

Ref. Lunrz: Gegen die Errichtung eines Aufbaues auf das Bazargebäude in Salzburg erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ref. Rosner macht Mitteilung über die Ergebnisse der Lokalkommission, die dadurch notwendig geworden war, weil durch die Erbauung eines neuen Justizgebäudes gegenüber der Karolinenbrücke in Salzburg ein unvergleichliches Stadtbild (Nonnberg, Kloster und Kirche, die Kajetanskirche und die Veste Hohensalzburg) verdeckt werden soll. Ref. beantragt aus diesem Grunde den Platz entweder ganz unverbaut zu lassen und mit weiteren Gartenanlagen zu schmücken oder, falls dies absolut untunlich sein sollte, auf ihm kleinere isolierte Villen zu errichten. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden. Das k. k. Justizministerium erklärt mit Rücksicht auf den weit vorgeschrittenen Stand der Verhand-

lungen von der getroffenen Wahl des Platzes nicht abgehen zu können.

Ref. Riegl beantragt auf Grund einer durchgeführten Untersuchung der Karoluskapelle in der Franziskanerkirche zu Salzburg, vorläufig die übertünchten Stukkodekorationen zu reinigen und dadurch vorerst zu ermitteln, ob eine Ergänzung der Vergoldungen durch die Rücksicht auf das Dekorum überhaupt gefordert sei; ferner die aus dem 17. Jh. stammenden Gemälde neu zu spannen und zu firnissen, ohne eine Ergänzung der wenigen abgewetzen Stellen damit zu verbinden. Diese Anträge werden zum Beschlusse erhoben.

Konservator Petter berichtet, daß die beim Bahnbau nächst Hof Gastein gefundene Waffe ein eiserner Langdolch mit abwärts gebogener Parierstange und Daumenring aus dem späteren Mittelalter sei; die gesamte Länge sei 37 *cm*, jene der zweischneidigen stark gerippten Klinge 25·5 *cm*; der Griff von der Angel abgefault, der runde achtfach quer gekerbte Knauf aber mit silberplattierter Rosette bekrönt. Das Fundstück kam ins Museum Carolino-Augusteum nach Salzburg.

Konservator Berger berichtet, daß die auf dem Mauerwerk befindlichen Schrottwände des in die Kapuzinerklosteranlage zu Radstatt einbezogenen Stadtturmes durch Mauerwerk ersetzt werden sollen, wogegen er empfehle, bloß die tatsächlich schadhaften Teile unter voller Aufrechthaltung des Charakters der ganzen Wehranlage auszuwechseln und nur im kunsthistorisch belanglosen Wohntrakte des Klosters die Fenster zu erneuern. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

Schlesien

Konservator Srb berichtet, daß er gegen die Demolierung der baufälligen hölzernen Filialkirche zu Nieder-Trzanowitz, welche weder im Baue noch in der Ausstattung kunsthistorisch Beachtenswertes bietet, keine Einwendung erhob.

Steiermark

Ref. Wächtler: Gegen die Anbringung von Glasmalereien anläßlich der notwendigen Neuverglasung der Fenster an den Seitenschiffen und am Hochchore der Hof- und Domkirche in Graz erhebt die Z. K. keine Einwendung.

Ref. Luschin: Da die Aufstellung der Schoyschen Dreifigurengruppe des Johannes von Nepomuk in der Nähe des ursprünglichen Standortes in der Vorstadt Karlau zu Graz undurchführbar erscheint, empfiehlt die Z. K. das Anerbieten der Kirchenvorstehung zum hl. Blut in Graz, die genannte Skulptur auf einem der ihr gehörigen Grazer Friedhöfe in geschützter Lage aufzustellen, zur Ausführung.

Ref. Luntz: Konservator Wisr beantragt, die ungewöhnliche Chorstiegenanlage in der Pfarrkirche zu Gonobitz durch eine einzusetzende Eisenkonstruktion zu stützen, worauf die Stiege ihre bisherige Verwendung beibehalten könnte, und nur für den Fall, als dies nicht durchführbar sein sollte, die bestehende Anlage auszumauern, wodurch die Form der Stiege nach außen allerdings erhalten bliebe, aber nicht mehr als Stiege verwendet werden könnte. Die Z. K. erklärt sich mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Da die Restaurierung der Glasgemälde in der St. Walpurgiskirche bei St. Michael in befriedigender Weise durchgeführt ist, bewilligt das k. k. Ministerium f. K. u. U. die Flüssigmachung der hiefür in Aussicht gestellten Staatssubvention.

Ref. Rosner: Nachdem das Äußere der Stiftskirche zu Neuberg bis auf geringe Reste in entsprechender Weise restauriert erscheint, sollen nun im Kreuzgange an der West- und Südseite die Maßwerke ergänzt und das Bodenpflaster erneuert, im Innern die Tünche entfernt, die Steinflächen nachbossiert, die Fenstermaßwerke und das Staffgesimse ergänzt, endlich Glasmalereien angebracht werden. Die Z. K. beschließt, eine Staatssubvention für die Herstellung der Saum- und Standrinnen und die Erneuerung des Kreuzgangpflasters in Antrag zu bringen, während für die nicht dringliche Restaurierung des Innern eine solche Subvention in der Höhe eines Drittels der Gesamtkosten unter der Bedingung zuzusichern wäre, daß der Restbetrag von den anderen Interessenten aufgebracht wird.

Ref. Kenner: Wie der Z. K. gemeldet wird, droht den am Stadtturm zu Pettau angebrachten Römersteinen, deren Übergabe an das Lokalmuseum trotz der h. a. Anträge bisher nicht durchgeführt wurde, durch die Aufstellung von Kalk-

truhen, welche zur Renovierung der Kirche benötigt werden, Gefahr. Bereits sei eine Anzahl von Steinen ganz mit Kalk beschmutzt. Die Z. K. wird sich um die Abstellung dieses Übelstandes bemühen.

Ref. Rosner: Konservator Lacher berichtet, daß die eingestürzten Mauern der Ruine Pfannberg unter Verwendung des alten Materiales wieder aufgeführt, das übrige Mauerwerk ausgebessert und mit Zement abgedeckt wird.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Bloßlegung und Erhaltung der Wandmalereien in der St. Nikolauskirche zu Saldenhofen eine Subvention von 1400 *K*.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Bloßlegung der Wandmalereien in der Pfarrkirche zu Spital am Semmering und stellt hiefür eine Subvention von 300 *K* in Aussicht.

Tirol

Mit dem an der Einsiedelei weiland des Erzherzogs Maximilian des Hoch- und Deutschmeisters im Kapuzinerkloster zu Innsbruck zur Abhaltung der Regen- und Schneewasser notwendig gewordenen Sicherungsarbeiten erklärt sich die Z. K. einverstanden und befürwortet eine Staatssubvention von 600 *K*. Über Antrag des Konservators Deininger spricht sie sich aus feuerpolizeilichen Gründen auch für die Herstellung eines Mörtelestrichbodens aus. Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt die wie vorstehend beantragte Subvention von 600 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach den Anträgen der Z. K. im steten Einvernehmen mit dem berufenen Konservator durchgeführt werden.

Ref. Zumbusch: Konservator Deininger und Korrespondent Grienberger berichten über die aus dem ersten Viertel des 16. Jh. stammende, vermutlich in staatlichem Eigentum stehenden Gerichtssäule (Viertelsäule) bei Ampaß, welche außer der Reinigung auch der Ergänzung einzelner Teile bedürfe, und beantragen, für diese Arbeiten eine Staatssubvention zu erwirken, welchem Antrage die Z. K. Folge gibt.

Ref. Neuwirth: Konservator Deininger berichtet über die Schäden der Bildsäule vom Jahre 1818 nächst dem Dorfe Amras und beantragt die Einfügung ausgesprungener Gesimsteile, Entfernung der Flechtenbildungen, Reinigung und Auskitten von Fugen. Die Z. K. erklärte sich mit diesem Programme einverstanden und bewilligte für die Kosten der Restaurierung eine Subvention von 80 *K*, worauf die Arbeiten in angedeutetem Sinne durchgeführt wurden.

Konservator Deininger berichtet, daß die Dachungen der mit Deckenfresken geschmückten Pfarrkirche zu Brixen im Tale sich in gutem Zustande befinden, und daß die wahrgenommenen Feuchtflecken, welche übrigens die Malereien nicht gefährden, in den viel zu schmalen Saumrinnen und Stehrohren an der Nordfront ihre Erklärung fänden. Die Verbreiterung der Rinnen wurde zugesichert.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß nach dem Gutachten der Universitätsprofessoren Toldt und Uhlig die in der Lehmgrube des Clemente Pontalti in Civezzano gefundenen Knochen von den rückwärtigen Extremitäten eines diluvialen Hirsches herrühren, und daß vermutlich an der Fundstelle noch die übrigen Skeletteile dieses Hirsches vorhanden sein dürften, weshalb die Vornahme weiterer Grabungen in Aussicht genommen wird.

Ref. Hermann: Konservator Deininger berichtet, daß die St. Georgskirche in Eichholz (Gemeinde Fliess) neu gedeckt und durch eine gepflasterte Mulde längs der Kirchenmauer entfeuchtet werden müsse, und daß ein daselbst vorhandener, aber eines sicheren Standortes entbehrender gotischer Flügelaltarschrein mit Temperamalereien und Skulpturen auf einer mit Stoff überzogenen Mensa an der linken Schiffwand aufgestellt werden sollte. Die Z. K. wird für die beantragten Herstellungen eine Staatssubvention von 400 *K* befürworten.

Ref. Riegl: Konservator Schmölzer berichtet, daß die kunsthistorisch wertvolle Pfarrkirche in Fiera di Primiero neu bemalt werde, ohne daß darüber vorher mit ihm das Einvernehmen gepflogen worden wäre, und daß er telegraphisch verlangt habe, die noch vorhandenen Fresken und das Sakramentshäuschen nicht zu berühren. Die Z. K. nimmt von dieser Ignorierung ihrer Organe mit Bedauern Kenntnis und beschließt, mit dem f. b. Ordinariate in Trient das Einvernehmen zu pflegen, damit in ähnlichen Fällen ihre Ingerenz gewahrt werde.

Konservator Deininger berichtet, daß die Restaurierung der Fassade der Allerheiligenkirche in Hall nach dem von der Z. K. genehmigten Programme durchgeführt wurde.

Ref. Riegl teilt auf Grund einer durchgeführten Untersuchung mit, daß von den an der Pfarrkirche zu Imst in Aussicht genommenen Arbeiten nur die Erneuerung des aus Ziegeln ausgeführten Kranzgesimses aus dem XIX. Jh. notwendig sei, während die Auswechslung der angefressenen gotischen Steinteile derzeit kein dringendes Bedürfnis wäre. Da ohnedies nur geringe Mittel für die Restaurierung vorhanden sind, beschließt die Z. K. dahin zu wirken, daß die Arbeiten vorläufig auf die Erneuerung des Kranzgesimses beschränkt bleiben.

Ref. Rosner: Konservator Deininger berichtet, daß der Turm der Pfarrkirche zu Langesthei im Paznaun über dem als Sakristei dienenden ebenerdigen Gemache infolge der angefaulten, als Auflager dienenden Balken Schäden aufweist, welche durch Entfernung der schadhaften Träme und Herstellung eines Entlastungsbogens behoben werden sollen. An der Nordseite der Kirche wird für die bisher mangelhafte Ableitung des Regenwassers vorgesorgt.

Korrespondent Hebenstreit macht auf den fortschreitenden Verfall der Mühlbacher Klause im Pustertale aufmerksam und regt die Durchführung von Konservierungsmaßnahmen an. Die Z. K. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Much: Konservator de Campi berichtet, daß in der Nähe des Schlosses Selva bei Levico in Valsugana infolge einer Erdabrutschung folgende, aus der gallischen Zeit stammende Funde zutage kamen, die dem Trienter Museum übergeben wurden: 8 Bronzefibeln der ersten La Tène-Periode, 1 Fibel aus Silber, 5 Anhängsel, 1 Fingerring, 4 Armringe, mehrere Halsringe und 3 blaugestreifte Glasperlen.

Ref. Luntz und Riegl: Da die Austattung der beiden Querschiffsgiebel des Domes zu Trient mit neuen Bogenfriesen den alten Bestand in allzu hohem Maße zu entstellen droht, wurde die k. k. Statthalterei in Tirol durch die Z. K. ersucht, die bezüglichen Arbeiten zu sistieren.

Ref. Rosner: Korrespondent Dannesberger berichtet über den gefahrdrohenden Zustand des romanischen Glockenturmes der Kirche S. Maria Maggiore in Trient, worüber der Stadtmagistrat bereits im Sommer des vorigen Jahres eine kommissionelle Untersuchung eingeleitet hatte, ohne daß bis jetzt zur Sicherung des Turmes etwas veranlaßt worden wäre. Die Z. K. wird über die Angelegenheit Erhebungen pflegen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des Altargemäldes von Giambettino Cignaroli aus der Pfarrkirche S. Martino in Trient eine Subvention von 225 K.

Ref. Rosner: Korrespondent Dannesberger berichtet, daß in neuerer Zeit trotz der eingesetzten Commissione del publico ornato in Trient ein kunsthistorisches Denkmal, das Haus Veronese in der Via Paolo Oss Mazzurana, dadurch verunstaltet wurde, daß es an Stelle der Spitzbögen eine Nachbildung der aus späterer Zeit stammenden Renaissancefenster und an der Fassade ein modernes deutsches Wandgemälde, einen Gambrinus auf dem Fasse reitend, erhielt.

Ref. Riegl: Konservator Walter berichtet, daß die Restaurierung der Wandmalereien in der Sylvesterkapelle auf der Winnebacher Alpe in tadelloser Weise vollendet wurde, und daß man hiebei auf Reste der alten, vermutlich aus dem XII. Jh. stammenden Kirche gestoßen sei.

Vorarlberg

Ref. Riegl: Konservator Härtenberger berichtet, daß er auf Grund einer neuerlichen Untersuchung die Freskomalereien in der St. Michaelskapelle bei der Pfarrkirche in Bregenz als so schlecht erhalten bezeichnen müsse, daß an ihre Erhaltung oder Restaurierung nicht gedacht werden könne. Die Z. K. gedenkt die erhaltenen Reste faksimilemäßig aufzunehmen und veranlaßte daher, daß die Malereien vorläufig vor jeder Veränderung bewahrt bleiben.

Ref. Redlich: Korrespondent Kleiner macht auf den ungeordneten Zustand des Stadtarchives in Bregenz aufmerksam und erbietet sich zu seiner Neuordnung. Die Z. K. wird die Anregung ihres Korrespondenten unterstützen.

Ref. Riegl: Korrespondent Kleiner berichtet, daß an der im Privatbesitze befindlichen Burgruine Tosters bei Feldkirch Adaptierungen vorgenommen werden sollen, um einige Räume für Wohnzwecke benutzbar zu machen. Die Z. K.

wird sich dafür verwenden, daß hiebei mit möglichster Schonung des Alten vorgegangen werde.

Ref. Neuwirth: Konservator Hartenberger erstattet Vorschläge zur baulichen Sicherung der St. Agathakapelle auf dem Christberge bei Silbertal im Montafon, mit denen sich die Z. K. einverstanden erklärt.

Korrespondent Kleiner berichtet, daß das Altarwerk aus der vorgenannten Kapelle im Eigentum der Kirche verbleibe, jedoch zur größeren Sicherheit und besseren Erhaltung dem Vereine für christliche Kunst und Wissenschaft in Feldkirch zur Aufbewahrung übergeben werde.

Beilage zu Sp. 293.

Bericht über die durch die projektierte Stadtregulierung von Prag bedrohten Baudenkmale.

Es kommen hiebei folgende Baudenkmale von kunsthistorischem Werte in Betracht:

1. Die ehemalige Kirche St. Johann des Täufers mit dem vormaligen Bürgerspital auf der Kleinseite, beide gegenwärtig zu Privatzwecken verwendet, sollen so gut wie vollständig erhalten bleiben; nur der Südtrakt des Spitales soll neue Lauben zu Durchgangszwecken erhalten, und an dem im Inundationsgebiete liegenden Presbyterium soll eine Anschüttung von 2 *m* geschehen. Voraussetzung der Erhaltung ist jedoch der Übergang des ganzen Komplexes in städtischen Besitz; sollte ein solcher nicht zu erzielen sein, dann müßten beide Denkmale der Demolierung verfallen.

2. Die ehemalige Dominikanerkirche St. Maria Magdalena, gegenwärtig Gendarmeriekaserne, auf der Kleinseite, deren ehemaliges Mittelschiff nun als Hofraum dient. Der Regulierungsplan schneidet von einem Seitenschiffe 8 *m* ab; falls das Militärärar jedoch dagegen Einwendungen erheben sollte, müßten diese 8 *m* mit großen Kosten von den gegenüberliegenden Häusern entnommen werden; nur im Falle eines durch Brand oder andere Umstände bedingten Umbaues wäre die Stadtgemeinde berechtigt, die erwähnten 8 *m* von der Kaserne abzutrennen.

3. Die ehemalige St. Lorenzikirche in der Nähe der vorgenannten, jetzt zu privaten Wohnzwecken verwendet, sollte durch die Stadt oder eine Korporation erworben und ihrer ehemaligen Bestimmung wiedergegeben werden. Nach dem Plane soll sie im Hofraume zwischen den umliegenden Häusern unberührt stehen bleiben.

4. Das italienische Waisenhaus mit der St. Carlo Borromeo-Kapelle. Hievon ist bloß der wertlose Zubau vom Jahre 1830 unbedingt zur Demolierung bestimmt; die drei Seiten des Waisenhauses sollen zwar einer neuen Gasse Platz machen, aber es ist fraglich, ob die Stadt die außerordentlich hohe Preisforderung des Waisenhauses bewilligen kann, und ob nicht das Waisenhaus selbst gegen die Demolierung Einsprache erhebt.

5. Das Haus K.-Nr. 84 in der Lausitzergasse soll erhalten bleiben, während zwei wertlose gegenüberliegende Häuser der Demolierung verfallen.

6. Behufs Freilegung der Stirnfassade der St. Thomaskirche soll das davorgelegene Eckhaus in der Thomasgasse K.-Nr. 27 von der Gemeinde erworben und demoliert werden; da aber eine Expropriation aus bloßen ästhetischen Rücksichten nicht erwirkt werden kann, dürfte die Erwerbung nicht sobald vor sich gehen können.

7. Die Anlage eines Atriums mit Kreuzgängen vor der Teinkirche, Altstadt, bedingt die Erniedrigung eines Hauses um ein Geschoß und die Anbringung von Lauben in einem andern, wobei die Fassaden dieser zwei Häuser ihr ursprüngliches Aussehen, das sie nach alten Stichen im 17. und 18. Jh. gehabt haben, wiedererlangen sollen; endlich die Demolierung zweier Häuser ohne Kunstwert. Dadurch würde zugleich eine Parallelstraße zur Zeltnergasse hergestellt und die an der letzteren befindlichen Baudenkmale durch die teilweise Entlastung der Straße von ihrem jetzigen überreichen Verkehr auf absehbare Zeit gerettet. Das Projekt für das Atrium wird der Z. K. rechtzeitig vorgelegt werden.

8. Für den Bau der neuen Kunstgalerie werden die Gründe des jetzigen k. k. Zeughauses auf der Kleinseite empfohlen.

Konservator Herain

Inhalt

Spalte

Personalien 289
Sitzungsberichte von Mitte Juli bis Anfang Oktober . . 293

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 11 NOVEMBER 1903

Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfaßt.

Sitzungen vom 9. Oktober 1903 (11. Sitzung des Plenums, 19. Sitzung der II. Sektion).

Anwesende: der PRÄSIDENT als Vorsitzender. — Mitglieder: DEININGER, HERMANN, KUBITSCHEK, LUNTZ, NEUMANN, NEUWIRTH, REDLICH, RIEGL, ROSNER, WÄCHTLER, v. ZUMBUSCH.

Allgemeines

Ref. NEUWIRTH berichtet über den Verlauf des Tages für Denkmalpflege in Erfurt (s. Beilage Sp. 325).

Ref. REDLICH: Über Weisung des k. k. Ministeriums f. K. u. U. beschließt die Z. K., die Reorganisierung der Gymnasialarchive auch auf die nicht staatlichen und die vor dem Jahre 1848 bestandenen, seither aufgelassenen Gymnasien auszudehnen.

Böhmen

Ref. DEININGER: Das k. u. k. 8. Korpskommando teilt mit, daß die Deckenfresken der militärärarischen Ursulinerkirche zu St. Johann am Hradschin in Prag sowie die Skulpturen an der Hauptfassade dringend einer Restaurierung bedürfen, wofür aus den für bauliche Herstellungen an dieser Kirche bewilligten Subventionen ein Betrag von 800 *K* zur Verfügung stünde; die Z. K. beschließt, einen etwa erforderlichen Mehrbetrag vom Ministerium f. K. u. U. anzusprechen.

Ref. NEUWIRTH: Das k. k. Ministerium des Innern verfügt, daß alle die Restaurierung der Burg Karlstein betreffenden Unternehmungen, mögen sie nun Vorerhebungen, vorbereitende Anträge oder Durchführungen sein, rechtzeitig der Z. K. angezeigt werden, um letzterer die sachgemäße Stellungnahme zu jeder weiteren Restaurierungsfrage in vollem Umfange ihrer Kompetenz- und Verantwortlichkeitssphäre zu gewährleisten.

Bukowina

Ref. NEUMANN: Konservator ROMSTORFER legt das X. Jahrbuch und den XI. Rechenschaftsbericht 1902 des Bukowinaer Landesmuseums vor.

Ref. NEUMANN: Die Z. K. beschließt, sich für die Abgabe der als erhaltenswert bezeichneten Einrichtungsgegenstände aus der abgebrannten Kirche in Slobodzia Rarancze an das Landesmuseum in Czernowitz auszusprechen.

Dalmatien

Ref. NEUMANN: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des Kreuzganges im Dominikanerkloster S. Croce in Gravosa eine Subvention von 2000 *K* unter der Bedingung, daß die Arbeiten im steten Einvernehmen mit der Z. K. durchgeführt werden.

Ref. NEUMANN: Konservator BULIĆ berichtet, daß in dem baufälligen Hause Karesic in Traù keine erhaltenswerten Gegenstände nachzuweisen sind, mit Ausnahme einer ortsüblichen Balustrade mit kleinen Säulen, die die Gemeinde im Falle der Demolierung anderswo einmauern will.

Kärnten

Ref. DEININGER: Die Z. K. beschließt, sich gegen den geplanten Ersatz des barocken Hochaltars aus der Pfarrkirche zu Mörtschach durch einen gotischen Altar auszusprechen.

Krain

Ref. DEININGER: Konservator ČRNOLOGAR berichtet, daß in der durch Brand heimgesuchten

Filialkirche zu Kleinpeze unter der Tünche Spuren von Freskomalereien zu Tage getreten seien. Vorläufig seien nur die allernotwendigsten Arbeiten zur Erhaltung der Kirche in Aussicht genommen.

Mähren

Ref. Redlich: Das mährische Landesarchiv übermittelt die Bände XIV und XV des Codex diplomaticus Moraviae.

Ref. Wächtler: Konservator Czerny berichtet, daß die Wände und die Decke der Pfarrkirche in Hohenstadt neu bemalt werden.

Ref. Wächtler: Die Z. K. beschließt, für die Restaurierung der Filialkirche in Petersdorf eine Staatssubvention zu befürworten.

Ref. Deininger: Konservator Dworak berichtet, daß die an der Pfarrkirche in Wischau bisher durchgeführten Restaurierungsarbeiten von künstlerischem Standpunkte eine Reihe von Mängeln aufweisen, und daß er daher die Vorlage der Skizzen für die Ausmalung der Kirche und Kapellen an die Z. K. eingeleitet habe.

Nieder-Österreich

Ref. Hermann: Über Antrag des Ref. wird sich die Z. K. dahin verwenden, daß der Erhaltung der bei der Demolierung der Anbauten an der Minoritenkirche und des Ballhauses in Wien I gemachten Funde Beachtung geschenkt werde.

Ref. Wächtler teilt mit, daß in dem dem deutschen Ritterorden gehörigen Hause Wien I Singerstraße 7 eine Anzahl Grabplatten aufgedeckt wurden, worüber weitere Erhebungen zu pflegen sind.

Ref. Hermann teilt mit, daß die Gruft bei der Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit Wien VIII Alserstraße gründlich gereinigt und die Sargnischen entsprechend vermauert wurden wofür dem Pfarrer der Dank ausgesprochen wird

Ref. Hermann teilt mit, daß die in den Zeitungen gemeldete Abtragung eines aus der zweiten Hälfte des XIX. Jh. stammenden Brunnens vor der Piaristenkirche in Wien VIII zwar ohne vorherige Einholung der Zustimmung der Z. K. durchgeführt worden sei, diese Zustimmung jedoch mit Rücksicht auf den geringen Wert des Objektes nachträglich erteilt werden könne.

Ref. Hermann: Konservator Drexler berichtet, daß die mit dem Einsturze drohende Decke des Schiffes der Gertrudskapelle in Klosterneuburg erneuert werden müsse, an deren Stelle eine zwischen Traversen eingespannte Gewölbdecke in Aussicht genommen sei. Er empfiehlt deren Verschalung mit einer dem romanischen Stilcharakter des Kirchleins entsprechenden Zierdecke aus Holz, ferner die Anbringung einer offenen eisernen Treppe an Stelle des projektierten Ziegeleinbaues, die Reinigung der Außenflächen aus Stein vom Spritzanwurfe, sobald derselbe schadhaft befunden werden sollte, endlich eine Bemalung des Innern bloß unter der Bedingung, wenn sich nicht unter dem Putze Architekturteile oder Malereien vorfänden. Die Z. K. billigt diese Anträge.

Ref. Redlich: Konservator Hammerl berichtet über die von ihm im abgelaufenen Sommer durchforschten Archive: Dobersberg, Gemeindearchiv und Schloßarchiv; Friedersbach, Pfarrarchiv; Waidhofen a. d. Thaya, Stadtarchiv.

Ober-Österreich

Ref. Redlich: Konservator Krackowizer legt die von ihm verfaßte Broschüre: „Das oberösterreichische Landesarchiv in Linz, seine Entstehung und seine Bestände“ vor.

Schlesien

Ref. Deininger: Konservator Srb berichtet, daß die Erweiterung der Pfarrkirche in Orlau nach den h. a. Anträgen unter Erhaltung des gotischen Presbyteriums in seiner innern Erscheinung vorgenommen werde und die Glocken mit Inschriften aus den Jahren 1435 und 1485 daselbst zur Wiederverwendung gelangen sollen.

Steiermark

Ref. Neumann: Konservator Lacher berichtet, daß eine dreiteilige, mit Gemälden geschmückte Holztafel vom Jahre 1513 und ein kleinerer, etwas älterer Flügelaltar in der selten benutzten und sehr feuchten Kirche zu Dittmannsdorf gefährdet sind, und daß er die Abgabe dieser Objekte an das Grazer Museum angeregt habe. Die Z. K. wird die Schritte ihres Konservators unterstützen.

Ref. Kenner: Der Stadtpfarrer in Pettau teilt mit, daß die Römersteine am Stadtturme dort-

selbst sowie alle an der Kirche befindlichen Denkmale in vorsichtiger Weise gereinigt wurden.

Beilage zu Spalte 321.

Bericht über den Verlauf des Tages für Denkmalpflege zu Erfurt.

Die Präsenzliste der Tagung wies 149 Teilnehmer aus. Vertreten waren: das kgl. preußische Unterrichtsministerium durch den Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrat von Bremen und den Generalkonservator Geh. Regierungsrat Lutsch, Sachsen durch den Geh. Regierungsrat Dr. Genthe, Baden durch Geheimrat E. Wagner und Hofrat Professor Dr. v. Öchelhäuser, Bayern durch Generalkonservator Dr. Hager, Hessen durch Ministerialrat Freiherrn v. Biegeleben, Thüringen durch Konservator Professor Dr. Voss, Elsaß durch Konservator F. Wolff. Den Vorsitz der Verhandlungen führte Geh. Justizrat Univ.-Professor Dr. Lörsch aus Bonn. Die preußischen Provinzialkonservatoren beteiligten sich vollzählig und hielten überdies vor Beginn und nach Schluß des Tages gesonderte Konferenzen unter dem Vorsitze des Geh. Regierungsrates Lutsch und des Geh. Oberregierungsrates von Bremen.

Außer dem Geh. Oberregierungsrate von Bremen und dem Oberbürgermeister begrüßte auch der unterzeichnete Vertreter der k. k. Z. K. die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Mit besonderer Befriedigung wurde im Anschlusse an den Bericht des geschäftsführenden Ausschusses zur Kenntnis genommen, daß die Jahressumme für Denkmalpflege in den preußischen Staaten erhöht worden sei. Oberbürgermeister Struckmann in Hildesheim gab die Anregung zu einer Petition um Regelung der Rechtssprechung in Sachen der Denkmalpflege. Hofrat Kornelius Gurlitt berichtete, daß die Behandlung der Frage der Steinerhaltung auf den nächsten Tag für Denkmalpflege verschoben werden müsse. Provinzialkonservator Clemen besprach höchst anregend das Verhältnis der Altertumsmuseen zur Denkmalpflege und wies auf die Notwendigkeit einer gewissen Überwachung der mittleren und namentlich der kleinen Museen hin, deren Bestand sonst nach einiger Zeit beim Nachlassen des Interesses leicht der Verschleppung und Vernichtung anheimzufallen drohe. Nur bei einer bestimmten Kontrolle könnten die kleinen Museen das Zusammenhalten des vaterländischen Denkmälerbestandes unterstützen. Auf das Bedenkliche der Vereinigung der Ämter eines Konservators und eines Museumsdirektors wurde sachgemäß hingewiesen, indes Professor Reimers sie nicht für immer ausgeschlossen sehen möchte. Direktor Brinckmann hob zutreffend hervor, daß kleine Museen gern gesuchte Opfer der Fälscher sind.

Über die Erhaltung von Wandgemälden sprach Generalkonservator Dr. Hager, zunächst die verschiedenen Mittel der Bloßlegung, dann die Fragen der Erhaltung und Wiederherstellung behandelnd. Trotz der Forderung, daß nur Fragmentarisches beseitigt werden dürfe, der Eindruck Herz und Gemüt erhebend, die Farbenbehandlung zusammenhängend sein solle, dürften die alten Malereien nicht so überarbeitet werden, daß sie wie neu erscheinen. Bei Ergänzungen sei auch der lokalen Verwendung bestimmter Ornamentmotive die gebührende Beachtung zu schenken, die Technik des Originals möglichst beizubehalten und durch kurze Inschriften der Ergänzungsumfang bleibend zu fixieren.

Hofrat Professor v. Öchelhäuser referierte über den Stand der Angelegenheit eines Handbuches der deutschen Denkmäler, die trotz mancher Bemühungen seit dem Düsseldorfer Tage noch nicht so weit vorgerückt ist, daß die Aufnahme der Arbeiten in absehbarer Zeit zu erwarten wäre.

Eine außerordentlich lebhafte, zum Teile unerquickliche Diskussion entwickelte sich im Anschlusse an den Bericht Gurlitts über die mit der Wiederherstellung des Meißner Domes zusammenhängenden Fragen, ob die Restaurierung an den ursprünglichen Gedanken der zweitürmigen Fassade oder an die erst im XV. Jh. ausgeführte dreitürmige Front anzuknüpfen hätte. Oberbaurat Karl Schäfer aus Karlsruhe, der Urheber der Restaurierungspläne, verfocht, ohne sich auf eine nähere Widerlegung der Gründe Gurlitts einzulassen, die Aufnahme der Zweitürmigkeit.

Der mit Vorführung von Lichtbildern verbundene Vortrag des Berliner Professors Ratgen über die Erhaltung von Altertumsfunden verwertete eine Menge interessanter Beobachtungen

des Chemikers für die Zwecke der praktischen Denkmalpflege.

Über die schon in Düsseldorf aufgeworfene Frage der Feststellung der Kennzeichnung von wiederhergestellten Teilen eines Bauwerks referierte Architekt Bodo Ebhardt. Ein großer Teil seiner auf Bauinschriften und Steinmetzzeichen bezugnehmenden Ausführungen blieb außer Zusammenhang mit dem Thema. Den Kernpunkt der Frage bildet immer noch der Vorschlag Naef, alle künstlerisch wichtigeren Bauteile, die einfach ergänzt und ausgewechselt oder getreu kopiert werden, mit R(estauratum) oder ℟ (d. i. Renovation facsimile) zu bezeichnen, was ja in der Schweiz teilweise schon durchgeführt wird. Ebhardt spricht sich gegen die Anbringung einer Inschriftentafel mit kurzen Bauangaben aus, da sie den Anfang des Einsetzens der Restaurierung nicht genau fixieren lasse. Er wirft die Frage auf, ob sich nicht noch eine einfachere Form der Kennzeichnung finden ließe, etwa in einer allgemein vereinbarten Form von Steinmetzzeichen, die auch nach Jahrgängen wechseln könnten und auf einer Inschriftentafel zusammenzustellen wären. Generalkonservator Dr. Hager weist für letzteren Fall auf die Kollisionsgefahr mit alten Steinmetzzeichen hin und spricht sich für wechselnde Jahresmarken aus. Professor Dehio möchte durch Aushängen schematischer Zeichnungen, in welchen Altes und Neues scharf unterschieden wäre, die Orientierung in der Beurteilung des Baubestandes erleichtert sehen. Aus der ganzen Debatte ergibt sich, daß eine allgemeine verbindliche Einigung in dieser Frage weder augenblicklich zu erzielen noch bald zu erwarten ist.

Über die Vorbildung zur Denkmalpflege sprachen Professor Dehio und Geheimrat Lutsch. Der erstere wies in seinen geistreichen, aber mehr als einmal den einseitigen Standpunkt des Universitätsprofessors hervorkehrenden Ausführungen auf die Notwendigkeit hin, die Architekten und Kunstgelehrten einander näher zu bringen; erst später solle eine Differenzierung ihrer Arbeit für die Denkmalpflege eintreten. Er will Assistentenstellen der Lehrkanzeln als vermittelnde Vorstufen für Denkmalpflege eingerichtet wissen. Nach seiner Ansicht steht der Architekt der letzteren ferner, da er, falls er sich ihr widmen wolle, seinen eigenen Schaffenstrieb zurückstellen und ein anderer werden müsse; aber auch ein Konservator mit zurückgedrängter Schaffenslust sei eine Gefahr für die Denkmalpflege. Dieselbe bleibe angewandte Wissenschaft innerhalb der historischen Disziplinen, welche mancher Ergänzung bedürfen.

Den Weg, welchen die Ausbildung für Denkmalpflege lehrplanmäßig bis zur Berufsausübung eines Konservators zurücklegen soll, kennzeichnete in allen Einzelheiten Geheimrat Lutsch, besonders die Hochschulbildung, einen Kursus für Konservatoren und die Berufsmäßigkeit derselben erörternd.

Die Darlegungen Dehios führten zu einem Proteste der Vertreter der Kunstgeschichte an den technischen Hochschulen.

Großem Interesse begegneten die durch reichhaltiges und vortreffliches Anschauungsmaterial unterstützten Darlegungen des Direktors Brinckmann über die Zusammenstellung des Hamburger Denkmalarchivs, das bis auf die Gegenwart heraufgeführt wird und auch der malerischen Wiedergabe der Denkmäler und der alten Volkstracht Beachtung schenkt. Es dürfte aus diesem Materiale, wenn auch nicht ein eigentliches Inventar, so doch eine Anzahl von Monographien erwachsen.

Geheimrat Stübben aus Cöln erörterte sechs Leitsätze betreffs der Bedeutung neuer Straßenfluchtlinien in alten Städten vom Standpunkte der Denkmalpflege. Er fordert die Kenntlichmachung alter Baulichkeiten von künstlerischer und geschichtlicher Bedeutung, besonders charakteristischer Privathäuser; die möglichst ungezwungene Anpassung derselben an neue Fluchtlinien; die Erhaltung der Eigenart alter Straßenzüge; dauernden Schutz alter Baudenkmale vor Entstellung. Auch die Geschlossenheit alter Straßen- und Platzwandungen wird der Schonung empfohlen. Bei Freilegungsfragen sei genau zu prüfen, ob das Gesamtbild des Bauwerks und seiner Umgebung durch die beabsichtigte Freilegung wirklich gehoben oder beeinträchtigt wird.

Geheimrat Hofmann aus Darmstadt hob hervor, daß man in Hessen die Straßenfluchtlinien ländlicher Ortschaften und kleiner Städte zu schonen bemüht sei und die Aufstellung von Bebauungsplänen letzterer nicht mehr Geometern überlasse.

Für den nächstjährigen Tag für Denkmal-

pflege in Danzig wird die Erörterung der Bauordnungen in ihren Beziehungen zur Denkmalpflege in Aussicht genommen.

Ministerialrat von Biegeleben erörterte die vorteilhaften Wirkungen des hessischen Denkmalschutzgesetzes und seine Handhabung; allerdings läßt sich dabei nicht verkennen, daß das in einem kleinen Gebiete Erzielbare nicht als allgemein vorbildlich bezeichnet werden kann, weil die Schwierigkeiten der Durchführung in größeren Territorien sich erheblich steigern. Doch wird auch die Allgemeinheit von den hessischen Erfahrungen im Laufe der Zeit bestimmten Nutzen ziehen.

Neuwirth

Sitzung vom 30. Oktober 1903 (20. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident (als Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Luschin, Neumann, Neuwirth, Riegl, Rosner, Wächtler. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Neuwirth: Der Klub „Za starou Prahu" teilt mit, daß das namentlich durch seinen spätgotischen, zum Teile barockisierten Erker beachtenswerte Wagenburger Haus in der Langengasse 922 zu Prag (Altstadt) zur Demolierung bestimmt sei, obgleich es ohne Schwierigkeiten adaptiert werden könnte. Die Z. K. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen.

Konservator Pippich berichtet, daß die der Z. K. zugekommene Meldung von der Demolierung der alten Pfarrkirche in Altstadt bei Trautenau der Gründe entbehre.

Ref. Wächtler: Konservator Paschek berichtet, daß die Herstellungsarbeiten an der Friedhofskapelle in Engelhaus, für die er bereits im Vorjahre einen Kostenüberschlag von 4000 *K* verfaßt habe, noch immer nicht in Angriff genommen wurden. Die Z. K. will sich um die schleunige Durchführung der Herstellungen bemühen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für den Neubau der Klosterkapelle der Ursulinerinnen in Kuttenberg pro 1903 bewilligten Staatssubvention von 5000 *K* an.

Ref. Neuwirth: Konservator Hejnic berichtet, daß die Restaurierung des steinernen Hauses in Kuttenberg vollendet sei, und daß darin die Sammlungen des Vereines „Wocel" untergebracht wurden.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die projektierten Rekonstruktionen an der Pfarrkirche von Tuchoměřič mit den von der Z. K. beantragten Modifikationen.

Galizien

Konservator Czolowski berichtet, daß die Pfarrkirche zu Delatyn aus dem Ende des XVIII. Jh. durch neuerliche Zubauten eine vollständige Veränderung ihres Charakters erlitten habe.

Mähren

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt das Projekt für die Restaurierung der St. Niklaskirche in Znaim und übernimmt hiefür einen Betrag von 85.000 *K* auf den Religionsfond als Patron.

Nieder-Österreich

Ref. Rosner berichtet, daß gelegentlich des Ausbruches einer Tür in einem dem Deutschen Ritterorden gehörigen Hause in der Kurhausgasse in Wien mehrere eingemauerte Grabsteine, zum Teil bloß in Bruchstücken, ferner steinerne Gruftdeckelplatten gefunden wurden, die im Hofraume zur Aufstellung gelangen sollen.

Ref. Rosner: Konservator Kerschbaumer berichtet, daß die Restaurierung der Pfarrkirche zu Stein a. d. Donau nunmehr vollendet sei. Die Arbeiten, welche im allgemeinen die Regotisierung des Gotteshauses bezweckten, seien im großen und ganzen bis auf die Entfernung der Kanzel und des Speisegitters als entsprechend zu bezeichnen. Einige entbehrlich gewordene Bilder des Kremser Schmidt seien zur Abgabe an andere Kirchen Niederösterreichs bestimmt.

Tirol

Ref. Riegl: Korrespondent Hebenstreit berichtet über den restaurierungsbedürftigen Zustand der Reste der ehemaligen Mühlbacher Klause. Die Z. K. beschließt, durch eine Untersuchung zunächst das Maß der unumgänglich notwendigen Maßnahmen festzustellen und den Ruinencharakter der Klause, in welchem derzeit ihr einziger Wert besteht, in keiner Weise beeinträchtigen zu lassen.

Ref. Neuwirth: Konservator Atz berichtet, daß zur Demolierung des der Pfarre Margreid gehörigen, bis in das XIV. Jh. zurückreichenden, mit einem Getäfel versehenen Klösterlegebäudes unterhalb Neumarkt die staatliche und kirchliche Bewilligung gegeben worden sei, da seine Erhaltung einige Herstellungen erfordern würde und die Pfarre überdies keine Verwendung dafür habe. Die Z. K. beschließt, die Sistierung der bewilligten Demolierung einzuleiten und sich für die Erhaltung des kunsthistorisch wertvollen Baues auszusprechen.

Ref. Riegl: Konservator Deininger berichtet, daß die mit einigen Teilen in die romanische Zeit zurückreichende Burg Taufers mit großen materiellen Opfern einer Restaurierung unterzogen wurde, welche sich im wesentlichen auf die Erhaltung und Sicherung des Bestehenden beschränkte. Für die Sicherung der Reste des Bergfrieds empfiehlt die Z. K. anstatt der beantragten Abtragung und gänzlichen Erneuerung in den alten Formen die Anbringung eines Stützpfeilers.

Ref. Riegl: Die Z. K. beschließt, neuerlich gegen jede Änderung an den bestehenden drei Giebeln des Trienter Domes Stellung zu nehmen und selbst im Falle der unabwendbaren Notwendigkeit einer gänzlichen oder teilweisen Erneuerung die Wiederherstellung des gegenwärtigen Bestandes zu empfehlen.

Sitzung vom 6. November 1903 (10. Sitzung der I. Sektion).

Anwesend: der Präsident (als Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, v. Forster, Kenner, Much, Neumann, Neuwirth, Riegl, Rosner, v. Zumbusch. — Schriftführer: Bauer.

Allgemeines

Ref. Kenner: Korrespondent Gutscher legt eine Broschüre „Vor- und frühgeschichtliche Beziehungen Istriens und Dalmatiens zu Italien und Griechenland" vor.

Böhmen

Ref. Much: Konservator Richly berichtet, daß bei Regulierung des Nezarkaflusses bei der Einschicht Pecak (nordöstlich von Wittingau) unter den Wurzeln einer Eiche ein spätmittelalterlicher Tonkrug gefunden worden sei. Er war mit Leder überbunden und mit einer Stürze gedeckt. Sein Inhalt ist ohne Untersuchung in den Fluß entleert worden, wobei man angeblich glitzernde Gegenstände bemerkte; am Boden des Kruges verblieb nur ein Goldzierat, etwa einer Spange oder einem Gürtel zugehörig. Das Suchen nach den verlorenen Gegenständen blieb erfolglos. Der Fund soll in das Neuhauser Museum kommen.

Bukowina

Ref. Much: Konservator Romstorfer berichtet über einen Depotfund der Bronzezeit in Burdey.

Dalmatien

Ref. Riegl macht Mitteilung über seine zur Wahrung der Interessen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Denkmale innerhalb des Diocletianischen Palastes zu Spalato durchgeführte Untersuchung (siehe Beilage Sp. 333).

Krain

Ref. Much: Korrespondent Zmavč berichtet über die unter seiner Leitung in den Monaten Juli und August auf dem Gräberfelde im Lajh bei Krainburg vorgenommenen Grabungen, welche ein beachtenswertes Resultat ergaben.

Küstenland

Ref. Kenner: Konservator Gnirs berichtet über seine Untersuchung der ausgegrabenen Teile des römischen Villenkomplexes auf der Punta Barbariga. Der Zustand des stehenden Mauerwerkes sei ein günstiger, dagegen hätten die wertvollen Mosaikböden durch Witterungseinflüsse und mutwillige Beschädigung gelitten. Über Antrag des Konservators beschließt die Z. K. sich für den entsprechenden Schutz der Mosaiken zu verwenden.

Ref. Much: Konservator Gnirs berichtet, daß gelegentlich eines Straßenbaues am Fuße des Hügels, welcher den Ruinenkomplex der Due Castelli (Dragatal bei Canfanaro) trägt, in größerer Ausdehnung Schichten prähistorischen oder vorrömischen Charakters angegraben wurden; zu ihrer Durchforschung bewilligt die Z. K. eine Subvention von 60 K.

Mähren

Ref. Much: Konservator Maska berichtet über die bisherigen Funde auf dem Gräberfelde in Groß-Opatowitz.

Ref. Much: Konservator Koudelka berichtet, daß er in der letzten Zeit in na Padelkách, Gemeinde Nemojan, Gerichtsbezirk Wischau (prähistorischer Fundort, vgl. Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft 1892 S. 34), bearbeitete Obsidiansplitter gefunden habe. Er macht auch auf eine beachtenswerte Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer des Lehrers Procházka in Blažowitz mit Funden aus der Umgebung aufmerksam.

Beilage zu Spalte 332.

Bericht über eine im Auftrage des Präsidiums der k. k. Zentral-Kommission zur Wahrung der Interessen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Denkmale innerhalb des ehemaligen Diocletianischen Palastes zu Spalato durchgeführte Untersuchung

Die Kommission, welche im April 1903 in Angelegenheit des Diocletianischen Palastes zu Spalato zusammentrat, hatte vornehmlich die Aufgabe zu erfüllen, die zur Erhaltung der Reste des Palastes in ihrem derzeitigen Bestande zweckdienlichsten Maßnahmen festzustellen. Da es sich hiebei hauptsächlich um die Sicherstellung der Diocletianischen Mauer in ihrem heutigen Bestande handelte, und weil durch die Erhaltung dieser Mauer zugleich auch die mittelalterlichen und neuzeitlichen Denkmale Alt-Spalatos vor dem Eindringen der Modernisierung gerettet würden, glaubte das Präsidium der k. k. Z. K. von der Delegierung eines besonderen Vertreters der II. Sektion zu der gedachten Kommission absehen zu dürfen. Die Kommission hat jedoch die sich von selbst darbietende Gelegenheit ergriffen, um die ursprünglich gesteckten Grenzen des Beratungsgebietes zu überschreiten und in den Kreis der Erörterungen auch jene Maßnahmen einzubeziehen, welche dazu dienen mochten, durch Grabungen und Freilegungen die bisher noch verborgenen Partien des Palastes zu erforschen und die bereits bekannten, aber heute mangelhaft sichtbaren, in bessere Wirkung zu setzen.

Eine Freilegung der antiken Teile des Palastes bedeutet nun nach dem Stande der Dinge nichts anderes, als die Beseitigung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Zu- und Umbauten im Palastbezirke. Die k. k. Zentral Kommission, die der Erhaltung und Erforschung des antiken Palastes das größte Interesse zuwendet, vermag jedoch darüber der Sorge für die mittelalterlichen und neuzeitlichen Denkmale Spalatos nicht zu vergessen und es ergab sich somit für sie die Aufgabe, zu prüfen, inwieweit die von der genannten Kommission gefaßten Beschlüsse, welche naturgemäß hauptsächlich vom Interesse für die antiken Reste des Palastes diktiert waren, mit der schuldigen Rücksicht auf die Existenzberechtigung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Denkmale vereinbar sind. Mit der Lösung dieser Aufgabe hat das Präsidium der k. k. Zentral-Kommission den Gefertigten betraut, der im Nachstehenden das Resultat seiner Erhebungen niedergelegt hat.

Die Anträge der Aprilkommission, in denen Freilegungen gefordert werden, betreffen den heutigen Dom, das heutige Baptisterium und das ehemalige Westtor des Palastes.

Am Domplatze beantragt die Kommission „die für den Staat kostenlose Abtragung des alten Episkopiums durch die Gemeinde und die Abtragung der vom Staate bereits angekauften beiden baufälligen nicht fruktifizierbaren Häuser". Um die diesem Antrage zugrunde liegende Absicht klar zu erkennen, muß die Situation des heutigen Domplatzes in ihrer Gänze ins Auge gefaßt werden. Das Oktogon des Domes mit seinem Peripteros ist bis vor kurzer Zeit vollständig von Häusern und Buden eingeschlossen gewesen. Heute sind wenigstens jene Bauten, die sich am engsten an den Dom angelehnt hatten, bereits sämtlich verschwunden, so daß die Nachbarbauten nur mehr mit ganz wenigen Punkten den antiken Zentralbau berühren. Wie der Plan zeigt, erstreckt sich im W jenseits des unmittelbar an das Oktogon anschließenden Campaniles der Peristyl, der vom Cardo zur Rotunde (dem vermutlichen Vestibül der eigentlichen Palastwohnräume) führt. Gegen N erscheint die domseitige Säulenreihe des Peristyls durch die Kapelle San Rocco abgeschlossen, die ihrer Frührenaissancefassade halber von der Kommission mit Recht als unbedingt erhaltungs-

würdig bezeichnet worden war. Im N vom Dome erstreckt sich der relativ lange Baukörper des vormaligen Episkopiums (bischöflichen Palastes), im Plan mit Nr. 1728 bezeichnet, das einerseits mit San Rocco durch die kleinen Zwischenbauten Nr. 1729, 1730, 1731 zusammenhängt, anderseits im O umbiegend einen Flügel südwärts entsendet, endlich durch einen zweiten, ebenfalls südwärts verlaufenden, aber weiter westlich ansetzenden Flügel unmittelbar mit dem Peripteros des Oktogons zusammenhängt, letzteres an der Stelle, wo ein Interkolumnium des Peripteros in früheren Zeiten durch Einziehung von Wänden zur Kapelle San Doimo gemacht und in das Innere des Oktogons einbezogen worden war. Wie der Plan lehrt, liegen also auf der Nordseite des Domes gegenwärtig zwei mäßig geräumige (heute freilich noch vielfach mit Schutt, Bäumen, einem hölzernen Kampanil u. v. a. belagerte) Höfe, die durch den zuletzt erwähnten Südwesttrakt des Episkopiums voneinander geschieden sind.

Die Ostseite des Domes ist heute verhältnismäßig noch am stärksten von Zubauten eingeschlossen. Das antike Oktogon selbst hat sich nach dieser Seite im XVII. Jh. eine einseitige Verlängerung mit einem rechteckigen Chor gefallen lassen müssen; südwärts davon verlauft die heutige Sakristei, an die sich westlich unmittelbar die zur heutigen Eingangspforte des Domes führende Treppe lehnt. Im O. des genannten Chorzubaues stehen die heute noch bewohnten Häuser Nr. 1726 und 1727, im Südosten das vom Staate angekaufte, von Wohnparteien geräumte Haus 1719. Zwar nicht wie die eben erwähnten drei Häuser in unmittelbarer Verbindung mit dem Dome, aber doch mit jenen Häusern zusammen einen gemeinschaftlichen Baublock bildend, erscheinen die fünf Häuser 1720—1724.

Auf der Südseite endlich steht auf antiken Ziegelsubstruktionen von der Höhe des Quadersockels des Oktogons, und von diesem durch einen schmalen Graben getrennt, eine Reihe von Privathäusern, von denen die mit Nr. 1711 und 1712 bezeichneten vor einiger Zeit vom Staate erworben worden waren und gegenwärtig demoliert werden. Das gleiche Schicksal ist in Zukunft den übrigen Häusern dieser Reihe 1709, 1710, 1713 und 1714 zugedacht.

Der Wunsch der lokalen Kreise, die in der Kommission durch den k. k. Bezirkshauptmann und den Bürgermeister von Spalato vertreten waren, geht nun dahin, alle die genannten den Dom einschließenden Bauten allmählich, nach Maßgabe der hiefür zur Verfügung gestellten Mittel, zu erwerben und zu demolieren, um rings um den Dom einen geräumigen Platz zu erhalten, dadurch Licht und Luft in das enge Palastviertel der Stadt zu bringen und den Dom als Ganzes von allen Seiten her sichtbar zu machen. Zu diesen sanitären und künstlerischen Postulaten gesellt sich seitens der Archäologen der begreifliche Wunsch, durch die genannten Freilegungen die Gelegenheit zu einer genauen Erforschung der nächsten Umgebung des Oktogons auf ihre antiken Reste zu erlangen. Die Kommission hat nun diesen Wünschen insoweit Rechnung getragen, als sie die Abtragung des Episkopiums und der „beiden“ vom Staate angekauften Häuser empfahl. Sofern unter den letzteren die Häuser Nr. 1711 und 1712 verstanden sind, erscheint die bezügliche Anregung der Kommission bereits erfüllt, da diese Häuser, wie schon erwähnt wurde, binnen wenigen Tagen gänzlich verschwunden sein werden. Ist aber die Bezeichnung „beide Häuser“ so zu verstehen, daß unter einem davon die einen Komplex bildenden Nr. 1711 und 1712 zusammengenommen gemeint sind, dann wäre das andere auf das Haus Nr. 1719 zu beziehen.

Dem Gefertigten oblag es somit, den kunsthistorischen Wert und den Alterswert des Episkopiums und des Hauses Nr. 1719 zu prüfen und dadurch ihre Abschätzung gegen den Wert der durch die Demolierung zu erzielenden sanitären, künstlerischen und archäologischen Vorteile zu ermöglichen.

Das Episkopium ist ein niederer Bau aus der beginnenden Barockzeit, dessen regelmäßig geschichtete Steinquadern an den Fugen sorgfältig geglättet sind. Die Fensteröffnungen der Straßenseite erheben weder durch ihr Verhältnis zur Wand noch durch ihre Detailbehandlung Anspruch auf künstlerische Würdigung. Nur die Portalumrahmung mit ihren bossierten Quadern und dem inschriftgeschmückten Gesimse darüber zieht das Auge auf sich; wer durch das Portal in den Flur eintritt und denselben durchschreitend den Hof betritt, gewahrt hier über der Durchgangsöffnung

ein Fenster mit Balustrade und seitlichen Konsolen.

Das Episkopium besitzt hienach zweifellos einen bestimmten kunstgeschichtlichen Wert, der nur durch den Umstand verringert wird, daß sich in Spalato noch mehrfache Zeugnisse der gleichen Stilrichtung, jedoch von reicherer Ausführung vorfinden. Ohne Einschränkung entfaltet sich der ansehnliche Alterswert des Gebäudes, der hauptsächlich in der sympathischen Färbung der alten bräunlichgelben Steinquadern beruht, aber auch in den anspruchlosen Verhältnissen, die fast noch an die mittelalterliche Weise erinnern, eine Stütze findet. Auch als eine wesentliche Komponente des für Alt-Spalato so charakteristischen engen Straßenbildes genießt das Episkopium einen Alterswert. Das Episkopium muß hienach als ein Denkmal von einem bestimmten Erinnerungswerte bezeichnet werden, und es empfiehlt sich daher, alle für und gegen seine Abtragung sprechenden Argumente sorgfältig zu prüfen, bevor man sich entschließt, an das Gebäude die zerstörende Hand zu legen.

Unter den Gründen, welche zu Gunsten der Demolierung des Episkopiums geltend gemacht werden, muß die Vertretung derjenigen archäologischer Natur den berufenen Anwälten dieser Interessen in der Kommission vorbehalten bleiben. Es darf daher hier bloß auf die Gründe künstlerischer und sanitärer Natur reflektiert werden. Davon sollten die aus künstlerischen Erwägungen geschöpften Argumente vor der endgültigen Entscheidung jedenfalls noch einer genauen Revision unterzogen werden. Man verlangt nämlich die Freilegung auch aus dem Titel, um den antiken Bau als Ganzes überblicken zu können, was heute zwar in weit höherem Grade als noch vor wenigen Dezennien, gleichwohl aber noch immer nicht in vollem Maße der Fall ist. Hiebei scheint man aber bisher noch nicht hinlänglich in Rechnung gezogen zu haben, daß der Peripteros infolge seines ruinösen Zustandes, in dem er ja auch in Zukunft verbleiben soll, sich bei stückweiser Betrachtung aus der Nähe vorteilhafter im malerischen Sinne präsentieren dürfte als bei einem freien umfassenden Überblick aus einiger Entfernung, der eher ein geschlossenes (und daher nur durch eine gründliche Ergänzung zu erreichendes) Ganzes als Endpunkt einer Perspektive fordern würde. Jedenfalls ist der Anblick des Peripteros, wie er jetzt vom baumbesetzten Hofe des Episkopiums aus genossen werden kann, ein so reizender, daß man alle künstlerischen Folgen wohl erwägen sollte, bevor man sich hier zu radikalen Änderungen entschließt.

Endlich hätte man sich auch noch die Frage vorzulegen, ob der Abschluß des durch die Demolierung des Episkopiums zu erzielenden Platzes nach O (Ruine einiger Arkaden) und W (Hinterseite von San Rocco) in befriedigender Weise gestaltet werden könnte, da auch in dieser Richtung heute die Voraussetzung für ein gefälliges Fernbild zu fehlen scheint.

Unbedingte Beachtung verdienen jedoch die sanitären Rücksichten, die für die Notwendigkeit einer Demolierung des Episkopiums geltend gemacht werden. Es möchte zwar vielleicht genügen, die geschichtlich belanglosen Häuser an der Südseite (1709 und 1710, 1713 und 1714) vollständig, vom Episkopium aber allenfalls bloß den Südwesttrakt abzutragen, wodurch im N ein zwar verhältnismäßig schmaler, aber langer Hof, im S sogar ein solcher von beträchtlicher Ausdehnung geschaffen würde. Es muß jedoch als auffallend bezeichnet werden, daß die lokalen Faktoren gerade auf die Beseitigung des Episkopiums das größte Gewicht legen und sich somit von der Beseitigung dieses Gebäudes einen ganz besonderen Erfolg in sanitärer Hinsicht zu versprechen scheinen. Von dem Schicksale des Episkopiums, mag dasselbe nun so oder so ausfallen, würden wohl auch seine westlichen Fortsetzungen 1729 — 1731 mitbetroffen werden, was aber die vorherige Lösung der Frage nach der künftigen Gestaltung der Kapelle San Rocco, eventuell auch der Kapelle Sta. Barbara, zur Voraussetzung hätte.

Das Haus Nr. 1719 erweist sich durch seine den Hintergrund eines kleinen Hofes bildende Fassade als ein Bauwerk des XV. Jh. und besitzt infolgedessen einen geschichtlichen Wert, der allerdings durch denjenigen zahlreicher anderer Häuser der gleichen Stilgattung zu Spalato übertroffen wird; ferner eignet ihm ein ganz uneingeschränkter Alterswert. Die Demolierung dieses Hauses, wofern damit bloß die Freilegung des Domes bezweckt wird, erscheint dermalen alles eher als dringend. Wenn man nämlich bei der Freilegung

konsequentermaßen bloß den rein antiken Kern der Anlage im Auge hat, dann muß folgerichtig auch der im XVII. Jh. errichtete Choranbau des Domes fallen, woran aber vorläufig gar nicht zu denken ist, da die Erbauung einer neuen Kathedrale noch in weitem Felde steht. Da das Gleiche von der Sakristei gilt, wird man den ganzen mit diesen beiden Bauten in Verbindung stehenden Baublock vorläufig aus dem Demolierungsprogramm ausschalten können. Übrigens bilden gerade die Häuser 1720 1727 mit ihren vor- und rückspringenden Wänden, ihren Freitreppen, schmalen Fassaden und scharfen Ecken ein so malerisches Straßenbild, daß man es wohl nur ungern missen möchte.

Am Baptisterium verlangt der Kommissionsbericht den Ankauf und die Abtragung zweier rückwärts an das Baptisterium anstoßender Häuser. Eines kunstgeschichtlichen Wertes entbehren beide Häuser so gut wie vollständig; ihre geringe Charakteristik läßt auch den unleugbar vorhandenen Alterswert als einen recht bescheidenen erscheinen. Für den Entgang dieser beiden Erinnerungswerte dürfte die Rückwand des Baptisteriums mit ihrem Relieffriese nach ihrer Bloßlegung reichlichen Ersatz bieten. Es bleibt aber noch immer die Frage zu beantworten, ob nicht das heute vorhandene geschlossene Bild der engen Straßenflucht durch die Entfernung zweier Häuser einen wesentlichen Abbruch erleiden wird, ohne daß der dadurch zu erzielende Platz, der dann gegen N durch eine bloßgelegte Rohbauwand begrenzt sein wird, einen entsprechenden künstlerischen Ersatz dafür böte.

Am Westtor endlich wird von der Kommission der Ankauf und die Niederlegung der in das Tor eingebauten vier Häuschen empfohlen. Gegen diesen Antrag ist vom Standpunkte der Interessen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Denkmale keine Einwendung zu erheben, da es sich in diesem Falle bloß um die Beseitigung ganz charakterloser Baracken handelt. Die einspringenden Seitenräume, zwischen denen die Fahrbahn der Straße hindurchführt, werden jedoch unbedingt irgend eine andere Ausfüllung fordern, die vielleicht am zweckmäßigsten durch ambulante Marktstände zu bewerkstelligen wäre.

Der Gefertigte glaubt hienach zu den erörterten drei Anträgen der Kommission, welche die Freilegung des Domplatzes, des Baptisteriums und des Westtores betreffen, folgendes empfehlen zu sollen.

Mit Bezug auf die Freilegung des Domplatzes wäre seitens der k. k. Zentral-Kommission das Ministerium für K. u. U. auf den vorhandenen historischen Wert und namentlich auf den Alterswert des Episkopiums aufmerksam zu machen. Ob nun diese Erinnerungswerte, welche die Erhaltung des Episkopiums fordern, oder aber die durch seine Demolierung zu erzielenden archäologischen, künstlerischen und sanitären Werte den Vorzug verdienen, muß der Entscheidung des Ministeriums überlassen bleiben. Auf die vorläufige Erhaltung des Hauses Nr. 1719 wäre unter allen Umständen einzuraten.

Mit Bezug auf die Freilegung des Baptisteriums wäre gegen die Anträge der Kommission keine grundsätzliche Einwendung zu erheben und bloß auf die dadurch möglicherweise bedingte Beeinträchtigung des jetzigen künstlerischen Straßenbildes in der Umgebung des Baptisteriums hinzuweisen.

Mit Bezug auf die Freilegung des Westtores wäre desgleichen den Anträgen der Kommission zuzustimmen, jedoch unter Beifügung des Wunsches, es mögen die durch die Demolierung der vier Häuschen freiwerdenden Seitenräume durch bewegliche Marktstände ausgefüllt werden.

Zum Schlusse glaubt der Gefertigte noch zu einigen anderen, im Protokolle der Kommission erwähnten Punkten, wenngleich dieselben in den Schlußanträgen keine ausdrückliche Erwähnung fanden, entsprechende Bemerkungen vorbringen und der Würdigung der k. k. Zentral-Kommission empfehlen zu sollen.

Die als notwendig bezeichnete Bedachung der Außenfläche der Wölbdecke des Baptisteriums, die vom Standpunkte der Solidität allerdings am zweckmäßigsten aus Metallblech herzustellen wäre, sollte jedoch, wenn irgend möglich, vermieden werden, da eine Entstellung des antiken Formcharakters, der in der nackten Erscheinung der steinernen Tonne gelegen ist, die unvermeidliche Folge wäre.

Eine Erneuerung des Glockenaufsatzes auf der linken Kapelle am Eingange zur Rotunde, die aus „Schönheitsrücksichten" für notwendig

erklärt wurde, sollte nur dann vorgenommen werden, wenn die angeblich in der Nähe herumliegenden Trümmer eine ganz oder nahezu lückenlose Wiederherstellung des Originals gestatten.

Die Ergänzung des fehlenden Stückes an einem Bogen der westlichen Seite des Peristyls (am Hause Burić-Krušević Nr. 337) sollte nicht, wie es in dem bezüglichen Antrage heißt, dann geschehen, wenn die Eigentümer damit einverstanden sind, sondern nur dann, wenn die Eigentümer es selbst verlangen und auch die Kosten dafür tragen wollen.

Endlich sollte einem Mißverständnisse, das möglicherweise aus der Bemerkung im Protokoll, „nach Erbauung einer neuen Kathedrale sei die Überantwortung des gegenwärtigen Domes in die Obhut des Konservators zu gewärtigen", geschöpft werden könnte, von vornherein durch die Erklärung begegnet werden, daß die k. k. Zentral-Kommission dem Oktogon selbst dann, wenn es aufhören sollte, den Zwecken eines Domes zu dienen, den ihm nun seit einem Jahrtausend und länger eigentümlichen Charakter eines Gotteshauses nicht entzogen wissen möchte.

Der Gefertigte glaubt diesen Bericht nicht schließen zu sollen, ohne nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß gerade das allgemeine Interesse an der Erhaltung des mit den antiken Resten historisch so reich verbundenen mittelalterlichen und neuzeitlichen Alt-Spalato mit seinem unvergleichlichen und unersetzlichen Stimmungsreiz die Schaffung eines seine Integrität gewährleistenden Schutzgesetzes mindestens ebenso dringend und überzeugend fordert, als das vorwiegend wissenschaftliche Interesse an der Erhaltung der antiken Palastreste allein.

Wien, 21. Oktober 1903 Alois Riegl

Sitzung vom 14. November 1903 (21. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: Mitglieder: Deininger, Karger, Neuwirth, Riegl, Schaeffer (als Vorsitzender). — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Riegl: Konservator Wiehl berichtet, daß durch die vorgenommene Färbelung des Innern der Franziskuskirche beim Agneskloster zu Prag die unten befindlichen Freskomalereien nicht berührt werden und in den oberen Partien und am Gewölbe keine Spuren einer ehemaligen Malerei vorgefunden wurden, mit Ausnahme der Rippen des Presbyteriums, deren ursprüngliche rot-weiße Streifung auch erneuert wurde.

Ref. Riegl: Baurat Mach berichtet über die Funde, die im Verlaufe der Restaurierung der St. Georgskirche am Hradschin in Prag in den Jahren 1901 und 1902 gemacht wurden:

1. An der Kreuzwölbung des Presbyteriums, wo bisher vier Wappen sichtbar waren, wurden romanische Freskomalereien aufgedeckt, welche durch drei Ringe in Zonen geteilt sind. Die Zone am Gewölbschluß läßt zufolge späterer Auszwickungen und Mörtelanwurfes nichts mehr erkennen. In der nächsten Zone sind die vier Tore Jerusalems samt Mauern und Türmen wahrzunehmen. Die dritte Zone enthält an den Wölbungskanten geometrische Bandverzierungen mit Inschriften und Figuren, darunter den Evangelisten Lukas. In den vier Gewölbsläufen auf je einem Felgenrad stehend vier Engelsfiguren mit Inschriftbändern, darüber in den Zwickeln romanische Ornamente. — Die Gesamtanordnung zeigt viele Ähnlichkeit mit den Malereien an der Kreuzwölbung der ursprünglichen Wratislawischen Kirche unter dem südlichen Turme.

2. An der nördlichen Längsmauer des Presbyteriums kamen einzelne Fragmente von Malereien der neueren Zeit zum Vorschein, die samt Verputz sorgfältig abgenommen und in Gips gebettet wurden. In der oberen Partie der Mauer fand man ein romanisches Fenster mit gemalten Figuren übereinander stehender Heiligen (gleichfalls herabgenommen und in Gips gelegt). Das Fenster war sowohl gegen das Presbyterium als gegen die Außenseite hin mit Häckelsteinen vermauert und der innere Raum der Fensteröffnung mit Bruchstücken eines kunstvoll in Opukastein gearbeiteten gotischen Sanktuariums ausgefüllt, wovon sich weitere Fragmente in dem abgetragenen Mauerkörper des aus neuerer Zeit stammenden Hauptaltars vorfanden; einzelne Bruchstücke fehlen noch. Das Fenster wurde in der ursprünglichen Form wiederhergestellt. Im unteren Teile derselben Mauer wurde eine romanische gewölbte Türöffnung aufgedeckt, deren Spalettkante an der Presbyteriumseite abgeschrägt

und mit halbkugelförmigen Verzierungen besetzt ist. Die in der Mitte bis auf 8 *cm* Tiefe ausgetretene Schwelle dieser Türöffnung ragt 53 *cm* über das Pflaster des Presbyteriums; ihr ist eine Steinstufe von 28 *cm* Höhe vorgesetzt. Diese Türöffnung wurde dem Baue von 975 später eingefügt und hat wahrscheinlich die Verbindung des Presbyteriums mit einer seit dem XVII. Jh. verschwundenen Sakristei an der Nordseite der Kirche vermittelt, von der sich noch Spuren einer Mittelgurte und zweier halbkreisförmigen Bogenkappen vorgefunden haben

3. Bei der Freilegung der Abside des nördlichen Seitenschiffes und des Presbyteriums wurde bei der St. Annakapelle ein gut erhaltenes romanisches Fenster aufgedeckt, das samt den anstoßenden Teilen des Kapellenmauerwerkes in einer der romanischen Zeit eigentümlichen Form und Herstellungsweise aus Häckelsteinen ausgeführt ist und den romanischen Ursprung auch dieser Kapelle beweist. Die Z. K. beschließt eine Untersuchung der Malereien durch den Referenten zu veranlassen.

Ref. Karger: Korrespondent Bergner berichtet über die Restaurierung der Fresken von Wenzel Laurenz Reiner in der Kirche des ritterlichen Kreuzherrenordens in Prag. Die gefährdeten Stellen wurden bereits fixiert; die aus dem Jahre 1851 stammenden Übermalungen sollen vorsichtig entfernt, die fehlenden Stellen sorgfältig retouchiert werden.

Ref. Riegl berichtet über die durchgeführte Untersuchung der Sgraffiti am Kreisgerichtsgebäude in Jungbunzlau, deren Erhaltung zwar erwünscht sein müßte, aber nach dem technischen Befunde bei bloßer Vornahme einer Reinigung und Fixierung keine längere Dauer als etwa ein Menschenalter verspreche. Die Z. K. beschließt, sich für diese Arbeiten und die Bewilligung einer übrigens nicht sehr erheblichen Staatssubvention für sie auszusprechen, dagegen die in Aussicht genommene gänzliche Erneuerung der Sgraffiti zu widerraten.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Diviš berichtet, daß gelegentlich der Reinigung des Innern der im Jahre 1711 im Barockstile erbauten Kirche zur schmerzhaften Muttergottes in Pardubitz in den am großen Kuppelgewölbe des Schiffes befindlichen neun Kassetten al secco ausgeführte Gemälde zu Tage kamen, aber seither infolge einer zu weit gehenden Restauriernng ihren ursprünglichen Charakter leider gänzlich eingebüßt haben.

Ref. Deininger: Konservator Škorpil berichtet, daß sich an den Fresken der St. Barbarakapelle im Franziskanerkloster zu Pilsen Feuchtflecken, Risse im Anwurf und sogar Loslösung desselben beobachten lassen, welche Erscheinungen wohl darauf zurückzuführen seien, daß die Mauern darunter aus Feuchtigkeit anziehendem Stein bestehen. Als einzig unschädliches Mittel hat der Konservator bereits das fleißige Lüften der Kapelle an sonnigen trockenen Tagen empfohlen, womit sich die Z. K. einverstanden erklärt.

Ref. Neuwirth: Konservator Hejnic berichtet über den bedenklichen Zustand dreier Brandelscher Gemälde an den Seitenaltären der Marienkirche zu Sedletz bei Kuttenberg und schlägt vor, diese Gemälde entweder aus Staatsmitteln restaurieren zu lassen oder gegen Anfertigung von Kopien dem Museum Rudolfinum zu Prag als Depositum zu übergeben. Die Z. K. beschließt, die weiteren Schritte in diesem Sinne einzuleiten.

Dalmatien

Die dalmatinische Statthalterei teilt mit, daß durch Verfügung des Ordinariates in Zara die Veräußerung der der Metropolitankirche dortselbst gehörigen sechs Bilder von Carpaccio untersagt wurde.

Kärnten

Ref. Riegl: Konservator Groesser berichtet, daß die Sicherung der Malereien im Donjon des Friesacher Petersberges unter schwierigen Verhältnisen in vollkommen befriedigender Weise durchgeführt wurde. Er unterstützt die vom Restaurator gegebene Anregung, wenigstens einige Fenster des Baues während der Winterszeit zu verschalen, um den den Malereien abträglichen Luftzug einzuschränken. Die Z. K. beschließt sich für die Durchführung dieser Vorkehrung zu verwenden.

Krain

Ref. Riegl: Maler Viertelberger berichtet über die notwendigen Erhaltungsarbeiten an den Malereien in der Filialkirche zu Gosteče. Die Z. K. beschließt weitere Erhebungen zu pflegen.

Mähren

Ref. Karger: Konservator Kachnik berichtet, daß die Pfarrkirche in Tobitschau mit figuralen Temperagemälden neu geschmückt wurde, und daß die fünf Altarblätter vom Wiener Maler Dominik Kindermann (1794), zwei Bilder von Ferdinand Licht aus Brünn sowie zwei beachtenswerte Gipsfiguren der Apostel Cyrill und Methud zu beiden Seiten des Hochaltares restauriert werden sollen, wofür die Z. K. die entsprechenden Weisungen gibt.

Ref. Riegl: Gegen die Entfernung des schadhaften, aus der Mitte des vorigen Jh. stammenden Gemäldes an der Fassade der Kapuzinerkirche in Znaim beschließt die Z. K., im Prinzipe keine Einwendung zu erheben, jedoch die in Aussicht genommene Umbildung der Fassade in weitere Erwägung zu ziehen.

Steiermark

Ref. Schaeffer: Konservator Lacher macht auf den bedenklichen Zustand des aus dem Anfange des XV. Jh. stammenden Gemäldes an der östlichen Außenseite zwischen zwei Chorschlußpfeilern des Grazer Domes aufmerksam (Mitt. 1886 p. CLXII) und empfiehlt die Sicherung des Bildes vor mutwilligen Beschädigungen durch Anbringung eines Eisengitters und eine entsprechende Restaurierung, wofür sich die Z. K. zu verwenden beschließt.

Ref. Riegl: Konservator Graus berichtet über einige beabsichtigte Herstellungen an der Bischofskapelle bei der Pfarrkirche zu Göß; eine Veränderung der Fenster wird von der Z. K. abgelehnt, über die Notwendigkeit von Ergänzungen an den Steingesimsen und dgl. wird ein weiterer Bericht eingefordert.

Tirol

Ref. Riegl: Konservator Atz berichtet über die zutage getretenen Reste der Fassadenbemalung der ehemaligen Dominikanerkirche in Bozen (s. Beilage Sp. 340).

Ref. Neuwirth: Korrespondent Zimmeter berichtet:

1. daß ein die Hl. Christof und Jakobus darstellendes Freskogemälde aus dem XV. Jh. an einem Bauernhause gegenüber dem Dorfe Ried zwischen Gossensaß und Sterzing anläßlich einer Tünchung des Hauses in den unteren Partien überstrichen und auch sonst durch Kalkspritzer verunreinigt wurde. Die Z. K. beschließt dem Eigentümer eine belehrende Aufklärung zukommen zu lassen und die Entfernung der Tünche über den Füßen der Figuren und der Kalkflecke zu veranlassen.

2. daß an der Wandfläche des fünften Gewölbes des Brixener Kreuzganges eine bedenkliche Ausbauchung und Loslösung der Kalkschicht zutage tritt, ja einige Stücke bereits ausgebrochen sind. Die Z. K. beschließt weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Riegl: Das aus der Kirche S. Martino zu Trient stammende Altarbild von Cignaroli „Tod des hl. Martin“ wurde in entsprechender Weise restauriert.

Beilage zu Sp. 345.

Die Reste der Fassadenbemalung der ehemaligen Dominikanerkirche zu Bozen

In Ergänzung der in M. Z. K. 1902 Sp. 348. 353. 369 und 1903 Sp. 173 enthaltenen Notizen über Malereireste in der Kirche und im Kreuzgange des ehemaligen Dominikanerklosters zu Bozen sei dasjenige mitgeteilt, was sich an der Fassade heute noch von Malereien wahrnehmen läßt, nachdem die Witterungseinflüsse die Tünche von den Bildern, soweit solche vorhanden waren, allmählich entfernt haben.

Oberhalb des Eingangs, der an Stelle des vormaligen gotischen Portals getreten ist, bemerkt man eine vermauerte, im Halbkreis geschlossene Nische; rings um diese war die Darstellung Maria Verkündigung in edler, fast noch idealer Weise gemalt. Rechts vom Beschauer die kniende Maria mit lieblichem Ausdrucke in dem kleinen im Dreiviertelprofil gewendeten Kopfe, vollständig gehüllt in einen weißgelblichen Mantel mit grünem Futter, so daß nur die vor der Brust gekreuzten zarten Hände frei bleiben und die Bewegung nicht so klar hervortritt als z. B. im Chor der unfernen Terlaner Kirche. Der hl. Geist in Taubengestalt schwebt sehr nahe an das Gesicht Mariens heran. Gabriel gegenüber scheint sich auf das rechte Knie niedergelassen zu haben; seinen Lockenkopf wendet er im Halbprofil dem Beschauer zu, mit der Rechten

drückt er zugleich eine sanfte Redegebärde aus. Sein Mantel ist etwas heller als jener Mariens. Hart über dem Nischenbogen scheinen Engel durch die Tünche zu leuchten, welche die hehre Gestalt Gottvaters getragen haben dürften. Bemerkenswert ist an diesem Fresko der rotbraune, nicht blaue, glatte Hintergrund und die Bordüre mit feinen fortlaufenden Ornamenten, unterbrochen von übereck gestellten spitzbogigen Vierpässen. Links unten am Portal lassen sich die Umrisse einer flott gezeichneten Rittergestalt verfolgen. Rings um diese sowie auch rechts vom Portal treten überall Spuren von Farben zutage. Der Meister dieser Fresken dürfte mit dem Meister, der die übrigen Fresken im Innern der Kirche und des Klosters gemalt hat, nicht identisch sein (Hans Sterzinger?).

Konservator Atz

Römische Inschriften aus Pola

Über Wunsch der Redaktion habe ich von den oben Sp. 206 erwähnten, bei Anschüttungen in Pola gemachten Funden drei Inschriften ausgewählt, die hier, nach den Abklatschen gezeichnet, mitgeteilt werden.

1. Kalkstein, 30 × 43 × 10 *cm*, gefunden Juni 1903 am Viale Carrara; Buchstabenhöhe 6, 4·7, 3·8 *cm*.

Fig. 94

Zu ergänzen etwa: *C. Domitiu[s .... aedem?] Herculis [reficiendam] d(e) d(ecurionum) s(ententia) c(uravit) [idemque probavit]*; vgl. zu den Abkürzungen der dritten Zeile das leider sehr verstümmelte und schlecht überlieferte Fragment CIL V 59. Eine Widmung an Hercules in Pola CIL V 9.

2. Kalkstein, 19 × 37 × 21 *cm*, ebendaselbst gefunden; Buchstabenhöhe 10 *cm* (Fig. 95).

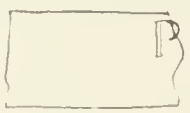


Fig. 95

3. Kalkstein, 26 × 72 × 24 *cm*; gefunden März 1903 in Via dell' Arsenale an der Stelle, wo der

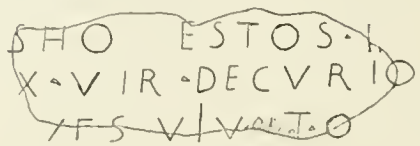


Fig. 96

Minervatempel und später die Abbazia del Canneto gestanden haben. Buchstabenhöhe 8·5 und 7 *cm*; *ho[n]estos* Z. 1, *[se]xvir* Z. 2.

Korrespondent Bernhard Schiavuzzi

Römische Inschriften aus Kärnten

1. Eiersdorf, Stufe vor dem Hauptaltar (Fig. 97), Buchstabenhöhe Z. 1 12 *cm*, Z. 2 11·5 *cm*,

Fig. 97

Z. 3 10 *cm*, Z. 4 6·5 *cm*. — Z. 1 *[Ro]mano*, Z. 2 *de(curioni)* (oder *Hviro* o. ä.) *Cl(audii) Vir(unni)*, Z. 4 *d(efuncto) an(norum) XX* ....

2. Eiersdorf = CIL III 11591 (Fig. 98); Z. 2 *Lutrines*.

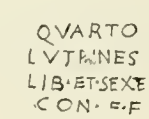


Fig. 98

3. Unterloibl = Carinthia I 1903, 19 (Fig. 99)

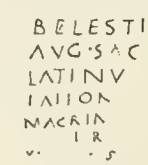


Fig. 99

Belesti Aug(usto) sac(rum) Latinus Tapponi Macrini [se]r(vus) oder *[l]i[b(ertus) v(otum) s(olvit)*. Ebendaher stammt der seit fast anderthalb Jahr-

hunderten bekannte Votivstein CIL III 4773, der von dem Freilasser oder Herrn des Latinus, Titus Tapponius Macrinus, geweiht worden ist: *Belesti Aug. T. Tapponius Macrinus et Iulia Sex(ti) l(iberta) Cara cum suis, v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito).* Die Abbildung gibt das wieder, was der Abklatsch bot; auf dem Steine selbst habe ich nahezu ohne Schwierigkeit den ganzen Text gelesen.

4. St. Georgen bei Völkermarkt: eine übertünchte, noch nicht gelesene Inschrift.

Konservator A. R. v. Jaksch

Über die Restaurierung der Sgraffiti am „gemalten Hause" zu Eggenburg vom Jahre 1547

Das bedeutendste Kunstdenkmal, das Eggenburg neben der gotischen Pfarrkirche besitzt, ist ein altes Bürgerhaus, dessen eine Fassade dem Marktplatze, dessen andere der Kremserstraße zugekehrt ist. Ein schönes, reich mit Ornamenten versehenes Steinportal ziert den Haupteingang.[1]) Ein von einem Hirschen in Hochrelief bekrönter Erker (Fig. 100) springt darüber vor, ein anderer Erker schief an der Ecke des Hauses. Renaissanceornamentik und gotisches Stabwerk hausen friedlich nebeneinander, und all die reichen Details erzählen von der frommen Freude, die der erste Besitzer an seinem Hause haben mochte.

Von seiner Höhe hat das Haus im Laufe der Zeit ziemlich viel eingebüßt. Keine der beiden Fassaden ist ganz erhalten. Die Marktfassade ist horizontal abgeschnitten, die der Kremserstraße zugewandte abgeschrägt worden. Sämtliche Fenster wurden vergrößert. Dadurch wurde der künstlerische Schmuck beträchtlich verkürzt, der heute dem Hause das Hauptinteresse verleiht: die Sgraffiti. Dieselben überzogen alle von der Skulptur freigelassenen Wandflächen des Gebäudes. Der Inhalt weist uns recht charakteristisch auf diejenigen Probleme hin, die dem Sinnen eines deutschen Bürgers vom Anfange des XVI. Jh. vor anderen sich bieten mußten: die Frage nach der Stellung des Individuums im kosmischen Ganzen

Fig. 100 Erker an der Marktfassade des „gemalten Hauses" zu Eggenburg

und der eigenen Rechtfertigung. Als Bild für den jedem Individuum von Geburt an vorgezeichneten bestimmten Lebensweg bot sich die Gestalt des die Stunde seines Eintrittes in die Welt beherrschenden Planeten. Szenen der Genesis, der Beginn der Sünde und die Helden des Alten Testamentes, die die Sünde überwanden, vervollständigen die

[1]) Dasselbe ist von dem heutigen Besitzer, Kaufmann Geppert, allerdings durch eine moderne Holzverkleidung verdeckt worden. Desgleichen mußten der Anlage von großen Schaufenstern für den Laden die noch auf älteren photographischen Aufnahmen sichtbaren Fenster und selbst einige Sgraffiti zum Opfer fallen.

Reihe. Für sein eigenes Verhalten ließ sich der wohlhabende Mann an einer Warnung vor Überhebung und einer Mahnung zur Wohltätigkeit, wie sie in der Legende vom reichen Prasser und vom armen Lazarus enthalten ist, genügen.

Fig. 101 Die Weltschöpfung Sgraffito am „gemalten Hause“ zu Eggenburg.

Demgemäß sind die Darstellungen folgende: Wir beginnen an der Kremserstraßenfassade.

Oberste Reihe: von einer Weltenschöpfung ist nur noch ein Teil und die Worte „Und Die erden“ erhalten (Fig. 101). Dann folgen die Planeten:

Saturnus

hassig neidig alt uñ kalt
hinckend stinckend ungestalt
bin ich und alle meine kindt
Die unter mir geborē sindt

Jubiter

Gut sitte tugend weisheit vil
fint man bei mir wers habē wil
ich mach groß herñ in der welt
doch get frumbkeit für alles gelt

Mars

Zu unfrit streit bin ich bereit
als euch bedeit meī wapē clait
Raubē prenen wirgen reissen
ist mein gefert und umb mich
beisen

Sol (Fig. 102)

Ich leicht frumē und bösen
von gott hab ich mein wesen
hocher gepurt ein herr ich bin
Der welt regierer seind mein
sün

Venus (Fig. 102)

Mein steī bedeut freut ũ mut
verschwint leib sel eer und gut
Mit essen trinken buler sein
also zeuech ich die Kinder meī.

mercurius

Zu kauffmäschfft bī ich gericht
all künstler habē mir verpflicht
Cluger sinn und rechnē
gschwind
Die alle seind mercuro kindt

Luna

luna der mon
allen lantfarern we
was unstet ist und w
kumbt als von meine

Die zweite Reihe enthält Szenen der Genesis, die Stammväter und den Gesetzgeber:

Adam und Eva mit der Unterschrift

dess adam Alter war
neunhundert und dreissig iar

Sodann ein Fenster, darüber Putten in einer Lunette und weiter:

Cain erschlug seinen Bruder abel, genesis 4

mit dem drolligen Kommentar:

Cain tedtet den viertail der welt
Durch neit wie uns die geschrifft melt
dann

Abraham opfert seiẽ sun isaac, gene. 22 ca. ferner durch je ein Fenster mit Puttenlunette getrennt der Traum Jacobs von der Himmelsleiter (Fig. 103), sodann die Gestalt des Moises und am Erker Aron.

Unter dieser Reihe läuft folgende Inschrift hin:

Alle weisheit ist von Gott. Und ist bey ihm Gewessen alweg Von ewigkeit ⁊ Wer hat Den sande des meeres ⁊ die Tropfen des Regens und d . . . . . Zeit gezelt ⁊ die hohe des himels ⁊ die breite der erden ⁊ die tiefe der Wasser ⁊ Wer hat die gemessen ⁊ wer mag die weisheit gottes ergründen ⁊

Die unterste Reihe zeigt Helden und allegorische Figuren, in denen die vornehmsten Tugenden verkörpert erscheinen: Josue, König Saul, Job, Davit, Susanna und die Gerechtigkeit.

An der Marktfassade haben Gleichnisse Christi ihre Veranschaulichung gefunden: am ausgedehntesten die Geschichte vom reichen Prasser und dem armen Lazarus (Fig. 104).

Durch Verminderung der Höhe sind die Gestalten und Inschriften oben nur noch bruchstückweise erhalten geblieben. Eine längere Inschrift erklärt den ganzen Vorgang:

un auff erden ein gutte
muet. nun mus er prī
nen in der helen gluet.
Und lazarus must auff
erden vil leiden. Nun
lebt er bey gott in den
ewigen freiden. luce. 16

Daneben sieht man Lazarus in Abrahams Schoß:

hie sitzt lazarus in grassen freidē

Aber mit köstlicher Naivität bricht die „gemäßigte" Lebensanschauung des wohlhabenden Bürgers durch in dem Sinnspruch:

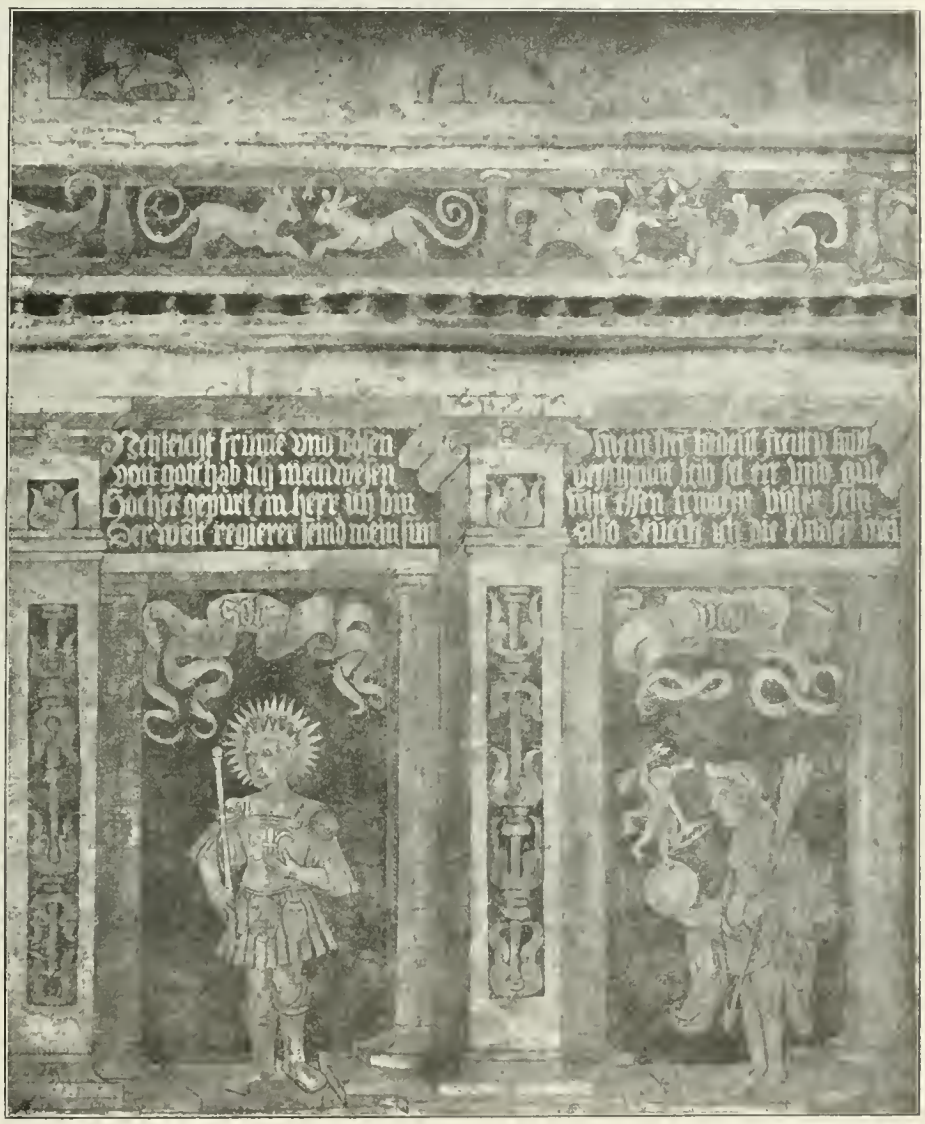


Fig. 102 Sol und Venus. Sgraffiti am „gemalten Hause" zu Eggenburg

O mensch trinck und iss
Gott darneben nit vergiss.

Die Geschichten von dem Seemann: es gieng ein Seemann auss zu seen. luce 8 (Fig. 100), das cananeisch weib. mathei XV, und von dem phariseer und offnen sünder. luce 18, finden sich des weiteren an der Fassade dargestellt. Halbfiguren von Edelfrauen und Knappen, ein großer Adler mit dem Stadtwappen schließen sich an; die unterste Reihe

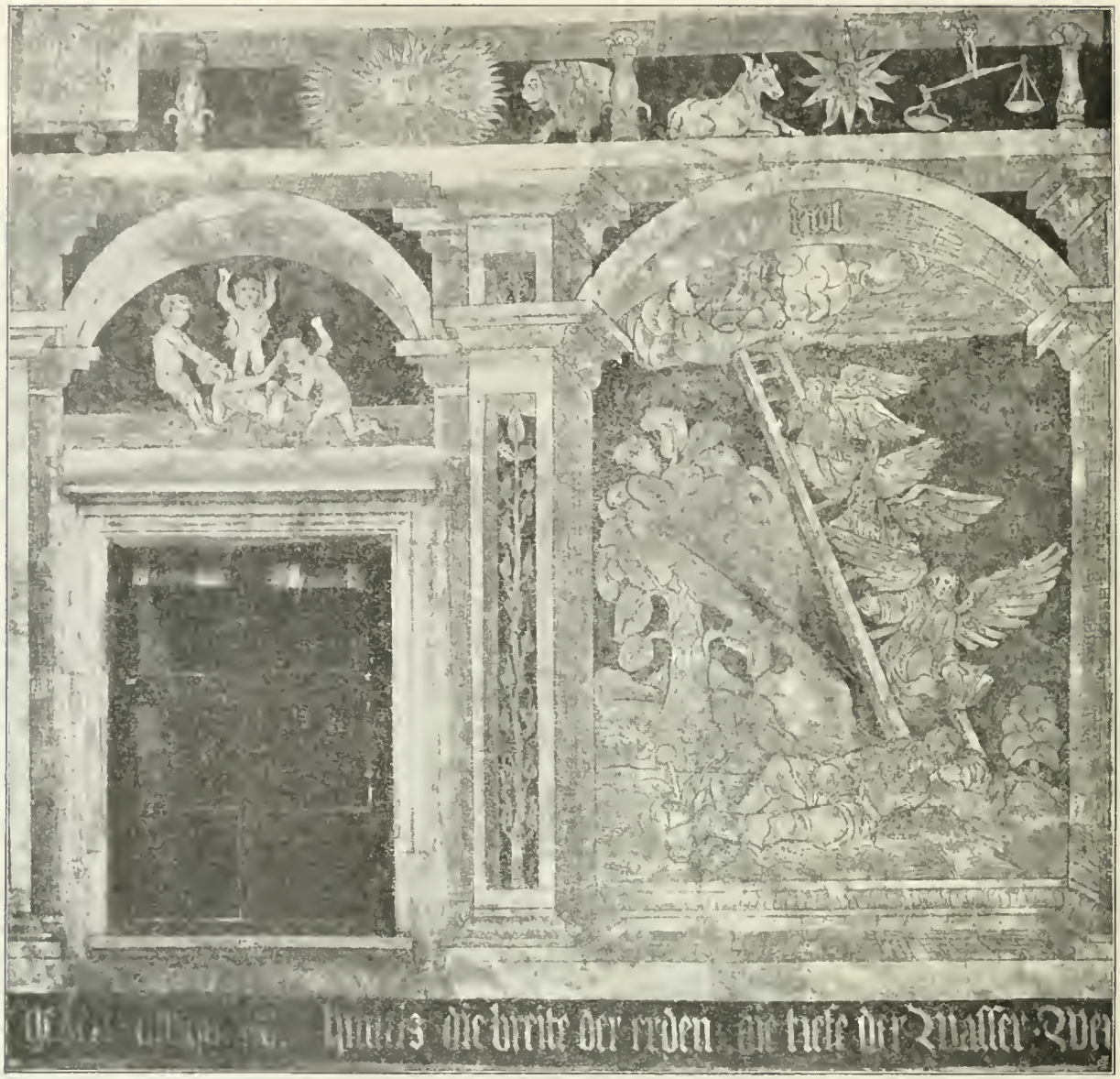


Fig. 103 Jakobs Traum von der Himmelsleiter. Sgraffito am „gemalten Hause“ zu Eggenburg

schmückten vermutlich Helden des Altertums, wie aus dem noch sichtbaren Namen Marcus curyus vermutet werden darf. Die Beendigung der ganzen Arbeit wird durch das Datum bezeichnet: Als man zelt nach der gepurt Jesu Christi MDXLVII den XII Tag May.

Die infolge des verwahrlosten Zustandes des Gebäudes und der Sgraffiti notwendige Restaurierung mußte zunächst mit einer gründlichen Reinigung beginnen. Die von Seiten der Z. K. im Einverständnisse und mit Unterstützung der Krahuletzgesellschaft und des k. k. Unterrichtsministeriums unternommene Arbeit wurde Herrn Maler H. Lukesch übertragen. Er entfernte zunächst durch trockenes Bürsten den über der Malschicht dicht lagernden Staub, nachdem unzweifelhaft festgestellt war, daß die noch vorhandenen Farben von den zur Verwendung gelangenden Bürsten in keiner Weise angegriffen würden. Es stellte sich hiebei folgendes heraus:

1. An dem Erker der Marktfassade fanden sich Farbspuren, welche auf eine weitgehende Polychromierung schließen ließen. In den Ornamentstreifen war der Grund blau, die erhöhten Ornamente aber gelb und gold gefärbt, so daß die Wirkung gerade dieses Erkers ursprünglich eine sehr reiche und prächtige gewesen sein muß.

2. Die auf den gelblichen Gesamtton der Sgraffiti aufgesetzte weiße Höhung besonders an der Marktfassade hat sich noch viel besser erhalten, als ursprünglich anzunehmen war;

3. es erwies sich, daß der grauschwarze Grund, von dem die Figuren sich abheben sollten, an der Marktfassade nur mehr wenig, an der Kremserstraßenfassade beinahe gar keine Farbe bewahrt hatte. Vielmehr hatte der von der glatten Fläche abfallende Staub sich in den rauhen Vertiefungen (welche ehemals die schwarze Farbe des Grundes besaßen) gesammelt und den Schein einer Konservierung der schwarzen Farbe erweckt, welcher sogleich verschwand, als die rauhen Vertiefungen genügend gereinigt waren. Der durch Schmutz und Staub bewirkte Farbenunterschied hörte auf, und die Figuren und Ornamente, bei näherem Zusehen reliefartig hervortretend, verschwanden für das Auge bei größerer Entfernung.

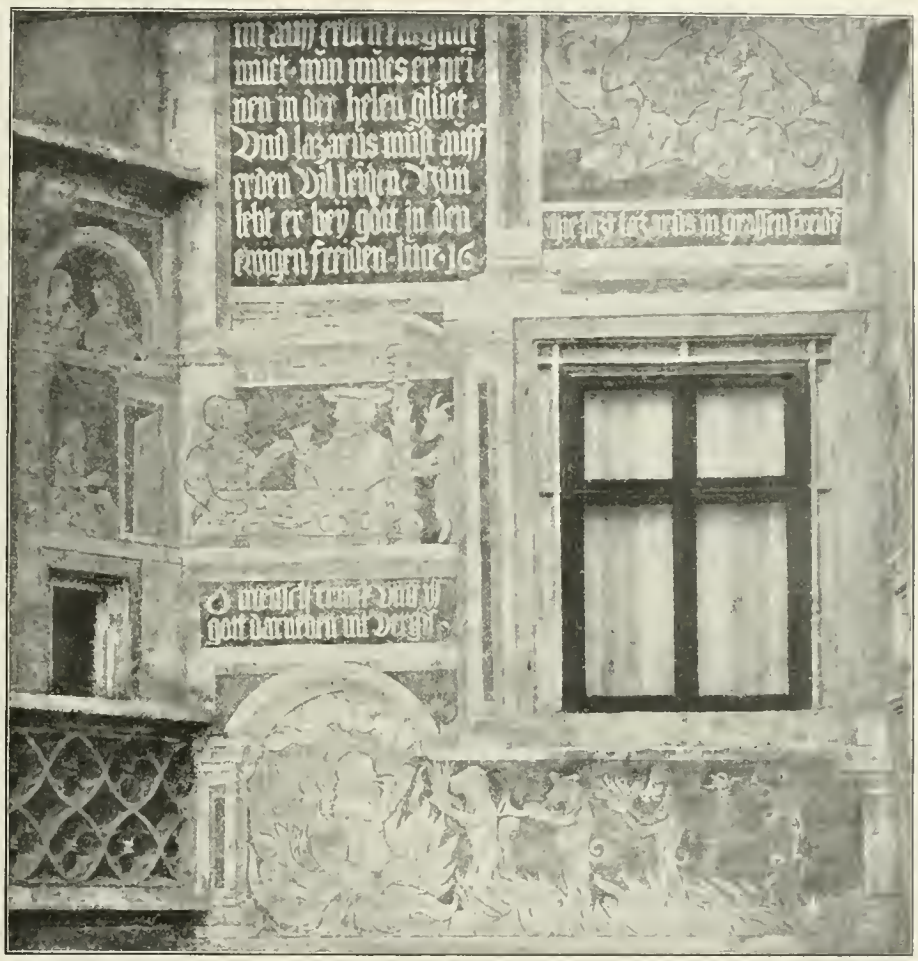


Fig. 104 Der reiche Prasser und der arme Lazarus. Sgraffito am „gemalten Hause“ zu Eggenburg

Nach Herstellung des gereinigten Zustandes drängten sich zwei prinzipielle Fragen in den Vordergrund: Welche Mittel man zur Konservierung der erhaltenen Sgraffiti anzuwenden habe, und ob man deren künstlerische Wirksamkeit irgendwie fördern dürfe und solle, ohne den Charakter des alten zu verändern noch auch im geringsten willkürliche Ergänzungen anzubringen.

I. Mittel zur Konservierung

1. Verputzung der Sprünge. Namentlich an der Kremserstraßenfassade war durch Witterungseinflüsse die übrigens sehr gute und feste Sgraffitischicht geborsten, und es hatten sich schmälere und breitere klaffende Sprünge gebildet, bei welch letzteren sogar hie und da schon ein Ausbröckeln der obersten Schicht an den Rändern bemerkbar wurde. Konnten die feinen Sprünge zumeist als gänzlich ungefährlich angesehen werden, so mußten die breiteren sorgfältig verputzt werden, um eine weitere Beschädigung der Sgraffiti hintanzuhalten.

2. Ausgießen hohl gewordener Stellen. An einzelnen Stellen hatte sich die Sgraffitischicht geworfen, und es waren dahinter Hohlräume entstanden, die nur beseitigt werden konnten, indem der Hohlraum ausgegossen wurde, beziehungsweise ein Stück der Sgraffitischicht mit Vorsicht abgebrochen und neu befestigt wurde.

3. Die Ränder der Fensteröffnungen waren teilweise abgestoßen und ausgebröckelt, wodurch die Sgraffiti gefährdet werden konnten. Desgleichen machten sich an dem oberen Rande der

Mauer beim Dachansatz zahlreiche Schäden bemerkbar, welche durch sorgfältiges Ausbessern und Verputzen beseitigt wurden.

II. Mittel zur Erhöhung der künstlerischen Wirksamkeit

1. Es ist schon gesagt worden, daß nach Durchführung der Reinigung von den Sgraffiti nicht viel zu sehen war. Beruht doch ihre Wirkung auf dem Kontrast zwischen dem dunklen Grunde und der lichten Figur. Dieser Grund aber hatte alle Farbe verloren. Man sah sich daher vor die Frage gestellt, entweder getreulich nur das Alte zu erhalten und auf eine künstlerische Wirkung der Fassaden zu verzichten oder durch Tönung des Grundes die ursprüngliche Wirkung der Sgraffiti wieder annähernd herzustellen.

Der letztere Weg wurde gewählt und alle vertieften Flächen und Striche mit einer dünnen Lösung von Manganoxyd derart überzogen, daß sie eine grauschwärzliche Tönung gewannen. Dieses Vorgehen wird auch von dem strengsten antiquarischen Standpunkte aus nur gebilligt werden können. Es ist etwa analog dem Vorgang bei der Reinigung eines Gemäldes, dessen alter, trüb gewordener Firnis durch einen neuen ersetzt wird, ohne daß die geringste Übermalung vorgenommen wird.

2. Dabei muß ganz besonders betont werden, daß an den Figuren nicht das Geringste ergänzt wurde und die Tönung nur dann vorgenommen wurde, wenn über die Fortführung der Konturen kein Zweifel sein konnte. Nur um den großen, in der Mitte der Kremserstraßenfassade vertikal nach abwärts gehenden Sprung (von zirka $^1/_2$—$1^1/_2$ *m* Breite) weniger störend und trennend erscheinen zu lassen, wurden zwei horizontale Bänder, welche als Scheidung der Figurenstreifen durch die ganze Fassade laufen, auch hier durchgeführt. Es ist dies die einzige, durch die Umstände wohl zu rechtfertigende Ergänzung von Linien, die überhaupt stattfand.

3. Diejenigen Partien, deren Zeichnung ganz verschwunden war, wurden, sofern sie als störende lichte Flecken die figürlichen Kompositionen unterbrachen, durch graue und gelbliche Tupfen in dezenter Weise getönt. Dadurch wird der dekorative Gesamteindruck der beiden Fassaden für das Auge hergestellt, ohne daß doch irgendwelche Ergänzung des Zerstörten stattgefunden hätte.

4. Endlich wurden die aufgesetzten Töne durch Wasserglas fixiert.

Durch die im Vorstehenden bezeichneten Maßnahmen ist ein Denkmal vor Zerstörung geschützt und dem Genusse des Beschauers zugänglich gemacht worden, das schon um der Seltenheit wohlerhaltener Sgraffitiarbeiten willen von hohem Interesse sein muß. Wir sehen einen Künstler, der zwar keineswegs die volle Formensprache seiner Zeit beherrscht, der aber ein dekoratives Talent besitzt, das ihn zu einer erfreulichen Gesamtwirkung gelangen läßt.

Jüngere Nachforschungen bestärken die Annahme, daß das „Hirschenhaus" nicht das einzige mit wohlerhaltenen Sgraffiti geschmückte Eggenburger Bürgerhaus sei. Unter anderem finden sich auch an dem jetzigen Gasthofe „Zum Löwen" unter der Tünche ähnliche, vielleicht noch ältere Arbeiten.

So dürfte das Städtchen Eggenburg, dessen Boden dem Forscher so wertvolle prähistorische Funde beschert, auch dem Kunstliebhaber noch manche Überraschung gewähren.

Korrespondent Dr. Wilhelm Suida

Inhalt

	Spalte
Sitzungsberichte: Sitzung vom 9. Oktober	321
„ „ 30. „	329
„ „ 6. November	331
„ „ 14. „	341
Schiavuzzi Römische Inschriften aus Pola	347
v. Jaksch Römische Inschriften aus Kärnten	348
Suida Über die Restaurierung der Sgraffiti am „gemalten Hause" zu Eggenburg vom Jahre 1547	349

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

MITTEILUNGEN

DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXZ. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND II NR 12 — DEZEMBER 1903

Personalien

Ernannt wurden:

Zum Mitgliede Universitätsprofessor Dr. EMIL REISCH in Wien (Erlaß vom 4. Dezember 1903, Z. 37967).

Zum Konservator Dr. AUGUST JAKSCH Ritter von WARTENHORST, Archivar des historischen Vereins in Klagenfurt; I für die Bezirkshauptmannschaften Hermagor, Klagenfurt, Spital, Villach und die Stadt Klagenfurt (Erlaß vom 1. Dezember 1903, Z. 32288).

Zu Korrespondenten: P. ADALBERT FUCHS, Pfarrer in Brunnkirchen bei Krems, GUSTAV W. GESSMANN, Kuratoriumssekretär am Joanneum in Graz, Don PIETRO KAER, Pfarrer in Prasline bei Sebenico, Statthaltereirat ALEXANDER Edler von PICHLER, Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft Spalato, und Dr. VIKTOR THIEL, Konzipist des niederösterreichischen Statthalterei-Archivs in Wien (Sitzung vom 18. Dezember 1903).

Wiederbestätigt wurden die Konservatoren Professor WILHELM DWOŘAK und Professor FERDINAND HRACH in Brünn (Erlaß vom 24. November 1903, Z. 38499).

Gestorben sind die Korrespondenten: Gymnasialprofessor Dr. GOTTFRIED FRIES in Seitenstetten, Professor VINZENZ KOHAUT in Graz und Regierungsrat KAMILLO SITTE in Wien.

Die neuerrichteten Bezirkshauptmannschaften Neupaka (Böhmen), Waszkoutz am Czeremosz (Bukowina), S. Pietro (Dalmatien), Urfahr (Oberösterreich), Gonobitz (Steiermark) wurden nachstehenden Konservatoren zugewiesen:

Neupaka: I. Sektion Kontrollor SCHNEIDER, II. Sektion Professor ZÁKLASNIK, III. Sektion Professor STETINA;

Waszkoutz am Czeremosz: I. Sektion Regierungsrat KLAUSER, II. Sektion Regierungsrat ROMSTORFER, III. Sektion Kustos POLEK;

S. Pietro: I., II. und III. Sektion Regierungsrat BULIĆ;

Urfahr: I. Sektion Oberpostkontrollor STRABERGER, II. Sektion Direktor SCHIEFTHALER, III. Sektion Landesarchivar KRACKOWIZER;

Gonobitz: I. Sektion Bergrat RIEDL, II. Sektion Professor WIST, III. Sektion Landesarchivar ZAHN.

Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfaßt

Sitzung vom 20. November 1903 (22. Sitzung der II. Sektion).

Anwesende Mitglieder: DEININGER, v. FÖRSTER (Vorsitzender), HERMANN, NEUMANN, NEUWIRTH, ROSNER, WÄCHTLER. — Schriftführer: BAUER.

Allgemeines

Ref. WÄCHTLER macht Mitteilung, daß über seine Anregung von der Firma Hauser angestellte Versuche der Verwendung von Sandstrahlgebläsen zur Reinigung von Skulpturen vom Ölfarbenanstriche oder von Schmutz sowohl eine ausreichende Wirkung als eine genaue Regulierbarkeit der Intensität ergeben haben.

Böhmen

Ref. NEUWIRTH: Konservator VOMÁČKA berichtet, daß die Fassade der Bartholomäuskirche in der Prager Altstadt einer würdigen Instandsetzung bedürfe. Die Z. K. beschließt, eine

solche Restaurierung anzuregen und auch den weiteren Antrag des Konservators, die Fassade des nordwestlichen Flügels des ehemaligen Konviktgebäudes samt dem noch ziemlich gut erhaltenen Turme für den Fall des Überganges in öffentlichen Besitz mit der Fassade der Kirche in Einklang zu bringen, zu befürworten.

Ref. Neuwirth: Konservator Wiehl beantragt, um die aus Verkehrsrücksichten gebotene Demolierung des Wagenburgerhauses (Stempelamt) in Prag zu verhüten, die Umgestaltung seines Erdgeschoßes zu einem Laubengange, in zweiter Linie die Kopierung und Reproduzierung der bestehenden Fassade für den Neubau. Die Z. K. beschließt, lediglich den erstgenannten Vorschlag des Konservators zur Ausführung zu empfehlen; falls jedoch die Demolierung des Stempelamtes unausweichlich sein sollte, für die Erhaltung des Erkers und Anbringung desselben an einer geeigneten und sichtbaren Stelle des Neubaues einzutreten.

Ref. Rosner: Gegen das vereinfachte Projekt für die Neuherstellung der innern Einrichtung der Pfarrkirche in Bubowitz beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ref. Neuwirth: Konservator Pascher berichtet über die notwendige Restaurierung (Befestigung und Ergänzungen einzelner bildhauerischer Teile, Reinigung) von vier Seitenaltären in der Dominikanerkirche zu Eger und befürwortet die Erwirkung einer Staatssubvention für diese Arbeiten: die Z. K. beschließt weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Neuwirth: Konservator Dvořák empfiehlt die Ablehnung der vorgelegten Entwürfe für einen provisorischen Hauptaltar in der Laurentiuskirche zu Hohenmauth, der nach Restaurierung des derzeit bestehenden Hochaltars als Seitenaltar in der Kirche weitere Verwendung finden soll: die Z. K. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

Ref. Neuwirth: Die k. k. böhmische Statthalterei spricht sich gegen die in Aussicht genommene Abtragung der alten Pfarrkirche in Liebshausen aus, genehmigt die zur baulichen Sicherung des Gotteshauses beantragten Arbeiten und ordnet die bauliche Aufnahme der Kirche in allen Teilen und wichtigen Details sowie die Ausarbeitung eines nach dem Gutachten des Konservators Mocker verfaßten Restaurierungsprojektes an, welches bloß auf die Erhaltung der Kirche, nicht aber auf zwecklose Zu- und Umbauten Bedacht zu nehmen hat.

Ref. Neuwirth: Konservator Škorpil berichtet über die in Aussicht genommene Restaurierung des Rathauses in Pilsen, deren Beratung einer Kommission, welcher auch der Konservator angehört, übertragen wurde. Von dieser Kommission wurde bisher die fachmännische Aufnahme der Einzelheiten, namentlich der Sgrafittoreste empfohlen und auch angeordnet. Die Z. K. beschließt, der Stadtgemeinde ihre Befriedigung über den eingeschlagenen Vorgang auszusprechen und behält sich vor, zu den weiteren, namentlich das Restaurierungsprojekt selbst betreffenden Beschlüssen Stellung zu nehmen.

Galizien

Ref. Hermann: Das Pfarramt Malnów macht auf die Baufälligkeit der hölzernen Kirche dortselbst mit dem Glockenturme aufmerksam und ersucht um die Genehmigung zur Demolierung. Die Z. K. beschließt, vorerst eine Untersuchung einzuleiten und über die Höhe der Kosten eventueller Konservierungsmaßnahmen Erhebungen zu pflegen.

Ref. Wächtler: Konservator Finkel berichtet, daß die in Aussicht genommene Rekonstruktion des Hauptaltares in der Bernhardinerkirche zu Sambor über seinen Antrag unterblieben sei. Er macht ferner auf die notwendige bauliche Restaurierung des Kreisgerichtsgebäudes dortselbst aufmerksam, worüber die Z. K. weitere Erhebungen zu pflegen beschließt.

Kärnten

Die kärntische Landesregierung teilt mit, daß ein gotischer Flügelaltar aus der Filialkirche zu Kerschdorf, ohne daß die kirchliche oder staatliche Bewilligung hierzu eingeholt worden wäre, in Privatbesitz veräußert worden sei, und daß dem kärntischen Geschichtsvereine der Rückkauf des Altares nahegelegt wurde. Ferners nahm die Landesregierung diesen bedauerlichen Vorfall zum Anlasse, um die unterstehenden Behörden neuerlich anzuweisen,

Verschleppungen kirchlicher Gegenstände kunsthistorischen Wertes mit allem Nachdrucke entgegenzutreten.

Krain

Ref. Neumann: Korrespondent Mantuani berichtet, daß aus den Grüften unter den beiden Seitenkapellen der demolierten Kirche in Veldes 15 Särge zutage gefördert wurden, darunter ein datierbarer Sarg (des Schloßadministrators Josef Stefantschitsch † 1780), ferner eine männliche Pilgerleiche mit einem Lederkragen und Pilgerstabe. Unter dem Presbyterium sei nach mündlichen Mitteilungen in einiger Tiefe eine halbkreisförmig geschlossene Nische gefunden worden; dagegen waren Spuren, welche auf eine hier vermutete gotische Gruft weisen würden, nicht zu entdecken.

Mähren

Ref. Rosner: Die Z. K. beschließt, von den vorgelegten Kostenüberschlägen für die Restaurierung der Friedhofanlage in Střilek jenen in weitere Verhandlungen zu ziehen, welcher auf die bloße Konservierung des Objektes Bedacht nimmt, und nunmehr wegen Bedeckung der Kosten Schritte einzuleiten.

Ref. Rosner: Konservator Sterz berichtet, daß die barocke Haube des Turmes der Studienfondskirche in Teltsch aus Baufälligkeit abgetragen werden müsse und spricht sich für die dem Stile der Kirche und des Turmunterbaues entsprechende Herstellung eines gotischen Helmes aus; die Z. K. beschließt, um Vorlage der Pläne zu ersuchen.

Ref. Wächtler: Konservator Rosmaël berichtet, daß die Bloßlegungsarbeiten im Innern der Holzkirche zu Tichau an der Decke ein in Kieselfarben ausgeführtes Ornament zutage gefördert haben, während die Versuche an den Blockwänden ohne Erfolg blieben, da die hier aufgedeckten Farbspuren nicht auf eine figurale oder ornamentale Malerei schließen ließen. Der Konservator beantragt die Erhaltung des Deckenornamentes, die Entfernung des Baumwollüberzuges und der Kalktünche von den Blockwänden und deren Ersatz durch eine einfache Holzverkleidung. Da nach einigen Angaben die Wände einst mit Umrißmalereien bedeckt waren und die Stichproben der Bloßlegung bisher nur in geringem Umfange durchgeführt wurden, beschließt die Z. K., bevor sie zu den Anträgen des Konservators Stellung nimmt, die gänzliche Bloßlegung einer Seitenwand des Schiffes und des Presbyteriums zu empfehlen.

Ref. Wächtler: Die Z. K. beschließt, sich für die Erhaltung und Belassung des barocken Hochaltares in der Pfarrkirche zu Zlabings auszusprechen und der nur dem Bedürfnisse nach Stileinheit entspringenden Absicht auf Herstellung eines gotischen Altares entgegenzutreten.

Ref. Riegl: Die Z. K. beschließt, sich gegen die in Aussicht genommene Änderung der Fassade der Kapuzinerkirche in Znaim auszusprechen und über die Gründe, welche zu einer solchen Veränderung drängen, Erhebungen zu pflegen.

Nieder-Österreich

Ref. Hermann teilt mit, daß gegen die Adaptierung einiger Räume im Gebäude des Reichsfinanzministeriums in Wien (I. Johannesgasse 5) vom h. a. Standpunkte nichts einzuwenden sei.

Ref. Rosner: Mit den an der Pfarrkirche zu Böhmischkrut in Aussicht genommenen Herstellungen (Ausbesserung des Verputzes, Färbelung, Pflasterung, Neuherstellung einzelner Fenster und Türen und einer steinernen Schwelle) erklärt sich die Z. K. einverstanden

Ref. Hermann: Konservator Schmoger berichtet, daß die spätgotische Pfarrkirche in Randegg mit Asbestplatten gedeckt werden soll. Hiegegen beschließt die Z. K. unter der Voraussetzung eine Einwendung nicht zu erheben, daß dunkelgraue Platten ohne Muster zur Verwendung gelangen.

Ref. Wächtler: Konservator Staub berichtet, daß in der Pfarrkirche in Unter-Eggendorf ein neuer Hochaltar unter Benutzung der alten Mensa und mit Entfernung der aus der Mitte des XIX. Jh. stammenden Altarwand aufgestellt werden soll. Der Konservator beantragt hierzu die Genehmigung unter der Bedingung zu erteilen, daß weder an der freistehenden Mensa noch an dem aus dem Anfange des XVIII. Jh. stammenden

Drehtabernakel in den Formen, Farben und Vergoldung etwas geändert werde und der Farbanstrich sich nach den Farben des Tabernakels und der Mensa zu richten habe; der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Ober-Österreich

Ref. Rosner: Die Z. K. beschließt sich gegen die vorgelegten Projekte für den Neubau einer Fachschule in Hallstatt auszusprechen, da dieselben geeignet sind, das Landschaftsbild zu beeinträchtigen, und empfiehlt die Anfertigung eines in den einfachsten Formen gehaltenen, mit der Umgebung harmonierenden Projektes.

Steiermark

Der Abt des Stiftes Admont teilt mit, daß wegen entsprechender Verwahrung der in der Filialkirche zu Dietmannsdorf befindlichen kunsthistorisch wertvollen Objekte das Entsprechende veranlaßt wurde.

Tirol

Ref. Neuwirth: Konservator Deininger berichtet, daß der alte Stadtturm in Innsbruck (siehe Beilage) einer Renovierung unterzogen wurde, indem der obere oktogone Turmkörper samt Erkern einen neuen grau gefärbten Mörtelverputz erhielt. Über Intervention des Konservators unterblieb die beabsichtigte Abstockung der alten Quaderflächen am unteren Turmkörper.

Beilage zu Sp. 367.

Bericht des Konservators Deininger über die Renovierung des Stadtturmes zu Innsbruck

Der alte Stadtturm in Innsbruck wurde neuestens insofern einer Renovierung unterzogen, als der obere oktogone Turmkörper samt Erkern, dessen Verputz bereits sehr schadhaft geworden war, einen neuen grau gefärbten Mörtelverputz erhielt, wogegen die beabsichtigte Abstockung der alten Quaderflächen am unteren Turmkörper über Intervention des Konservators unterblieben ist.

Der allgemein als Stadtturm bezeichnete alte Rathausturm in Innsbruck ist in die ostseitige Arkadenreihe der Herzog Friedrichstraße nahe dem „Goldenen Dachl" eingebaut. Der untere quadratisch angelegte Turmkörper ist aus wohlgefugten Nagelfluhquadern erbaut, öffnet sich im Erdgeschoße mit einem großen Spitzbogen gegen die Straße und in den vier Obergeschoßen mit je einem schmalen rechteckigen Fenster. Die Horizontalteilung wird durch zwei gothische Kaffgesimse bewirkt. Eine auf einfachen Steinkonsolen mit Segmentbogen vorspringende Galerie über dem Uhrgeschoße [1]) vermittelt den Übergang zur oberen achtseitigen Turmpartie, welche drei Geschoße enthält. An jeder zweiten Achteckseite ist den beiden obersten Turmgeschoßen je ein runder Hängeerker angeschlossen. Die Fenster daselbst sind rundbogig. Der gegenwärtige Turmhelm und dessen Laterne sowie die Bedachungen der vier Erker sind kuppelförmig gestaltet und mit Kupferblech eingedeckt. Die Gesamthöhe des Turmes beträgt zirka 70^{m}.

Über die Zeit der Erbauung des älteren quadratisch angelegten Turmkörpers fehlen bestimmte Nachrichten, doch dürfte er seiner Bauart nach in der ersten Hälfte des XIV. Jh. entstanden sein. Im Jahre 1560 erfolgte eine Restaurierung und ein teilweiser Umbau der achtseitigen Turmpartie. Aus dieser Periode stammen wohl die im Renaissancestile gehaltenen Erkerfüße sowie die gegenwärtige Form der Turmbedachung. Auf der ungefähr um 1506 von Albrecht Dürer gezeichneten Ansicht der Stadt Innsbruck [2]) tragen Turm und Erker noch pyramidenförmige Spitzhelme; desgleichen auf dem aus der Schloßkapelle zu Annaberg im Vintsgau stammenden Altargemälde des Sebastian Scheel vom Jahre 1517 [3]) und auf der in einem handschriftlichen Werke über den Bergbau in Tirol vom Jahre 1556 enthaltenen Federzeichnung einer Ansicht von Innsbruck.[4]) Aus diesen Darstellungen ergibt sich, daß der oktogone Teil dieses Stadtturmes samt den Erkern bereits am Beginne des XVI. Jh. in mittelalterlicher Form bestanden hat und seine heutige Gestalt erst nach dem Jahre 1556 erhielt.

[1]) An der Südseite des Uhrgeschoßes ist noch eine alte Sonnenuhr mit Spuren einer Freskomalerei erhalten.

[2]) Original in der Albertina in Wien.

[3]) Original im Ferdinandeum in Innsbruck

[4]) Original im Ferdinandeum in Innsbruck.

Sitzung vom 27. November 1903 (11. Sitzung der I. Sektion).

Anwesend: der Präsident (Vorsitzender). — Mitglieder: Kenner, Kubitschek, Neumann. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Kenner: Professor Georg Schmidt berichtet, daß im abgelaufenen Herbste im Keller des Wirtschaftsbesitzers Franz Maier in Deutsch-Tomaschlag (Bezirk Plan) eine goldene Medaille ($3^1/_2$ Gramm schwer) auf das Erlöschen der Pest in Nürnberg im Jahre 1635 gefunden wurde; daß mehrere Münzfunde in letzterer Zeit in der Gegend von Mies gemacht und verschleudert wurden, so im Juli 1902 in der Altmühle bei Pottin (Gerichtsbezirk Weseritz), ferner im Juli 1903 in Holletzrieb (Bezirk Mies) mit Münzen aus dem Jahre 1615.

Küstenland

Ref. Kenner: Vittorio Candussi in Giardo teilt mit, daß er die notwendigen Vorkehrungen getroffen habe, um die auf der Punta Barbariga aufgedeckten Mosaikböden vor mutwilligen Beschädigungen und gegen Witterungseinflüsse zu schützen. Die Z. K. beschließt Erhebungen zu pflegen, ob noch weitere Maßnahmen notwendig wären.

Nieder-Österreich

Reff. Kenner und Kubitschek regen die Einzeichnung der in der inneren Stadt Wien (I) gemachten Funde auf dem Katasterplane 1 : 4400 und die Herstellung von Profilschnitten des Wiener Bodens reduziert auf antike Verhältnisse an; die Z. K. beschließt diesen Antrag weiter zu verfolgen.

Ref. Kubitschek: Lehrer Leth berichtet über die von ihm in Margarethen am Moos durchgeführten Grabungen, welche ein größeres Gräberfeld und Spuren römischer Straßen bloßlegten; die Z. K. beschließt, die Fortsetzung der Grabungen ins Auge zu fassen.

Steiermark

Reff. Kenner und Luschin: Regierungsrat Pogatschnigg lenkt die Aufmerksamkeit der Z. K. auf den östlichen Teil der windischen Büheln (Ober-Radkersburg, Luttenberg, Pettau, St. Leonhard) und regt die Untersuchung der vorrömischen, römischen und altslawischen Fundstätten jener Gegend sowie des Grenzwachsystems zwischen Norikum und Pannonien, zwischen Karantanien und Pannonien und zwischen der Karantanenmark und Ungarn an. Endlich beantragt er gelegentlich einer Restaurierung des Schlosses Negau dessen Untersuchung, da er vermutet, daß sich dortselbst die Burg des Nigo (Ingo) befunden habe; die Z. K. beschließt, Erhebungen zu pflegen.

Tirol

Ref. Kenner: Korrespondent Postinger berichtet, daß anfangs Oktober am Fedajapasse, Gemeinde Canazei (Fassatal), gelegentlich der Anlage einer Kalkgrube 1 *m* unter der Erde eine durchwegs mit Patina überzogene kupferne römische Schnellwage gefunden wurde. An Ort und Stelle vorgenommene Nachgrabungen hatten keinen Erfolg. Das Objekt bleibt im Besitze des Finders.

Sitzung vom 4. Dezember 1903 (23. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident (Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Neumann, Riegl, Rosner, Wächtler. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Durchführung der notwendigen Restaurierungen an der Maria Verkündigungskirche in Pardubitz und übernimmt einen Teilbetrag von 18.000 *K* der Kosten auf den Religionsfonds.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet an, daß an dem Projekte für die Restaurierung der Dekanalkirche zu Welwarn die von der Z. K. beantragten Änderungen vorgenommen werden.

Dalmatien

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß für die Restaurierung der Loggia in Lesina für das Jahr 1904 eine Staatssubvention von 5000 *K* in Aussicht genommen sei.

Ref. Neumann: Konservator Bulić berichtet, daß mehrere aus dem XV. bis XVI. Jh. stammende, außer Gebrauch gesetzte Meßgewänder der Domkirche zu Spalato verkauft werden sollen, und daß man sich diesbezüglich an das Museum für Kunst und Industrie zu wenden beabsichtige, wogegen die Z. K. eine Einwendung nicht erhebt.

Ref. Riegl macht aufmerksam, daß eine auffallend große Anzahl von Steinen der Haupt- und rechten Seitenfassade des Domes in Traù zur Auswechslung bestimmt und als solche durch derbe rote Striche gekennzeichnet worden seien, was einer Besudelung des Äußern gleichkomme. Gegen den Umfang der vorzunehmenden Auswechslung müsse vom h. a. Standpunkte entschiedene Einsprache erhoben werden, da die Schäden der gekennzeichneten Steine fast durchwegs bloß in Haarrissen oder unwesentlichen Absplitterungen bestehen, die den Bestand des Bauwerkes in gar keiner Weise in Frage stellen können; überdies würden die neuen Quadern dem Äußern des Domes einen so buntscheckigen Charakter verleihen, wie er leider schon an der Apsis teilweise zu bemerken ist. Die Z. K. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen.

Nieder-Österreich

Konservator Rössler berichtet über die durchgeführte Aufstellung der Marktsäule in Hirschbach.

Ref. Rosner: Gegen die Neuanschaffung von Glasfenstern in der Pfarrkirche zu Hohenruppersdorf beschließt die Z. K. im Prinzipe eine Einwendung nicht zu erheben, sich jedoch die Genehmigung der Skizzen vorzubehalten.

Ref. Wächtler: Mit der beabsichtigten Neuherstellung des Turmhelmes, der Verlegung des Turmaufganges und der Herstellung einer Requisitenkammer bei der Pfarrkirche in Martinsdorf erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Wächtler: Mit dem umgeänderten Projekte für einen neuen Hochaltar in der Pfarrkirche zu Neumarkt a. d. Ybbs erklärt sich die Z. K. einverstanden.

Ref. Wächtler: Konservator Stauß beantragt, der beabsichtigten Installation der elektrischen Beleuchtung in der Pfarrkirche zu Pernitz unter der Bedingung zuzustimmen, daß die hölzernen Altäre, namentlich der Hochaltar, wegen Gefahr des Kurzschlusses von Leitungsdrähten und Beleuchtungskörpern frei zu bleiben haben; daß aus dem gleichen Grunde Drähte durch die Dachböden der schindelgedeckten Kirche nicht zu ziehen sind und die Beleuchtungskörper (Wandarme) tunlichst in Material und Formengebung mit den bereits vorhandenen, aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts stammenden messingenen Kronleuchtern des Hauptschiffes und des Presbyteriums übereinstimmen. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Ref. Rosner: Gegen den beabsichtigten Verkauf einiger Kremser Schmidt-Bilder aus der Pfarrkirche zu Stein a. d. Donau beschließt sich die Z. K. auszusprechen. Konservator Kerschbaumer berichtet, daß das aus dieser Kirche entfernte Speisegitter im Pfarrhofe aufbewahrt werde. Eine Kanzel, welche man aus Marmor hergestellt vermutete und an eine andere Stelle der Kirche übertragen wollte, erwies sich als Ziegelbau mit Stuckverputz.

Ref. Rosner: Gegen die Neuherstellung eines Seitenaltares bei der Religionsfondskirche in Tautendorf beschließt die Z. K. eine Einwendung nicht zu erheben.

Ref. Deininger: Gegen die in Aussicht genommene Vergrößerung der Pfarrkirche zu Unter-Waltersdorf und den Ersatz des bisherigen hölzernen Musikchores durch einen eisernen obwaltet vom h. a. Standpunkte kein Anstand.

Ober-Österreich

Ref. Riegl: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet eine fachmännische Untersuchung der Stiftskirche und der übrigen Baulichkeiten des Stiftes Schlierbach an, wofür die Z. K. den Konservator Schiefthaler zu delegieren beschließt.

Salzburg

Ref. Hermann: Konservator Berger berichtet, daß die einschiffige, mit einem romanischen Turme über dem Presbyterium versehene, in der ersten Hälfte des XVI. Jh. umgebaute Pfarrkirche zu Lambrechtshausen aus Kultusrücksichten einer Erweiterung bedürfe, welcher er wohl im Prinzipe

zustimme, wenn er auch gegen die geringe Rücksichtnahme auf den alten Bestand bei dem vorliegenden Projekte Stellung nehmen müsse. Er beantragt einen den räumlichen Anforderungen entsprechenden Erweiterungsbau bei nahezu vollkommener Schonung des alten Bestandes nach einer von ihm ausgearbeiteten Skizze. Die Z. K. beschließt, für die Anträge des Konservators einzutreten.

Steiermark

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die an der Stiftskirche zu Neuberg vorgenommenen Herstellungen und leitet wegen der von der Z. K. beantragten Anbringung von Saum- und Standrinnen, des Abschlusses des Treppenhäuschens an der Südseite mit einem Steingesimse und der Herstellung eines Steinplattenpflasters ohne jeden Dessin im Kreuzgange die weiteren Schritte ein. Die Restaurierung des Innern der Kirche kann erst nach Durchführung dieser Arbeiten und Deckung des größten Teiles der erforderlichen Mittel seitens der lokalen Faktoren in Erwägung gezogen werden.

Ref. Wächtler: Konservator Wisr berichtet, daß es zur Herstellung der baufälligen Chorstiege bei der Pfarrkirche in Gonobitz zwei Möglichkeiten gebe: 1. die Einsetzung einer Eisenkonstruktion, wobei auch die weitere Benutzung des Stiegeninnern ermöglicht würde; 2. die Ausmauerung des Stiegenraumes. Die Z. K. beschließt, sich für Durchführung der erstgenannten Alternative auszusprechen und nur für den Fall, als hiemit Gefahr für Leib und Leben der mit den Arbeiten betrauten Personen verbunden sein sollte, der Ausmauerung zuzustimmen.

Tirol

Ref. Riegl: Korrespondent Dannesberger berichtet, daß an der Ruine Castel Beseno, welche außer einem steinernen Wappen und fast vollkommen zerstörten Fresken nichts Beachtenswertes biete, seitens des Besitzers zur Sicherung des baulichen Bestandes dienende Herstellungen vorgenommen werden.

Ref. Riegl: Konservator Deininger empfiehlt die Erneuerung des Hauptgesimses, die Vornahme von Reparaturen und Ergänzungen an der Giebelverdachung und an den Strebepfeilern und Gebäudesockeln der Pfarrkirche zu Imst und beantragt die Erwirkung einer Staatssubvention zur teilweisen Deckung der Kosten dieser Arbeiten. Die Z. K. beschließt, dem Antrage unter der Voraussetzung Folge zu geben, daß das vorgelegte Programm lediglich auf die zur Sicherung des baulichen Bestandes der Kirche notwendigen Herstellungen Rücksicht nimmt.

Ref. Neuwirth: Das Kapitularvikariat in Trient teilt mit, daß die Demolierung des zur Pfarre Margreid gehörenden Klösterlegebäudes unterhalb Neumarkt sistiert worden sei.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Zimmeter berichtet, daß zwei frühmittelalterliche Grabsteine zweier Deutscher Ordensritter — eines unbekannten Carrara und des Walrapp v. Scharfenberg (1398 bis 1416) — sowie ein Ave Maria-Stein aus der Nische zwischen der dem Deutschen Ritterorden gehörenden hl. Geistkirche und der Lourdeskapelle beim Spitale (Deutsches Haus) außerhalb Sterzing entfernt wurden und der Gefahr der Verschleppung ausgesetzt außerhalb der Umfassungsmauern des Spitales lagern, und beantragt die Aufstellung der Steine an der Kirchenmauer. Die Z. K. beschließt, sich in diesem Sinne zu verwenden.

Ref. Riegl: In Angelegenheit der beabsichtigten Freilegung des Domes in Trient durch Demolierung eines Teiles des anstoßenden Palazzo pretorio beschließt die Z. K. weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Riegl: Korrespondent Dannesberger berichtet über die Dachschäden am Castel del buon Consiglio in Trient, welche das Eindringen des Regenwassers in mehrere Gemächer des zweiten Stockwerkes, namentlich in die Camera del Torrion d'abbasso, in die Sala grande und das Bibliothekszimmer, zur Folge haben. Die Z. K. beschließt, die im Plan der Erhaltungsarbeiten (Sp. 162 ff.) enthaltene Herstellung eines neuen Daches als besonders dringlich zu behandeln.

Korrespondent Dannesberger berichtet, daß die Arbeiten zur Sicherung der Torre Vanga in Trient programmäßig durchgeführt worden sind.

Vorarlberg

Korrespondent Kleiner berichtet, daß an der im Privatbesitz stehenden Burgruine Tosters die angefressenen Zinnen teilweise ergänzt und im Turme ein Zimmer mit einem Fenster eingebaut werden soll.

Sitzung vom 5. Dezember 1903 (24. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: Mitglieder: Deininger, Karger, Neumann, Riegl, Schaeffer (Vorsitzender), Wächtler. — Schriftführer: Bauer.

Böhmen

Ref. Riegl: Dr. Max Dvořák berichtet über die im h. a. Auftrage durchgeführte Untersuchung der Wandmalereien in den Pfarrkirchen zu Dublovice, Kosteletz und Teindles (s. Beilage Sp. 377).

Ref. Riegl: Korrespondent Diviš ergänzt seinen Bericht über das aufgedeckte Wandgemälde in der Friedhofskirche zu Pardubitz. Der unterste Rahmen trage die Jahreszahl 1583 (nicht 1581). Die Restaurierung wurde ohne entstellende Ergänzungen durchgeführt.

Krain

Ref. Riegl: Konservator Črnologar berichtet, daß die zu einem geringen Teile bloßgelegten Wandmalereien in der St. Michaelskirche zu Iggdorf bis zur Untersuchung unberührt gelassen werden.

Küstenland

Die Z. K. beschließt, eine Untersuchung der restaurierungsbedürftigen Gemälde in Castua einzuleiten.

Mähren

Ref. Riegl: Korrespondent Melicher berichtet über die aus der Schule Pozzos stammenden Fresken in der Ignatiuskirche zu Iglau, welche einer Reinigung bedürfen; die Z. K. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Riegl: Konservator Kachnik berichtet, daß der im Jahre 1898 hergestellte Bilderschmuck der astronomischen Kunstuhr in Olmütz dringend einer Restaurierung bedürfe; da es sich hiebei um Werke aus jüngster Zeit handelt, welche nicht in die Kompetenz der Z. K. fallen, beschließt diese, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen.

Ref. Schaeffer: Mitglied Riegl macht Mitteilung über die Untersuchung der Wandmalereien in der Pfarrkirche zu Tattenitz. An den Deckenfresken seien infolge früher eingedrungener Feuchtigkeit vielfach die Lasuren zerstört, so daß der graue Malgrund in breiten Flächen zutage tritt. An den Lünetten, den Pilaster- und Füllungsmalereien der Seitenwände seien dunkle und lichte Flecken sichtbar, von denen die ersteren, wie eine Probe lehrte, durch chemische Mittel entfernt werden können, während die lichteren Flecken retouchiert werden müssen. Prof. Riegl empfiehlt eine versuchsweise Restaurierung der zwei westlichen Deckenbilder (Anbetung des hl. Lammes mit Engeln und Darstellung im Tempel) sowie eines Stückes einer anstoßenden Lünette; dem Beginne dieser Arbeiten hätte eine bauliche Untersuchung der Sprünge und leichten Senkungen im Gewölbe voranzugehen. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Programme einverstanden.

Nieder-Österreich

Ref. Schaeffer: Mitglied Riegl macht Mitteilung über die Untersuchung der beiden Deckenfresken vom Kremser Schmidt in der Pfarrkirche zu Hausleuthen. Das dem Langhaus näher gelegene Bild (Anbetung des apokalyptischen Lammes) zeigt größere abgesprungene Flächen, so daß der graue Malgrund störend zutage tritt, doch mache das Ganze immerhin noch einen einheitlichen Eindruck. Besser erhalten sei das zweite Bild, an dem die früher erwähnten Schäden in geringerem Umfange zutage treten. Prof. Riegl empfiehlt die versuchsweise Restaurierung des stärker zerstörten Bildes, bei dem Retouchen und Austupfungen so zu halten wären, daß sie im ganzen zu dem zweiten Gemälde gestimmt bleiben, sodann Prüfung der durchgeführten Arbeiten, von deren Ergebnis die Beschlußfassung hinsichtlich der Restaurierung des besser erhaltenen Bildes, bei dem höchstens ganz leichte Austupfungen konzediert werden könnten, abhängig gemacht werden soll. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Vorgange einverstanden.

Tirol

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß es auf die Erwerbung der im Vintlschen Hause zu Bruneck befindlichen Gemälde nicht reflektieren könne.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt bekannt, daß die Restaurierung der Glasgemälde in der Franziskanerkirche zu Borgo ohne neue dekorative Zusätze unter Überwachung durch den Korrespondenten Dannesberger in Durchführung begriffen sei.

Ref. Neuwirth: Die vom Baumeister Musch

durchgeführte bauliche Untersuchung der St. Georgskapelle in Schenna ergab die Notwendigkeit der Neueindeckung, die Vornahme von Sicherungsarbeiten am Mauerwerke wegen entsprechender Verteilung des Schubes und die Anbringung einer Rundschließe unter dem Dachgesimse, wodurch die äußere Erscheinung des Baues nicht geändert werden soll. Die Z. K. beschließt sich für Durchführung dieser Arbeiten und der nach dem Programme des Korrespondenten Siber zur Erhaltung der Freskomalereien im Innern dienlichen Herstellungen, soweit sie den Vorschlägen der seinerzeit abgehaltenen Lokalkommission entsprechen, zu verwenden.

Ref. Riegl: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ermächtigt die Z. K. auf Grundlage der gestellten Anträge bezüglich der Restaurierung der Fresken im Kreuzgange des Franziskanerklosters in Schwaz, mit dem Konvente sowie mit dem Restaurator Siber in weitere Verhandlungen zu treten und behält sich bis zum Abschlusse derselben die Entscheidung über die zu gewährende Staatssubvention vor.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. genehmigt die Vornahme der h. a. beantragten dringendsten Sicherungsarbeiten an den Malereien des Castello del buon Consiglio in Trient und bewilligt die hiefür veranschlagten Kosten von 1953 *K*.

Beilage zu Sp. 375.

Bericht über die Wandmalereien in den Pfarrkirchen zu Dublovice, Kosteletz und Teindles

1. In dem aus der zweiten Hälfte des XV. Jh. stammenden Presbyterium der Pfarrkirche zu Dublovice wurden mehrere Schichten älterer Malereien aufgedeckt. Die oberste Schichte weist in sämtlichen Feldern bis zur Höhe von 2 *m* gemalte Teppiche auf, in dem an die Sakristei anstoßenden Felde (Feld I, Nordseite) große Figuren des hl. Wenzel und der hl. Ludmilla mit den Inschriften S. Wenceslae et S. Ludmilla ora pro nobis. Die mittlere Schichte habe ebenfalls bis zur Höhe von 2 *m* gemalte Teppiche in allen Feldern, in dem auf das vorerwähnte Feld folgenden (II) eine große Figur der Madonna, unter deren ausgebreitetem Mantel eine Reihe von Gläubigen kniet, und eine dazu gehörige böhmische Inschrift (Maria Gnadenspenderin, beschütze uns vorm Feinde und stehe uns bei in der Todesstunde), im darauffolgenden Felde (III) zwei Engel, welche eine Monstranze halten. Die unterste Schichte zeige eine wesentlich verschiedene Anordnung. Hier bestanden die Malereien, wie es bei romanischen und gotischen Wandgemälden der Fall ist, aus mehreren übereinander angeordneten Reihen von Darstellungen. Die unterste Reihe ist durch die Teppiche verdeckt, doch lief die erste Reihe nicht so hoch, bis wohin die Teppichdekorationen reichen, wie im Felde I zwei unter den Teppichen gemalte Köpfe beweisen. Nach dem, was abgedeckt ist, sieht man, daß mindestens drei Streifen von Darstellungen die Wände bedeckten; unten dürfte sich vielleicht noch ein vierter angereiht haben. Von dieser untersten Schichte bemerkt man im Felde I zwei Köpfe, im Felde II eine Verkündigung, im Felde III eine Krönung der Madonna und drei Köpfe aus einer andern Szene. Diese Darstellungen waren um das große Bogenfeld herum von einem ornamentalen Streifen mit Rosetten und Eichenblättern umrahmt, die auch in den bisher noch nicht bloßgelegten Feldern IV—VII (Ost- und Südseite) wiederzukehren scheinen, wie die hier gemachten Stichproben lehren. Ob die erst jüngst getünchten Wölbungen bemalt waren, ist nach dem gegenwärtigen Befunde nicht zu entscheiden. Nach Mitteilung des Pfarrers habe sich dort nur die Inschrift Matus Popel letha MDLXII gefunden. Aus derselben Zeit und von derselben Hand wie die Malereien der obersten Schichte ist auch ein an der Wand des linken Seitenschiffes entdecktes Gemälde (hl. Georg und Jahrzahl 1668).

Die unterste Schicht stammt aus der zweiten Hälfte des XV. Jh.; sie weist ganz den Stil der böhmischen Miniaturen und Tafelbilder aus dem Zeitalter der Jagellonen auf. Die mittlere Schicht ist aus dem XVI. Jh., und ihre Entstehungszeit dürfte aus der auf der Decke befindlichen Inschrift vom Jahre 1502 zu bestimmen sein. Die letzte Schicht ist auf dem Georgsbilde in das Jahr 1608 datiert.

Von kunstgeschichtlicher Bedeutung sind nur die unteren zwei Schichten; die oberste aus dem XVII. Jh. ist das Werk eines nicht geübten Lokal-

malers ohne künstlerischen Wert und historisches Interesse.

Es wird empfohlen: die oberste Schicht wegzunehmen: bei den tiefer liegenden, dort, wo die Malereien des XVI. Jh. bei der Abdeckung gut erhalten zum Vorschein kämen, diese zu belassen, wo diese hingegen stark zerstört wären, sie nach genauer Aufnahme wegzunehmen, um die Malereien aus dem XV. Jh. aufzudecken. Das Georgsbild im Langhause wäre zu belassen, weitere Malereien dortselbst dürften beim Umbaue dieses Teiles zu Grunde gegangen sein. Die Z. K. erklärt sich mit diesen Vorschlägen einverstanden.

2. In dem aus dem XIV. Jh. stammenden Chore der Pfarrkirche zu Kosteletz a. d. Moldau wurden zwei gleich große (2·25×1·45 *m*) in 2 *m* Höhe angebrachte Wandgemälde aufgedeckt. Das linke stellt den Baum Jesse dar. Unten liegt Jesse auf einem Bette, hinter dem der Baum emporsproßt; in seiner ersten Verzweigung gewahrt man eine Kniefigur der Madonna mit dem Jesuskinde, darauf folgen die Brustbilder der Propheten von Schriftbändern umgeben, links und rechts vom Baume zwei stehende Gestalten: König und Königin. Das zweite Gemälde bringt den Tod Mariens zur Darstellung. Die Szene ist von außen mit gotischen Dornblättern umrahmt, in den Zweigen vier Profetenbüsten mit Schriftbändern, zwei Büsten von Engeln und die Büste einer Königin gleichfalls mit Schriftbändern. Die Inschriften sind nicht mehr erhalten. Innerhalb dieser Umrahmung ruht Maria auf einem einfachen Bette, auf dessen Vorderseite zwei Apostel sitzen, während die anderen rückwärts um das Bett herum gruppiert sind; über ihnen der die Seele Mariens tragende Christus. Der Hintergrund ist blau und grün, sehr verblaßt, die Konturen kräftig, schwarz gezeichnet und gut erhalten. Die Malereien dürften um das Jahr 1350 entstanden sein; sie weisen alle Merkmale der böhmischen Malereien aus der Zeit Karl IV auf, dessen Bildnis sich auch auf dem linken Felde findet, doch noch ohne Spuren des italienischen Einflusses. Diese beiden Bilder sind vollkommen abgedeckt; weitere Malereien sind in der Kirche nicht zu finden. Über Antrag des Berichterstatters beschließt die Z. K. sich für eine Fixierung und entsprechende Umrahmung der beiden Bilder auszusprechen, von einer angeblich beabsichtigten Restaurierung hingegen abzuraten.

3. In der aus dem Ende des XIII. oder dem Anfange des XIV. Jh. stammenden Sakristei (vielleicht ehemals Seitenapsis) der Pfarrkirche zu Teindles wurden an der südlichen Längswand folgende Malereien aufgedeckt: Unten bis zur Höhe der Rippenkonsolen ein Streifen mit Darstellungen von Heiligenfiguren unter gotischen mit Krabben geschmückten Arkaden, mit Schriftbändern (Inschriften nicht mehr erkennbar) in den Händen, darüber in jedem Bogenfelde ein großes Gemälde. In dem ersten, oberhalb der in den Chor führenden Tür, die Verkündigung der Hirten: zur linken der Felsen in der bei romanischen und frühgotischen Malereien nördlich der Alpen üblichen Darstellung aus ineinandergereihten Halbkreisen; auf dem Felsenabhange fünf spielende Tiere, Böcke und Zicklein; eine nicht näher charakterisierte männliche, kleine Figur in sitzender Stellung wendet sich zu den Hirten. Die rechte Hälfte des Bildes füllen drei große stehende Figuren; die ersten zwei sind Hirten mit Hirtenstäben und Schriftrollen in den Händen, die dritte (am schlechtesten erhalten) scheint nach den Gewändern eine Frau zu sein. Die Köpfe sind noch nicht abgedeckt, der Hintergrund ist violett einfärbig. In dem zweiten Bogenfelde ist die Anbetung der hl. drei Könige dargestellt: Maria mit dem Jesuskinde auf dem Schoße sitzt auf einem hohen und breiten gotischen Throne, auf welchen ein Kissen gelegt ist, und zu dem mehrere Stufen hinaufführen. Der erste der Könige kniet links neben dem Throne mit einem Kelche in den Händen; der zweite steht neben ihm, ein Horn in der Rechten, mit der Linken auf den Herrn weisend; der dritte, ebenfalls stehend, schwingt ein Rauchfaß. Der Hintergrund ist tapetiert. Beide Gemälde sind von einem dreifachen ornamentalen Streifen umrahmt, dessen Blatt- und Rankenornamente noch romanische Motive aufweisen. Oberhalb der Türe, welche in den Chor führt, sind zwei kämpfende Drachen dargestellt.

Die Malereien sind im ganzen gut erhalten. In ihren künstlerischen Qualitäten gehören sie zu den besten frühgotischen Malereien in den östlichen Gebieten Mitteleuropas und stehen den Miniaturen der böhmischen Legendenhandschrift in der Wiener Hofbibliothek und der Veleslavbibel am nächsten, mit welcher sie beiläufig gleichzeitig sein dürften.

Im Hinblicke auf die große kunsthistorische Bedeutung beantragt der Berichterstatter die Untersuchung der übrigen drei Wände und der Decke der Sakristei auf Malereien, die Fixierung der bereits aufgedeckten. Die Z. K. beschließt in diesem Sinne die weiteren Schritte einzuleiten.

Dr. Max Dvořák

Sitzungen vom 18. Dezember 1903 (12. Sitzung des Plenums, 12. Sitzung der I. Sektion, 25. Sitzung der II. Sektion).

Anwesend: der Präsident (Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, Hermann, Kenner, Kubitschek, Much, Neumann, Neuwirth, Redlich Reisch, Riegl, Rosner, Wächtler. — Konservatoren: Hoernes, Szombathy. — Schriftführer: Bauer.

Allgemeines

Ref. Neuwirth macht unter Hervorhebung konkreter Beispiele auf die in letzter Zeit sich mehrenden Fälle unberechtigter Veräußerung von Kunstobjekten im öffentlichen Besitz an Private namentlich Händler, aufmerksam und beantragt aufklärende Erlässe der Regierung an die in Betracht kommenden Faktoren anzuregen, um einerseits auf die Pflicht der tunlichsten Erhaltung der alten Denkmäler, und namentlich der beweglichen Kunstschätze, hinzuweisen, anderseits die für derlei Veräußerungen bestehenden gesetzlichen Normen und Verordnungen, welch letztere auch die Einflußnahme der Z. K. regeln, wieder in Erinnerung zu bringen. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Böhmen

Ref. Neuwirth: Konservator Wiehl berichtet, daß im Garten des Kanonikus Vaněček auf dem Wyšehrad in Prag die Fundamente einer dreischiffigen Pfeilerbasilika aus romanischer Zeit aufgedeckt wurden (s. Beilage Sp. 395).

Ref. Neuwirth: Die böhmische Statthalterei teilt mit, daß zur kommissionellen Verhandlung behufs Prüfung des Bauplanes für die Adaptierung des alten Strafgerichtsgebäudes auf dem Karlsplatze in Prag auch der Konservator Wiehl beigezogen wurde.

Korrespondent Marian berichtet, daß eine größere Anzahl von älteren Stadtgrund- und anderen Büchern beim Bezirksgerichte in Aussig dem Stadtarchive zur Aufbewahrung übergeben wurden.

Ref. Wächtler: Der Bezirksausschuß von Karlsbad teilt mit, daß die Restaurierung der Friedhofskapelle in Engelhaus für das Jahr 1904 in Aussicht genommen sei.

Ref. Neuwirth: Konservator Dvořák berichtet über den bedenklichen Zustand des Glockenturmes bei der Laurentiuskirche in Hohenmauth, der die Abtragung der Holzdecken und Glockenstühle notwendig machte. Die Z. K. beschließt, die Untersuchung des Turmes einzuleiten.

Ref. Much: Korrespondent Ankert legt ein Verzeichnis der im Gewerbemuseum zu Leitmeritz angesammelten vorgeschichtlichen Funde vor. Referent weist bei diesem Anlasse neuerlich auf eine Reihe von Unzukömmlichkeiten hin, die aus einer Zersplitterung solcher Funde in kleinen Gewerbemuseen erwachsen. Die Z. K. beschließt daher, die Abgabe der in böhmischen Gewerbemuseen des deutschen Landesteiles befindlichen vorgeschichtlichen Funde an das urgeschichtliche Zentralmuseum in Teplitz zu empfehlen.

Ref. Neuwirth: Gymnasialprofessor Georg Schmidt teilt mit, daß an dem St. Petruskirchlein bei Mies die notwendigsten Reparaturen im Glockentürmchen und Dache unter möglichster Berücksichtigung der alten Formen durch die Stadtgemeinde vorgenommen wurden.

Er berichtet ferners über die von ihm angeregte Errichtung eines städtischen Museums und Archivs in Mies, welche die Z. K. zu unterstützen beschließt.

Ref. Neumann: Konservator Diviš berichtet über neuentdeckte Epitaphien in der St. Johannes Täuferkirche und der St. Bartholomäus-Dekanalkirche in Pardubitz.

Ref. Neuwirth: Konservator Dvořák berichtet über die mißglückte Restaurierung der Wandmalereien in der Kirche der schmerzhaften Muttergottes zu Pardubitz, die ohne Beachtung der von ihm und Korrespondenten Diviš gegebenen Direktiven durchgeführt wurde; die Z. K. beschließt, entsprechende Vorstellungen zu erheben.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung des Stadttores in Rakonitz eine Subvention von 13.700 *K*.

Ref. Neuwirth: Konservator Dvořák berichtet, daß die drei alten Altäre aus der Kirche zu Sadek bei Polička in einem gewölbten Raume unter dem Musikchore deponiert wurden und erforderlichenfalls in einer anderen Kirche Verwendung finden sollen.

Ref. Neuwirth: Professor Georg Schmidt macht auf die ohne Intervention des berufenen Konservators durchgeführten Ausbesserungsarbeiten an der Burg Schwanberg und die vorgenommene Öffnung der Gruft der Schwanberge aufmerksam. Die Z. K. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen.

Ref. Much: Im Hinblicke auf die außerordentlichen Opfer, die seitens zahlreicher Privatpersonen für das Teplitzer Museum gebracht wurden, beschließt die Z. K. sich neuerlich wegen Erwirkung einer Landessubvention für den Bau eines neuen Museumsgebäudes zu verwenden und ferners zu empfehlen, daß die feuergefährlichen Einrichtungen aus dem Hause, in welchem das Museum derzeit untergebracht ist, sofort beseitigt oder die angesammelten Gegenstände einstweilen anderswo feuersicher untergebracht werden.

Ref. Much: Konservator Weinzierl unterstützt ein Gesuch der Teplitzer Museumsgesellschaft um Subventionierung der in Libochowann und Groß-Czernosek beabsichtigten Ausgrabungen. Die Z. K. bewilligt eine Subvention von 200 *K*.

Bukowina

Ref. Neumann: Konservator Romstorfer berichtet über die in Aussicht genommene Errichtung eines griechisch-orthodoxen Kirchenmuseums im erzbischöflichen Residenzgebäude zu Czernowitz, woselbst bereits etliche aus Bukowinaer Klöstern stammende Objekte vorläufig verwahrt werden.

Ref. Much: Konservator Romstorfer berichtet über prähistorische Funde bei Schipenitz (s. Sp. 399.)

Galizien

Für weitere an der Pfarrkirche in Biecz in Aussicht genommene Herstellungen (Restaurierung von acht Seitenaltären und vier Kirchenstühlen, Neuherstellung von Türen und Fenstern, Restaurierung des Turmes) bewilligt das Ministerium f. K. u. U. eine Subvention von 6000 *K*.

Ref. Neuwirth: Konservator Piekosinski berichtet, daß die Archivalien der Stadt Biecz dem Grod- und Landrechtsarchive in Krakau zur Aufbewahrung übergeben wurden.

Ref. Szeptycki teilt mit, daß im Presbyterium der Klosterkirche in Lezajsk ein neuer Fußboden auf Betonunterlage gelegt und die Restaurierung der Barockaltäre vollendet wurde. Es erübrigt die Restaurierung der Hauptfassade nach dem restringierten Projekte.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Chmiel berichtet, daß seitens der Stadt Rzochów ein Schöffen- und Ratsbuch vom Jahre 1618—1708, ein Schöffenbuch vom Jahre 1625—1807, das zugleich die Akten der Streit- und Kriminalgerichtsbarkeit und eine Kopie des Stadtprivilegiums August II von 1726 enthält, endlich elf lose Papierdokumente (sieben Originale und vier Kopien, meist Grundbesitzverhältnisse betreffend) dem Krakauer Stadtarchiv ins Depositum übergeben wurden.

Krain

Reff. Kenner und Much beantragen die Herstellung einer Fundkarte des Herzogtumes Krain. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben und eine Subvention von 100 *K* bewilligt.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Bartholomäus Pečnik zur Förderung der in Aussicht genommenen Ausgrabungen in Krain eine Subvention von 400 *K* unter der Bedingung, daß diese Subvention in genauester Befolgung der von der Z. K. und dem Referenten Szombathy erteilten Aufträge verwendet werde.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Wandmalereien und die übrigen Herstellungsarbeiten in der St. Georgskirche zu Igg bei Sonnegg eine Subvention von 1047 *K*.

Küstenland

Ref. Kenner: Konservator Gnirs berichtet über Grabungen im östlichen Flügel des antiken Villenkomplexes von Val Catena auf Brione grande. Man fand einige einfärbige Mosaikböden und stellte einen in Terrassen sich erhebenden Bau fest, der die untersten Teile des Hügels Moriburn

bis unmittelbar an den Meeresstrand bedecke. Außer Ziegeln des A. Faesonius A. f. und wenigen Münzen wurden keine Kleinfunde gewonnen.

Ref. Redlich: Das Justizministerium teilt mit, daß die Archivalien des Bezirksgerichtes Canale beim Kreisgerichte Görz unter Zuziehung des Konservators Maionica geordnet worden seien, und solange das Bezirksgericht über geeignete Archivräume nicht verfüge, in der kreisgerichtlichen Registratur verwahrt würden.

Ref. Kenner: Über eine an die kais. Münzsammlung in Wien gerichtete und von dieser an die Z. K. geleitete Anzeige berichtet Konservator Josef Petris, daß ein in Cherso gemachter Münzfund von dem Eigentümer Gaspar Valcich nicht einmal zur wissenschaftlichen Untersuchung vorgewiesen werde. Drei ihm flüchtig gezeigte Silbermünzen von 20 *mm* Durchmesser waren venetianisch, XIII. Jh.; verschiedene andere hatten kleinere Durchmesser.

Ref. Redlich: Konservator Stephan Petris berichtet: 1. über die Bestände des Gemeindearchives in Isola mit bedeutenden venetianischen Urkunden, darunter ein Buch von Ducali (Dogenakten) vom Jahre 1427—1721 und zwanzig Handschriften des Dichters Besenghi degli Ughi; 2. über die in Angriff genommene Ordnung des Archives in Pirano und die notwendige Ordnung des Archives in Capodistria, zu deren vollständigen Durchführung die Z. K. eine Subvention von 400 *K* zu bewilligen beschließt.

Ref. Redlich: Das Justizministerium teilt mit, daß die aus den Jahren 1800—1848 stammenden Akten des Handels- und Seegerichtes in Triest skartiert werden sollen, und ersucht um Namhaftmachung eines Beraters für die vom h. a. Standpunkte von der Skartierung auszuschließenden Stücke. Diesem Ansinnen beschließt die Z. K. zu entsprechen.

Ref. Kenner: Konservator Gnirs berichtet, daß die Einfriedung des Amphitheaters in Pola an der Landseite zu niedrig geführt sei; daher seien dem Innenraum des Baues wiederholt nicht unbedeutende Schäden mutwillig zugefügt und sein Inneres verunreinigt oder als Ablagerungsplatz benutzt worden. Er beantragt, den niedrigen Mauerzug durch ein eisernes Gitter zu ersetzen. Die Z. K. beschließt, diesen Antrag zu unterstützen.

Ref. Much: Korrespondent Moser berichtet über die Fortsetzung seiner Ausgrabungen in S. Servolo. Im ganzen wurden 15 Gräber aufgedeckt, in den meisten von ihnen Beigaben konstatiert. Es ist kaum Aussicht vorhanden, daß das Gesamtbild der Anlage bei der Fortsetzung der Grabungen sich wesentlich ändern werde. Die Z. K. wird sich daher damit begnügen, dort nur mehr an jenen Stellen Grabungen zu veranlassen, wo die Gräber durch Erdrutschungen der Gefahr der Zerstörung ausgesetzt sind, und bewilligt hiefür eine Subvention von 100 *K*.

Mähren

Ref. Neuwirth: Korrespondent Nopp berichtet über die von ihm durchgeführte Ordnung des nunmehr in einem feuersicheren Raume der Burg Buchlau untergebrachten gräflich Berchtoldschen Archives mit bis in das XIV. Jh. zurückreichenden Urkunden, Privatbriefen, Akten des Patrimonialgerichtes, wirtschaftsamtlichen Akten u. dgl.

Ref. Houdek: Lehrer Johann Kučera legt die von ihm verfaßte Broschüre Paměti král. města Uh. Brodu (Denkwürdigkeiten der königl. Stadt Ung.-Brod) vor.

Ref. Much: Konservator Koudelka berichtet, daß im Herbste 1903 in Prödlitz (polit. Bezirk Proßnitz) auf dem Felde „za zámkem" na levo eine ungefähr 1 *m* mächtige vorgeschichtliche Kulturschicht aufgedeckt und durch den Postmeister Hostinek durchgraben worden sei. Gefunden wurden zahllose Gefäßscherben, mehrere Werkzeuge aus Stein und Knochen und viele Tierreste nebst einem Geweihstücke.

Auf dem Felde „na bažantnici" bei Prödlitz fand man eine Münze des Kaisers Galerius Maximianus (292—311), jetzt im Besitze des Herrschaftsbesitzers; vgl. den Silberdenarfund in Mitt. der anthropol. Ges. XXIII (1893) 54.

Ref. Wächtler: Nach dem technischen Befunde sind an der Holzkirche in Tichau folgende Herstellungen dringlich notwendig: Ausbesserung der Schindeleindeckung, Ausbesserung der Untermauerung der Blockwände, Herstellung eines Rigols, Neuherstellung des Verputzes der Sakristei. Die Z. K. erklärt sich hiemit einverstanden, empfiehlt jedoch von der weiters in Aussicht genom-

menen Weißigung des Äußern der Sakristei abzusehen.

Ref. Riegl: Da nach den anher gelangten Mitteilungen eine Restaurierung der Fassade der Kapuzinerkirche in Znaim unbedingt erforderlich erscheint, beschließt die Z. K. einer Restaurierung unter strenger Wahrung des derzeitigen Bestandes zuzustimmen, sich jedoch gegen die in Aussicht genommene Umgestaltung der Fassade auszusprechen.

Nieder-Österreich

Ref. Rosner: Das niederösterreichische Statthaltereipräsidium übermittelt das von der Statthalterei herausgegebene Werk „Die Bautätigkeit der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Verwalterin von Stiftungen".

Ref. Redlich: Korrespondent Thiel legt die von ihm verfaßte Broschüre „Geschichte der älteren Donauregulierungsarbeiten bei Wien", I. Teil, vor.

Ref. Riegl: Da das Baukomitee die Erhaltung der an der Südseite der Minoritenkirche in Wien I aufgedeckten Wandmalereien für undurchführbar und eine hiedurch bedingte Änderung des Projektes für die Anlagen der Arkaden für untunlich erklärt, beschließt die Z. K., die Aufnahme von Faksimilereproduktionen dieser Malereien zu veranlassen.

Ref. Zumbusch macht Mitteilung über die in befriedigender Weise durchgeführte Reinigung des Radetzky-Denkmales am Hofe in Wien I.

Der Magistrat Wien teilt mit, daß die Reinigung des Austriabrunnens auf der Freiung sowie die Aufstellung eines Auslaufbrunnens dortselbst seitens des Stadtrates genehmigt wurde.

Ref. Hermann teilt mit, daß die anher gemeldete Demolierung des äußeren Burgtores in Wien I derzeit nicht in Frage stehe.

Ref. Hermann: Korrespondent Gerstmayer berichtet über die unzulängliche Aufbewahrung zweier Steinfiguren im Gebäude des magistratischen Bezirksamtes für den VII. Bezirk, infolge deren bereits eine der beiden Figuren wesentlichen Schaden gelitten habe. Die Z. K. beschließt, sich für eine entsprechende Aufstellung der noch unversehrten Figur (Perseus) zu verwenden.

Ref. Zumbusch: Der Magistrat Wien teilt mit, daß der Stadtrat auf die Erwerbung der Venusstatue im Gasthausgarten XIII Nisselgasse 16 wegen der Höhe des geforderten Preises nicht reflektiere.

Ref. Hermann teilt mit, daß die Prälatensäule im Vordergrunde eines Häuserblockes an der Gabelung der Nußdorfer- und Heiligenstädterstraße bei der Nußdorferlinie in Wien in der Nähe ihres früheren Standplatzes aufgestellt werden solle, womit sich die Z. K. einverstanden erklärt.

Ref. Rosner: Lehrer Dr. Silvester Mayer berichtet über einen wappengeschmückten Grabstein in einem Schupfen zu Altmannsdorf, der aus einer demolierten Kapelle des Ortes stammen soll, und über eine sehr altertümliche Johannesstatue in Rodaun. Die Z. K. beschließt, eine Untersuchung der Objekte ins Auge zu fassen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die beantragten Herstellungen und Anschaffungen bei der Pfarrkirche in Alt-Pölla eine Subvention von 12.220 *K*.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die Restaurierung der Sgrafitti am gemalten Hause in Eggenburg eine Subvention von 750 *K*.

Ref. Redlich: Konservator Hammerl berichtet, daß das Archiv der Stadt Eggenburg in einem feuersicheren Raume des Krahuletz-Museums untergebracht, neu aufgestellt und katalogisiert wurde. Dem Krahuletz-Museum wurden ferner auch aus dem Schloßarchive zu Kattau 17 Pergamenturkunden, die Herrschaften Kattau, Sonnberg und Maissau betreffend (XVI.—XVIII. Jh.), und ein Urbar (XV. Jh.) über Sonnberg und Maissau ins Depot übergeben. Die Z. K. will einen Gemeinderatsbeschluß provozieren, mit welchem konstatiert werden soll, daß die vorerwähnten Archivalien nicht Eigentum der Krahuletz-Gesellschaft sind.

Ref. Redlich: Konservator Endl berichtet, daß bei Neuanlage der Wasserleitung in Horn ein Siegel aus Glockenspeise (XVI. Jh.) gefunden wurde, das im Innenfelde einen Bischof oder Abt mit einem Bündel von drei Ähren, als Umschrift eine lateinische Legende zeigt, die vermutlich auf einen Frühmeßbenefiziaten Alexius Rohrbach Bezug hat.

Ref. Kubitschek: Konservator Drexler berichtet, daß vor der Stiftskirche in Klosterneuburg beim Legen von Wasserleitungsröhren Fragmente von römischen Ziegelplatten und Beton zerstreut

gefunden worden seien. Ein Ziegelfragment trug einen Stempel der Legio X. g. p. f., ein neuer Beweis dafür, daß Klosterneuburg nach Pannonien zu rechnen sei.

Ref. Much: Der Verwaltungsausschuß des städtischen Museums in Krems übermittelt den Führer durch dieses Museum.

Ref. Kubitschek teilt auf Grund einer Anzeige des Lehrers Josef Leth und seiner eigenen Besichtigung mit, daß in Margarethen am Moos ein römisches Plattengrab des III. oder IV. Jh. n. Chr. bloßgelegt, aber noch nicht aus dem Boden gehoben worden sei. Der Deckel fehlte; von den Steinplatten, aus denen die Grabkiste gebildet war, trugen zwei Inschriften etwa des I. Jh., zwei andere waren abgemeißelt und zeigten in Konturen und im großen erkennbar Reliefs der gleichen Zeit. Die Grundplatte, auf der die Seitenplatten aufstehen, konnte bisher nicht gehoben werden. Die Funde sind für das geplante Landesmuseum in Wien bestimmt.

Ref. Zumbusch: Dem Ersuchen der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach um Namhaftmachung eines Fachmannes für die Restaurierung der Denksäule auf dem Feldwege von Poysbrunn nach Drasenhofen beschließt die Z. K. zu entsprechen.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt für die nach den Anträgen der Z. K. in Aussicht genommenen Restaurierungsarbeiten an der Kirche in Weißenbach bei Klein-Motten eine Subvention von 1200 *K*.

Ober-Österreich

Ref. Redlich: Konservator Jäkel berichtet über die fortgesetzten Ordnungsarbeiten im städtischen Archiv zu Freistadt.

Ref. Much: Konservator Schmidel berichtet, daß im Herbste 1902 in der Nähe von Steyr ein Bronzelappenkelt von besonderer Schönheit, ähnlich dem in Muchs prähist. Atlas Taf. XXI Fig. 6 abgebildeten (22·6 *cm* lang, an der Schneide 4·7 *cm* breit, 7 *mm* dick, die vier Lappen je 7 *cm* lang, die größte Höhe 1 *cm*) gefunden wurde. Die Patina wurde zerstört. Der Berichterstatter wird an der Fundstelle weitere Nachforschungen halten.

Ref. Neumann: Korrespondent Kautsch legt das teilweise von ihm verfaßte Buch „Chronik des k. k. priv. uniformierten bewaffneten Bürgerkorps der l. f. Stadt Steyr in Oberösterreich" vor.

Salzburg

Ref. Deininger: Konservator Berger berichtet, daß von den beabsichtigten Herstellungen an der Pfarrkirche (Augustinerkirche) in Mülln samt Sakristei und sonstigen Anbauten sowie an der Totenkapelle, ferner an dem straßenseitigen Teile der Klostergebäude des Klosters Mülln in der Augustinergasse zu Salzburg nur jene an den Dächern geeignet sind, die bisherige Architektur und den Charakter der Objekte zu beeinträchtigen, indem man die schadhaften Schindeldachungen nach Rekonstruktion und teilweiser Neuherstellung der betreffenden Dachstühle durch feuersichere Eindeckungen, zum größten Teile mit verzinktem Eisenblech ersetzen, ferner die schliefbaren Kamine in russische umändern wolle, was die Anbringung neuer Rauchfänge über Dach bedinge. Da der Mittelbau der Klostergebäude (steiles Zeltdach mit Eisenblech) bereits in früherer Zeit Blechdächer erhalten habe und hiedurch seines mittelalterlichen Charakters entkleidet wurde, erhebt der Konservator gegen die weitere Eindeckung der eigentlichen Klostergebäude mit Eisenblech (auch mit verzinktem) keine Einwendung, wenn die jetzigen Dachungen soweit als möglich beibehalten werden und die Dächer ähnlich dem bereits bestehenden des Mittelbaues einen dunklen (kupferfarbigen) Anstrich erhalten. Das Gleiche wird für die verdeckten, wenig in die Augen fallenden Anbauten an die Kirche (Sakristei, Verbindungsgang zum Kloster) zugestanden, wenn die neu herzustellenden Hauptgesimse den alten Hohlkehlgesimsen nachgebildet und die neuen Rauchfangköpfe dem Stilcharakter der Gebäude angepaßt werden. Auch gegen die Anlage von zwei kleinen Holzzementdächern an Stelle der Grabendächer bei den Anbauten wird keine Einwendung erhoben.

Dagegen empfiehlt der Konservator für die Kirche, die bis auf den Turmhelm noch die gotischen Bauformen, auch das steile Dach besitze, gewöhnliche Dachziegel oder glasierte Biberschwänze zu wählen, ebenso die Strebepfeiler und die unmittelbaren Anbauten (Kapellen, kleine Sakristei und Chor) sowie das Schiffdach der Totenkapelle mit Ziegeln zu decken. Der ge-

schweifte Turmhelm der Totenkapelle könnte ein Blech-(Kupfer-)Dach erhalten, da auch der Helm des Kirchturmes mit Kupfer gedeckt ist. Die Z. K. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

Schlesien

Ref. Neuwirth: Konservator Kürschner berichtet, daß er die Durchsicht des III. Landtagsprotokollbuches (1632—1636) im Landesarchiv zu Troppau mit lokal- und landesgeschichtlich wichtigem Inhalte abgeschlossen und Exzerpte davon angefertigt habe.

Er berichtet ferner, daß sich bei Räumung des mit dem schlesischen Ständehause in Verbindung stehenden alten Oratoriums der Jesuitenkirche 70 gleichlautende Reverse gefunden haben, wonach die Verwilligungen der Stände für die Militärjahre 1768—1847 ihren Privilegien und Rechten nicht nachteilig sein sollen, sowie eine Entscheidung der bischöflichen Kommissäre von Olmütz und der Kommissäre der schlesischen Fürstentümer in der Grenzangelegenheit des Bistums Olmütz und des Fürstentums Teschen zwischen Deutsch- und Polnisch-Ostrau vom Jahre 1531.

Die Ausarbeitung eines Projektes für die Ausgestaltung der Vorhalle der Propsteikirche in Troppau sei in Angriff genommen.

Steiermark

Ref. Luschin: Das k. k. Ministerium f. K. u. U. gibt die von einzelnen Teilen der demolierten Färberkaserne in Graz gemachten Aufnahmen herab. Die weiters in Aussicht genommenen Aufnahmen kunsthistorisch interessanter ärarischer Gebäude der Stadt wird befürwortet.

Ref. Neumann: Konservator Lacher legt den von ihm verfaßten Katalog der Landes-Bildergalerie in Graz vor.

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. erklärt sich mit dem Projekte für die neue Verglasung der Fenster in der Hof- und Domkirche in Graz nicht einverstanden und ordnet die Vorlage eines einfachen Projektes an.

Ref. Neumann: Die Z. K. beschließt, der beabsichtigten Veräußerung des Gößer Ornates an das K. K. Österreichische Museum für Kunst und Industrie in der Erwägung zuzustimmen, daß dieses Objekt von hervorragendstem kunsthistorischen Werte an dem ihm zugedachten Bestimmungsorte einerseits am entsprechendsten und sichersten verwahrt wäre, anderseits der wissenschaftlichen Untersuchung und der Würdigung durch Kunstfreunde erst recht eröffnet würde.

Tirol

Ref. Redlich: Konservator Ottenthal berichtet, daß er im heurigen Jahre die archivalische Bereisung der Gerichtsbezirke Lienz und Windisch-Matrei durchgeführt habe. Der Zustand der Archive in diesen Bezirken ist fast durchwegs entsprechend, die Ausbeute war keine allzu reiche. Aus dem XIII., XIV., XV. und XVI. Jh. fanden sich je nur wenig Urkunden. Von größerer Bedeutung sind bloß die Archive der Stadt Lienz und der Dominikanerinnen ebendaselbst.

Ref. Redlich: Korrespondent Mayr berichtet über die erfreulich fortschreitende Ausgestaltung des Landesarchives in Innsbruck und die von ansehnlichem Erfolge begleitete Aktion der Hinterlegung der Bestände von Gemeindearchiven in demselben. Für italienische Gemeindearchive wurde die Hinterlegung bei der Academia degli agiati angebahnt.

Ref. Redlich: Korrespondent Mayr berichtet: 1. daß das gräflich Toggenburgsche Familienarchiv mit mehreren hundert Urkunden vom XIV. Jh. an, welche sich vorwiegend auf das Territorium um Bozen und auf die Familie Wolkenstein beziehen, dem tirolischen Statthaltereiarchiv als Depositum übergeben wurde;

2. daß der Statthalterei-Archivspraktikant Moeser die Ordnung, des reichhaltigen nunmehr in der landesfürstlichen Burg untergebrachten Stadtarchives von Meran zum größten Teile durchgeführt habe.

Ref. Rosner: Konservator Deininger berichtet, daß ohne vorherige Einvernahme des Konservators an der Pfarrkirche in Aldrans ein neuer mit Zinkblech eingedeckter Turmhelm annähernd in der ursprünglichen Form aufgesetzt worden, die bloßgelegten mittelalterlichen Innenmalereien bei der Neubemalung nicht berücksichtigt, ein Hochaltar und zwei Seitenaltäre im Renaissancestile ohne künstlerisches Gepräge hergestellt wurden. Die Z. K. beschließt sich mit der Beschwerde über die

Verabsäumung der Einvernahme ihres Konservators an den Statthalter zu wenden.

Ref. Zumbusch: Über Antrag des Konservators Deininger beschließt die Z. K., für die Restaurierung der spätgotischen, wegen ihrer originellen Komposition beachtenswerten Wegsäule an dem Fahrweg nach Hall zwischen Egerdach und Ampaß eine Subvention von 300 *K* zu erwirken.

Ref. Neuwirth: Korrespondent Walchegger berichtet, daß die anher gemeldete bedenkliche Ausbauchung der Kalkschicht der 5. Arkade des Brixener Kreuzganges nur auf Unebenheit der Mauer zurückzuführen sei und im allgemeinen fest klinge. Der Malgrund sei auch weiter unten ganz gut verbunden, nur einige unbedeutende Stellen klingen hohl. Seit der Restaurierung sei auch nicht das kleinste Stück ausgebrochen. Das Gewölbe der Arkade sei sehr gut, die Mauer bis auf die unteren Partien, in welchen lokalisierter für die Gemälde ungefährlicher Mauerfraß sitze, gesund.

Ref. Much: Korrespondent Dannesberger berichtet über den Fund eines einschneidigen Kurzschwertes (Skramasax) aus der Langobardenzeit im Hofe des Castello Telvana in Civezzano. Die Länge der Klinge betrage 40 *cm*, die der Griffzunge 15 *cm*, die Breite der Klinge 5 *cm*, die des Rückens fast 1 *cm* (vgl. Zeitschrift des Ferdinandeums, III. Folge, 30. Heft; Much präh. Atlas Taf. XCVII).

Das k. k. Ministerium f. K. u. U. ordnet die Vorlage eines auf die Restaurierung der Vorhalle und der Fassade der Pfarrkirche in Hall beschränkten Projektes an.

Ref. Neumann: Kurat Luigi Gamba macht Mitteilung über den beabsichtigten Verkauf einer holzgeschnitzten Balustrade aus der Kirche von Lardaro, welchem Verkaufe die Z. K. entgegenzutreten beschließt.

Ref. Much: Konservator Mazegger berichtet, daß im abgelaufenen Sommer in einem Steinbruche bei Burgstall, eine Stunde von Meran entfernt, in der Nähe des sogenannten Galgenbüchels 1·5 *m* tief unter der Oberfläche Reste einer alten Mörtelmauer und in ihrer nächsten Nähe in einer Vertiefung ein großer kupferner Kessel, ein kurzes einschneidiges Schwert (Skramasax, Eisen) und zwei Bruchstücke eines sägeartigen eisernen Instrumentes entdeckt worden seien; außerdem angeblich mehrere schlecht erhaltene Münzen, die aber von den Arbeitern weggeworfen wurden.

Der kupferne Kessel (Fig. 105) stellt die größere Hälfte einer Kugel dar, ist gerippt, wellenförmig

Fig. 105 Kupferner Kessel, gefunden bei Burgstall (Meran)

getrieben und mit einen 4 *cm* breiten Eisenreif und einer Handhabe aus rundem Eisenstabe versehen; sein Durchmesser beträgt an der Mündung 38 *cm*, seine Tiefe 20 *cm*. Die Klinge des Skramasax (Fig. 106) ohne Griff ist 33 *cm*, mit dem eisernen Fortsatz für den Griff 47 *cm* lang, die Breite der Klinge beträgt 3 *cm*.

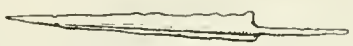


Fig. 106 Eiserner Skramasax, gefunden bei Burgstall (Meran)

Von den beiden sägeartigen Instrumenten ist das eine 20 *cm* lang und 6 *cm* breit, das andere 22 *cm* lang und 7 *cm* breit; der obere Rand, von dem zwei Fortsätze wahrscheinlich für eine Handhabe ausgehen, ist 0·5 *cm* stark, der untere dünn zulaufende Rand hat an der einen Seite noch mehrere spitze Zähne. Es ist möglich, daß beide Teile zu der nämlichen Säge gehörten (Fig. 107). Die Funde gelangten an einen Antiquitätenhändler nach Meran.

Fig. 107 Eiserne Säge, gefunden bei Burgstall (Meran)

Konservator Schmölzer berichtet, daß die Restaurierung der Pfarrkirche in Primiero unter Schonung des Sakramenthäuschens und der Fresken in entsprechender Weise durchgeführt wurde.

Das Reichskriegsministerium gibt die Zusicherung, im Falle der Veräußerung der Fontanaschen

Wachsmodellsammlung das Museo civico oder die Akademie der Wissenschaften in Rovereto zu berücksichtigen.

Ref. Deininger: Gegen die Rekonstruktion des baulich interessanten Glockenturmes bei der Pfarrkirche in Serfaus in der beabsichtigten Weise beschließt sich die Z. K. auszusprechen und auf die tunlichst weitgehende Erhaltung des alten Bestandes zu dringen.

Ref. Neumann: Die Z. K. beschließt, sich gegen die beantragte Restaurierung einer aus dem XIV. Jh. stammenden Meßkleidgarnitur in der Pfarrkirche zu Storo auszusprechen und die Abgabe derselben an ein Diözesan-Museum zu empfehlen.

Ref. Rosner: Das Munizipium der Stadt Trient teilt das Gutachten des Ingenieurs Paor über die Schäden des Glockenturmes bei der Kirche Sta. Maria Maggiore und die notwendigen Sicherungsarbeiten mit, mit denen sich die Z. K., die Verwendung von Portlandzement ausgenommen, einverstanden erklärt.

Vorarlberg

Ref. Neuwirth: Korrespondent Kleiner berichtet, daß, um Verschleppungen von kirchlichen Altertümern wirksam zu begegnen, seitens des f. b. Ordinariates in Brixen im Jahre 1876 die Anlage von verläßlichen Inventaren aller in den einzelnen Kirchen vorhandenen alten Kunstgegenstände angeordnet wurde. Da in jüngster Zeit durch Bereisungen ausländischer Antiquare neuerliche Verschleppungen kirchlichen Kunstgutes drohen, beantragt der Berichterstatter, daß den Seelsorgeämtern Vorarlbergs neuerlich die bestehenden Verkaufsbeschränkungen in Erinnerung gebracht werden. Die Z. K. beschließt, diesem Antrage Folge zu geben.

Ref. Redlich: Der Bürgermeister der Stadt Bregenz stellt die Ordnung des Stadtarchives durch den Korrespondenten Kleiner in Aussicht.

Beilage zu Sp. 381.

Bericht des Konservators Wiehl über eine neuentdeckte romanische Kirche auf dem Prager Vyšehrad.

In den Mitt. vom Jahre 1884 S. 155 wurde vom Konservator Lüszner über den Fund einer

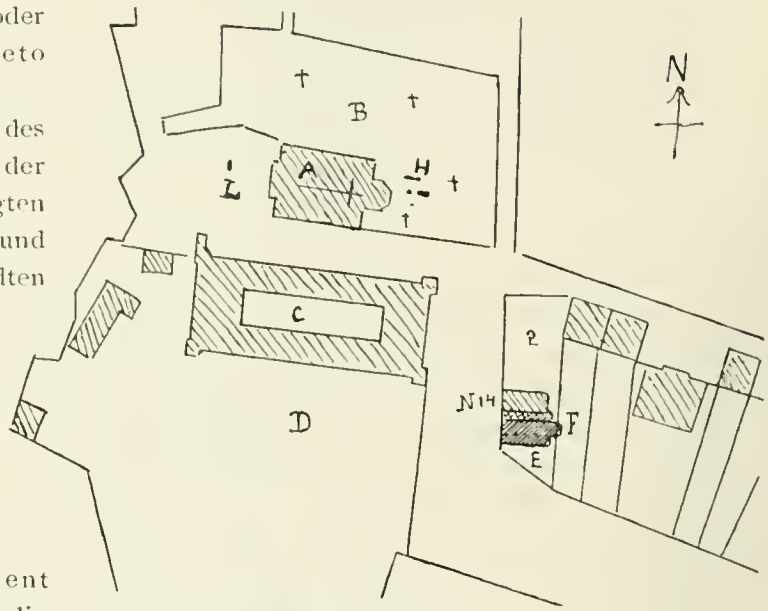


Fig. 108 Planskizze der Umgebung der ehemaligen romanischen Basilika auf dem Vyšehrad zu Prag

Fliese in dem Vyšehrader Garten *E* beim Haus Nr. 14 (siehe den Situationsplan Fig. 108) berichtet. Dies hatte schon längst den Wunsch rege gemacht, an der Fundstelle genauere Nachforschungen zu pflegen, die mit Erlaubnis des Benützers des Gartens, Kanonikus H. Vaněček, im verflossenen Herbst durchgeführt werden konnten.

In dem Wohnhause Nr. 14 ist eine romanische St. Laurentiuskapelle eingebaut, von der bisher angenommen wurde, daß sie ein selbständiges Objekt wäre. Nach eingehender Besichtigung gelangte ich jedoch zur Vermutung, daß dieselbe, dem Grundriß nach zu schließen, bloß das übriggebliebene linke Seitenschiff einer ehemaligen romanischen, dreischiffigen Basilika *F* bilde und daß die Reste der beiden fehlenden Schiffe mit weiteren Pflasterziegeln unter der Erde vorgefunden werden dürften; diese Vermutung haben nun die im Herbste vom böhmischen Landesmuseum durchgeführten Ausgrabungen glänzend bestätigt.

Ich schließe den Grundriß der Kirche (Fig. 109) bei, der von der Soupisná komise aufgenommen wurde und jede nähere Beschreibung überflüssig macht.

Es handelt sich um eine dreischiffige, orientierte, romanische Pfeilerbasilika, deren Fußboden durchschnittlich 1·80 *m* unter dem jetzigen Terrain ruht. Das verlängerte Presbyterium und die Ab-

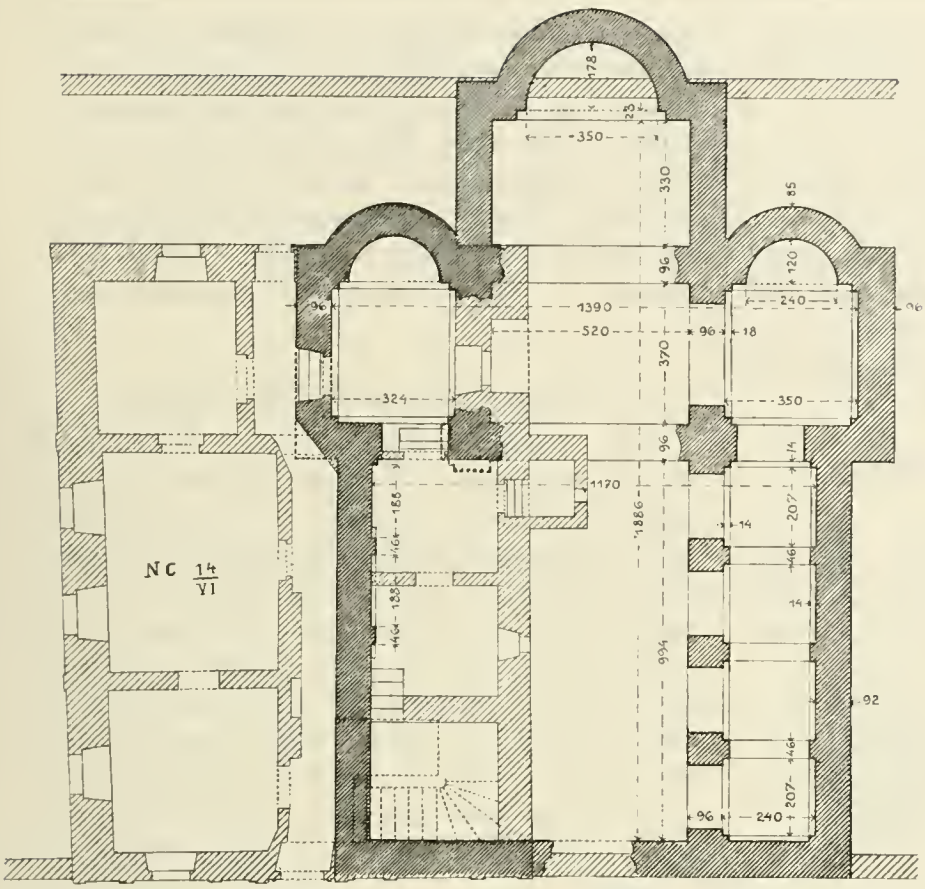


Fig. 109 Grundriß einer ehemaligen romanischen Basilika auf dem Vyšehrad in Prag

Fig. 110 Tonfliesen des XIII. Jh. vom Pflaster einer ehemaligen romanischen Basilika auf dem Vyšehrad zu Prag

schlüsse der Seitenschiffe waren um drei Stufen erhöht, wovon sich noch Reste vorfanden. Das Mauerwerk besteht aus sorgfältig rechteckig zugearbeitetem Opukastein und ist bis auf 80 *cm* über den ehemaligen Fußboden erhalten. Die Bausteine selbst sind ungefähr 10 *cm* hoch.

Als Pflaster waren polygonale Tonfliesen (Fig. 110) verwendet, deren ursprüngliche dunkelbraune Glasur infolge Frost und Feuchtigkeit größtenteils abgeblättert ist. Die besser erhaltenen darunter wurden in die Prager Museen geschafft. Die Relieffiguren darauf sind teils von Münzbildern entlehnt, teils durch Tiere in heraldischer Stilisierung bestritten; die quadratischen Fliesen der Bordüre sind mit arabesken Ornamenten ausgefüllt. Sämtliche Motive erinnern an die Muster von Seidenstoffen des XIII. Jh.

In der Kirche fanden sich keine Grüfte vor; außerhalb derselben stieß man auf ein vereinzeltes Skelett.

Nach beendeter Aufnahme wurde die Ausgrabungsstelle wieder zugeschüttet, jedoch der verborgene Grundriß durch Rasenbelag markiert.

Welchem Heiligen die Kirche ursprünglich geweiht war, konnte mit Sicherheit nicht ermittelt werden. Auch über die Entstehungszeit fehlen alle Angaben; nur die Ähnlichkeit des Grundrisses mit jenem der um die Mitte des XII. Jh. erbauten Zisterzienserkirche zu Plass (Mitt. 1871 S. LXXXI) und die wenig gegliederte Form der Pfeiler läßt auf eine Entstehung der Kirche in der zweiten Hälfte des XII. Jh. schließen, während die vorgefundenen Tonfliesen einer noch etwas späteren Zeit entstammen dürften.

Wie der Situationsplan Fig. 108 lehrt, liegt der Eingang zur ehemaligen

Kirche *F* gegenüber dem freien Platze *D*, auf dem sich einstmals, nach alten Stichen zu schließen, der königliche Palast befunden hatte. Sein Niveau stimmt mit jenem der Kirche überein.

Nebenbei sei erwähnt, daß am Kirchhofe bei *H* anläßlich der Anlage von Gräbern sich auch romanische Kirchenreste vorfanden; desgleichen konnte man vor Jahren bei *L* Reste gotischer Umfassungsmauern bemerken, von denen das städtische Museum Aufnahmen von meiner Hand besitzt.

Bronzekelt und Armspange aus Schipenitz

Ein besonders großer Bronzekelt von über 13 *cm* Länge, mit charakteristischen Ornamentierungen (Fig. 111), sowie ein sehr schöner massiger bronzener Armring, ebenfalls mit sehr hübscher typischer Ornamentierung (Fig. 112) wurden bereits im Jahre 1886 in Schipenitz ausgegraben. Der Fund erfolgte zufällig, als ein Grundwirt zur Planierung eines Feldes einen Hügel — wahrscheinlich einen Tumulus — abgrub. Letzterer lag zwischen der Straße, die von Hlinitza über Duboutz nach Kotzman führt, und dem Nordwestrande des Ortes Schipenitz, etwas nördlich des die Straße durchquerenden Baches Sowica. Beide Fundstücke erwarb Oberingenieur Aleco Issecescul und spendete sie kürzlich dem Bukowiner Landesmuseum. Konservator K. A. Romstorfer

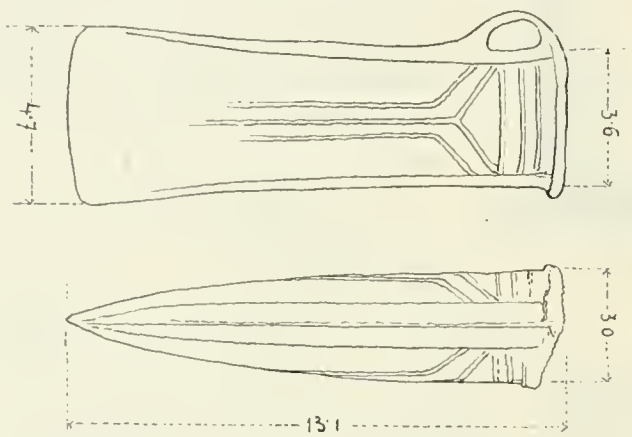


Fig. 111 Bronzekelt aus Schipenitz

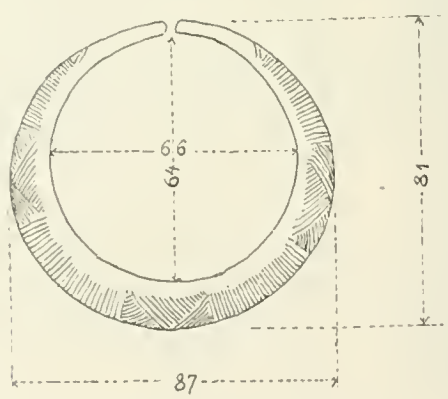


Fig. 112 Bronzener Armring aus Schipenitz

Ein Münzfund aus Unterkrain

Herr Ferdinand Schulz, derzeit Leiter des Laibacher Museums, macht auf einen sehr interessanten Münzschatz aufmerksam, der in diesem Jahre bei Starigrad, Gemeinde Heiligenkreuz nächst Landstraß, durch Feldarbeiter gehoben worden ist. Es waren etwa 50—60 Stücke in einem kleinen irdenen Topf aufbewahrt. Die Arbeiter teilten sich in den Fund und veräußerten ihre Anteile in Rudolfswert. Einige davon wurden wieder gesammelt und dem Laibacher Museum zum Verkauf angeboten:

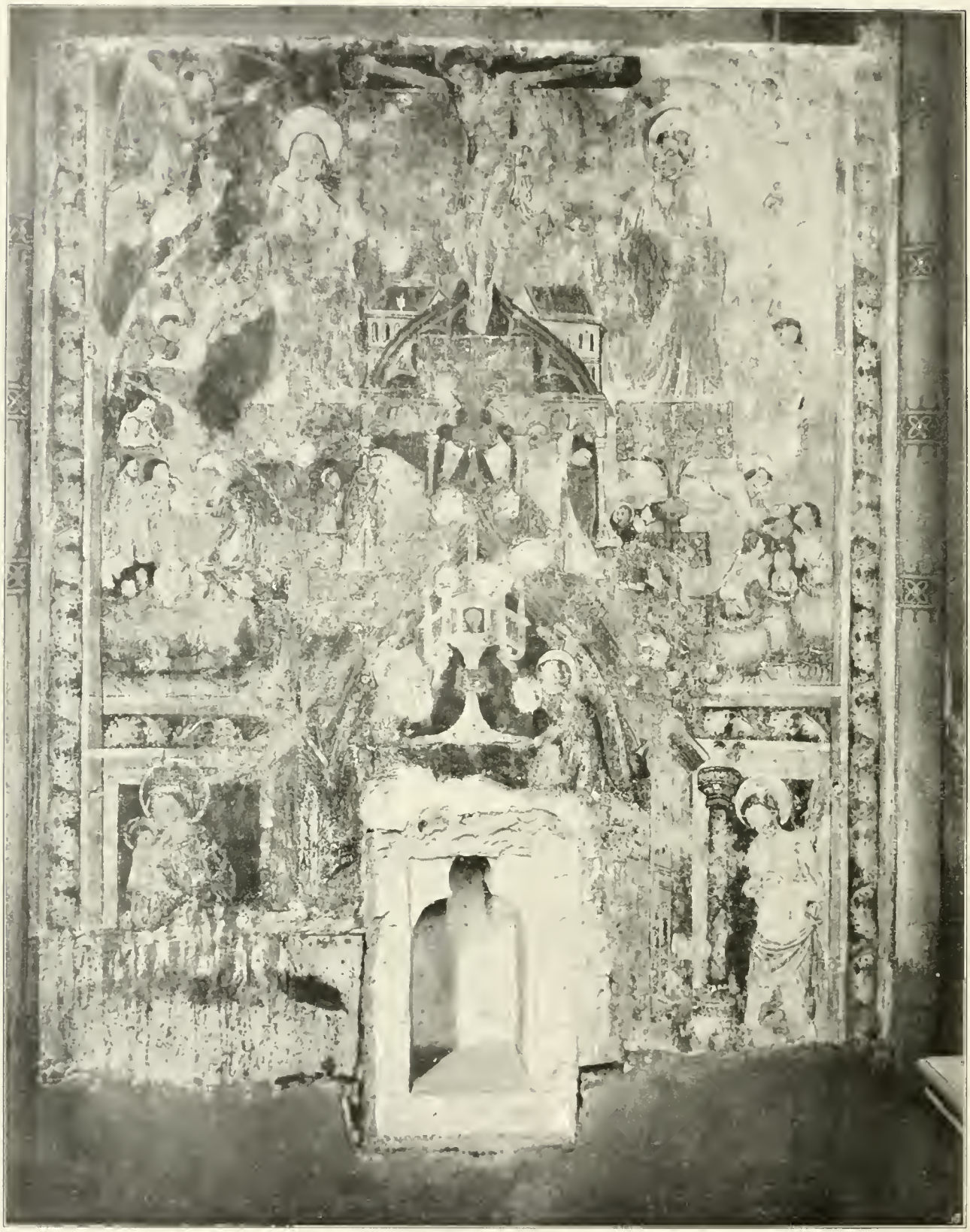
Ein Denar des Patriarchen von Aquileia Gergorius (1251—1269) und 19 einseitige Pfennige,

Fig. 113—117

nach Art der Wiener Pfennige aus Ottokars II Zeit geschlagen, und zwar:

mit 4 mit stehendem gekrönten Löwen, links, mit buschigem Schweif (Fig. 113);
„ 1 Elefant, zwei Türme tragend, linkshin (Fig. 114);
„ 5 Kopf und Hals des gezäumten Pferdes, linkshin (Fig. 115);
„ 5 Turm (Fig, 116);
„ 4 stehendem Adler etwas linkshin, zurückblickend mit halbgeöffneten Flügeln (Fig. 117).

Kubitschek



Wandgemälde an der linken Chorwand der Pfarrkirche zu Spital am Semmering (XVI. Jh., 1. Hälfte)

Freskenfunde in der Kirche zu Spital am Semmering

Gelegentlich der Restaurierungs-, um nicht zu sagen Modernisierungsarbeiten in der Kirche zu Spital am Semmering wurde der Konservator Monsignore Graus auf ein ziemlich wohlerhaltenes, vorher durch einen kleinen Vorbau verdeckt gewesenes Freskogemälde an der Außenseite der Kirche aufmerksam. Dasselbe (Fig. 118) zeigt die unter einem baldachinartigen Bau thronende Madonna mit dem auf ihrem Schoße stehenden Kinde, das sich huldreich zu dem knienden Stifter wendet, von dem nur mehr ein Teil der gefalteten Hände mit der Bittschrift zu sehen sind: paru᷑ pme. exora · mariã (*parvule pro me exora mariam*) ist auf derselben noch zur Not zu lesen. Links oberhalb dieses durch eine ornamentale Umrahmung abgegrenzten Mittelbildes wird noch ein seitliches Kinderköpfchen mit Heiligenschein und die obere Linie eines kleinen erhobenen Armes sichtbar. Dies ist nicht anders zu erklären, als daß hinter dem Stifter sein Namensheiliger, der Riese Christophorus, stand mit dem Christkinde auf der Schulter, von welch letzterem sich eben das Köpfchen erhalten hat. Die Farben sind zart und hell gestimmt. Von lichtblauem Grunde heben sich die lila Architektur und die Madonna in einem rosa Mantel mit dem weiß gewandeten Kinde ab. In der Formengebung macht sich ein Streben nach ruhiger Schönheit geltend; die Haltung der Figur, der reiche Faltenwurf, auch der einfache Baldachin erinnern an Werke oberitalienischer Künstler aus dem Kreise Gentiles da Fabriano, etwa an Stefano da Zevio von Verona. Aber die vollen pausbackigen Gesichter, die lebhaft blickenden Augen, die etwas derben Hände und Füße — hätte die ein Italiener so gegeben? Auch das Ornament der Einrahmung, das reichbewegte halb stilisierte Blattwerk, das sich zwischen je zwei (mit Löwenköpfen gefüllten) Medaillons auf dem roten Grunde ausdehnt, ist gewiß italienisch. Südtirolische Werke der ersten Hälfte des XV. Jh. bieten die nächsten Parallelen zu unserem Madonnenbilde, dessen Stil jene eigentümliche Mischung nordischer und südlicher Elemente aufweist, wie beispielsweise die Fresken im Kreuzgang zu Brixen.

Nach diesem Funde traf die k. k. Z. K. Vorsorge, um das Innere der Kirche erst genau in Hinsicht auf das Vorhandensein alter Fresken zu untersuchen, bevor die beabsichtigte neue Bemalung vorgenommen würde. Der Gefertigte unterzog sich in Gemeinschaft mit dem Maler Hans Viertelberger dieser Aufgabe. Und wirklich waren die Bemühungen von Erfolg gekrönt, da das Vorhandensein eines leidlich gut erhaltenen (allerdings durch die jüngsten Restaurierungsarbeiten in der Kirche nicht unerheblich beschädigten) großen Freskobildes konstatiert werden konnte. Aus-

Fig. 118 Madonnenbild an der nördlichen Außenwand der Pfarrkirche zu Spital am Semmering (XV. Jahrhundert)

dehnung, Anlage und Komposition ergaben sich schon bei dieser Untersuchung. Prof. Seb. Weber aus Steyr erhielt sodann den Auftrag, das Gemälde gänzlich bloßzulegen sowie auch den mit Mörtel ausgefüllten Wandschrein, der ehemals zur Aufbewahrung des Hostienkelches diente, zu räumen. Diesen mit Steinwänden versehenen, einst gewiß mit einer Metalltüre verschlossenen Schrein bekrönt das Wandbild (Taf. V). In kleineren Feldern findet sich links die Jungfrau mit dem Kinde, rechts Christus als Schmerzensmann mit den Leidenswerkzeugen dargestellt; darüber aber erhebt sich ein reicher spätgotischer Baldachin. Dieser trägt zu oberst die große Gestalt des Kruzifixus, daneben Maria und Johannes, letztere wie Statuen auf Postamenten stehend. Die Erlösungstat Christi, der durch seinen Tod den Gläubigen das Leben gab, das Heil erwarb, wird damit aufs stärkste betont. Unterhalb des Heilands bezeichnen zwei kleine Figuren von Priestern, die das hl. Meßopfer darbringen und die wunderbare Wandlung des Brotes und Weines in Christi Fleisch und Blut vollziehen, Aufgabe und Kraft der Kirche, deren Gebäude über den Häuptern der Priester sichtbar wird. In dem Felde darunter, der den Wandschrein bekrönenden Lünette, zeigt sich die vollendete Tat, der von Engeln gehütete Hostienkelch. Engel selbst als Boten des Höchsten verleihen harrenden Seelen den ersehnten Trost. Aus kesselartigen Gefäßen recken sich kleine, nackte Gestalten, die Hände faltend, empor, und bitten um Beteilung mit dem Himmelsbrote, das die freundlich sich neigenden Engel den im Fegefeuer Gequälten nicht versagen. Mit dem von Christi Blute erfüllten Kelche schweben andere Engel herbei. Ein Rand mit Blattornament auf rotem Grunde schließt die in der Höhe etwa 4, in der Breite 3 *m* ausgedehnte Darstellung ein.

Bezüglich der technischen Ausführung ist zu sagen, daß wir es mit einer Malerei auf trockener Mauer zu tun haben, nicht mit einem Fresko. Dieser Umstand mag zur Zerstörung des Wandbildes auch beigetragen haben. Feuchtigkeit hat den unteren Teil stark angegriffen, besonders die Madonna stark mitgenommen.

Der Stil des Bildes ist von dem des Madonnenfreskos sehr verschieden. Schon eine flüchtige Betrachtung weist auf ein späteres Datum der Entstehung. Dieses aber genau anzugeben, ist sehr schwer. Denn wir haben es mit einem Werke der Provinzialkunst zu tun, in dem sich Archaismen neben Zügen vorgeschrittener Entwicklungsphasen finden. Der chronologische Maßstab, den wir aus der Betrachtung der großen Kunst ableiten, ist hier nicht gut anzuwenden. Die architektonischen Formen sind im wesentlichen ganz gotisch, dabei überladen, die perspektivische Verjüngung nur sehr mangelhaft angegeben; auch die langgewandeten Engel erinnern an das XV. Jh. Die kleinen frei bewegten, wenn auch nicht fehlerlos gezeichneten nackten Figuren aber, auch die porträtartigen Köpfe zu Seiten der Priester sind vor dem XVI. Jh. undenkbar. Ja, man darf wohl bis zum Jahre 1530 heraufgehen, um ein bestimmteres Datum vorzuschlagen.

Den koloristischen Charakter des Wandbildes bestimmt ein gelbes, teilweise grünlich untermaltes Inkarnat, lila und grüne Töne für die Gewänder der Madonna und des Johannes, helle, rosa und lichtblaue Kleider der Engel; endlich ein intensiv krapproter Grund, von dem die Jungfrau mit dem Kinde, das Ecce homo, die Monstranz und das Blattornament am Rande sich abheben.

Laut Mitteilung des Konservators Mons. Graus soll das Wandbild in Spital sich einer Gruppe gleichartiger Gemälde in anderen Kirchen angliedern lassen, deren Kenntnis dem Verfasser dieser Zeilen derzeit aber noch nicht zu Gebote steht. Vielleicht wird es durch Heranziehung anderer Denkmäler noch möglich werden, eine bestimmte Künstlerwerkstatt, wo nicht eine Persönlichkeit, die ja zweifellos hinter dem eigenartigen und sehr geschickt komponierten Gemälde steht, zu konstatieren. Korrespondent Wilhelm Suida

Inhalt

Spalte

Personalien 361
Sitzungsberichte: Sitzung vom 20. November 364
„ „ 27. „ 369
„ „ 4. Dezember 370
„ „ 5. „ 375
„ „ 18. „ 381
Romstorfer Bronzekelt und Armspange aus Schipenitz 399
Kubitschek Ein Münzfund aus Unterkrain 400
Suida Freskenfunde in der Kirche zu Spital am Semmering 401

Verantwortliche Redakteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Kommission bei Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

VERZEICHNIS

der noch nicht im Buchhandel vergriffenen Einzel- und Separat-Publikationen der k. k. Zentral-Kommission.

(Mit einem Stern sind jene Publikationen bezeichnet, von denen weniger als zehn Exemplare vorhanden sind; zwei Sterne bedeuten Vorräte unter vier Exemplaren.)

Ackner Die Kolonien und militärischen Standlager der Römer in Dacien (Siebenbürgen). 1857	1 *K* 20 *h*
***Ankershofen** Die ältesten kirchlichen Denkmalbauten Kärntens. Mit 5 Tafeln und 23 Holzschnitten. 1859	3 „ 20 „
Aschbach Trajans steinerne Donaubrücke. Mit 2 Tafeln und 3 Holzschnitten. 1858	1 „ — „
Bock Der Schatz der Metropolitan-Kirche zu Gran in Ungarn. Mit 3 Tafeln und 18 Holzschnitten. 1859	2 „ 80 „
Camesina Die Darstellungen auf der Bronze-Türe des Haupteinganges von S. Marco in Venedig. Mit 18 Tafeln. 1860	6 „ — „
****—** Glasgemälde aus dem 12. Jahrhundert im Kreuzgange des Zisterzienserstiftes Heiligenkreuz im Wienerwalde. Mit 32 Tafeln. 1859	6 „ — „
****Dudik** Die neu entdeckten Fresken aus dem Leben der heil. Apostel Cyrill und Methud in Rom. Mit 3 Holzschnitten und 2 Tafeln. 1869	1 „ — „
Eitelberger Cividale in Friaul und seine Monumente. Mit 9 Holzschnitten. 1857	1 „ — „
****Essenwein** Die Kirche der PP. Augustiner (Das Königskloster) in Altbrünn. Mit 8 Zeichnungen und 1 Tafel von H. Petschnigg. 1862	1 „ — „
— Die Entwicklung des Pfeiler- und Gewölbe-Systems in der kirchlichen Baukunst vom Beginne des Mittelalters bis zum Schlusse des 13. Jahrhunderts. Mit 79 Holzschnitten. 1858	3 „ 20 „
Ferstel Der Dom zu Parenzo. Gutachten. 1881	— „ 60 „
Folz Geschichte der Salzburger Bibliotheken. 1877	4 „ — „
****Grueber** Die Kunst des Mittelalters in Böhmen. Nach den bestehenden Denkmalen geschildert. I. Teil (1871) Der romanische Stil, beiläufig 1070—1230. Mit 1 Tafel und 268 Text-Illustrationen. II. Teil (1874) Die Zeit des Übergangsstiles und der Frühgotik (1230 bis 1310). Mit 3 Tafeln und 307 Text-Illustrationen. III. Teil (1877) Die Periode des Luxemburgischen Hauses (1310—1437) Mit 4 Tafeln und 172 Text-Illustrationen. IV. Teil (1879) Die Spätgotik, 1437 bis etwa 1600. Mit 1 Tafel und 232 Text-Illustrationen	32 „ — „
Haas Die Kunstdenkmale des Mittelalters in Steiermark. Mit 24 Holzschnitten. 1857	1 „ 40 „
Heider Mittelalterliche Kunstdenkmale in Salzburg. Mit 4 Tafeln und 56 Holzschnitten. 1857	3 „ 60 „
* — Liturgische Gewänder aus dem Stifte St. Blasien im Schwarzwalde, dermalen aufbewahrt im Stifte St. Paul in Kärnten. Mit 10 Tafeln und 10 Holzschnitten. 1860	5 „ — „
Helfert Staatliches Archivwesen. 1893	2 „ — „
— Denkmalpflege. 1897	4 „ 80 „
— Staatliche Fürsorge für Denkmale der Kunst und des Altertums. 1870	1 „ 20 „
— Österreichische Kunsttopographie. 1881	1 „ — „
— Drei Stadtpläne und eine Stadtansicht vom alten Prag. Mit 4 Illustrationen. 1893	4 „ — „
— Eine Geschichte von Thoren. Mit 18 Illustrationen. 1894	3 „ — „
Ilg Kunsttopographische Mitteilungen aus den fürstlich Schwarzenbergischen Besitzungen in Süd-Böhmen. Mit 11 Illustrationen. 1891	2 „ — „
***Jenny** Die römische Begräbnisstätte von Brigantium (östlicher Theil). Mit 8 Tafeln und zahlreichen Text-Illustrationen. 1898	11 „ — „
* — Poetovio. Mit je einem Übersichts- und Situationsplan und 8 Tafeln, zusammen 10 Beilagen. 1896	8 „ — „
Kenner Römische Sonnenuhren aus Aquileja. Mit 13 Text-Illustrationen. 1880	1 „ 60 „
— Neue römische Funde in Wien. Mit 7 Text-Illustrationen. 1879	2 „ — „
— Bericht über römische Funde in Wien in den Jahren 1896 bis 1900. Mit einer Tafel und 93 Abbildungen im Texte	6 „ — „
****Lind** Die österreichische kunsthistorische Abteilung der Wiener Weltausstellung. Mit 8 Tafeln und 100 Holzschnitten. 1873	5 „ 60 „
— Blätter für ältere Sphragistik. Mit 20 Tafeln. 1878	5 „ 60 „
— Das Wappen der Stadt Wien. Mit 3 Tafeln und 21 Text-Illustrationen. 1896	1 „ 60 „
****Merklas** Die mittelalterlichen Kunstwerke der St. Jakobs-Kirche in Leutschau. Mit 2 Tafeln und 2 Holzschnitten. 1860	1 „ — „
Milkowicz Ein nord-russischer, auf Holz gemalter Kalender aus der Zeit um 1000. Mit 1 Tafel und 31 Text-Illustrationen. 1896	1 *K* 20 *h*

** Zwei Fresko-Kalender aus dem 16. Jahrhundert in den Bukowiner Klosterkirchen zu Woronetz und Suczawitza. Mit 5 Tafeln. 1898 . . . . . 4 K — h

Müller Die kirchliche Baukunst des romanischen Stiles in Siebenbürgen. Mit 3 Tafeln, 23 Holzschnitten und 2 Faksimiles. 1859 . . . . . 2 „ 40 „

**Much Das vorgeschichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberg bei Bischofshofen in Salzburg. Mit 15 Text-Illustrationen. 1879 . . . . . 2 „ — „

* Frühgeschichtliche Funde aus den österreichischen Alpenländern. Mit 1 Tafel und 28 Text-Illustrationen. 1898 . . . . . 1 „ — „

— Die Kupferzeit in Europa und ihr Verhältnis zur Kultur der Indogermanen. Mit 55 Illustrationen. 1880 . . . . . 5 „ — „

*Neumann Kurzgefaßter Reise-Bericht über einige Orte Istriens und Dalmatiens. 1897 . . — „ 80 „

Premerstein und Rutar Römische Straßen und Befestigungen in Krain. Mit Karten und Faksimilien. 1899 . . . . . 7 „ — „

Riegl, Der moderne Denkmalkultus, sein Wesen und seine Entstehung . . . . . 1 „ 20 „

Rosner Zum Gedächtnisse an Friedrich Schmidt. Dessen Urteile und Gutachten aus der Zeit seiner Wirksamkeit als Mitglied der k. k. Zentral-Kommission. 1893 . . . . . 2 „ — „

Ržiha Böhmische Zinngefäße. Mit 2 Text-Illustrationen und 4 Tafeln. 1892 . . . . . 2 „ 40 „

— Studien über Steinmetz-Zeichen. Mit 69 Tafeln und 46 Text-Illustrationen. 1883 . . 10 „ — „

Sacken Die Kunstdenkmale des Mittelalters im Kreise ob dem Wiener Wald in Nieder-Österreich. Mit 3 Tafeln und 45 Holzschnitten. 1857 . . . . . 2 „ 80 „

Sava Die mittelalterlichen Siegel der Abteien und Regularklöster im Erzherzogtume Österreich ob und unter der Enns. Mit 26 Holzschnitten. 1859 . . . . . 2 „ 80 „

— Die Siegel der österreichischen Regenten bis zu Kaiser Max I. Mit 117 Holzschnitten. 1871 . . . . . 8 „ — „

Schnerich Die beiden biblischen Gemälde-Zyklen im Dome zu Gurk (Kärnten). Mit 21 Illustrationen. 1894 . . . . . 4 „ — „

Semper Donatello. Eine kunstgeschichtliche Studie. 1873 . . . . . 4 „ — „

Tomek und Mocker Die Baulichkeiten des ehemaligen St. Agnes-Klosters in Prag. Mit 11 Tafeln. 1891 . . . . . 4 „ — „

Waldstein Die Bilderreste des Wigalois-Zyklus zu Runkelstein. Mit 10 Tafeln. 1892 . . 2 „ 40 „

*Wichner Das Kloster Admont in Steiermark und seine Beziehungen zur Kunst. Mit 4 Kunstbeilagen und 14 Holzschnitten. 1888 . . . . . 5 „ — „

Winter Bruchstücke aus der Geschichte eines österreichischen Stadt-Archives. 1878 . . . 1 „ — „

*Wocel Die Baudenkmale zu Mühlhausen (Milevsko) in Böhmen. Mit 1 Tafel und 15 Holzschnitten. 1853 . . . . . 3 „ — „

* — Die Kirche des ehemaligen Zisterzienser-Nonnenklosters Porta coeli zu Tischnowitz. Mit 4 Tafeln und 28 Holzschnitten. 1859 . . . . . 3 „ — „

Archaeologische Blätter aus Millstatt in Kärnten. Mit 33 Illustrationen: 1878 . . . . . 4 „ — „

Archivalische Mitteilungen I. Band, Archiv-Berichte aus Tirol, I. Teil, 8 Hefte . . . . 19 „ 20 „

II. Band, Aufsätze vermischten Inhalts, 3 Hefte . . . . . 13 „ — „

III. Band, Archiv-Berichte aus Tirol, II. Teil, 9 Hefte . . . . 18 „ — „

IV. Band, Aufsätze vermischten Inhalts . . . . . 10 „ — „

V. Band, Archiv-Berichte aus Tirol, III. Teil, 9 Hefte . . . . 18 „ — „

Atlas kirchlicher Denkmäler des Mittelalters. 18 Lieferungen mit 100 Tafeln, Folio . . . . 30 „ — „

— kunsthistorischer:

I. Abteilung. Sammlungen von Abbildungen vorgeschichtlicher und frühgeschichtlicher Funde aus den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit 100 Tafeln 24 „ — „

X. Abteilung. Sammlungen von Abbildungen mittelalterlicher Grabdenkmale aus den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit 108 Tafeln . . . . . 28 „ — „

Berichte über die Tätigkeit der Zentral-Kommission in den Jahren 1884 — 1892 und 1894—1896, jeder Jahrgang . . . . . à 1 „ 60 „

Jahrgang 1897—1901 . . . . . 2 „ — „

Konservatoren- und Korrespondenten-Konferenz, Stenographische Aufnahme der — in Wien und Krakau, zwei Hefte . . . . . à 1 „ 60 „

Festschrift anläßlich des 50jährigen Bestandes der Zentral-Kommission . . . . . 10 „ — „

Jahrbücher, Band I, III, IV und V . . . . . á 20 „ — „

— neue Folge (1903) Band I . . . . . 17 „ — „

Kunsttopographie, österreichische. I. Band: Herzogtum Kärnten. Mit mehr als 500 Text-Illustrationen und 3 Tafeln. 1889 . . . . . 12 „ — „

Mitteilungen, Jahrgang 1859—1868 . . . . . à 8 „ 40 „

„ 1869—1874 . . . . . à 12 „ — „

neue Folge: Jahrgang 1875—1886 . . . . . à 12 „ — „

„ 1887—1897 . . . . . à 16 „ — „

„ 1898—1901 . . . . . à 20 „ — „

„ 1902 . . . . . à 10 „ — „

— dritte Folge: „ 1902—1903 . . . . . à 5 „ — „

Von den Jahrgängen 1856, 1867, 1889 und 1890 sind nur einzelne Hefte vorhanden.

Personen-, Orts- und Sachregister zu Jahrgang 1856—1872 (3 Hefte) . . . . . 6 „ — „

Wiederabdruck des Statuts der k. k. Z. K. vom 19. Februar 1899

§ 1. Die Z. K. ist berufen:

Zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale dienliche Vorkehrungen aus eigener Initiative im geeigneten Wege zu veranlassen, beziehungsweise über Maßregeln, welche in dieser Richtung von welcher Seite immer zu treffen sind, die erforderlichen Anträge zu stellen und Gutachten abzugeben, ferner mit dem österreichischen archäologischen Institute bei allen wichtigen inländischen Angelegenheiten seines Wirkungskreises im Einvernehmen vorzugehen und sich seiner Unterstützung gewärtig zu halten, insbesondere auch dasjenige vorzubereiten, was auf dem Wege der Gesetzgebung zur vollständigen Durchführung dieser Aufgaben erforderlich ist;

die Tätigkeit der wissenschaftlichen Vereinigungen und Fachmänner in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern in bezug auf die Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale rege zu erhalten und zu fördern;

die Denkmale unserer Vorfahren und der einzelnen Volksstämme allgemein bekannt zu machen und auf die Erhaltung dieser Denkmale hinzuwirken;

endlich das Interesse für die Erforschung und Erhaltung der heimischen Denkmale überhaupt zu beleben.

§ 2. Die Z. K. untersteht dem Minister f. K. u. U.

§ 3. Die Z. K. hat ihre Wirksamkeit zu erstrecken auf:

I. Objekte der prähistorischen Zeit und der antiken Kunst (Monumente, Geräte etc.);

II. Objekte der Architektur, Plastik, Malerei und der zeichnenden Künste (kirchliche und profane) des Mittelalters und der neueren Zeit bis zur Mitte des XIX. Jh.;

III. historische Denkmale verschiedener Art, von der ältesten Zeit bis zur Mitte des XIX. Jh.

Hiernach zerfällt die Tätigkeit der Z. K. in ebensoviele Sektionen.

§ 4. Die Z. K. besteht aus einem Präsidenten und 20 Mitgliedern.

§ 5. Der Präsident wird vom Kaiser über Vorschlag des Ministers für Kultus und Unterricht ernannt. Er beruft die Mitglieder zu den Sitzungen und führt bei denselben den Vorsitz. Dem Präsidenten kommt bei gleichgeteilten Stimmen die Entscheidung zu. Er leitet die Anträge der Z. K., allenfalls unter Beifügung seiner eigenen Meinung, an den Minister und wird durch diesen von den hierüber getroffenen Verfügungen verständigt. Im Falle seiner Verhinderung vertritt ihn das von ihm bezeichnete Mitglied der Kommission.

§ 6. Zu Mitgliedern der Z. K. werden Männer berufen, deren Leistungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst, Archäologie oder Geschichtsforschung anerkannt sind.

Dieselben werden vom Minister für Kultus und Unterricht nach eingeholtem Vorschlage des Präsidenten auf die Dauer von fünf Jahren ernannt und können nach Ablauf dieser Zeit wieder bestellt werden. Sie beziehen für das von ihnen bekleidete Ehrenamt keinen Gehalt.

§ 7. Jede Sektion der Z. K. verhandelt selbständig die ihr zugewiesenen Geschäfte. Zu Verhandlungen über Gegenstände, welche mehrere Sektionen oder allgemeine Angelegenheiten betreffen, versammeln sich die Mitglieder über Aufforderung des Präsidenten zu gemeinschaftlichen Sitzungen. Jede Sektion hat das Recht, sich über Antrag des Präsidenten oder eines Mitgliedes für einzelne Fälle durch Fachmänner mit beschließender Stimme zu verstärken. Die vorgenommene Wahl wird vom Präsidenten bestätigt.

§ 8. Den näheren Wirkungskreis der Sektionen sowie die Geschäftsbehandlung in den Gesamt- und Sektionssitzungen regeln besondere Instruktionen und die Geschäftsordnung, welche vom Minister f. K. u. U. genehmigt werden.

§ 9 Die wichtigsten Hilfsorgane der Z. K. sind die Konservatoren; dieselben haben die Zwecke der Kommission innerhalb des ihnen zugewiesenen Bezirkes zu wahren und zu fördern. Sie werden entweder für alle oder für einzelne Sektionen ernannt und sollen in der Regel in dem ihnen übertragenen Bezirke ihren Wohnsitz haben.

Ihr Wirkungskreis kann sich auf einen oder mehrere politische Bezirke, eventuell auch auf verschiedene Kronländer erstrecken, und sollen auf diese Weise im ganzen Gebiete der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder für jede der drei Sektionen Konservatoren bestellt werden. Ihre Ernennung mit der Funktionsdauer von fünf Jahren erfolgt durch den Minister f. K. u. U. über Vorschlag der Z. K.

§ 10. Die Sektionen korrespondieren mit den betreffenden Konservatoren nur durch die Z. K.

§ 11. Die Z. K. hat mit allen für ähnliche oder verwandte Zwecke bestehenden Lokal- und Landesvereinen in geschäftliche Berührung zu treten und an allen Orten, wo es wünschenswert erscheint, auf Gründung neuer Vereine dieses Faches hinzuwirken.

Die Geschäftsverbindung mit Vereinen sowie mit Privaten erfolgt in der Regel durch die Konservatoren, welch letztere überhaupt als Vermittler zwischen diesen und der Z. K. im beiderseitigen Interesse zu wirken haben.

§ 12. Die Kommission kann Personen, welche sich den Ruf gründlicher Kenntnisse und wissenschaftlichen Strebens auf den den Wirkungskreis der Kommission berührenden Gebieten erworben haben, zu Korrespondenten ernennen.

§ 13. Persönlichkeiten, welche sich um die archäologische Wissenschaft und um die Erforschung und Erhaltung vaterländischer Denkmale in ganz besonderem Maße verdient gemacht haben, können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden; diese Ernennungen bedürfen der Bestätigung des Ministers für Kultus und Unterricht.

§ 14. Die Kommission kann aus ihrem Schoße oder außerhalb desselben geeignete Persönlichkeiten für besondere Zwecke ihrer Tätigkeit mit Aufträgen entsenden, wenn dies zur Aufnahme eines Objektes oder zur Abgabe eines fachmännischen Urteils notwendig erscheint.

§ 15. Am Schlusse eines jeden Jahres erstattet die Z. K. an das Ministerium für Kultus und Unterricht einen in Druck zu legenden Generalbericht über ihre Tätigkeit.

Überdies publiziert sie in freier Folge wissenschaftliche Abhandlungen auf dem Gebiete ihrer Wirksamkeit.

§ 16. Die k. k. Behörden sind berufen, die Z. K. und ihre Organe in ihrem Wirken zu unterstützen und sowohl über spezielles Ansuchen als auch unaufgefordert mit ihr in Verbindung zu treten, wenn ihnen in ihrem Wirkungskreise der Bestand, der bedenkliche Zustand oder irgend eine Gefährdung eines Kunst- oder historischen Denkmales zur Kenntnis kommt.

INDEX

I Dieser Jahrgang enthält Mitteilungen oder Aufsätze von

a) Mitgliedern[1]) des Gremiums der Z. K.

durch den ganzen Band verstreut

b) Konservatoren[1]) der Z. K.

Mitteilungen oder Aufsätze von Konservatoren, die zugleich dem Gremium der Z. K. angehören, sind hier nicht berücksichtigt

Graf Attems 55. 153
Atz 59. 74. 145. 209. 345. 346 fg.
v. Benak 258. 260
Berger 52. 119. 120. 194. 195. 313. 371. 390
Braniš 296
Bulić 92. 322. 371
de Campi 10. 63. 64. 77. 107. 158. 317
Črnologar 140. 166. 205. 219. 302. 322. 375
Czerny 93. 323
Czołowski 329
Deininger 69. 74. 78. 96. 169. 223. 315. 316. 317. 367 fg. 373. 392. 393
Rtt. v. Diviš 5. 296. 382
Drexler 323. 388
Dvořák 115. 217. 323. 363. 382. 383
Rtt. v. Dydynski 299
Endl 154. 307. 388
Fehringer 187. 188
Finkel 364
Frankl 242 fg.
Glocker 185
Gnirs 6. 60. 75. 80 fg. 332. 384
Graus 73. 95. 105. 195. 222. 345. 401. 404
Greil 310
Größer 78—80. 271. 344
Härtenberger 108. 318. 319
Hammerl 309. 324. 388
Hejnic 329. 344
Hendel 93. 299
Herain 71. 217. 293. 319 fg.
Hrach 55
Innerhofer 74. 191
Jäkel 58. 155. 189. 389
Rtt. v. Jaksch 348 fg.
Jiříinský 224
Jordan 7. 117. 167. 226. 308
Kachnik 187. 206. 220. 304. 345. 375.
Kerschbaumer 57. 72. 103. 117. 141. 308. 330. 371
Klauser 3. 298
Kolessa 101
Koudelka 333. 386
Krackowizer 67. 324
Kroutil 72. 204
Kürschner 190. 391
Lacher 9. 315. 324. 345. 391
Luksch 2
Maška 153. 333
Mazegger 106. 120. 393
Odrzywolski 225
v. Ottenthal 190. 209. 392
Pascher 294. 329. 363
Josef Petris 125. 385
Stephan Petris 225
Petruszewicz 60
Petter 63. 143. 190. 222. 313
Piekosiński 384
Pippich 3. 50. 64. 296. 329
Plahl 74
Rtt. v. Premerstein 241
Puschi 102
Richly 170. 297. 331
Riedl 9. 85—87. 143. 145. 156. 157. 190
Rössler 94. 117. 221. 307. 371
Romstorfer 111. 139. 192. 297. 298. 322. 332. 383. 399 fg.
Rosmaël 6. 55. 58. 70. 104. 112. 186. 192. 206. 303. 304. 365
Rutar 10
Schiefthaler 94
Schmidel 8. 11. 51. 52. 58. 61. 62. 63. 67. 68. 73. 85. 103. 143. 155. 168. 188. 189. 194. 209. 221. 227. 282. 311. 389
Schmöger 366
Schmölzer 209. 316. 394
Schneider 293
v. Schwerzenbach 78. 107
Siegl 294
Škorpil 64. 344. 364
Smirich 298
Srb 313. 324
Starzer 141
Staub 7. 72. 73. 168. 309. 366. 371
Sterz 7. 55. 56. 93. 141. 166. 169 fg. 186. 187. 206. 305. 365
Straberger 76
Stübchen-Kirchner 54
Tamino 218
Rtt. v. Tomkowicz 299. 301
Vomáčka 71. 99. 140. 197. 201. 205. 297. 362
Walter 145. 318
Rtt. v. Weinzierl 138. 139. 383
Wiehl 89. 91. 137. 185. 341. 363. 381. 395—399
Rtt. v. Wieser 158
Wist 4. 73. 145. 168. 190. 314. 373
Záklasnik 293

[1]) Für die Zuteilung ist der Status vom 31. Januar 1904 maßgebend.

c) Korrespondenten der Z. K.

Ankert 2. 138. 294. 295. 382
Augst 71
Baumgartner 7
Bergner 165. 204
Bohaty 224
Rtt. v. Boloz 299
Caval. de Ciani 64
Chmiel 152. 384
de Cobelli 64. 107. 169
Dannesberger 163 fg. 196. 317. 318. 373. 374. 393
Diviš 296. 375
Conte Fanfogna 205
Gelcich 205
Gerstmeyer 166. 187
Giannoni 154
Grienberger 74. 96. 195. 315
Grossmann 73. 143
Gutscher 331
Hebenstreit 317. 330
Hendrich 185. 186
Hilbert 108
Katschthaler 76. 188. 207
Kautsch 389
Kleiner 59. 191. 228. 318. 319. 374. 395
Kramny 116
Frh. v. Krtička 11
Lieger 97
Mantuani 365
Marchesetti 6
Marian 60. 382
Mašek 111
Mayr 228. 392
Melicher 7. 154. 375
Moser 173. 386
Münsterberg 210 f.
Nopp 7. 206. 386
Nowalski de Lilia 32. 61. 81. 231. 272. 273
Paukert 52. 77
Petris 6
Pichler 192. 306
Postinger 370
Raab 3
Ritschl 4
Schaschl 102
Schiavuzzi 206. 347 fg.
Schickh 235. 274
Schmidt 207
Schnerich 87 fg.
Siber 106. (145. 158
Suida 227. 274—288. 349—360. 401—404
Thiel 75. 387
Tomiuć 204
Tommasi 4
Uhlirz 154
Walchegger 393
Wallner 150
Zibrt 294
Zimmeter 190. 345. 374
Zmavč 332
Zündel 60

d) Behörden (außer dem vorgesetzten Ministerium für K. u. U. und den politischen Landesstellen), Instituten, Vereinen und der Z. K. nicht angehörenden Einsendern

Militärischen Behörden:
k. u. k. 8. Korpskommando (Prag) 92
k. u. k. Administrations-Kommission Nr. 45 142

Hof- oder Staatsämtern:
k. u. k. Oberstkämmereramt Sr. Majestät 63
kais. Münzsammlung in Wien 385
Restaurierungs-Kommission der Burg Karlstein 229 fg.
k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistelbach 389
k. k. Bezirkshauptmannschaft Pöggstall 94
k. k. Polizei-Kommissariat Wien XII 307

Kirchlichen Organen: fb. Ordinariat Brixen 78. 169
fb. Ordinariat Trient 196
Stift Admont 367
Pfarrer von Malnow 364
Pfarrer von Pettau 324
Pfarrer von Radkersburg 190
Pfarrer von Wien VIII Alserstraße 193

Autonomen Organen:
Landesausschuß des Königr. Böhmen 100
Bezirksausschuß von Karlsbad 382
Bregenz, Bürgermeister 395
Grado, Bürgermeister 66
Manthausen, Bürgermeister 311
Ohlstorf, Gemeinde 8
Olmütz, Gemeinderat 112
Prag, Stadtrat 201
Smichov, Stadtgemeinde 296
Trient, Bürgermeister, bezw. Municipio 59. 395
Unterloibl, Gemeinde 302
Wien, Magistrat 387

Gesellschaften u. a.:
Eggenburg, Krahuletzgesellschaft 57
Krems, Verwaltungsausschuß des städt. Museums 188. 389
Prag, Club „Za starou Prahu“ 329
Salzburg, Museum Car. Aug. 228
— Gesellschaft für S. Landeskunde 168
Wien, Dombauverein 220. 305
— k. k. priv. Südbahngesellschaft 153. 186.

Anderen Einsendern:
Candussi, Giardo 369
Exz. Graf Clam-Gallas, Wien 5
k. u. k. Hauptmann Colnago, Obrovac 150
Univ.-Dozent Dr. Dvořák, Wien 375, 377—381
k. k. Eisenbahn-Inspektor Eckl, Linz 85
Bürgerschullehrer Fischer, Gablonz 53
Kurat Gamba, Lardaro 393
Mühlenbesitzer Klimpke, Wasenmühle 254 ff,
Koegler, Wien 102
Lehrer Kučera, Ung.-Brod 386
Volksschullehrer Leth, Wien 60. 236. 369. 389
Baurat Mach, Prag 342
Lehrer Mašat, Neu-Etting 3
Volksschullehrer Mayer von Rosenau, Atzgersdorf 388
Prof. Dr. Nowotny, Cilli 144
Prof. Schmidt 369. 382. 383
prov. Musealleiter Schulz, Laibach 400
Prof. Dr. Semper, Innsbruck 173—184
Stegenšek, Marburg 123—135
Maler Viertelberger, Wien 344. 402
Prof. Wachtl, Wien 312
Prof. Weber, Steyr 274 ff.
Apotheker Zieglauer, Brunneck 52

II Orts- und Sachregister

Bö. = Böhmen. Bu. = Bukowina. D. = Dalmatien. G. = Galizien. Kä. = Kärnten. Kr. = Krain. Kü. = Küstenland. Mä. = Mähren. NÖ. = Nieder-Österreich. OÖ = Ober-Österreich. Sa. = Salzburg. Schl. = Schlesien. St. = Steiermark. T. = Tirol. V. = Vorarlberg.

Ober-Absdorf (NÖ.) Pfarrkirche 142
Aflenz (St.) Pfarrkirche 58
St. Agatha bei Goisern (OÖ.) Filialkirche 310
Agathakapelle (V.) s. Silbertal
Aggsbachgraben (NÖ.) Fund einer röm. Münze 76
Aichdorf bei Prävali (Kä.) röm. Grabmal 242
Aldrans (T.) Pfarrkirche 392
Alkoven (OÖ.) Pfarrkirche 194
Allentsteig (NÖ.) Pfarrkirche 221. 307
Ung.-Altenburg (Ungarn, = Magyar-Óvar) röm. Inschriftstein 257
Altmannsdorf (NÖ.) Grabstein mit Wappen 388
Altmünster (OÖ.) Pfarrkirche 77
Alt-Pölla s. Pölla
Altschwendt (OÖ.) Turm der Pfarrkirche 73
Altstadt bei Trautenau (Bö.) Wenzelskirche (Pfarrkirche) ein Überrest der alten Gauburg Upa 293. 329
Ambras (T.) Bildstöckel 190
Ampass (T.) Gerichtssäule (Viertelsäule), Wegsäule zwischen Ampass und Egerdach 315. 393
Amras (T.) Bildsäule vom Jahre 1818 315
St. Andrae im Lavanttal (Kä.) Glasmalereien in der Stadtpfarrkirche 301
Archive s. Aussig, Berchthold, Biecz, Bistrau, Blumenegg, Bregenz, Brixen, Buchlau, Canale, Capodistria, Cherso, Cittanova, Dobersberg, Eger, Eggenburg, Freistadt, Friedersbach, Göttweig, Grisignana, Innsbruck, Isola, Kattau, Krakau, Krechów, Krystynopol, Lienz, Linz, Ludesch, Mähren, Maissau, Windisch-Matrei, Mautern, Meran, Mies, Niepołomice, Oberösterreich, Parenzo, Pirano, Polička, Prerau, Rovereto, Rudolfswerth, Rzochów, Sonntag, Spitz, Thüringen, Tirol, Toggenburg, Triest, Troppau, Völkermarkt, Vorarlberg, Waidhofen a. d. Thaya, Wien, Żółkiew.
— Gymnasialarchive 150. 321
— Ordnung für das Tiroler Landesarchiv 228
Atzgersdorf (NÖ.) Reste einer römischen Wasserleitung 47 fg. 75. 81 bis 273 f.
Auspitz (Mä.) Pfarrkirche 303
Aussig (OÖ.) Stadtmuseum 60
— Archivalien 382

Babenwohl (V.) Bronzepfanne (11. Jh. n. Chr.) 78
Bakov (Bö.) barocke Dreifaltigkeitssäule 293
Barbana (Kü.) St. Antoniuskapelle 50
Punta Barbariga (Kü.) Röm. Villenkomplex 332
— röm. Mosaikböden 369
Bärnegg (St.) Kirche 95
Bärringen (Bö.) barocker Ofen aus dem Pfarrhof 185. 294
Basilianerklöster 101
Bělа (Bö.) Kirche 185
gräfl. Berchtoldsches Archiv o. Buchlau
Besca nuova (Kü.) Inschrift des Königs Zwonimir in der Kirche S. Lucia 6; röm. Inschriftstein ebenda 6
Castel Beseno (T.) Ruine 373
Biecz (G.) Pfarrkirche 72. 165. 383
— Archivalien der Stadt 384
Bihać (Da.) Grabungen in der Residenz der kroatischen Bani 65
— s. Spalato, Verein Bihać
Billichberg (Kr.) Pfarrkirche 205
Biograd (Da.) Grabungen 299
Bischofshofen (Sa.) vorgeschichtliche Kupferkuchen 190
Biskupice (G.) vorgeschichtliche Tonurnen 299
Bistrau (Bö.) Archiv 5
Blažowitz (Mä.) Procházkas Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer 333
Blumeneggsches Archiv s. Thüringen
Böhmen s. Wittenberg
Böhmischkrut (NÖ.) Pfarrkirche 366
Borgo (T.) Glasgemälde in der Franziskanerkirche 59. 376
Bozen (T.) Portallöwen der Pfarrkirche 52. 77
— Pfarrkirche und Pfarrturm 95. 96—99
Bozen Wandmalereien in der Dominikanerkirche und ihrem Kreuzgang 59. 173 ff. 345. 346 fg.
Braunau (OÖ.) St. Stefans-Stadtpfarrkirche 77. 310
Breg (Kr.) Turm der Filialkirche 219
Bregenz (V.) Bronzefibeln und Bronzemünzen 78
— röm. Funde (Baureste, Scherben, Münze) 107. 160
— Fresken in der S. Michaelskapelle 108. 318
— Stadtarchiv 318. 395
Breiteneich (NÖ.) Sgraffiti im Schloß 308
Brione Grande (Kü.) Grabungen (Mosaiken, Ziegel, Münzen) auf Val Catena 384 fg.
Brixen (T.) Johanneskirche 105
— Stadtarchiv 209
— Brixner Schule, Wandgemälde Jakob Sunters 180 ff.
— Kreuzgang 346. 393
Brixen im Tale (T.) Pfarrkirche 316
Ung.-Brod (Mä.) Kučera Denkwürdigkeiten der k. Stadt Ung.-Brod 386
Brumowitz (M.) Pfarrkirche 55
Brunneck (T.) Malereien im Gebäude des Apothekers Zieglauer 52. 157
— Gemälde im Vintlschen Hause 376
Bubowitz (Bö.) innere Einrichtung der Pfarrkirche 363
Burg Buchlau (Mä.) gräfl. Berchtoldsches Archiv 386
Bučina (Kä.) richtig vielmehr Wutschein, s. d.
Budweis (Bö.) Marienkirche 92
Bukowiner Landesmuseum 322
Burdey (Bu.) Depotfund der Bronzezeit 332
Burgschleinitz (NÖ.) Karner 154
Burgstall bei Meran (T.) Funde (Kessel, Skramasax, Säge) 393 fg.

Čadram (St.) s. Tschadram.
Canale (Kü.) Archivalien des Bezirksgerichtes 385
Canazei im Fassatal (T.) röm. Wage 370

Capodistria (Kü.) Palazzo Pretorio 192
— Archiv 385
Carina (Da.) Fund eines griech. Inschrift fragments 170
Časlau (Bö.) Verein Včela Čáslavská 64
Castelbarco (T.) s. Sabionara
Due Castelli im Dragatal bei Canfanaro (Kü.) prähistorische Funde 332
Castua (Kü.) Gemälde 375
Val Catena s. Brione Grande
Cattaro (Da.) Kathedralkirche 112
— Klosterkirche S. Chiara 101
Čebin (Mä.) Orgelgehäuse der Pfarrkirche 3
Chełm (G.) Pfarrkirche 299
Cherso (Kü.) Stadtarchiv 6. 153
— Münzfund XIII. Jh. 385
Christberg bei Silbertal im Montafon (V.) S. Agathakapelle 319. Altarwerk ebenda 319
Cilli (St.) röm. Inschriftstein (CIL III 15205, 1) 86
— röm. Ziegel 86
— röm. Mosaikboden 143
Cittanova (Kü.) Stadtarchiv 6
Civezzano (T.) Funde aus der Langobarden-Nekropole 63
— s. Fornace
— langobardisches Kurzschwert (Skramasax) 393
— Knochenfund 316
— Gemälde in der Pfarrkirche 74
Clambetae bei Obrovac (Da.) röm. Ausgrabungen 150
Corgnano (T.) Agathakirche 105. 209
— Wandmalereien ebenda 209
Groß-Czernosek (Bö.) Ausgrabungen 383
Czernowitz (Bu.) griechisch-orthodoxes Kirchenmuseum 383

Dalmatien Gutscher „Vor- und frühgeschichtliche Beziehungen zu Italien und Griechenland“ 331
Dammgut (OÖ.) s. Steyr
Debno (G.) Pfarrkirche 300
Delatyn (Ga.) Pfarrkirche 330
Denkmalpflege Tag für D. in Düsseldorf 135 Tag für D. in Erfurt 321. 325—329
Dercolo Fraktion Crescimo (T.) Wandgemälde, XVI. Jh. 196
Deutschnofen (T.) Wandgemälde in der St. Helenenkirche 145
Dittmannsdorf—Dietmannsdorf (St.) Triptychon und Altar in der Filialkirche 324. 367
Dobersberg (NÖ.) Gemeinde- und Schloßarchiv 324
Dollina (Kü.) röm. Inschrift von St. Martin 173
Donauregulierung Thiel „Geschichte der älteren D. bei Wien“, I. Teil, 387
Dorfgastein (Sa.) s. Gastein
Dornbach s. Wien
Dornbirn-Lustenau (V.) beim Bau der elektrischen Kleinbahn keine Antikenfunde 78
Drasenhofen (NÖ.) s. Poysbrunn
Unter-Drauburg (Kä.) röm. Funde 250
Dražgoše (Kr.) Pfarrkirche 55
Dublovice (Bö.) Wandmalereien in der Pfarrkirche 375. 377—379
Dürnstein (NÖ.) Münze Karl Roberts von Anjou 188
Duino (Kü.) fürstlich Thurn und Taxissches Schloß 303

Eger (Bö.) Altäre der Dominikanerkirche 363
— Archivalien 294
Egerdach (T.) s. Ampaß
Eggenburg (NÖ.) Sgraffiti am „gemalten Hause“ vom Jahre 1547 57. 349—360. 388. Sgraffiti an anderen Häusern 360
— Stadtmauern 166
— städtisches Archiv 388
— Archivalien im Krahuletz-Museum 388
Eggendorf nächst Pandorf (NÖ.) Grabfunde (Renaissance?) 308
Unter-Eggendorf (NÖ.) Hochaltar der Pfarrkirche 366
Eggendorf (OÖ.) s. Mühlberg
Eichholz (Gemeinde Fließ) (T.) Filialkirche (St. Georgskirche) 96. 316
Eiersdorf (Kä.) röm. Inschriften 348
— Wandmalereien in der Kirche 66
Eisenerz (St.) St. Oswaldkirche 73
Eisgarn (NÖ.) Propsteikirche 117
Engelhans (Bö.) Friedhofskapelle 329. 382
Engelszell (OÖ.) Abbildung des ehemaligen Klosters 73
Enns (OÖ.) röm. Funde 8, auf dem Friedhofe 227, im röm. Lager 8. 61 fg. 85
— röm. Limesstraße 155
— röm. Inschriftsteine CIL III 5681 + 5682 + 5867 267
— — CIL III 5681a + 5685 267
— — CIL III 15208, 1 269.
— röm. Inschriftfragmente 62. 188
— röm. Töpferinschriften 227
Enns (OÖ.) röm. Ziegel 62, Bronzelampe 62, Münzen 62, Grabrelief 62 (n. 1), röm. (?) Mauerbogen 62.
— Stadtpfarrkirche 168
— Holzstatue des hl. Pantaleon 73
— Innungszeichen 68
— Musealverein 68
— s. Lorch, Tabor
Epidaurum (Epitaurum) (Da.) 172.
Epigraphisches:
Kaiser:
[*Nero Claudius* u. s. w.] *Augusl(i) pro[n., divi Aug. abn. Caesar] Augustus Germanic[us, pontif. maxim., t]ribunic. potestat. [imp.]* = 54 n. Chr. 259
Namen:
Annius Rufus 38
M. [An]tonius [G]erman(us) 261
[M. A]sini[us Marcellus], Consul 51 n. Chr. 259
Attia Ing[e]nua 79
[T.] Aurel. T. f. 267
[Aure]lii Priscin[us? et.....] et Florent[in...] 267
Au(relia) [P]aterna 268
P. Cosinius [Felix] 270
C. Domitius 347
Elorius s. *Florius*
Erbonia Optata 268
T. [F]lavius I[ug]enuus 269
[F]lorius Bellicianus 269
[F]lo(rius) Marinianus 269
Jul. P[?aes]tan(us) 268
Magia V 257
Mari[a?] Caledonia 254
Rufi[ni]us [Con]sta[ns] 268
M. Sacconius Paratus 261
[S]acconia Docilis 261
Tapponius Macrinus 348
Terentius Quie[tus] 268
L. Terentius Restitutus 268
Val[eri..?] 254
P. Ve 80
[Ul]pia Aventina 269
Vall (....) Bardu 272
Va'l (....) Qurena 272
Cognomina u. ä. (* auf Töpfermarken):
**Am* 46
Annamatus 267
Appius? 263
Aventina 269
Bardu 272
Bellicianus 269
Caledo (oder *Caledo[nius]*) 255
Caledonia 254
**Capellianus* 264
**Comitiali[s]* 264

Epigraphisches:
Cognomina u. ä.
[Con]sta'us 268
[? Cor]nerta 256
Cornertianus 272
[Cu]pulus 269
Decilis 261
Epictesis 267
Fest[us?] 261
Florentin[us?] 267
**Fortis* 302
[G]erman(us) 261
**Ianuarius* 264
Ingennus 269. 272
Ing[e]nua 79
Joviana 265
**Juen[ud ...]* 264
La[co 261
Latinus Tapponi Macrini[se]r(vus) 348
Lico ... 80
Logus 261
Lucreti[us] 265
**Lutaeus* 264
Lutrine 348
Macrinus 348
**Malliacus* 264
Marinianus 269
Maro 261
**Mar[t]ialis* 263
Mascellio 240
**Natalis* 264
**Nerus* 302
**Numer(ius)* 263
Optata 268
P[?ae]tan[us] 268
Panna publica[1]) *Joviana* 265
Papus? 263
Paratus 261
[P]aterna 268
**Piramus* 44
**Primitius* 264, **[P]rimitivus* 264
Priscin(us?) 267
Quartus, Lutrines trib(ertus) 348
Quie[tus] 268
Qurena 272
**Regulinus* 264
Restitutus 268
Rogatus 261
[? Ro]manus 348
Rufus 38
Sammus 241

Epigraphisches:
Cognomina u. ä.
Secunda Secundi 272
Secund[i]nus 80
**Severus* 264
Sexta 348
**Sodalis* 264
**Supius* oder *Surius* 264
Tertius 241
Tess[illus] 231
Titianu[s] 236
**Toccinus* 264
Valentin[a] 241
Valeria vidua[2]) 270
**Victorinus* 264
V[in]dilla 80
Vitalis 261, *Vita(lis)* 265. *264
.... gus 239
... vasso 256
Ämter:
[leg.] Aug[g.] p[r. pr.] von Noricum 270
decurio 348
[ae]d(ilis) 257
qua[estor] 257
se]xvir 348
ἄρχοντες 171 (es kann aber auch [ὑπ]αρχόντων u. ä. dort gelesen werden).
Militärisches:
Legionen: II 62. *optio l[eg. II It]al.* 268. *primipil[.. l]eg. II I[tal.]* 269
miles leg. II [I]tal. 269
X 36. 40
leg. XIII gem. (centuria) Anni Rufi 38. leg. XIII 40
XIV 36. 40
XXX 86
[coh ... ? Ast]urum 259
[ala I Fl. Aug. Britannica] mil[iar.] 86
Geographisches:
Cel(eia) 267
Hispa[nia] 86
M[auretania] 86
Ovil(ava) 261
Cl(audium) Vir(unum) 348

Epigraphisches:
Götter:
Belestis Aug. 348
Diana 240
gen[ius] 262
Hercules 347
Jovenas Aug. 79
Μέζαυρος 171
d(ominus) s(anctus) [Satu]rnus 107.
Victo[ria] Aug. 80
sonstiges:
περιπολιαρχ... 171

Eppan Völkerwanderungszeitliche Funde 120
Neu-Etting (Bö.) Fund von Gefäßresten, Hufeisen usw. 3

Fedajapaß (T.) röm. Wage 370
Feldkirch (V.) Kunstwerke in der Pfarrkirche 108
Felsenburg (NÖ.) Betkapelle im Turm 94
Ferschnitz (NÖ.) röm. Inschriftstein (CIL III 5671. 11814) 62
Fiera di Primiero (T.) Bemalung der Pfarrkirche 316. 394
Fließ (T.) s. Eichholz
St. Florian (OÖ.) angeblich röm. Inschriftstein CIL III 13532 270
— Altar-Triptychon 282
Fornace bei Civezzano (T.) Knochenfunde 63
Franzhausen a. d. Traisen (NÖ.) prähist. Funde 61
Freistadt (OÖ.) Piaristenkapelle 58
— Stadtarchiv 155. 189. 389
— Handwerkerzeichen 155
Friedersbach (NÖ.) Pfarrarchiv 324
Friedland (Mä.) Relief des hl. Bartholomäus in der Pfarrkirche 6
Friesach (Kä.) Malereien im Donjon des St. Petersberges 152. 344

Gallbrunn (NÖ.) röm. Reliefgrabstein 240
Garsten (OÖ.) Pfarrkirche 221
— Grabmäler der Losensteiner Kapelle 221
— Museum kirchlicher Objekte 221
Dorf Gastein (Sa.) Fund menschlicher Skelette 222
Hof Gastein (Sa.) mittelalterlicher Langdolch 313
Gedersdorf (NÖ.) Filialkirche 94.
Gemälde s. Maler.
— Zur Frage der Restaurierung von Wandmalereien 14.
St. Georgen bei Tollet (OÖ.) Pfarrkirche 4. 51

[1]) Es sei hier gestattet auch auf die Verwendung des gewöhnlich (oder immer?) eingekritzten Wortes *publica* auf stadtrömischen Tonlampen (CIL XV 6222 ff.) zu verweisen, wenn auch diese Analogie kaum der Interpretation Nutzen bringen dürfte

[2]) Der Zusatz *vidua* ist für eine christliche Inschrift des 4. oder 5 Jh. ganz wohl möglich; vgl. Beispiele bei DE ROSSI, Index des bullettino cristiano 1882/1889 p. 61, DUCHESNE, Origines du culte chrétien [2] p. 329 und MARUCCHI, Éléments d'archéologie chrétienne I 204 fg. und die dort angeführte Interpretation von vidua = χήρα als 'Diakonissin'. Dann ist die Annahme, daß der mittelalterliche Stein von St. Florian wenigstens dem Wortlaute nach ein altes Original getreu wiederhole, nicht schon aus diesem Grunde a limine abzuweisen; es bleibt aber das *s(ancta)* übrig. Über solche mittelalterliche Kopien antiker Vorlagen vgl. auch HETTNER, Römische Steindenkmäler des Provinzial-Museums zu Trier n. 3.

St. Georgen bei Völkermarkt (Kä.) röm. Inschrift 349
St. Georgen am Walde (OÖ.) Pfarrkirche 94. 194
Gerstberg (NÖ.) Münzfund (XVI., XVII. Jh.) 187
Getzersdorf (NÖ.) vorgeschichtl. Funde 7
Gleink (OÖ.) Abbildung des ehemaligen Klosters 73
— Geigen der Pfarrkirche 143
Glocken s. Graupen, Liebshausen, Namiest, Niklowitz.
Głogów (G.) Kloster der Missionäre 93
Gmünd (NÖ.) Pfarrkirche 207
— Bauinschrift (Edelherr von Puchheim 1464) 67
Görz (Kü.) Fund eines Skeletts und einer Münze XVII. Jh. 153.[1]) 186
— Kastell 112
Göß (St.) Bischofskapelle 105. 345
— Pfarrkirche 105
— Fresko in der Pfarrkirche 105
— Ornat 391
Goisern (OÖ.) Pfarrkirche 189
— Filialkirche zu St. Agatha 189
Stift Göttweig (NÖ.) Archivalien 76
Gonobitz (St.) Pfarrkirche 168, Malereien 190
— Chorstiege der Pfarrkirche 314. 373
Gosteče (Kr.) Malereien in der Filialkirche 344
Gräberfunde (nicht datierbar) s. Fornace. Heidenfeld. Plaik. Rovereto. Södingberg. Steyr
Ober-Grafendorf (NÖ.) prähist. Fundstelle 61
Grafenstein (Bö.) Münzfund s. XVII 5
Grado (Kü.) Fußbodenmosaik des Domes 205. 303
— sog. Römerturm bei Porta nuova 55. 66
Graz (St.) Gemälde an der östl. Außenseite der Hof- und Domkirche 345
— Glasmalereien ebenda 313. 391
— Färberkaserne 391
— Lacher, Katalog der Landes-Bildergalerie 391
— Vorstadt Karlau, Dreifigurengruppe des hl. Johannes von Nepomuk 314
Graupen (Bö.) Glocke in der Pfarrkirche 2
Gravetsch (T.) Wandmalereien in der Schloßkapelle 158
Gravosa (Da.) Kreuzgang des Dominikanerklosters S. Croce 322
Konrad Grefe „Alt-Österreich" und „Alt-Krain" 165
Grieskirchen (OÖ.) Pfarrkirche 189
Grisignana (Kü.) Gemeindearchiv 225
Grobla bei Bochnia (G.) Denare s. XI 300
Großaupa (Bö.) s. Petzer
Großnondorf (NÖ.) Pfarrkirche 308
Gumpoldskirchen (NÖ.) röm. Wasserleitung? 82
— Rathaus 187
Gurk (Kä.) Blumenthalsche Gemälde im Domchor 87
Gurnitz (Kä.) barocke Öfen im Pfarrhofe 205

Haidershofen (OÖ.) s. Tabor
Hall (T.) Pfarrkirche 393
— Allerheiligenkirche 191. 196. 317
— Denksäule im Salinenhof 59. 191
— Rathaus 106
— Gymnasialkapelle 106
Hallein (Sa.) s. Tauglerbrücke
Hallstatt (OÖ.) Kanzel der Pfarrkirche 51. 194
— Kanzel für die Michaelskapelle 194
— Neubau einer Fachschule 367
Hausleithen (Hausleuthen) (NÖ.) Pfarrkirche 72
— Restaurierung der Deckenfresken vom Kremser Schmidt in der Pfarrkirche 376
Heidenfeld nächst Kronstorf (OÖ.) Fund einer Nadel 209
Heiligenkreuz (OÖ.) Pfarrkirche 52
Schloß Heimfels bei Sillian (T.) Wandmalereien in der Kapelle 145.
Se. Exz. Frh. v. Helfert Jubiläum der vor 40 Jahren vollzogenen Ernennung zum Präsidenten der Z. K. 145
St. Hemma bei Globasitz (Kä.) röm. Inschriftsteine (CIL III 14366, 3. 4) und Reliefsteine 79
Heralditz (Mä.) Pfarrkirche 55. 187
Hirschbach (NÖ.) Marktsäule 117. 371
Hochwald (Mä.) Burgruine 303
— Gemälde in der Schloßkapelle 303
Hofberg (NÖ.) s. Meierhof-Lust
Hofgastein (Sa.) s. Gastein
Hofen s. Howen
Hohenmauth (Bö.) Altar der Dekanalkirche St. Laurentius 138. 363; ihr Glockenturm 382
Hohenruppersdorf (NÖ.) Glasfenster der Pfarrkirche 371
Hohensalzburg (Sa.) Schindelbedachung 120. 194
— Zisterne 195
Hohenstadt (Mä.) Einrichtung der Pfarrkirche 303, Bemalung der Pfarrkirche 323
Hollenburg-Krustetten (NÖ.) röm. Gräber 188
Holletzrieb (Bö.) Münzen (aus dem Jahre 1615) 369
Horka (Mä.) Hochaltar in der Pfarrkirche 206
Horn (NÖ.) Sgraffiti am Bezirksgericht 226
— Siegel (XVI. Jh.) 388
Horodišče (G.) Steinfigur 60
Hoštalovic (Bö.) Wandmalereien in der Filialkirche 203
Howen (Hofen) ehem. Dorf, s. Korneuburg
Groß-Hrabowa (Mä.) Holzkirche 112
Hürm (NÖ.) Pfarrkirche 67

Igg (Kr.) St. Georgskirche 384
Iggdorf (Kr.) Wandmalereien in der Filialkirche (St. Michaelskirche) 219. 375
Iglau (Mä.) Fresken in der St. Ignatiuskirche 375
Imst (T.) Pfarrkirche 169. 317. 373
Ingos Burg, s. Negau
Innichen (T.) Grabkreuze am Friedhof 158
Innsbruck (T.) Kreuzigungsbild von Jakob Sunter im Ferdinandeum 181
— Kapuzinerkloster 315
— der alte Stadtturm 367 fg.
— Friedhof von St. Nikolaus: Grabstein des Dr. Hans Getzner 196
— Landesarchiv 392
Inschriften (vgl. Epigraphisches):
griechische:
gef. in Carina (Da.) 171
römische:
gef. in Cilli (St.) 86
— Dollina, St. Martin (Kü.) 173
— Eiersdorf (Kä.) 348
— Enns (OÖ.) 62. 188 fg. 267. 269. 270
— Ferschnitz (Kä.) 62
— St. Florian (OÖ.) 270
— St. Georgen bei Völkermarkt (Kä.) 349
— St. Hemma (Kä.) 79
— Jaunstein (Kä.) 78
— Lastua, Zacagh (Da.) 251.
— St. Leonhard in Loibltal = Neu St. Leonhard [nicht Unterloibl (Kä.)] 348
— Linz (OÖ.) 269
— St. Lucia (Kü.) 6
— Margareten am Moos (NÖ.) 236 239. 240. 255. 389

[1]) Der angeblich in Podgora gemachte Fund ist mit diesem identisch.

Inschriften:
römische:
— Maria Feucht (Ku.) 272
— Maria Saal (Kü.) 79. 80
— Maria Wörth (Kä.) 302
— Moosburg (Kä.) 271
— Neudörfel von Brucka. L. (Ungarn) 257
— Obervellach (Kä.) 271
— Passail (St.) 271
— Pennewang (OÖ.) 268
— Pettau (St.) 311. 324
— Pisweg (Kä.) 80
— Pola (Kü.) 347 fg.
— Ravina bei Trient (Ti.) 107
— Sagrad (Kä.) 243 249
— Sommerein am Leithaberge (NÖ.) 256
— Vellach s. Obervellach
— Velm (NÖ.) 231
— Vöcklamarkt (OÖ.) 268
— Wasenmühle (NÖ.) 256
— Wels (OÖ.) 261. 262. 269. Militärdiplom 259 [1])
Wien (NÖ.) am Bergl n. 2 38.
mittelalterliche:
— des Königs Zvonimir s. Besca nuova.
— Margaretas, der Tochter Ottokars I. s. Prag
— des Andreasaltars in Oberburg 128. 129
Ischler Salzberg (OÖ.) Bergkapelle 311
Isola (Kü.) Gemeindearchiv 385
Istrien (Kü.) Gutscher „Vor- und frühgeschichtliche Beziehungen zu Italien und Griechenland" 331

Jaroměř (Bö.) Dekanalkirche 53
Jasło (G.) Pfarrkirche 66
Jaunstein (Kä.) röm. Inschriftstein (CIL III 5077) 78
— Kirche 78
Javor (Kr.) Pfarrkirche 166
Jičin (Bö.) Ölgemälde (XVII. Jh.) am Jesuitenkollegium 101
St. Johann am Walde (OÖ.) Pfarrkirche 104
Jungbunzlau (Bö.) Sgraffiti am Kreisgerichtsgebäude 343

Kalwarya (G.) Kloster, Kirche, Kapellen 225
Kamaik (Bö.) Höhle mit Kleinfunden 294
Kamaik Burgruine 2
Kampill bei Bozen (T.) Kirche St. Martin 209
Karlstein (Bö.) Burg 53. 203. 223. 229 f. 331
Karnermühle (NÖ.) = Wasenmühle s. d.
Kastell Lastua (Da.) röm. Mosaik 251
Kattau (NÖ.) Schloßarchiv 388
Kerschdorf (Kä.) Flügelaltar der Filialkirche 364
Kęty (G.) Kapelle an der Minoritenkirche 225
Kirchdorf a. Inn (OÖ.) Verbindungsgang zwischen Kirche und Kapelle 73
Klagenfurt (Kä.) röm. Relief 250
Kleinpeze (Kr.) Fresken in der Filialkirche 323
Kleparz (G.) s. Krakau
Klosterneuburg (NÖ.) Fund röm. Ziegel und Betons 388 fg.
— Gertrudskapelle 324
Königinhof (Bö.) Dekanalkirche 50
— Maria Himmelfahrtskirche 294
Konservatorenmappe (Westgalizien) 101
Koritno (St.) s. Tschadram
Korneuburg (NÖ.) Ausgrabungen in der Zigeunerau beim Tuttendörfl 11
— Pfarrkirche 7
Kosteletz a. d. Moldau bei Vorlik (Bö.) Wandmalereien in der Pfarrkirche 294. 375. 379
Krain Fundkarte 384
— Ausgrabungen 302. 384
Krainburg (Kr.) Grabungen im Lajh 332
Krakau (G.) Epitaphien des Dominikanerklosters (architektonische Fragmente, Funde) 151
— Vorstadt Kleparz, Floriani-Pfarrkirche 301
— Franziskanerklosterkirche 301
— Peterskirche 301
— Fronleichnamskirche 301
— Gebäude an der Ecke des großen Ringplatzes und der Brüdergasse 301
— Mauer beim Florianitor 209
— Königsschloss am Wawel 151 152
— Archiv des Domkapitels 151
Krakowiec (Ga.) Hochaltar (aus der Jesuitenkirche in Przemyśl?) 224
Krechów (Ga.) Handschriften und Archivalien des Basilianerklosters 101
Kreilhof bei Amstetten (NÖ.) Münzfund (XIV. Jh.) 141. 188
Krems (NÖ.) prähist. Funde vom Hundssteig 188
— Führer durch das Museum 389
Krems städt. Museum 188
— (NÖ.) Münzfund (XIV. Jh.) 188
— Steiner Tor 141
— Stadtpfarrkirche, Glasfenster 117
— Piaristenkirche 308
Krosno (G.) Klosterkirche der Franziskaner 66
Krustetten (NÖ.) s. Hollenburg
Krystynopol (G.) Handschriften und Archivalien des Basilianerklosters 101
Küstenlande vorgeschichtliche Forschungen 6
Kukan (Bö.) Holzskulptur (XVIII. Jh.) und Altar 53. 71
Kundl (T.) St. Leonhardskirche 96
Kurse für Dekorationsmalerei kirchlicher Richtung 70
Kuttenberg (Bö.) Klosterkapelle der Ursulinerinnen 329
— Ludmillakapelle 204
— Steinernes Haus 330
— Sammlungen des Vereines Wocel 330

Ladendorf (NÖ.) Münzenfund (XVI./XVII. Jh.) 210
Laibach (Kr.) röm. Mosaik 10
— Fresken der Domkirche 152
Lambrechtshausen (Sa.) Pfarrkirche 372
Landegg (NÖ.) Filialkirche 51
Langenlois (NÖ.) Münzenfund (XVI./XVII. Jh.) 141
Langesthei im Paznauntale (T.) Pfarrkirche 223. Turm der Pfarrkirche 317
Langobarden s. Burgstall, Civezzano.
Lardaro (T.) Balustrade aus der Kirche 393
Lastua (Da.) CIL III 6338 251
— s. Kastell Lastua
Launsdorf (Kä.) Plafond der Pfarrkirche 301
Lausa (OÖ.) Pfarrkirche 51
Lechwitz (Mä.) Fenster der Pfarrkirche 206
Leipnik (Mä.) Schloß 303
— Schloßkirche 206
Leitmeritz (Bö.) vorgeschichtliche Funde im Gewerbemuseum 382
— Fund von Silbermünzen (s. XVI XVII) 294
— schmiedeeisernes Gittertor der Michaelskirche 295
— schmiedeeisernes Kreuz ebenda 138
— Grabplatten aus der Michaelskirche 295
Lemberg (G.) Stauropigianisches Institut 299

[1]) Auch das von Prof. Nowotny veröffentlichte Militärdiplom ist nach einer freundlichen Mitteilung des Herausgebers auf der Baustelle des neuen Gerichtsgebäudes gefunden worden

St. Leonhard im Loibltal oder Neu-St. Leonhard (Kä.) röm. Inschriftstein 384 (vgl. Sp. 429 unter Unterloibl)
St. Leonhard (St.) Fundstätten 369
Lesina (Da.) Loggia 299. 370
Ležajsk (G.) Pfarrkirche 102
— Klosterkirche 384
Libochowan (Bö.) Ausgrabungen 383
Liebshausen (Bö.) Pfarrkirche 54. 363
— Glocke ebenda 3
Gerichtsbezirk Lienz (T.) Archivalien 392
Linz (OÖ.) präh. Grab 76
— Museum 266. röm. Inschriftsteine 267 bis 269
— Museum: Bronzeplatte mit Bild Kaiser Ferdinands I 58
— oberösterreichisches Landesarchiv 324
Litschkau (Bö.) Schloß 186
Lodrone (T.) Fresken in der Pfarrkirche 77
Lokev (Kü.) Tabor 140
Lorch (OÖ.) Wandmalereien der St. Laurenzkirche 274 ff.
— Marienkapelle ebenda 282
— Scherffenbergkapelle ebenda 288
— s. Enns
St. Lorenzen am Berge (St.) Filialkirche 145
Ludesch (V.) Pfarrurkunden 229
Lunz (NÖ.) Pfarrkirche 226
Lustenau-Dornbirn (V.) beim Bau der elektrischen Kleinbahn keine Antikenfunde 78
Luttenberg (St.) Fundstätten 369

Mähren codex diplomaticus Moraviae 323
Mais (bei Meran) (T.) römische Funde (Handmühle, Münzen, Steinsarg) 106 fg.
Maissau (NÖ.) Archivalien 388
Maler:
— Altomonte (Freistadt) 58 (St. Pölten) 154 (Spital am Pyhrn) 4. 155
— Simeone und Dionisio Bascheni d'Averaria (Lodrone) 77
— Brandl (Schlaggenwald) 295 (Sedletz) 344
— Carpaccio (Zara) 298. 344
— Giamb. Ciguaroli (St. Martino in Trient) 318. 346
— Dosso Dossi (Trient) 223
— Daniel Gran (St. Pölten) 154
— sog. Holbein (St. Paul) 102
— Dom. Kindermann (Tobitschau) 345
— Ferd. Licht (Tobitschau) 345
Maler Jos. v. Mölk (Bärnegg) 95. (Niederwölz) 156
Georg Morzer (Steyr) 68
— Wenzel Laurenz Reiner (Prag) 92. 343
— Joh. Georg Schmidt (Olmütz) 220
— Kremser Schmidt (Hausleuthen) 376. (Spital am Pyhrn) 4. 155. (Stein) 72. 372
— Hans Sterzinger? (Bozen) 347
— Andr. Strauß (Saldenhofen) 73
— Jakob Sunter (Brixen, Innsbruck) 180 ff.
— Thadd. Supper (Tattenitz) 7, s. Tattenitz
— Seb. Wegmayr 93
— H. A. Weißenkircher (Saldenhofen) 73
Malnów (Ga.) hölzerne Kirche 364
Mannswörth (NÖ.) Pfarrarchiv 155
Marburg (St.) Altar in der Dom- und Stadtpfarrkirche 58
Marchfeldviertel (OÖ.) Akten der Steinmetz- und Maurerinnung im M. 155
Margareten am Moos (NÖ.) röm. Grabungen 60. 226. 234—240 (röm. Inschriftstein CIL III 4533 234, röm. Inschriftsteine 236. 239. 240, Aschenurnen 237, Relief-Sarkophag 236, Gräber 369, Straßen 369)
— röm. Grab mit Reliefs und Inschriften 389
St. Margarethen bei Römerbad (St.) Pfarrkirche 4
Margreid (T.) Klösterlegebäude 374
Maria Feucht (Feicht) (Kä.) röm. Inschriftstein 271 f.
— Filialkirche 112
Maria Laach am Jauerling (NÖ.) Pfarrkirche 67. 194
Maria Saal (Kä.) röm. Inschriftsteine (CIL III 15205 a. b. usw.) 79. 80
— Votivbild (aus Anlaß der Befreiung Wiens 1683) 102
Maria Taferl (NÖ.) Wallfahrtskirche 3
Maria Wörth (Kä.) röm. Inschriftstein 302
St. Martin a. d. Driet (St.) spätgotische Reliefs im Kirchlein St. Ludok 133, romanische Gemälde ebenda 133
Martinsdorf (NÖ.) Pfarrkirche 371
Matrei s. Windisch-Matrei
Mattarello (T.) Ziegelgräber mit Beigaben, etwa V. Jh. n. Chr. 64
Mauer bei Wien (NÖ.) röm. Münzen 18
— röm. Wasserleitung 82
Mauer-Öhling (NÖ.) röm. Ziegel 11
Mautern (NÖ.) Stadtarchiv 75
Mauthausen (OÖ.) Karner 227. 311
Gott Medaurus 170
Meidling im Tale (NÖ.) s. Statzendorf
Meierhof-Lust bei Höflberg (NÖ.) Ausgrabungen 221
Melk (NÖ.) prähist. Gräber 188
— Silbermünzenfund (XV./XVII. Jh.) vom Wachberg 207
Meran (T.) Statuen am Hauptportal der Spitalskirche 71. 191
— Stadtarchiv 392
— s. Burgstall
Wall.-Meseritsch (Mä.) Pfarrkirche 67
Mezzo (Da.) Gruppe am Hauptaltar der Kirche St. Maria del Biscione 65
St. Michael (St.) St. Walpurgiskirche 314
Michaelnbach (OÖ.) Turm der Pfarrkirche 311
Mies (Bö.) Münzfunde in der Gegend von Mies 369
— St. Petruskirchlein 382
— städt. Museum und Archiv 382
Mischenetz (Bö.) Pfarrkirche 54
Mistelbach (NÖ.) Spitalskirche 117
— Florianikapelle 118
Mödling (NÖ.) Othmarskirche 3. 103
Mörtschach (Kä.) Hochaltar der Pfarrkirche 322
Mogila (G.) Grabsteine im Zisterzienserkloster 301
Molln (OÖ.) Bronzespeerspitze gefunden 188
Moosburg (Kä.) röm. Inschriftstein 271
Mühlbacher Klause im Pustertale (T.) 317. 330
Mühlberg bei Eggendorf (Sa.) Kirchlein 52
Mülln (Sa.) Pfarrkirche (Augustinerkirche) 390
Münzfunde keltische s. Rudolfswerth
— griechische (Alexandria) 106 in Mais
— römische s. Aggsbachgraben, Bregenz, Brione Grande, Enns, Mais, Mauer, Prödlitz, beim Bau der Pyhrnbahn (103. 104), Rudolfswerth, Tiarno di sotto 107, Wasenmühle, Wien (37 ff. Dornbach 48), Ybbs
— barbarische Nachahmungen römischer Münzen 103. 104
— XIII. Jh. s. Cherso, Starigrad
— XIV. Jh. s. Dürnstein, Kreilhof, Krems
— XV.—XVI. Jh. s. Spielberg
— Schinderling, gef. beim Bau der Pyhrnbahn 103
XV.—XVII. Jh. s. Melk, Weratsche
— XVI. Jh. Waldneukirchen
— XVI.—XVII. Jh. s. Gerstberg, Ladendorf, Langenlois, Leitmeritz
— XVII. Jh. s. Görz

Münzfunde XVIII.–XIX. Jh. s. Suczawa
XIX. Jh. s. Unterloibl, Wien
— vgl. noch Mies, Pottin, Wien

Namiest (Mä.) Glocken der Pfarrkirche 56
Natternbach (OÖ.) Pfarrkirche 143. 311
Schloß Negau (St.) Burg des Nigo (Ingo) 370
Nemojan (Mä.) Fund bearbeiteter Obsidiansplitter na Padělkách 333
Netvořic (Bö.) Taufbecken der Pfarrkirche (XVI. Jh.) 71
Neuberg (St.) Stiftskirche 314. 373
Neudörfel bei Bruck a. L. (Ungarn) röm. Inschriftstein 257
Neu-Etting s. Etting
Neugasse (Mä.) Pfarrkirche 304
Neuhaus (Bö.) Fresken in der Johanneskirche 54
Neumarkt (T.) Klösterlegebäude 331
Neumarkt a. d. Ybbs (NÖ.) Hochaltar der Pfarrkirche 308. 371
Neunkirchen (NÖ.) Archiv des Marktes N. und des Bezirksgerichtes 155
Neutitschein (Mä.) spanische Kapelle 56
— hl. Kreuzkapelle im Stadtpark 303
St. Nicola (OÖ.) Pfarrkirche 11. 155
Niederwölz (St.) Wandmalereien in der Pfarrkirche 156
Niepołomice (G.) Königsschloß 300
— Archiv der Forst- und Staatsdomänen, Pfarrarchiv, Archiv des k. k. Bezirksgerichtes 152
Nigos Burg s. Negau
Niklowitz (Mä.) Pfarrkirche 56
— Kirchenglocken 56
St. Nikolai (St.) s. Tschadram
Nona (Da.) Stadtmauern 218
— Benediktinerkloster 219
— Kirche Sa. Croce 219
— Kirche St. Nicolo 219
Nöstach (NÖ.) Pankrazi-Ruine 308
Nußdorf an der Traisen (NÖ.) präh. Funde 61
Nynic (Bö.) Katharinakapelle 64

Oberabsdorf (NÖ.) s. Absdorf
Oberburg (St.) St. Andreasaltar (Sandstein) aus dem Jahre 1527 in der Pfarrkirche 126
— Holzrelief ebenda 132
Oberdorf (Bö.) Pfarrkirche 54
Obergrafendorf (NÖ.) s. Grafendorf
Unter-Oberndorf (NÖ.) Pfarrkirche 58
Niederösterreich. Die Bautätigkeit der k. k. nied.-österr. Statthalterei als Verwalterin von Stiftungen 387
Oberösterreich Landesarchiv 67
Obervellach (Kä.) röm. Inschriftstein 271
Obrovac (Da.) s. Clambetae
Ohlstorf (OÖ.) Pfarrkirche 8
Olmütz (Mä.) Rathaus 112
— Astronomische Kunstuhr 375
— Wallfahrtskirche 304
— Garnisons-(Jesuiten-)Kirche Maria Schnee 220
Groß Opatowitz (Mä.) Urnenfeld 153. 333
Orlau (Schl.) Pfarrkirche 324
Oswiecim (G.) Dominikanerkirche 225

Pannonien, Grenze (bei Klosterneuburg) 389
Pardubitz (Bö.) Maria Verkündigungskirche 370
— Epitaphium in der Johanneskirche 296. 382
— Epitaphien der St. Bartholomäus-Dekanalkirche 382
— Gemälde in der Kirche zur schmerzhaften Muttergottes 343. 382
— Wandgemälde in der Friedhofskirche 375
Parenzo (Kü.) bischöfliches Residenzgebäude 55
— Provinzialarchiv 153
Passail (St.) röm. Inschriftstein 241
Paudorf (NÖ.) s. Eggendorf
St. Paul (Kä.) Gemälde Holbeins 102
Paulowitz (Mä.) Pfarrkirche 187
Pennewang (OÖ.) röm. Inschriftstein CIL III 14368, 32 268
Perchtoldsdorf (NÖ.) röm. Wasserleitung? 82
— Pfarrturm 94
Pernegg (St.) s. Bärnegg
Pernitz (NÖ.) Elektrische Beleuchtung der Pfarrkirche 371
Petersdorf (Mä.) Filialkirche (St. Magdalena) 93. 166. 323
Pettau (St.) Fundstätte 369
— Römersteine am Stadtturm 314. 324
Petzer (Großaupa) (Bö.) Ofenkacheln 224
Pfannberg (St.) Ruine 315
Piesting (NÖ.) Pfarrkirche 4
Pilsen (Bö.) Rathaus 364
— Fresken der St. Barbarakapelle im Franziskanerkloster 165. 344
Pirano (Kü.) Archiv 385
Pisek (Bö.) hl. Kreuzkirche 295
Pisweg (Kä.) röm. Inschriftstein 80
Plaik (OÖ.) Grabfunde 209
Podgora (Kü.) vielmehr Görz, s. d.
Alt-Pölla (NÖ.) Pfarrkirche 388
St. Pölten (NÖ.) Stadtpfarrkirche 154
Pola (Kü.) Vorgeschichtliche und röm. Funde 206. Nekropole der vorrömischen Kastellierbevölkerung 60
— röm. Inschriften 347fg.
— Amphitheater 385
— Augustustempel 60. Museum 6
— röm. Gräber 75. 80fg. (Glasurnen 81. Graburne aus Alabaster 81. Messer und Gabel mit Elfenbeingriffen 81)
Polička (Bö.) Archiv 5
Polnisch-Ostrau (Schl.) Pfarrkirche 104
Popendorf (NÖ.) vorgeschichtl. Tumulus 61
Pottin (Bö.) Altmühle bei P., Münzfund 369
Pottendorf (NÖ.) Pfarrkirche 51
zwischen Poysbrunn und Drasenhofen (NÖ.) Denksäule 226. 389
Pračov (Bö.) Pfarrkirche 295.
Prägarten (OÖ.) Pfarrkirche 68
Praevali s. Aichdorf
Prag (Bö.) Hradschin: Sand- oder Bruskator 71. 191
— St. Veitsdom 108—110
— St. Georgskirche 185. Funde daselbst 342.
— Ursulinerinnenkirche zu St. Johann 92. 217. 321
— Sgraffiti (s. XVI.) an der fürsterzbischöflichen Residenz 100
— Altstadt und Kleinseite: Regulierungsplan 89 ff. 293. 319—320
— Kleinseite: Pfarrkirche Maria de Victoria 71
— Altstadt: Rathaus 92
— St. Agneskloster 91
— Uhrturm der St. Jakobskirche 293
— Fresken in der St. Franziskuskirche beim Agneskloster 342
— Bartholomäuskirche 362
— Langengasse 22: Wagenburger Haus (Stempelamt) 329. 363
— Kreuzherrenordenskirche 191. Fresken daselbst 343
— Wallturm im Polizeidirektionsgebäude 71
— Neustadt: Agneskloster, Barbarakirche 91
— ebenda Grabinschrift Margaretas, der Tochter Ottokars I 91
— St. Heinrichskirche 138. 202
— Rathaus 138

Prag Strafgerichtsgebäude auf dem Karlsplatze 381
— Josefstadt: Judenfriedhof 91
— Vyšehrad: romanische Pfeilerbasilika 381. 395—399
— romanische St. Laurentiuskapelle 396
Prerau (Mä.) Stadtarchiv 206
Přibyslawitz (Mä.) Pfarrkirche 166
— Inschrift in der Kirche 187
Primiero s. Fiera di Primiero.
Prinzendorf (NÖ.) Pfarrkirche 309
Prödlitz (Mä.) vorgeschichtliche Funde 386
— Fund einer römischen Münze 386
Przemyśl (G.) Reformatenkirche 3
— Exjesuitenkirche 50. 224
— Jesuitenkollegium 224
— s. Krakowiec
Putna (Bu.) Danielszelle 297
Pyhrnbahn (OÖ.) Funde beim Bau der Bahn 103.

Raabs (NÖ.) Pfarrkirche 118
— Malereien an der Pfarrkirche 208
Radautz (Bö.) Tumulus 204. 298
Radkersburg (St.) Pavillon im Pfarrgarten 4. 195
— Epitaphien an der Pfarrkirche 190
Ober-Radkersburg (St.) Fundstätten 369
Radlów (G). Pfarrkirche 300
Radstadt (Sa.) Stadtturm 313
Rakonitz (Bö.) Prager Tor und Hohes Tor 192. 197ff.
— Stadttor 383
hölzernes Glockenhaus auf dem Friedhof 201
Randegg (NÖ.) Pfarrkirche 366
Ober-Rana (bei Spitz) (NÖ.) Reste einer romanischen Kapelle 57
Ravina (bei Trient) (T.) röm. Inschrift[1]) 107
Reichenegg (St.) Urnenstätte 190
Reinigung der Skulpturen vom Ölfarbanstrich oder von Schmutz 362
Reisenmühle (NÖ.) — Wasenmühle s. d.
Reisperbach (NÖ.) Silbermünzen (XVII. Jh.) und goldenes Kreuzchen gefunden 188
Ried (OÖ.) Wandbilder der Pfarrkirche 104
Ried (T.) Fresko an einem Bauernhause 345
Riez (T.) Pfarrkirche (96). 169
— St. Valentinskirche 74
— Heiligenfiguren aus der Totenkapelle 74. 96
Riez (St.) Christofgemälde in St. Johann 135
Risano (Da.) griech. Inschrift 170
Risinium (Da.) 172
Riva (T.) röm. Gräber und frühmittelalterliche Mauern 158
Rodaun (NÖ.) Johannesstatue 388
Römerbad (St.) s. St. Margarethen
Römerstadt (Mä.) Fresken in der Kapelle der Filialkirche Maria-Heimsuchung (Lindenkirchl) 206

Römisches:
— Fundkarten, s. Krain, Wien
Funde, Fundstätten, Ausgrabungen, s. Bregrenz, Clambetae, Krain, Margarethen am Moos, Pola, Rudolfswert, San Servolo, Seutze, Slance, Uranje, Velm, Windische Bübeln
— Baureste s. Bregenz, Enns, Spalato, Tauglerbrücke, Trient, Triest
— Wasserleitung s. Atzgersdorf, Triest
— Amphitheater s. Pola
— Straßen s. Margarethen am Moos, Wien III (46 fg.)
— Fußbodenmosaik s. Barbariga, Brioni Grande, Grado, Laibach, Kastell Lastua
— Gräber s. Hollenburg, Mais, Margarethen am Moos, Mattarello, Pola, Riva, Sommerein, Velm
— Bustum s. Velm
— Marmorstatue s. Wutschein
— Reliefsteine s. Enns, Gallbrunn, St. Hemma, Margarethen am Moos, Maria Feucht, Passail, Pettau, Sagrad, Wels
— Sarkophag s. Sommerein
— Militärdiplom s. Wels
— Inschriftsteine s. Epigraphisches, Inschriften
— Ziegel s. Brione Grande, Cilli, Enns, Klosterneuburg, Mauer-Öhling, Wels, Wien. Kritzschrift auf Ziegeln 62
— Töpferstempel und -inschriften s. Enns, Stranje, Wels, Wien (44. 46)
— Tongefäße s. Margarethen am Moos, Steyr, Wasenmühle, Wels, Wien (46)
— Alabasterurne s. Pola
— Glasgefäße s. Pola, Velm
Handmühle: Mais 106

Römisches:
— Bronzegeräte: Wage s. Fedajapaß. — Fibeln aus Steyr 64. 156; s. Wels. Pfanne s. Babenwohl. Lampe s. Enns, Wien (44). anderes s. Velm
— Waffenstücke: Lanzenspitze und Schildbuckel 46
— Messer und Gabel s. Pola
— Bernsteinfunde s. Sommerein
Rohatyn (G.) griech.-kath. Pfarrkirche Mariä Geburt 219
Rovereto (T.) Gräberfunde 64. 107
Museo civico 169
— Archivalien bei der Accademia degli agiati 392
— Fontanasche Wachsmodellsammlung 394
Rudig (Bö.) St. Jakobskirche 186. 224
Rudolfswerth (Kr.) Kleinfunde und Münzen („vorgeschichtliche" und römische) 302
— Zunftordnung der Bäcker 140
St. Ruperti (St.) Lappenkelt aus Bronze 87. 145
Ruppersdorf s. Hohenruppersdorf
Groß-Rußbach (NÖ.) Pfarrkirche 308
Rzeszów (G.) Schloß 300
— Synagoge 300
— Familiengruft der Ligięża in der Bernhardinerkirche 300
Rzochów (G.) Archivalien 384

Sabionara (Schloß Castelbarco) (T.) 157. 161 fg.
Sachsenfeld (St.) Pfarrkirche 95. 195
— Luciakapelle 95. 105
Sadek bei Polička (Bö.) Altäre der Pfarrkirche 217. 383
Säben (T.) Basilika (hl. Kreuzkirche) 74. 196
Sagrad (Kä.) röm. Funde 242
Saldenhofen (St.) Wandmalereien in der St. Nikolauskirche 156. 315
— Gemälde in der Kirche 73
Salzburg Bazargebäude 312
Gefährdung des Stadtbildes (Justizgebäude) 312
— Caroluskapelle der Franziskanerkirche 313
— Pferdeschwemme und Militärverpflegsmagazin 52. 119. 168
— Museum Car. Aug. 228
s. Hohensalzburg
Sambor (G.) Hauptaltar der Berbardinerkirche 364
Kreisgerichtsgebäude 364
Schärding (OÖ.) Gedenkstein und Grabmäler aus der Stadtpfarrkirche 77

[1]) Vielleicht identisch mit CIL V 5000, welche Inschrift MOMMSEN in Ravine so abgeschrieben hat

D S
SATVRNO

Schärding (OÖ.) Gedenkstein Ludwigs des Gebarteten ebenda 227
– Gedenksteine des alten Friedhofes 228
— Portal der früheren Ill. Geist-Spitalkirche 77
Schattau (Mä.) Hockergräber 141
Schenna (T.) hl. Georgskapelle 69. 377
Scheraunitz (Kr.) Wandmalereien in der Filialkirche 152. 220
Schipenitz (Bu.) Bronzekelt und Bronze-Armring 383. 399
Schlaggenwald (Bö.) Tafelbild in der Dekanalkirche 165. 204
— Brandlsche Bilder ebendaher 204. 295
„Schlesische Kunstdenkmale" 108. 184
Stift Schlierbach (OÖ.) Klostergebäude 311
— Kirche 372
Schoberdorf (NÖ.) s. Vitis
Schönau-Steyr (OÖ.) angeblich röm. Fibel 63
Schönberg (St.) Pfarrkirche 9
Schönfeld bei Türmitz (Bö.) Hockergrab 139
Schönkirchen (NÖ.) Fresko in der Pfarrkirche 208
Schottwien (NÖ.) Wegsäule (XVII Jh.) 72. 154
Schrofenstein (T.) Wandmalereien 145
Schwanberg (Bö.) Burg 383
— Gruft der Schwanberge 383
Schwarzenthal (Bö.) Hochaltar und Taufbecken der Pfarrkirche 64. 296
Schwaz (T.) Fresken im Kreuzgange des Franziskanerklosters 377
Seckau (St.) Orgelgehäuse der Domkirche 190
Sedletz bei Kuttenberg (Bö.) Brandlsche Gemälde in der Marienkirche 344
Selva bei Levico im Valsugana (T.) Funde aus der keltischen Zeit 317
Senftenberger Amt (NÖ.) Bronzefund 188
Sereth (Bu.) Tafelbilder in der St. Trinitatiskirche 112
— Museumsverein 3
Serfaus (T.) Reliquiar aus dem St. Georgskirchlein 210
— Glockenturm der Pfarrkirche 395
S. Servolo (Kü.) Ausgrabungen 380
Sentze nächst Slance (St.) Deckplatte eines Wasserabzugskanals, römisch 157
Siepraw (G.) Pfarrkirche 225
Sierning bei Steyr (OÖ.) Säule (s. XVI) 194
Pfarrkirche 139
Silberthal (V.) St. Agathakapelle auf dem Christberge 59
— Altarschrein ebendaher 59. 78
Slance nächst Tüchern (St.) röm. Baumaterial 157
Slawische Fundstätten, s. Bihać, Windische Büheln
Slobodzia Rarancze (Bu.) Einrichtungsstücke der abgebrannten Kirche 322
Smichov (Bö.) das von Dientzenhofer erbaute Haus Nr. 94 296
Södingberg (St.) Sarkophag 228
Sommerein am Leithaberge (NÖ.) röm. Inschriftstein 256; ein verlorener röm. Inschriftstein 257
— röm. Gräber auf den „Schwarzen Kreuzäckern" 256
Sonnberg (NÖ.) Archivalien 388
Sonnegg bei Igg (Kr.) Wandmalereien in der St. Georgskirche 140
Sopertsch (Bö.) Töpfe aus der Bronzezeit 296
Spalato (Da.) Diocletianischer Palast 139. 150. 299
— Interessen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Denkmale innerhalb des Diocletianischen Palastes 332. 333 bis 341
— Domkampanile 92
— Buvinatüre beim Domportal 55
— Meßgewänder der Domkirche 371
— Minoritenkloster 219
— Glocke der St. Stephanskapelle 92
— Verein Bihać 65. 151
Spital am Pyhrn (OÖ.) Gemälde von Altomonte und vom Kremser Schmidt in der Pfarrkirche und der St. Leonhardskapelle (Schutzkapelle) 155
Spital am Semmering (St.) Pfarrkirche 105
— Fresken ebenda 222. 315. 401—404
Spielberg (bei Melk) (NÖ.) Silber- und Münzenfund (XV/XVI. Jh.) 76
Spitz (NÖ.) Urkunden und Gedenkbuch des P. Augustin Fischer (aus dem Jahre 1734) 227. 309
Stagno grande (Da.) vorgeschichtliche Nekropole 205
Stallek (Mä.) Altar der Pfarrkirche 304
Starigrad bei Heiligenkreuz (Kr.) Münzfund (s. XIII) 400
zwischen Statzendorf (NÖ.) und Meidling im Tale keltische Gräber 103
Stein a. d. Donau (NÖ.) Pfarrkirche 330
— Altarbilder vom Kremser Schmidt ebenda 72. 330. 372
Stein a. d. Donau (NÖ.) Speisegitter ebenda 330. 372
— Kanzel ebenda 372
Steinabrückl (NÖ.) Pfarrkirche 67. 309
Sterzing (T.) frühmittelalterliche Grabsteine 374
— Ave Maria-Stein 374
Steyr (OÖ.) Knochenfunde 209
— Funde auf dem Dammgut (Tongefäß, röm. Bronzefibel) 156
— Bronzelappenkelt 389
— Stadtpfarrkirche 119
— Turm der Margaretenkapelle 68
— Fresko im Langschen Hause (Berggasse) 68
— Begräbnisstätte des Zölestinerinnenklosters 68
— Häuser am Stadtplatze 11. 52
— andere Privathäuser 52
— Kupferstich mit einer Ansicht Steyrs (1584) 58
— Bronzeplatte mit dem Brustbilde Karls V (1560) 58
— Innungszeichen 68
— Kautsch „Chronik des k. k. Bürgerkorps der lf. Stadt Steyr" 389
— s. Schönau
Steyrdorf (OÖ.) ehemaliges Rathaus 52
Stěžer (Bö.) Pfarrkirche 3
Storo (T.) Meßkleidgarnitur der Pfarrkirche 395
Stramberg (Mä.) Wartturm der Burg 192. 304
Zwischen Stranje und Zubina (Kr.) röm. Gräber 302
Straßgang (St.) Pfarrkirche 195
Straßnitz (Mä.) Stadtarchiv 7
Střilek (Mä.) Friedhof 115. 365
Suczawa (Bu.) Fund von Goldmünzen (s. XVIII/XIX) 298
— St. Georgskirche 186. 298. Wandmalereien darin 218
— Fürstenschloß 139. 298
Sulzbach (St.) romanische Muttergottesstatue an der Pfarrkirche Maria-Schnee 124
— frühgotisches Holzrelief in der Ill. Geistfiliale 125

Tabor zwischen Haidershofen und Enns (OÖ.) Grabungen 227
Klein-Tajax (Mä.) Pfarrkirche 56. Fenster darin 220. 225
Taschendorf (Schl.) Holzkirche 58
Tattenitz (Mä.) Wandmalereien in der Pfarrkirche (von Thaddäus Supper) 7. 154. 304. 375

Taufers (T.) Burg 331
Tauglerbrücke bei Hallein (Sa.) römisch? 63. 143
Tautendorf (NÖ.) Altar in der Religionsfondskirche 372
Teindles (Bö.) Wandmalereien in der Pfarrkirche 297. 375. 380 f.
Teltsch (Mä.) Turm der Studienfondskirche 365
Teplitz (Bö.) Museum 138. 383. vorgeschichtl. Funde ebenda 138
Teržiže (Kr.) Tumulus mit Funden der Hallstadtperiode 302
Tetschowitz (Mä.) Filialkirche 187
Thernberg (NÖ.) Dreifaltigkeitssäule 309
Thüringen (V.) Blumeneggsches Landschaftsarchiv 191. 228
— Pfarrurkunden 229
Tiarno di sotto im Val di Ledro (T.) röm. Grab 107
Tichau (Mä.) Holzkirche 192. 304. 365. 386
Stammschloß Tirol (T.) 120
Tirol archivalische Bereisung 190
— Landesarchiv, vom Korr. Mayr verfaßte Ordnung für das L. 228
— Departement der Statthalterei für die Agenden des Kunst- und Denkmalschutzes 9
Tobitschau (Mä.) Gemälde in der Pfarrkirche 345
Toggenburgsches Familienarchiv 392
Tollet (OÖ.) s. St. Georgen
Deutsch-Tomaschlag (Bö.) Fund einer goldenen Medaille (1635) 369
Tonfliesen (XIII. Jh.) vom Pflaster der ehemaligen romanischen Basilika auf dem Prager Vyšehrad 397
Tosters bei Feldkirch (V.) Burgruine 318. 374
Traiskirchen (OÖ.) Pfarrkirche 52
Trattenbach (OÖ.) Saufeder (XVI/XVII. Jh.) und Messergriffe (XVIII. Jh.?) 68
Traù (Da.) Dom 371
— Casa Cippico Gavalla 65. 205
— Haus Karesić 322
Trautenau (Bö.) s. Altstadt
Trebitsch (Mä.) Nashornknochen 7
Trient (T.) Reste des röm. Amphitheaters? 64
— Doss Trento, Mosaikboden 69
— Dom 317. 331. Seine Freilegung 374. Seine Gobelins 159
— Altargemälde des Giambettino Cignaroli aus der Pfarrkirche St. Martino 318. 346
Trient (T.) Kirche S. Maria Maggiore 317. Ihr Glockenturm 395
— Castell del buon Consiglio 159. 162 ff. Gemälde und Fresken daraus 10. 223. 377. Kamin u. a. daraus 5. Dachschäden 374
— Torre Vanga 159. 374
— Palazzo Pretorio 374
— Haus Veronese 318
— Adaptierung von Privatbauten 59
— Commissione del pubblico ornato 145
Triest (Kü.) röm. Wasserleitung 102
— röm. Bauten 102
— Akten des Handels- und Seegerichtes 385
Troppau (Sch.) Propsteikirche 11. Vorhalle 391
— Stiftungen zum Dominikanerkloster 190
— Landesarchiv 391
— Urkunden aus dem alten Oratorium der Jesuitenkirche 391
Nieder-Trzanowitz (Schl.) hölzerne Filialkirche 313
Tschadram = Čadram, Koritno bei T. (St.) Fresken in der Nikolaikirche 4
Tuchoměřitz (Bö.) Pfarrkirche 65. 330
Tuchow (G.) Pfarrkirche 165
Tulln (NÖ.) Pfarrkirche 142
Turnau (Bö.) Kacheln 111
Tyczyn (G.) Türme der Pfarrkirche 300

Ullrichs (NÖ.) Kapelle 67
Unterdrauburg (Kä.) s. Drauburg
Unterloibl (Kä.) vielmehr zwei Stunden weiter oben in Neu-St. Leonhard oder St. Leonhard im Loibltal[1])
— Münze aus 1848 302
Unteroberndorf (NÖ.) s. Oberndorf
Gauburg Upa (Bö.) s. Altstadt b. Trautenau
Uranje (St.) Grabungen 228

Veglia (Kü.) Schutzmauer des Kirchenplatzes 6
— Schrank für kunsthistorische Objekte 303
Veldes (Kr.) Grüfte in der demolierten Kirche 365
Veitsberg (St.) Pfarrkirche 195
Vellach (Kä.) s. Obervellach
Velm (NÖ.) röm. Grabungen 61. 230—234 (Gräber 231. 233, Bustum 230, Inschriftfragment 231, Bronzebeschlag 233, Bronzefibel 232, Glasurne 234, Glasfragmente 272, Spiegel 233), Steinbeil 233
Velthurns (T.) 191, Vertäfelung des Fürstenzimmers 120. 159
Verace s. Weratsche
unberechtigte Veräußerung von Kunstobjekten an Private 381. 395
Vilsegg bei Füßen (T.) Ruine 78
zwischen Vitis und Schoberdorf (NÖ.) unterirdische Räume (Wirtschaftskeller) 309
Vöcklamarkt (OÖ.) röm. Inschriftstein CIL III 5605 268
Völkermarkt (Kä.) Archivalien der Bäckerbruderschaft 74
Völkerwanderungszeit 120 ff. s. Civezzano. Eppan. Krainburg. Langobarden
Vorarlberg Inventare der in den Kirchen vorhandenen Kunstgegenstände 395
— Landesarchiv 160. 191
Vorderberg (Kä.) Kirchen- und Pfründengebäude, Filialkirche Maria im Graben 66

Vorgeschichtliches
Fundkarte s. Krain
Fundstelle, Ausgrabungen. Gräberfelder s. Groß-Czernosek, Franzhausen, Getzersdorf, Obergrafendorf, Krain, Küstenlande, Leitmeritz, Libochowan, Melk, Nußdorf, Opatowitz, Pola, Prödlitz, Reichenegg, Rudolfswerth, St. Ruperti, Schattau, Schönfeld, Selva, Stagnogrande, Statzendorf, Teržiže, Windisch-Büheln
Tumuli s. Busla, Popendorf, Radautz, Teržiže, Wolowetz
Tongefäße s. Biskupice, Prödlitz, Pyhrnbahn, Reichenegg, Rudolfswerth, Sopertsch, Teržiže
Knochenartefakte s. Prödlitz, Znaim
Steinartefakte s. Krems. Steinbeile s. Velm, Zinolten
Kupferkuchen s. Bischofshofen. Rohkupferstück s. Senftenberger Amt.
Bronze: Armringe s. Linz, Schipenitz, Teržiže, Fibeln s. Rudolfswerth, Teržiže. — Beschläge s. Pyhrnbahn. — Speerspitzen s. Molln, Pyhrnbahn (?). — Kelte s. St. Ruperti, Schipenitz, Steyr. — Waffen und Gefäße s. Rudolfswerth

Wachberg (NÖ.) s. Melk
Waidhofen a. Thaya (NÖ.) Stadtarchiv 309. 324
Waldegg (NÖ.) Pfarrkirche 168
Waldenstein (NÖ.) Glasmalereien in der Pfarrkirche 119
Waldneukirchen (OÖ.) Münzfund XVI. Jh.) 189

[1]) Nachträgliche Mitteilung des Konservators Landesarchivar JAKSCH

Unter-Waltersdorf (NÖ.) Pfarrkirche 372
Wasenmühle bei Reisenberg (NÖ.) röm. Inschriftstein 254. Tumulus 254
— römische Münzfunde 255, römischer Krug 255
Weißenbach bei Klein Motten (NÖ.) Kirche 389
Welehrad (Mä.) Reste der alten romanischen Kirche 225
Wels röm. Militärdiplom 258
— röm. Inschriftsteine 260—262
— röm. Ziegel 262, Tongerät mit Stempeln 263 ff.
— Bronzefibel 263
— Stadtmuseum 261
Welwarn (Bö.) Dekanalkirche 297. 370
Weratsche (St.) Münzfund s. XV XVII 9
Wien Fundkarte des röm. Wien 369
— Funde in und beim röm. Lager 32 ff. (Mauer, Graben, Kanäle, Münzen, Inschrift, Gräber, Bronzelampe, Kohlenbecken aus Ton, Sigillatagefäße)
— I Stefansdom 93. 305. 306, Riesentor 220. 305
— Minoritenkirche 192. 306, Wandmalereien an der M. 387. Funde bei Demolierung von Anbauten der M. 306. 323
Ballhaus 192. 207, Funde bei seiner Demolierung 206. 306
— Äußeres Burgtor 387
— Austriabrunnen auf der Freiung 306. 387
— Landhaus 306
— Haus des Deutschen Ritterordens (Singerstraße 7 und Kurhausgasse): Fund von Grabplatten 30. 323
— Radetzkydenkmal am Hofe 387
— Reichsfinanzministerium 366
— Bauernmarkt 3, Fund eines Schlußsteins mit Wappen (1564) 193
— Herrengasse 23 207
— Mariazellerhof, Hochrelief 51
— Registratur des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft 154
— II Jagdschlößchen am Tabor 72. 75
— III röm. Funde in der Högergasse und der Hohlweggasse 45 f.; röm. Straße 46 fg., Münzfunde 48
Wien Erdbergerstraße, Pfarrkirche St. Peter und Paul 193
— Dreifaltigkeitssäule 306
— IV röm. Straße 47
— Karlskirche 307
— Barocker Brunnen Schönburgstraße n. 31 116
— V Pfarrkirche St. Josef 75. 154, Statuen daselbst 221
— VI röm. Grab 45
— Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube 102
— VII Steinfiguren im magistratischen Bezirksamt 387
— Mariahilferstraße 44, Barockportal 166
— VIII Alserstraße, Pfarrkirche zur Hl. Dreifaltigkeit 56. 193. 323
— Brunnen vor der Piaristenkirche 323
— X Columbusgasse, röm. Münze 48
— Pfarrkirche St. Johann 307
— XI Pfarrkirche Kaiser-Ebersdorf 193
— XII Münzfund (s. XIX) Arndtstraße 14 (Gaudenzdorfer Bräuhaus) 307
— XIII Festonstück aus Marmor Lainzerstraße 155 (s. XVIII) 207
— Venusstatue Nisselgasse 16 (s. XVI) 187. 388
— Mayerdenkmal im Penzingerpark 51
— XVI Johannesstatue 207
— Monumentalbrunnen Richard Wagnerplatz 56
— XVII Dornbach röm Münzfund 48
— XVIII Gersthofstraße 99 Kapelle 56. 67
— Einrichtungsstücke der Pfarrkirche Pötzleinsdorf 57
— XIX Prälatensäule 388
— XX Brigittakapelle 102. 193
— Verein „Wiener Bauhütte“ 51
— s. Donauregulierung
Wiener-Neustadt (NÖ.) Portal und Wappenwand an der Theresianischen Militärakademie 142. 194. 208
— Peterskirchenrealität 309
— Mayerhofmühle 73
— Spinnerin am Kreuz-Säule 8
Wiese (Bö.) Pfarrkirche 297
Wilkowiec (G.) Holzkirche 225
Joh. Willenberg Ansichten von Städten, Burgen und denkwürdigen Bauten in Böhmen aus dem Anfang des XVII. Jh. 89
Windische Büheln (St.) vorröm., röm. und slavische Fundstellen 369
Gerichtsbezirk Windisch-Matrei (T.) archivalische Bereisung 392.
Winnebacher Alpe (T.) Wandmalereien in der Silvesterkapelle 318
Wirbitz (Schl.) Filialkirche 58
Wischau (Mä.) Pfarrkirche 323
Alt-Wisniez (Ga.) Pfarrkirche 300
Groß-Wisternitz (Mä.) Pfarrkirche 304
Wittingau (Bö.) Fund eines spätmittelalterlichen Tonkrugs 332
St. Wolfgang (OÖ.) Pacher-Altar und andere Altäre 221 fg. 312
Wolowetz Busla (Bu.) Tumulus 298
Woltschach (Kü.) Friedhofskirche 6. 153
— Wandmalereien in der Friedhofskirche 6. 153. 303
Wopfing (NÖ.) Pfarrkirche 310
Worasitz (Bö.) Pfarrkirche (Kommendatkirche) 74. 150
Würnsdorf (NÖ.) höhlenartige Gänge 94
Wutschein, nicht Bucina (Kä.) röm. Marmorstatue 140

Ybbs (NÖ.) Fund röm. Münzen 76
Grabstein des Hans von Ybbs 208

Zacagh (Da.) röm. Inschriftstein CIL III 6338 251
Zara (Da.) Bilder von Carpaccio in der Metropolitankirche 298. 344
— Baldachin ebenda 205
Zell am Ziller (T.) Maria Rast-Kapelle auf dem Heinzenberge 70
Zigeunerau s. Korneuburg
Zinolten (Bö.) Steinhammer 297
Zlabings (Mä.) Hochaltar der Pfarrkirche 305. 366
Znaim (Mä.) prähist. Funde 170
— Kapuzinerkirche 305. 366. 387
— St. Michaelskirche 305
— St. Niklaskirche 330
Żółkiew (G.) Handschriften und Archivalien des Basilianerklosters 101
Žrnovo una (Da.) Pfarrkirche 66
Zubina (Kr.) s. Stranje

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00614 8940